Baština Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

# Godišnjak 17: Centar za balkanološka ispitivanja

**Benac, Alojz**

**1978**

Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

https://bastina.anubih.ba/items/5dd4da34-6b22-4b08-b3ad-3b04e71ad7f8

Preuzeto s Baštine Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

https://bastina.anubih.ba/

Yu ISSN-0350-0020

AKADEMIJA NAUKA I UMJETNOSTI BOSNE I HERCEGOVINE

# GODIŠNJAK

Knjiga XVII

## CENTAR ZA BALKANOLOŠKA ISPITIVANJA

Knjiga 15.

Redakcioni odbor:
ALOJZ BENAC, BORIVOJ ČOVIĆ, RADOSLAV KATIČIĆ
i FANULA PAPAZOGLU

Urednik
ALOJZ BENAC,
redovni član Akademije nauka i umjetnosti
Bosne i Hercegovine

SARAJEVO
1978.

Yu ISSN-0350-0020

ACADEMIE DES SCIENCES ET DES ARTS DE BOSNIE-HERZEGOVINE

# ANNUAIRE

## Tome XVII

## CENTRE D'ETUDES BALKANIQUES

Livre 15.

Comité de Rédaction:
ALOJZ BENAC, BORIVOJ ČOVIĆ, RADOSLAV KATIČIĆ
et FANOULA PAPAZOGLOU

Rédacteur en chef
ALOJZ BENAC,
membre de l'Académie des sciences et des arts
de Bosnie-Herzégovine

P II 13/XVII-15a
5880

SARAJEVO
1978.

## SADRŽAJ

Strana

1. *Nikolaus Xirotiris:*

Paläolithikum und Mesolithikum in Griechenland — Paleolit i mezolit u Grčkoj . . . . . 5

2. *Blagoje Govedarica:*

Novi arheološki prilozi istraživanju tumula na glasinačkom području — Nouvelles contributions archéologiques aux recherches des tumulus dans la région de Glasinac . . . . . 15

3. *Živko Mikić:*

Novi antropološki prilozi istraživanju tumula na glasinačkom području — Neue anthropologische Beiträge zur Untersuchung der Grabhügel auf der Glasinacer Hochebene . . . . . 37

4. *Ivo Bojanovski:*

Prilozi za topografiju rimskih i predrimskih komunikacija i naselja u rimskoj provinciji Dalmaciji, II-Prethistorijska i rimska cesta Narona—Sarajevsko polje s limitrofnim naseljima — Contributions à la topographie des communications et des agglomérations romaines et préromaines dans la province romaine de Dalmatie, II-La voie préhistorique et romaine Narona—Plaine de Sarajevo avec les agglomérations limitrophes . . . . . 51

5. *Dumitru Protase:*

Les Illyriens en Dacie à la lumière de l'épigraphie — Iliri u Dakiji u svjetlu epigrafike . . . . . 127

6. *Idriz Ajeti:*

Albanistika u radovima jugoslovenskih naučnika i neki njeni problemi 137

7. *Jovan Vuković:*

Ogledi tumačenja naših toponimskih naziva — Un aperçu sur l'explication de nos termes toponymiques . . . . . 149

8. *Edina Alirejsović:*

Nekoliko podataka o lingvističkom uticaju Dubrovnika na govor gradova u hercegovačkom zaleđu (XVI—XVIII v.) — Quelques données sur l'influence linguistique de Dubrovnik à la langue des villes à l'intérieur herzégovinienne (XVI$^{e}$—XVIII$^{e}$ siècle) . . . . . 171

9. *Rade Uhlik:*

Infinitiv u romskom jeziku . . . . . 177

10. *Živko Mikić:*

Dinarski antropološki tip sa srednjovekovne nekropole Raška gora-Stećci kod Mostara — Anthropologische Dinaridentyp aus dem mittelalterlichen Friedhof Raška gora-Stećci bei Mostar . . . . . 223

11. Hronika — Chronique

— Zaključci sa XVI godišnjeg sastanka stalnih članova Centra za balkanološka ispitivanja, održanog 5. maja 1978. godine u Sarajevu . 281

NIKOLAUS XIROTIRIS

# PALÄOLITHIKUM UND MESOLITHIKUM IN GRIECHENLAND

Eine anthropologische Zusammenfassung

Obwohl seit langem Hinweise dafür vorhanden waren, dass Griechenland schon in der Altsteinzeit von Menschen bewohnt wurde (Skouphos 1905, Ktenas 1925, Markovits 1929, Stampfus 1942), gilt diese Tatsache erst seit 1958 als gesichert, nachdem Milojčić und Mitarbeiter viele mittel- und jungpaläolithische Stätten in Thessalien längs des Pinios entdeckt hatten. Die darauffolgenden Untersuchungen wiesen die Existenz paläolithischer Steinbearbeitung in Epirus, Thessalien, Mazedonien und Thrazien sowie auf einigen Inseln nach. Trotz der vielen Funde sind jedoch unsere Kenntnisse über das Paläolithikum in Griechenland zur Zeit noch sehr fragmentarisch und unvollkommen.

Schon 1905 fand Skoupnos bei seinen Ausgrabungen in der pleistozänen fossilienreichen Schicht des Beckens von Megalopolis zusammen mit Faunaresten und Steinwerkzeugen des Acheuléen auch Teile eines menschlichen Skelettes. Leider existieren keine weiteren Nachrichten über diesen wichtigen Fund. Ktenas lenkte 1925 die Aufmerksamkeit der Griechischen Anthropologischen Gesellschaft auf die Noroküste des Golfes von Saronikos, dessen geologische Beschaffenheit das Auffinden von Resten des Steinzeitmenschen höchst wahrscheinlich macht. Sich auf diese Theorie stützend begann A. Markovits 1928 mit der Erforschung des Hügellandes zwischen Megara und Kinetta, wobei er in den drei letzten Schichten der Höhle Nr. 413 bzw. in der Zaimis-Höhle eine mikrolithische Steinindustrie (Mesolithikum?) fand, die er als Tardenoisien (Schicht 7), Azilio-Tardenoisien (Schicht 8) und Helleno-Azilien (Schicht 9) ansieht. Die gleichen Kulturstufen entdeckte er auch in der Höhle Nr. 350 bzw. der Ulbrich-Höhle, die in einer nicht genau festgelegten Gegend bei Nemea liegt (Markovits 1929). Leider sind bis heute die Funde von Markovits noch nicht genau klassifiziert worden, werden aber zur Zeit von Tellenbach bearbeitet.

Stampfus (1942) grub versuchsweis 1941 unter dem Felsenvorsprung von Seidi in der Nähe von Aliartes (Kopais-Ebene) und entdeckte eine atyoische Steinindustrie mit Elementen des Aurignacien, Magdalénien und Gravettien, die er der jungpaläolithischen und mesolithischen Stufe zuschreibt. Aufgrund des stratigraphischen Vergleichs mit der Höhle von Crvena Stijena (Montenegro) wurde kürzlich die zeitliche Einstufung dieser Steinbearbeitungsfunde möglich (10 000 v. C. ± 1 000). Sie zeigt auch charakteristische Ähnlichkeiten mit der Steinbearbeitung des Abris von Asprochalikon in Epirus (Weinberg 1970). Interessant ist, dass in den um den alten Kopaisee gelegenen Kalksteinhügeln Dutzende von Höhlen und Abris (besonders zwischen dem Dorf Kastron und dem Dorf Aliartos und an der Landstrasse in der Nähe des neuen Stollens) anzutreffen sind, von denen die weigsten erforscht sind und, wenn dies der Fall ist, so nur ungenügend (Spyropoulos 1973).

## THESSALIEN

Milojčić und Mitarbeiter haben 1958 eine ausgedehnte Erforschung begonnen und an den Ufern des Pinios die Existenz einer mittelpaläolifthischen Steinkultur der Levallois-Moustérien-Stufe entdeckt, die aber im Vergleich zu ähnlichen Steinkulturen Westeuropas relativ atypisch erscheint. Es wurde dabei auch festgestellt, dass die Werkzeuge aus rotbraunem Hornstein hergestellt waren. Da dieser Stein nur im Pindosgebirge (80 km westwärts) vorhanden ist, kann man vermuten, dass irgendwelche Beziehungen, eventuell sogar eine periodische Massenwanderung zwischen Ebene und Gebirge stattgefunden hat. Im Jahre 1960 entdeckte Theocharis (1967) neue paläolithische Stätten längs des Pinios-Flusses, die uns Knochenreste von fünf Individuen mit den morphologischen Eigenschaften des modernen Manschen (Angel 1971) geliefert haben. Chronologisch lassen sich die dort gefundenen Werkzeuge und Tierknochen wie alle dortigen Funde nur sehr ungenau einordnen, da es sich um von noch nicht festgestellten paläolithischen und neolithischen Fundstellen abgeschwemmtes Material handelt. So kann man nur mit grosser Vorsicht die Ansicht Poulianos (1976[b]) teilen, dass die von einem Laien dort gefundenen zwei Schädelbruchstücke ein mittel- und jungpaläolithisches Alter aufweisen und phylogenetisch zwischen Petralona- und modernem Menschen einzuorden sind. Theocharis führt auch den Fund gewisser Kieselsteinwerkzeuge an (1969), die er mit Homo erectus in Verbindung bringen möchte. Aber die geologische Datierung ist noch nicht erfolgt, und es ist auch noch keine endgültige Mitteilung über den Fund erschienen. Andererseits wird die mesolithische Stufe durch ein ausgedehnte Siedlung am Südufer des trockengelegten Boibeis-Sees wertreten, was aber noch nicht genügend untersucht worden ist. Die Entdeckung einer mesolithischen Kultur auf der Insel Skyros und damit der Gedanke an Seefahrt in jener Epoche (Weinberg 1970) dürften sich selbst für den Entdecker (Theocharis 1967) nicht bestätigt haben.

## EPIRUS

Die Existenz des Menschen in Epirus (einschliesslich seinem Nordteil) wurde durch Zufallsfunde (Joannina, Goumani im Kalamas Tal, Appolonia und Byllis im Aous-Tal, Routhyoton und Valzë zwischen dem Aous- und Shushice-Tal, Hammond 1967) wie auch durch systematische Grabung besonders im Louros-Tal (Dakaris et all. 1964, Higgs et all. 1966, 1967) bestätigt. Es handelt sich um viele Tausende von Steinwerkzeugen und ergiebige Fauna und Flora, die uns ein ziemlich gutes Bild des Klimas und der natürlichen Umwelt in Epirus geben. Es ist dabei bezeichnend, dass alle diese Fundstätten im waldigen und jagdbegünstigten Gebiet lagen (Hammond 1972). Die aufgefundenen Steinkulturen gehören ins Mittel- und Jungpaläolithikum. Von grosser Bedeutung ist die Vergleichbarkeit der frühen Datierung der festen Klingen (backed-blades, 33 000 v. C.) mit denen aus Westeuropa, obwohl in diesem Punkte keine Einigkeit besteht (de Sonneville-Bordes 1965). Ähnliche Steinkulturen fanden sich in den Romanelli-Höhlen (in Apulien, Italien) und den Molodova-Höhlen. Die Tradition der festen Klingen setzt sich in die jungpaläolithische Stufe fort, wobei eine Parallelentwicklung bei der Steinkultur von Epirus und der Romanelli--Höhle festzustellen ist. Die Auffassung von Higgs, dass die oben genannten Höhlen als Zwischenstationen bei der Wanderung von Homo sapiens von Osten nach Westen verwendet wurden, ist nur aufgrund archäologischer Gegebenheiten wahrscheinlich; ein anthropologischer Hinweis dafür existiert nirgends.

## MAZEDONIEN

Vor kurzem wurde in Bathylakos bei Thessaloniki in einer obermiozänen Schicht ein Unterkiefer gefunden, den Bonis et all. (1974) als Dryopithecus macedoniensis n. sp. bezeichnen und als Vorfahren des Gigantopithecus ansehen (Bonis und Melentis 1978). Nach Simons (1977) aber handelt es sich um eine neue Species von Sivapithecus. In den letzten Jahren sind am gleichen Fundort mehrere Unterkieferbruchstücke gefunden worden, die noch in Bearbeitung sind (Melentis, pers. Mit.).

In Westmazedonien (Paläokastron) wurde eine Handaxt vom Acheule-Typ gefunden, die wahrscheinlich aus der Zeit um 100 000 v. C. stammt (Higgs 1964). Der wichtigste Fund jedoch ist der Schädel eines jungen Neandertalers (?) (sowie von vier einzelnen Zähnen), der in der Höhle von Petralona (Chalkidike) entdeckt worden ist. Etwas später wurden einige Steinwerkzeuge aus Bauxit, Kalkstein und weissem Quarz sowie Knocheiwerkzeuge gefunden, die eine gewisse Eigenart zeigen und typologisch wahrscheinlich in eine vor dem Moustérien liegende Kulturstufe einzureihen sind. Leider ist die zeitliche Einstufung der Fauna noch nicht gesichert. Ursprünglich brachte Sickenberg (1964) diese Funde mit der Riss-Würm-Zwischeneiszeit oder auch mit dem letzten Stadium der Riss-Eiszeit iz Zusammenhang. Aufgrund

neuerer Ergebnisse verlegte er aber seine Datierung ins Prä-Mindelien (1966, 1971). Wir können also den Schädel, die Werkzeuge und die Fauna nicht mit Sicherheit einordnen und zeitlich festlegen, da wir nicht wissen, ob sie dem gleichen Zeithorizont angehören. Die von Melentis (persönliche Mitteilung) in Angriff genommenen systematischen geologischen und paläontologischen Untersuchungen werden hoffentlich in Bälde diesen Fragenkreis klären. Die von Poulianos vorgeschlagene Stratigraphie (1971) dürfte nach Melentis (persönliche Mitteilung) nicht für die ganze Höhle anwendbar sein. Immerhin bestätigt er die von Kanellis angeführten Werkzeuge aus Bauxit. Die Annahme einer Frühsiedlung in der Höhle in der Mindelstufe II durch irgendeinen Archanthropus Helladicus Uxoris wurde von Poulianos (1968, 1973) nur in einer Zeitungsnotiz mitgeteilt (Tageszeitung »Eleftheros Kosmos«). Die Veröffentlichung in einer wissenschaftlichen Zeitschrift fehlt bisher noch.

Ursprünglich schrieb man den Schädel von Petralona der Neandertaler-Gruppe zu (Koumaris pers. Mitt., Kokkoros und Kanellis 1960, Kanellis und Sawas 1964, Kurth 1965, Poulianos 1967, Howells 1967, Jelinek 1969, Brace et all. 1971), obwohl keine Einstimmigkeit über die Einreihung innerhalb dieser Gruppe besteht. Kokkoros und Kanellis (1960) meinen, dass viele Übereinstimmungen mit dem Schädel Spy I bestehen, Uryson (1962) reiht ihn zwischen den La Chapelle- und den Broken Hill-Schädel ein, während Poulianos (1967) für eine Einreihung zwischen La Chapelle und Ehringsdorf ist. Matsakis (1970) findet einige Abweichungen von den Neandertalern und nimmt deshalb an, dass er einer weniger spezialisierten Stufe angehört.

Einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse seiner Untersuchung des Originals hat Breitinger auf dem 8. Internationalen Anthropologen-Kongress in Moskau 1964 mit Demonstration eines Gipsabgusses und zahlreicher Lichtbilder vorgetragen (»Der Neandertaler von Petralona«). Es besteht demnach kein Zweifel, dass der Schädel von einem männlichen Individuum stammt, dessen Masse und Proportionen unter allen bekannten Neandertalern jenen dess Rhodesia-Schädels (Broken Hill) am nächsten kommen. Eine umfassende Darstellung der Befunde sowie eingehende Vergleiche mit anderen fossilen Hominiden ist, nach persönlicher Auskunft, in Kürze zu erwarten.

Die schon früher aufgrund morphologischer Merkmale vorgeschlagene Einordnung in die Homo erectus-Stufe (Bostanci 1964, v. Koenigswald 1967) wurde neuerdings durch Allometrieuntersuchungen (Hemmer 1972) bestätigt. Nach Stringer (1974) jedoch gilt dies nur für den Gesichtsschädel, während der Hirnschädel mehr Neandertaler-Merkmale aufweist. Murril (1975) stellt aber bei eingehenden Untersuchungen der Maxilla sowohl pithecanthropine als auch neandertaloide Merkmale fest. Ausser dem Schädel wurden in der Höhle von Petralona auch vier einzelne, bisher noch nicht klassifizierte Zähne gefunden, die wahrschenlich zu mehreren Individuen, darunter mindestens einem älteren von 45 bis 50 Jahren gehören (Kanellis und Marinos 1969), obwohl es Einwände gegen ihren menschlichen Charakter gibt.

Die phylogenetische und die chronologische Einstufung des Petralona-Menschen sind ein schwieriges Problem, das zu vielen spekulativen Ansichten geführt hat. Die von Melentis, Protsch und Xirotiris in Angriff genommene Reinigung und neue Bearbeitung des Schädels und Datierung des auf ihm befindlichen Stalagmiten wird uns vielleicht ein objektiveres Bild verschaffen.

Die kürzlich an die Weltöffentlichkeit gedrungene Entdeckung, in der Petralona-Höhle sei ein 400 000 Jahre altes männliches Individuum gefunden worden, muss als Fehlanzeige bezeichnet werden, da es sich nicht um eine Kalotte, sondern um ein durch Temperaturänderung gewölbtes Stalagmitenstück handelt. Bei den als menschlich bezeichneten Wirbeln dürfte es sich um die einer Hyäne handeln (Protsch, pers. Mitt.).

## THRAZIEN

Obwohl verständlicherweise die Anwesenheit des Menschen in Thrazien schon seit dem mittleren Paläolithikum möglich ist, nachdem gleichaltrige Funde aus den Nachbargebieten vorhanden sind, gibt es bis heute noch keinerlei archäologische oder anthropologische Funde, die uns über jene Zeit Auskunft geben könnten. Ein paar Werkzeuge der mittleren paläolithischen Kultur, die sich aber nicht genau datieren liessen, wurden in dem Dorf Ryzia am Ebros gefunden. Bakalakis und Higgs nehmen westlich davon die Existenz gewisser paläolithischer Stätten an (Theocharis 1971).

## PELOPONNES

Ein umstrittener Fund ist ein voraussichtlich menschlicher Zahn, der in einer Ablagerung des oberen Bihariums gefunden wurde. Er kann mit Hilfe der von Sickenberg ausgegrabenen und beschriebenen fossilen Faunareste genau datiert werden. Der Zahn ist vielleicht der rechte obere dritte. Molar mit dem Abrasionsgrad 4 der Oberfläche nach Mollnar. Ausserdem lässt sich eine mesiale Abrasionsfläche feststellen. Falls die genaue Untersuchung den menschlichen Charakter nachweisen wird, könnte man ihn zwischen die Funde aus Mauer, Vertesszöllös und Montmaurin einstufen.

Im Küstengebiet von Elis und Achäia aber auch im Binnenland wurde eine mittlere paläolithische Kultur der Levallois-Moustérien--Stufe gefunden (Servais 1961, Bialor und Jameson 1962, Chavaillon et all. 1964, 1967, 1969, Leroi-Gourhan et all. 1963, 1964), die im Vergleich mit entsprechenden westlichen Funden atypisch ist. Felsch (1973) entdeckte in der Höhle von Kephalari (8 km südlich von Argos) bei seinen Ausgrabungen eine epipaläolithische Kultur, die Ähnlichkeit mit den Funden von Markovits im Gebiet von Megara und von Higgs in Asprochalikon und Kastritsa zeigt. Der wichtigste Fund aber war der in der Franchti-Höhle beim Dorf

Kollas, wo Jacobsen (1969) die Existenz von neolithischen, einer mesolithischen (4 m dicken) und einer paläolithischen Schicht feststellte. Es wurden dabei viele Feuersteinwerkzeuge gefunden. Interessant ist, dass die Steinbearbeitung eine gleiche Entwicklung und Kontinuität vom Jungpaläolithikum bis zum Mesolithikum und akeramischen Neolithikum zeigt, wählend umgekehrt bei der Fauna das Verschwinden einiger Arten und das Erscheinen neuer festzustellen ist.

Im allgemeinen hat die Fauna der Pleistozänschicht sehr viel Ähnlichkeit mit der Fauna der Würm-Stufe in den Höhlen von Romanelli und Kastritsa. Die menschliche Tätigkeit wird ausser in der Herstellung von Werkzeugen auch in Gravierungen auf Knochen festgestellt. Aus archäologischer Sicht ist es wahrscheinlich, dass ein aus dem Paläolithikum stammendes autochtones Bevölkerungselement sich in der mittleren Steinzeit erhalten und weiterentwickelt hat, und dass das gleiche Element das Gedankengut der »neolithischen Revolution« übernommen hat. Es existiert keinerlei archäologischer Hinweis darauf, dass eine Völkerwanderung aus dem Osten in jener Übergangszeit stattgefunden hat. Und so stellt sich die Frage: Entspricht dieser kulturellen Kontinuität auch eine bevölkerungsgenetische? Vom anthropologischen Material her ist dies bis jetzt noch nicht zu beantworten, denn wir kennen keine jungpaläolithischen Menschenreste aus Griechenland. Erst das Mesolithikum lieferte aus den entsprechenden Schichten der Franchti-Höhle einige Menschenreste. Es handelt sich um 8 Individuen, die nach einer vorläufigen Mitteilung (Angel 1969) dem europäischen Grundtypus (basic white type) zugehören und sich morphologisch zwischen Téviec und Natoufien einordnen. Bemerkenswerterweise lässt sich schon bei diesen griechischen Mesolithikern porotische Hyperostose nachweisen. Da die Nahrung der mesolithischen Bewohner von Franchti offensichtlich proteinreich war, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Krankheitssymptome auf eine erbliche Blutkrankheit (Thalassämie und Sichelzellanämie) zurückzuführen sind (Angel 1969).

## MITTELGRIECHENLAND

In der Nähe von Athen in einer fossilreichen Sandlinse wurde 1944 von v. Freyberg eine Mandibel gefunden, die als Mesopithecus pentelicus missklassifiziert wurde. Vor einigen Jahren wurde sie von v. Koenigswald (1972) untersucht, der sie als neue Art erkannte und Graecopithecus freybergi n. g. h. sp. nannte. Simons (1977) hingegen ist aufgrund des schon lange entdeckten aber erst vor kurzem beschriebenen Ramapithecus Unterkiefers von Çandir (Türkei) und Fort Ternan (SW-Kenya) der Überzeugung, dass Graecopithecus wohl in die Ramapithecus-Reihe einzuordnen ist.

Einen zweiten Fund (proximale Epiphyse des linken Femurs) will Poullanos (1976a) als Helladopithecus semierectus (13 Millionen Jahre alt) auf der Insel Euböa gefunden haben. Da uns aber keine Datierung angegeben worden ist, weder geologisch noch physikalisch,

wurde der angegebene Fundort mit Dr. Papanikolaou (Geologisches Paläontologisches Institut Athen) gründlich untersucht. Leider muss man den Fund als Fälschung bezeichnen, da der »Fundort« nur aus mesozoischem Kalkstein besteht mit einigen Ablagerungen am Abhang, die aber hochstens 80—100 000 Jahre alt sind und daher als Fundort eines 13 Millionen Jahre alten Fossils nicht in Frage kommen.

## KRETA

Die von Franchet gefundenen Werkzeuge können als vorneolithisch bezeichnet werden, ohne dass zur Zeit eine genauere Charakterisierung möglich wäre (Theocharis 1967). Der von Poulianos beschriebene Schädel eines Foetus oder Neugeborenen (20—25 000 Jahre alt) wird von Kuss (1969) angezweifelt, der ihn für einen Schädel von Cervus Cretensis (100 000 Jahren alt) ansieht.

## ZYPERN

Die vor kurzem beschriebenen Werkzeuge können nicht eindeutig dem Mittelpaläolithikum zugeschrieben werden (Vita-Finzi 1973). Anthropologische Funde sind bis jetzt noch nicht entdeckt.

*

In diesem anthropologischen Beitrag sind alle paläolithische und mesolithische Funde vom Territorium Griechenlands (Thessalien, Epirus, Mazedonien, Thrazien, Peloponnes und Mittelgriechenland), wie auch von den Mittelmeerinseln Kreta und Zypern kurz zusammengefasst. Das Ziel des Beitrags war es ausser der Forschungsgeschichte, der Beschreibung der Funde, ihrer sowohl anthropologischen als auch chronologischen Problematik auch die ganze Literatur, die die ältesten Periode der Menschheitsentwicklung bearbeitet, zu umfassen.

XIROTIRIS, N.

## PALEOLIT I MEZOLIT U GRČKOJ

### KRATAK SADRŽAJ

U radu su rezimirani podaci o svim dosad poznatim nalazima iz paleolitskog i mezolitskog doba u Grčkoj, s akcentom na antropološkom materijalu (Tesalija, Epir, Makedonija, Trakija, Peloponez, srednja Grčka, Krit i Kipar). Ukratko je izložen istorijat istraživanja s podacima o

svim nalazištima i nalazima, te diskusija o pojedinim važnijim nalazima i spornim pitanjima, kako antropološkog tako i hronološkog karaktera. Iscrpno je data literatura o ovim pitanjima za period 1905—1977. godine.

## LITERATURVERZEICHNIS


Angel, J. L. (1969): *Human skeletal material from Franchti cave.* Hesperia *38,* 380—381.

— (1971): *The people of Lerna.* American School of Classical Studies. Washington.

Bialor, P. und M. Jameson (1962): *Paleolithic in the Argolis.* Am. J. Arch. *66,* 181—182.

Bonis, L., G. Bouvain, D. Gerards und J. Melentis (1974): *Première découverte d'un primate hominoide dans le Miocène supérieur de Macédoine (Grèce).* C. R. Acad. Sci. Paris *278.* sér. D, 3063—3066.

Bonis, L. und J. Melentis (1978): *Intérêt et originalité des Primates Hominoides de Macédoine.* Mém. Soc. Hèl. Anthr. 49 (i. Dr.).

Bostanci, E. (1964): *An examination of a neanderthal type fossil skull found in the Chalcidique peninsula.* Belleten 28, 377—381.

Brace, C. L., H. Nelson und N. Korn (1971): *Atlas of fossil man.* New York.

Chavaillon, N., J. Chavaillon und F. Hours (1964): *Une industrie paléolithique du Péloponnèse: Le Moustérien de Vasiliki.* Bull. Corr. Hell. *88,* 616—622.

Chavaillon, J., N. Chavaillon und F. Hours (1967): *Industrie Paléolithique de l'Elide. I. Région d'Amalias.* Bull. Corr. Hell. 91, 151—201

—, —, — (1969): *Industrie paléolithique de l'Elide. II. Région du Kastron.* Bull. Corr. Hell. *93,* 97—151.

Dakaris, S. I., E. S. Higgs, R. W. Hey (1964): *The climate, environment and industries of Stone Age Greece. Part I.* Proc. Prehist. Soc. *30,* 199—244.

Felsch, R. (1973): *Die Höhle von Kephalari. Eine jungpaläolithische Siedlung in der Argolis.* A. A. A. *6,* 13—27.

Hammond, N. G. L. (1967): *Epirus.* Oxford University Press. Oxford.

Heberer, G., W. Henke und H. Rothe (1975): *Der Ursprung des Menschen.* Stuttgart.

Hemmer, H. (1972): *Notes sur la position phylétique de l'homme de Petralona.* L'Anthrop. *76,* 155—162.

Higgs, E. S. (1964): *An hand-axe from Greece.* Antiqity *38,* 54.
—, und C. Vita-Finzi (1966): *The climate, environment and industries of Stone Age Greece. Part II.* Proc. Prehist. Soc. *32,* 30—73.

—, D. R. Harris und A. F. Fagg (1967): *The climate, environment and industries of Stone Age Greece. Part III.* Proc. Preh. Soc. *33,* 1—30.

Howells, W. W. (1967): *Mankind in making.* London.

Jacobsen, T. W. (1969): *Excavations at Porto-Cheli and vicinity.* Preliminary Report II: The Franchthi-cave 1967—68. Hesperia *38,* 343—381.

Jelinek, J. (1969): *Neanderthal man and Homo sapiens in Central and Eastern Europe.* Curr. Antihrop. *10,* 475—492.

Kanellis A., G. Marinos (1969): *Die Höhle von Petralona.* Actes IVe Congr. Internat. Spéléol. Ljubljana, 355—362.

Kanellis, A. A. Savas (1964): *Study on measurments of Homo Neanderthalensis' skull of Petralona.* Sci. Ann. Physic-mathem. School. Thessaloniki *9*, 65—91 (greichisch).

Koenigswald, G. H. R. v. (1967): *Neue Documente zur menschlichen Stammesgeschichte.* Eclogae geol. Helv. *60*, 641—655.

Koenigswald, G. H. R. v. (1972): *Ein Unterkiefer eines fossilen Hominoiden aus dem Unterpliozän Griechenlands.* Koninkl. Nederl. Akademie van Wetenschappen, Amsterdam. Series B, 385—394.

Kokkoros, P. und A. Kanellis (1960): *Découverte d'un crâne paléolithique dans la péninsule Chacidique.* L'Anthrop. 64, 438—446.

Ktenas, K. (1925): *Discussion of the F. Negris Report.* Hell. Anthrop. Soc., Proc. 1925, p. 60—62 (griechisch).

Kurth, G. (1965): *Die (Eu)-Homininen. Ein Jeweilsbild nach dem Kenntnisstand von 1964.* S. 357—425, in G. Heberer (Hrsg.): *Menschliche Abstammungslehre.* Stuttgart.

Kuss, S. E. (1969): *Die paläolithische osteokeratische Kultur der Insel Kreta.* Ber. Naturw. Ges. Freiburg i. Br. *59*, 137—168.

Leroi-Gourhan, A., J. Chavaillon und N. Chavaillon (1963): *Paléolithique de Péloponnèse.* Bull. Soc. Prehist. Franç. *60*, 249—265.

—, —, — (1964): *Premiers résultats d'une prospection de divers sites préhistoriques en Elidees occidentale.* Ann. Géol. Pays Helléniques (Athènes) *14*, 324—329.

Markovits, A. (1929): *On the surveys of stone-age in Greece.* Hell. Anthrop. Soc., Proc. of the year 1929, 114—134 (griechisch).

Matsakis, J. Th. (1970): *Sur la position du specimen de Petralona.* (Chalciqique, Grèce) parmi les Neandertaliens. Comparaisons craniométriques. Biol. Gallo-Hellenika (Anthènes) *3*, 109.

Milojčić, V., J. Boessneck, D. Jung und H. Schneider (1965): *Paläolithikum um Larissa in Thessalien.* Bonn.

Murrill, R. I. (1975): *A comparison of the Rhodesia and Petralona upper jaws in relation to other Pleistocene hominids.* Z. Morph. Anthrop. *66*, 176—187.

Poulianos, A. N. (1967): *The place of the Petralonian man among Palaeathropoi.* Athropos (Brno) N. S. *11*, 216—221.

— (1971): *Petralona — A middle Pleistocene cave in Greece.* Archaeology *24*, 6—11.

— (1976a): *Helladopithecus semierectus.* Anthropos *3*, 3—29.

— (1967b): *New Palaeoanthropic Finds from Thessaly.* Anthropos *3*, 67—77.

Servais, J. (1961): *Outils paléolithiques de l'Elide.* Bull. Corr. Hell., 1—9.

Sickenberg, O. (1969): *Die Säugetierfaune der Höhle Petralona bei Thessaloniki.* Vorläufige Mitteilung. Geological and Geographical Research *9*, 5—11.

— (1966): *Die Wirbeltierfaune der Höhle bei Petralona (Griechenland).* Eiszeitalter und Gegenwart *17*, 214—215.

— (1971): *Revision der Wirbeltierfauna der Höhle bei Petralona.* (Griech. Mazedonien). Ann. Geol. d. Pays Helléniques *23*, 230.

Simons, E. L. (1977): *Ramapithecus.* Scientific American, May, 28—35.

Skouphos, M. (1905): *Über die paläontologischen Ausgrabungen in Griechenland in Beziehung auf das Vorhandensein der Menschen.* C. R. Congr. Intern. Archéol., 1re session Athènes.

Sonneville-Bordes, D. de (1965): *Le paléolithique en Grèce.* L'Anthrop. *69,* 603—606.

Spyropoulos, Th. (1973): *Introduction to the study of the Copais area.* A. A. A. *6,* 210—214.

Stampfuss, R. (1942): *Die ersten altsteinzeitlichen Höhlenfunde in Griechenland.* Mannus *34,* 132—147.

Stringer, C. B. (1974): *A multivariate study of the Petralona skull.* J. Hum Evol. *3, 397—404.*

Theocharis, D. (1967): *The dawn of Thessalien prehistory.* Thesis at the Philosophical School of Thessaloniki's University. Ed. Filarchaiou Etaerias Volou. Volos.

— (1969): *The prehistoric foundation of Greek civilization.* A. A. A. *2,* 137—141.

— (1971): *Prehistory of Eastern Macedonia and Thrace.* Ancient Greek cities. No. 9 Athens.

Uryson, M. J. (1962): *Cerep paeoliticeskogo celovec iz Petralony (Grecia).* Vopr. Antr. *9,* 117—121.

Vita-Finzi, C. (1973): *Palaeclithic finds from Cyprus?* Proc. Prehist. Soc. *39,* 354.

Weinberg, S. S. (1970): *The Stone Age in the Aegean.* S. 557—618, in: Cambridge Ancient History. Vol. I, Part I, Cambridge.

Xirotiris, N. (1976): *Artikel in der Zeitung Kathimerini.*

BLAGOJE GOVEDARICA

# NOVI ARHEOLOŠKI PRILOZI ISTRAŽIVANJU TUMULA NA GLASINAČKOM PODRUČJU

Sistematska iskopavanja glasinačkih tumula otpočeta su 1888. godine. Ova godina označava i početak sistematskih arheoloških istraživanja u Bosni i Hercegovini. Tokom intenzivnog desetogodišnjeg rada iskopano je oko 1220 humki u kojima je otkriveno preko 2000 grobova i ogroman broj grobnih priloga[1]. Iskopavanja su vršena shodno ondašnjem stupnju razvoja nauke, tako da veći broj grobova nema potrebnih, a ponekad ni osnovnih podataka. O tim nedostacima i uopšte o istorijatu istraživanja tumula na Glasincu pisano je više puta na drugim mjestima, pa nema potrebe da to ovdje ponavljamo[2]. Potrebno je, međutim, naglasiti da, poslije sistematskih iskopavanja s kraja prošlog vijeka, dugi niz godina na Glasincu nije bilo nikakvog rada, sem par slučajnih nalaza[3]. Tek poslije II svjetskog rata pristupilo se detaljnijem proučavanju materijala i raspoložive dokumentacije. Rezultat toga je hronološka slika glasinačke kulture, koja i danas služi kao osnova za proučavanje ne samo glasinačke već i ilirske kulture uopšte[4].

Reviziona iskopavanja Zemaljskog muzeja iz Sarajeva, koja su obavljena 1957. godine, dala su odlične rezultate, naročito u pogledu

[1] Ć. Truhelka, Glasnik Zemaljskog muzeja (u daljem tekstu GZM) I (1), str. 23—35, Sarajevo 1889; GZM I (3), str. 26—44, Sarajevo 1889; GZM II, str. 68—95, 238—263, 384—401, Sarajevo 1890; Đ. Stratimirović, GZM III, str. 338—349, Sarajevo 1891.
F. Fiala, GZM IV, str. 389—444, Sarajevo 1892; GZM V, str. 717—763, Sarajevo 1893; GZM VI, str. 721—760, Sarajevo 1894; GZM VII, str. 533—565, Sarajevo 1895; GZM VIII, str. 343—357, 429—460, Sarajevo 1896; GZM IX, str. 585—619, Sarajevo 1897.

[2] A. Benac, B. Čović, *Glasinac* I, str. 5—7, Sarajevo 1956; B. Čović, GZM NS XIV, str. 53, Sarajevo 1959.

[3] M. Mandić, GZM XLIX (1), str. 5, Sarajevo 1937.

[4] A. Benac, B. Čović, *Glasinac* I, Sarajevo 1956; *Glasinac* II, Sarajevo 1957.

konstrukcije tumula i načina sahranjivanja u njima, a to su elementi o kojima su ranija istraživanja pružala vrlo malo podataka[5]. Započeta reviziona istraživanja nastavio je Centar za balkanološka ispitivanja ANUBiH 1974. godine, sa osnovnim ciljem da se prikupi što više podataka koji nedostaju i da se, ujedno, utvrdi stanje istraženosti glasinačkih nekropola. U tom smislu najviše pažnje posvećeno je prikupljanju antropološke građe, koja do sada, osim malog broja lobanja, nije ni uzimana u obzir. Osim toga, namjera je bila da se prošire podaci o strukturi, obliku i vrstama humki u glasinačkim nekropolama i o načinu sahranjivanja u njima. Također je, na osnovu obavljenih rekognosciranja i iskopavanja, izvršen pokušaj revidiranja dosadašnjih mišljenja u broju glasinačkih tumula i određivanja njihovog približno realnog broja.

Tokom 1974. i 1975. godine obavljena su rekognosciranja na širem području Glasinca i iskopavanja kod sela Kusače, na brdu Zmijnici i u Podilijaku kod Sjeverskog[6]. Na ovim lokalitetima iskopano je 19 humki.

Istraživačku ekipu sačinjavali su arheolog, antropolog i tehnički crtač[7]. Pri odabiranju tumula za ispitivanje najviše se vodilo računa o dimenzijama, sastavu i stepenu očuvanosti. Veći tumuli iskopavani su sistemom suprotnih segmenata sa osama u pravcu strana svijeta (T. VI, sl. 1). Kod malih humki, gdje se ovaj praktični metod nije mogao primijeniti, iskopavana je jedna, pa druga polovina po osi sjever-jug, tako da je dobijen samo jedan profil (T. V, sl. 2, 6). Iskopavanje je vršeno skidanjem horizontalnih slojeva nasipa debljine 10—15 cm, a grobne konstrukcije su posebno čišćene. Rezultati osteoloških analiza izneseni su u antropološkom dijelu izvještaja, a ovdje će biti riječi o rezultatima istraživanja sa arheološke tačke gledišta.

## ISKOPAVANJA

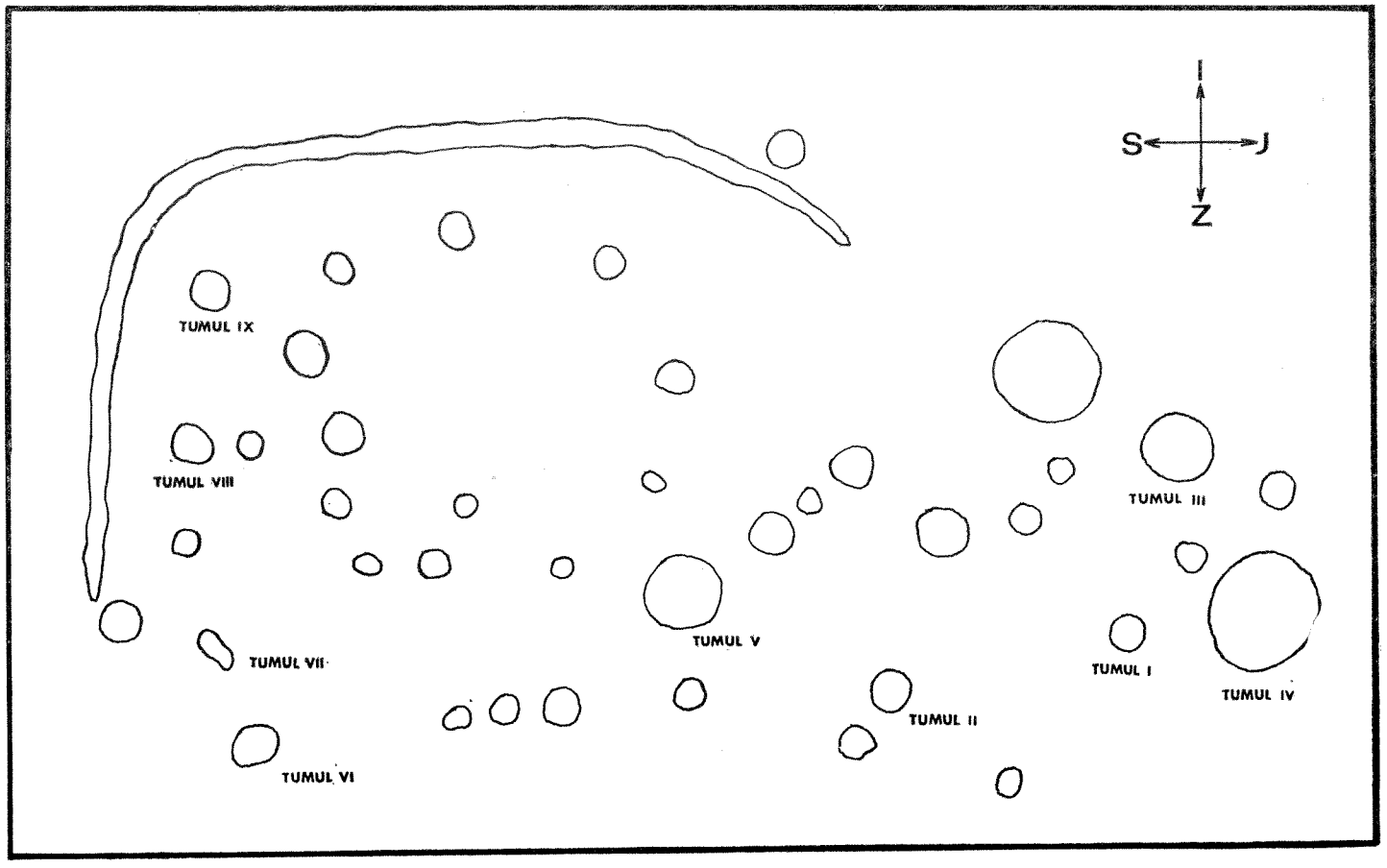
### *1. Nekropola na brdu iznad sela Kusače*

Ovaj lokalitet nalazi se na brijegu (▽ 960) oko 500 m sjeverozapadno od kuća Šuka. Na kamenitom platou, mjestimično obraslom

[5] B. Čović, GZM NS XIV, str. 53—85, Sarajevo 1959.

[6] Selo Kusače nalazi se oko 4 km istočno od Sokoca; brdo Zmijnica je u blizini sela Gučevo, oko 8 km sjeverozapadno od Rogatice; Podilijak se nalazi kod sela Sjeversko, oko 25 km sjeveroistočno od Rogatice.

[7] U radu istraživačke ekipe učestvovali su arheolog B. Govedarica, antropolog mr Ž. Mikić i tehnički crtači V. Vlahovi (1974. g.) i S. Čerkez (1975. g.). Istraživanja na području sela Kusače i na Zmijnici obavljena su od 4. do 24. avgusta 1974. godine, a u Podilijaku od 5. do 20. avgusta 1975. godine. Preliminarni arheološki rezultati ovih istraživanja izneseni su u referatu »Neki rezultati revizionih istraživanja glasinačkih tumula 1974. i 1975. godine« na simpozijumu »Način sahranjivanja kod Ilira« — Zlatibor 1976. godine (u štampi).




Prilog 1. — Plan dijela nekropole i Male gradine na brdu iznad sela Kusače (R = 1 : 1,500) (Crtež: J. Skenderović)

niskim džbunjem smreke, lješnika i gloga, nalazile su se 64 gromile oblika niskih kupa od zemlje sa dosta kamenja (Prilog 1). Uglavnom su to humke manjih dimenzija sa prečnikom do 7 m. Nekoliko gromila je promjera do 12 m, ali su redovno oštećene pri vrhu, jer su mještani sa njih odvukli kamen za izgradnju obližnjeg puta. Na sjeveroistočnom dijelu ove zaravni nalazi se praistorijsko utvrđivanje Mala gradina, a još sjevernije na izdvojenom brežuljku locirana je Velika gradina. Ranijih iskopavanja na ovom prostoru nije bilo. Mala gradina se u ranijim izvještajima ne spominje, dok je Veliku gradinu registrovao Ć. Truhelka[8].

U ovoj nekropoli ispitano je 9 tumula.

*Tumul I* nalazi se oko 50 m jugozapadno od Male gradine. To je manja humka približno kružnog oblika sa prečnikom 5,60 m i visinom 0,80 m. Nasip je jednostavno nabacan od kamena i crvenosmeđe zemlje. Na čitavom prostoru tumula, počev od dubine 0,30 m pa do dna, razbacano je mnoštvo fragmenata keramike i nekoliko životinjskih kostiju. Keramički fragmenti su vrlo usitnjeni, a njihova faktura i boja odgovaraju tipovima grube keramike bronzanog i željeznog doba. U okviru tumula nisu primijećeni nikakvi tragovi sahranjivanja.

*Tumul II* lociran je oko 15 m sjeverno od tumula I. Kružnog je oblika sa prečnikom 4,60 m i visinom 0,40 m. Nasip je od kamena i crvenosmeđe zemlje. U istočnom dijelu nađena su dva atipična fragmenta keramike. Drugih nalaza nije bilo.

*Tumul III* nalazi se 10 m jugoistočno od tumula I i ima elipsoidni oblik. Duža osovina ide pravcem sjever-jug 10,60 m, a kraća pravcem istok-zapad 8,40 m. Vrh tumula je oštećen, sačuvana visina je 0,50 m. Nasip je nabacan od kamenja i crvenosmeđe zemlje.

U sjeverozapadnom segmentu pronađen je veći broj fragmenata keramike, među kojima jedan obod sa širokom trakastom drškom i dijelom trbuha oker boje (T. I, 3). U sjeveroistočnom segmentu otkrivena je veća količina atipičnih keramičkih ulomaka. U centralnom dijelu jugozapadnog segmenta, na nivou dna tumula, nađen je manji broj izlomljenih ljudskih kostiju koje pripadaju jednoj individui. Kosti su bile razbacane bez nekog reda, a nisu primijećeni nikakvi tragovi grobne jame, niti konstrukcije. Ovaj nalaz je obilježen kao grob 1.

*Tumul IV* nalazi se 8 m južno od tumula I. Sastavljen je pretežno od sitnijeg kamenja, ali je u većoj mjeri oštećen. Preostale dimenzije su dosta velike: pravcem sjever-jug 10,50 m, pravcem istok-zapad 12,00 m, a visina 0,50 m. Zbog specifične situacije ovaj tumul nije siste-

[8] Ć. Truhelka, GZM III, str. 308. i 314, Sarajevo 1891. Na strani 308. Truhelka kaže da se na Kreč-vrhu kod Starog Sela nalaze dvije gradine, jedna iznad druge. Sasvim je sigurno da je jedna od njih Velika gradina, jer je ona locirana ispod Kreč-vrha. Međutim, na samom Kreč-vrhu nismo mogli konstatovati nikakve tragove naselja. Mala gradina je dosta daleko od Kreč-vrha i pripada selu Kusače, pa u ovom slučaju Truhelka nije mogao misliti na nju.

matski istražen, nego je preko njegove sredine, pravcem istok-zapad, iskopan probni rov širine 2 m. U samom centru, neposredno ispod zatečene površine otkrivene su razbacane kosti dječijih skeleta, koje su obilježene kao grob 1. Prema antropološkoj ekspertizi kosti potiču od 5 individua uzrasta do 3 godine[9]. Zajedno sa njima nađen je i manji broj izlomljenih kostiju bovida i nekoliko komada drvenog uglja. Oko 20 cm ispod nivoa dječijih kostiju nađena su tri mala fragmenta grube praistorijske keramike. Proširenje rova nije dalo nikakve rezultate. S obzirom na razliku u dubini, sasvim je jasno da antropološki nalazi nemaju nikakve veze sa praistorijskom keramikom. Najvjerovatnije su pokojnici inhumirani u nekom kasnijem periodu.

*Tumul V* nalazi se oko 40 m sjeverno od tumula I. U gornjem dijelu je oštećen, tako da sadašnja visina iznosi 0,50 m, a dužina pravcem sjever-jug 7,90 m i pravcem istok-zapad 8,30 m. Po sastavu nasipa ovaj tumul se ne razlikuje od prethodnih.

U sjevernom dijelu istočne polovine, odmah ispod sačuvane površine, nađeno je nekoliko izlomljenih ljudskih kostiju i fragment pseće mandibule. Ovaj nalaz obilježen je kao grob 1. Na istom nivou, bliže južnom kraju istočne polovine, otkrivena je veća keramička posuda oblika urne mrkosive boje. Pod pritiskom zemlje posuda je izlomljena, ali je očuvana u cjelini (izuzev dna, T. II, 6). U unutrašnjosti posude nije bilo nikakvih tragova spaljenih kostiju.

U zapadnoj polovini tumula nađena je fragmentovana dječija lobanja i obilježena kao grob broj 2.

Na čitavom prostoru ovog tumula nađeni su brojni fragmenti keramike (kao na T. I, 6 i T. II, 4, 5).

U okviru Male gradine iskopana su četiri tumula, koji čine lučni niz uz sjeverni bedem gradine. Obilježeni su brojevima VI—IX, računajući od zapada.

*Tumul VI* imao je slijedeće dimenzije: pravcem sjever-jug 4,60 m, pravcem istok-zapad 4,90 m i visinu 0,60 m. U nasipu od tamno smeđe zemlje i sitnijeg kamenja nije bilo nikakvih nalaza.

*Tumul VII* se izdvaja svojim elipsoidnim oblikom. Duža strana je pravcem sjever-jug 6,60 m, a kraća pravcem istok-zapad 3,30 m. Visina je 0,50 m. Po sastavu nasipa u potpunosti odgovara prethodnom tumulu. U centralnoj zoni nađeno je više atipičnih fragmenata praistorijske keramike. Drugih nalaza nije bilo.

*Tumul VIII* imao je slijedeće dimenzije: pravcem sjever-jug 5,30 m, pravcem istok-zapad 5,80 m i visinu 0,60 m. U nasipu sitnijeg kamenja i smeđe zemlje nije bilo nikakvih nalaza.

*Tumul IX* je nasut od sitnijeg kamenja i zemlje. Dimenzije su: sjever-jug 4,80 m, istok-zapad 4,50 m i visina 0,75 m. Jezgro tumula

[9] U vezi sa antropološkom obradom ovog materijala vidi u ovom Godišnjaku prilog »Novi antropološki prilozi istraživanju tumula na glasinačkom području«.

činila je veća grupa prirodnih stijena. U okviru ovog tumula nije bilo nikakvih nalaza.

### *2. Iskopavanja u polju kod Kusača*

U sjevernom dijelu polja, ispod zaseoka Šuke nalazi se grupa od 8 gromila prečnika 6—9 m. Ovdje su istražene dvije najveće gromile. Gromila I imala je slijedeće dimenzije: pravcem sjever-jug 6,70 m, pravcem istok-zapad 6,10 m i visina 1,00 m (T. V, 4). U nasipu sitnijeg kamenja i zemlje nije bilo nikakvih nalaza.

Gomila II je pravcem sjever-jug duga 8,10 m, a pravcem istok-zapad 8,20 m. Visina je 1,05 m. Po sastavu nasipa ova gromila je istovetna sa prethodnom, a u njoj takođe nije bilo nikakvih nalaza.

Pošto dvije najveće gromile na ovom lokalitetu nisu dale nikakve rezultate, a s obzirom da su preostale humke dosta manje i slične skupljenom kamenju, na ovom mjestu nisu preduzeta daljnja istraživanja.

### *3. Tumul u dvorištu Mihaila Šuke*

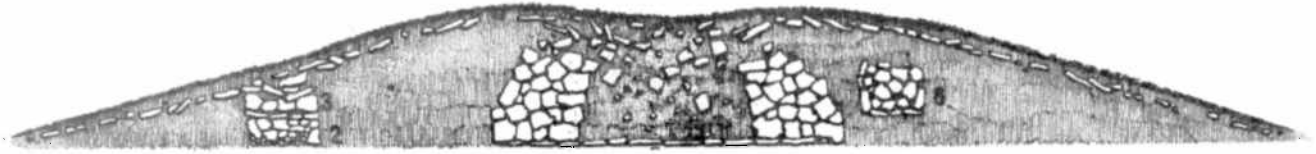
Na padini, oko 500 m jugoistočno od prethodne nekropole, u dvorištu M. Šuke nalazila su se dva tumula, od kojih je jedan raskopan oko 1950. godine prilikom gradnje nove kuće[10]. U njemu je otkriven dobro očuvan skelet sa prilozima. Vodeći se tim podatkom, odlučeno je da se istraži preostali tumul, koji se nalazio 12 m južno od spomenutog. Ovaj tumul je istog oblika i sastava kao i već istraženi na navedenoj nekropoli. Dimenzije su mu: sjever-jug 9,20 m, istok-zapad 8,20 m i visina 0,65 m. Pošto se nalazio u dvorištu kuće, na području intenzivne komunikacije, tumul je dosta razvučen, a visina mu je smanjena (T. V, 2).

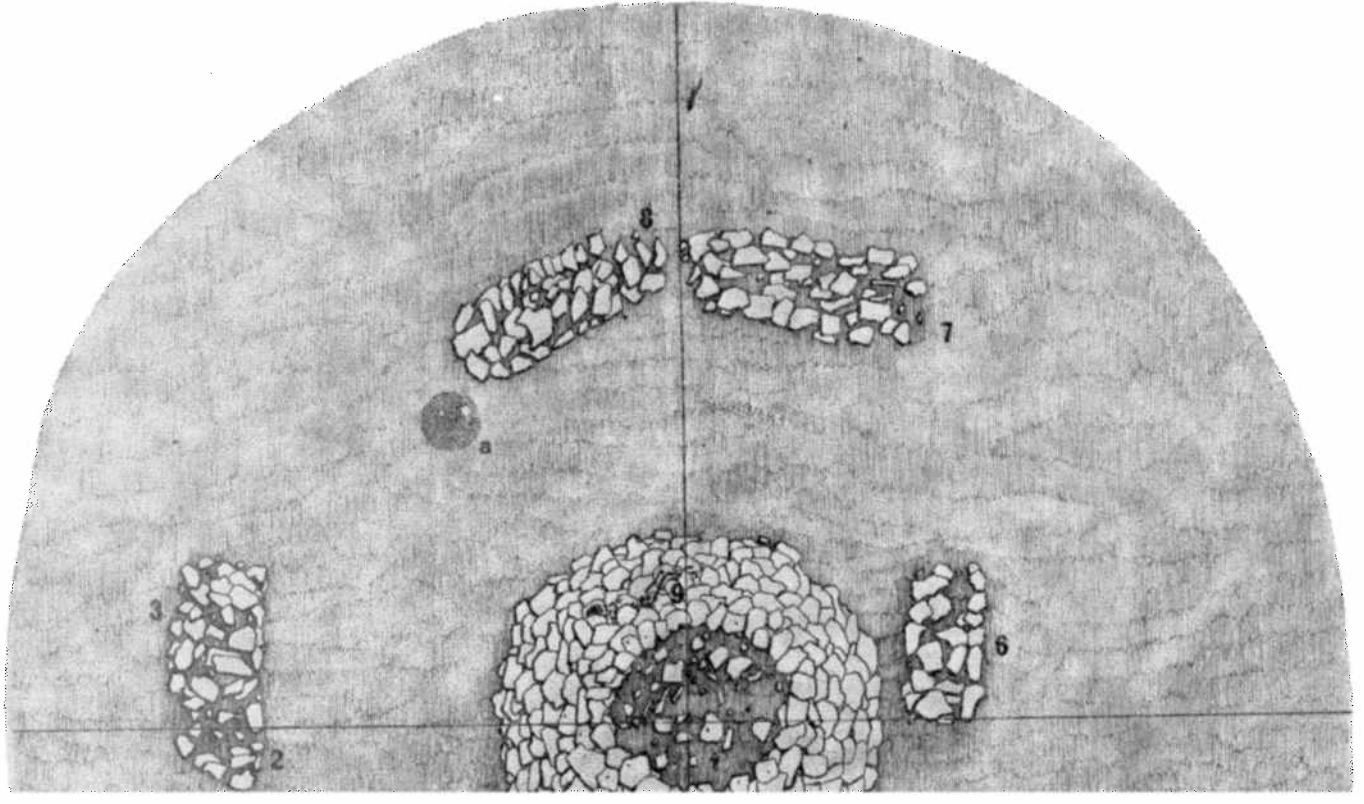
U centralnom dijelu, na dubini 0,55 m otkriveni su ostaci ljudskog skeleta položenog direktno u zemlju. Pokojnik je inhumiran u ispruženom položaju na leđima, pravcem sjever-jug (glava prema jugu). Pored lobanje, koja je ležala oslonjena na kamenu ploču, nađena su dva naočarasta privjeska sa spiralnim zavojima u sredini od bronzane žice (T. II, 2, 3, T. V, 3). Uz skelet je nađen fragment kvalitetno rađene keramike uglačane površine crvenkaste boje sa ornamentima urezanih linija (T. II, 1).

### *4. Iskopavanja na brdu Zmijnici*

Na najvišem zapadnom platou brda Zmijnice ( $\triangledown$ 950) rekognosciranjem je otkriveno oko 70 kamenih gromila prečnika do 7 m. Na

[10] U tumulu je tom prilikom nađen grob sa prilozima, među kojima je jedna bronzana dijadema.


3
2
6


8
7
a
3
9
6
2

ovom prostoru iskopano je 6 humki, ali ni u jednoj nije bilo nikakvih nalaza (T. V, 5—6). Sve istražene gromile bile su istog sastava, od nabacanog kamena bez zemlje. Kameni nasip je vrlo rastresit, sa dosta međuprostora od vrha do dna. Nedostatak nalaza, karakterističan sastav i uslovi terena ukazuju da se ovdje ne radi o kultnim tumulima pravljenim u svrhu sahranjivanja, već o kamenju koje je sa okolnog prostora sakupljeno u gomile da bi se na taj način obezbijedio slobodan prostor za ispašu. Iz navedenih razloga nismo preduzeli daljnja istraživanja na ovom lokalitetu.

### *5. Tumul C u Podilijaku kod Sjeverskog*

Na krajnjem sjeveroistočnom dijelu glasinačkog područja, u kotlini Podilijak, koja leži južno od gradine Ilijak, smještena je mala nekropola od desetak tumula[11]. Ranija istraživanja na ovoj nekropoli vršili su F. Fiala i B. Čović[12]. Za iskopavanje je izabran najveći i jedini preostali tumulus u sjeveroistočnom dijelu nekropole. Njegove dimenzije prije iskopavanja iznose: po liniji sjever-jug 15,70 m, a pravcem istok-zapad 14,40 m, visina je 1,50 m. Centralni dio tumula je oštećen naknadnom intervencijom, tako da je njegova visina sada nešto manja od prvobitne.

U okviru tumula otkriveno je 9 grobova sa 14 skeleta (Prilog 2). U središnjem dijelu lociran je najstariji grob u zidanoj kamenoj konstrukciji kružnog oblika. Ostali grobovi smješteni su u zemljanom nasipu i formiraju nepravilan obruč oko centralnog groba. Zemljani nasip tumula pokriven je plaštom od krečnjačkih ploča preko koga se uhvatio sloj recentnog humusa. Na vrhu tumula humus je vrlo tanak, tako da se vide kamene ploče plašta, dok se prema podnožju sloj humusa povećava. Skidanjem recentnog sloja na čitavoj površini tumula utvrdili smo prvobitni izgled i veličinu ove grobne humke. Dimenzije prostora prekrivenog kamenim pločama iznose u pravcu sjever-jug 14,60 m, a pravcem istok-zapad 13,30 m. Nasip tumula je od smeđe zemlje bez primjesa kamenja. Najvjerovatnije je zemlja za nasip donesena sa padine brijega Ilijak, gdje se i danas u vododerinama može vidjeti zemlja istog sastava. Sa gradine Ilijak odlično se vidi nekropola u Podilijaku i sasvim je sigurno da su je formirali i njom se koristili stanovnici ove gradine.

*Grob 1* smješten je u okviru kamene konstrukcije u centru tumula (T. VI, 3), a sadržavao je dva skeleta koji su obilježeni kao skelet *a* i skelet *b*. Pokojnici su bili položeni na odar od kamenih ploča

[11] Nekropola se nalazi na njivi zvanoj Meterize, vlasništvo Momira Rosića.

[12] F. Fiala, GZM VIII, str. 449—452, Sarajevo 1896; B. Čović, GZM NS XIV, str. 54—70, Sarajevo 1959. U svom izvještaju Fiala nabraja tumule koje je istražio na području sela Sjeverskog, ne navodeći njihovu tačnu lokaciju. Vjerovatno je tom prilikom iskopano nekoliko tumula iz ove nekropole. Humke koje su istražene 1957. godine obilježene su slovima »A« i »B«, pa je i novoiskopani tumul označen na isti način.

iznad koga je tehnikom suhozida sagrađena kalotasta konstrukcija prečnika 6 m. Zidovi konstrukcije formirani su od pravilno poređanih kamenih blokova. U gornjem dijelu konstrukcije nedostaju kamene ploče pokrova, tako da je teren na tom mjestu ulegnut.

Skelet *a* nađen je u ispruženom stavu na leđima u istočnom dijelu groba, dok su ostaci skeleta *b* nalaženi u zemljanom nasipu sve do vrha konstrukcije, a i van nje. Na nivou kostiju skeleta *a* (▽1,40) konstatovan je tanak sloj sitnijeg lomljenog kamenja, kojim su pokojnici bili pokriveni ili su ležali na njemu.

P r i l o z i: sa lijeve strane, ispod glave skeleta *a* fragmentovana željezna britva (T. III, 4) i ukras za kosu od spiralno savijene raskucane bronzane žice (T. III, 3); u nasipu unutar grobne konstrukcije fragment keramičke posude od mrke pečene zemlje i bronzana aplikacija (T. III, 1, 2).

Vjerovatno je još u praistorijskom dobu ovaj grob bio opljačkan. To se vidi po oštećenoj grobnoj konstrukciji, ispreturanom nasipu unutar grobne konstrukcije, dislociranim kostima skeleta *b* i po vrlo malom broju grobnih priloga.

*Grob 2* ukopan je 4,00 m zapadno od centra tumula, do dubine 1,28 m u odnosu na najvišu tačku. Na podlogu od sitnijeg lomljenog kamenja i zemlje položena su dva skeleta. Grob je ograđen kamenim blokovima koji čine konstrukciju pravougaonog oblika, dimenzija 2,30 m × 1,08 m, a zatim zasut zemljom i pokriven kamenim pločama. Pokojnici su sahranjeni jedan preko drugog, u ispruženom položaju na leđima, sa glavama na suprotnim stranama. Orijentacija je sjever-jug, odnosno jug-sjever. Glava donjeg skeleta (skelet *a*) bila je oslonjena na kamenu ploču u sjevernom dijelu groba, lijeva ruka opružena uz tijelo, dok je desna blago savijena u laktu. Glava gornjeg skeleta (skelet *b*) bila je na suprotnoj strani, lijeva ruka takođe opružena uz tijelo i desna savijena pod pravim uglom, tako da je šaka na struku. Noge gornje individue ležale su na grudima donje.

P r i l o z i: uz skelet *a*, paralelno sa lijevim humerusom, sa njegove unutrašnje strane, veliki željezni bodež (T. III, 11; T. VII, 1). Drška bodeža bila je postavljena u visini ramena, dok je njegov vrh dopirao do kuka. Bodež je dosta korodirao, ali je očuvan u cjelini, sem drške koja je većim dijelom propala. Sačuvana dužina noža je 0,42 m a širina 3—5 cm. Na dijelu drške vidljivi su ostaci zakivki i tragovi drvenih ili koštanih oplata. Uz skelet *b* nađena je manja posuda sa jednom drškom od mrko pečene zemlje (T. III, 5). U predjelu pojasa, sa desne strane, okrugla bronzana kopča za pojas sa ornamentima urezanih koncentričnih krugova, šrafiranih trouglova i tačkica. Duž srednjeg dijela kopče formirano je plastično rebro koje se na naličju savija u kuke za kopčanje. Centralni dio kopče je perforiran, tako da se dobija krstasti ornament u čijem centru je dugmetasto ispupčenje (T. III, 10). Na grudima: dvije lučne fibule sa raskucanom trougaonom nogom. Jedna je bronzana, dobro očuvana, sa urezanim ornamentima na nozi i tri grupe dubokih ureza na luku, dok je druga, željezna, jako korodirala

i sačuvana u fragmentima (T. III, 6, 7). U predjelu ramena: bronzana aplikacija i bronzana gajka (T. III, 8, 9).

*Grob 3* ukopan je gotovo direktno na grob 2, do dubine 1,05 m. Pokojnik je položen na kamene ploče koje su pokrivale donji grob. Red kamenih blokova formira grobnu konstrukciju pravougaonog oblika, dimenzija 2,10 m × 0,90 m. Po obavljenoj sahrani pokojnik je zasut zemljom i pokriven kamenim pločama, a zatim krupnim kamenjem i zemljom. Gornji dio skeleta potpuno je propao, sačuvani su samo dijelovi dugih kostiju nogu. Sudeći po njihovom položaju i po dimenzijama grobne konstrukcije, najvjerovatnije je pokojnik bio sahranjen u ispruženom položaju na leđima, sa orijentacijom sjever-jug (glava prema sjeveru).

P r i l o z i: u predjelu pojasa, jedan fragmentovani željezni nož očuvane dužine 0,14 m (T. IV, 9).

*Grob 4* lociran je uz južnu ivicu konstrukcije centralnog groba, na dubini od 1,20 m do 1,35 m. Na podlozi od kamenih ploča položen je jedan skelet u ispruženom stavu na leđima, sa rukama opruženim uz tijelo. Orijentacija kostura je zapad-istok, sa glavom na zapadnoj strani. Grob je ograđen kamenim blokovima koji formiraju konstrukciju pravougaonog oblika dimenzija 2,05 m × 0,80 m, zatim je zasut zemljom i pokriven kamenim pločama. Prilikom ukopavanja ovoga groba oštećena je konstrukcija centralnog groba.

P r i l o z i: sa spoljne strane desnog femura, željezni mač u drvenoj futroli koja je presvučena nekom grubom tkaninom. Sačuvana dužina mača je 0,42 m. Prilikom dizanja sa zemlje mač se raspao u nekoliko trošnih komada.

*Grob 5* ukopan je 4,30 m jugoistočno od centra tumula, do dubine 0,40 m. U pravougaonoj grobnoj konstrukciji, dimenzija 1,45 m × 0,65 m, smještena je gomila spaljenih kostiju (T. VIII, 2). Spaljivanje je obavljeno na drugom mjestu, a ugljenisane kosti su položene direktno u zemlju, dok je ostali dio groba popločan. Kao i prethodni grobovi i ovaj je ograđen i pokriven kamenim blokovima i pločama.

P r i l o z i: uz spaljene kosti, jedno nagorjelo i deformisano željezno koplje. Prilikom dizanja sa zemlje koplje se raspalo u više trošnih komada.

*Grob 6* ukopan je u istočnom dijelu tumula, 2,45 m od centra, do dubine 1,08 m. U južnom dijelu pravougaone grobne konstrukcije, dimenzija 1,40 m × 0,60 m, otkriveni su ostaci dječije maksile sa zubima i tragovi dijela lobanje (T. VII, 3). Ostali dio skeleta nije nađen. Grob je bio popločan i ograđen kamenim pločama. Pokojnik je zasut zemljom, a zatim je grob pokriven krupnijim kamenjem i zatrpan zemljom.

U okviru ovog groba nisu nađeni nikakvi prilozi.

*Grob 7* nalazi se 3,50 m sjeverno od centra tumula, na dubini od 0,45 m do 0,70 m (T. VII, 4). Dno groba je od kamenih ploča, grob je ograđen kamenim blokovima, prekriven kamenim pločama pa zasut krupnijim kamenjem i zemljom. U ovako formiranoj pravougaonoj grobnoj konstrukciji, dimenzija 2,30 m × 1,10 m, sahranjene su dvije odrasle individue i jedno dijete. Skeleti odraslih osoba ležali su jedan preko drugog u ispruženom položaju na leđima, sa glavama na suprotnim stranama. Orijentacija skeleta je istok-zapad, odnosno zapad- istok. Pokojnik sa glavom prema istočnoj strani (skelet *a*) prvi je sahranjen, tako da su noge gornjeg skeleta (skelet *b*) na njegovim grudima. Na grudima skeleta *b* nađeni su ostaci dječijeg kostura (skelet *c*).

Prilozi: uz lobanju skeleta *a*, više fragmentovanih alki od kalajne žice (kao na T. IV, 4); u predjelu vrata 105 jantarskih, 41 staklena i 9 metalnih perli (T. IV, 5, 6, 7); na grudima, dvije željezne naočaraste fibule, na kojima se sa unutrašnje strane vide otisci tkanine od odjeće pokojnika (kao na T. IV, 3); u predjelu pojasa, bronzana pojasna kopča sa vijencem latica i ornamentima koncentričnih kružića sa tačkom u sredini, koncentričnih krugova i šrafiranih trouglova. Preko sredine kopče je plastično rebro sa kukama za zakopčavanje. Četiri perforacije, slično kao i na kopči iz groba 2, čine krstasti ornament u čijem se centru nalazi plastično ispupčenje (T. IV, 8).

Sa desne strane, pored glave skeleta *b*, dvije keramičke posude od mrko pečene zemlje. Jedna je u obliku bokala, sa kosim obodom i jednom drškom koja prelazi preko oboda. Na dršci i trbuhu je ornament širokih kanelura (T. IV, 1 i T. VII, 5). Druga je u obliku šolje, sa jednom drškom, ravnim obodom, slabo profilisanim vratom i loptastim trbuhom (T. IV, 2).

Prema arheološkim nalazima i antropološkoj ekspertizi utvrđeno je da su u ovom grobu sahranjene dvije odrasle ženske osobe i jedno dijete do tri godine starosti. Skeleti 7b i 7c predstavljaju majku i dijete.

*Grob 8* ukopan je 1 m zapadno od groba 7, do dubine 0,68 m. U pravougaonoj konstrukciji od kamenih ploča, dimenzija 2,50 m × 0,75 m, sahranjena je jedna odrasla individua (skelet *a*) i jedno dijete (skelet *b*). Skelet *a* je ležao u ispruženom stavu na leđima, a skelet *b* na njegovim grudima, tako da su ruke starijeg pokojnika prekrštene na grudima mlađeg. Pokojnici su položeni direktno u zemlju i orijentisani pravcem zapad-istok sa glavama prema zapadu. Grobna jama je omeđena koso postavljenim kamenim pločama. Poslije polaganja umrlih grob je zasut zemljom i pokriven kamenim pločama na kojima je nađen sloj gareži debljine do 1,5 cm. Uz zapadnu ivicu groba nalazilo se kružno vatrište prečnika 0,60 m, dubine 0,20 m (Prilog 2, T. VII, 6). Nesumnjivo je da gar rasut po pokrivenom grobu potiče iz ovog vatrišta, što ukazuje na određeni ritual spaljivanja koji je obavljen prilikom sahrane. U ovom grobu nije bilo nikakvih priloga. Najvjerovatnije su ovdje sahranjeni majka i dijete.

*Grob 9* je ukopan u sjeverozapadni zid konstrukcije centralnog groba. U njemu je sahranjen jedan pokojnik bez grobnih priloga. Grob nije imao nikakvu konstrukciju, a prilikom ukopavanja oštećen je zid centralnog groba. Sudeći po dobroj očuvanosti kostiju, vjerovatno se ovdje radi o srednjovjekovnom ili još kasnijem ukopu.

### Nalazi van grobova

U sjeverozapadnom segmentu na nivou dna tumula nađeni su sitni komadi drvenog uglja. U njihovoj blizini su konstatovani veći komadi grube i loše pečene keramike crvenih zidova (Prilog 2). Ovi fragmenti bili su u tako lošem stanju da se nisu mogli izdvojiti od zemlje. I u drugim segmentima na ovom nivou mjestimično su konstatovane tamnije fleke u zemlji. Vjerovatno su to tragovi nekog obreda koji je obavljen pri gradnji centralnog groba, a prije nasipanja zemljane mase tumula.

Keramički nalazi van grobova dosta su rijetki i uglavnom atipični. Više pažnje zaslužuje fragment dna suda sa profilisanom nogom, koji je nađen u jugozapadnom segmentu uz zapadnu ivicu tumula u blizini groba 3. To je dio posude rađene na lončarskom vitlu od sivo pečene zemlje. Sličan fragment nađen je uz jugoistočni obod jugoistočnog segmenta (T. IV, 10, 11).

## II. DATIRANJE GROBOVA

Najveći dio nalaza sa naših iskopavanja pripada već dobro poznatim glasinačkim tipovima nakita, oružja, oruđa i keramike. Stoga nema potrebe zalaziti u širu tipološku analizu nađenih objekata. Zadržaćemo se samo na elementima koji omogućavaju preciznije datiranje iskopanih grobova[13].

### a)

Na brdu iznad Kusača istraženo je 9 humki. U 6 tumula bilo je arheoloških nalaza, dok su 3 bila potpuno prazna. Osteološke tragove pokojnika sadržavali su tumuli III, IV i V, što znači da ih sa više sigurnosti možemo smatrati grobnim konstrukcijama. Uz kosti nije bilo priloga, a fragmenti keramike nisu u direktnoj vezi sa grobovima, već su razbacani po čitavom tumulu.

Ovakvi keramički oblici često se sreću na gradinskim naseljima na glasinačkom području i u drugim ilirskim područjima. Međutim,

[13] Ovo se odnosi samo na datiranje, dok su svi nađeni predmeti, sem sitnih i atipičnih fragmenata keramike, opisani u tekstu i ilustrovani na tablama.

to su primjerci jednostavne svakodnevno upotrebljavane keramike, koja može dosta dugo trajati i ne pruža mogućnost za konkretnije hronološko determinisanje. Fragmenti posuda od mrko pečene zemlje sa jasno izdvojenim vratom i oštro profilisanim ramenom, kao u tumulima III i V (T. I, 5 i 6) dokumentovani su u naseljima kasnog bronzanog doba na Debelom brdu, Varvari i Kusačama[14]. Isto se može reći i za fragmente ornamentisane plastičnom trakom sa utisnućima iz tumula I i V (T. I, 2 i T. II, 5), kao i za trakaste drške iz tumula III (T. I, 3 i 4). Manje su nam poznate analogije horizontalnoj dršci četvorougaonog presjeka iz tumula I (T. I, 1) i fragmentu posude sa razgrnutim obodom iz tumula III (T. II, 4)[15].

Posuda oblika urne iz tumula V nema analogije na bližem području. Po obliku dosta podsjeća na urne s kraja kulture polja sa urnama iz nekropole Dalj[16].

U nedostatku elemenata za preciznije vremensko određivanje, može se uzeti period kasnog bronzanog doba kao vrijeme u kome je egzistirala ova nekropola.

b)

Nalazi iz tumula u dvorištu M. Šuke daju više mogućnosti za hronološko određivanje njegovog nastanka. Naočarasti privjesci sa spiralom u sredini česti su na glasinačkom području. Prvi put se javljaju u fazi IIb, a karakteristični su za faze IIIa, IIIb[17]. Ovdje nađeni primjerci odgovaraju starijim oblicima ovog nakita, odnosno samom početku kasnog bronzanog doba, glasinačkoj fazi IIIa. Tom vremenu bi odgovarala i urezana ornamentika na fragmentu keramike.

c)

Najbolje rezultate dao je tumul C u Podilijaku. Svakako, najstariji u ovom tumulu je grob 1 u centralnoj kamenoj konstrukciji. Međutim, prilikom pljačkanja, veći dio priloga iz ovog groba je nestao. Na osnovu fragmenta posude može se pripisati fazi IVb[18]. Njemu hronološki najbliži je grob 2. Okrugla kopča za pojas u potpunosti od-

[14] Up. B. Čović,; GZM NS XX, str. 45 i 77—88.

[15] Horizontalna drška okruglog presjeka iz gradine u Košutici datirana je okvirno u srednje ili kasno bronzano doba. Vidi B. Čović, GZM NS XX, str. 77—88, Tabela XXIII. četvrtasti presjek drške označava razvijeniju formu, pa bi se ona sa više sigurnosti mogla pripisati kasnom bronzanom dobu.

[16] Up. K. Vinski-Gašparini, *Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj*, Zadar 1973, str. 17, Tabela 115.

[17] A. Benac, B. Čović, *Glasinac* I, str. 30, Sarajevo 1956.

[18] Ovakve posude nađene su u tumulu III iz Ilijaka kod Konovića, vidi A. Benac, B. Čović, *Glasinac* II, str. 11, Tabla 15 17; i u ranije istražnom tumulu »B« iz nekropole u Podilijaku, vidi B. Čović, GZM NS XIV str. 65—66, Tabla IX.

govara primjercima iz faze IVb[19]. Na ovaj period upućuje i dvopetljasta željezna lučna fibula sa trougaonom nogom[20]. Njoj odgovara bronzana fibula iste forme, sa ornamentima na nozi i luku, koja predstavlja tipološku novinu na glasinačkom području.

Starijoj grupi grobova pripada i grob 7. Keramičke posude iz ovog groba tipične su za fazu IVb[21]. Pojasna kopča je dobila vijenac latica na rubu, međutim, modelovanje središnjeg dijela još je kao u fazi IVb. Na ovaj period još jasnije upućuju alke od kositra, koje su karakteristične samo za fazu IVb, dok početkom faze IVc potpuno nestaju[22]. Ovaj grob je nešto mlađi od prethodna dva i pripada kraju faze IVb.

Teže je hronološki smjestiti grupu grobova uz koje je priloženo željezno oružje. Na glasinačkom području oružje je čest prilog u grobovima ranog bronzanog doba, dok ga u srednjem i kasnom bronzanom dobu uopšte nema. Početkom željeznog doba oružje se ponovo prilaže uz grobove i to je osnovni elemenat koji dijeli ovaj period od prethodnog[23]. Oružje se prilaže uz grobove tokom čitavog željeznog doba. Najčešće su to željezni noževi, koplja i mačevi, koji su vremenom dosta korodirali, često su i fragmentovani. Tako su se mač iz groba 4 i koplje iz groba 5 potpuno raspali. Krivi nož iz groba 3 odgovara glasinačkoj fazi V. Na ovaj period upućuju i fragmenti keramike koji su nađeni u blizini grobova 3 i 5. Međutim, oni ne moraju biti u vezi sa ovim grobovima.

Grobovi 6, 8 i 9 nemaju nikakvih grobnih priloga. Po grobnoj konstrukciji i slaboj očuvanosti kostiju može se pretpostaviti da su grobovi 6 i 8 iz praistorijskog perioda. Najvjerovatnije pripadaju kasnijoj fazi sahranjivanja. Grob 9 je, kako smo ranije konstatovali, mnogo mlađi, možda i recentan.

Prema periodizaciji A. Benca i B. Čovića[24], u smislu apsolutne hronologije ispitani tumuli daju slijedeću sliku:

a) Tumuli iz nekropole na brdu iznad Kusača pripadaju vremenu 1300—800. godine prije naše ere, odnosno kasnom bronzanom dobu, glasinačkoj fazi III. Nedostaju podaci za bližu hronološku determinaciju u okviru ovog perioda.

b) Tumul iz dvorišta M. šuke odgovara početku kasnog bronzanog doba, glasinačkoj fazi IIIa, odnosno XIII vijeku pr. n. e. (1300—1200. godina).

c) Sahranjivanje u tumulu *c* iz Podilijaka odvijalo se u dvije faze. Prvoj fazi pripadaju grobovi 1, 2 i 7. To je srednja faza starijeg željeznog doba na Glasincu (Glasinac IVb), vrijeme između 750. i 625. godine pr. n. e. Drugoj fazi sahranjivanja pripadaju grobovi 3, 4, 5 i,

[19] A. Benac, B. Čović, *Glasinac* II, str. 34.
[20] Up. *ibid.*, str. 10, Tabla X, XI.
[21] Posuda oblika bokala iz ovog groba potpuno odgovara posudi iz groba 1.
[22] B. Čović, GZM NS XIV, str. 75, Sarajevo 1959.
[23] A. Benac, B. Čović, *Glasinac* II, str. 26.
[24] *Isti, Glasinac* I, str. 38, *Glasinac* II, str. 55—60.

vjerovatno, 6 i 8. Na glasinačkom području to je mlađe željezno doba (Glasinac V), što odgovara vremenu 500—250. godine.

## III. NAČIN SAHRANJIVANJA

Među ispitanim humkama može se razlikovati nekoliko vrsta:

a) tumuli sa zemljanim nasipom, centralnom grobnom konstrukcijom, perifernim grobovima i kamenim plaštom;

b) tumuli od kamena i zemlje sa jednim grobom, bez grobne konstrukcije, sa prilozima lociranim u centru;

c) tumuli od kamena i zemlje sa nemarno razbacanim ljudskim kostima, bez priloga i bez grobne konstrukcije;

d) gromile od kamena i zemlje u okviru nekropole sa razasutim fragmentima keramike, bez tragova sahranjivanja;

e) gromile od kamena i zemlje u okviru nekropole, bez ikakvih nalaza;

f) kamene gromile bez ikakvih nalaza.

a) Kod tumula C u Podilijaku odmah padaju u oči dvije jasno razdvojene cjeline:

— primarni prostor koji zauzima kalotasta kamena konstrukcija groba u centru tumula (Prilog 2 i T. VI, 2, 3, 4, 5) i

— sekundarni prostor koji je formiran oko centralne konstrukcije, na širem području tumula (Prilog 2 i T. VI, 2).

Pokojnici iz primarnog i sekundarnog prostora su u određenoj, vjerovatno rodbinskoj vezi, pa se može zaključiti da ovaj tumul pripada razvijenoj formi rodovskih tumula centralnog tipa. Taj oblik porodične grobnice poznat je na ilirskom području tokom željeznog doba, dok je u oblasti glasinačke kulture dokumentovan samo malim brojem primjeraka. Dva tumula ovog tipa istražena su na istoj nekropoli 1957. godine[25]. Oni hronološki potpuno odgovaraju tumulu C, ali postoje razlike u načinu polaganja i konstrukciji perifernih grobova.

Pri gradnji tumula prvo je na nivou prvobitnog humusa formiran odar od kamenih ploča (T. VI, 5). Nad njim je sazidana kružna konstrukcija groba. Poslije sahrane pokojnika unutrašnjost groba je zasuta zemljom i konstrukcija zasvedena. Tako je potpuno definisana cjelina centralnog groba, odnosno formiran primarni prostor tumula.

Prije nasipanja zemljane mase tumula, na sekundarnom prostoru obavljeno je ritualno razbijanje keramike i razbacivanje pepela u cilju osveštenja prostora za mrtve (vidi Prilog 2). Zemljani nasip je pokriven plaštom od kamenih ploča i time je gradnja tumula bila potpuno završena. U vezi sa ovim vrlo je zanimljiv odnos konstrukcije

[25] Tumuli navedeni pod brojem 12.

centralnog groba i kamenog pokrova tumula. Obje konstrukcije imaju zadatak da razgraniče unutrašnju cjelinu od spoljnog prostora, da tu cjelinu estetski oblikuju i da je zaštite od uticaja sa strane. Očigledno je da postoji uzročna veza između ove dvije limitne konstrukcije, tj. kameni plašt je neka vrsta kopije, ponavljanja središnje kalote. Nije isključeno da je centralni grob neko vrijeme egzistirao samostalno, bez zemljanog nasipa[26].

Periferni grobovi sukcesivno su ukopavani u okviru sekundarnog prostora već formiranog tumulusa. Poslije sahrane jama je redovno zatrpavana i kameni plašt brižljivo popravljen. Grobovi su postavljeni tangencijalno u odnosu na centar (Prilog 2). Stiče se utisak da je više važnosti pridavano položaju groba u odnosu na centar tumula nego orijentaciji prema stranama svijeta. Grobovi iz prve faze sahranjivanja locirani su na odstojanju od centralnog groba, da ne bi povrijedili primarni prostor. Grob 4 je oštetio južni zid centralne kalote, što je još jedan dokaz da on pripada kasnijoj fazi sahranjivanja, kad je već bio zaboravljen značaj ličnosti sahranjenih u centru. Izgleda da su se u drugoj fazi sahranjivanja malo poštovali stariji grobovi, pa je grob 3 postavljen direktno na grob 2 (T. VI, 6).

Periferni grobovi redovno imaju pravougaonu konstrukciju od kamenih ploča i blokova. Jedina bitna razlika je u supstrukciji groba. Za stariju grupu grobova za podlogu su iskorištene kamene ploče i lomljeni kamen. U centralnom grobu sjedinjena su oba načina. Kasnije supstrukcija od lomljenog kamena nestaje. Za Grobove 3, 4 i 6 iskorištene su kamene ploče, a pokojnici iz groba 8 inhumirani su direktno u zemlju. U grobu 5 podloga od kamenih ploča nedostaje na mjestu gdje su položene spaljene kosti. Spaljeni grobovi su vrlo česti na glasinačkom području u mlađem željeznom dobu[27]. U najvećem broju slučajeva oni su ukopani u stariji tumul, bez posebne grobne konstrukcije. Grob 5 iz našeg tumula je donekle izuzetak u ovom smislu, jer ima grobnu konstrukciju identičnu konstrukcijama skeletnih grobova, samo manjih dimenzija.

Grob 8 se izdvaja po tome što je na njemu izvršen poseban ritual posipanja paljevine na već pokriven grob. Spaljivanje je obavljeno u vatrištu koje je konstatovano uz zapadnu ivicu groba (Prilog 2,a). Slična pojava utvrđena je kod grobova 3 i 4 iz ranije istraženog tumula B iz ove nekropole. U ovom tumulu konstatovano je 8 malih vatrišta, ali nedostaju elementi za objašnjenje njihove pojave i funkcije[28]. Analogno situaciji kod groba 8 tumula C, možda je u nekom od vatrišta iz tumula B vršen obred koji se sastojao od paljenja vatre, čiji su ostaci poslije rasuti nad grobovima 3 i 4.

Svi inhumirani pokojnici bili su položeni na leđa, što je najčešći položaj skeleta na glasinačkom području. U četiri groba konstatovane su grupne sahrane. Najvjerovatnije su pokojnici polagani suk-

[26] Up. B. G o v e d a r i c a, op. cit. pod 7.

[27] B. Č o v i ć, GZM NS XVII, str. 52, 53. i 55, Sarajevo 1963.

cesivno. U grobu 1 sahranjeni su muškarac i žena. Može se pretpostaviti da je prvo sahranjena ženska individua, koja je nađena in situ u istočnom dijelu groba. Kasnije je inhumiran i muškarac, čiji grobni prilozi su poslije kratkog vremena opljačkani, a kostur rasturen. Pljačkaše nije interesovao ženski skelet, zbog toga je ostao nedirnut. Izgleda da pustošenje bogatijih grobova nije bilo rijetka pojava na Glasincu u željeznom dobu. Na istoj nekropoli opljačkan je i centralni grob tumula B[29]. Čini se da su i u grobovima 2 i 7 pokojnici sukcesivno sahranjivani. Na ovaj zaključak naročito upućuje čudni položaj skeleta. Vjerovatno se radi o bliskim srodnicima koji su umrli u kratkom vremenskom intervalu.

b) Tumuli kasnog bronzanog doba konstatovani su na glasinačkom području u relativno malom broju[30]. Prema raspoloživim podacima tumul iz dvorišta M. Šuke pripada najčešćem tipu humki iz ovog perioda. To su tumuli od kamena i zemlje sa jednim skeletom u ispruženom stavu, lociranim u centralnom dijelu. Za najveći broj tumula iz kasnog bronzanog doba nema nikakvih podataka o načinu sahranjivanja. Vjerovatno su grobovi polagani u humku bez grobne konstrukcije, što je slučaj i kod ovog tumula.

c) Tumuli III i V sa brda nad Kusačama sastoje se od kamena i zemlje, a u njima su konstatovani dijelovi ljudskih kostura bez priloga i bez grobne konstrukcije. Dijelovi skeleta koji nedostaju vjerovatno su istrulili tokom vremena. Međutim, nije isključeno da su kosturi sekundarno sahranjeni u ove tumule. Pokojnici su mogli biti inhumirani na nekom drugom mjestu, odakle su iz nekih razloga naknadno preneseni u već formirane ili u njihovu čast podignute tumule. U tom slučaju pojedini dijelovi kostura mogli su ostati na mjestu prvobitne sahrane ili su izgubljeni prilikom prenosa, a ono što je ostalo smješteno je u tumul bez nekog reda. U svakom slučaju, ovi tumuli su primjeri vrlo siromašnog i nemarnog finerarnog ritusa.

d) Gromile I i VII iz nekropole na brdu iznad Kusača istog su sastava kao i prethodni tumuli. U okviru njih razbacano je mnoštvo keramičkih fragmenata i nekoliko životinjskih kostiju, ali nema ni traga od ljudskih kostiju, što znači da tu nije ni bilo sahranjivanja. Brojni fragmenti keramike i životinjske kosti ukazuju na obavljanje nekog pogrebnog obreda. Moguće je da ove humke predstavljaju neku vrstu glasinačkog kenotafa. Ranija istraživanja ne pružaju dovoljno podataka ni u ovom pravcu, ali po nekim elementima iz izvještaja zaključili smo da je iskopovanjima s kraja prošlog vijeka konstatovano 38 ovakvih humki[31].

---

[28] B. Č o v i ć, GZM NS XIV, str. 68, Sarajevo 1959.

[29] Prema situaciji iz groba 1 u tumulu »C« čini se da su pljačkaši znali šta traže, što ukazuje na mogućnost da je pljačkanje izvršeno još u praistorijskom vremenu. U vezi sa pljačkanjem centralnog groba iz tumula »B« vidi B. Č o v i ć, GZM NS XIV, str. 62, Sarajevo 1959.

[30] I s t i, GZM XVII, str. 49, Sarajevo 1963.

[31] Literatura navedena pod brojem 1, passim.

e) U okviru nekropole nad Kusačama naišlo se na potpuno sterilne humke. To su tumuli VI, VIII i IX. Kako je već rečeno, i ove humke po sastavu odgovaraju okolnim tumulima, međutim, u njima nije otkriven nikakav trag sahranjivanja, niti priloga. Malo je vjerovatno da su se kosti i prilozi potpuno raspali i pretvorili u zemlju, jer su u tumulima koji su u neposrednoj blizini i istoga sastava otkrivene i kosti i keramički fragmenti. Činjenica da se takve humke nalaze u okviru nekropole ukazuje na mogućnost da su i one imale neku ulogu u vezi sa kultom sahranjivanja. Potrebno je napomenuti da su ove humke bez nalaza locirane u okviru Male gradine, što nije nimalo čudno, jer se na nekim gradinama u sjeverozapadnoj Bosni nalazi i do 50 tumula[32]. Međutim, ni jedan do sada ispitan tumul sa platoa gradine nije dao nikakve ostatke pokojnika. Ovo možda znači da tumuli sa gradinskih platoa nisu služili za sahranjivanje.

f) Iskopavanja i rekognosciranja su pokazala da se na glasinačkom prostoru nalazi veliki broj pojedinačnih ili grupa gromila bez ikakvih nalaza. To su manje-više recentne gromile koje svojim oblikom jako podsjećaju na tumule manjih dimenzija. Često su čitave doline i zaravni brda prekrivene ovim gromilama kamenja koje je teško razlikovati od pravih tumula, pa je potrebno dosta opreznosti i iskustva da bi se prilikom rekognosciranja one razdvojile od funerarnih humki. Međutim, one samo spoljnim izgledom liče na tumule, dok se njihov unutrašnji sastav bitno razlikuje. To su uglavnom gromile manjih dimenzija, sastavljene od nabacanog kamenja, bez imalo zemlje, tako da od vrha do dna ima dosta međuprostora — šupljina. Takve su gromile na Zmijnici, gdje je, kako smo već rekli, čitava zaravan prekrivena gromilama.

Sasvim je jasno da ovakve humke nemaju nikakve veze sa sahranjivanjem. Za njih F. F i a l a kaže da su nastale prirodnim putem, raspadanjem glavičastog stijenja, kakvog ima mnoštvo na ovom kraškom području. Jezgro takvih gromila bila je veća prirodna stijena, a oko nje se osulo kamenje koje sada čini gromilu[33]. Začuđuje veliki broj ovakvih gromila na Glasincu. No, njihovo postojanje biva jasnije ako se uzme u obzir da se u ovom pasivnom predjelu morala očistiti velika količina kamena da bi se obezbijedio teren za ispašu stoke ili za obradu zemlje. Kamenje se skupljalo u grupe od kojih su vremenom nastale veće gromile. U područjima gdje se zemlja obrađuje i gdje je taloženje intenzivnije, na kamenu se uhvatio sloj humusa i trave. Takav je slučaj sa gromilama u polju kod Kusača.

U vezi sa tim nameće se pitanje jesu li realne ranije pretpostavke o broju glasinačkih tumula. Već su rekongnosciranja obavljena 1974. godine na Glasinačkom polju, Talinama, Luburić-polju, Ku-

[32] Na platou Ćurčine gradine kod Bosanskog Petrovca nalazi se 50 gromila — vidi V. Ć u r č i ć, GZM XIV, str. 245—246, Sarajevo 1902. U okviru nekih gradina na glasinačkom području također se nalazi po nekoliko gromila. Na Gradcu u Kusačama ispitano je 6 gromila, ali nije bilo nikakvih rezultata. Vidi Ć. T r u h e l k a, GZM III, str. 310, Sarajevo 1891. Izuzetak je gromila 1 u Hreljinom gradu, vidi F. F i a l a, GZM IV, str. 391, Sarajevo 1892.

[33] F. F i a l a, GZM IV, str. 441, Sarajevo 1892.

sačama, Čavarinama i Šenkovićima pokazala da treba računati sa daleko manjim brojem tumula. Tako je Ć. Truhelka na području sela Kusače izbrojao preko 1200 tumula[34], međutim, prilikom rekognosciranja na ovom prostoru naišlo se na oko 200 gromila, većinom nastalih sakupljanjem kamenja. Još ilustrativniji je primjer Šenkovića, gdje se nalazi bezbroj hrpa kamenja koje vjerovatno nemaju nikakve veze sa sahranjivanjem. Slična je situacija i u drugim rekognosciranim područjima. Česte su recentne gomile kamenja, dok se samo mjestimično naiđe na veće humke koje se sa više sigurnosti mogu smatrati tumulima.

Prilikom ovih opservacija ne smije se zapostaviti logična pretpostavka da su tokom desetogodišnjeg intenzivnog istraživanja, kada je bilo obuhvaćeno čitavo područje glasinačke kulture, prvenstveno iskopavani tumuli koji su se isticali svojim oblikom, položajem i veličinom. Zato su oni sada rijetki na glasinačkom području.

Sve ovo jasno ukazuje da su ranije navođene sume glasinačkih tumula pretjerane. Fantastičnu cifru od 100.000 tumula, koju je Truhelka pretpostavio, raniji istraživači su već davno odbacili[35]. U početku svog rada na Glasincu F. Fiala je procijenio da se na ovom području krije oko 20.000 tumula. Poslije šestogodišnjeg iskustva došao je do zaključka da je to ipak prevelik broj i da ga treba smanjiti[36]. Čini se da je druga konstatacija ispravnija. Najveći broj, naročito kamenih gromila, nastao je sakupljanjem kamenja, dok su tumuli uglavnom skoncentrisani oko gradinskih naselja. Uzimajući u obzir rezultate novih rekognosciranja i iskopavanja, može se pretpostaviti da na glasinačkom području postoji još oko 2.000 neistraženih tumula.

## ZAKLJUČAK

Reviziona iskopavanja 1974. i 1975. godine potvrdila su konstataciju da su još otvorena mnoga pitanja vezana za način sahranjivanja u glasinačkim tumulima, kao i za glasinačku kulturu uopšte. U stvari, izuzev rezultata revizionog iskopavanja 1957. godine, poznavanje pogrebnih običaja graditelja glasinačkih tumula vrlo je malo i svodi se na statistička i kartografska razmatranja. Iskopavanja iz 1957. godine dala su prve potpune podatke o konstrukciji tumula i načinu sahranjivanja u njima. Nastavljajući ta istraživanja, iskopavanjima 1974. i 1975. godine došlo se do određenih rezultata u ovom smislu, naročito u pogledu tipova tumula.

Pokazalo se da tumuli na glasinačkom području nisu tako masovni niti rasuti po brdima i dolinama na čitavom ovom prostoru, već da ih treba očekivati u daleko manjem broju i tražiti u blizini naselja.

---

[34] Ć. Truhelka, GZM I, str. 27, Sarajevo 1889.
[35] F. Fiala, GZM IX, str. 585, Sarajevo 1897.
[36] *Ibid.*

Stoga je buduća istraživanja potrebno usmjeriti na uporedno ispitivanje naselja i nekropola. Na taj način došlo bi se do kompleksnijih i dalekosežnih rezultata.

GOVEDARICA, B.

## NOUVELLES CONTRIBUTIONS ARCHEOLOGIQUES AUX RECHERCHES DES TUMULUS DANS LA REGION DE GLASINAC

### RESUME

En 1974 et 1975 le Centre d'études balkaniques de l'Académie des sciences et des arts de Bosnie-Herzégovine a entrepris des recherches de révision des tumulus de Glasinac ayant pour but d'enrichir la conception antérieure sur la forme, la sorte et la structure des tumulus de cette région. On a prêté l'attention particulière au ramassage des matériaux anthropologiques. Exceptant quelques crânes, ces matériaux n'ont pas été pris en considération. Se basant sur les résultats des reconnaissances et des fouilles, on a essayé de rédiger les conceptions antérieures sur le nombre de tumulus à Glasinac, pour qu'on puisse établir leur nombre réel et l'état des recherches.

On a fait des fouilles dans la région du village Kusače, sur le mont Zmijnica et aussi à Podilijak près de Sjeversko. On a fait des recherches des 19 tumulus sur ces localités.

On peut distinguer plusieurs catégories de tumulus:

a) Le tumulus C à Podilijak près de Sjeversko appartient au groupe avec la forme plus développée de grands tumulus en terre, qui ont existé dans la région illyrienne pendant l'âge de fer. Dans le cadre de ce tumulus, dont les dimensions sont $14{,}60 \times 13{,}30 \times 1{,}50$ m, on a découvert 9 tombes avec 14 squelettes (v. 2). Dans la partie centrale est située la tombe la plus ancienne dans la construction en pierre en forme circulaire (v. 2, T. VI, 2—4). Les autres tombes sont situées dans le remblai en terre, formant une sorte de cercle irrégulier autour de la tombe centrale. Toutes les tombes sont avec les squelettes, exceptant la tombe 5 dans laquelle ont été trouvés les os brûlés. Le remblai en terre est découvert par une couche compacte des dalles en pierre avec une couche de humus récent. Les tombes périphériques ont eu la construction quadrangulaire des blocs en pierre et ont été découvertes par les dalles et les pierres grossières. Le plus grand nombre de tombes a eu des matériaux (T. III, IV).

L,enterrement dans cette région a eu deux phases. A la première phase appartiennent les tombes 1,2 et 7. C'est le milieu de l'âge de fer ancienne dans la région de Glasinac (Glasinac IV b), l'époque entre les années 750 et 625 d'après A. Benac et B. Čović. Dans la deuxième phase

sont situées les tombes 3, 4, 5 et probablement 6 et 8. Dans la région de Glasinac c'est l'âge de fer récent (Glasinac V), ce que correspond à l'époque entre les années 500 et 250.

b) Le tumulus dans la cour de M. Šuka à Kusače est construit des tas de pierres et de terre et il a eu les dimensions suivantes: 9,20×8,20×0,65 m. Dans le centre est située une tombe à squelette renfermant les matériaux archéologiques, mais sans construction tombale (T. II, 1—3, T. V, 2—3). Les matériaux correspondent au début de l'âge de bronze récent dans cette région (Glasinac III a), c'est-à-dire le XIII[e] siècle av. n. è).

c) Les tumulus III et V (dimensions T. III 10,60×8,40×0,50 m, T. V 8,30×7,90×0,50 m) de la nécropole située sur le mont près de Kusače (v. 1) sont formés des tas de pierres et de terre. Dans ces tumulus découvertes les parties répendues des squelettes humaines sans matériaux archéologiques et sans construction tombale. Sur tout l'espace de tumulus on a constaté les nombreux fragments de céramique (T. I, 3—6, T. II, 4—6). Peut-être qu'il s'agit ici des défunts secondairement inhumés et il n'est pas exclu que les parties du squelette sont par le temps pourries. En tout cas, ces tumulus sont l'exemple d'un rite funéraire très pauvre et négligent.

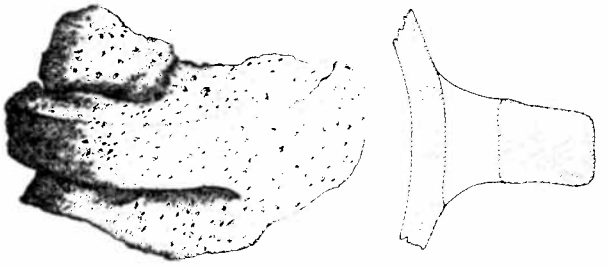
d) Les amas I et VII de cette nécropole sont de la même structure que les tumulus cités auparavant. Les dimensions de l'amas I sont les suivantes: le diamètre 5,60 m et l'hauteur 0,80 m, et de l'amas VII 6,60×3,30×0,50 m. On y a constaté les nombreux fragments céramiques, mais il n'y a aucune trace des os humains, ce que signifie qu'il n'y avait pas d'enterrement. Les nombreux fragments de céramique et des os d'animaux témoignent qu' un rite funéraire y a été exécute et on peut supposer que ces tumulus représentent une sorte de cénotaphe de Glasinac. Ces tumulus, ainsi que les autres précedents, peuvent être datés se basant sur quelques fragments de céramique dans le cadre de l'âge de bronze récent (Glasinac III, c'est-à-dire entre les années 1300 et 800 av. n. è.).

e) Dans la cadre de la nécropole au-dessus de Kusače on a découvert des tumulus tout à fait stériles, qui correspondent par leurs dimensions et leur structure aux tumulus voisins. Ce sont les tumulus VI, VIII et IX. Il est peu probable que les os et les autres matériaux se sont complètement décomposés, parce que dans les tumulus qui se trouvent aux environs immédiats on a découvert les os et les fragments céramiques. Le fait que ces tumulus se trouvent dans le cadre de la nécropole démontre la possibilité qu'ils ont eu, eux aussi, un certain rôle ayant rapport au culte d'enterrement.

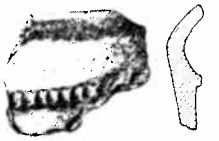
f) Les fouilles et la reconnaissance ont montré que sur la région de Glasinac se trouve un grand nombre de tumulus isolés ou en groupe, sans aucuns matériaux. Ce cont les tumulus récents, formés par le rassemblement des pierres dans le but de débarrasser le terrain pour le labourage ou le pâturage. Ce sont les tumulus à Zmijnica et dans la plaine

près de Kusače (T. V, 4—6). Alors, on peut poser la question si les suppositions sur le nombre de tumulus à Glasinac, faites auparavant, sont vraiment réelles. Les anciens chercheurs ont déjà rejeté le nombre de 100.000 tumulus que Ć. Truhelka a supposé. Au début de ses recherches à Glasinac, F. Fiala a estimé que vers 20.000 tumulus se trouvent dans cette région. Après une expérience de six ans il a pu conclure que c'est un nombre exagéré et qu'il doit être diminué. Les recherches les plus récentes affirment cette constatation. Le plus grand nombre de tas de pierres est devenu par le ramassage des pierres, tandis que les tumulus sont concentrés autour des agglomérations dites gradinas. Une bonne partie de cette région est recherchée à la fin du dernier siècle, et il semble qu'il existe dans la région de Glasinac encore vers 2.000 tumulus qui ne sont pas recherchés.

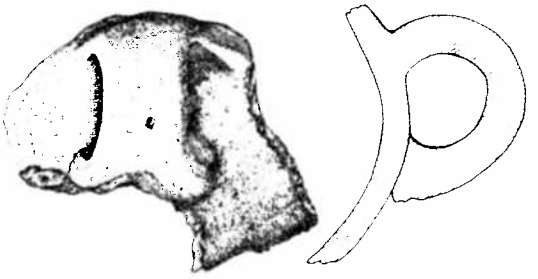
**T. I**



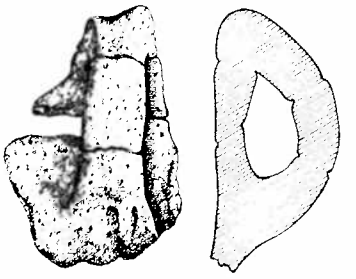
1



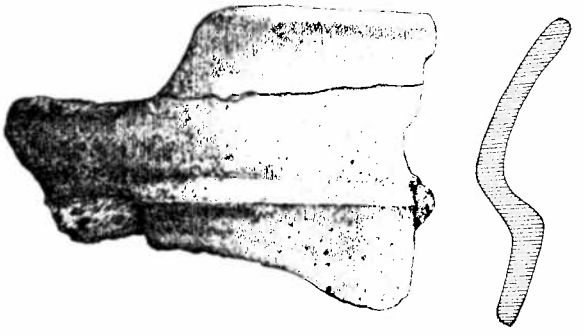
2



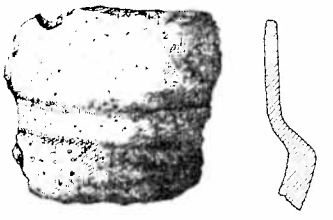
3



4



5

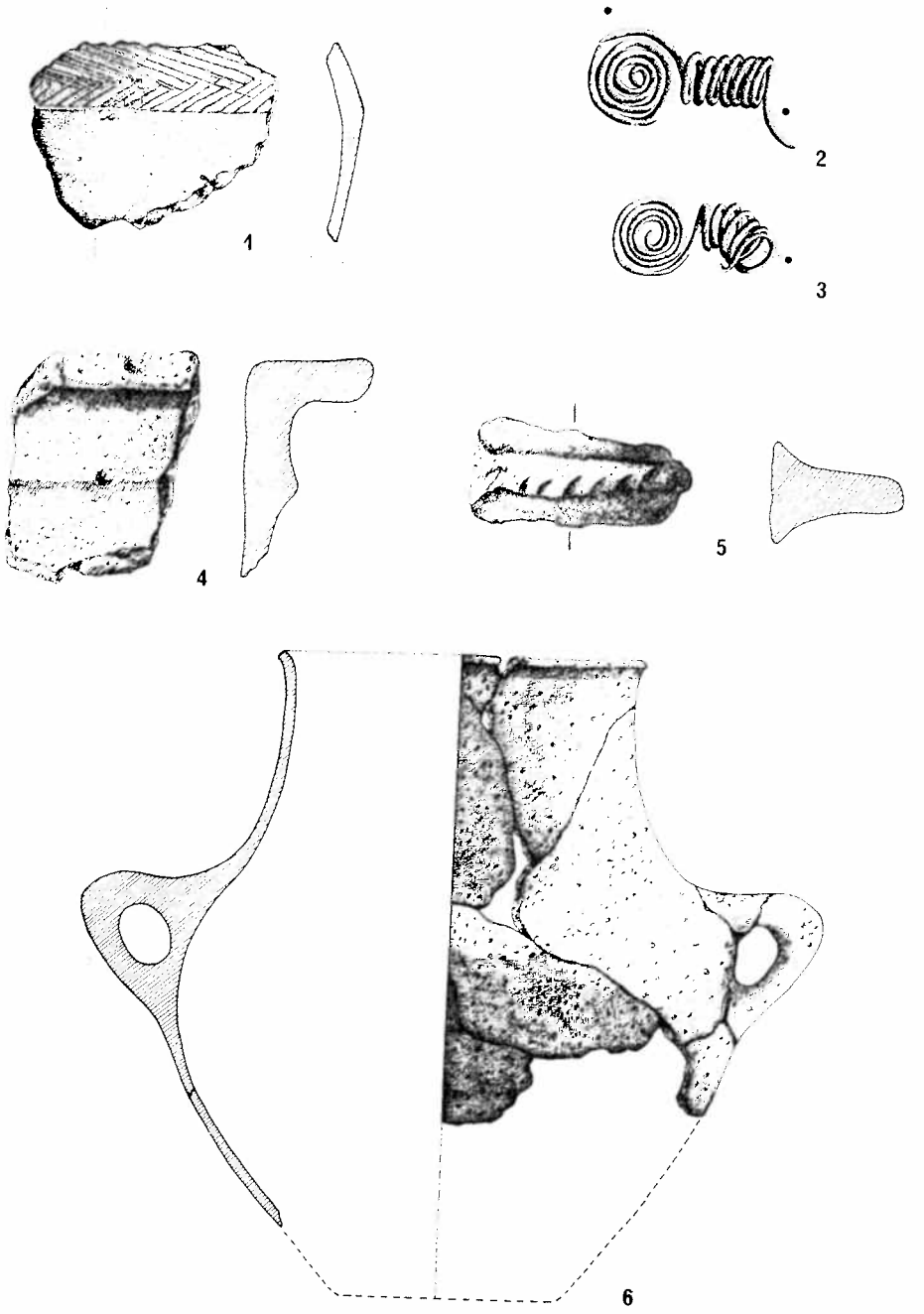


6

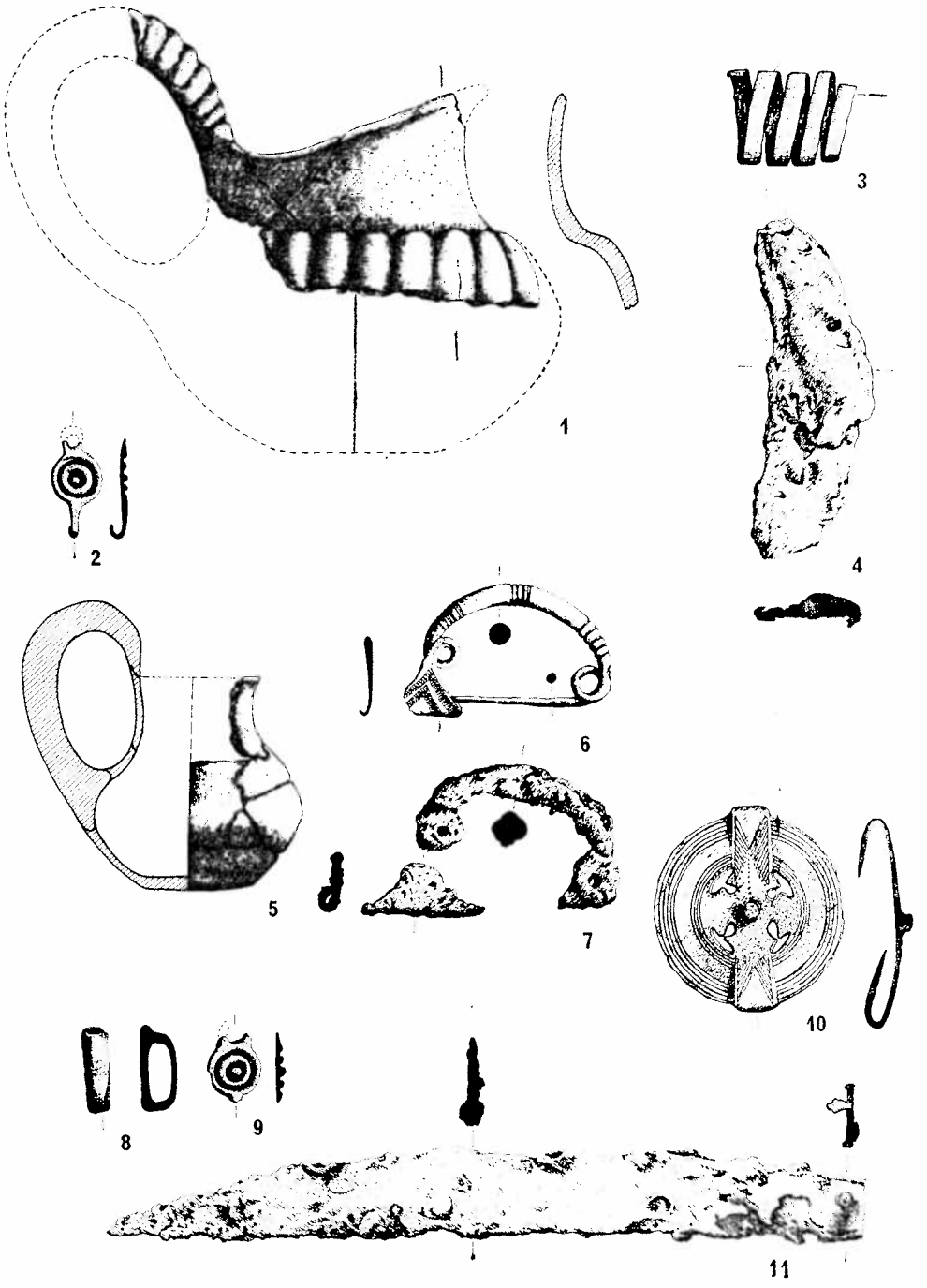
Tum. I: 1 i 2; tum. III: 3—5; tum. V: 6 (R = 1—6 : 1/2)

(Crtež: J. Skenderović)

T. II

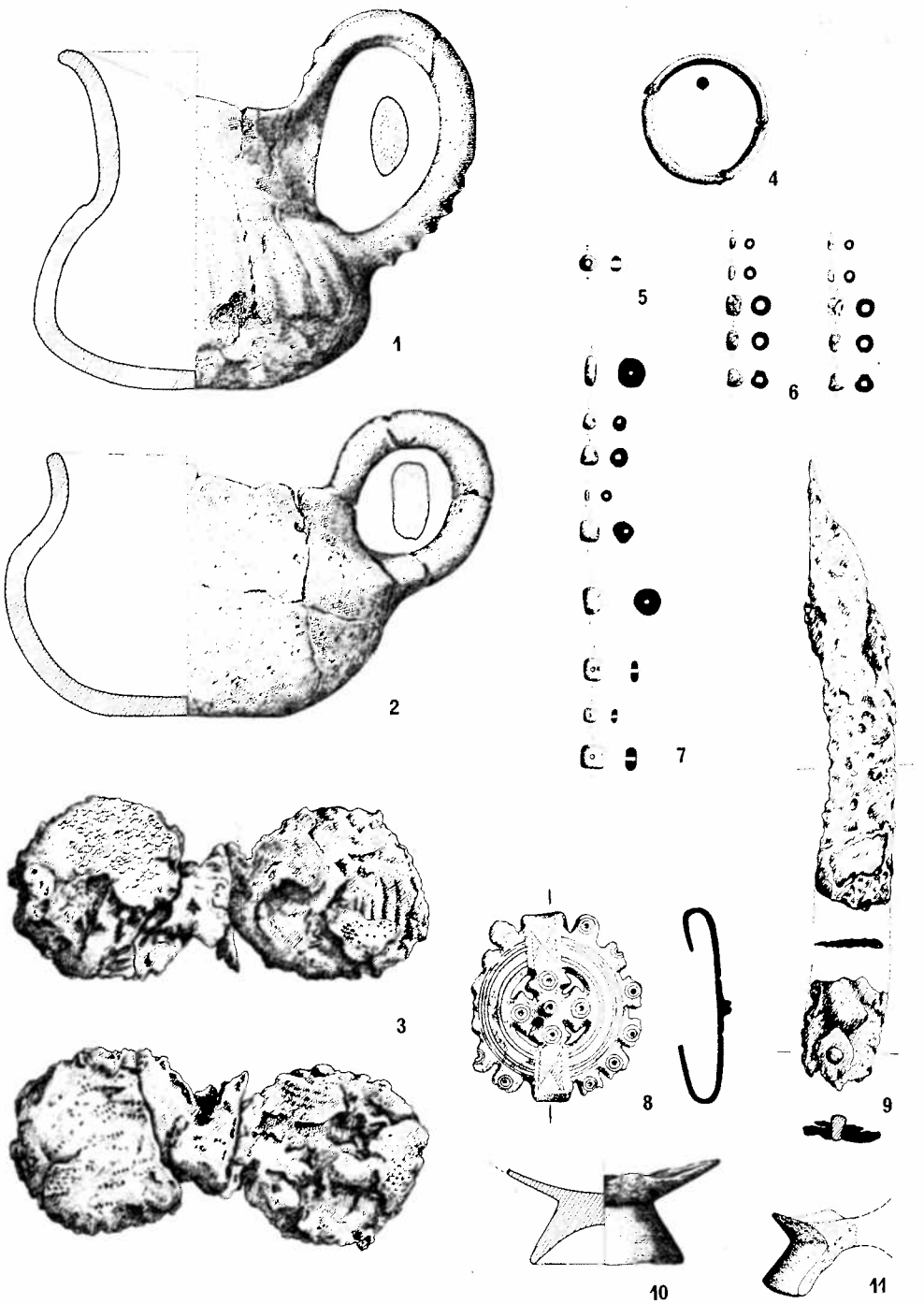



Tum. u dvorištu M. šuke: 1—3; tum. III: 4; tum. V: 5 i 6 (R = 1—5 : 1/2; 6 : 1/4)
(Crtež: J. Skenderović)




Podilijak, tum. C. grob 1: 1—4; grob 2: 5—11 (R = 1—10: 1/2; 11: 1/4)
(Crtež: J. Skenderović)

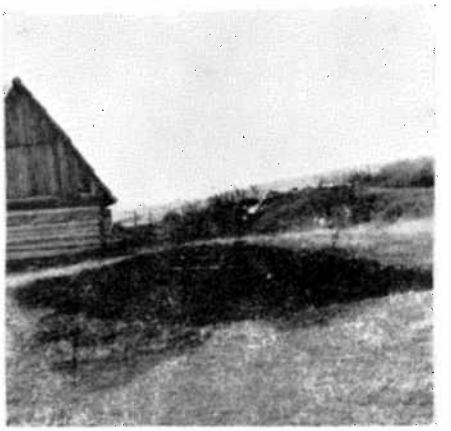
T. IV



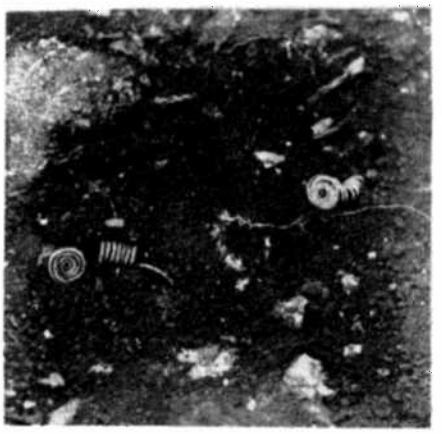

Podilijak, tum. C, grob 7: 1—8; grob 3: 9; van grobova: 10 i 11 (R = 1—11: 1/2)
(Crtež: J. Skenderović)

T. V

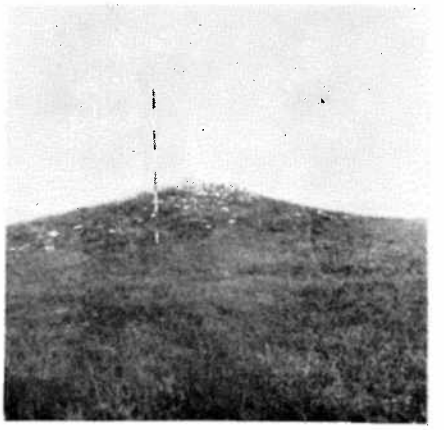
1



2



3



4

5

6

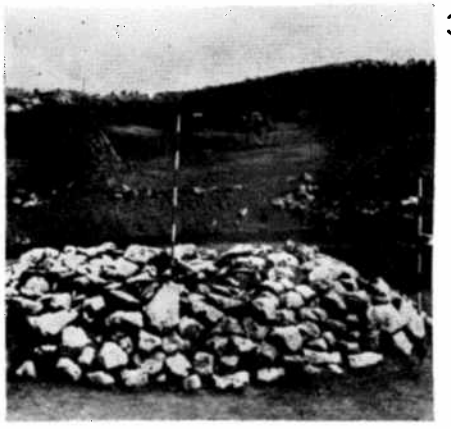
1 — Nekropola nad Kusačama, tum. V; 2 — Presjek tumula u dvorištu M. Šuke; 3 — detalj groba iz istog tumula; 4 — Kusače — polje, gromila 1; 5, 6 — Gromile u Zmijnici

(Fotos: B. Govedarica)

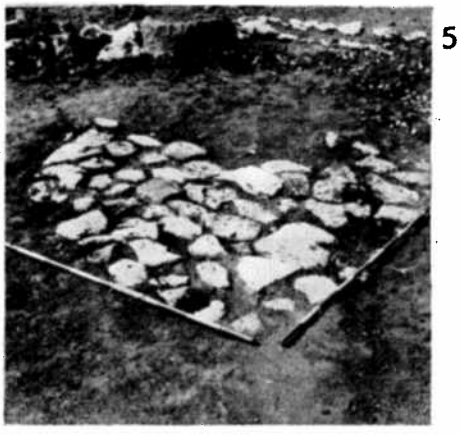
T. VI

1

2


3

4


5

6

Tumul C — Podilijak: 1 — Otkriveni kameni plašt; 2 — položaj grobova; 3 — konstrukcija groba 1; 4 — presjek konstrukcije groba 1; 5 — kameni odar groba 1; odnos grobova 2 i 3

(Fotos: B. Govedarica)

1

2

3

4

5

6

Tumul C, Podilijak: 1 — detalj groba 2; 2 — grob 5; detalj groba 6; 4 — grob 7; 5 — detalj groba 7; 6 — grob 8 sa vatrištem

(Fotos: B. Govedarica)

ŽIVKO MIKIĆ

# NOVI ANTROPOLOŠKI PRILOZI ISTRAŽIVANJU TUMULA NA GLASINAČKOM PODRUČJU

U okviru svog naučnoistraživačkog plana Centar za balkanološka ispitivanja Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine organizovao je tokom 1974. i 1975. godine uporedna antropološko-arheološka iskopavanja tumula na glasinačkom području. U kampanji 1974. godine četiri tumula na nalazištu Kusače (jugoistočno od Sokoca) dala su antropološke nalaze. Na lokaciji južno od tzv. Male granice u Kusačama od pet istraženih tumula tri tumula (broj III, IV i V) sadržavala su malobrojne i loše očuvane ostatke ljudskih skeleta.

Tumul III, iz grupe južno od Male gradine u Kusačama, linijom sever-jug imao je dužinu 10,6 m, a linijom istok-zapad 8,4 m. Visina mu je bila svega oko 0,5 m zbog oštećenja. U njegovoj centralnoj zoni, u delu koji pripada jugozapadnom segmentu, na nivou dna nađene su slabo očuvane, malobrojne i razbacane fragmentovane ljudske kosti. Utvrđeno je da one potiču od jedne individue sahranjene u ovom tumulu. Dalja antropološka analiza ne može da se obavi zbog vrlo loše očuvanosti koštanih ostataka.

Tumul IV je dimenzija sličnih prethonom; linijom sever-jug 10,5 m, linijom istok-zapad 12,0 m, a visina mu je takođe oko 0,5 m zbog oštećenja. U samom centru ovog tumula, ispod zatečene površine, otkopane su razbacane kosti dečjih skeleta. Antropološkom ekspertizom je utvrđeno da ovi koštani ostaci potiču od pet individua, uzrasta do 3 godine. Međutim, ispod nivoa na kom su bile kosti ovih dečjih skeleta nađeno je nekoliko fragmenata ilirske praistorijske keramike. To nesumnjivo potvrđuje da su ovi antropološki ostaci iz kasnijih epoha. Po stepenu očuvanosti posmatrano, najverovatnije da su čak i recentni.

Tumul V je neznatno manjih dimenzija od dva prethodna. Linijom sever-jug dužina mu je 7,9 m, linijom istok-zapad 8,3 m, a visina mu je, opet zbog oštećenja, oko 0,5 m. Ispod linije profila 3,2 m od severne tačke tumula nađena je vrlo loše očuvana i fragmentovana

jedna dečja lobanja. Utvrđeno je da pripada uzrastu između 4 i 6 godina (na osnovu sheme erupcije zuba). Dalje, prema zapadnom delu tumula, nalažene su fragmentovane i razbacane ljudske kosti, za koje može da se utvrdi pripadnost odraslim osobama, ali čiji se broj ne može utvrditi. O polnoj pripadnosti takođe se ne može govoriti.

Četvrti tumul koji je dao antropološke nalaze bio je lociran u kućnom dvorištu Mihajla Šuke, u zaseoku Kusače. Po svojim dimenzijama on se ne razlikuje od prethodnih. Linijom sever-jug imao je 9,2 m, linijom istok-zapad 8,2 m, dok mu je visina bila oko 0,7 m. Na liniji profila, oko 6 m od južne tačke tumula, naišlo se na ostatke vrlo loše očuvanih ljudskih kostiju. Posle detaljnih čišćenja utvrđeno je da je u ovom tumulu sahranjen samo jedan pokojnik, orijentisan pravcem sever-jug, sa malim odstupanjem prema zapadu. Dalji tok antropološke ekspertize pokazao je da ovaj skelet pripada odrasloj osobi ženskog pola.

Iskustva sa tumulima prečnika do oko 10 m i oštećenom visinom ukazala su na vrlo slabu očuvanost antropoloških ostataka. Uzimajući u obzir i činjenicu da su svi iskopani tumuli imali vrlo malu visinu, uvek ispod 1 m, zaključili smo da na glasinačkom području treba vršiti iskopavanja preostalih tumula većih dimenzija, jer je u njima i antropološki materijal bolje očuvan. Pored ovog zapažanja, postavilo se pitanje celovitog broja ilirskih praistorijskih tumula na visoravni Glasinca, o čemu će, pored ostalog, biti reči u arheološkom prilogu sa ovih uporednih iskopavanja.

■

Vodeći se rezultatima i iskustvima sa iskopavanja obavljenih 1974. godine, u kampanji 1975. godine za nastavak ovih zajedničkih iskopavanja izabran je jedan tumul većih dimenzija na lokaciji Sjeversko-Podilijak-Meterize, jugoistočno od Rogatice. Njegove dimenzije su sledeće: linijom sever-jug 15,7 m, linijom istok-zapad 14,4 m, a visina, mada delimično oštećena, oko 1,5 m. Kako ovaj tumul ima specifičnu konstrukciju (kameni plašt i centralnu kamenu grobnu konstrukciju), detaljan opis svih ovih elemenata je dat u arheološkom prilogu sa ovih iskopavanja.

Na tabli I shematski je prikazan položaj grobova u okviru tumula, zajedno sa skeletima. Njihov odnos je sledeći: u 9 grobova sahranjeno je 14 individua.

*Grob 1*

Nalazi se u centralnoj kamenoj grobnoj konstrukciji i sadrži dva skeleta. Jedan skelet je nađen u ispruženom položaju, orijentisan pravcem sever-jug, i označen je brojem *1/a* (tabla II). Drugi skelet je bio dislociran. Njegovi ostaci su nalaženi od vrha do samog popločanog dna centralne kamene grobne konstrukcije. Označen je brojem *1/b*.

S obzirom da je centralna kamena konstrukcija na svom vrhu probijena, može se zaključiti da je grob opljačkan, najverovatnije još u praistorijsko vreme[1]. Skelet *1/a* nije zahvaćen ovim probijanjem u grob i zatečen je u prvobitnom položaju. Po morfološkoj analizi ovaj skelet pripada ženskom polu u uzrastu oko 20 godina. Na lobanji je obavljena rekonstrukcija, ilustrovana je (tabla III), a njena antropološka obrada će uslediti kasnije.

O skeletu *1/b* u antropološkom smislu se ne može ništa reći. Po morfologiji koštanih ostataka pouzdano pripada odrasloj osobi.

*Grob 2*

Lociran je u zapadnom delu tumula. Ispod četvorougaone kamene konstrukcije nađena su dva skeleta — *2/a* i *2/b* (tabla II). Skeleti su orijentisani pravcem sever-jug. Glava donjeg skeleta nalazi se prema severnoj strani, a na njega je položen drugi skelet sa glavom prema jugu *(2/b)*. Od skeleta *2/b*, koji je vrlo loše očuvan, konstatovani su fragmenti lobanje sa zubima, kao i fragmentovane duge kosti. Može se zaključiti da je pokojnik bio položen na leđa. Leva ruka mu je bila opružena pored mača, a desna je u laktu bila blago savijena. Od skeleta koji je položen preko ovoga *(2/a)* nađeni su vrlo loše očuvani fragmenti dugih kostiju, neki samo u tragovima. Lobanja je sasvim uništena.

Antropoloških elemenata za određivanje pola i individualne starosti na ovim skeletima nema.

*Grob 3*

Ukopan je neposredno na kameni pokrov groba 2 i sadrži jedan skelet. Orijentisan je pravcem sever-jug, sa glavom prema severu. Sačuvani su samo fragmenti donjih ekstremiteta (femur et tibia). Delovi gornjih ekstremiteta i lobanja su sasvim propali. Zbog vrlo loše očuvanosti o ovom skeletu se u antropološkm smislu ne može ništa govoriti.

*Grob 4*

Lociran je uz spoljni zid centralne kamene grobne konstrukcije, sa njene južne strane. Sadrži jedan skelet (tabla II), koji je orijentisan pravcem zapad-istok, sa malim odstupanjem prema jugozapadu. Od skeletnih ostataka nađeni su fragmenti dugih kostiju i lobanje, koja ne može da se rekonstruiše zbog loše očuvanosti. Morfološkom analizom je utvrđen muški pol, a antropoloških podataka za određivanje individualne starosti nema.

[1] Do istih podataka došao je i B. Čović, radeći na ovom istom nalazištu 1957. godine, a iznoseći ih u GZM n. s. XIV, str. 54—70.

*Grob 5*

Nalazi se oko 3 m južnije od prethodnog groba. U četvrtastoj konstrukciji dimenzija ispod 1 m, sagrađenoj od vertikalno postavljenih kamenih ploča, nađeni su ostaci spaljenog pokojnika. Na koštanim ostacima je vidan visok stepen sagorelosti, tako da nije nađen nijedan veći komad dugih kostiju ili lobanje. Iz groba je iskopano šest zuba, ali zbog visoke sagorelosti nije moguće odrediti kom starosnom uzrastu najviše odgovaraju. Utvrđeno je da ovi spaljeni ostaci skeleta potiču od samo jedne individue.

Grob broj 5 je jedini grob sa spaljenim ostacima pokojnika u ovom tumulu. Njegova konstrukcija, u koju su položeni spaljeni ostaci skeleta, po svom obliku i gradnji vrlo je slična kamenim konstrukcijama u kojima su bili sahranjeni inhumirani, a jedino su joj dimenzije znatno manje.

*Grob 6*

Nalazi se istočno od centralne kamene grobne konstrukcije i sadrži jedan skelet — ostatke dečje lobanje sa zubima. Zbog loše očuvanosti ne može se precizno odrediti koliko je bilo staro dete sahranjeno u ovom grobu, ali, sudeći po morfologiji ostataka, nije moglo biti starije od 10 godina.

*Grob 7*

Lociran je severno od centralne kamene grobne konstrukcije i njemu su pokopana tri pokojnika. Skeleti su nađeni u dijametralnom položaju i jedan preko drugog (ne u redu), sa glavama na suprotnim stranama. Orijentisani su pravcem istok-zapad, odnosno zapad-istok. Najniži skelet, koji je prvi položen u grob, ima orijentaciju istok-zapad i glava mu je prema istočnoj strani. Od ove individue sačuvani su samo donji ekstremiteti, a drugi delovi skeleta su konstatovani samo u tragovima. Oznaka ovog skeleta je *7/a*. Skeleti *7/b* i *7/c* su zajedno položeni u grob. Utvrđeno je da se radi o jednom odraslom i jednom dečjem skeletu — o majci sa detetom. Oba skeleta su orijentisana pravcem zapad-istok, sa lobanjama prema zapadnoj strani. Leže na leđima, s tim što odrasla osoba drži dete na svojim grudima. Koštani ostaci ove dve individue su vrlo loše očuvani i najvećim delom uništeni. Od odrasle osobe nađeni su fragmenti lobanje i dugih kostiju. Od karličnih kostiju konstatovani su samo tragovi njihovih zglobnih delova sa femurima. Po robusticitetu svoje koštane strukture svi ovi fragmenti skeleta potvrđuju ženski pol vrlo gracilne građe. Ostatke dečjeg skeleta *7/c* čini nalaz dela tibije i dela fibule, a najvažniji kriterijum je nalaz mlečnih zuba. Najveća individualna starost mogla bi da bude do 3 godine života.

*Grob 8*

Nađen je oko 1 m zapadno u odnosu na grob 7 u severozapadnom segmentu tumula. Sadrži dva skeleta, označena brojevima *8/a* i *8/b* (tabla II). Stanje očuvanosti koštanih ostataka je i u ovom grobu vrlo loše. Slično situaciji u prethodnom grobu, u ovom je sahranjena jedna odrasla osoba *(8/a)* i jedno dete *(8/b)*. Starija osoba je položena na leđa. Orijentisana je pravcem istok-zapad, sa odstupanjem ka jugozapadu. Lobanja je na zapadnoj strani i okrenuta je na desnu stranu u odnosu na pravac skeleta. Mlađa osoba (dete) u ispruženom je stavu položena na grudi odrasle osobe. In situ izmerena dužina starije osobe iznosi oko 170 cm, a mlađe oko 120 cm. Oba ova skeleta su bila položena direktno na zemlju, a prisustvo gareži ukazuje na neki ritual sa vatrom, koji je izvršen prilikom sahrane, jer se, izvesno je, ne radi o spaljivanju ili pokušaju spaljivanja pokojnika u samom grobu.

Zbog loše očuvanosti koštanih ostataka nema elemenata za određivanje pola i individualne starosti skeleta starije osobe. Po analognoj situaciji u grobu 7, najverovatnije da je opet u pitanju ženski skelet. Na osnovu izmerene dužine dečjeg skeleta, može se dati okvirna starost — oko 10 godina života.

*Grob 9*

U okviru severozapadnog dela centralne kamene grobne konstrukcije tumula otkriven je jedan skelet. On se nalazi u samom gornjem delu kamene konstrukcije i očigledno je da je u nju naknadno sahranjen. Na osnovu odlične očuvanosti kostiju smelo bi se zaključiti da ovaj skelet pripada nekoj poznijoj istorijskoj epohi. U okviru groba nije bilo nikakvih arheoloških nalaza, tako da se detaljno i precizno hronološko opredeljenje ne može izvesti. Posle dizanja skeleta, bilo je vidljivo, po udubljenju u kom je on ležao, da je veštački izvedeno odbacivanjem kamena sa centralne konstrukcije da bi se u njega mogao naknadno sahraniti pokojnik iz ovog groba.

*

S obzirom da se za skelet iz groba br. 9 ne može izvesti detaljno hronološko opredeljenje, on neće biti obuhvaćen daljom antropološkom analizom. Potrebno je samo pomenuti da se ovde radi o skeletu muškarca starog oko 40 godina života, sa vrlo izraženom robustnom građom skeleta i lobanja, bez patoloških tragova.

Ostalih 8 grbova sa 13 sahranjenih individua, kako je to ranije konstatovao B. Govedarica[2], pripadaju periodu starijeg gvozdenog doba (glasinačka faza IV), a iskopani tumul na lokalitetu Sjeversko-Podilijak-Meterize po svom tipu pripada rodovskim tumulima, tipičnim, takođe, za starije gvozdeno doba (detaljnije podatke videti u arheološkom prilogu).

Skelet *1/a* iz groba br. 1 po svojoj očuvanosti jedini je koji pruža mogućnost detaljnije antropološke analize. Potrebno je, na prvom mestu, izvršiti određivanje pola koje će biti izvedeno na osnovu metoda grupe mađarskih autora[3]. Karakteristični morfološki elementi daju sledeće rezultate:

| MORFOLOŠKI ELEMENTI | TIP |
|---|---|
| 1. tuber frontale et parietale | — 1 |
| 3. procesus mastoydeus | + 1 |
| 3. procesus mastovdeus | — 2 |
| 4. protuberantia occipitalis externa | 0 |
| 5. squama occipitalis | — 1 |
| 6. margo supraorbitalis et arbitae | — 1 |
| 7. arcus zygomaticus | 0 |
| 8. facies malaris | 0 |
| 9. corpus mandibulae | nije očuvan |
| 10. trigonum mentale | — 1 |
| 11. angulus mandibulae | nije očuvan |
| 12. capitulum mandibulae | nije očuvan |

Ni jedan od 9 karakterističnih morfoloških elemenata za određivanje pola na skeletu (angulus pubis, pelvis maior, pelvis minor, formamen obturatum, incisura ischiadica maior, sacrum, caput femoris, linea aspera i clavicula) nije očuvan. Na očuvanim fragmentima vidna je izražena gracilnost (fotografija na tabli II) koja prvenstveno odgovara ženskom polu. U poređenju sa dobijenim elementima na lobanji, pol ove individue je ženski, sa pojedinim robustnim elementima na lobanji (vrlo razvijena glabela) i gracilnim postkranijalnim skeletom.

Individualna starost u trenutku smrti kod ženske individue *1/a* iz groba br. 1 utvrđena je na osnovu abrazije zuba-molara[4] u maksili-gornjoj vilici (donja nije sačuvana) i na osnovu stepena obliteracije (srašćenosti) lobanjskih šavova[5]. Pošto su prvi i drugi molar ($M_1+M_2$) na levoj i desnoj strani sasvim neznatno zahvaćeni abrazijom (stepen 3+ i 4, po Brothwelu), najviše im odgovara starost do 30 godina života. Ovu istu individualnu starost potvrđuje i stepen obliteracije lobanjskih šavova, tj. ni jedan šav nije započeo svoju obliteraciju (srašćivanje počinje između 30 i 40 godina života).

Antropometrijska reprezentacija[6] odnosi se samo na lobanjske mere i indekse, jer zbog loše očuvanosti postkranijalnog skeleta ni jed-

[2] Govedarica, B., *Arheološki pregled 17*, str. 68; takođe u referatu »Neki rezultati istraživanja tumula na Glasincu« u okviru Simpozijuma o sahranjivanju kod Ilira (u štampi).

[3] Ery, K., Kralovánsky, A., Nemeskéri, J., *Törteneti népessègek rekonstrukcijójanok reprezentácioja*, Anthrop. Közlem. Akamedia Kiado, Budapest 1963.

[4] Brothwell, D. R., *Digging up Bones*, British Museum — Natural History, London 1965.

[5] Vallois, H. V., *La durée de la vie shez l'homme fossile*, L'Anthropologie 47, 1937, 499—532.

[6] Martin, R., Saller, K., *Lehrbuch der Anthropologie*, Band I, Stuttgart 1957, 453—499.

na duga kost nije mogla antropološki da se obradi. Zbog toga nije mogla da bude izračunata telesna visina ove individue, zatim indeks gracilnosti itd.

Lobanjske mere na sledećoj tabeli će biti date paralelno sa srednjim vrednostima serije ženskih lobanja koje je iz glasinačkih tumula iskopao F. Fiala, antropološki publikovao A. Weisbach[7], a nedavno antropološki revidirao Ž. Mikić[8].

| LOBANJA ISKOPANA 1975. GODINE | | SREDNJE VREDNOSTI ŽENSKIH LOBANJA PO REVIDIRANIM REZULTATIMA |
|---|---|---|
| Lobanjska mera Martin No. | | |
| 1. | 180 mm | 171,0 mm |
| 2. | 163 | 158,3 |
| 3. | 176 | 164,2 |
| 5. | / | / |
| 17. | 129 | 127,0 |
| 20. | 112 | 109,5 |
| 8. | 141 | 134,1 |
| 9. | 102 | 94,8 |
| 10. | 120 | 112,0 |
| 45. | 130 | / |
| 47. | / | / |
| 48. | 67 | / |
| 51. | 41 (d.) | / |
| 52. | 33 (d.) | / |
| 54. | 24 | / |
| 55. | 40 | / |
| 66. | / | / |
| 23. | 520 | 503,6 |
| 24. | 338 | 306,8 |
| 25. | 370 | 358,6 |
| 26. | 132 | 128,8 |
| 27. | 130 | 121,0 |
| 28. | 108 | 112,7 |
| 28/1. | / | 77,9 |
| 29. | 116 | 114,4 |
| 30. | 111 | 110,2 |
| 31. | 96 | 94,5 |
| 31/1. | / | 70,2 |

[7] Weisbach, A., *Prehistoričke lubanje sa Glasinca,* GZM VII, 1895; Prähistorische Schädel vom Glasinac WMBH V, 1897; Weisbach, A., Glück, L., *Crania Bosniaca,* GZM XIII, 1901; *Prähistorische Schädel aus Bosnien und der Herzegowina,* WMBH X, 1907.

[8] Mikić, Ž. u Čović, B. — Mikić, Ž., *Praistorijske lobanje iz grobova glasinačkog područja,* Godišnjak XI/9 Centra za balkanološka ispitivanja ANUBiH, Sarajevo 1973. 29—92; Schwidetzky, I., Mikić, Ž., *Die Illyrer des Glasinac;* Eine archäologische und anthropologische Revision. »HOMO«, 26, Band, 3, 140—148.

Kako sledi iz prikazane tabele, tj. iz navedenog izbora lobanjskih mera, dijametara i obima, ženska lobanja iskopana 1975. godine iz tumula na lokalitetu Sjeversko-Podilijak-Meterize pokazuje neznatnu razliku u smislu povećanja svojih dimenzija, u poređenju sa srednjim vrednostima ženskih lobanja glasinačke serije, dobijenih nedavno obavljenom antropološkom revizijom Weisbachovih podataka.

Iz dobijenih i tabelarno prikazanih lobanjskih mera mogu se izračunati sledeći osnovni lobanjski indeksi:

Martin No 8/1 (dužinsko-širinski) = 77,9 — mesocran
20/1 (ušna visina i dužina) = 61,9 — orthocran
20/8 (ušna visina i širina) = 79,4 — tapeinocran
17/1 (dužinsko-visinski) = 71,3 — orthocran
47/45 (morfološki index lica) = ne daje rezultat
48/45 (index gornjeg lica) = 51,5 — mesen
52/51 (index očne duplje) = 80,5 — mesokonch
54/55 (nazalni index) = 72,7 — hyperchamerrhin
66/9 (frontomandibularni index) = ne daje rezultat
66/45 (jugomandibularni index) = ne daje rezultat.

Morfološke karakteristike, na osnovu 19 najbitnijih elemenata, za lobanju *1/a* iz groba 1 sa nekropole tumula Sjeversko-Podilijak-Meterize, jesu sledeće:

1. norma lateralis (oblik) — hipsicran
2. norma verticalis (oblik) — spenoid-birsoid
3. norma occipitalis (oblik) — metriocran
4. razvijenost glabele — stepen Broca 3—4
5. razvijenost protub. occ. externa — stepen Broca 2
6. crista sagitalis ossis frontalis — osrednje razvijena
7. foramen supraorbitale — nije konstatovan
8. incisura frontalis — neznatna
9. profil čela — strmo, gotovo vertikalno i nisko
10. procesus mastoydeus — srednje mali
11. oblik orbite — kružno zaobljene
12. norma frontalis (oblik) — euriprozop
13. pars malaris — ne daje rezultat
14. nosni profil — ne daje rezultat
15. apertura piriformis — ne daje rezultat
16. fossa cannina — srednje duboka
17. čvrstina mandibule — ne daje rezultat
18. planoccipitalia — blago izražena
19. parietopitalia ili occipitopitalia nije konstatovana.

Patološki tragovi na kostima, razne asimetrije ili razvojne anomalije nisu konstatovane, tako da se o uzroku smrti u relativno ranom periodu života (pre 30 godina) ne može govoriti.

*

Pored konkretnih zaključaka koji se odnose na ostatke skeleta *1/a* iz groba 1, mora se pomenuti i nekoliko opštih zaključaka koji se odnose na paleoantropologiju glasinačkog, tj. šireg ilirskog područja.

Postkranijalni skelet iz pomenutog groba tumula na Meterizama loše je očuvan, dok je lobanja dala dovoljno antropomorfoloških i metričkih podataka za svoje tipološko određivanje. Ona po svojoj kratkoj dužini, izraženoj visini, izračunatim indeksima, profilacijom lica i cerebralnog dela lobanje u svim projekcijama najviše odgovara mediteranskom tipu sa dinarskom primesom (planoccipitalia, izražena visina cerebralnog dela lobanje, ravno lice itd.), tj. najbliža je mediteransko-dinarskom mešovitom antropološkom tipu. Ranije iskopane lobanje iz ilirskih praistorijskih tumula na Glasincu, koje su deponovane u Antropološkoj zbirci Zemaljskog muzeja u Sarajevu, pripadaju istom antropološkom tipu[9].

Nekoliko reči i o opštem stanju i rezultatima paleoantropologije šireg ilirskog područja.

A. Weisbach i L. Glück, vojni lekari Austro-Ugarske Monarhije, 1901. godine publikovali su svega 63 lobanje[10], najverovatnije zbog loše očuvanosti, iz pomenutih preko hiljadu skeletnih grobova, koliko ih je F. Fiala ukupno na Glasincu iskopao. Njihov rezultat glasi da je praistorijsko glasinačko stanovništvo izrazito dolihokrano, i to sa 73% prema 27% brahikranih lobanja. Mada tendenciozno interpretirano, ove podatke je kasnije preuzeo N. Zupačić[11], iznoseći: »Ilire i pomešane Trako-Ilire, koji u istočnoj polovini Balkana prelaze u čiste Tračane i Skite, obeležila je starija antropologija kao omanju i crnomanjastu rasu, ali to je mišljenje posle brojnih praistorijskih iskopavanja iz halštatske epohe (Glasinac kod Sarajeva) temeljno izmenjeno — halštatski Iliri su još dolihoidi sa blizu 75%.« Iznoseći ovakvu tvrdnju, N. Župačić je nekritički prihvatio interpretaciju i preuzeo podatke A. Weisbacha i L. Glücka, na osnovu čijih rezultata se prvobitno i došlo do zaključka o izrazitoj dolihoidnosti glasinačkog praistorijskog stanovništva. Međutim, ovde treba odmah podvući da dužinsko-širinski indeks lobanje predstavlja samo jedan od elemenata koji su bitni za određivanje jednog antropomorfološkog tipa, a ne nikako jedini i najvažniji pokazatelj, kako se njime u starijoj antropologiji zapravo i manipulisalo.

U ovom prilogu već pomenuta revizija antropoloških ostataka sa glasinačkih nalazišta obuhvata svega 24 lobanje, odnosno 18 lobanja za koje je bilo moguće izvršiti pouzdano arheološko datiranje. Od ukupno 63 lobanje koje su publikovali A. Weisbach i L. Glück, samo se 21 može potpuno sigurno ili s velikom verovatnoćom pripisati praistorijskim stanovnicima glasinačkog područja. Pored njih, kao do-

[9] Mikić, *ibid.*, str. 71.

[10] Uporediti sve Weisbachove i Glückove podatke koji se odnose na glasinački materijal (napomena br. 7).

[11] Županić, N., *K fizio-etnički metamorfozi narodov s posebnim osvrtom na Slovene*, Etnolog V—VI, 1933, str. 65.

nekle pouzdane mogu se označiti još 3 lobanje. Od ostalih 39 jedna je iz rimskog doba, 2 pouzdano, a 5 verovatno iz srednjeg veka; ostali primerci su hronološki neodređeni i neupotrebljivi[12].

U pomenutoj reviziji, čije rezultate u ovom konteksu treba citirati, između ostalog, dalje stoji: »Ovakav rezultat pokazuje sam po sebi koliko su nepouzdani zaključci o antropološkim osobinama praistorijskih stanovnika glasinačkog područja izvedeni na osnovu Wisbach-Glück-ovih podataka. Ne može se reći da A. Veisbach i L. Glück nisu uopšte uvažavali činjenicu da u glasinačkim tumulima, pored praistorijskih, ima i rimskih i srednjovekovnih grobova. Naprotiv. Oni s tom činjenicom računaju i operišu u svojim zaključcima. Problem je u tome što su oni zanemarili vezu između osteološkog i arheološkog materijala, a svoje zaključke zasnivaju samo na antropološkim osobinama ispitivanih lobanja, pripisujući svoju grupu 'starih brahikefala' najstarijim Ilirima, 'dolihoide' Rimljanima, a 'mlade brahikefale' Slovenima, ne vodeći uopšte računa kakav je arheološki materijal nađen uz lobanje koje su u ove tri grupe svrstane[13].« U još veću grešku upali su kasniji autori, koji su celokupan od Weisbacha i Glücka obrađeni materijal iz glasinačkih grobova pripisivali »glasinačkim Ilirima«, te otuda izvodili još šire zaključke o rasnim i tipološkim osobinama i poreklu Ilira uopšte.

Po rezultatima arheološkog dela revizije, serija od 18 arheološki pouzdano datiranih lobanja pripada VI veku stare ere, znači periodu gvozdenog doba na Glasincu. Njihov broj je mali i ne daje pravo na zaključak od šire vrednosti. Vrednost ove serije je u tome što ona daje rezultat koji se vidno razlikuje od Weisbach-Glückovog. Dalje je konstatovano da »određenu vrednost ovoj reviziji daje činjenica, da većina lobanja potiče iz jednog užeg vremenskog perioda. Najzad ne treba zanemariti i to, da u dva slučaja (Mlađ i Čitluci II) imamo sigurno datirane lobanje koje, po svoj prilici, pripadaju užim rodovskim zajednicama. Drugim rečima, ovako revidiran osteološki materijal iz tumula glasinačkog područja više otvara probleme nego što ih rešava; ali, to je u jednom smislu i bio cilj revizije[14].« Nije potrebno na ovom mestu, razume se, razmatrati istorijat tzv. ilirskog pitanja, kao ni brojne studije i rasprave posvećene ovom pitanju. S obzirom da se svaki čitalac o tome može informisati na drugom mestu[15], bitno je konstatovati sledeće:

p r v o, na osnovu revizije podataka iz starije antropološke literature, iz kojih se provlačio zaključak o izrazitoj dolihoidnosti glasinačkog praistorijskog stanovništva, da je neprihvatljiv njihov pro-

[12] M i k i ć, *ibid.*, str. 41.

[13] M i k i ć, *ibid.*, str. 41.

[14] M i k i ć, *ibid.*, str. 43.

[15] Uporediti rad, A. B e n a c: »O identifikaciji ilirskog etnosa« u Godišnjaku XI/9 Centra za balkanološka ispitivanja ANUBiH, Sarajevo 1973, sa navedenim radovima S. Gabrovca, M. Garašanina, B. Gavele, R. Katičića, Z. Marića, F. Papazoglu i B. Čovića.

centualno-statistički račun zajedno sa antropološkom tipologijom i hronologijom, te da prema tome takva tvrdnja otpada[16];

drugo, mada brojčano mala, revidirana antropološka serija koju je iskopao F. Fiala ukazala je na jedan autohtoni antropološki izdanak — na mediterano-dinarski tip. Lobanja iskopana 1975. godine iz tumula na lokalitetu Sjeversko-Podilijak-Meterize je hronološki paralelna staroj seriji i pripada istom tipu, te daje pokazatelj u smislu šire antropo-tipološke homogenosti unutar glasinačkog područja;

i treće, sličan zaključak u okviru centralnog ilirskog područja[17] za sada se, na osnovu dosadašnjih rezultata, ne može postaviti. Sa istočne strane Drine poznata je samo jedna ilirska praistorijska lobanja, koju je na nalazištu Pilatovići kod Užičke Požege iskopao M. Zotović. Nju je obradio autor ovog priloga i konstatovao mediteransku morfostrukturu, ali zbog presije zemlje u kojoj je lobanja ležala bliži antropološki varijetet nije moguće odrediti. Ostaje mogućnost da nova iskopavanja, koja se upravo odvijaju u organizaciji Narodnog muzeja iz Titovog Užica, pruže veći uvid u antropološki deo ove problematike.

MIKIĆ, Ž.

## NEUE ANTHROPOLOGISCHE BEITRÄGE ZUR UNTERSUCHUNG DER GRABHÜGEL AUF DER GLASINACER HOCHEBENE

### ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen seines Wissenschafts- und Forschungsplans organisierte das Zentrum für balkanologische Forschungen der Akademie der Wissenschaften und Künste Bosniens und der Herzegowina parallele anthropologisch-archäologische Ausgrabungen im Gebiet der Glasinacer Hochebene im Laufe der Jahre 1974 und 1975. Im Verlaufe der Grabungen des Jahres 1974 ergaben vier Grabhügel auf der Fundstelle Kusače (südöstlich von Sokolac) anthropologische Funde — schlecht erhaltene Reste von drei erwachsenen Individuen und sechs Kindern, von denen fünf der vorgeschicht lichen Periode nicht angehören. Alle diese Grabhügel hatten einen Durchmesser unter 10 m mit regelmässig beschädigter Höhe. Sie wiesen einen sehr schlechten Erhaltungszustand anthropologischer Reste auf. Unter Berucksichtigung der Tatsache dass alle erforschten Grabhügel sehr klein waren (ihre Höhe war immer unter 1 m), folgerten wir dass im

[16] Mikić, *ibid.*, str. 74.

[17] Izdvajanje jednog užeg centralnog ilirskog područja izveo je B. Čović u svom radu — referatu »Osnovne karakteristike materijalne kulture Ilira na njihovom centralnom području«, na Simpozijumu o teritorijalnom i hronološkom razgraničenju Ilira u praistorijsko doba, Posebno izdanje Centra za balkanološka ispitivanja ANUBiH IV/1, Sarajevo 1964, 95—134.

Glasinacer Gebiet Ausgrabungen der übrigen Grabhügel von grösseren Ausmassen unternommen werden müssen, da in diesen anthropologisches Material besser erhalten ist. Neben dieser Wahrnehmung wurde auch die Frage nach der Gesamtzahl der illyrischen vorgeschichtlichen Grabhügel auf der Glasinacer Hochebene gestellt, was unter anderem im archäologischen Beitrag arfgrund dieser parallelen Ausgrabungen erörtert werden soll.

Wir liessen uns von den Ergebnissen und Erfahrungen der im Jahre 1974 durchgeführten Ausgrabungen leiten und wählten während dieses Unternehmens 1975 für die Fortsetzung dieser gemeinsamen Ausgrabungen einen Grabhügel grösserer Ausmasse im Gebiet Sjeversko-Podilijak--Meterize südöstlich von Rogatica. Seine Ausmasse sind wie folgt: Nordsüdlinie 15,7 m, Ostwestlinie 14,4 m, Höhe (obwohl teilweise beschädigt) etwa 1,5 m. Auf Tafel I ist eine schematische Darstellung der Gräberlage im Rahmen des Grabhügels zusammen mit den Skeletten gegeben. Ihr Verhältnis ist folgendes: in neun Gräbern wurden 14 Individuen bestattet. Bei dem Skelett aus Grab Nr. 9 wurde festgestellt, dass es einem gegen 40 Jahre alten männlichen Wesen von sehr robuster Konstitution angehört, dass es aber chronologisch nicht aus der vorgeschichtlichen Periode stammt, sondern jünger ist.

Die übrigen acht Gräber mit 13 bestatteten Individuen gehören, wie der Archäologe B. Govedarica feststellte, der älteren Eisenzeit (Glasinacer Phase IV) an, und der Grabhügel selbst gehört seinem Typ nach zu den Sippengrabhügeln, die auch für die ältere Eisenzeit auf der Glasinacer Hochebene typisch sind.

Skelet *1/a* aus Grab Nr. 1 (siehe Tafel II) ist das einzige, das durch seinen Erhaltungszustand eine gründliche anthropologische Analyse ermöglicht. Es ist weiblichen Geschlechts, und das individuelle Alter beträgt nicht mehr als 30 Lebensjahre. Der Schädel zeigt Merkmale des mediterran-dinarischen anthropologischen Mischtups. Die früher auf der Glasinacer Hochebene ausgegrabenen Schädel aus illyrischen vorgeschichtlichen Grabhügeln, die in der Anthropologischen Sammlung des Landesmuseums in Sarajevo deponiert sind, gehören dem gleichen antropologischen Typ an (siehe Tafel III).

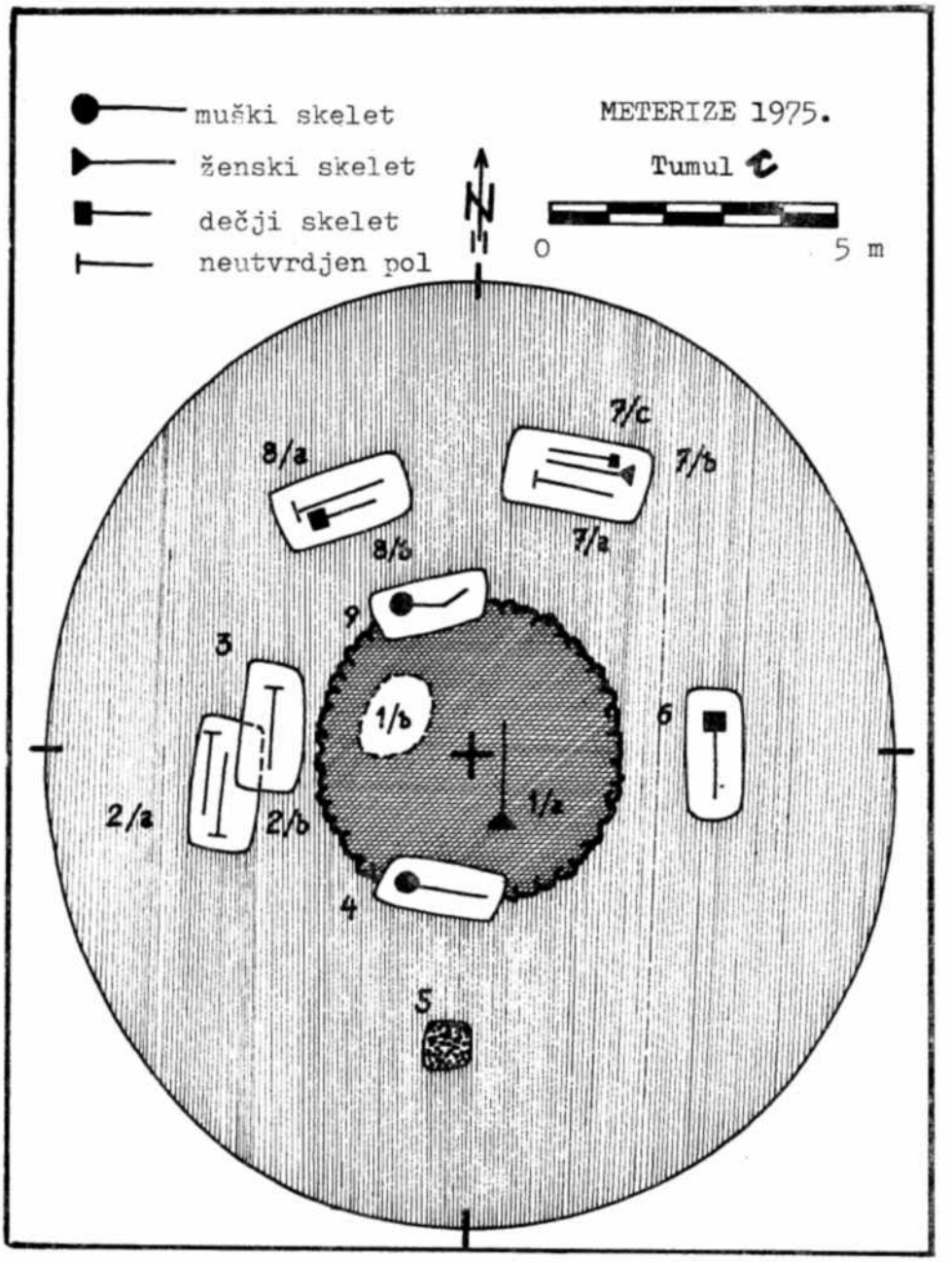
Im konkreten Sinne muss folgendes festgestellt werden:

1) Auf Grund der Überprüfung von Angaben aus der älteren anthropologischen Literatur, woraus man die Schlussfolgerung von einer ausgeprägten Langköpfigkeit der Glasinacer vorgeschichtlichen Bevölkerung zog, wurde festgestellt, dass die prozentuell-statistische Berechnung samt anthropologischer Typologie und archäologischer Chronologie inakzeptabel und diese alte Behauptung also hinfällig ist.

2) Obwohl Zahlenmässig gering wies die überprüfte, von F. Fiala ausgegrabene anthropologische Serie auf eine autochthone anthropologische Spezies hin — auf den mediterran-dinarischen Typ. Der 1975 aus einem Grabhügel im Gebiet Sjeversko-Podilijak-Meterize ausgegrabene Schädel entspricht chronologisch der alten Serie und gehört dem gleichen Typ an; er stellt einen Indikator im Sinne einer weiter defassten anthropo-typologischen Homogenität innerhalb des Glasinacer Gebietes dar.

3) Aufgrund der bisherigen Ergebnisse kann man für das illyrische Zentralgebiet vorläufig keinen ähnlichen Schluss ziehen. Im Gebiet östlich der Drina ist nur ein illyrischer vorgeschichtlicher Schädel bekannt, der vom Archäologen M. Zotović auf dem Fundplatz Pilatovići bei Užička Požega ausgegraben wurde. Der Autor dieses Beitrags hat ihn schon früher bearbeitet und eine mediterrane Morphostruktur festgestellt, aber wegen des Drucks der Erde, in der der Schädel lag, entstanden Deformationen, die eine gründlichere anthropologische Bestimmung erschweren. Es bleibt noch die Möglichkeit, dass uns die neuen Ausgrabungen, die zur Zeit in der Organisation des Landesmuseums in Titovo Užice durchgeführt werden, einen grösseren Einblick in den anthropologischen Teil dieser Problematik bieten.

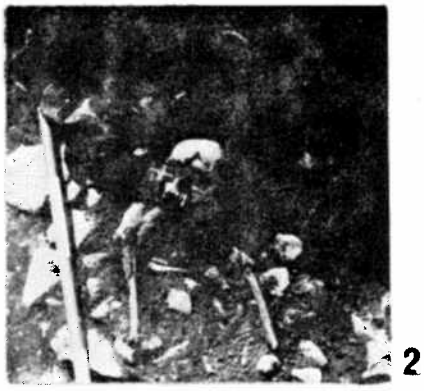
T. I

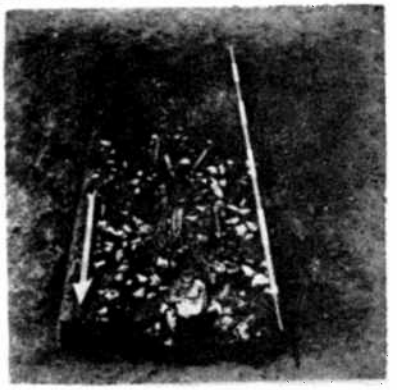


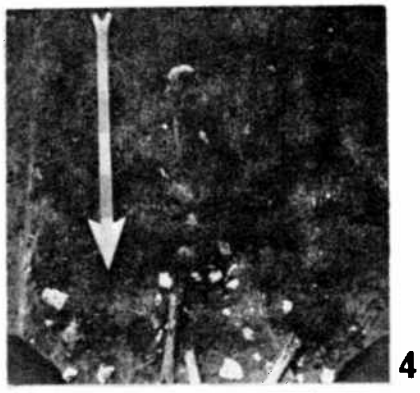

Shematski prikaz položaja grobova i skeleta u tumulu

(Crtež: J. Skenderović)

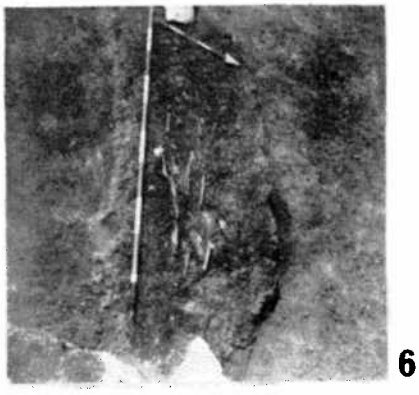
1


2


3

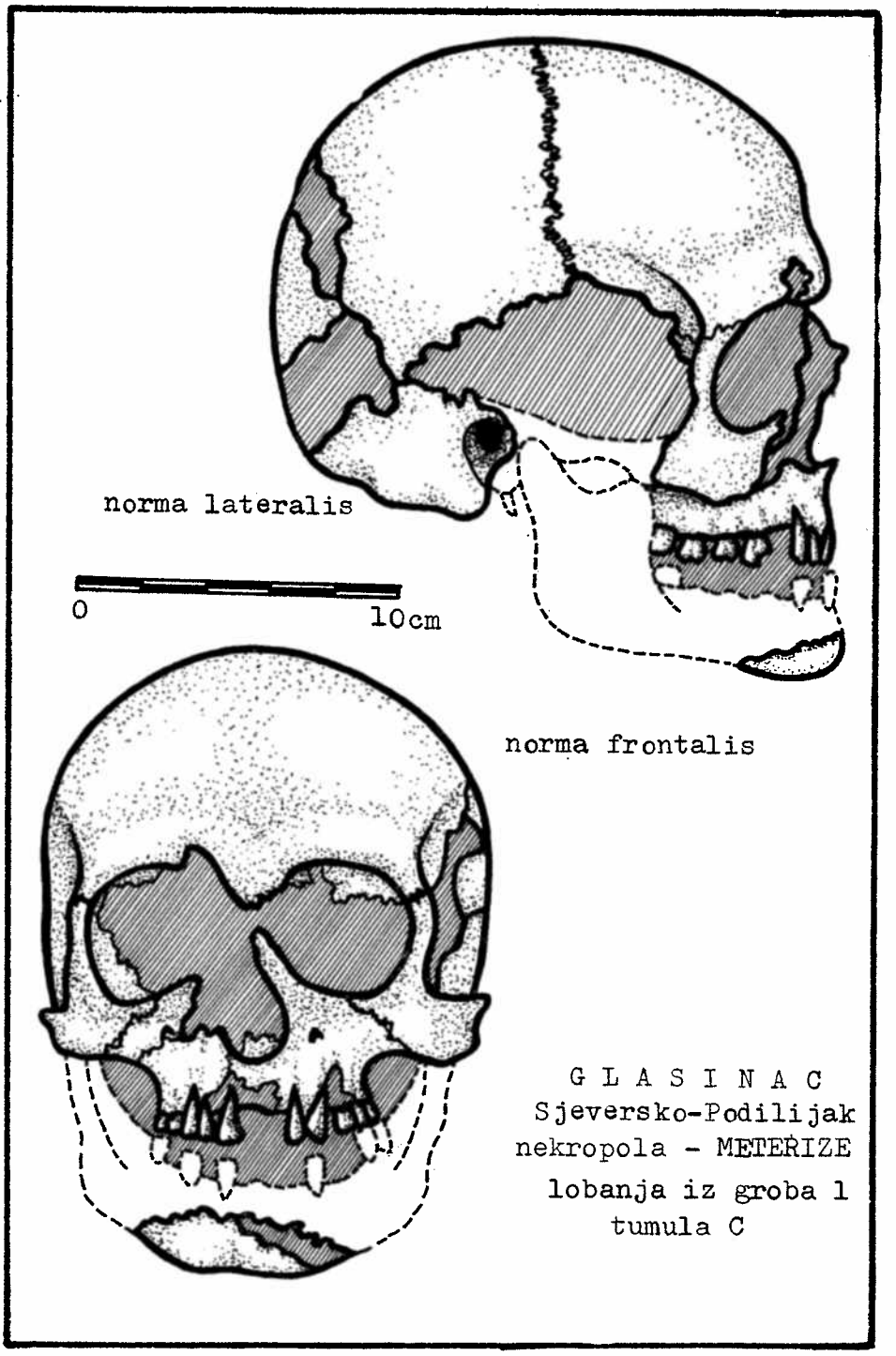

4

5


6

1 — grob 1, skelet *1/a;* 2 — detalj skeleta *1/a* iz groba 1; 3 — grob 2 sa skeletima *2/a* i *2/b;* 4 — detalj groba 2; 5 — grob 4; 6 — grob 8

(Fotos: B. Govedarica)




G L A S I N A C
Sjeversko-Podilijak nekropola - METEĐIZE
lobanja iz groba 1 tumula C

(Crtež: J. Skenderović)

IVO BOJANOVSKI

# PRILOZI ZA TOPOGRAFIJU RIMSKIH I PREDRIMSKIH KOMUNIKACIJA I NASELJA U RIMSKOJ PROVINCIJI DALMACIJI

**(s posebnim obzirom na područje Bosne i Hercegovine)**

## II

*PRETHISTORIJSKA I RIMSKA CESTA NARONA — SARAJEVSKO POLJE S LIMITROFNIM NASELJIMA*

*[U spomen Dimitrija Sergejevskog (1886—1965)]*

### UVOD

Rimski praktični duh se na sebi svojstven način manifestirao i u našoj zemlji izgradnjom komunikacija koje su jedan od najvećih pothvata rimske inžinjerije. Čim bi osvojili neku zemlju, Rimljani su ubrzo gradili i velike kolske saobraćajnice kojima je (glavni) cilj bio da novoosvojene zemlje vojnički, politički, pa i ekonomski što čvršće povežu s Italijom i Rimom i da na taj način osiguraju što djelotvorniji politički utjecaj ne samo u Italiji nego i u gotovo cijelom tadašnjem svijetu. Vođeni imperijalističkim ciljevima, Rimljani su (najprije u Italiji, a kasnije i u svim provincijama) izgradili preko stotinu hiljada kilometara za ono vrijeme dobrih kolskih prometnica koje će vremenom znatne koristi donijeti i porobljenim zemljama i narodima.

U početku okupacije ceste su služile isključivo vojničkim i političkim ciljevima Rima, ali su ubrzo postale i plodonosne arterije ekonomskog, a s njim i kulturnog napretka. Iako su ih gradile vojne jedinice (legije i kohorte) za državne potrebe, na njima se uskoro razvila i privatna inicijativa. Osnovana su privatna društva koja su pre-

uzimala rizik prevoza tereta i putnika. Postojala su i privatna društva za poštanske pošiljke, jer je javna pošta, tzv. *cursus publicus* sa svojim stanicama *(mansiones i mutationes)* bila rezervirana uglavnom za službene potrebe. Pa ako se putnik nije mogao koristiti službenim prenoćištem, smjestio bi se u privatnom svratištu *(taberna)*, koja su vremenom nikla uz službene putne stanice ili negdje na pogodnom mjestu uz putove, poput kasnijih turskih hanova.

Po svemu se čini da je i organizacija putovanja na cesti Narona — Sarajevsko polje (bar u kasnije vrijeme kada su provinciju napustile legije) bar djelomično bila u rukama privatnika, jer o ovoj komunikaciji nema nikakvih podataka u antičkim itinerarima *(Itinerarium Antonini, Tabula Peutingeriana)*. To bi moglo značiti da na njoj — bar ne cijelo vrijeme — nije ni bila organizirana državna poštanska služba *(cursus publicus)* s prometnom policijom *(stationarii)* koja je nadzirala sigurnost putovanja. O ovoj cesti iz starine nema ni inače nikakvih vijesti i sve što o njoj znamo jesu ostaci same ceste i naseobina uz nju.

Za proučavanje ove komunikacije posebno su značajni brojni milijarni stupovi, njih preko šezdeset, od kojih dvadeset i jedan s natpisom. Sama činjenica što su se miljokazi postavljali jedino uz v e l i k e tranzitne putove, označavajući milju po milju trasu ceste, dokazuje da se doista radi o magistralnoj arteriji od posebnog značaja za provinciju[1]. To što cesta preko Nevesinjskog polja nije ušla u itinerare, nije od nekog posebnog značenja, jer i neke druge vrlo važne saobraćajnice nisu upisane ili ucrtane u itinerarima ili ih navodi samo Itinerarium Antonini, a ne navodi Tabula Peutingeriana, ili obratno[2]. Međutim, iz činjenice da ovaj pravac nije poznavao ni anonimni geograf iz Ravene (7. st.), moglo bi se (ipak) zaključiti da ni on u svojim izvorima na ovome pravcu nije našao imena gradova *(civitates)*, jer bi ih inače zabilježio u svome prikazu Dalmacije.

Na cestu su, dakle, najprije upozorili miljokazi i kolotečine u tvrdom kamenu *(Spurrillen)*. F. B a l l i f joj je po tim elementima odredio približan pravac do Nevesinjskog polja, ali još nije imao pravu predodžbu o njenom krajnjem cilju. On je samo naslućivao da se radi o komunikaciji koja je dolinom Koleške (Zalomke) vodila na Gatačko polje, od koje se jedan krak kod Plužina odvajao prema Sarajevu, preko Morina i Kalinovika, što se kasnije pokazalo da nije tačno. Ballif je, naime, poznavao samo miljokaz iz Stjepankrsta u stolačkim Dubravama, dok je za one iz Podorašca kod Konjica smatrao da pripadaju cesti koja je iz Narone do Sarajevskog polja vodila dolinom Neretve[3]. To je bilo mišljenje i drugih istraživača iz tog ranog doba istra-

---

[1] O značenju miljokaza vidjeti E. P a š a l i ć, Sabrano djelo, Sarajevo 1975, 117. Usp. i moju monografiju *Dolabelin sistem cesta u rimskoj provinciji Dalmaciji*, dalje skraćeno: »Dalabelin sistem«, Sarajevo 1974, 37, gdje je navedena i ostala literatura.

[2] *Dolabelin sistem*, str. 21.

[3] P h. B a l l i f, *Römische Strassen in Bosnien und der Hercegovina, I*, nebst einem Anhang über die Inschriften von C. Patsch, Wien 1893, poglavlja: 10. Die Strasse von Narona im Narentathale aufwärts bis in die Ebene von Sarajevo, 32—36 i 11. Strasse Narona — Nevesinjsko polje, 36—37. Dalje u tekstu samo: »Strassen«.

živanja ove komunikacije. Vremenom je na pravcu preko Nevesinjskog polja i kod Konjica bilo nađeno još nekoliko miljokaza koji su upozorili da ovu komunikaciju valja tražiti na ovom pravcu, a ne dolinom Neretve. Ključ toga rješenja prvi je našao D. Sergejevski, iako ni on još nije poznavao cijelu trasu[4].

## TRANZITNE MOGUĆNOSTI DOLINE NERETVE U STARINI

Svi su raniji istraživači rimsku cestu Sarajevsko polje — Narona vodili dolinom Neretve, kuda vodi i danas. Iako taj pravac s prometnog gledišta ima više osjetljivih tačaka, npr. Ivan-sedlo gdje cesta osjetljivo prelazi sniježnu granicu (960 m n. v.), velike razlike u visinskoj niveleti puta, pa prema tome i jake uspone, zatim uski defile između Jablanice i Drežnice, stalno meandriranje trase prilagođeno toku Neretve itd. taj pravac ipak relativno najpovoljnije rješava tranzitne zapreke u uvjetima današnjeg saobraćaja, pogotovo otkako je tranzitnost Ivan-sedla potencirana tunelom. I dalje je ostao aktuelan odnos velikih visinskih razlika između Ivan-sedla i doline Neretve, a tako isto i vijugava trasa ceste prilagođena toku rijeke, što stvara ozbiljne poteškoće tehničkim zahtjevima savremenog prometa. Sa istim prirodnim zaprekama i poteškoćama suočavali su se i u starini, mada su tehnički uvjeti bili manje značajni. Ipak teško da je i tada na nekim mjestima tjesnaca bilo mjesta za kolsku cestu. Međutim, u starini je bio mnogo aktuelniji i releventniji jedan drugi moment. U antici taj pravac nije pružao sigurnost ne samo od prirodnih, elementarnih faktora nego ni od presretanja i napadaja, dakle razlozi koji ne postoje u današnjim uvjetima. Pa ipak je u nauci dugo vladalo mišljenje da je i rimska magistralna cesta vodila dolinom Neretve.

Za takvo uvjerenje bilo je i razloga. Oslanjajući se, naime, na miljokaze iz Podorašca (Konjic) i tragove rimskog puta između Bijelog Polja i Drežnice, Ballif je smatrao — pozivajući se i na savremene komunikacije (cesta i željeznica) — da dolina Neretve i planinski prijevoj Ivan-sedlo na Bitovnji čine prirodni put između dva geomorfološki tako razdvojena regiona, od kojih sjeverni pripada slivu Crnog, a južni slivu Jadranskog mora (sl. 1).

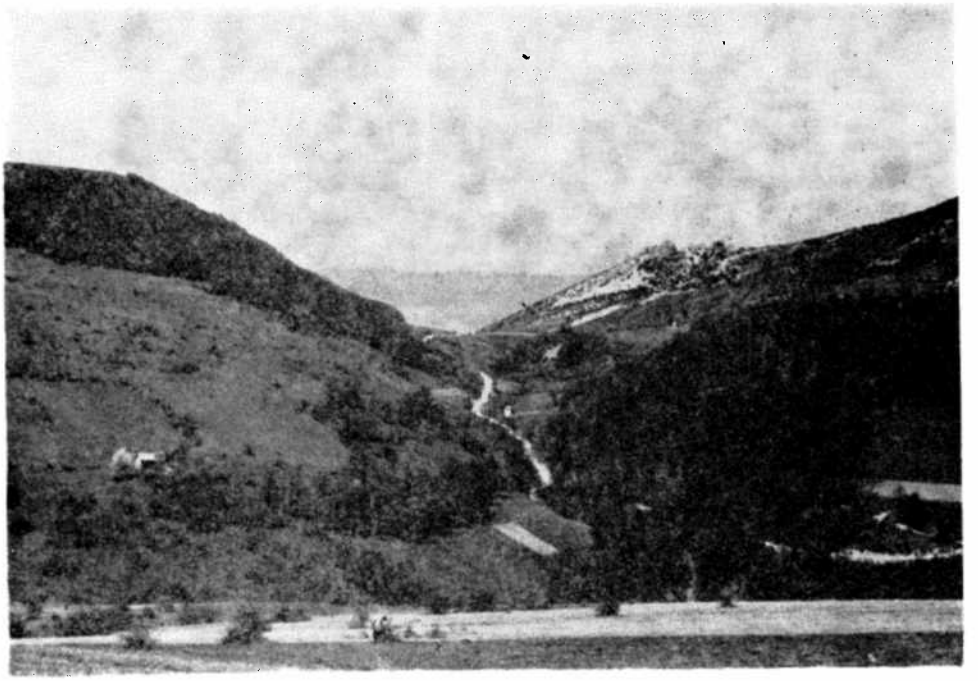
Zanimljivo je da je Ballifu više poteškoća činio južni dio ove komunikacije, onaj nizvodno od Mostara, jer na dijelu od Han Orlice (Bijelo Polje) do Vida *(Narona)* nisu još bili uočeni nikakvi tragovi rimske ceste. Pa ipak, oslanjajući se na neke podatke Radimskog[5], on ovu cestu vodi kao »*sichere aber bisher nicht aufgedeckte Strasse*« lijevom obalom Neretve sve od Tasovčića do uzvodno od Grabovice, za-

[4] *Rimska cesta na Nevesinjskom polju,* Glasnik Zemaljskog muzeja (dalje GZM), Sarajevo 1948, str. 43—61, s kartom. Cf. E. Pašalić, *Antička naselja i komunikacije u BiH,* 1960, 60 i d.

[5] V. Radimsky, *Bišće polje kod Mostara,* GZM 1891, 190—192; Cf. Ph. Ballif, *Strassen,* 34—35.

tim je prevodi na desnu obalu Neretve i Trešanice do Podorašca, pa opet lijevom obalom Trešanice do Ivan-sedla[6].

Ballif je prihvatio i mišljenje Radimskog da se od komunikacije dolinom Neretve jedan planinski put *(Bergweg)* odvajao u Bijelom Polju te preko Porima, Rujišta, Bahtijevice i Boraka vodio u Konjic,



Sl. 1. — Ivan-sedlo (967 m) — pogled s Velike. Jedan stari put se ocrtava iznad osamljene kuće a drugi ispod kuće

ali da je imao priključni i lokalni karakter. Njim bi bio znatno skraćen put dolinom Neretve. Tim je pravcem prije austrijske okupacije vodio gotovo sav promet između Sarajeva i Mostara. Da je i ovaj put nastao na rimskoj osnovi, može se zaključiti po kolotečinama koje je Ballif otkrio u Velikoj dragi na Rujištu, kod Bahtijevice-karaule i na konjskom putu između Lipeta i Kule (Boračko jezero). Na odsjeku kod Lipeta Ballif je evidentirao i ulomak okruglog stupa, promjera 45 cm, vjerojatno od miljokaza[7].

[6] *Strassen*, Karte der Römer-Strassen in B. und. H. Na karti je cesta označena uz lijevu obalu Neretve do sjeverno od Grabovice, pa desnom do Jablanice, a odatle ravno na ušće Rame; dalje do Podorašca je vodi desnom, pa lijevom obalom Trešanice do Ivana, što bi pretpostavljalo čak t r i mosta (ili prelaza) preko Neretve. Sve do Sarajevskog polja cesta je označena kao »Sichere aber bisher nicht aufgedeckte Strasse«, a isto tako i južno od Mostara do Metkovića. Između ušća Drežanke (Sijenica) i Han Počelja označene su kolotečine *(Spurrillen)* na pet mjesta, a jednom i kod Han Orlice (Bijelo Polje). Kod Crnog vrela »... sind auch Planum und Reste der Stitzmaurer zum Teile erhalten«, *Strassen*, str. 33.

[7] *Strassen*, str. 36. Cf. M. H o e r n e s, *Alterth.* I, 515 i II, 145—146 i priložena karta.

Isto mišljenje je zastupao i K. Patsch, koji je put između Vida i Mogorjela kod Čapljine također smatrao dijelom rimske ceste Narona — Sarajevsko polje. Što se tiče njegova daljnjeg toka kroz unutrašnjost, Patsch se poziva na već izneseno Ballifovo mišljenje i na miljokaze kod Han Viteka u Podorašcu. Kada se nakon toga 1904. u Prudu kod Vida pronašao miljokaz cara Tita s oznakom milijacije *a Tilurio Scodram LXVIII*, Patsch je došao do zaključka da se ne radi o segmentu ceste Narona — Sarajevo nego o dionici magistralne ceste *Salona — Tilurium — Scodra*, dok su putovi Narona — Prud i Narona — Crnići samo priključci na ovu magistralu, ali ništa izrijekom ne govori o toku rimske ceste Narona — Sarajevo[8]. Da je Patsch i dalje ostao u ranijem uvjerenju, vidi se iz njegove primjedbe da se antički nalazi iz Rame i oni nizvodno na Ankuli, kod ušća Doljanke u Neretvu u Gor. Jablanici, moraju uzeti u obzir pri »tačnom istraživanju toka starinske ceste niz Neretvu« (GZM 1910, 207).

Da je mišljenje o cesti dolinom Neretve bilo gotovo općenito prihvaćeno, vidi se i iz formulacije u Mommsenovu Corpusu, gdje se u bilješci uz miljokaz cara Filipa iz Podorašca (CIL III 10166) kaže da pripada cesti koja je vodila dolinom Neretve do Narone[9].

O jednom starom putu desnom obalom Neretve (Ballifov rimski put vodi uglavnom lijevom obalom) ima podataka i kod Ć. Truhelke. Podaci su značajni, pa ih navodimo u cjelini. Govoreći, naime, o mostu u Mostaru, Truhelka kaže: » . . . Tu ćemo (tj. na desnoj obali Neretve, I. B.) sve do ušća Rame moći proslijediti stari vojnički put a preko svake pritočice Neretve, na ovoj strani lahko ćemo naći manje-više sačuvane ostatke kamenih ćuprija, sagrađenih *u istom stilu kao mostarska* (I. B.). Osobito lijepa građevina je ćuprija na Drežanki. Nešto više ušća Rame prešla je ta cesta na lijevu stranu Rame te su stupovi te nekadanje, danas oborene ćuprije, posve dobro sačuvani a cesta išla je otale uz Ramu preko planine Makljena u dolinu Vrbasa a niz ovu u Jajce.« Iz Truhelkinog izlaganja proizlazi da je ovaj put sagradio kralj Matija Korvin oko 1446. godine da bi povezao Jajce s Počiteljem. Ovaj most na Rami spominje i Božić, dok Jukić, ima mostove na Drežanki i Divoj Grabovici[10]. Za most u Grabovici i u narodu se saču-

---

[8] Usp. K. Patsch, *Zur Geschichte und Topographie von Narona* (dalje skraćeno: »Narona«), Wien 1907, 83 i njegove *Kleinere Untersuchungen in und um Narona* (Dalje: »Untersuchungen«), Jahrbuch für Altertumskunde, II, Vien 1908, str. 109. U članku »Pseudo-Skylaxovo jezero«, GZM 1906, 385 = Wissenschaftliche Mitteilungen aus B. und H, XII (skraćeno WM), S. 96, opisujući tragove rimske ceste u dolini Bregave, Patsch kaže da je to ona ista cesta koju je konstatirao Ballif kao cestu Narona—Nevesinjsko polje *(Strassen,* 36), ali da je treba još u detaljima ispitati (»sie wird noch im Detail zu untersuchen sein«). O prethistorijskom putu dolinom Neretve v. Patsch, GZM 1900, 400.

[9] *Pertinere videntur ad viam a statione »ad Matricem« (Tab. Peut.) prope Konjicam atque inde per Narentae vallem ad Naronam ducentem; sed eius viae in itinerariis mentio fit nulla* (CIL III Suppl. 1, 1902, br. 10166). Ovo se mišljenje, kao i Ballifovo, oslanjalo na CIL III T. III i VI i na H. i R. Kiepert, *Formae orbis antiqui (FOA)*, T. XVII.

[10] O mostu na Rami govori jedino Božić, cf. H. Kreševljaković i H. Kapidžić, *Vojno-geografski opis Bosne pred Dubički rat od 1785*, str. 89

vao naziv »Grčki most«, što u narodnoj tradiciji po pravilu znači srednjovjekovni. Iz toga Ć e l i ć i M u j e z i n o v i ć ispravno zaključuju da je most očito vrlo star i da je »na komunikaciji desnom obalom Neretve od Konjica prema Mostaru prelaz preko Neretvinih pritoka vjerojatno tehnički savladan i prije Turaka, iako nam se čini da je ovaj objekat u današnjem obliku mogao nastati tek u šesnaestom vijeku, ako ne i kasnije«[11]. Ovaj put niz Neretvu do Mostara poznavao je i P a t s c h, ali ga je smatrao konjskom stazom koja je Mostar povezivala s Konjicom, a dolinu Rame i Vrbasa sa Travnikom[11a].

Ova veza doline Vrbasa (i ne samo doline Vrbasa) s donjom Neretvom sasvim je logična jer je najkraća i jedina iole moguća. Danas je ipak teško ocijeniti karakter tog puta, s obzirom da su u međuvremenu ovuda izgrađene dvije željezničke pruge, a sa strmih obronaka Čvrsnice s vremenom se erodiralo mnogo materijala koji je zatrpao ili uništio (bar dijelom) ovu komunikaciju. Sudeći po širini staze mosta u Grabovici od 3 metra, moglo bi se reći da je možda i to bio kolski put. Tehnički problem trasiranja takvog puta postavlja se inače samo na relaciji Drežanka — Jablanica, dok su u ostalom dijelu doline tranzitni uvjeti bili za ono doba dosta povoljni. Međutim, teže je prihvatiti Ballifovu cestu lijevom obalom Neretve između Drežnice i Jablanice, zbog prirodnih zapreka, a i zbog toga što se na toj strani nisu sačuvali nikakvi tragovi ceste.

---

(mit einer 30 Schritt langen gemauerten Brücke), a po mišljenju Dž. čelića i M. Mujezinovića »nastao ... još u doba Rimljana, obnovljen je ili zamijenjen u doba Turaka« (str. 230). O mostovima na Drežanki i na Diva-Grabovici izvještava I. F. J u k i ć, *Putopisi i istorijsko-etnografski radovi*, Sarajevo 1953, str. 53. Usp. Ć. T r u h e l k a, *Tursko-slovjenski spomenici dubrovačke arhive*, GZM 1910, str. 309. — Po tarihu koji je otkrio S. R a j k o v i ć, list »Sloboda«, Mostar h 34/1971, most na Drežanki je podignut 1703. g.

[11] Dž. Ć e l i ć i M. M u j e z i n o v i ć, *Stari mostovi u Bosni i Hercegovini*, Sarajevo 1969, str. 230—232. — Jedan stari most na jedan luk sačuvao se na istome putu i nizvodno od željezničke stanice V o j n o, koji inače nije poznat iz literature. Most je dobro sačuvan, sa bačvastim svodom, kolnikom i korkalucima, širok oko 2,5 m, a nalazi se između uskotračne pruge i Neretve na starom putu koji je označen i na austrijskoj specijalnoj (vojnoj) karti. Za ove podatke i slike mostova sa zahvalnošću dugujem Ć. Raiču, fotografu Regionalnog zavoda za zaštitu spomenika u Mostaru. To su ukupno četiri mosta: Vojno, Drežnica, Grabovica i Rama. Ako su sagrađeni u istom stilu kao mostarski, onda su očito turski.

11a P a t s c h, GZM 1902, 325 = WM IX, 257, zabilježio je i predanje da se na ovome putu na grebenu »Gradac mala tovarnica« u nekoj presvođenoj ostavi nalazi veliki kazan koji je do vrha napunjen zlatnim novcem. Na visokom i strmom grebenu Gradac sačuvale su se i zidine, za koje je Patsch na nav. mj. ocijenio da su ostaci neke utvrde iz vremena nakon Rimljana što je štitila komunikaciju koja je ovuda prolazila. U kontekstu problema tranzitnih mogućnosti doline Neretve u starini ovo je, svakako, vrijedan podatak. Usp. P. A n đ e l i ć, *Historijski spomenici Konjica i okolice*, str. 158, koji ovaj položaj naziva jednostavno »Gradac« i potvrđuje Patschevu ocjenu da se radi o srednjovjekovnom gradu, što se moglo pouzdano utvrditi na osnovu toponomastike i nalaza. To je bio manji grad koji je nadzirao put koji se ovdje pri ušću Rame račvao prema Prozoru i Konjicu. Danas je ta strma stijena potopljena u jezeru, iz kojeg strši gornjim dijelom kao otok. — O naseobinskim elementima antičkog porijekla kod ušća Rame i kod ušća Doljanke,

Nikakvih relevantnih dokaza, dakle, nema da je rimske komunikacija prolazila kanjonom Neretve između Drežnice i Jablanice. U tome uskom defileu teško je kod ondašnje tehnike i zamisliti kolsku cestu široku oko 4 metra. Bit će da je i to jedan od motiva zašto Rimljani nisu povezali primorje s dubokim zaleđem kroz ovaj uski kanjon. Međutim, bilo je i drugih razloga. Poznato je da su Rimljani izbjegavali riječne doline ne samo zbog sigurnosti nego i zbog skraćivanja puta. Izbjegavali su meandriranje kroz duboke i uske kotline, kakva je dolina Neretve, a cestu obično vodili otvorenim i preglednim, po mogućnosti prisojnim terenom, i to koliko je god bilo moguće u ravnom pravcu. Ceste u zatvorenim riječnim dolinama su uvijek u opasnosti i od velikih voda.

Pravac preko Nevesinjskog polja, dakle r u b o m Neretvine kotline, pružao je i daleko veće mogućnosti povezivanja sa susjednim regionima, što nije bio slučaj s uskom i dubokom dolinom Neretve. Prednost toga pravca bila je višestruka: bio je iskorišten dio itinerarske ceste Salona — Scodra od približno 30 km; oko 40 km puta na Nevesinjskom polju bilo je bez uspona i skretanja, a što je posebno važno: ista komunikacija služila je sve do Nevesinjskog polja i za vezu s Gackom, Kalinovikom itd., a preko njih i s udaljenim oblastima. To je značilo veliku uštedu novca, materijala i ljudi[12]. Da su ovu saobraćajnicu proveli dolinom Neretve, morali bi izgraditi još tri ili četiri ceste ne male dužine da povežu i navedena područja. I veza s Mostarom i Bijelim Poljem također je išla ovom saobraćajnicom i od nje se odvajala u području Dubrava preko Blagaja i Bijelog Polja do Lipeta.

Prema tome, izgradnju ovako značajne ceste u kanjonu između Drežnice i Jablanice, odnosno Rame, nisu u antici dozvoljavali prirodni uvjeti.S jedne strane je postojao lokalni put do u dolinu Drežanke, možda i do Rakitnog[13], dok je sa uzvodne strane područje oko Rame bilo u Konjicu vezano za magistralni pravac Narona — Sarajevo. Prvi savremeni kolski put dolinom Neretve izgrađen je polovinom 19. stoljeća. Kada je ovuda 1875. godine prolazio A. Dž. Evans, upravo se na Neretvi kod Jablanice postavljao željezni most[14].

---

desnih pritoka Neretve, usp. K. P a t s c h, GZM 1910, 207 = WM XII, 165—166. — Kod vrela Perutca nedaleko Grabovice bila je u živoj stijeni uklesana u bareljefu boginja Venera (?), po kojoj se stijena zvala D i v a (!), ali su je oko 1870. putari uništili da bi proširili put, v. fra G. M a r t i ć, *Putovanje u Dubrovnik . . .*, Zagreb 1884, str. 12.

[12] O tome aspektu rimske cestogradnje usp. K. P a t s c h, *Untersuchungen*, str. 100.

[13] B a l l i f, *Strassen*, str. 33 i karta. K. P a t s c h, *Nahođaji novaca iz Drežnice*, GZM 1900, 571—573. O istom nalazu cf. M. H o r n e s, *Alterthümer der Hercegovina*, I, 597, a ujedno prenosi opis Drežnice po Bakuli, Schematismus iz 1867. g. — O ovome problemu vidi E. P a š a l i ć, n. *dj.* u bilj. 17, str. 61.

[14] Vidi njegov putopis »Kroz Bosnu i Hercegovinu ... 1975«, Sarajevo, 1965, str. 258.

## OSNOVNI PRAVAC CESTE KAO PROBLEM

Na rimsku komunikaciju od Narone do Sarajevskog polja prvi su, dakle, ukazali Ballif i Patsch, smatrajući — kako smo vidjeli — da je ona vodila dolinom rijeke Neretve. Prvi od njih joj je odredio osnovni pravac na relaciji od Tasovčića do Udrežnja, ali u uvjerenju da se radi o jednoj drugoj cesti koja je vodila u Sarajevo zaobilaznim putem preko Morina i Kalinovika. Patsch je mikrotopografski istražio odsjek ili, kako sam kaže, segment ceste od Pruda (kod Vida) do Čapljine (Mogorjelo), dug svega nekih 16 km, ali je miljokaz cara Tita iz Pruda (pronađen 1904. g.) pokazao da se, u stvari, radi o cesti *a Tilurio Scodram,* za koju je Patsch smatrao da je vodila preko Hutova, Popova polja i Trebinja[15]. Kako ćemo vidjeti, kasnija istraživanja su pokazala da su obje ove ceste (ona za Skadar i cesta za Sarajevsko polje) imale zajedničku trasu do stolačkih Dubrava gdje su se razdvajale. Na sjever se odvajala saobraćajnica koja je preko Nevesinjskog polja, dakle sjeverno od masiva Veleža i Prenja, vodila na Sarajevsko polje, a cesta prema Skadru na istok preko Stoca *(Diluntum)*[16].

Međutim, da se dođe do tog saznanja trebalo je da prođe dosta vremena. Trebalo je više od pola stoljeća pa da se pozitivno riješe maglovita i nesigurna tapkanja i nagađanja, i to isključivo na osnovu arheoloških svjedočanstava. U tome je velika zasluga profesora Dimitrija Sergejevskog, koji je u oba slučaja terenska topografska istraživanja pretpostavio spekulativnoj metodi i isključivo na osnovu t e r e n s k i h nalaza dao ključ za rješenje oba problema, iako mu u oba slučaja (misli se na ceste prema Sarajevu i Skadru) nije bilo suđeno da svoja istraživanja privede kraju.

Sergejevski je na Nevesinjskom polju otkrio više antičkih naselja i niz miljokaza po kojima se moglo zaključiti da nevesinjski pravac nije vodio jedino prema Gacku i Morinama, kako je pretpostavljao Ballif, nego i prema sjeverozapadu, tj. prema Konjicu, i to prirodnim putem preko Zaborana i Lipeta — Karaule. To je zatim potvrdio i nalaz miljokaza cara Tacita u Bijeloj kod Konjica[17], čime je bila povezana linija od Tasovčića preko Stjepankrsta, Nevesinjskog polja i Konjica do Podorašca.

---

[15] B a l l i f, *Strassen,* str. 36. C. P a t s c h, *Untersuchungen,* str. 97 i d., posebno str. 109. Usp. K i e p e r t, FOA XVII = CIL III T. VI.

[16] Za nevesinjski pravac v. D. S e r g e j e v s k i, GZM 1948, str. 43 i d., a za cestu prema Skadru (via Stolac) njegov preliminarni izvještaj u GZM 1962, 111—112, s kartom, kao i rad »Rimska cesta od Epidauruma do Anderbe«, ibidem, str. 73—109. Usp. i moje radove: »Mogorjelo — rimsko T u r r e s«, GZM 1969, 137—150 i »Rimska cesta Narona — Leusinium kao primjer saobraćajnog kontinuiteta«, Godišnjak — X, Centar za balkanološka ispitivanja, knj. 8, Sarajevo 1973. (dalje u tekstu: »Narona — Leusinium«), str. 137—187, s kartom.

[17] D. S e r g e j e v s k i, *Rimski spomenici iz Bosne,* Spomenik SKA, br. 77, Beograd 1934, str. 25—26, br. 40, sl. 40. Sve rezultate ranijih istraživanja objedinio je u svom monografskom djelu E. P a š a l i ć, *Antička naselja i komunikacije u BiH,* Sarajevo 1960, 60—69, naglašavajući da je »nužno izvršiti nova istraživanja« (p. 60). I s t i, *Strassen in BiH,* AJ, III, 1959, 69.

Sergejevski je ispitao cestu na Nevesinjskom polju i naselja uz nju na dužini od nekih 30 km, od Biograda na jugu do Luke (kod Sergejevskog Kruševljani) na sjeveru polja, ali je nije dospio istražiti do Dubrava, tj. do raskršća sa magistralnom cestom Salona — Scodra, kao ni njen nastavak prema sjeverozapadu preko Zaborana, Lipeta, Boraka, Konjica i Ivan-sedla do Ilidže kod Sarajeva.

Ispravnost pravca preko Zaborana i Lipeta-Karaule, dakle iza Veleža i Prenja, kasnije su potvrdila istraživanja P. Anđelića. Ispitujući historijske spomenike konjičkog kraja, Anđelić je na relaciji od Lipeta do Podorašca otkrio i arheološke ostatke ove komunikacije. Najvrednije nalaze čine miljokazi na Bahtijevici, u Kuli, na Borcima i Boračkom polju, koji su popunili prazninu između Nevesinjskog polja i Konjica[18].

Time je arheološkom metodom bio utvrđen osnovni pravac ove vrlo značajne komunikacije, koja u pisanim izvorima nije ostavila traga. Sama cesta (ostaci njezinog planuma sa naseobinskim elementima) time još nije bila u cijelosti ispitana, osim dijela preko Nevesinjskog polja koji je istražio Sergejevski. Neki dijelovi ceste nisu uopće bili istraženi, kao npr. onaj između Luke, Zaborana i Lipeta, sjeverno od Veleža, pa odsjek od Podorašca do Sarajevskog polja i neki drugi manji. Međutim, najveći je problem bio trasa ceste od Jasene do Postoljana na Nevesinjskom polju, za koji Sergejevski nije bio našao pravilno rješenje.

Sergejevski je, naime, cestu vodio od Jasene na Udrežnje i Zovi Do, dakle prema istoku (a ne na sjever), odakle se jedan krak preko Trusine spuštao u Dabarsko polje, a drugi odvajao i vodio na sjever preko Nevesinjskog polja. Ballif je, međutim, pretpostavljao (on nije *in natura* istraživao ovaj odsjek dug oko 15 km) da je cesta iz Jasene i Udrežnja vodila prirodnim putom na Nevesinjsko polje, samo je bilo pitanje je li Nevesinjsko polje dotakla kod Šehovine, u blizini samog grada Nevesinja ili pak nešto južnije kod Žiljeva, što je logičnije, jer vodi kraćim smjerom — po hipotenuzi, dok ju je Sergejevski vodio na istok, zaobilazno po katetama. U čemu je stvar?

Tri su razloga utjecala da u ovom slučaju Sergejevski pogriješi: što nije posjetio Udrežnje, što je tzv. Mostarsku džadu na relaciji Udrežnje — Biograd — Zovi Do smatrao antičkim putem i što je mislio da je miljokaz na lok. Nikšan južno od Odžaka *in situ* (GZM 1948, 51). Mostarska džada je turski put smjera istok-zapad, a vodila je iz Mostara preko Rabine i Udrežnja na Zovi Do, Lukavac i Cernicu (kod Gacka), a vjerojatno je jednim dijelom nastala na antičkom supstratu (antička naselja u Biogradu, Džinovoj Mahali i Zovom Dolu). Međutim, ona se ne uklapa u generalni smjer ceste prema Sarajevskom polju koji vodi na sjever. Što je do ovog lapsusa došlo, ipak je glavni razlog miljokaz kod Odžaka.

Istraživanja koja sam vodio na terenu pokazala su da je rimska cesta iz Udrežnja vodila na Žiljevo, kako je to pretpostavljao i Ballif,

[18] *Nova nalazišta iz rimskog doba u Neretvi*, GZM 1960—61, 333 i *Historijski spomenici Konjica i okoline*, Konjic 1975, 55—58. Usp. i Naše starine IV, 169, bilj. 3.

ali tada još bez dokaza. Međutim, imao sam sreću da u Udrežnju otkrijem p e t novih miljokaza koji su jasno obilježavali cestu pravcem prema Žiljevu. To je ujedno bio i siguran dokaz da miljokaz kod Odžaka ne stoji na svome prvobitnom mjestu, nego da je ovamo dovučen iz susjednog Žiljeva, što po ravnom polju i nije bilo teško. To isto važi i za miljokaze na Šumničkom (Uniškom) potoku u Življevu koji su također ovamo dovučeni sa ceste koja je prolazila oko 2 km sjeverozapadno: ni oni ne pripadaju rimskom putu Odžak — Biograd — Zovi Do koji je identičan sa starom putinom Odžak — Biograd, a koja je očito lokalnog karaktera, tj. priključak na magistralni pravac Narona—Sarajevo[19].

Pregledao sam s hodološkog gledišta sve releventne prolaze i putove u ovom području (Zovi Do, Lukavac, Fatnica, Dabarsko polje itd.), Ova su me istraživanja dovela do zaključka da valja donekle revidirati sistem rimskih putova, kako ga je odredio Sergejevski u ovoj široj oblasti. Rimski put južno od Drenovika (Kifino Selo) do Zovog Dola i dalje na jug n i j e dio magistralnog pravca dolina Neretve — Sarajevsko polje, kako je mislio Sergejevski, nego samo p r i k l j u č n i put iz pravaca Bileća — Fatnica — Divin — Lukavac — Zovi Do, odnosno Dabar-polje — Trusina — Zovi Do — Drenovik (Kifino Selo), gdje se vezivao na magistralnu cestu prema Sarajevskom polju, na cestu prema Morinama i onu prema Gatačkom polju. Prema tome, značajno raskršće putova je bilo u Drenoviku, gdje je bio i most preko Zalomke. Uz ovaj pravac s juga (preko Zovog Dola) razvila su se i neka naselja, ali o kvalitetu i rangu puta ne može se reći ništa određeno. Put nije bio obilježen miljokazima, jer bi se oni tu i tamo očuvali na takvom terenu.

Pogreška Sergejevskog zasnivala se djelomično i na informaciji koju je dobio od stanovnika Udrežnja da je »s mora išla putina na Šćepan-Krst, na Jasenu, Udrežnje i dalje na Zovi Do«[20], a koju on nije provjerio na terenu. Da je svratio u Udrežnje, bio bi se uvjerio da je ova informacija samo djelomično tačna. Uočio bi da je pitoma kotlina Udrežnja, s brojnim tragovima prastarog življenja, bila u starini značajna raskrsnica putova na sve četiri strane, da je glavni put, onaj s mora, nastavljao prema sjeveru pravcem tzv. Vlaškog (Humskog) puta i silazio u Žiljevo, preko Bukvice (k. 1121), a da se od njega na istok odvajao put, mještanima poznat kao »Mostarska džada«, u stvari turski put, ali na starijoj osnovi. Uz ovaj se pravac, naime, nalazi

[19] Tom starom putinom S e r g e j e v s k i, GZM 1948, 51. i priložena karta, vodio je cestu Narona — Sarajevsko polje; terenskim istraživanjima utvrdio sam da je to, u stvari, priključni put prema Zovom Dolu, Trusini i Divinu, a da miljokazi na Uniškom potoku i kod Odžaka stoje u sekundarnom položaju (v. S e r g e j e v s k i, GZM 1948, 51, br. 11).

[20] O tome sâm S e r g e j e v s k i, GZM 1948, 51, kaže: »Što se tiče pravca, pretpostavljenog od Ballifa, tj. Drenovik — Žiljevo (ili Šehovina), uzalud sam obišao Žiljevo i Suriće, raspitujući stariji svijet; u ovom pravcu ništa nisam našao niti sam čuo.« Međutim, Sergejevski nije obišao Udružnje i Bukvicu koji leže na prirodnom pravcu puta, *ibidem*, str. 52. — Isto kod P a š a l i ć a, *n. dj.* 61—62.

više prethistorijskih gradina i gomila, što samom putu daje prastaro obilježje, a ima i antičkih naselja.

Valja, međutim, korigirati i Ballifov pravac, utoliko što rimska magistralna prometnica nije vodila na Drenovik, gdje se uz Zalomku (s njene obje strane) razvilo najveće i vjerojatno najznačajnije rimsko naselje na Nevesinjskom polju, vrlo značajna raskrsnica putova, ono što je danas Nevesinje. Cesta je išla od Žiljeva na Batkoviće i Postoljane, dakle na sjever, a u naselje na Drenovik skretalo se u Žiljevu kod Bastajića.

Time je u osnovnoj liniji bila rekonstruirana čitava trasa ove duge i velike komunikacije. Međutim, osim njenog dijela na Nevesinjskom polju, cesta nije bila na cijeloj dužini mikrotopografski ispitana niti u cjelini proučena topografija antičkih naselja uz ovu saobraćajnicu. To je bio naporan posao, ali je, mogli bismo reći, urodio dobrim plodom, pa nam je čitavo ovo područje, dosad s topografskog aspekta slabo istraženo, sada mnogo poznatije. Nakon ove faze ispitivanja trebalo bi ići na istraživanja pojedinih naselja i drugih objekata uz cestu (najveći broj naselja grupiran je uz komunikacije), što će biti zadatak budućih generacija arheologa[21]. Komunikacija je uz to služila kao značajna saobraćajnica i prije i poslije Rimljana, pa uz nju leže ne samo brojna prethistorijska utvrđena naselja i grobne gomile nego i brojni spomenici srednjeg vijeka (nekropole sa stećcima i stari gradovi), tako da će posla naći arheolozi svih struka.

Iako je rimska cesta najvažniji ostatak antičkog života na Nevesinjskom polju, pa se njome mjestimično, a možda i na cijeloj dužini, koristi i danas u lokalnom prometu, dok su je na glavnim pravcima zamijenili kasniji putovi, u ovom radu nećemo zanemariti ni ostale ostatke antike, pa ni one iz predrimskog vremena. Na žalost, ovo je područje vrlo slabo istraženo, pa je gotovo sve što se o njemu znalo plod rekognosciranja koja je na samom Nevesinjskom polju Sergejevski vršio 1946. i 1947. godine. Ovaj rad u tome pogledu znači izvjesno proširenje i produbljenje, utoliko što sam zahvatio i širi prostor i prikupio nove arheološke podatke, a u nekim slučajevima revalorizirao i dopunio one koji su bili poznati odranije. Sve su to rezultati istraživanja *de visu*, jer na Nevesinjskom polju još nije bilo sistematskih arheoloških istraživanja (iskopavanja).

## ORGANIZACIJA PROMETA I OBILJEŽJA TRASE

Rimska cesta preko Nevesinjskog polja izrazito je planinska komunikacija. Na svome putu iz doline Neretve, kod Čapljine, do Lipeta savladala je visinsku razliku od preko hiljadu metara (Ratkamen nedaleko Lipeta preko 1200 m). Uspon je bio savladan uglavnom na relativno kratkoj dionici (nekih 25 km) od Dubrava do Udrežnja (Nevesinjsko polje). Na tome dijelu se cesta uspinjala preko šest terasa:

[21] Kako sam obaviješten, Muzej Hercegovine iz Mostara planira iskopavanje utvrđenja na Gracu kod Drenovika (Kifino Selo).

od Crnića (Dubrave — oko 210 m) preko Hodova (350), Donjeg Brštanika (600), Stjepankrsta (700), Jasene (850) do Udrežnja (950) i šume Bukvice (1000), odakle se kod Žiljeva spuštala na Nevesinjsko polje (oko 900 m). Preko Nevesinjskog polja, na dionici dugoj oko 25 km, bila je u blagom usponu, od Batkovića (872) do Luke (983), na sjevernom rubu polja, da se preko Zaborana (1100) uspne na najvišu visinu u Ćesimu kod Ratkamena (oko 1200 m).

Terase su forsirane kraćim ali strmim usponima (i preko 15%), što je karakteristično za rimsku cestogradnju u planinskim (brdskim) uvjetima. Obično se cesta diže strmim usponom do određenog horizonta kojim dalje vodi približno istom visinom na većim distancama. S prometnog aspekta veliku zapreku je predstavljala depresija Boračkog jezera (402 m). Uz kraći uspon kod Ratkamena (Ćesim) cesta se spuštala na Lipeta (1000 m), odakle je strmo silazila do jezera. Da bi se popela na Boračko polje (Borci), morala je na distanci od nekoliko kilometara savladati visinsku razliku od punih 400 m. Slična situacija je bila i na prilazu Konjicu, odnosno Neretvi (280 m). U tom pogledu karakterističan je i uspon na Ivan-sedlo. Cesta se penjala iz Podorašca (330) preko Vrbljana pa do Bala, gdje je savladala veći uspon kroz Balića gaj, a zatim preko Velike (Repovci) sišla na Ivan-sedlo (967 m). Time je izbjegla serpentine kakve je uz Ivan imala napuštena (austrijska) makadamska cesta[22].

Na dionici od Dubrava do Nevesinjskog polja trasa rimske ceste se uglavnom poklapa s prastarim stočarskim putom, što je slučaj i s brojnim drugim cestama u antičkom svijetu *(chemins de transhumance)*. Tim su se putom od nezapamćenih (ilirskih) vremena u jesen i u proljeće kretala stada ovaca iz hercegovačke Humnine (kraj oko Stoca, Ljubinja i Čapljine) do bogatih ispaša Veleža, Crvnja, Morina i drugih planina, i obratno. Ta je putina općenito poznata kao Vlaški put, što znači koliko i stočarski put, a zovu je i Humski put, jer je ova prastara komunikacija oduvijek povezivala donju Hercegovinu (Hum) s planinskim zaleđem. To je konjska putina (šira od konjske staze), utabana milenijskom upotrebom i slobodno »trasirana« u brdovitom terenu, s jačim usponima i brojnim zavojima, kako je to odgovaralo konjima i ostaloj stoci, napose ovcama, dok je rimska cesta bila prava kolska saobraćajnica (makadamska cesta), i sama priljubljena uz kraški teren, ali izgrađena od elemenata koji su omogućavali nesmetani kolski promet. Pa, iako se trase ovih dviju komunikacija tu i tamo i razilaze, sigurno je ova prastara putina služila i rimskim inžinjerima za osnovnu orijentaciju prilikom trasiranja ceste. Istraživača može ipak zbuniti činjenica što se Vlaški put na Nevesinjskom polju grana u više pravaca (među njima i onaj preko Ovčijeg broda), već prema cilju stočara i drevnim podjelama ispaša. Prema tome, radi se o jednom prastarom transhumantnom putu koji je u rimsko doba bio adaptiran za kolski saobraćaj.

[22] Turski put je forsirao Ivan-sedlo preko prijevoja Bratosovo, dakle lijevom obalom Trešanice, austrijski serpentinama Donja Bradina — Ivan-sedlo, a savremena automobilska cesta tunelom ispod Ivana.

Na putu dugom preko 160 km cesta je Neretvu prešla dva puta, kod Čapljine i u Konjicu, ali tragovi mostova nisu (sigurno) nađeni, a nisu potvrđeni ni toponimijom (Mostište, Mostine i sl.)[23]. Za prelaze preko manjih rijeka, kao što su Šištica, Bijela, Trešanica i Zujevina, najvjerojatnije se koristilo manjim drvenim mostovima, jer je uz cestu tada bilo bogatih šuma, a režim voda je bio povoljniji.

Cesta Narona — Sarajevsko polje je na cijeloj svojoj dužini bila umjetno građena prometnica *(via munita)*, s poravnatim planumom, mjestimično nasuta *(agger)* ili usječena u stijenu. Usjeci su obično imali širinu za jedna kola, kao i na drugim cestama u provinciji Dalmaciji[24]. Takav usjek se sačuvao na usponu Hrsovac kod Opličića, u Jaseni, na Bahtijevici itd., a vjerojatno i iznad Slane drage, na usponu u dolinu Trebižata, ako je vodila pravcem Crnići — Gorica — Mogorjelo — Čapljina. Širina je inače bila za dvoja kola, između 3,80 i 5,00 m, kao i na drugim cestama u planinskim (brdskim) predjelima Dalmacije. Iako je bila priljubljena uz teren, pravac joj je u osnovi bio pravolinijski, gledano na dužim relacijama. Zaobilazila je samo veće uspone i zapreke druge vrste. Imala je s obje strane kolnika ivičnjake *(umbones)*, a na nižoj strani zasjeka i podzid. Poprečni presjek ove ceste otkopao je Patsch u Crnićima kod Vida *(Untersuchungen,* 99), a ista je struktura bila i kroz unutrašnjost. Gornji stroj se sačuvao u iznimnim prilikama, jer je zarastao, zatrpan ili odnesen od voda. I danas se tvrda podloga osjeća između Batkovića i Kovačića na Nevesinjskom polju, dok je u zadružnom voćnjaku u Batkovićima iskrčena i tom je prilikom izvađeno dosta kamena iz agera ceste.

Iako je prolazila kroz kraška područja bez vode, npr. na dionicama Stjepankrst — Žiljevo, Postoljani — Zaborani i dr., na većem dijelu trase bilo je dovoljno vrela i tekućih voda, kod Stjepankrsta, u Postoljanima, uz tokove rijeka (Bijela, Trešanica, Zujevina), što je za stoku i za putnike bilo posebno važno. A tamo gdje nije bilo izvorske vode građeni su bunari ili cisterne, kao npr. u Jaseni i Liješću. Sudeći po ostacima usputnih naselja (na žalost još neispitanih), prihvat putnika je i inače bio dobro organiziran, iako nam nije ništa poznato o poštanskim stanicama. Jer, ako cesta i nije zabilježena u izvorima, ne znači da na njoj nije bila organizirana poštanska služba, bar za neko vrijeme. Veća naselja su bila na Drenoviku kod Kifina Sela i u Postoljanima (oba na Nevesinjskom polju), zatim u Presjeci i na Liješću, na sjevernom rubu ovog polja, tamo gdje je cesta prelazila u brdovito područje Kvanja i, svakako, ono u Konjicu, a značajna su i ona u jednim i drugim Crnićima, u Hodovu, Kovačićima, Zaboranima, na Borcima, u Bijeloj (Madeškovci, Podvrabač i Polje), Pazariću, Gracu kod Hadžića i druga.

---

[23] C. Patsch, *Narona*, str. 5—6. i 9—10, *Untersuchungen*, 109. i GZM 1906, 386, daje podatke o nasipu Vid — Neretva, dok je u WM XII, 98. nešto određeniji kada kaže »am ehesten in Tersana, wo sich ... unmittelbar am Ufer eine Ortschaft befand ...« (T. XI), ali ni ovdje nisu konstatirani tragovi mosta. — Most na Jamniku u Postoljanima u sadašnjem obliku je turski (dosad neobjavljen). — Za transchumantne putove v. R. Chevallier, *Les voies romaines*, Paris 1972, str. 84, 149, 164 itd.

[24] Npr. na Privali iznad Buškog Blata, na Ploči u Prudskoj dragi itd.

Da se država brinula za sigurnost prometa i na ovoj komunikaciji, dokaz su stražarnice *(speculae, burgusi)* locirane na dominantnim položajima, na prijevojima i u klancima, a takve su one u Tasovčićima (?), Aladinićima, Kozici, Hodovu, Jaseni, Udrežnju, Drenoviku, Postoljanima (?), Presjeci, u Luki i na Liješću, na Lipetima, u Bijeloj, Konjicu i Gracu kod Hadžića. Najvjerojatnije je u početku sigurnost prometa nadzirala vojska *(via militaris)*, a kasnije prometna policija *(stationarii)*, a možda i konzularnj beneficijari, ali se njihovi natpisi nisu sačuvali ni na Drenoviku, najznačajnijem naselju na Nevesinjskom polju, ni u Konjicu, dakle tamo gdje bismo ih jedino mogli očekivati.

Dobru arganizaciju prometa najbolje ilustriraju brojni sačuvani miljokazi, njih preko šesdeset, koliko ih s ove saobraćajnice poznamo. Među njima ih ima nekoliko i s natpisima, pa su to ujedno i j e d i n i pisani spomenici koji su nam se na Nevesinjskom polju sačuvali iz rimskog doba[25]. Postavljanje miljokaza u počast careva ne ilustrira jedino podaničku odanost vladaru nego isto tako i intenzivan saobraćaj, posebno u 3. i 4. stoljeću, u vrijeme kad je zbog razvoja rudarstva došlo do općeg napretka naše provincije. Sergejevski je na Nevesinjskom polju razlikovao dvije vrste miljokaza, oblog i elipsoidnog presjeka: one oblog presjeka iz vremena cara Maksimina Tračanina (229—236), a miljokaze elipsoidnog presjeka iz doba cara Filipa (244—249). Ovakva podjela ipak u potpunosti ne odgovara, jer ima i Maksiminovih elipsoidnih miljokaza (npr. iz Podorašca), a, s druge strane, i oblih cara Filipa (također iz Podorašca), a ima miljokaza i drugačije forme, materijala i izrade[26]. Većina miljokaza potječe iz 3. i 4. stoljeća, što ipak ne indicira vrijeme izgradnje ove saobraćajnice. Ona je nastala mnogo ranije, uskoro nakon što su Rimljani zauzeli ove krajeve, što se vidi i po miljokazu iz Podorašca u počast umrlog cara Augusta (+ 14 n. e.). To je najstariji miljokaz koji poznamo iz provincije Dalmacije. Inače, opća je pojava da miljokazi na dalmatinskim cestama potječu iz kasnijeg doba, iako su ceste bile izgrađene još u 1. st. za vladavine Augusta, Tiberija i Klaudija[27]. Miljokazi su najbolji dokaz da se doista radi o komunikaciji prvog reda i od provincijskog značaja.

Na Nevesinjskom polju se sačuvala i jedna vrsta spomenika vezanih za cestu koju Sergejevski ne spominje, a koja također ukazuje na organizirani saobraćaj. To su veliki kameni stupovi elipsoidnog presjeka koji su očito služili za markaciju komunikacije kod velikih snježnih smetova, a stajali su na povišenim mjestima kraj ceste. Naime, u pod-

---

[25] O rimskom natpisu sa Zaloma v. moj rad »Gatačko polje u antici«, Tribunia, II, Trebinje 1976, str. 41, sl. 13. — Cipus sa Zaloma podigli su *Aelius Maximus et Aelia Tatta ... Aeliae Marcelae filiae ... et sibi* (CIL III 12775 = 8386 = 2766c, cf. p. 1035).

O jednom kamenu s natpisom u okviru, u lijepo pisanoj latinici, uzidanom u starinski kameni bunar, ali uništenom, pričali su Sergejevskom stanovnici sela Presjeka (GZM 1948, 56).

[26] GZM 1948, str. 52. S ove ceste postoje miljokazi i drugih vladara, ali bi možda studij miljokaza i s te strane dao rezultat, pa bi se brojni anepigrafski primjerci možda mogli odrediti po tom kriteriju.

[27] *Dolabelin sistem*, str. 245—247.

ručju kojim je prolazila cesta Narona — Sarajevsko polje bilo je u to vrijeme više šuma, a zbog toga i ugodnija klima, više snjegova, ali i manje vjetrova. U visinskom pogledu daleko je prelazila snježnu granicu (u našim prilikama oko 700 m), pa su u zimsko doba mećave na Nevesinjskom polju, na Lipetima, Borcima i Ivanu bile velika smetnja za redoviti promet. Zato je na Nevesinjskom polju bila markirana kamenim stupovima, a na drugim mjestima vjerojatno drvenim kolcima kao i u tursko doba[28].

U ovome prilogu se obrađuje cesta *Narona* — Sarajevsko polje *(Aquae S...)*. Međutim, valja naglasiti da u sistemu rimskih cesta izlazna tačka naše prometnice nije bila Narona. Naša cesta u stvari je priključna saobraćajnica na veliku rimsku komunikaciju Akvileja — Salona — Narona — Drač — Carigrad, a od nje se odvajala u stolačkim Dubravama. Prema tome, dionica Dubrave — Vid (Narona), odnosno Prud, pripada velikoj magistralnoj cesti kojoj se milijacija brojila od Trilja na Cetini *(Ponte Tiluri* It. Ant. 337,5) do Skadra *(Scodra)* na Bojani. Ne znamo od koje se tačke računala milijacija naše ceste, da li od Prenja, Opličića ili Tasovčića, ali najvjerojatnije je da joj je izlazište *(caput viae)* bilo u Tasovčićima *(Ad Turres)*, gdje je bila najveća raskrsnica u dolini Neretve. Prvi poznati nam miljokaz sa ceste Tasovčići — Sarajevsko polje (ne računajući one u Tasovčićima, ovdje br. 16 i 17) jeste miljokaz iz Stjepankrsta, ali bez oznake milja. Milijacija se sačuvala jedino na miljokazu iz Gornje Bijele kod Konjica, ali je, na žalost, brojka jako nejasna[29]. Stoga se nalazimo u velikoj neprilici kada treba odrediti dužinu ove saobraćajnice, pa nam ostaje jedino da je mjerimo po karti.

Dužina rimske ceste od Tasovčića do Sarajevskog polja iznosila je nešto preko 150 km, dok današnja komunikacija dolinom Neretve na relaciji Ilidža—Tasovčići ima oko 160 km. Radi se, dakle, o približno jednakim udaljenostima, ali nejednakim uslovima putovanja. Rimska cesta je prolazila mnogo težim terenom, s jakim usponima i spustovima, naročito u njenom srednjem dijelu ispresijecanom dubokim kotlinama (Borci, Konjic). Ako se uzme u obzir da je u antici putnik dnevno prelazio oko 40 km puta, ovisno o terenu i godišnjem dobu, a da se noću nije putovalo, onda je od Narone do banjskog lječilišta na Ilidži *(Aquae S...)* kod Sarajeva trebalo putovati puna četiri dana. Ljeti se zbog dužine dana moglo stići i prije, a u hitnim slučajevima, ako se putovalo i noću po mjesečini i uz oružanu pratnju, a to se možda radilo samo u iznimnim prilikama i samo u ljetnim mjesecima, možda se ta udaljenost mogla prevaliti i za dva dana. Danas se to rastojanje — u uslovima modernog saobraćaja i tehnike — pređe za nešto više od tri sata.

Uz cestu Narona—Sarajevsko polje sačuvalo se i mnogo spomenika iz predrimskog (ilirskog) vremena i iz srednjeg vijeka. To su brojna ilirska utvrđena (gradinska) naselja i t u m u l i (ukopne go-

[28] A n đ e l i ć, *Turski put...*, str. 172. Sličnu markaciju zabilježio je B a l l i f, *Strassen*, str. 22, na Kupreškom polju.

[29] Ako je tačno određena brojka milijacije s miljokaza iz Gornje Bijele, onda se milijacija računala od Tasovčića kod Čapljine.

mile), te srednjovjekovna groblja sa stećcima. Uzeti zajedno s rimskom cestom i ostacima antičkih naselja na Nevesinjskom polju, ovi spomenici pružaju jedine podatke o nepisanoj prošlosti ovog planinskog područja u zaleđu Narone, te ukazuju na značajnu prometnu funkciju »nevesinjskog« pravca i prije i poslije Rimljana.

Tim istim pravcem je vodila i turska komunikacija koja je povezivala Sarajevo s Hercegovinom (Konjic, Mostar — niz Porim, Nevesinje itd.). Iako vode istim pravcem, trase rimskog i turskog puta se uvijek ne poklapaju. Zavoji turskog puta su kraći, ali i strmiji, a usjeci u kamenu osnovu rijetki, dok su na rimskoj cesti brojniji i smjeliji[30]. Turski put je uži (2,5 m), a posebno je karakteristična kaldrma, gdje se sačuvala široka je svega 1 do 1,5 metar. Prema tome, rimska cesta je na ovome pravcu imala gotovo na čitavoj dužini svoj raniji i kasniji pandan, da ih u novije doba napredak tehnhike potpuno isključi iz prometa te saobraćaj spusti u duboki kanjon Neretve.

## TOPOGRAFIJA RIMSKE CESTE NARONA—SARAJEVSKO POLJE
*(Arheološka dokumentacija)*

Terenska istraživanja koja sam na cijeloj cesti Narona—Sarajevsko polje iz autopsije vršio tokom nekoliko godina (1972, 1973, 1975. i 1977)[31] odredila su i n c o n t i n u o trasu ove magistralne komunikacije, ali ipak uz izvjesne prekide, zavisno od terena kojim je prolazila. Tamo gdje je preslojena kasnijim putovima, kao što su dionice preko Boraka i od Ivan-sedla do Ilidže, nema joj tragova. Tragovi joj se gube i u riječnim dolinama, uz Neretvu kod Čapljine i Konjica, uz Trešanicu, te na erozivnim područjima (kod Ratkamena). Na takvim terenima (odsjecima) pravac ceste je rekonstruiran na osnovu sekundarnih elemenata, kao što su ostaci naselja, kasniji putovi, geomorfološki oblici terena itd. Posljednji s i g u r n i podaci o cesti su miljokazi iz Podorašca i Vrbljana, nađeni na d e s n o j obali Trešanice, što znači da je na Ivan-sedlo izlazila desnom stranom Trešanice, iznad današnje magistralne ceste Sarajevo—Konjic, dok je turski put vodio lijevom obalom Trešanice preko Brčana, a tim je putem Ballif vodio i našu cestu.

Trasa ove ceste je bez sumnje bila vrlo teška, ali je to u ovom planinskom području u ono doba bio j e d i n i pravac kojim se unutrašnjost provincije mogla povezati s primorjem i s velikom lukom u Naroni. Iako je taj put bio težak, on je za ondašnje potrebe bio dobar put, jer je vodio p r i r o d n i m pravcem, kojim se koristilo još iz predrim-

[30] P. A n đ e l i ć, *Turski put od Ivan-planine do Porima*, Naše starine, IV, Sarajevo, 1957, 169—178.

[31] U tome su mi na terenu pomagali dr P. Anđelić iz Zemaljskog muzeja u Sarajevu, Vuka Atanacković-Salčić, arheolog Zavoda za zaštitu spomenika kulture u Mostaru, prof. Rade Jonlija i fotograf Ranko Rosić, obojica iz Zavoda za zaštitu spomenika kulture BiH u Sarajevu, Čedo Ivković, nastavnik iz Stoca, Todor Ćup i dr., pa im se na pomoći najsrdačnije zahvaljem.

skih (ilirskih) vremena, kada se moralo zaobilaziti kotlinu (kanjon) Neretve. Pa, kako su ceste najkonkretnija potvrda trgovačkih (i drugih) odnosa, upravo izgradnja ove ceste najbolje ilustrira svu intenzivnost tih odnosa, a da i ne ističemo njezin strategijski značaj za Rim u prvim stoljećima njegove dominacije na istočnoj obali Jadrana. Ujedno je ovo i lijep primjer kako izučavanje starih putova za nauku ima veliko značenje: mreža putova najbolje ilustrira političke, ekonomske i društvene odnose svoga doba, a antičke ceste daju i mogućnost da se uz njihove tokove identificiraju veće aglomeracije. U tome i jeste osnovni smisao hodoloških istraživanja.

Svu kompleksnost tih istraživanja lijepo ilustrira upravo primjer ove ceste. Rezultati do kojih smo došli plod su sazrijevanja gotovo stogodišnjih nastojanja nekoliko generacija arheologa. Njihova zapažanja i nalazi u tom su se vremenu kvantitativno toliko umnožili, da je to omogućilo da se problem ove ceste riješi na zadovoljavajući način. Bio je to, dakle, posao po vremenu daleko duži od onog koji je Rimljanima bio potreban da po trasi nekog prirodnog ilirskog puta sagrade ovu dugu i tešku planinsku magistralu.

## I. DIONICA NARONA (VID) — HODOVO U STOLAĆKIM DUBRAVAMA

Mjerena po karti, dionica je duga oko 37 km (24,5 m. p.), a mogla se preći za dan hoda i u zimsko doba. Po geomorfološkim osobinama može se podijeliti u tri poddionice (zastanka) koje su određene na osnovu arheološkog kriterija, jer počinju i završavaju kod sigurno određenih antičkih naseobina. U zbirnu dužinu uračunat je i priključni put Narona—Prud, odnosno Narona—Crnići.

### *1. Poddionica Narona — Tasovčići* (oko 18 km dužine)

Narona *(Colonia Iulia Narona)* s itinerarskom cestom *Salona — Dyrrhachium* bila je povezana s dva kraća priključna puta, preko Pruda i preko Crnića. Prvi je potvrđen korpusom same ceste i miljokazima[32], te ostacima značajnijeg naselja u P r u d u kod vrela Norina i nekropole pored puta. Drugi priključak je također vodio od sjevernih vrata grada, ali preko Velikog blata (Uža) do Crnića, dug upravo jednu milju, a danas potopljen u blatu. Na mjestu gdje je ovaj put u Crnićima izlazio na itinerarsku cestu bilo je manje naselje i stajalište miljokaza, drugo računajući od Pruda[33].

[32] O tome K. P a t s c h, *Narona*, st. 27. i d. S ovog odsjeka potječu dva miljokaza koje ovdje ne navodim, jer pripadaju cesti Salona — Narona, vidi moj rad o ovoj komunikaciji u prethodnom broju Godišnjak br. 22 i 23. Broj 23 je navodno stajao pred gradskim vratima Narone. Još i danas kod Ivanje drage obilježavaju ovaj priključak dva nadgrobna titulusa uklesana u živu stijenu.

[33] C. P a t s c h, *Narona*, st. 83. i d.

Od P r u d a (odnosno od Crnića) pa sve do Prenja u stolačkim Dubravama cesta Narona — Sarajevsko polje je identična s komunikacijom Salona — Dyrrhachium, jednom od najznačajnijih saobraćajnica Carstva. U samome Prudu, na lok. O r e p a k, na trasi magistralne ceste nađeno je š e s t miljokaza (Br. 1—5), od kojih je pet objavio Patsch[34], a šesti sam našao 1977. na Orepku Jure Volarevića

Sl. 2. — Natpis na miljokazu cara Tita iz Pruda (br. 1)

Špirića prilikom reambulacije (Br. 5a). Ulomak je visok 0,90, promjera 0,48 m, bez baze, dobre je obrade i pravilnog kružnog presjeka. Na

[34] S lok. O r e p a k u Prudu potječu miljokazi:
1) *Imp(erator) T*[*itus*] / *Caesa*[*r Aug(ustus)*]. / *A Til*[*urio*] / *Sco*[*dram*]. / *LX*[*VIII*], P a t s c h, *Untersuchungen*, 101, sl. 24 i moj rad nav. u bilj. 32, sl. 12, br. 1.
*2)* [*Imp(erator) Caes(ar)*] / [*C. Iulius*] *Maximinus* / [*piu*]*s felix Aug(ustus)* / *pont(ifex) maximus* /[5] *trib(unicia) pot(estate) II imp(erator) III co(n)s(ul)* / *p(ater) p(atriae) et C. Iulius Verus* / [*Maxim*]*us nob*[*i*]*lissimus* / [*Caesar*], P a t s c h, *Narona*, 84, sl. 44.
3) *Imp(erator) Caes(ar)* / *C. Iul(ius) Verus* / *Maximinus* / *pius fel(ix) p(ontifex) max(imus)* / [*trib(anicia) p(otestate) II i*]*mp(erator) III co(n)s(ul)* [ . . . ] P a t s c h, *Untersuchungen*, 101, sl. 25, br. 2
*4) M. Aur(elio)* / *Numeriano* / *nob(ilissimo) Caes(ari)*, P a t s c h, *Untersuchungen*, 101, sl. 26, br. 4
5) Ulomak, bez natpisa, v. 0,54, pr. 0,30 m, koji, po P a t s c h u, *Narona*, str. 84, zbog loše obrade pripada 3. ili 4. st.
5a) Anepigrafski miljokaz s Orepka Jure Volarevića, nađen 1977. godine, vrlo dobre obrade.

[35] P a t s c h, *Narona*, st. 83.

Orepku su otkopani i ostaci agera ceste s ivičnjacima, a nađeni su i tragovi naselja (sl. 2). Cesta je vodila samim rubom polja, ispod današnjeg puta (kroz selo) pa joj kod visokih voda ostaci leže u blatu.[35] Čini se da je između Prud — Orepka i ogranka Marušići (Prud) potopljena, jer joj se prvi tragovi javljaju na njivama zv. Krivače u Marušićima, nekih 60 m iznad blata, duboko zatrpani nanosom s brda Garišta iznad sela. Korisno je pripomenuti da s Gradine na Garištima potječu novci careva Augusta i Julijana, što bi moglo značiti da se na Gradini život odvijao i u carsko doba[36]. I na Krivačama su nađeni uz cestu ostaci antičkog naselja, a građevinski materijal i rimski novac nalaženi su i na Novim vrtima, istočno od Krivača uz samo blato. Nešto istočnije od Novih vrtâ na Crnićima — Orepku bilo je slijedeće stajalište miljokaza (Dodatak: Br. 6 — 9), na kojemu je Patsch otkopao tri miljokaza i ostatke ceste. Odavde sam i ja objavio miljokaz cara Maksimina (Br. 9)[37], vjerojatno jedan od onih za koje Patsch navodi da vire iz zemlje (T. I, sl. 1). Zanimljivo je da su i ovdje i na Prud — Orepku stajala po dva miljokaza ovog istog cara. Stajalište miljokaza nalazilo se južno od ceste, tj. s desne strane, idući prema sjeveroistoku.

Na Orepku u C r n i ć i m a i na susjednim parcelama evidentirani su i ostaci naselja, a i danas se primjećuju na zemljištu U p l a v, manjem izbrešku koji s istočne strane Orepka ulazi u Blato (vl. Joško Marušić). Na seoskoj utrini vide se zidovi s apsidom, dok su okolne međe pune obrađenih kvadera manje forme, a sve je gusto posuto ulomcima rimskog crijepa i opeke. Livade Volarevića i drugih, koje spominje Patsch[38], već su pod vodom. Na ovome mjestu su u Naronu skretali oni putnici koji su dolazili sa sjevera i istoka, a u Prudu oni sa zapada.

Od Crnići — Orepka Batsch je cestu pratio površinski po ivičnjacima, izoranom šljunku i po stanju usjeva *(an blossliegenden Randsteinen, ausgeackerten Schotter und an der Qualität der Frucht selbst in Maisfeldern)* još oko 1 km prema istoku[39]. Danas se na tragove ceste nailazi istom na Vininama u zaseoku Pavlovići, koji pripada Crnićima, ali već na hercegovačkoj strani.

---

[36] U susjednim Crnićima, na Pejaru, na lok. Vrti, našao je Grgo Volarević dva zlatna novčića (1929. i 1933. g.), a njegov sin Marko jedan bronzani novčić na Orepku. Nalazi novaca su dosta česti.

[37] S lok. O r e p a k u Crnićima potječu miljokazi:
1) *Im[p(erator) Caes(ar) C]* / *Iu[l(ius) Maxi-]* / *[minus]* / *pius [felix Aug(ustus)]* /[5] *poent[i]f[ex maximus]* / *trib(unicia) po[t(estate) II]* / *[imp-(erator) III co(n)s(ul)]* / *p(ater) p(atriae) et C. [Iul(ius) Verus]* / *[Maximus]* / *n[obiliss(imus)* /[10] *Ca[esar . . .]*, P a t s c h, *Narona*, st. 79—81, sl. 42, br. 1.
2) *Im[p(eratori)]* / *Cae[sari]* / *M. I[ulio Philippo] . . .?*, P a t s c h, *Narona*, 81, sl. 43, br. 2.
3) Donji dio miljokaza s bazom, v. 1,15 m, od toga baza 1,47 m, promjer 0,38 m, P a t s c h, *Narona*, st. 81, br. 3.
4) Miljokaz cara G. Julija Maksimina i sina mu Maksima, ovdje br. 9: B o j a n o v s k i, *Maksiminov počasni natpis iz Narone*, Arheološki vestnik XXVIII, Ljubljana, 1977, str. 188—196.

[38] *Narona*, st. 81.

[39] *Untersuchungen*, str. 99.

Patsch podvlači da je cesta na ovome dijelu bila sasvim priljubljena uz neravan teren i da je obilazila uvale uz rub blata, tj. da se prilagođavala plastici terena. Iz toga je izvukao i općeniti zaključak da pravolinijski tok ceste nije karakterističan za rimske ceste kod nas, pa ni u ravnicama[40]. Kako je ovo pitanje vrlo značajno za hodološka istraživanja, jer o njemu ovisi ne samo određivanje pravca ceste nego i distanci koje daju itinerari, a s tim u vezi je i lokalizacija putnih stanica, upravo na ovom primjeru potrebno je naglasiti da je Patsch — kada je riječ o trasi ceste — bio i suviše kategoričan, kad je tvrdio da se cesta povijala od uvale do uvale. Vjerojatno se radi o polemičkom stavu. Ako se, naime, s Vinina povuče vizura na Uplav, dobije se prilično ravna linija ceste koja je seljacima vrlo dobro poznata.

U Pavlovićima je cesta i dalje vodila ispod današnjeg puta, ispod Vinina, odmah iznad blata koje je u antici svakako bilo niže. Duboko je zatrpana ne samo od erozije nego je na strmom terenu i zaorana; na kamenu strukturu agera se nailazi tek prilikom rigolanja zemlje za vinograde. Mještani su je mjerili i kažu da je široka tačno 5 m i da »vodi ravno na Uplav«. U sušno vrijeme nazire se po zakržljalim usjevima (lozi). Na Vininama su nađeni i tragovi naselja, tako se i na parceli Stipana i Pavla Jakića nedavno naišlo na zidove, opeku, »ćupove i neke kipove«, a u podzidu ispod njihove parcele ugrađen je obrađeni kamen iz iskrćenih zidova. Patsch je na Vininama vidio i ostatke mozaika, a na zemljištu Stipana Nikše i Ante Pavlovića površinski se primjećivala i cesta *noch mit den beiderseitigen Randsteinen*[41]. Danas se cesta površinski ne vidi na odsjeku od Pruda sve do Perišića drage (istočno od Pavlovića), jedino se može p r a t i t i po zatrpanim ostacima same ceste i naselja. To znači da su se erozija i podizanje blata osjetno intenzivirali u posljednjih sedamdesetak godina.

Posljednje tragove naselja zabilježio je Patsch na Lučici, istočno od Vinina. Osim građevinskog materijala, tu je nađen i rimski novac (Antoninus Pius, Claudius II, Iulianus)[42]. Njive na Lučici su iščišćene, ali se još uvijek naiđe na sitnije ulomke opeke i crijepa. Nakon Lučice cesta prelazi na tvrdi kraški teren na kojem nije bilo naselja, pa je na Lučici, vjerojatno, stajala neka taberna. Zanimljivo je da su današnja naselja na istim lokacijama kao i u antici, izuzev što danas nema naselja na Uplavu i na Lučici.

Izgleda da su jaki podzemni izvori (Vir, Jaruga, Slano vrelo i Strimen) uz sjevernu stranu Blata i u antici stvarali močvarno pod-

[40] *Untersuchungen*, str. 100: Wir sehen also wiederum (Narona 31,67) dass man Geradlinigkeit nicht ein Charakteristikum unserer römischen Strassen ist, und zwar selbst in der Ebene nicht. — O tome usp. E. P a š a l i ć, *O hodološkim pitanjima u izučavanju antičke istorije*, Sabrano djelo, Sarajevo 1975, str. 132. i *Problemi istraživanja ilirskih i rimskih cesta u provinciji Dalmaciji, ibidem*, p. 144. Usp. i moj *Dolabelin sistem cesta*, str. 27.

[41] *Narona*, st. 82.

[42] *Ibidem*. Usp. WM IX, 288.

ručje na desnoj strani Neretve *(Naron)* koja je, po Patschu, tada tekla pored same Narone[43].

Zbog toga je cesta vodila tvrdim kraškim terenom uz rub blata. Pod Perišića dragom, nepun kilometar istočno od Pavlovića, i danas joj se vidi ager koji se poklapa sa seoskim putom Crnići — Gorica, odnosno Gabela. Sačuvao se kameni gornji stroj ceste s jednom kolotečinom i ivičnjacima, a mjestimično i podzidom[44], koji se može pratiti do Žuberića drage (kod Patscha pogrešno Džuberinska draga) gdje joj se u kršu gubi svaki trag.

Da je cesta i dalje nastavila istim pravcem, svjedoči anepigrafski miljokaz (visina ulomka 1,16, promjer 0,35 m) koji je Patsch našao kod »Slanog vrela« u bari »Jaruga« (Br. 10). Izgleda da se na tome dijelu cesta ipak spustila u polje (danas blato) koje se u međuvremenu, za ovih posljednjih 70 godina, između Crnića i Slane drage, toliko podiglo te se hidrografska situacija jako izmijenila: danas, naime, nema ni bare »Jaruga« ni ograde Andrije Zvonića, a potopljeno je i »Slano vrelo«, sve objekti koje spominje Patsch[45]. Blatija se podigla i preplavila nekadašnje njive, livade i periodične baruštine.

Na tome dijelu vjerojatno je potopljena i rimska cesta, jer joj se tu gubi trag. Ne zna se da li je krenula uz Slanu dragu prema Gorici i Strugama ili je, možda, prešla Neretvu nešto niže kod Čeljeva ili Gabele[46]. Patsch je najprije pretpostavljao da je izlazila kroz usedlinu Slane drage do Gorice, u Strugama prešla Trebižat, pa pored antičkih ruševina na Mogorjelu vodila u Čapljinu, i tu prešla Neretvu *(... wo sie unzweifelhaft an dem Kastell Mogorelo vorbei flussaufwärts zog,* Narona, 82). Međutim, kada je 1904. u Prudu pronašao miljokaz cara Tita s oznakom *a Tilurio Scodram,* sve je više bio sklon da taj prelaz traži kod Gabele, konkretno kod Tersane[47]. Sva je prilika da se obama pravcima koristilo (možda i u isto doba), iako je uspon uz Slanu dragu za kolski put vrlo strm. Možda je ovdje vremenom došlo i do odronjavanja koje je izmijenilo terensku situaciju. Na prijevoju Slane drage sačuvali su se, naime, ostaci neke stare kaldrme sa vrlo slabim spurilama, a i prolaz kroz Slanu dragu s hodološkog aspekta je vrlo povoljan, što bi ipak ukazivalo na mogućnost da je cesta prolazila kroz dragu.

Najpovoljnija je trasa ipak ona koju pruža blagi prijevoj kod Glavice u zaseoku P r i j e v o r a c u G a b e l i, kuda i danas prolazi

---

[43] *Narenta einst der Strasse viel näher floss; Untersuchungen,* str. 100, a na str. 92. kaže da je nekad tekla pored Narone. Od Gabele se hvatala toka Norina i završavala kod Kule Norinske, o čemu opširnije govori: *Narona,* st. 3. Vidjeti i *Untersuchungen,* str. 100.

[44] *Narona,* st. 82: »aus grossen Bruchsteinen aufgeführten Stützmauer und in einem ... Geleise«, i danas dobro očuvano.

[45] *Untersuchungen,* str. 109. — Još prije nekih dvadeset godina sadio se na tome dijelu bostan. I Patsch je miljokaz našao 1907. slučajno u vrijeme vrlo suhog ljeta. O hidrografskim promjenama u ovom dijelu Neretve opširnije govori: *Narona,* st. 1—10, a posebno i u GZM 1906, 367—373 =WM XII, 68 i d.

[46] *Untersuchungen,* st. 109. i GZM 1906, 386; *Narona,* st. 82.

[47] GZM 1906, 386 = WM XII, 98 *(am ehesten in Tersana).*

seoski put koji izlazi na Neretvu na visini željezničke stanice u Gabeli. Na tome pravcu leže ostaci naselja — prostrane zidine i tragovi hipokausta na K r s t a c u kod Gabele (GZM 1906, 369 i 379), a na suprotnoj obali kod Č e l j e v a, u kojem su također evidentirani ostaci antičkog naselja (GZM 1906, 369, 387) i »tragovi koji upućuju na ostatke antičkog mosta« (GZM 1965, 147). Sva je prilika da je upravo između te dvije naseobine Neretva bila premoštena mostom. Iz Čeljeva je cesta vodila uz lijevu obalu Bregave u Tasovčiće. Ova trasa je povoljnija ne samo što sve od Slane drage nema većih uspona nego i stoga što ne zahtijeva izgradnju dva mosta (na Trebižatu i Neretvi), što je velika prednost.

Teren kojim je na ovom odsjeku cesta prolazila bitno se izmijenio, pa je danas teško ovdje tražiti put koji je napušten tako davno. Proces erozije koji je izazvan sječom još prije stotinjak godina šumom bogatog Jaseničkog brda, doveo je do potpune denudacije tla i pretvorio ga u ljuti krš[48]. Zemlja je sprana u dolinu, što je dovelo do izdizanja nivoa zemljišta i blata. Manji vodotoci su zamuljeni, a tok se Neretve češće mijenjao (GZM 1906, 369).

Ipak, ako se odvagnu svi elementi, najlogičnije je tražiti prijelaz preko Neretve između Gabele i Čeljeva, na što ukazuju i naseobinski elementi. Uz lijevu obalu Neretve, naime, niže se nekoliko naselja (u Doljanima, Krupi, Skočimu, Višićima, Čeljevu i Klepcima), dok su između Čeljeva, Klepaca i Tasovčića, s mostom na Bregavi, evidentirani i tragovi rimske ceste[49]. Prednost ovog pravca je i u tome što povezuje šire područje — Popovo polje i rimska naselja uz donji tok Neretve između Kuta, Lovorja i Neuma[49a]. Prema tome, radi se o priključnoj cesti na magistralni pravac Narona — Čeljevo — Tasovčići i dalje, osim na kratkom odsjeku Čeljevo — Tasovčići.

---

[48] Dubrovčani su kod Pruda i na Jaseničkom brdu sjekli drvo za svoje potrebe u Drijevi (1399), a tako isto i oko Struga (1399), v. M. V e g o, *Naselja bosanske srednj. države*, 98, i 111. — Na Vel. Mitruši i Milanovači bilo je gradinsko naselje, a gradina na Milanovači bila je naseljena i u rimsko doba, P a t s c h, GZM 1906, 379. V. i P a t s c h, *n dj.* u bilj. 45.

[49] O tragovima ceste i naselja v. P a t s c h, GZM 1906, 386 — 387. i 369 (Doljani, Krupa, Trsana, Skočim, Višići, Čeljevo, Klepci, Klepačka gradina, Kuparica). I. Č r e m o š n i k, *Rimska vila u Višićima*, GZM 1965, 147—221: navodi se i put (str. 147) koji je opisao i Patsch, GZM 1906, 386. Zanimljiv je podatak da je Sergejevski kod Čeljeva naišao »na tragove koji upućuju na ostatke antičkog mosta« (p. 147). Kako je kod Krstaca, na lijevoj obali Neretve, vis-a-vis Čeljeva, P a t s c h, GZM 1906, 379, registrirao prostrane ostatke rimskog naselja, nije isključeno da je upravo ovdje cesta prelazila Neretvu. — *Pons lapideus* u Strugama, koji je porušen za tursko-mletačkih ratova u 17. st., vjerojatno neće biti rimskog postanja, iako ni to ne bi trebalo posve isključiti (Bakula, Schematismus iz 1867 = M. H o e r n e s, *Alterthümer*, I, 603—609). Na Kuparici se i danas često nalazi rimski novac. — Na d. obali Neretve su antička naselja na Milanovači, Krstacu, Gorici, Strugama i Mogorjelu, a čini se i u Gabeli, Patsch, GZM 1906, 379 = WM XII, 89. S. P a š a l i ć, *Naselja*, T. IV, sl. 7 (detalj rimske ceste u Klepcima).

[49a] Za rimska naselja u dolini Neretve kod Čapljine, usp. WM XII, 80—102. i izvrsnu kartu na T. XI = GZM 1906, 373 — 390, bez karte i s manjim razlikama u tekstu. Za naseljenost doline Neretve nizvodno od Metkovića, vidjeti moj rad »Neka pitanja antičke topografije donje Neretve«, znanstveni skup »Dolina rijeke Neretve od prahistorije do ranog srednjeg vijeka«, Metković, 4 — 7. X 1977 (u štampi).

## 2. *Poddionica Tasovčići — Prenj u Dubravama* (oko 11 km)

TASOVČIĆI. — U Tasovčićima, uz lijevu obalu Neretve, rano se razvilo značajnije rimsko naselje, u kojem već 36. g. pr. n. e. nalazimo rimske građane *(Imp. Caesari divi f. Sicilia recepta C. Papius Celsus M. Papius Kanus fratres,* CIL III 14625), što je dokaz rane disperzije Italika u donjoj Neretvi. Kako pokazuju brojne grobne gomile (tumuli), naselje u Tasovčićima je izraslo na autohtonoj osnovi, a svoj prosperitet zahvaljuje, u prvom redu, pogodnom prometnom položaju. Tu se razvila najveća raskrsnica putova u dolini Neretve (putovi za Naronu, za Bigeste, za Skadar, uzvodno Neretvom itd.). Odavde je prema kontinentalnoj unutrašnjosti krenula i cesta Narona — Sarajevsko polje.

Naselje u Tasovčićima potvrđeno je bogatim nalazima, a prostiralo se pred ulazom u kanjon Bregave. Parcele Crkvine (šire područje Nereze) i Kuparica i svojim nazivima nas podsjećaju na davno propalu putnu stanicu *(mansio)*[50].

Sa Kuparice potječu i miljokazi cezara Galerija (Br. 11) i cara Julijana (Br. 12), koji nisu nađeni *in situ*[51]. Ballif je smatrao da pripadaju cesti Bigeste — Narona — Tasovčići *(Ad Turres),* pa ih i ja smještam na odsjek kroz Tasovčiće, dok ih Patsch stavlja na cestu koju je identificirao s putinom (kaldrma) koja vodi lijevom obalom Bregave i Neretve do nasipa Neretva — Vid, što je manje vjerojatno, jer se izgleda radi o priključnom putu, osim kratkog odsjeka Čeljevo — Bregava[52]. Saobraćajnici Bigeste — Narona — Tasovčići vjerojatno pripadaju i ulomci od tri miljokaza koji se nalaze na Mogorjelu (Br. 13, 14 i 15), kojima je provenijencija nepoznata, ali je očito da nisu donesenj iz daleka[53]. U Klepcima su nađene spurile, ager ceste i most (»Ježev most«).

---

[50] Opširno kod Patscha, GZM 1906, 381 — 385 = WM XII, 90 — 97.

[51] S. Kuparica (Klepci) potječu miljokazi:

1) *Gal(erio) Val(erio) / Maximin-/ o nob(ilissimo) Caes(ari),* Patsch kod Ballifa, *Strassen,* str. 65, br. 36 = CIL III Suppl. 2, 1902, 13303. Usp. Ballif, *Strassen,* p. 36.

2) *D(omino) n(ostro) Iuliano / victori ac tri / u[m]fatori toti / usque orbis Aug(usto) /*[5] *bono reipu- /blicae,* Patsch, n. mj. br. 37 = CIL III Suppl. 2, 1902, 13304. Usp. Ballif, *Strassen,* p. 36.

[52] Ballif, *Strassen,* p. 36; Patsch, *Narona,* 10, t. 2 (Die Strasse entspräche der auch auf der Tabula Peutingeriana die Narenta übersetzenden Route ad Turres — Dalluntum). Cf. GZM 1906, 386; I. Bojanovski, *Narona — Leusinium,* str. 142. i d.

[53] Na Mogorjelu se nalaze tri ulomka koji bi mogli pripadati našoj cesti:

1) Ulomak nepoznate provenijencije v. 0,13, pr. 0,27 m [- - - - -] [. . . .] *issi- / [m]is Aug(ustis duobus),* Sergejevski, Spom. SKA XCIII, 1940, str. 26—27, sl. 30, br. 26. Vjerojatno ovaj miljokaz treba datirati po nekim kurzivnim elementima natpisa u kasnije vrijeme, ev. Valentinijanu i Valensu (?)

2) Ulomak, bez natpisa, v. o, 40, pr. 0,32 m, nepoznate provenijencije.

3) Još manji ulomak sa slovima IOV, također nepoznate provenijencije. — Na Mogorjelu se nalazi i ulomak miljokaza, v. o, 32, pr. o, 35 m, koji je donesen iz Šurmanaca, s natpisom: *D(omino) n(ostro) no[bilis] / simo C(a)es[ari] /*

Nešto malo uzvodno od turskog mosta na Bregavi (Klepci) sačuvani su i slabi ostaci rimskog mosta kojim je prelazila cesta koja je dolazila od Čeljeva lijevom obalom Bregave, dok je onaj krak koji je vodio desnom obalom Neretve (via Slana draga i Studenci) Neretvu prešao u Čapljini[53a]. Putovi su se sastajali na Crkvinama u Tasovčićima, gdje je izgleda na parceli Čehajinovac bio i centar naselja odakle je krenula i naša cesta kroz kanjon Bregave na sjever. Na Crkvinama i Lazinama, sjeverno od njih, na više mjesta se naišlo na tragove kamenog korpusa ceste s kolotečinama. S Lazina potječe i miljokaz cara Konstansa (Br. 16), dok je anepigrafski miljokaz nađen nešto dublje u kanjonu »na pogled Tasovčiću« (Br. 17)[54]. U kanjonu Bregave na više su mjesta uz trasu otkriveni i ostaci naselja (pojedinih vila), što govori da u antici nije dolazilo do jačih periodičnih poplava ove inače mirne rijeke[55].

S Opličićkog polja (na karti Velike njive) jedan je krak ceste nastavio kanjonom Bregave prema Stocu *(Diluntum)*, dok se komunikacija prema Nevesinjskom i Sarajevskom polju uz kosu Hrsovac ispela na visoravan Dubrava. Na Velikim njivama se izorava »kaldrma«, a na kamenitom terenu uz Hrsovac, iznad današnjeg seoskog puta, uočava se planum širok do 4 m, s izrazitom spurilom ispod Džaferovca i vještačkim usjekom pri vrhu uspona. Kroz naselja u Opličićima i u Prenju zatrti su tragovi ceste, a također i uz potok Čelarevac (na karti pogrešno označeno kao selo Čelarevina), gdje je Ballif vidio kolotečinu. Novo raskršće je izgleda bilo kod katoličke crkve u Prenju (zas. Grobnica!): na istoku se odvajao put prema Stocu, a naša cesta prema sjeveru u pravcu Opijačeve kule u Crnićima, gdje je Ballif sjeveroistočno od Opijačeve kule označio drugu koloteči-

---

[*G*]*al*[*erio?*] / ..., Sergejevski, Spom. LXXVII, 1934, str. 28, sl. 45,br. 45. — Moguće da i ovaj fragment potječe s naše ceste, jer uzvodno od Čapljine nema sigurnih tragova ceste, osim one koja je kod Žitomislića u dolinu Neretve silazila s Brotnja (Sergejevski, GZM 1925, 87). Posljednjih godina u Žitomislićima je otkrivena i jedna kasnoantička bazilika, a na brdu Kosmaj kod Žitomislića je nađena i nadgrobna ploča nepoznatog edila i kvatuorvira Narone (GZM 1925. 87), što ukazuje da je i taj teritorij pripadao ageru Narone. Osim Žitomislića ostaci naselja su registrirani u Dretelju, Gornjem Polju, Počitelju i Dabrici Velici, cf WM XII, 80 i d.; T. XI = GZM 1906, 373 i d. I. Bojanovski, *Dretelj*, Arheološki pregled 6 (1964), 101—104, T. XXVI.

[53a] Usp. moj rad *Narona — Leusinium*, str. 141. i d., a za most str. 145.

[54] Po Patschu, GZM 1906, str. 384, sl. 13. i 14 = WM XII, 93 — 94, sl. 27. i 28. Natpis miljokaza s Lazina u Tasovčićima glasi:

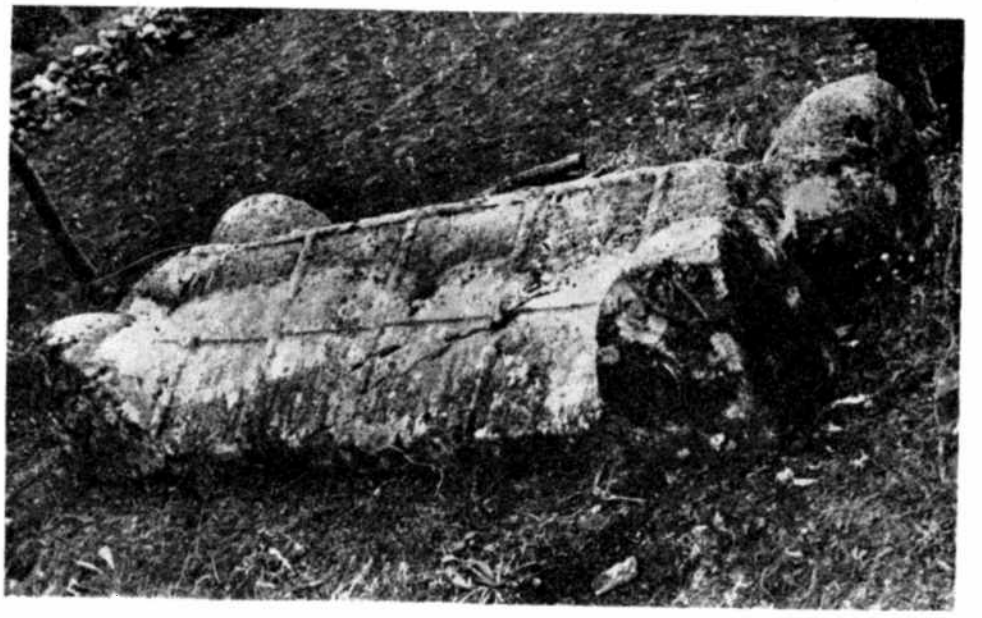
*D(omino) n(ostro) F(lavio) C(laudio) Cons*[*t*]*anti / nob(ilissimo) Caesari fil(io) / d(omini) n(ostri) Constantini /* [*m*]*aximi victoris /*[5] *semper / Augusti.*

U 5. r. pogrešno: *semsemper*. Po Patschu miljokaz potječe iz poč. 334. g. Cf. Bojanovski, *Narona — Leusinium*, 145, bilj. 36. O natpisima careva Konstansa i Konstancija kod nas v. Patsch, GZM 1902, 421 — 423. Za anepigrafski miljokaz, ovdje br. 17, v. Ć. Truhelka, *Rimske razvaline kod Stoca i okolici*, GZM 1892, str. 363, bez pobližih podataka.

[55] U WM XII, 94—97, t. 1—11, Patsch daje o tome više podataka nego u GZM 1906, 385, t. 1—6. Usp. Truhelka, o. c, 363. i moj rad *Narona — Leusinium*, 142—147.

nu *(bei der Ortschaft Opiac)*. Ovo raskršće je nadzirala manja utvrda (burgus?) na Ilijinoj glavici (k. 323)[56].

Patsch je našu cestu pratio samo do uspona na Hrsovac. Još prije toga je Ballif obilježio njezin pravac prema Nevesinjskom polju (za koji naslućuje da preko Morina i Kalinovika vodi u Sarajevo), ali samo u nekoliko tačaka: kolotečine kod Dupci gromile (Hodovo), kod Gomile (Stjepankrst), pod Baturinom (kod Ballifa pogrešno Baburina) i pod Oštrom gromilom u Jaseni, te pod Orlovcem u Udrežnju, ali mu je daljnji pravac nejasan. Kao glavni dokaz rimskog porijekla komunikacije navodi miljokaz cara Konstancija Klora i cezara Severa nedaleko Ćetkove vode u Stjepankrstu[57], poznat još od ranije (Hirschfeld, AEM 8, 88 = Truhelka, GZM 1892, 365 = CIL III 13305). Inače je — po Ballifovu mišljenju — prirodna veza Sarajevskog polja s Naronom vodila dolinom Neretve (Strassen, 32 — 35), što se kasnije pokazalo pogrešnim. Na to će ukazati tek Sergejevski 1948. godine.



Sl. 3. — Poklopac rimskog sarkofaga iz Aladinića (Dubrave)

[56] Za Hrsovac, v. Patsch, GZM 1914, str. 171, sl. 40 i WM XII, 95 i 60, sl. 30. I. Bojanovski, *Narona — Leusinium*, Godišnjak — X, 146.

[57] *Strassen*, str. 36. — Postoji velika vjerojatnost da se jedna varijanta naše ceste koristila trasom itinerarske ceste Narona — Leusinium — Anderba — Dyrrhachium sve do Maslina na domak Stoca *(Diluntum)* i tu se uključila na transverzalnu komunikaciju Stolac — Negočino (Buna) koju je ispitao Radimsky. O tome v. moj rad nav. u bilj. 56, str. 147—150. Na tome odsjeku stajao je na Beginu brdu u Pješevcu miljokaz (i sada je tamo), s ostacima natpisa (moj cit. rad, str. 148, br. 5, sl. 4) koji ovdje nije uzet u obzir.

*3. Poddionica Prenj — Hodovo u Dubravama* (oko 10 km) *ili preko Pješevca i Maslina* (oko 10 km)

U Aladinićima nema izrazitih tragova rimske ceste, ali joj se trasa, sudeći po konfiguraciji terena, uglavnom poklapala s renoviranim seoskim putom Prenj — Pileta (Aladinići). Neposredna okolica Aladinića bogata je antičkim nalazima, od kojih ovdje spominjem jedino rimski sarkofag (ukrašen likovnim prikazom Herosa) na Hadžibegovini u Prenju (sl. 3). Na istoj se parceli nalaze i stare zidine, rimski građevinski materijal i grobne (?) gomile[58].

Prvi pouzdani materijalni ostaci ceste se javljaju u zas. Poratak u Malim Crnićima, na pravcu prema Opijač-Kuli (Crnići). Preko njiva Divljakinja, Donjih, Gornjih i Opijačevih podvornica, i na Crkvini pod Opijač-Kulom u Malim Crnićima izorava se u ravnom pravcu, na dubini od oko 30 cm, kaldrma s ivičnjacima. Donja podloga kamenog trupa ceste građena je od bijelog kamena kojeg inače nema u Crnićima. Na Gornjim podvornicama Kreše Stankovića izorana je kamena struktura ceste široke između 3 i 4 metra. Pravac joj s Pilete vodi pored vrela Klokun, pa preko Divljakinja, Podvornica i Crkvine na tzv. Posranu ulicu pod Opijač Kulom (to je jedini prirodni prolaz), te izlazi na krašku visoravan Dubravu, gdje je sjeveroistočno od Opijač-Kule Ballif našao kolotečinu.

U njivama ispod Poratka i Opijač-Kule na brojnim mjestima se otkopava bijeli kamen, obično priklesan samo s jedne strane; takvog kamena i ulomaka rimskog crijepa i opeke pune su međe i brojne grudine nastale od trijeba iz njiva. Stojan i Krešo Stanković iskopali su na Podvornicama, na dubini od nekih 50 cm, i temelje zgrade koja je bila zidana u čvrstom malteru. Na njivi Lucije Bošković izorano je 1976. postolje stele s rupom u sredini (dužina postolja 0,50, širina 0,29 i visina 0,32 m). Antički zidovi su nađeni na Crkvini i na Podvornicama Tabakovića istočno od Opijačeve Kule, na posljednjima i grobovi, među njima i kamena urna sa staklenom posudom[59]. Rimski građevinski materijal se izorava i na brojnim drugim parcelama. Sve to ukazuje da se u Malim Crnićima uz rimsku cestu nalazilo prostranije naselje koje je, na žalost, zbog dugotrajne obrade plodne zemlje jako iskrčeno, kao i cesta.

Na kamenitoj kraškoj visoravni Dubravi koja razdvaja Crniće od Trijebnja, na mekanoj i jako erodiranoj podlozi, gube se tragovi ceste. Ballif je nepotrebno vodi težim terenom prema Rotimlji, i to zapadno od Trijebnja, što mi izgleda kao nepotrebno zaobilaženje na inače ravnom terenu gdje nije bilo nikakvih zapreka da se provede cesta (?) Oslanjajući se na osnovni pravac komunikacije i na terenske uvjete, cesta je vjerojatno vodila južno od Trijebnja prema Kozici, gdje je Ra-

[58] Ove podatke dugujem kolegici Vuki Atanacković — Salčić.

[59] Podaci o Crkvini i Tabakovića Podvornicama su od kolegice Vuke Atanacković-Salčić, arheologa Zavoda u Mostaru. — Vjerojatno je iz Crnića jedan put vodio preko Jasoča i Gubavice na rimske razvaline kod Negočine i Kosora (Radimsky, GZM 1891, 173).

dimsky u zas. Kapića Avlija (kod njega Čardaci) našao značajnije antičke naseobine na parcelama Oklagije (!) i Senšuša (!), a na Gradini, istočno od Oklagija (vjerojatno k. 321), i ostatke manje rimske utvrde, koja je, po mišljenju Radimskog, nadzirala cestu Stolac — Hodbina — Negočino (Buna)[60]. Negdje u blizini morala se nalaziti i neka »putna stanica« za prijem putnika. Takva mogućnost je bila u Hodovu, ali i na Crkvinama pod Idriz-Mahalom u Trijebnju gdje se na arealu od 100 × 100 m nalaze prostrane rimske supstrukcije, građevinski materijal i novci. Tu je 1936. nađen i depo rimskog bronzanog novca težak oko 90 kg, uglavnom careva iz vremena Dioklecijanove tetrarhije i Konstantina Velikog[61]. Naselje pod Idriz Mahalom bilo je s cestom povezano priključnim putom.

Povoljne prilike za prijem putnika su postojale i u Hodovu gdje sam u blizini vrela Žihar, u ogradi »Kljenak« Ivana Ćišije otkrio ostatke većeg poljoprivrednog imanja s dijelovima torkulara. Ostaci rimske građevine evidentirani su i na »Ogradama« Nikole Pažina (uži pojam Kopana gomila), gdje je, navodno, 1912. bio nađen i jedan kamen s natpisom[62]. Da je ovo pitomo poljice i u rimsko doba bilo dobro naseljeno (vjerojatno se i onda ovdje gajila loza, a možda i maslina), dokazuju i pojedinačni nalazi: dvije baze od stupova na Perića groblju, a kod vrela Žihar dio sarkofaga i obrađeni blokovi, dok je 1938. u zas. Crnogovac bio otkopan vodovod, tj. kanal za vodu građen od opeka vezanih crvenicom.

S obzirom na geomorfološke prilike na daljnjem putu, putno prihvatilište valja tražiti ili pod Idriz-Mahalom ili u Hodovu, jer u Brštaniku i Stjepankrstu nisu nađeni antički ostaci koji bi se mogli smatrati takvim usputnim objektima. Između Hodova i Kozice su se ukrštavale: cesta koja je dolazila iz Stoca i vodila prema Buni i naša komunikacija[63]. To je još jedan razlog da se negdje ovdje locira putna stanica.

## II. DIONICA HODOVO — PRESJEKA NA NEVESINJSKOM POLJU

Dionica je duga oko 42 km (= 29 m. p.). Ni ovdje nemamo službenog daljinara, osim za odsjek Nevesinje — Kruševljani (Glavatičevo — Borke — Konjic). Udaljenost od Nevesinja preko Pridvoraca do Kruševljana (Luka) iznosi 26 km, do Glavatičeva 39,50 km, a do Konjica via Borci 71,00 km. Međutim, ovaj turski jahaći put *(Reitweg)*

[60] Bišće polje kod Mostara, GZM 1891, 190—191. Usp. Truhellka, GZM 1892, 364.

[61] J. Petrović, *Tragovi velikog rimskog blaga iz Trijebnja kod Stoca*, GZM 1957, 173—183, T. I—III. Usp. I. Meixner, *Neki kovovi iz nalaza kod Stoca*, Numizmatičke vijesti, br. 27, Zagreb 1969, str. 16—19.

[62] Po podacima Dok. centra Zem. muzeja u Sarajevu, karton 24, sekcija Nevesinje 3, ovdje je g. 1912. nađen i kamen s natpisom. Možda je to ara IOM koju je »prije nekoliko decenija izvadio iz Crkvine blizu svoje kuće« Josip Salmanić, Sergejevski, Spom. LXXVII, str. 24—25, br. 37, sl. 37.

[63] V. bilj. 60. i 57.

otstupa od trase rimske ceste, osim na dijelu dugom svega 9 km od Kljuna do Luke (Kruševljani) na Nevesinskom polju i od Boračkog jezera do Konjica[64].

*1. Poddionica Hodovo — Udrežnje na Nevesinjskom polju* (oko 15 km)

Od raskrsnice putova pod Gradinom (k. 321?), ili možda kod skretanja u Idriz-Mahalu (Crkvine), cesta je morala voditi preko Brežina do zaseoka Brdo u Hodovu, odakle je sišla u hodovsko polje. Po svoj prilici je identična sa starom putinom na prethistorijskoj i srednjovjekovnoj nekropoli (brojni kameni tumuli i stećci), gdje se u ogradi Pažina, navodno, nalazila i »crkva«. Zatim je sjekla polje nedaleko od vrela Žihar seoskom ulicom pored druge nekropole stećaka na Grebnicama[65]. Na krašku visoravan Dupca (iznad Hodova) izlazila je (vjerojatno u serpentini) u Hodovu iznad Martinovića kuća. Uspon je bio dosta strm, najprije pored (manje) Milisave gomile, a zatim i pored velike Dupci gomile, zvane i Martinovića gomila, a u stvari jake ilirske gradine, istaknute na zapadnom rubu kraške terase Dupca. Ova je gradina podignuta na vrlo istaknutom obrambenom položaju i nema sumnje da joj je još u predrimsko doba bio zadatak da nadzire ovu za Daorse vrlo značajnu komunikaciju[66]. Odmah s desne strane puta na visini gradine, vide se i temelji kasnijih građevina (njih pet) od klesanog kamena, što bi upućivalo da su možda neko vrijeme i Rimljani čuvali ovaj *par excellence* odbrambeni položaj na prijevoju brda. Primjećuju se i tragovi ceste, i to preko cijele visoravni Dupca koja već pripada Brštaniku.

Visoravan Dupca je zarasla u šikaru, a dijelom i ispregrađivana seoskim ogradama, pa je cesta na većem dijelu napuštena, ali joj se trasa može lijepo pratiti po ostacima umjetno građenog agera (kameni ager i ivičnjaci) i po brojnim spurilama (»kolovozi«) po kamenitom tlu na Vlačinama ispod Glamočevice (v. kartu 1:50 000), toponim koji je, svakako, vezan za kolotečine, vlake. Tragovi kolskih žljebova imaju raspon od 1,20, a sačuvani su na petnaestak mjesta[67].

---

[64] Distanz-Nachweis alle Haupt — und Bezirks-Strassen, wichtigen Fahr — und Reitwege in Bosnien und der Hercegovina nach dem Stande vom Jahre 1903, Sarajevo, 1904, Route 113, str. 127—128: Nevesinje — Sopilje — Kruševljani (Luka) — Glavatičevo — Borke — Konjic, svega 71,00 km, od toga Borci — Konjic 18,50 km.

[65] U Hodovu ima nekoliko nekropola sa stećcima, v. Š. Bešlagić, *Stećci Hodova*, Anali Hist. inst. u Dubrovniku, XII, 1970, 113—163, posebno br. 1 i 3. Usp. i njegov kataloško-topografski pregled »Stećci«, Sarajevo 197, 363, br. 10—14.

[66] Opis Dupci gomile v. Z. Marić, *Prahistorijska i protohistorijska utvrđenja na području Daorsa*, Utvrđena ilirska naselja, radovi međunarodnog kolokvija u Mostaru, Posebna izdanja Centra za balkanološka ispitivanja, Akademije nauka i umjetnosti BiH, XXIV, knj. 6, Sarajevo 1975, str. 103—110. Autor prema analogijama u susjednoj Albaniji ovo utvrđenje datira u 2. i 1. st. pr. n. e., što nam se čini ipak nešto prekasno.

[67] O pojavi kolotečina na starim cestama usp. E. Pašalić, *Sabrano djelo*, 128. i 145. i I. Bojanovski, *Dolabelin sistem*, 33, gdje su iznesena i druga mišljenja. Na ovome mjestu su kolotečine uslovljene prirodom kamenitog tla. Kolotečine na Dupcima pokazao mi je Ivan Antić iz Donjeg Brštanika.

Kod škole u Brštaniku na trasu rimskog puta se uključuje onaj ogranak Humskog (Vlaškog) puta koji dolazi s Maslina, a vodi preko Crnogovca (Hodovo) i Tovarije. Cijeli ovaj kraj je pun kamenih tumula, raštrkanih po pristrancima brda i po visoravni Dupca.

Od Babine gomile (pod kućama Obradovića-Ružića kod škole u Brštaniku), »stari put« se ponovno počinje uspinjati uz desnu obalu potoka Četkova voda do slijedeće kraške terase u Stjepankrstu, pitome brdske oaze bogate vodama.

Na ovome dijelu put je djelomično obnovljen, ali se primjećuju i ostaci stare kaldrme s ivičnjacima. Koristilo se njime vijekovima i milenijima. Prolazi između starinskih ograda i pored stalnog vrela Hajr. Oko 500 m niže od ovog vrela ugrađen je u ogradu Đure Puljića dobro obrađeni donji dio miljokaza, visok 1,00, a promjera 0,33 m (Br. 18, T. V, sl. 1). Gornji dio ovog miljokaza nosi natpis cara Flavija Valerija Konstancija i cezara Flavija Valerija Severa (305/6. g. n. e.), a odavno se nalazi u Zemaljskom muzeju u Sarajevu (T. VI). U Ballifovo vrijeme ovo je bio jedini poznati miljokaz s ove komunikacije (CIL III 13305)[68].

Iz pitome doline Stjepankrsta nema antičkih nalaza, iako sve djeluje starinski, počevši od starog puta i starinskih međa te brojnih kamenih tumula razasutih po kotlini i okolnim bregovima, do Gradine na jugoistočnoj strani sela (na karti Lavina Gradina, k. 761) i veće srednjovjekovne nekropole (stećaka) na Raskršću usred sela[69]. Rimska cesta je prolazila sredinom kotline kao i današnja, u pravcu sjevera. U jednom kamenom tumulu, uza sam put, nedaleko katoličke crkve na Lukama, nađene su grčke knemide[69a]. Odmah iza Raskršća počinje uspon na krašku kosu Kremnice, uz koju su se mjestimično sačuvali ostaci rimske ceste, planum i ivičnjaci, a nekih stotinjak metara zapadno od Gomile i kolotečina koju navodi Ballif *(bei Gomila)*. To je Gomila Stržanica (na karti Gomila), otprilike u nivou ceste, uz rub Kremnica, s južne strane današnjeg puta, u stvari veća urušena suhozidna utvrda, duga oko 30, široka do 25, a visoka nekih 7 m, očito podignuta za zaštitu puta. Izgrađena je od kamena koji je izvađen na licu mjesta, što se vidi po umjetno iskopanim »dragama« (jarcima) s obje strane Gomile. Cestu i na Kremnicama prate brojni kameni tumuli, još neispitani.

Uspon uz Kremnice cesta je svladala u serpentini do Ravnih Kremnica, a odatle je u blagom usponu skrenula bilom brda prema

---

[68] Ulomak s natpisom, v. 0,55, pr. 0,30 m, prvi put izdao Ć. Truhelka, GZM 1892, 365, zatim AEM VIII, 88. Patsch kod Ballifa, *Strassen* p. 66, br. 38, cf. p. 36 daje ovo čitanje:

*D(ominis) n(ostris) imp(eratori) / Flavio Valeri — / o Constantio/ p(io) f(elici) Aug(usto) /[5]et Flav(io) Vale-/ rio Severo / nob(ilissimo) Cae[s(ari)].*

Cf. CIL III Suppl. 2, 1902, 13305. Pri kraju natpisa vidi se *baea[tissi]imo Cae(sari)* ranijeg natpisa.

[69] Bešlagić, *Stećci*, 374, br. 43.

[69a] B. Čović, GZM 1974, Sarajevo 1976, 19—32.

sjeveroistoku. Prati je Humski (Vlaški) put koji je ucrtan i na sekciji 1:50 000. Kamena podloga joj je uglavnom propala (od voda) na erodiranom terenu. Na Kremnicama je cesta prešla i snježnu granicu, a kod Crnog vrha (k. 857) i granicu stolačkih Dubrava te ušla u nevesinjsko područje, sasvim različito orografski i klimatski. Možda je tu bila i sjeverna granica Daorsa. Za to bi govorio i jaki sistem gradinskih utvrda (Gomila, Baturina, Crni vrh).

S Ravnih Kremnica se cesta uspinjala uz Debeli brijeg (zapadno od gradine Crni vrh), pa na Križe, gdje izlazi i jedan pješački put iz Dabrice, pa na Vučji klanac, a nakon nekih 800 m do lokve Piskavice pod Baturinom (k. 891). Na tome odsjeku korpus joj je uglavnom propao, ali se cesta može slijediti po umjetno prosječenoj putini i po mjestimičnim ostacima ivičnjaka i kaldrme. Najbolje se sačuvala u Vučjem klancu (kolotrazi), gdje je prate i tumuli. Najviše kolotečina se ipak sačuvalo na Razbojištu iza lokve Piskavice[70].

U hatar J a s e n e cesta ulazi između gradina Baturine (k. 891) na sjeveru i Crnog vrha (k. 857) na jugu. Jasena je, u stvari, veliki prirodni klanac koji sa sjevera zatvaraju vrhovi Bijelovca (k. 1090), od kojih jedan ima naziv Gradac, a s juga je duboka depresija Dabrice (k. 482) u kojoj izvire Radimlja. Cesta se ovdje provlačila kroz srazmjerno uzani prolaz koji se mogao lako nadzirati, a koji je u ilirsko doba bio odlično zaštićen gradinama na Baturini i Crnom vrhu sa zapada, a moćnom Oštrom gomilom (k. 1059) na istoku, dok se u Jaseni, na samome rubu provalije, nalazila gradina na Runjavoj glavici (k. 901)[71]. Cesta je prolazila odmah iznad ove utvrde pravcem seoskog puta (v. sekciju 1:50000).

Za stari put mještani kažu da postoji od pamtivijeka, a nazivaju ga Humskim (Vlaškim) putom, ali i rimskim i »grčkim« (srednjovjekovnim) putom. Priličan značaj (ne samo za stočare nego i za trgovinu) imao je i u tursko doba (to posvjedočuju i dva turska groblja), a vrlo je i danas aktuelan jer njime cijela Humnina izgoni stada u planine — i tako još od ilirskih vremena. Trasa rimske ceste uglavnom se poklapa s današnjim Humskim putom (v. sekciju 1:50000), ali se od njega i odvaja — istina neznatno: s Baturine se, naime, spušta ispod seoskih kuća u Jaseni, siječe seosko groblje, prolazi desetak metara iznad srednjovjekovne nekropole[72] i kraj osamljenog stećka, pa iznad Runjave glavice (k. 901), zatim prelazi Zmijski potok, a Oštru gomilu (k. 1059) obilazi sa sjeverozapadne strane, i to u strmom usponu. Odmah iza Oštre gomile prelazi na kamenite V l a k e (zapravo Ravne Vlake) pod Orlovcem, već u Udrežnju, gdje je i Ballif zabilježio spu-

[70] Kod B a l l i f a, *Strassen* 36: *... bei Dubci gromila, Gomila und unter der Baburina* (pravilno Baturina) *Spurrillen ...*, dok je tragove ceste (spurile) istočno od Jasene na putu kod Oštre gomile i ispod Orlovca registrirao Ballifov saradnik ing. Straka; *ibidem*, 37.

[71] Preko gradina Crni vrh (k. 857) i Runjava glavica (k. 901) vodi granična linija između teritorija Stoca i Nevesinja. S obzirom da se radi o prirodnoj granici, moguće je to i sjeverna granica Daorsa.

[72] Iznad rimske ceste ostaje jedino usamljena krstača, usp. š. B e š l a g i ć, *Stećci*, 352, br. 73.

rile. Toponim Vlake je i ovdje izgleda hodološkog karaktera kao i Vlačine u Brštaniku, jer se na Vlakama stvarno javljaju kolotrazi. Pod Orlovcem prestaju i Ballifovi podaci o ovoj cesti[73].

Rimska umjetno građena cesta u Jeseni se može lijepo pratiti po kaldrmi *(agger)* i ivičnjacima, po planumu širokom do 4 metra, usječenom u krš, a pod Oštrom gomilom i po usjeku širokom nešto ispod dva metra. Uz trasu su i brojni tumuli (najveći su na Razbojištu, možda se njima koristilo za orijentaciju po snijegu)[73a]. U tvrdom kamenu su usječene i brojne brazde od točkova: pod Baturinom, pa ispod sela, kod nekropole stećaka i blizu Oštre gomile. Kolotečine kod lokve Piskavice i one iznad Runjave glavice su dvostruke, s rasponom od 1,20 m, dakle iste širine kao i na drugim antičkim putovima kod nas[74]. Mještani za spurile i ovdje kažu da je to »sv. Savo vodio kola«.

Antički ostaci u Jaseni su sasvim neznatni, iako su Rimljani i ovdje morali držati stražu. Ili možda na jako erodiranom i kamenitom terenu nije ostalo tragova antike? Uz put se naiđe tek na poneki manji ulomak rimske cigle, a nešto značajniji nalaz potječe jedino iz Javič--bunara, u kojem su nađena dva kanala zidana od kamena i cigle u crvenici, dok im je dno bilo popločano opekom[75]. Jasena, naime, leži u bezvodnom kraju, osim periodičnih izvora, (među njima Đevis-Vir), a na pola puta od Stjepankrsta i od Udrežnja ,udaljenih otprilike do dva sata hoda.

Cesta je u U d r e ž n j e ulazila između Orlovca i Čubrine gomile (k. 930). To je pitoma planinska kotlina s više zaselaka, u kojoj su se od starine ukrštali putovi, jedan s juga prema sjeveru, a drugi sa zapada na istok. Pravac naše ceste vodio je ravno na sjever i na distanci od nekih 5 km (koliko je široka ova kotlina) bila je obilježena sa četiri stajališta miljokaza, od kojih sam pronašao tri sa pet miljokaza, odmah uz trasu, iako ne *in situ:*

a) na Vel. stubu (k. 973), u zas. Guberaš, dobro obrađen trup miljokaza od ljutog vapnenca, nepravilnog kružnog oblika, visine 0,90, ranije 1,40, promjera 0,39/0,34 m, bez natpisa (br. 19). Godine 1928. bio je ovaj kamen uzet da se ugradi u seosku školu, ali kad je udarilo nevrijeme s tučom, vraćen je na Vel. stub gdje se nalazi i sada između nekoliko amorfnih nadgrobnih spomenika. Tom prilikom je odlomljen (T. III, sl. 4);

b) na istom mjestu sam našao i ulomak miljokaza elipsoidnog presjeka od vapnenca, visine 0,49, promjera 0,40/0,36 m, s natpisom cara Marka Julija Filipa (Br. 20), sada u Zemaljskom muzeju u Sarajevu (T. I, sl. 2).

---

[73] *Strassen*, 37: ... *Spurrillen auf dem Wege vor der Oštra gromila und unterhalb des Orlovac* (koji s juga zatvara Udrežnje).

[73a] Čini se da je stećak na dječijem grobu (v. 0,87, a š. 0,36 m) isklesan od miljokaza.

[74] V. i bilj. 67. — Kolotečine ni ovdje nisu umjesno usijecane.

[75] Sve podatke iz Jasene dugujem Iliji Čabrilu, uglednom domaćinu iz Jasene, koji mi je dva puta pokazao sve opisane ostatke ceste i objekata uz nju.

Očito je da je ovaj veliki prirodni tumulus, koji se diže usred polja, naziv *Veliki stub*[76] i dobio po miljokazu koji je odavna stajao na njegovu vrhu, a koji je donesen sa ceste koja je prolazila pored Vel. stuba. Kod Vel. stuba je i raskrsnica starih putova, tzv. Humskog (Vlaškog) puta, u stvari rimske ceste, i Mostarske džade, o čemu je već bilo govora.

Od informatora u Udreženju (Vojislava Kljakića, Veljka Baćine i dr.) dobio sam u suštini isti podatak kao i Sergejevski (GZM 1948, 52), da je »stari put« vodio iz Udrežnja na istok u Zovi Do (preko Džinove Mahale). Međutim, upornim nastojanjem sam uspio otkriti sjeverno od Vel. stuba još t r i miljokaza koji su potvrdili da je rimski put doista vodio preko šume Bukvice na sjever. Na taj je način dokazano da rimski put Narona — Sarajevsko polje nije vodio na Zovi Do — kako je smatrao Sergejevski[77]. Ispostavilo se, naime, da je pravac rimske ceste iz Udrežnja vodio na Žiljevo, s odvojkom za Kifino Selo, gdje je bila glavna raskrsnica putova na Nevesinjskom polju. Rimski put je, dakle, vodio pravcem Humskog puta preko Bukvice, dok je na istok u Zovi Do vodila turska, tzv. Mostarska džada. Time je uspostavljena veza između Jasene i Postoljana, koja je kod Sergejevskog prekinuta, a ujedno su potvrđena i Ballifova naslućivanja o daljnjem toku ceste prema sjeveru preko Žiljeva.

Od Vel. stuba u Guberašu cesta je išla prema sjeveroistoku seoskom ulicom do k. 985, gdje je otprilike napustila Humski put. I dok je Humski put vodio strmo na prijevoj »Kalufe« na Bukvici (k. 1121)[78] rimska cesta je skrenula istočno i provukla se kroz jedan niži bočni prolaz sjeveroistočnom stranom brda Ćuluma (na karti pogrešno Čulino Brdo), kuda i danas vodi seoski put iz Biograda i Udrežnja u Nevesinje. Na tom dijelu dugom nepuna 2 km i danas se u šumi nalaze tri miljokaza na dva stajališta. Prvo je stajalište nekih 800 m iznad ogranka Zaklopac, a drugo pod Ćulumom, na raskršću seoskih putova za Udrežnje i Biograd, od prvog udaljeno oko 1,5 km:

c) u šumi iznad Zaklopca, iznad puta, usađen u zemlju, gornji dio odbijen, visina 0,68, promjer 0,35 m, dobro obrađen, sa slabim tragovima natpisa, vapnenac (Br. 21, T. V, sl. 2);

d) na istome mjestu, samo ispod seoskog puta, prelomljen u dva dijela, oboren i bez baze, visine 1,16 + 0,42, svega 1,58, promjera 0,40, dosta oštećen, od mekšeg ispucanog vapnenca, bez natpisa (br. 22);

---

[76] Vel. stub je usamljen prirodni breščić usred sela, kod raskrsnice putova. Na samome vrhu zajedno s miljokazom (br. 19) bilo je i staro groblje s nekoliko ploča koje Bešlagić ne spominje. Filipov miljokaz je ležao na padini brežuljka.

[77] GZM 1948, 51—52.

[78] Nekropola »Kalufi« se nalazi na samom prijevoju Bukvice, a sijeće je Humski put. Od 22 spomenika, bolje i lošije obrade, njih 8 je sa zapadne, a 14 s istočne strane puta,koji je poznat i kao »Vlaški put«. Vjerojatno se na ovu nekropolu odnosi podatak Š. B e š l a g i ć a, *Stećci*, 350, br. 51 — sa svega 9 spomenika.

e) oko 1,5 km istočnije na lok. B i l j e g pod Ćulumom (k. 1019) na raskršću puteva za Biograd i Udruženje naopačke zaboden u zemlju, s bazom gore, visine 0,78, od čega na četvrtastu bazu otpada 0,42 m, promjera oko 0,36 m (Br. 23). Vapnenac, bolje obrade[79] (T. V, sl. 3).

Upravo kod ovog miljokaza cesta je prešla Bukvicu na visini od nekih 980 m, dok Humski (Vlaški) put forsira prijevoj Kalufi (k. 1121), otprilike 1 km zapadnije[80].

U d r e ž n j e je manja planinska župa sastavljena od nekoliko ogranaka, s brojnim gradinskim naseljima (u Zubačama, kod Mićevića, u Dugom Dolu, Straža i Vel. Straža na granici prema Rabini itd.) te mnogobrojnim kamenim tumulima posutim po povišenim položajima (veličinom se ističu Petigomile u zas. Kula). — Kod Dragovića kuća u Zubačama, nepuni kilometar zapadno od rimske ceste, na arealu od 1 ha nalazio se i jedan antički naseobinski kompleks. Tu je na livadi Klačina 1971. voda otkrila temelje na dužini od nekih 25 m, zidane od sitnijih klesanaca. Po gomilama trijeba ima dosta obrađenog i neobrađenog kamena i mnogo ulomaka rimskog crijepa i cigle. Tu je, između ostalog, nađen i fragment stupa, visok 34, promjera 24 cm, od bijelog kamena sličnog mramoru koji se vadi u Gradini (Zubače). Pored raznih mobilija, otkopana je i podzemna »izba« (grobnica?) i cisterna, a vide se i zidovi sačuvani nad zemljom. Čini se da je kompleks bio i djelimično utvrđen (ugaona kula?). Namjena ovog kompleksa smještenog u vrlo pitomoj uvali nije jasna: vjerojatno je to bila jedna vila rustika, koja je mogla fungirati i kao usputno prihvatilište, prvo nakon Hodova. — Kontinuitet naseljenosti Udrežnja ilustriraju i brojne nekropole stećaka, od kojih tri u Zubačama (kod Dragovića kuća, na Grobnicama i Maričin grob), dok ih u selu ima oko deset (Vel. stub, Zgoni, Zmijinac vrelo, seosko groblje, Kula, Kalufi itd.)[81]. U starini je Udrežnje imalo i relevantan prometni položaj na značajnoj raskrsnici putova. Privredna osnova života ovdje je oduvijek bilo stočarstvo, a manje zemljoradnja, ali je značajno vrelo prihoda bilo i od »kiridžiluka«, dok u novije vrijeme ovaj kraj nije ostao izvan trgovačkih putova.

2. *Poddionica Udrežnje — Postoljani na Nevesinjskom polju* (oko 16 km)

Na odsjeku od Vel. stuba u Guberašu do Biljega (na tromeđi sela Udrežnje, Biograd i Žiljevo) rimska cesta se najbolje sačuvala na padini Bukvice, konzervirana u šumi između stajališta dva posljednja miljokaza, najbolje kod samog Biljega, gdje se na dužini od nekih 100 m sačuvao ager ceste, a na dva mjesta i umjetni usjeci. Na

[79] Nisam dospio da otkopam ovaj miljokaz, koji možda ima i natpis na ukopanom gornjem dijelu.

[80] Od Vel. stuba u Guberašu do miljokaza na Biljegu (Bukvica) distanca iznosi oko 4,5 km (III m. p.). S tog odsjeka poznata su sada t r i stajališta miljokaza. Nedostaje jedino miljokaz sjeverno od Vel. stuba, negdje oko vrela Zmijinac u ogranku Zubače.

[81] Š. B e š l a g i ć, *Stećci*, navodi samo pet nekropola, a toliko i u radu »Nevesinjski stećci« Naše starine, XIII (1972), 101.

jednom dijelu cestom se koristi i danas. Sa Biljega se spušta u Nevesinjsko polje.

Spuštajući se s Bukvice, rimska cesta je vodila sredokraćom između Nevesinja i seoskih kuća u Žiljevu, s osnovnim pravcem prema Postoljanima, a preko Surića i Batkovića, gdje se na šljunkastom tlu[82] slabo sačuvala ili je u gusto naseljenom području uništena (preorana): najprije kroz nekropolu Grčko groblje pod Bukvicom[83], zatim je sjekla cestu Nevesinje — Odžak — Zovi Do, pa nastavila pravolinijski preko bunara Grabovika (na karti Grabovac na Brežinama u Žiljevu) do Skočajića Hana na cesti Nevesinje — Kifino Selo — Gacko, dakle trasom Vlaškog puta koji vodi prema Morinama.

Ovom odsjeku rimske ceste pripadaju i miljokazi s mosta na šumničkom (Uniškom) potoku u Žiljevu, oko 2 km istočnije. Tu su ranije stajala četiri okrugla stupa (mostobrani?)[84], vjerojatno četiri polovice od dva (?) miljokaza (Br. 24, 25) koji su ovamo dovučeni s rimske ceste, s koje je po ravnom polju prevučen i miljokaz sa lok. Nikšan u Odžaku (Br. 26), nekih 6 km južnije od rimske ceste (GZM 1948, 51, br. 11, sl. 6), za koji je Sergejevski smatrao da je in situ (T. V, sl. 4).

Od glavne ceste kod Skočajića Hana se odvajao krak prema vrelu Drenovik u Kifinu selu (označen je i na karti) gdje se nalazila najveća antička aglomeracija na Nevesinjskom polju i značajno raskršće cesta. Taj stari put i sada se osjeća kao blago uzdignuta linija u polju, a spominje ga i Sergejevski (GZM 1948, 58). Vjerojatno su na tome putu bile i kolotečine kod cestarske kuće koje spominje Radimsky[85].

Na Drenoviku — tako se zove vrelo i veći potez njiva niz Zalomku — nalaze se ostaci većeg rimskog naselja (obilje crijepa i opeke, lomljeni i obrađeni kamen, zidovi u malteru, arhitektonski ulomci, bronzani predmeti i razna mobilija, grobovi itd.), a najgušće su posijani na užem prostoru nazvanom »Ćeremit«. Detaljnije podatke o ovom naselju dao je Sergejevski, po kojem se naseobina prostirala uz desnu obalu Zalomke, na kojoj je bio most od kojeg su se 1926. još vidjeli temelji tri stupa rađena od velikih precizno tesanih blokova[86]. Međutim, Sergejevski nije primijetio da se takvi isti ostaci naselja nalaze i na lijevoj obali Zalomke, zahvaljujući svega oko 10 ha površine. Oba dijela ovog gradića povezivao je most, preko kojeg je vodila i cesta za Gatačko polje[87].

---

[82] O geološkoj podlozi v. F. Katzer, *Narav tla i hidrografske prilike Nevesinjskog polja u Hercegovini*, GZM 1915, 255.

[83] Nekropolu u dvije skupine dijeli Humski (Vlaški) put. Nekropola nije dosad obrađena u literaturi. — Humski put kroz Žiljevo, sve do Bastajića, po svemu odgovara profilu i izgledu rimske ceste. Pravac se potpuno uklapa u onaj rimske ceste: Bukvica (lok. Biljeg) — voćnjak — Crne bare — Postoljani.

[84] Sergejevski, GZM 1948, 51, br. 11 (Uniški potok i lok. Nikšan južnije od sela Odžaka).

[85] Arheološki leksikon, rukopis u Zavodu za zaštitu spomenika kulture, s. v. Kifino Selo.

[86] Sergejevski, *ibidem*, str. 58.

[87] V. moj rad. nav. u bilj. 25 koji je sastavni dio ove studije.

Po mome mišljenju, u ovom je naselju bila najveća raskrsnica putova na Nevesinjskom polju, priključak na magistralnu cestu, zatim u pravcu Gatačkog polja, prema Morinama, prema Zovom Dolu itd. I Sergejevski je smatrao da naselje kod Drenovika pruža utisak varoškog tipa više negoli ono u Presjeci za koje je smatrao da je bilo najveće u polju (GZM 1948, 59). Da je naselje Drenovik imalo i utvrđenje na Gracu, vidi se po tragovima bedema na ovom onižem uzvišenju, koje je na vrhu zaravnjeno i izdvojeno od okolnog terena, a koje je dominiralo naseljem sa sjeverne strane. Možda se radi o utvrdi za zaštitu ove značajne raskrsnice, a možda je u pitanju i kasnoantički refugij. Iz ovog naselja očito potječu i spolija na srednjovjekovnoj nekropoli kod crkve u Kifinu Selu[88], kao i ona na nekropoli »Pupoš« u Srednjem Bratači (stela, pet cipusa, više simsova i blokova — možda iz mosta?, pragova itd.)[89]. Sudeći po ovim spolijama, u naseobini kod Drenovika je bilo i monumentalnih građevina.

Savremenu komunikaciju Navesinje — Gacko rimska cesta je prešla na mjestu zv. Trebovine, oko 200 m zapadnije od Skočajića Hana, a nekih 4,5 km istočnije od Nevesinja, današnjeg središta ove planinske tektonske utoline; zatim je ušla u veliki zadružni voćnjak u Batkovićima, gdje je iskrčena. Iz kamene strukture ceste izvađeno je mnogo kamena[90]. Vodila je otprilike prema vrelu Stublovi (danas u voćnjaku) i dalje uz podnožje Crvanj planine prema sjeveru.

U Crnim Barama, sjeverno od voćnjaka, teren je močvaran i djelomično zarastao u šumu. U području Crnih Bara trasa ceste Udrežnje — Postoljani uključuje se u odsjek koji je ispitao Sergejevski, i to vjerojatno u blizini lok. Nikšan, između Grabovika i Trnjaka[91]. Tu je negdje, sudeći po toponimu »Nikšan« (tako se obično na Nevesinjskom polju nazivaju miljokazi), stajao jedan miljokaz ali danas na »Nikšanu« nalazimo samo običan kamen menhirskog oblika koji obilježava tromeđu sela. Kroz Crne Bare, i dalje prema sjeveru, vodi kroz šumu dobar put s tvrdom podlogom[92] — sve do turskog mosta preko bare na ušću Jamnik potoka. Vjerojatno je i rimska cesta morala u Postoljanima premostiti potok Jamnik.

Iz voćnjaka cesta je izlazila u šumicu Grabovik, prolazila pored »Nikšana« do Trnjaka gdje se na Golobrdini uključuje priključni put iz Drenovika, u stvari dio antičke trase: Postoljani — Drenovik — Odžak — Biograd — Zovi Do (Sergejevski, GZM 1948, 50). Dalje je išla kroz Ljubovića bare, pa preko Pločnog mosta(!) na Kujanovu branjevinu te izlazila ravno na turski (?) most preko Jamnika pod Postoljanima (sl. 4). Put je sužen, ali prohodan, s tvrdom podlogom, a nazivaju ga »starinski put«.

---

[88] Š. Bešlagić, *Stećci*, str. 348, br. 31.

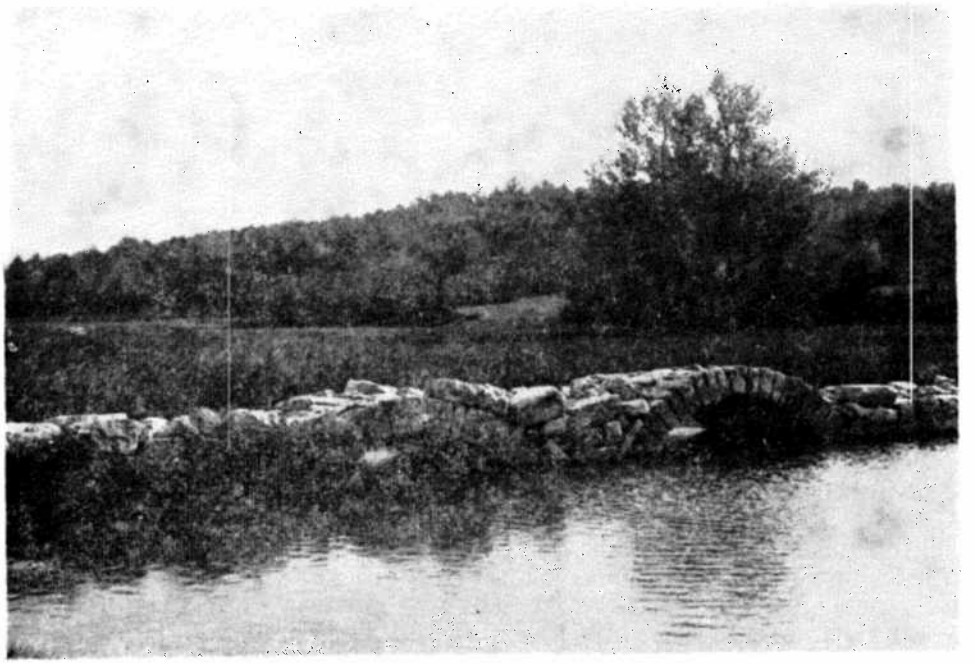
[89] O antičkim spolijama na ovoj nekropoli i na nekropoli »Kalufi« u Krekovima pripremam poseban rad.

[90] Za podatke zahvaljujem predsjedniku SO Nevesinje, drugu Branku Žerajiću.

[91] GZM 1948, str. 51.

[92] Ispitano terenskim kolima: na odsjeku Crne bare pa sve do Presjeke osjećala se tvrda podloga puta.

U Postoljanima (pogrešno Pustoljani) bilo je više antičkih nalaza (mauzolej, rimsko imanje, grobnica na svod). Čini se da Sergejevski nije adekvatno valorizirao naselje u Postoljanima koje je osim epihorskog dijela u današnjem naselju imalo i neke monumentalnije objekte u blizini ceste. Iz Postoljana, po svoj prilici, potječu »veliki arhitektonski komadi od neke antičke zgrade«, upotrijebljeni



Sl. 4. — Stari (vjerojatno turski) most preko bare na ušću potoka Jamnika u Postoljanima — na trasi rimske ceste

na velikoj srednjovjekovnoj nekropoli »Kalufi« u susjednim Krekovima. Možda je ta zgrada, ili više njih, stajala na »Baščici« gdje su po Sergejevskom i inače utvrđeni ostaci rimskog imanja[93]. S obzirom na položaj »Baščice« kraj same ceste, s pravom se može pomišljati i na neko usputno prihvatilište ili slično. Uvjeti su bili vrlo povoljni — voda, ravan i zaklonjen položaj, plodno zemljište itd. Sama »Baščica« (uži pojam Crkvina) leži oko 1 km južnije od sela i čini jedinstveni kompleks s Debelim gajem (za koji je Sergejevski smatrao da je prethistorijsko naselje). Na obje parcele se izoravaju temelji zgrada, rimska opeka i crijep itd. Osim lomljenog i pritesanog kamena, u živicama leže i izraziti rimski kvaderi (među njima je jedan visok 31, dug 79 i širok 54 cm), vrlo dobre obrade. S istočne strane »Baščice« je vrelo Javič, do kojeg je sa ceste dolazio neki stari put zarastao u ledinu.

[93] O Postoljanima i nekropoli »Kalufi« u Krekovima kod Sergejevskog, GZM 1948, str. 56—58.

*3. Poddionica Postoljani — Presjeka* (oko 11 km)

Od turskog mosta na ušću Jamnika ista ona putina s t v r d o m podlogom nastavlja i uz polje, najprije kao »nogostupica«, da se pod Donjim Bijenjima uklopi u poljsku putinu pored koje se u Humčanima i Kovačićima nalaze četiri nekropole stećaka[94]. Vodi pravolinijski poljem (u sasvim blagom usponu, držeći se naselja ispod Crvnja): preko k. 860 (Bukanje), vrelo Zlatac, k. 838 i 849 sve do Presjeke, po trasi koju je već opisao Sergejevski (GZM 1948, 50).

Na odsjeku od Postoljana do Donjih Bijenja se sačuvalo nekoliko miljokaza, ali nijedan *in situ*.

Kod mosta na Jamniku pod Postoljanima — oko 3 km sjevernije od lok. Nikšan kod Grabovika — nalaze se u neposrednoj blizini ceste tri ulomka, dva na lok. Nišani sa sjeverne strane mosta (sl. 5),

Sl. 5. — Miljokazi br. 28 i 29 kod mosta na ušću Jamnika u Postoljanima — upotrijebljeni kao braniči

upotrijebljeni kao kolobrani (b, c), a treći na lok. Nišan (a) oko 250 m južnije od mosta i nekoliko desetina metara istočno od opisane putine s tvrdom podlogom:

a) lok. Nišan: miljokaz ukopan naopačke (kao i oni kod Biljega i Odžaka), bez natpisa, dosta oštećen, nad zemljom 0,89, od toga otpada na bazu 0,24 m, promjera 0,42 m (Br. 27; T. IV, sl. 1);

[94] B e š l a g i ć, *Stećci*, 346, br. 19 (Radojev kamen) i 347, br. 20 (Magareća glavica), na prvoj »dva rimska miljokaza«, a na drugoj »stećak napravljen od rimskog miljokaza«. O nekropolama u Kovačićima, ibidem, 344, br. 8 i 9.

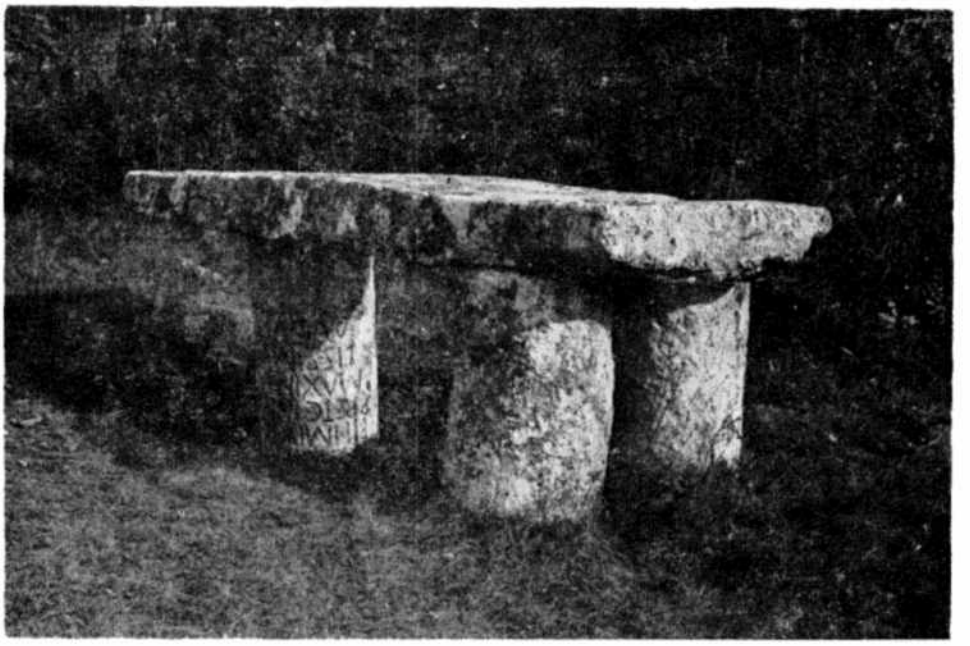
b) lok. Nišani: na zapadnom rubu puta, dobro obrađen ulomak od vapnenca, kružnog presjeka, bez natpisa, nad zemljom 0,53, promjera 0,34 m (Br. 28, T. IV, sl. 4);

c) lok. Nišani: na istočnom rubu puta, sličan ulomak, bez natpisa, nad zemljom 0,67, promjera 0,44 m (Br. 29, T. IV, sl. 5).

Promjeri dvaju ulomaka s lok. Nišani (b, c) dosta se razlikuju — 0,34 : 0,44 m, pa nije vjerojatno da se radi o jednom prelomljenom miljokazu (Sergejevski, GZM 1948, 50).

Četiri komada se nalaze i u hataru sela Donja Bijenja, odvučeni oko 1 km istočno od ceste:

d) jedan cijeli miljokaz od davnine je usađen kod starog bunara između muslimanskog groblja »Harem« i srednjovjekovne nekropole (sada aktivno pravoslavno groblje), oštećen od atmosferilija, natpis je izlizan (osim četiri okomite crte), sa dijelom baze visok 1,65, promjera 0,37 m, a proširena baza 0,43 m (Br. 30, T. III, sl. 1)[95].



Sl. 6. — Mejtaš, *mejit-taš*, kamen na koji se spušta mrtvac na groblju sela Donja Bijenja — položen na rimskim miljokazima br. 31 i 32

U starom muslimanskom groblju Harem upotrijebljena su tri ulomka (?), navodno, od davnine kao »nogari« za mejtaš (ploča na koju se polažu mrtvaci). Na jednom se nalazi dobro sačuvani natpis cara Maksimina, okrenut obratno (sl. 6).

[95] Uz ćatrnju se nalazi i kameno korito napravljeno od naknadno izdubljenog rimskog profiliranog kamena, v. 0,28, š. 0,79 i d. 1,06 m. — Opis ceste od Crnih bara prema sjeveru v. Sergejevski, GZM 1948, 46 do 50, a opis naselja uz cestu (Postoljani, Humčani, Presjeka, Kruševljani = Luka i Bojišta), ibidem, str. 52—59.

e) ulomak (?) kružnog presjeka od jedrog vapnenca, visok iznad zemlje 0,66, promjera 0,38 m, bez natpisa;

f) ulomak sličnog profila, također bez natpisa, visok iznad zemlje 0,60 m, promjera 0,37 m.

Sudeći po promjeru, materijalu i obradi ova dva ulomka mogla bi pripadati istom miljokazu, ukoliko nisu dublje ukopani (Br. 31);

g) ulomak kružnog presjeka, od kvalitetnog vapnenca, odlomljena vrha, ukopan oko 0,50 m, visina cijelog fragmenta 1,03, promjera 0,36 m, s natpisom visine 0,73 m. Natpis je većim dijelom bio zatrpan, pa je potrebna revizija čitanja koje je dao Sergejevski (Br. 32, T. I, sl. 3)[96].

Sergejevski površinskim osmatranjem nije mogao utvrditi da li je na Gracu u Postoljanima bila rimska utvrda, ali na to bi upućivali već sam položaj a i naziv ovog dominantnog uzvišenja.

Sl. 7. — Biljeg *(Strassenzeichen,* odn. *Schneezeichen?)* na Magarećoj glavici u Humčanima (Nevesinjsko polje)

Put je i dalje nastavljao istočnim rubom polja prema sjeveru, a identičan je s poljskim putem s kamenom podlogom kroz Donja Bijenja, Humčane, Kovačiće i Presjeku. Stalno ga prate prethistorijski grobni tumuli (među njima Kujanova gomila u s. Donja Bijenja i brojne gomile u Kovačićima), te nekropole stećaka u Humčanima i Kovačićima. U Humčanima i Presjeci su evidentirani i ostaci antičkih naselja, od kojih je ono u Presjeci bilo veće[97].

Kroz hatar H u m č a n a, sjeverno od Zlatac-vrela, na srednjovjekovnim nekropolama Magareća glavica i Radojev kamen, obje na

[96] GZM 1948, str. 49, sl. 2. i 3.

[97] *Ibidem*, str. 56. Usp. bilj. 25.

manjim uzvišenjima uz sam put, nalaze se četiri velika stupa u obliku miljokaza, za koje je Š. Bešlagić smatrao da su miljokazi[98], a Sergejevski ih ne spominje. Vjerojatno se ne radi o miljokazima, nego (možda) o biljezima koji su označavali cestu za dubokih snjegova (sl. 7):

a) obli kamen, odbijen pri vrhu, s četvrtastom bazom među stećcima, na vrhu Magareće glavice, visok 1,70 + 0,66 (baza) = 2,36, promjer 0,40 m;

b) obli visoki kamen na vrhu Radojeva kamena, oko 1 km istočno od Magareće glavice (također među stećcima), visok 1,50 + 0,60 (baza) = 2,10, promjera 0,60 m, bolje obrađen (sl. 8);

Sl. 8. — Biljeg u obliku miljokaza sa Radojeva kamena u Humčanima (Nevesinjsko polje)

c) na istome mjestu se nalazi i slabije obrađeni biljeg, visok 1,98 + 0,70 (baza) = 2,68, a promjera 0,65 m;

d) na istoj nekropoli samo na istočnoj strani puta leži biljeg, visok 2,24 m, kojem se baza posebno ne izdvaja, promjera 0,50 m.

Nešto dalje u Kovačićima, na zapadnoj izbočini ovog starog puta, na lok. Šahinovića gaj nalazi se ukopan (vjerojatno in situ) miljokaz visok svega 0,45 m, promjera 0,37 m (Br. 33)[99]. Danas taj kamen označava tromeđu između sela Kovačića, Kljuna i Pridvoraca (T. V, sl. 5).

[98] V. bilj. 94.

[99] Sergejevski, *ibidem*, str. 48, br. 4.

## III. DIONICA PRESJEKA — KONJIC

Na dobrom dijelu dionice cesta je prolazila planinskim područjem, iznad snježne granice. Uz to je morala savladati dvije velike tektonske depresije, onu Boračkog jezera i kotlinu Neretve kod Konjica. Duga je otprilike 38 km (= 25 m. p.). Ovdje je bilo manje naselja, ali je cesta dobro dokumentirana miljokazima. Jednim dijelom godine je vjerojatno bila neprohodna zbog snjegova na poddionici Zaborani — Boračko jezero, pa se putovalo preko Župe (Glavatičevo). I ovu dionicu po karakteristikama terena dijelim u tri poddionice.

### *1. Poddionica Presjeka — Zaborani* (oko 8 km)

Na ovome dijelu slabo su se očuvali tragovi ceste, jer je prolazila kraškim (kroz Kljune i Borovčiće) i šljunkastim (kroz Luku) terenom, a dobrim je dijelom preslojena današnjim putom Nevesinje — Pridvorci — Kljuni — Luka, koji je vjerojatno još od srednjeg vijeka povezivao Konac-polje s Nevesinjem. Pravac joj je i pored toga evidentan, obilježen antičkim naseljima i miljokazima, a određuju ga i brojni tumuli, nekropole sa stećcima, kao i morfološki faktor.

Na mjestu gdje se polje najviše suzilo, u P r e s j e c i, nalazilo se na parcelama »Ćeremit« veće antičko naselje kojemu se prave razmjere više ne mogu odrediti, jer je zatrpano nanosima sa Crvnja[100]. Na padini Crvnja, odmah iznad seoskih kuća, diže se na Vel. Gracu (k. 1074) veliko prethistorijsko utvrđenje. Sudeći po kulturnom (zelenom) sloju na vrhu ovog moćnog kamenog nasipa, na njemu se i u antici nalazila utvrda *(burgus)*, što naselju u Presjeci daje veće značenje.

Iduće antičko naselje nalazilo se oko današnje crkve na Ocrkavlju u selu L u k a (kod Sergejevskog Kruševljani): mnogo temelja po njivama i oko crkve, obilje rimskog crijepa, antički kvaderi i sims, kasnoantička grobnica na svod, reljef s nimfom, reljef s tri figure itd. Na razvalinama ovog naselja nastalo je u srednjem vijeku veliko groblje s crkvom (»Grčko groblje«) od kojeg se izvjestan broj spomenika sačuvao u crkvenoj ogradi. Izgleda da je na Ocrkavlju postojala crkva i u kasnoj antici. Najveći dio građevinskog materijala iz antičkih i srednjovjekovnih objekata ugrađen je u sadašnju crkvu (građena 1895. g.) i u kulu u susjednim Kruševljanima[101]. Odmah na brijegu iznad crkve nalazi se Gradina (k. 1081) s kulturnim slojem na kamenom nasipu (antička utvrda?). Nađeni objekti i prostranost areala ukazuju na značajnije naselje.

---

[100] *Ibidem*, str. 55. — Kroz Kljune i Borovčiće cestu prate tumuli, stećci i muslimanska groblja.

[101] R a d i m s k y, *Arheološki leksikon*, rukopis, s. v. Kruševljani; S e r g e j e v s k i, GZM 1948, 53—55. O nekropoli stećaka v. B e š l a g i ć, *Stećci*, 343, br. 2. Vidjeti i S e r g e j e v s k i, *Putne bilješke sa Nevesinjskog polja*, GZM 1948, 239—240. — Sudeći po kasnoantičkoj bazilici, ovo je naselje bilo značajnije, odmah iza naselja na Drenoviku.

Kod crkve na Ocrkavlju je nađeno i nekoliko miljokaza koji su ovamo dovučeni s rimske ceste koja je prolazila nepuni kilometar zapadnije, današnjim putom Presjeka — Luka — Zaborani. Tragova puta nema, ali je obilježen u samoj Luci ilirskim grobnim tumulima:

a) dobro obrađen miljokaz ovalnog presjeka, od jedrog vapnenca, dobro sačuvan, bez natpisa, visina debla 1,50+0,60 (baza) = 2,10, promjera 0,40 : 0,37 m, kod Sergejevskog br. 1 (Br. 34, T. III, sl. 2);

b) donja polovica miljokaza, okruglog presjeka, visina 0,46, od toga otpada na bazu 0,28 m, promjera 0,39 m, kod Sergejevskog br. 2 (Br. 35), ali ga nisam našao;

c) miljokaz u ogradi, od vapnenca, dobro sačuvan, bez natpisa, ovalnog presjeka, visok 1,21 (gore odbijen), promjera 0,38 : 0,32 m, kod Sergejevskog br. 3 (Br. 36), ali ni ovaj miljokaz nisam našao prilikom reambulacije 1973. godine[102].

Prilikom reambulacije našao sam druga dva miljokaza, oba ugrađena u ogradu oko crkve i groblja:

d) ulomak miljokaza od vapnenca, oblog presjeka, bez natpisa, s obje strane odlomljen, ugrađen u suhozidnoj ogradi s vanjske strane, visok 0,74 (dolje zadebljan), promjera oko 0,37 m (Br. 37, T. III, sl. 3);

e) miljokaz prelomljen u dva dijela, u ogradi s vanjske strane, sasvim pri tlu, bez natpisa, visok 1,05+0,50 (baza), promjera oko 0,35 m (Br. 38).

Miljokazi ne odgovaraju mjerama Sergejevskog, a kako se ne nalaze na označenim mjestima, vjerojatno su njegovi br. 2 i 3 u međuvremenu negdje ugrađeni. Opisom ovog antičkog naselja na Ocrkavlju završava se kod Sergejevskog i opis ceste, pa je dalje moramo pratiti po manje-više nepoznatom terenu.

Na L i j e š ć u, otprilike kilometar puta zapadno od Luke[103], na danas nenaseljenom mjestu, bilo je i treće naselje na ovoj poddionici. Na njivama i livadama ima dosta rimskog crijepa i opeka, a u brojnim gomilama od trijeba leži građevinski materijal iz supstrukcija. Odmah iza Liješća cesta ulazi u gorovito područje Kvanja, pa je očito ovdje bilo usputno naselje. S istočne strane naselja, na Gracu (k. 1092), na izoliranom stjenovitom vrhu nađeni su i ostaci prethistorijskog naselja s dvostrukim kamenim nasipom i s tragovima zidova u malteru[104], očito od utvrde koja je štitila cestu i naselje na Liješću. Naselje je zahvatalo areal od nekoliko hektara s obje strane puta.

Dalje je cesta nastavila trasom današnjeg (turskog) puta koji se uspinje prirodnom prodolicom, ali je preslojena sve do pred Zaborane. Više srednjovjekovne nekropole Stoča, nepuna dva kilometra prije sela, rimska se komunikacija odvojila od današnjeg puta, prolazila višim terenom ispod Pandurice (rimska utvrda?) i vodila kroz Vitice, zaselak Zaborana. Tu se kod seoskog groblja jedan krak odvajao prema Gla-

[102] GZM 1948, 46—48, br. 1, 2 i 3, sl. 1.

[103] Uži lokalitet G u m n i š t a. — Kraj je inače bezvodan.

[104] R a d i m s k y, *Arheološki leksikon*, s. v. Kruševljani.

vatičevu, a dobro se uočava konzerviran u travi. Ovaj se krak po svoj prilici s glavnim pravcem sastajao kod Šištice na Boračkom jezeru.

2. *Poddionica Zaborani — Boračko jezero* (oko 15 km)

U zaseoku Vitice u Zaboranima su na više mjesta nađeni temelji starih zdanja, a po svim parcelama ispod i iznad naše ceste rimski građevinski materijal (napose crijep i opeka). Usprkos velike visine (oko 1000 m), selo leži u pitomini punoj vrela, pa je bilo pogodno za usputno odmorište. Bilo je naseljeno i u srednjem vijeku: u Zaboranima se 1391. spominje dvorac Radiča Sankovića (»u moih dvorih Zaborah«). Tome vremenu pripadaju i tri nekropole sa stećcima[105].

Između Zaborana i Ćesima, oko tri kilometra zapadno, rimska je cesta poznata kao »Gornji put«, za razliku od »Donjeg puta« ili »Kaldrme«, u stvari turskog puta koji je prolazio ispod sela, odnosno Kandića kuća. Gornji put se sačuvao najprije kao staza, a zatim u živoj stijeni ispod planinske zavjese Čehoje i cijelom svojom širinom (do 4 m). Kod »Anđina čaira«, nešto bliže Zaboranima, leži na putu donja polovina miljokaza, dok mu je gornja ugrađena u ogradu kraj puta. Miljokaz je ovalnog presjeka, visok 0,85 (baza 0,55 m) + 0,74 = 1,59 m, promjera 0,43 : 0,32 m (Br. 39). Kod Milovića kuća u Ćesimu sačuvao se i planum ceste, s agerom i ivičnjacima i dva usjeka, dok je pod Čehojama dijelom zasut sa strmih stijena.

U Ćesimu cesta prelazi u konjičko područje. Tu se kod Milovića kuća ponovno sastaju oba puta, rimski i kasniji turski, širok do 3 m koji je između Konjica i Nevesinja navodno dao proširiti Omer-paša Latas *(top-jol)*[106], u upotrebi je i danas, a nedavno je i proširen. Moguće da je rimski put prolazio i nešto višim terenom, ali je na mekom i vlažnom krečnjačkom tlu pod Ratkamenom (k. 1302) uništen od brojnih izvora (navodno oko 70). Pod Ratkamenom je i najviša tačka naše ceste (oko 1200 m), s koje je kroz kamenu pustinju silazila na Veliku poljanu pod Bahtijevicom[107] gdje se jedan priključni put odvajao u Bijelo polje u dolini Neretve niz Bahtijevicu i Porim.

Trasu rimskog puta od Velike poljane kod Lipeta pa do Podorašca kratko je opisao P. Anđelić[108]. Na tome dijelu uglavnom vodi po

[105] Citirano po M. Vego, *Naselja srednjovjekovne bosanske države*, s. v. Zaborani. U Zaboranima se nalaze i tri srednjovjekovne nekropole: na Stoči, u Rupini pod Panduricom (blizu seoskog groblja) i na lok. Jabuka u zas. Kandići, sve tri manjeg obima, na posljednjoj ima i jedan ukrašeni stećak; Bešlagić nema ovih nekropola. U Kandićima na lok. Izgorjelica izgleda da su stajali dvori Sankovića, u vrlo pitomoj okolici.

[106] Anđelić, *Turski put*, str. 171. — Ispod seoskih kuća zajedno sa seoskim grobljem nalazi se i jedna manja nekropola sa stećcima. Ostaci rimskog puta osobito su vidljivi između Ćesima i Zaborana (tzv. Gornji put).

[107] Jedan stari put, već zaoran, vodi s Ratkamena kroz Kotline i Banjdo ravno na Lipeta. Zovu ga »Turski put« s kaldrmom širokom oko 2,5 m. Prolazi kraj vrela Borisovac pod Ratkamenom. Čini se da ovo nije bio kolski put.

[108] *Historijski spomenici Konjica i okolice* (dalje u tekstu Spomenici), I, Konjic 1975, str. 55—58. Usp. GZM 1960—61, 334. i *Turski put*, Naše starine IV, 169—171.

istoj trasi kao i kasniji turski put (što je posljedica konfiguracije terena), ali s blažim zavojima i usponima, a razlikovala se i većom širinom. Iako je put između Ćesima i Lipeta obnovljen, ostaci rimske ceste su se sačuvali na nekoliko mjesta. Na Velikoj poljani je prokopana na dva mjesta, pa joj se u profilu — pokrivena slojem humusa — vidi struktura donjeg stroja, sastavljena od dva sloja krupnijeg (po 20 cm) i međusloja sitnijeg kamena — šljunka (oko 5 cm). Širina od 3,80 m govorila bi za njeno rimsko porijeklo. U nastavku se taj stari put vidi i površinski, da zatim prođe kroz umjetni usjek i siđe na proplanak Mala poljana, gdje su se osim tragova ceste (ivičnjaci zarasli u ledinu) sačuvala i tri odlomka miljokaza (sl. 9). Vjerojatno je to prvobitni *locus miliarii*, jer miljokazi leže na samoj cesti oboreni i zarasli u ledini:

Sl. 9. — Rimski miljokazi br. 40 i 41 na Maloj poljani (Bahtijevica pl.) nedaleko Lipeta

a) miljokaz slabije obrade, okrnjen na vrhu i bazi, vapnenac, visok 1,38, promjera oko 0,42; a 0,35 m pri vrhu;

b) fragment sa bazom, visok 0,70, promjera 0,45 m. Vjerojatno donji dio odlomka pod a) (Br. 40);

c) donji dio s četvrtastom bazom, visok 1,00 od toga na bazu otpada 0,36 m, promjera 0,33 m, a baze 0,42 (Br. 41).[109]

[109] A n đ e l i ć, *Spomenici*, str. 55. i GZM 1960—61, 334. Usp. Naše starine, IV, 169, bilj. 3.

Odmah zatim cesta prelazi preko Lipeta, gdje je bila turska karaula, a jedno vrijeme i austrijska stražarnica. Ulomci rimske opeke ukazuju da su na ovom značajnom prijevoju i Rimljani imali utvrdu[110]. Tu je nedavno prilikom probijanja puta nađeno blago (navodno rimski novac).

Od karaule Lipeta cesta se spuštala strmo prema Kuli starim seoskim putom koji je djelomično obnovljen (»Put uz Lipeta«). Ballif ga opisuje kao jahaći put (Reitweg) na kojem je ležao »ulomak oblog stupa, promjera 0,45 m«, za koji je Ballif smatrao da je miljokaz (Br. 42), ali mu pobliže nije odredio mjesto[111]. U samoj Kuli (toponim bi se mogao odnositi na turski objekt) nije bilo antičkih nalaza, iako bi ih trebalo očekivati. Tamo gdje se na Vlahu put počinje naglo spuštati u dolinu Boračkog jezera nalaze se, uz današnji put (»Turski put«), četiri ulomka od miljokaza:

a) među stećcima na nekropoli »Glavica na Vlahu«[112] (iznad puta) ulomak visok 1,00, promjera 0,40 m, a pri vrhu 0,28 m (Br. 43);

b) na samom putu pod nekropolom, dosta oštećen miljokaz, odbijen s obje strane, visok 1,37, promjera 0,66 m (Br. 44, T. III, sl. 5);

c) na istome mjestu donji dio miljokaza s bazom, visok 0,63, promjera 0,33 m (Br. 45);

d) na istome mjestu i ulomak visok svega 0,18, promjera 0,31 m, vjerojatno dio jednog od tri navedena miljokaza.

S obzirom na konfiguraciju terena, miljokazi nisu doneseni izdaleka.

Kod Šištice na Boračkom jezeru (402 m) nalazio se bivium. Tu je na glavni pravac izlazio put od Glavatičeva. Arheološki ostaci antičkog naselja nisu nađeni ni ovdje.

### 3. *Poddionica Boračko jezero — Konjic* (oko 15 km)

S Boračkog jezera cesta se uspinjala sjevernom stranom jezera, nešto iznad današnje (»Uz Stranine«) u približno pravoj liniji, bez okuka. Odmah iznad najveće okuke savremene saobraćajnice, na staroj putinj koja vodi kroz šumu ispod stjenovitih Polica, stajao je miljokaz o kojem nemamo pobližih podataka (Br. 46). Čini se da je to bio čitav miljokaz ili njegov veći dio[113].

---

[110] Spomenici, str. 87. — Jedna utvrda (ein röm. Wartthurm?) otkrivena je i na »südabhange des Porim«, Blau, *Reisen*, 33 i Hornes, *Alterthümer*, I, 515, a također i jedan rimski natpis (ib.) = AEM IV, 43, bilj, v. bilj. 162.

[111] *Strassen*, str. 36.

[112] Na Vlahu se nalaze dvije srednjovjekovne nekropole: 1) »Glavica na Podi«, oko 15 spomenika dobre izrade i 2) »Glavica na Vlahu« oko 200 m dalje, s oko 30 spomenika, među njima i fragment miljokaza (Br. 43). Na jednom stećku isklesan gotički mač. — Lok. Hanina je vjerojatno iz turskog doba. — Za miljokaze v. Anđelić, dj. nav. u bilj. 109.

[113] Za podatak o ovome miljokazu zahvaljujem kolegi Obradu Samardžiću, direktoru Muzeja Hercegovine u Mostaru. Izgleda da je u posljednjih desetak godina miljokaz propao, jer ga nismo našli ni ja ni kolega Anđelić. Inače, njegovu egzistenciju potvrđuju i mještani.

Spomenuta putina je široka i do 4 m i odgovarala bi trasi rimske ceste.

Na Boračkom polju cesta je markirana miljokazima, naseljem i srednjovjekovnim nekropolama. Manje naselje bilo je istočno od crkve i škole u selu Borci (Borke), a drugo veće u polju kod nekropole »Kaursko greblje«. Sama nekropola i parcele oko nje posute su rimskim zidovima i građevinskim materijalom, a nađu se i druga mobilija[114]. Iznad naselja se diže ilirska utvrđena Gradina (k. 941) s bogatim prethistorijskim materijalom, među ostalim i helenističkom keramikom*. Na nekropoli stećaka, koja leži na rimskoj građevini, upotrijebljena su kao spomenici i tri miljokaza. Oko 1,5 km istočnije na »Turskom greblju«, pod Borovom glavicom (u arealu spomenutog manjeg naselja), stoje dva miljokaza kao bašluci na jednom starijem muslimanskom grobu. Ovdje, dakle, imamo jedno za drugim tri stajališta miljokaza, ono na Straninama iznad jezera, na »Turskom greblju« u selu i na »Kaurskom greblju« u polju. Ni jedan od njih nije in situ, ali sigurno potječu sa ceste koja je prolazila pravcem današnje komunikacije, dakle iz neposredne blizine. Sama cesta je preslojena kasnijim putovima, ali se uz jugozapadnu stranu današnje komunikacije tu i tamo vidi neka stara putina:

a) miljokaz, dosta grubo obrađen, oštećena vrha, upotrijebljen kao bašluk uz samu cestu, oblog presjeka s dobro sačuvanim natpisom cara Filipa, iznad zemlje 1,28, promjera 0,37 m (Br. 47, T. II, sl. 1);

b) miljokaz — bašluk, na istom mjestu, lošije obrade i od slabijeg vapnenca, pun lišaja, kružnog oblika, iznad zemlje 0,75, promjera 0,34 m (Br. 48).

Miljokazi na »Kaurskom greblju« nemaju natpisa i sva su tri od dobrog vapnenca, ali oštećeni:

c) donji dio miljokaza, kružnog oblika, ukopane baze, bolje obrade, nad zemljom 0,70, promjera 0,36 m (Br. 49, T. IV, sl. 2);

d) donji dio miljokaza, ovalnog presjeka, bez baze (?), iznad zemlje 0,79, promjera 0,42 m (Br. 50, T. IV, sl. 3);

e) gornji dio miljokaza, iznad zemlje 1,22, promjera 0,39, a pri vrhu 0,35 m (Br. 51)[115].

S Boračkog polja je cesta kod Karaule silazila niz Vrabač, i to zapadno od ruševina srednjovjekovnog grada (preko Jažve?), u dolinu potoka Bijela, u kojoj su bila tri naselja, veće u Madeškovcima (oko škole) i Podvrabaču, a manja u Jošanici i u Polju pri ušću Bijele u Neretvu[116]. Najpovoljnija trasa za cestu vodi se-

---

[114] Ballif, *Strassen*, 36 = Patsch, GZM 1902, 329 = Anđelić, *Spomenici*, 44. — Prilikom proširenja ceste 1972. g. osim građevinskog materijala i antičkih zidova ovdje sam našao i jednu stupu (v. Tribunia, II, 31, sl. 9c).

* Ovi nalazi govore da je ovuda vodio jedan karavanski put i prije Rimljana (Anđelić, Hist. spom. 37).

[115] Za miljokaze vidjeti Anđelić, GZM 1960—61, 334 i *Spomenici* str. 44, 55, 198. — Kod »Turskog groblja«, ispod ceste, ima i nekoliko stećaka.

[116] Patsch, GZM 1902, 328 = Anđelić, *Spomenici*, 42. = Đ. Basler, GZM 1955, str. 223.

oskim putom (širokim i do 4 m) koji Bijelu prelazi kod Kešića stupâ i vodi kroz Jošanicu lijevom stranom Bijele. Na tome su putu i sva tri antička naselja[117]. Put je vrlo star, što pokazuju i starinske međe, a mjestimično i stara kaldrma. U Jošanici se nalazi i lok. Kaštelj, s kojeg se mogao nadzirati cijeli prostor od Vrapča do Konjica, a koji po položaju i po nazivu *(castellum?)* možda upućuje na neki rimski utvrđeni objekt, iako se, inače, površinski ne primjećuju njegovi materijalni ostaci.

U dolini Bijele nađena su i četiri miljokaza, dva s natpisima, jedan cara Filipa a drugi Tacita. Tri su nađena na srednjovjekovnoj nekropoli u Gor. Bijeloj kod Jakovljevića kuća, ovamo dovučeni sa ceste, a jedan u Polju pri ušću Bijele:

a) gornji dio miljokaza kružnog presjeka, loše obrade, od vapnenca slabije kvalitete, s natpisom cara Filipa, visok 1,07, promjera 0,39 m (Br. 52). Natpis nije objavljen, a značajan je jer ima broj milijacije, jedini na ovoj cesti (T. II, sl. 2);

b) miljokaz (ulomak?) iz Gor. Bijele, s iste srednjovjekovne nekropole, bez bližih podataka (Br. 53);

c) treći miljokaz iz Gor. Bijele, s istog mjesta, bez bližih podataka (Br. 54)[118];

d) gornji dio miljokaza cara Tacita s natpisom iz Bijele Polje (Perića Polje), oblog presjeka, nađen kraj puta za Borke, ali ne in situ, visok 0,56, promjera 0,24 i 0,34 m (Br. 55)[119].

Antički K o n j i c je bio značajno naselje, važna raskrsnica i putna stanica, vjerojatno i središte šire plemenske oblasti *(civitas)* u dolini srednje Neretve i njezinih pritoka, koja je bila relativno dobro naseljena (antička naselja u Glavatičevu, Bjelimićima, Brčanima, Bijeloj, Čelebićima, Donjem Selu, Lisičićima, Seonici, Ribićima, više njih u Neretvici i brojna druga). Dolina Neretve oko Konjica bila je naseljena još od neolitika, a iz ilirskog doba se sačuvao veći broj gradinskih naselja[120]. Neki autori na Neretvu lociraju ilirsko pleme N a r e s i, s njihove 102 dekurije (Plin. III 143). Ako ćemo suditi po njihovu imenu *(Narensioi* Ptol. II 16,5; *Naresioi* App. Illyr. 16 i *Naresi* Plin. III 143) mora da su živjeli negdje na Neretvi *(Narone amne* Plin. III 143), i to sjevernije, tj. uzvodno od Daorsa. Uz Dezitijate (sa 103 dekurije) bili

---

[117] Tradicija koju je zabilježio B a k u l a, *Schematismus iz 1867*, po kojoj je u Bijeloj Dioklecijan imao zvjerinjake, odnosno *multa aedificiorum extantia rudera* (p. 123), pa narod vjeruje da je od toga kamenja napravljen i most (u Konjicu?), samo je odraz onog što je narod u svoje vrijeme još vidio, dakle o prostranosti naselja. Usp. O. B l a u, *Reisen*, str. 29. i sl, M. H o e r n e s, *Alterthümer*, I, 598—600 i P a t s c h, GZM 1902, str. 329, bilj. 1.

[118] M. V e g o kod Anđelića, *Spomenici*, str, 178—181, posebno str. 180. i A n đ e l i ć, GZM 1960—61, str. 334. i *Spomenici*, str. 56, 58 i 230.

[119] D. S e r g e j e v s k i, Spom. 77, 1934, br. 40, str. 25, sl. 40:

*Imp(eratori) C(aesari) C- / la[u] (dio) Tac- / ito pio / felici Au -/ g(usto).*

Miljokaz je nađen oko 3 km jugoistočno od Konjica, pored starog turskog puta. Miljokaz potječe iz vremena Tacitove vladavine (275—276).

[120] Dosta obilnu literaturu (Patsch, Sergejevski i I. Čremošnik) citira A n đ e l i ć, *Spomenici*, str. 41.

su najveće pleme u naronitanskom konventu. S obzirom na planinski karakter zemljišta na gornjoj i srednjoj Neretvi, mora da su zauzimali šire područje kroz koje je dobrim dijelom prolazila i naša komunikacija. Međutim, za to nemamo nikakvih izravnih potvrda u izvorima.

I pored dosta velikog broja rimskih natpisa iz konjičkog kraja (uglavnom iz vremena kasnog principata), ipak nam je ostao nepoznat status antičkog Konjica, iako bi s geomorfološkog aspekta bilo logično upravo u Konjicu tražiti centar peregrinske oblasti *(civitas)*, a kasnije i municipija, ili bar župe *(pagus)*, o čemu će biti govora i kod obrade izvora. Na nadgrobnim natpisima, pored starijeg sloja Elijevaca *(Aelii)*, najčešći su Aurelijevci *(Aurelii)* koji dolaze čak sedam puta. U njima, čini se, valja gledati pretežno one peregrine koji su civitet dobili (najvjerojatnije) od Karakale (212. g.). O peregrinskom porijeklu ovog stanovništva još u 3. stoljeću govore i njihova domaća osobna imena *(Mandeta, Tattuia, Bricussa, Pannes, Temus, Posaulio, Dazas, Carvus, Laiscus* i dr.). Bilo je i doseljenika, kao što su *L. Antonius Menander Aphrodisieus* iz Lisičića, *Petronii* iz Graca i Lisičića i dr.[121].

Ostaci rimskog naselja u Konjicu nalaženi su više puta, pretežno pri ušću Trešanice u Neretvu, s njene obje strane (mitrej, temelji zgrada, građevinski materijal, grobovi itd.); na brijegu Varda povrh Konjica otkopani su ostaci rimske građevine (Anđelić, Spomenici, 47 i d.), vjerojatno od utvrde. Međutim, s obzirom na dolomitni sastav terena, valja računati da su ostaci rimskog naselja u ovoj uskoj riječnoj dolini dublje zatrpani, preslojeni od kasnijih gradnji, ili odneseni od violentnog toka Trešanice koja je uništila i cestu.

U Polju kod ušća Bijele naša je cesta sišla na Neretvu, te njenom lijevom obalom vodila u današnji Konjic, koji je i u rimsko doba bio značajno naselje, ali joj se u ovoj uskoj i urbaniziranoj dolini nisu sačuvali tragovi.

## IV. DIONICA KONJIC — SARAJEVSKO POLJE (ILIDŽA)

Rimska cesta je i na ovoj dionici bila nešto kraća od današnje komunikacije (46 km), a mogla se i u zimsko doba preći za jedan dan. Trasa joj se od Ivan-sedla do Ilidže uglavnom poklapala s današnjom cestom, jedino je odstupala na dijelu Podorašac — Ivan-sedlo. Ukupna

[121] Petronii su potvrđeni u Lisičićima i Gracu (ara: *IOM Petronii Maximin(us) et Severus*, Patsch, GZM 1902, str. 317, sl. 14), inače vrlo prošireno gentile (posebno u Saloni), a jedan *Petronius* se javlja kao *sevir* i u Naroni (Patsch, *Narona*, str. 89), odakle su uz Neretvu doprli i do Konjica. U Naroni se javljaju i Mascel(l)iones, Patsch, *Narona*, str. 91. Isti kognomen imamo u Lisičićima (GZM 1951, str. 310 = GZM 1935, str. 22 i CIL III 12773, Patsch). Strana bi mogla biti i kognomina: *Rufinus (Aeliae Rufinae* udate za Petronija iz Lisičića, GZM 1954, str. 219), *Rufus* i *Probus*, koja su inače jako proširena, pa i kod epihorejaca, a dolaze u Bjelemiću i Ostrošcu, GZM 1902, str. 324 = CIL III 14617, 3 i C. III 14617, 2 (Bjelemić). O tome vidjeti G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*, Heidelberg 1969, i moj rad *Gradac, Donje Selo, Konjic*, Arheološki pregled 7, 1965, str. 140—143.

dužina mogla je iznositi oko 42 km (= 29 m. p.). Do Podorašca je obilježena miljokazima, dok joj daljnji tok određuju arheološki nalazi i konfiguracija terena. Kako se na ovoj dionici najslabije sačuvala, a pravac joj ionako određuje dolina Kalaščice i Zujevine, kao i danas, ovdje nećemo detaljno opisivati tragove ceste (jer ih i nema) nego samo navesti najvažnije arheološke nalaze koji joj obilježavaju pravac.

Na Neretvi u Konjicu nisu nađeni tragovi mosta. Sudeći po urbanom razvoju grada, prelaz je mogao biti otprilike na visini porušenog turskog mosta, što bi se slagalo i s antičkim nalazima kod katoličke crkve. U samom Konjicu je nađen i jedan miljokaz cezara Valensa (imena njegova oca cara Decija i brata Etruska su propala), i to po Patschu »kod sjeverozapadnog ćoška spremišta za kameni ugljen konjičke željezničke stanice« (GZM 1902, 311, sl. 7), ali ni on nije bio in situ (Br. 56). Tu je primala i priključnu cestu koja je u dolinu Neretve ulazila kod ušća Rame i na taj način dolinu Neretve povezivala s Gornjom Ramom, Duvanjskim poljem i dolinom Vrbasa[122]. Magistralni pravac nastavio je desnom obalom Trešanice, ali mu nema tragova. U uskom kanjonu Trešanice između Konjica i Podorašca nema tragova ceste, jer je zatrpana, odnesena od voda ili je preslojena kasnijim prometnicama[123]. Siguran dokaz da je cesta tuda prolazila pružaju miljokazi zapadno od Han-Viteka u Podorašcu (sl. 10), njih četiri nađena na istom mjestu (Br. 57—60), a dovezeni negdje iz blizine[124]. U novije vrijeme nađen je jedan miljokaz i u selu Vrbljani, zapadno od Podorašca, za koji se, s obzirom na konfiguraciju terena, mora uzeti da potječe negdje iz Vrbljana, gdje su na lok. Crkvica registrirani i antički ostaci[125], i to na potencijalnoj trasi ceste. Potrebno je još naglasiti da se na takvoj geološkoj osnovici — dolomitu i breči, a na vrlo strmom terenu, cesta nije ni mogla sačuvati.

Kuda je, dakle, rimska cesta krenula iz Podorašca i kako je forsirala Ivan-sedlo?

---

[122] O tome E. Pašalić, *Antička naselja*, str. 61. i 67—68.

[123] U ovom uskom defileu zabilježio je Anđelić, *Spomenici*, str. 25 i 26, gradinsko naselje u Ovčarima i refugij na Dragiću, a na trasi kroz Bijelu također dvije gradine, str. 22. i 23. Na današnjem području SO Konjica registrirano je šezdesetak gradinskih naselja. Ibidem, str. 20. do 33, sa kartom.

[124] Miljokazi nađeni kod Han-Viteka (Podorašac) na desnoj obali Trešanice:

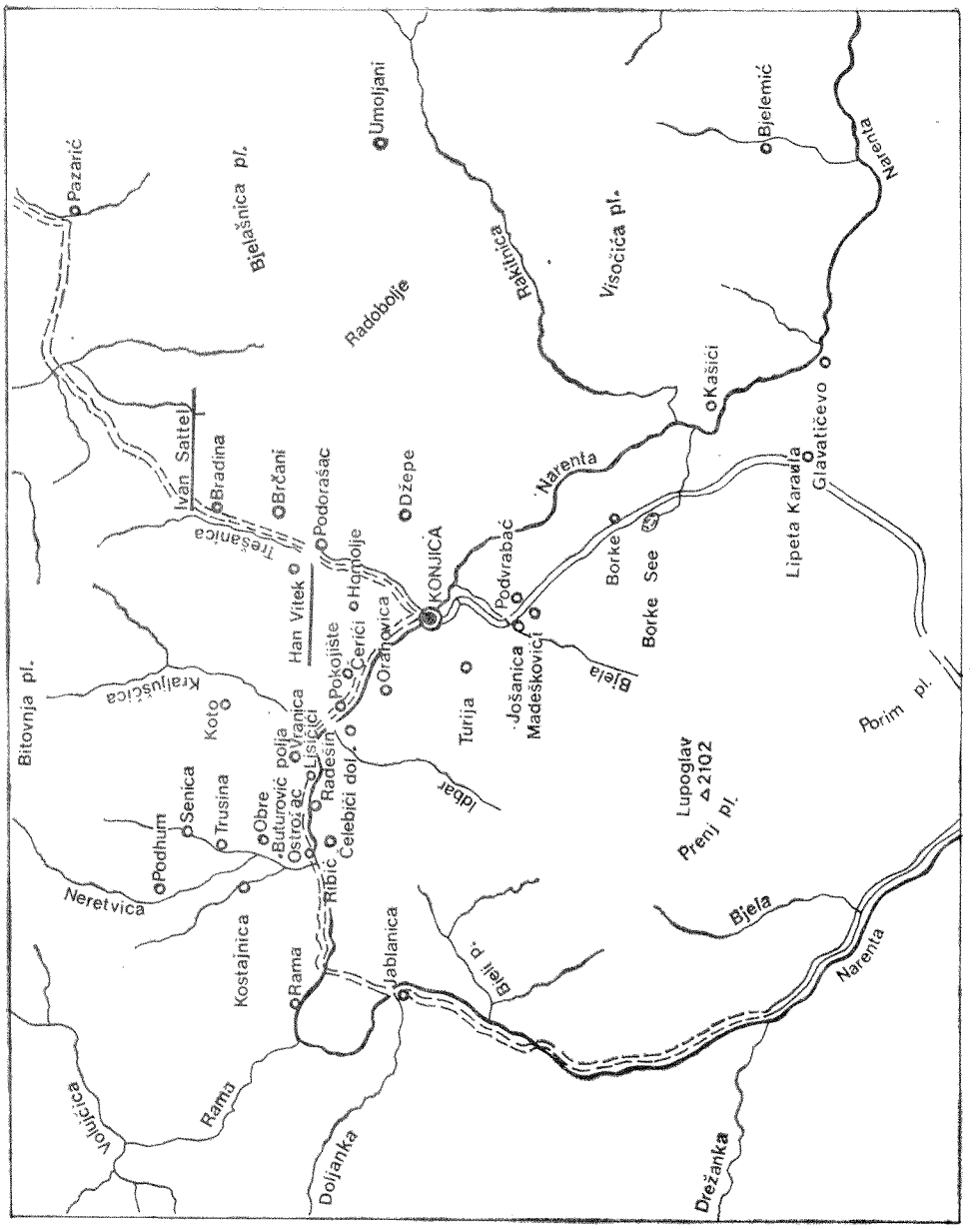
1) *Divo Aug(usto)*, Patsch, Strassen, str. 64, br. 32 = C. III 10164.

2) *Imp(eratori) C. Iul(io) / Maximino / pio felici e[t] C. Iu[l(io)] / Vero Maximo /*[5] *nobilissim[o] / Caes(ari) Aug(ustis)*, Patsch, *Strassen*, str. 64, br. 33 = C. III 10165.

3) *Imp(eratori) Cae- / s(ari) M. Iuli- / o Philipp- / o p(io) f(elici) Aug(usto)*, Patsch, *Strassen*, str. 65, br. 34 = C. III 10166. Usp. Truhelka, GZM 1890, str. 189 za sva tri natpisa, br. VI—VIII.

4) C. III 10164—10166: *quartae columnae ibidem repertae inscriptio deleta est*, cf. Ballif, *Strassen*, str. 33. br. 35.

[125] Anđelić, GJM 1960—61, str. 334. i *Spomenici*, str. 56. i 57; naselje u Podorašcu, *Spomenici*, str. 52.




Sl. 10. — Položaj *Han-Viteka* u Podorašcu, po Patschu (GZM 1902, 304); na kartu su unesena i rimska naselja u konjičkom kraju

(Crtež: J. Skenderović)

Balif ju je kao sigurnu, ali neotkrivenu, vodio lijevom stranom Trešanice kojom su (preko Brčana) vodili i turski put[126] i uskotračna pruga, iako su miljokazi kod Han-Viteka nađeni na desnoj obali rijeke. U vezi s tim Anđelić pripominje: »Dok miljokazi po svome, makar sekundarnom smještaju ne dovode u sumnju pretpostavljeni pravac ceste, ovaj iz Vrbljana kao da pokazuje da rimski put nije išao dolinom Trešanice, najkraćim pravcem, na Ivan-planinu, nego da je iz Podorašca okrenuo u pravcu sjeverozapada i preko Vrbljana, pa iznad Zukića izišao na Veliku« (Spomenici, 56).

Iako se više nije moglo utvrditi ni mjesto nalaza miljokaza u Podorašcu — zapadno od Han-Viteka, kao ni položaj samog hana, čini se da su miljokazi stajali u samom Podorašcu, i to negdje u blizini mosta na Trešanici, možda na njivama Bara ili Kraljica gdje se nalazi i nekropola stećaka[127], tj. na desnoj obali Trešanice, odakle je cesta mogla najlakše skrenuti u Vrbljane. Visinsku razliku Podorašac — Velika od nekih 800 metara put je savladao uglavnom u dva uspona, blažim do Vrbljana (oko 1,5 km), a nešto oštrijim uz Balića gaj (do 2 km), što je karakteristično upravo za rimsku cestogradnju[128].

Miljokaz iz Vrbljana leži na »Kaurskom groblju« među brojnim stećcima: visok je 1,27, promjera 0,40 m, bez natpisa, kružnog presjeka i dobre obrade, ali bez vrha i baze (Br. 61). Vjerojatno je donesen negdje iz blizine. Na nekropoli ima i nekoliko klesanih kamenih blokova rimske provenijencije. Na njivi ispod nekropole, koja nosi naziv Crkvica (ili Crkvina), raspoznaju se i konture nekog građevinskog objekta. Tim pravcem sam dva puta prošao i utvrdio da jedan stari put iz Vrbljana prolazi kraj Kaurskog groblja, pa iznad Graca u Pirićima, zatim siječe Balića potok i produžuje do proplanka Javor (ispod Bala). Put je mjestimično širok i do 3 m, ali je na mekom (breča) i strmom terenu odnesen ili zatrpan, te se uglavnom pretvorio u stazu. Na tome dijelu dugom preko 2 km nema ništa tipično rimskog, osim što je trasa dosta ravna, s mjestimičnom kaldrmom, i umjetno usječena u stjenovitu podlogu (breča). Ovaj put, koji je inače poznat kao Repovački ili Veliki put, a o kojem ne postoji predaja, okreće sa Javora na sjeverozapad i penje se u ravnoj liniji koso kroz Balića gaj

---

[126] Taj je put vodio preko kose Bratosovo, Anđelić, Naše starine, IV, str. 169, dok Ballif rimski put vodi bliže Trešanici. Cf. Patsch, GZM 1902, str. 304, karta: Podorašac, Brčani, Bradina, Ivan-sedlo, Pazarić, i dalje tokom Zujevine, te str. 310—312. nav. dj., posebno str. 311. Usp. E. Pašalić, *Antička naselja*, str. 61.

[127] Anđelić, *Spomenici*, str. 26 (gradine Glavica i Humac), str. 159 (srednjovjekovni grad Lis na lok. Grad ili Gradina), 158—159 (relativno dobro građeni rimski putovi), a također i str. 57 (umjetno građeni rimski putovi, vjerojatno rudarski u području Bitovnje i Vranice).

[128] Nekih 300 m južnije od velike nekropole stećaka na Velikoj (koja se nalazi pored samog puta), na lok. Nišan (Nikšan) stoji međaš v. 0,65 (nad zemljom), promjera 0,35, vrlo oštećen, više kvadratičnog oblika, ali se ne može isključiti da se radi o miljokazu. O nekropoli, Bešlagić, *n. dj*, str. 325. i Anđelić, *Spomenici*, str. 218. O rimskim putovima u ovom području vidjeti i Anđelić, Srednjovjekovni gradovi u Neretvi, GZM 1958, str. 214. Ovi su pravci bili frekventni i u srednjem vijeku i u tursko doba. Narod te trase, širine kolskih putova, obično zove »voznici«.

iznad Bala, gdje je kroz šumu dobro konzerviran: umjetno građen, dobro trasiran, širok prosječno i više od 3 metra. Na lok. Hrast, više Javora, gdje ga presijeca današnji put Zukići — Bale, nalazi se srednjovjekovno groblje s dva veća stećka (sljemenjak i sanduk), što također potvrđuje starost puta. Put se uz Balića gaj uspinje do Bikovače i Guvnâ, pa preko planinskih pašnjaka Tekinja i Brestovače izlazi na Doca (Repovci), gdje se pod Vranjačom (k. 1310) razdvaja: jedan mu kraz vodi lijevo ispod grada Lisa (Grad) u Repovcima[129] i dalje preko Bitovnje u Kreševo (?), od kojeg se jedan stari put odvaja na zapad preko Rasvara u dolinu Rame; dok drugi krak pod Vranjačom skreće na Veliku i Ivan-sedlo (967 m). Trasa ovog umjetno građenog puta vidi se na pašnjaku Doca sve do Velike[130], a mjestimično i između Velike i Ivan-sedla, iako je većim dijelom obnovljen.

Pravac preko Velike u Repovcima nešto je duži od današnjeg dolinom Trešanice, ali ima dvije prednosti: 1) što je komunikativniji i povezuje šire područje i 2) što se cesta na Ivan-sedlo nije uspinjala nego, zapravo, blago spuštala i nalegla na sam prijevoj. Udaljenost od Podorašca do Ivan-sedla ovim pravcem iznosi do 15 km, a današnjom cestom oko 12 km.

Rimska cesta s Velike nije silazila u Bradinu, iz koje potječe jedan rimski novčić Konstancija Gala (GZM 1902, 333), dok lok. Gradac u blizini željezničke stanice nije ispitan.

Na odsjeku Ivan-sedlo — Sarajevsko polje trasa ceste uopće nije sporna, jer je prolazila jedinim mogućim prolazom, kroz prirodnu dugodolinu između planinskih masiva Bjelašnice i Ormanja na zapadu. Tim su je pravcem vodili svi istraživači: Blau, Hoernes, Evans, Ballif, Patsch, Mazalić i Pašalić[131]. Zbog korištenja u svim epohama, pa i danas, tragovi ceste se više ne mogu izdvojiti, iako se tu i tamo primjećuje neka stara putina (kao npr. kroz staro muslimansko groblje »Buljuška« poviše Raštelice ili iznad opservatorija na Ivan-sedlu, itd.), ali je na nekoliko mjesta obilježena ostacima antike[132].

Između Raštelice i Tarčina prolazila je nešto bliže sela Smucka[133], gdje se u vrtu Abida Ibrića izoravaju nagoreni kamen i cigla

---

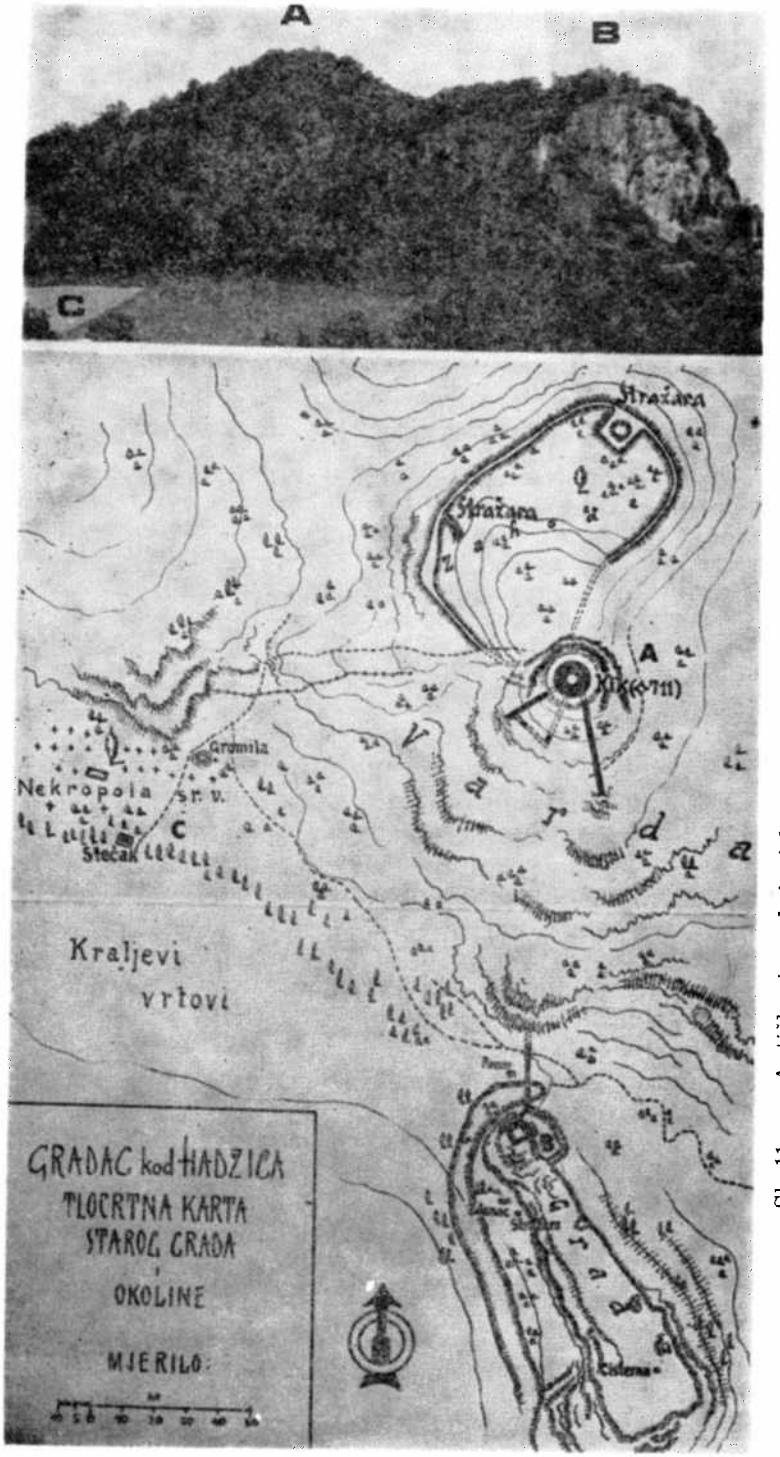
[129] Anđelić, *Spomenici*, str. 52. i 214. Na tome mjestu pored nešto antičkih ostataka nalaze se i ostaci srednjovjekovne nekropole sa stećcima.

[130] Postoji i mogući alternativni pravac: cesta bi skrenula nešto sjevernije od Osmice (kuće Trlina u Podorašcu) uz Tovarnicu i izašla na Javor, pa dalje opisanim »Repovačkim ili Velikim putom« do Vranjače. Na zaravnjenom platou Vranjače moglo je stajati neko manje rimsko utvrđenje — *specula* ili sl. Vrlo rijetko se čuje i »Grčki put« za ovu komunikaciju.

[131] O tome vidjeti E. Pašalić, *Antička naselja*, str. 68. i d.

[132] U Raštelicu se spuštala otprilike trasom napuštenog makadamskog (austrijskog) puta, pa nastavila ispod Carine i tokom Kalaščice. Možda joj se trag sačuvao u napuštenom muslimanskom groblju.

[133] Raskrsnica za Kreševo, Visoko (dolinom Lepenice) i Sarajevo i odmaralište karavana. Spominje se 1428. Usp. V. Vuletić-Vuksanović, *Stari nacrt smučke župe usred kraljevine Bosne*, GZM 1891, str. 274—280. U izvorima poznata kao Smućica, M. Vego, *Naselja*, str. 156. Usp. također J. Gelčić, *I conti di Tuhelj* . . ., Dubrovnik 1889, str. 9—19, posebno bilj. 6 s poveljom iz Dubrovačkog arhiva (reg. fol. 31 vol. 1667 dei *Diversi de foris*).




Sl. 11. — Antičko i srednjovjekovno utvrđenje Gradac kod Hadžića (crtež po Mazaliću): A rimski burgus (?), B srednjovjekovni grad i C nekropola

(tu je, navodno, bila crkva), što bi bili prvi ali nesigurni tragovi antike sjeverno od Ivana. U Tarčinu je nađen depo kopalja iz kasnijeg halštata (oko 500. g. pr. n. e.), a u zaseoku Duranovići vodovod od keramičkih cijevi, vjerojatno rimski. U samom Tarčinu, uz lijevu obalu Tuhelja, na Borku, nalazilo se i znatnije prethistorijsko naselje s obiljem keramike, ali se dosad nije našlo antičkih ostataka[134]. Nije jasno je li rimski put vodio preko Osenika ili dolinom ispod sela Luke[135], te silazio u Pazarić, gdje susrećemo prve sigurne ostatke antike. Tu je mogla biti i etapna stanica na ovoj komunikaciji. Iz Pazarića potječu dva nadgrobna spomenika — stele s polufigurama pokojnika u edikuli: jedna Tita Aurelija Saturnina i supruge Aurelije Amarciane (CIL III 13863), dakle iz kraja 2. ili poč. 3. st. n. e., dok je na drugoj izlizan natpis. Oba spomenika su nađena na istome mjestu, kod ušća Ljubovačkog potoka u Zujevinu, dakle tik uz današnju cestu, gdje su registrirani i tragovi zidova i obilje ulomaka rimskog crijepa[136].

Prošavši u Zoviku kroz sutjesku Zujevine (gdje je cesta također preslojena kasnijim komunikacijama), prolazila je ispod antičkog naselja u Gracu. Tu je u srednjem vijeku stajao impresivni kompleks kraljevskog grada Gradca (1355. g.), koji je nadzirao prolaz kroz defile Zujevine u Sarajevsko polje[137]. Čini se da je ovaj dominantni položaj istu ulogu imao i u rimsko doba, jer, sudeći po strukturi zidanja, izgleda da je okrugla kula na k. 711 (Kik) u osnovi rimska (sl. 11). Oko kule, na Kraljevim vrtovima i na »Grčkom greblju« (lok. Orah) našlo se i dosta rimske opeke. Iz Graca potječe i nadgrobni spomenik s četiri figure u reljefu još jednog Aurelijevca koji je možda u ovom burgusu služio kao vojnik, tu ostao i umro *(Aurel. Super, veteranus ex leg. VIII Aug,* itd., CIL III 8375)[138]. Na srednjovjekovnoj nekropoli Orah (»Grčko groblje«) pod gradom našao sam i monumentalni rimski žrtvenik (v. 1,50, š. 0,55 i d. 0,41 m), s bogato ukrašenom strehom, paterom i urceusom na bočnim stranama, ali bez natpisa (sl. 12). Odatle potječu i dva monumentalna bloka od simsa neke građevine, vjerojatno mauzoleja (duž. 1,39, š. 0,45, utonuo; d. 0,80, š. 0,34, utonuo), oba sa po dvije rupe za vezivanje klanfama. Kako se na samoj nekropoli nalaze i tri manja zidana (neispitana) objekta (mauzoleja?), sva je prilika da se ovdje nalazilo i antičko groblje, dok je naselje stajalo na nji-

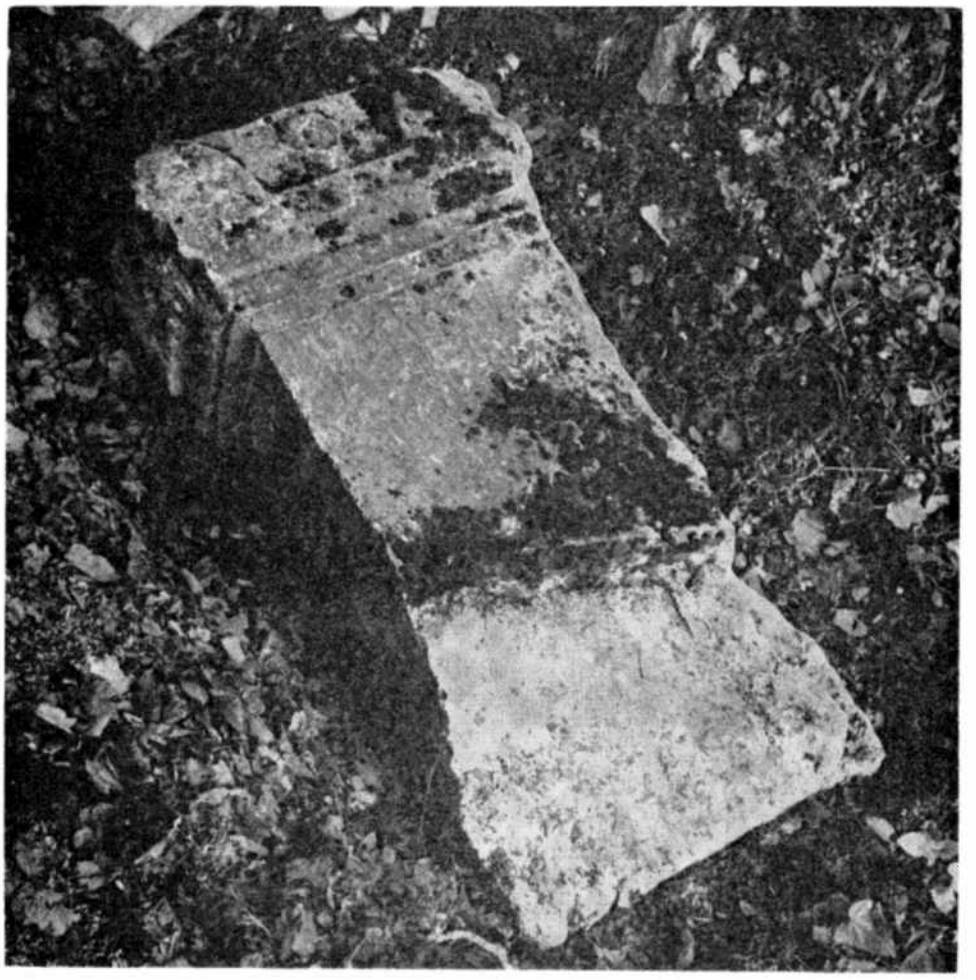
[134] I. Bojanovski, Naše starine, IX (1964), str. 195. i 197. Na lok. Borak u Tarčinu se nalazi i velika nekropola stećaka.

[135] Ovdje bi lok. Dvorište (neispitan) mogao možda biti antički. — Ist. od sela je razvalina malog srednjovjekovnog grada »Jelen-grad«, od 30 m promjera i s neznatnim ostacima zidova (po Radimskom, Arheol. leks. s. v. Luka). Pod gradom je i veća nekropola stećaka, ibidem.

[136] Patsch, WM IX, str. 235. Usp. GZM 1894, str. 345 = WM IV, str. 251. M. Hoernes, AEM IV (1880), str. 43—44 (opisan samo spomenik s izlizanim natpisom).

[137] Spominje se 1355. i 1378. M. Vego, Naselja, 42. Opširan opis Đ. Mazalić, *Gradac kod Hadžića,* GZM 1942, str. 193—206. i *Novi podaci o Gradcu kod Hadžića,* Naše starine, XIII (1972), str. 79—84.

[138] Patsch, AEM XVI, str. 82 = GZM 1894, str. 341 = WM IV, str. 248. Mazalić, GZM 1942, str. 202. i 203. i Naše starine, IV, str. 79, 80. i 82.



Sl. 12. — Rimski žrtvenik iz Graca kod Hadžića

vama »Kraljevi vrtovi« (očito kraljevski posjed u srednjem vijeku), gdje se nailazi i na rimsku opeku i crijep[139].

Prošavši ispod Gradca defile Zujevine, cesta je u Sarajevsko polje ušla kod Hadžića. Prve antičke tragove nalazimo oko Binježeva, Raskršća (ranije Han Križanje), Rogačića i Blažuja, gdje se nalazilo dosta obrađenog kamena, opeke i crijepa i drugih pojedinačnih nalaza kao npr. arhitektonski ulomak i stela na Crkvinama u Rogačićima. Na Raskršću

[139] M a z a l i ć, GZM 1942, str. 202. — Obrambeni kompleks Gradca s dobro očuvanim dijelovima čeka detaljnije istraživanje. Ono što je Hodidjed bio na istočnom izlazu iz Sarajevskog polja, G r a d a c je bio na njegovom zapadnom prilazu.Tu je bila i carina, pa se kao carinik spominje 1378. neki Stjepko de Flisko »in Gradec domini regis Bosne« (Libri Ref. IV, 184), M. V e g o, *Naselja*, str. 42.

se sastajala, kao i danas, cesta od Konjica s onom od Kiseljaka, koju smo identificirali s poznatom prometnicom *Salona — Argentaria* (Tab. Peut.), a koja je, u stvari, nastavak Dolabeline ceste ... *a Salonis ad Hedum castellum Daesitiatium per millia passuum CLVI* (CIL III 3201 = 10159 + 3198, b = 10156, b)[140]. Na tako značajnom biviju moralo je nastati i neko naselje, ali je sigurno da na Crkvinama u Rogačićima nije stajala akropola starog grada koja bi dominirala prolazom iz rudarske unutrašnjosti prema maritimnoj Dalmaciji, kako je to mislio Evans, koji je taj »grad« identificirao s *Ad Matricem* (Tab. Peut.) pa bi mu to ime odgovaralo imenu susjednog sela Rudnik (*»In this case Ad Matricem would simply mean the town near the matrix, or load, of mineral deposits, and would correspond to the present name of the neighbouring village of Rudnik«*)[141]. Iskopavanja na Crkvini u Rogačićima su pokazala da se ne radi o ruševinama antičke utvrde nego srednjovjekovne crkve s antičkim[142] spolijama. Nije utvrđeno gdje se kod Raskršća nalazilo to usputno naselje, niti da mu pripadaju pojedini nalazi koje su opisali Hoernes, Evans i drugi, ili su oni ovamo dovučeni. U postojanje manjeg naselja na Raskršću ne može se ipak sumnjati (građevinski materijal, arhitektonski ulomci, rimske vodovodne cijevi itd.)[142]. Što se pak tiče Blažuja, Evans je smatrao da se on nalazi na punktu u kojem se »metaloferičke linije« otvaraju u široko i plodno Sarajevsko polje (*»It is to be observed that Blažui stands at the point where these metalliferous defiles open out into the broad and fertile Sarajevsko Polje«*)[143], što se također pokazalo kao netačno (Sergejevski, GZM 1947, 36).

Međutim, veći dio tih nalaza nađen je, u stvari, nešto zapadnije oko crkve u Blažuju (Osijek, Vrelo Bosne, Plandište), gdje se na Crkvištu (Crkvine) kod Plandišta, uz lijevu obalu Bosne, nalazilo drugo usputno rimsko naselje. Tu je, po Sergejevskom, »ležao kompleks većih zgrada«[144], naseobina manja od one na Ilidži. Odavde je Hoernes opisao reljef krilatog genija s frigijskom kapom u ogradi turskog mosta na Bosni (Plandište) i lijepi reljef Bakantice (Menade) *»hart an der Strasse, rechts, ca. 5 Minuten vor dem Han* (u Blažuju, I. B), *unter mehreren antiken behauenen Steinen eines gegenwärtig zerstörten Brunnes«*. I Evans pozna jedan bareljef Erosa ili Genija smrti kod Bla-

---

[140] I. Bojanovski, *Dolabelin sistem*, str. 188. i 228.

[141] A. Evans, *Antiquarian Researches in Illyricum*, dalje ARI, III, str. 17—19.

[142] I. Čremošnik, *Izvještaj o iskopinama u Rogačićima kod Blažuja*, GZM 1953, str. 303. i d. Cf. Evans, ARI III, str. 15—19. i M. Hoernes, *Alterthümer*, II, str. 41. Podatke fra N. Lašvanina o nalazima u Blažuju donosi I. Čremošnik, *nv. mj.* Usp. S. Trifković, *Blažuj i okolina*, Bosanska Vila, II, 1887, str. 282. i Patsch, GZM 1894, str. 243. D. Sergejevski, GZM 1947, str. 33—36, sl. 15. Ć. Truhelka, GZM 1890, str. 96, sl. 2.

[143] *Nav. mj*, str. 18.

[144] Arheološki nalazi u Sarajevu i okolici, GZM 1947, str. 33. Usp. J. i Vl. Trifković, *Sarajevsko polje*, SEZ, knj. XI, Naselja, knj. VI. p. 60—61. Usp. i moj rad nav. u bilj. 15: ovdje se, naime, s našom cestom sastajala cesta koja je dolazila iz doline Bosne. Cf. Truhelka-Makanec, *Osijek kod Blažuja*, GZM 1890, str. 95.

žuja, a negdje u blizini i antičke fragmente uzidane u česmu i turski han[145]. Da se radi o dva različita Genija, vidi se po tome što Evans posebno spominje Hoernesova Genija iz ograde mosta u Plandištu (i danas je na istome mjestu) i što na drugom mjestu donosi opis i crtež Genija u Blažuju, ili, kako on kaže, »Kupidova bista«, koji je bio uzidan u staru cisternu. To su dva različita Genija smrti, onaj s Plandišta je okrenut licem, a Evansov leđima, oba drže okrenute baklje, oba su gola i krilata. Evans je objavio i *ex voto* Dijane sa srnom iz Blažuja, s natpisom *Silvia vot(um) n(uncupavit)*, a iz Blažuja spominje i natpis koji je u sarajevskim novinama pogrešno objavio pravoslavni mitropolit[146].

Po Ballifovom mišljenju, sve su to pokazatelji koji cestu vode u Sarajevsko polje gdje on u blizini Blažuja naslućuje veće rimsko naselje *(wo in der Nähe von Blažuj eine grössere römische Niederlassung zu vermuthen sein dürfte)*[147]. Prije njega to isto su smatrali Hoernes i Evans. Za taj put Evans kaže da je u svim povijesnim vremenima bio glavna komunikacija između unutrašnjosti i obale, što pouzdano indiciraju i spomenici uz taj pravac[148]. Međutim, ni jedan od njih u to vrijeme još nije naslućivao da se to veće naselje nalazilo na samoj Ilidži, uz obalu Željeznice. Prva će saznanja o tome donijeti natpis sa Ilidže: *Apollini Tadeno Charmidis col(oniae servus?) d(onum) d(edit)* (CIL III 13858) i zatim prva iskopavanja 1893. g.[149]. A mnogo kasnije saznat ćemo da se oko današnje Ilidže nalazilo značajno banjsko naselje koje je možda bilo u rangu kolonije — *res publica Aquae S...*[150] I dio puta koji vodi prema Ilidži, a nalazi se s obje strane turskog mosta u Plandištu izgleda da je u osnovi rimski (širok do 4 m).

Napustimo sada našeg putnika umornog od dugog i napornog putovanja da se odmori ili izliječi u toplim kupkama *Aquae S...* na Ilidži, a daljnji tok puta do Argentarije (oko Srebrenice) i Sremske Mitrovice *(Sirmium)* ostavimo za drugi put.

Osim rimskih i prethistorijskih[151] ostataka na odsjeku od Konjica do Ilidže, opisanu trasu dokazuju i brojne vijesti i spomenici iz

---

145 AEM IV, 42—44. i *Alterthümer*, II, str. 42. Usp. Evans, *Through Bosnia and the Hercegovina etc*, London 1876, p. 237 = naš prijevod u izdanju »V. Masleše«, Sarajevo, 1965, str. 213, sl. 40.

146 ARI, III, 16 = Patsch, GZM 1894, str. 243 sa sl.

147 *Strassen*, str. 33.

148 N. dj, p. 15. Usp. Hoernes, *Alterthümer*, II, p. 44 i Kiepert, CIL III T. III i VI = FOA T. XVII. Cf. Patsch, GZM 1894, str. 343. Mazalić, GZM 1942, str. 193. Blau, *Reisen*, str. 28 i d.

149 Za natpis v. Patsch, GZM 1894, 342 = WM IV, 249, a za iskopine I. Kellner, *Rimski ostaci u Ilidžama kod Sarajeva*, GZM 1895, str. 161—197 = WM V, str. 131—162.

150 Sergejevski, *Nov. Mus.* Sar, No 13, 1936, str. 1—3. Usp. GZM 1940, str. 15 i E. Pašalić, *Rimsko naselje na Ilidži kod Sarajeva*, GZM 1959, str. 113 i d.

151 Osim naselja u Tarčinu, registrirana su još naselja u Pazariću, M. Mandić, GZM 1939, str. 1—6 i na Rogošu u Blažuju, Radimsky, GZM 1892, str. 225—226 = WM II, str. 50—52. Na plodnom Sarajevskom polju razvila su se brojna prethistorijska (neolitska, postneolitska i gradinska) naselja, o tome usp. A. Benac, *Sarajevo kroz arheološke spomenike*, Sarajevo 1954, str. 7. do 21.

srednjeg vijeka i turskog doba. Cesta je, naime, uz minimalne devijacije služila i u kasnija vremena.

U srednjem vijeku je na Vrapču kod Konjica bila carinarnica (Vrabač se često spominje u dubrovačkim izvorima), u Konjicu kuća (svratište) bosanskog kralja (1418), a u Bradini kuća Patarena Milorada (1418) gdje se vršio pretovar robe; u Smućici (danas Smucka) kraj Tarčina, glavnom mjestu Župe Smučke, carina (1428) i kod Graca također carina[152]. Uz cijeli opisani put redaju se i srednjovjekovne nekropole: dvije u Podorašcu, po jedna u Bradini, Raštelici, Tarčinu, Pazariću i Zoviku, njih više u Gracu, Hadžićima, Rogačićima i druge. U nacrtu stare Župe Smučke, koji je priopćio V. Vuletić Vukasović, taj je put i ucrtan. Tu su i srednjovjekovni gradovi: Tuhelj i Gradac, te neprovjereni Jelen-grad (?) u selu Luke sa stećcima u blizini grada.

U tursko doba je na ovome pravcu postojao čitav niz hanova, u Podorašcu i Bradini, na Ivanu, kod Tarčina i kod crkve u Oseniku, u Pazariću i Zoviku, kod željezničke stanice u Hadžićima, te han Križanje kod Raskršća pred Blažujem[153]. Uz put se nalaze i brojna muslimanska groblja, od kojih je najveće ono u Pazariću.

Sami pak nazivi Raštelica (sa Carinom) i Pazarić već svojim stvarnim značenjem jasno markiraju trasu puta.

## NAJVAŽNIJI PRIKLJUČNI PRAVCI
*(Viae vicinales)*

Cesta Narona — Sarajevsko polje je prolazila kroz gorovito područje istočne Hercegovine i brojnim pirkljućnim pravcima povezivala cijelo to područje. U magistralni pravac su se slijeva i zdesna ulijevali lokalni i regionalni putovi koji su se probijali kroz uske doline ovog izrazito planinskog područja, te na taj način povezivali i sve izolirane kotline i polja šireg područja do Crne Gore, zapadne Srbije i istočne Bosne, kao i područje zapadno od Neretve (dolinom Neretve i Rame i preko visokih prijevoja Bitovnije). Promatrana u tome svjetlu, cesta Narona — Sarajevsko polje je velika prometna arterija, pandan savremene ceste Sarajevo — Mostar — Metković. Većina ovih priključnih putova su autohtonog porijekla, pa se ni u rimsko doba nisu bitno mijenjali. Donosimo samo najznačajnije:

1. Prva veća raskrsnica bila je u Tasovčićima kod Čapljine, odakle su se putovi razilazili na sve strane: prema Saloni i Draču, te uzvodno i nizvodno uz Neretvu. Tasovčići su bili jedno od najznačajnijih naselja na našoj cesti[154].

---

[152] Anđelić, *Spomenici*, str. 112. i d. Vego, *Naselja*, pod Župa Smučka, Gradac itd.

[153] Za tursko doba v. H. Krešević Jaković, *Hanovi i karavansaraji u BiH*, Sarajevo 1957, str. 143—147.

[154] Patsch, GZM 1906, str. 381. Cf. I. Bojanovski, *Mogorjelo rimsko — Turres*, GZM 1969, str. 150.

2. U Prenju (Dubrave) naša se komunikacija odvajala od itinerarske ceste koja je preko Stoca *(Diluntum)* vodila za Skadar i Drač, a koja je i sama imala brojne priključne putove[155].

3. Veća je raskrsnica bila i u Kozicama, između Trijebnja i Hodova u Dubravama: tu je našu cestu presijecala transverzalna komunikacija Stolac — Rotimlja — Hodbina — Buna (Negočino) — Mostar — Bijelo Polje — Porim i dalje[156].

4. U Udrežnju se jedan krak odvajao prema istoku, te preko Biograda i Džinove Mahale izlazio u Zovi Do, gdje su se sastajali putovi iz Bileće (preko Plane i Divina) i Dobar-polja (preko Trusine)[157].

5. Najveće raskršće putova na Nevesinjskom polju bilo je u Drenoviku. Tu su se sticali putovi od Gatačkog polja[158], i oni sa sjevera (Morina) i s juga, te već spomenuti pravci od Bileće (via Divin) i Dabarskog polja (via Trusina). Na posljednjem su registrirana i antička naselja u Zovom Dolu, Džinovoj Mahali i Biogradu[159]. Put preko Morina vodio je pak u planinsko područje oko Uloga i Kalinovika, odakle je imao vezu i sa Sarajevskim poljem[160]. To je oblast visokih planina Crvnja, Zelengore, Lelije, Treskavice i drugih sa vrlo rijetkim antičkim naseljima, ali je imala prvorazredno značenje za stočarstvo, kao i danas.

6. Iz područja Luke i Zaborana vodili su lokalni putovi u gornju Neretvu (Župu), gdje su oko Razića registrirana i antička na-

---

155 Vjerojatno je jedna cesta iz Crnića produžila preko Jasoča do Kosorskog mosta (rimsko naselje na Negočinama) na Buni i dalje. S druge strane je sasvim moguće da je naša cesta nastavila magistralnim putom sve do Maslina pred Stocem *(Diluntum)*, gdje je skrenula na sjever do Hodova. Na tome putu je na Beginu brdu (Pješevac) stajao miljokaz, na kojem se primjećuju tragovi natpisa, v. moj rad *Narona — Leusinium*, str. 148. Cf. ovdje bilj. 57.

156 V. bilj. 60.

157 Po Sergejevskom, GZM 1948, str. 51. i priložena karta, to je dio magistralne ceste.

158 Vidjeti moj rad *Gatačko polje u antici*, Tribunia, II, Trebinje 1976, str. 17—44, koji je sastavni dio ove studije. Cesta je vodila preko Žaloma, a ne dolinom Koleške, kako je mislio Ballif. Čini se da je na njoj vrlo značajno predrimsko naselje bilo ono u Avtovcu, gdje je nađeno više primjeraka novca kralja Baleja (Ballaios), ukupno iz Avtovca 9 komada, Num. zb. Zem. muz. Sarajevo, inv. br. 531—539.

159 Istočno od crkve u *Biogradu*, na Makovištu izorava se rimska cigla, obrađeni i neobrađeni kamen, temelji zidova itd. Zahvata područje od 1 ha. — U *Džinovoj Mahali*, na lok. Crkvina povremeno se nailazi na ulomke rimskog crijepa i opeke. To je brežuljkasti teren, a zahvata nekih pet duluma. — Treće naselje se nalazilo u *Zovom Dolu* na lok. Ocrtavlje, desno od puta idući Lukavcu (oko 1 km od centra naselja, a oko 150 m od puta za Lukavac). Njive i ledine na arealu od cca 100×100 m pokrivene su obiljem ulomaka rimskog crijepa, opeka, a ima i ostataka zidova. Po tradiciji manastir. Odavde, navodno, potječe i stup ispred džamije (ezantaš), sada pred školom u Zovom Dolu. Drugo naselje je registrirao Sergejevski, GZM 1948, str. 59, oko bivše džamije: temelji, mnogo crijepa i opeka te obrađenog kamena. U Zovom dolu je bila manja raskrsnica putova, za Lukavac i Divin, odnosno za Trusinu i Berkoviće.

160 Ballif, *Strassen*, str. 37.

selja[161]. Ovaj je put (niz Neretvu) opet izlazio na magistralni pravac na Boračkom jezeru (v. br. 8).

7. Slijedeća značajna raskrsnica bila je na Velikoj poljani pod Bahtijevicom, odakle se jedan prastari put spuštao u dolinu Neretve (niz Porim) i povezivao naselja u Bijelom Polju, Cimu i druga oko Mostara i Blagaja[162]. Ovo je bila i prva veza na putove u zapadnoj i južnoj Hercegovini. Kod Hodova je ovaj put izlazio na naš magistralni pravac.

8. Na Boračkom jezeru kod ušća šištice dolazio je lokalni put iz Župe (Glavatičevo)[163].

9. Antički Konjic također je bio značajno raskršće: tu se niz Neretvu odvajao put koji je povezivao napredna rimska naselja oko Lisičića, Ostrošca i Neretvice[164]. Dolinom Rame po drugi put se ostvarila i veza sa zapadnom Hercegovinom i Bosnom.

10. Značajnije raskršće bilo je i kod Repovaca pod Lisinom na Bitovnji, gdje se jedan put odvajao prema Kreševu. Odavde je išla i

---

[161] O rimskim starinama v. Anđelić, *Spomenici*, str. 46—47, 52. i 104—106. Anđelić je ovdje registrirao i više gradinskih naselja (Gradina u Kvanju, Gradac kod Glavatičeva, Lonac i Vijenac kod Ražića, Šibenik i Kom kod Kašića), *ibidem*, str. 23—24. — Iz Glavatičeva potječe epitaf C. III 12799 = Patsch, AEM XVI, str. 75 = GZM 1902, str. 329 = WM IX, 171. Usp. M. Vego, GZM 1957, str. 159—166.

[162] Hoernes, *Alterthümer*, I, str. 515; Radimsky, GZM 1891, str. 190; Ballif, *Strassen*, str. 36; Anđelić, Naše starine, IV, str. 171. Usp. O. Blau, *Der Reitweg nach Mostar über Konjica und Borke*, u njegovim »Reisen«, p. 29—30; Patsch, GZM 1904, p. 41 (nalazi u Potocima i cesta); Radimsky, GZM 1890, str. 337—342 = WM I, str. 303—307 (rimski grobovi kod Han-Potoka). — Sudeći po prethistorijskim grobnim gomilama, ovaj put je predrimskog postanja, a vjerojatno je i u kasnije vrijeme zadržao svojstva autohtonog puta. U rimsko doba očito je imao vezu s antičkim naseljima u Cimu i Bačevićima, te bio povezan s komunikacijama na desnoj obali Neretve. Da je u Mostaru još u srednjem vijeku bio prelaz (mostom?), vidi M. Vego, *Mostar u srednjem vijeku*, Sloboda, 1977, br. 7 i 8, od 7. i 14. II 1977. g. Pravac preko Bahtijevice i Porima bio je posebno aktivan (koliko znamo) u tursko doba. — Cim je bio značajno mjesto, v. N. M., *Gdje je bilo sijelo biskupije Sarsiterensis*, Dobri Pastir, VIII, 1957, str. 67, gdje se navode brojni nalazi iz antičkog doba u Cimu. — Na Porimu se spominje rimska stražarnica, natpis i spomenik »gladijatora«, Hoernes, *Alterthümer*, I, p. 515. i AEM IV, p. 43, gdje daje i raniju literaturu. V. bilj. 110.

[163] Vidjeti polemiku o sijelu biskupije Sarsiterensis između N. M. i B. Rupčića, Dobri Pastir, VIII (1957), str. 65—84. i IX (1959), str. 71—87: dok Mandić Sarsinterum smješta u Cim (IX, 77), Rupčić pledira za Glavatičevo.

[164] Na tome je putu značajno naselje u Lisičićima, a nalaza ima u Ostrošcu i Buturović-polju itd. Usp. E. Pašalić, *Antička naselja*, str. 67. Anđelić ovog puta nema, *iako je on sasvim opravdan, ali nije na terenu pronađen, što je i razumljivo*. Put je prethistorijskog postanja, Patsch, 1902, str. 400. Kraj je bio dobro nastanjen i u prethistorijsko doba s brojnim gradinskim naseljima (Anđelić, *Spomenici*). Nastarije je neolitsko naselje u Lisičićima (2500—2000. g. pr. n. e.), A. Benac, *Neolitsko naselje u Lisičićima kod Konjica*, Naučno društvo BiH, 1958, str. 5—94. Usp, i njegove priloge u GZM 1954, str. 137. i d. i GZM 1955, str. 49. i d. O antičkim naseljima u Lisičićima v. I. Čremošnik, GZM 1954, str. 211. i d. i 1957, str. 143. i d. Sve arheološke starine ovog područja daje Anđelić, *Spomenici*, passim.

treća veza između doline Neretve i zapadnih krajeva (dolina Rame, dolina Vrbasa, Duvanjsko polje i dalje). Ovaj put je dolazio iz Fojnice, pa preko prijevoja Pogorelice izlazio na vrelo Rame, i dalje (Anđelić, Hist. spom. 57). U masivu Bitovnje je registrirano više planinskih putova — voznika koji su očito vezani za rudarsku djelatnost u području Bitovnje[165] i Vranice, a koji su dolinu Neretve povezivali s dolinom Vrbasa (Gornji Vakuf i Bugojno) i Rame.

11. Čini se da je jedno značajnije raskršće bilo i u Tarčinu, gdje su se od magistralnog puta (kao i u srednjem vijeku) odvajali lokalni putovi, dolinom potoka Tuhelja u Kreševo, a dolinom Lepenice u Kiseljak i Visoko[166].

12. Napokon, kod Plandišta (blizu Ilidže) u Sarajevskom polju s magistralnom cestom se spajao put koji je dolinom Bosne, i to kosom preko Bojnika i Kralupa, vodio u Visoko i dalje, a koji je imao i svoju dolinsku varijantu Sarajevo — Vogošća — dolina Bosne[167].

## RIMSKA CESTA NARONA — SARAJEVSKO POLJE U SVJETLU HISTORIJSKIH IZVORA

### a) *Narativni izvori*

Rimska cesta Narona — Sarajevsko polje nije zabilježena u antičkim itinerarima, a ni u narativnim izvorima nema podataka koji bi se sa sigurnošću mogli primijeniti na ovo područje te na osnovu njih identificirati neko antičko naselje. U antičkim itinerarima postoje jedino podaci o cesti *Salona — Dyrrhachium*, koja je na odsjeku od Narone do Dubrava kod Stoca sastavni dio naše komunikacije:

Tabula Peutingeriana: *Narona* XXII *Ad Turres* XIII *Dilunto* XIV *Pardua* XVI *Ad Zizio* VIII *Leusinio*, etc[168].

Itinerarium Antonini: *Narona* XXV *Dallunto* XL *Leusinio*[169], etc.

Po Peutingerijani zbir milja između Narone i Diluntuma, a preko stanice *Ad Turres*, iznosi 35 milja, nepunih 52 km, Itinerar ima zbirnu distancu Narona — Dallunto od svega 25 milja, a to je i stvarna

---

165 O tome P. Anđelić, *n. dj.* str. 57.

166 V. moj rad, *Dolabelin sistem*, str. 182. i Anđelić, *Lepenica*, str. 167. Vego, *Naselja*, pod župa Smučka. — Put Tarčin — Zabrđe — Visoko mjestimično je dobro sačuvan (š. 4 m), v. Bosnische Post, 1892.

167 I. Bojanovski, *Rimska cesta dolinom Bosne i njezina topografija*, Zenica 1973, str. 404. i d.

168 *Castori Romanorum cosmographi tabula quae dicitur Peutingeriana*, recognovit C. Miller, Ravensburg 1888, Segmentum VI. Vidi C. Miller, *Itineraria Romana*, Stuttgart 1916, p. 468.

169 O. Cuntz, *Itineraria Romana*, Vol. I, *Itineraria provinciarum et maritimum Antonini Augusti et Burdigalense*, Leipzig 1929, p. 338, 4 i d.

udaljenost od Vida do Stoca *(Dalluntum)* od nekih 37 km[170]. Radi se, dakle, o razlici od punih 10 milja. Ne znamo je li ta razlika na Tabuli nastala time što Tabula ovu cestu vodi zaobilaznim putom preko Vitaljine i Studenaca, kako smo to nastojali i obrazložiti u jednom ranijem radu, ili se pak radi o grešci Tabule, kako je to smatrao Mommsen (CIL III, p. 290), koji je umjesto milijacije XXII predložio XII m. p. za odsjek Narona — Ad Turres[171]. Kako je Mommsenova ispravka gotovo općenito prihvaćena, to stanicu *Ad Turres* treba tražiti na distanci od 12 milja od Narone, i to u Tasovčićima, najvećoj raskrsnici putova u donjoj Neretvi, gdje se nalazilo značajno antičko i kasnoantičko naselje. Tasovčići su od Vida (Narona) i po našem računu udaljeni 16 do 18 km, već prema tome da li put vodimo pravcem Vid — Prud — Crnići — Gabela — Tasovčići ili putom Vid — Crnići — Gorica — Mogorjelo — Čapljina — Tasovčići i dalje[172]. To indirektno dokazuju i podaci Antoninova Itinerara koji za distancu Narona — Dallunto daje 25 milja, a to je, u stvari, zbir milijacija: Narona XII Ad Turres XIII Dilunto (sa Tabule Peutingerijane).

Prema tome, putnu stanicu *Ad Turres*, ime za koje smatramo da je u vezi s tvrđavskim kompleksom na susjednom Mogorjelu, valja ubicirati u Tasovčiće kraj Čapljine. Analogije u modularnoj kompoziciji između dva tako udaljena arhitektonska objekta, kao što su rimska tvrđava Caerleon u Britaniji i rimskog objekta na Mogorjelu, svakako je indikativna i govori u prilog teze da je »Mogorjelo« kaštel[173].

Ima li mogućnosti da se na osnovu izvora obrade i dva druga značajnija naselja na ovoj cesti — naselja kod Drenovika u Kifinu Selu na Nevesinjskom polju i ono u Konjicu? Šta o tome govore drugi izvori?

Podatke o ovom području daje i anonimni geograf iz Ravene (VI ili VII st.) u svome katalogu gradova i rijeka, ali ih donosi obr-

---

[170] O ubikaciji Diluntuma vidjeti moje radove: *Mogorjelo — rimsko Turres*, GZM 1969, str. 146. i d. i *Narona — Leusinium*, str. 151. U prilog ubiciranja Diluntuma u Stolac posebno govori beneficijarska stanica u Stocu (CIL III 8431 i 8435 = 12789), kao i natpis Tita Flavija Plasa, Sergejevski, GZM 1948, str. 167.

[171] Usp. moj cit. rad *Mogorjelo — rimsko Turres*, str. 139. do 143.

[172] Po *Distanz-Nachwweisu* iz 1904, str. 140 Strecke 127 daljinar izgleda ovako: Čapljina (želj. stan.) 2,00 Mogorjelo 1,00 Struge 2,50 Gabela (želj. stan) 1,00 Gabela 3,4 herc-dalm. granica, raskršće prema Vidu 4,5 Vid (Narona), svega jahaćim putem 14,4 km. Preostala bi još oko 2 km do Crkvina u Tasovčićima, ukupno oko 16,5 km (desnom obalom Neretve). Jahaći put ne vodi rimskom trasom (na cijeloj dužini), ali se navedena distanca može uzeti kao približna, bilo desnom bilo lijevom obalom Neretve, s tim što bi put lijevom obalom ipak bio duži za oko 1 km, što potpuno odgovara distanci Tabule od XII m. p.

[173] Usp. moj rad nav. u bilj. 171, str. 150. i d. — U prilog teze da je Mogorjelo kaštel govori i najnovija studija T. Kurenta, The Analogy in Modular Composition of Roman Fortresses at Careleon and at Mogorjelo, Živa antika 21/1971, sv. 2, str. 659—662, s 2 crteža. Te analogije u modularnoj kompoziciji ova dva tako udaljena objekta, rimske tvrđave u Britaniji i našeg Mogorjela, više su nego indikativne.

nutim redom i bez oznake udaljenosti između njih (V, 14. p. 95)[174]: *Iterum civitas Lissum,* pa dalje:

| | |
|---|---|
| 10 *Scodre* | 11 *Butua* |
| 12 *Decadoron* | 13 *Bicinium* |
| 14 *Epitauron* | 15 *Assidium* |
| 16 *Bretorium* | 1 *Turres* |
| 2 *Narrona* | 3 *Pretoria* |
| 4 *Biston* | 5 *Aronia,* etc. (do Salone i dalje). |

Sudeći po ovome redu civitata, u naše uže područje spadaju *Assidium* (Zidion, IV, 16, p. 55), *Bretorium, Turres, Narrona,* kao i *Praetoria, Biston* i *Aronia* pri ušću Neretve. Iz činjenice što Ravenat ne navodi D i l u n t u m a (Stolac) moglo bi se (možda) zaključiti da se držao nešto južnije linije ili da se ta civitas krije pod nekim drugim imenom, ili ju je naprosto Anonymus Ravennas ispustio. Za nas je u prvom redu relevantan podatak što anonimni kozmograf iz Ravene neposredno prije Narone navodi civitas *Turres,* koja je očito identična sa putnom stanicom *Ad Turres* Peutingerijane.

I monah Guido (11. st.) civitas *Turres* navodi neposredno ispred Narone (c. 114 i 115)[175]:

*Hinc quoque civitas est*

| | |
|---|---|
| 18 *Pistrum* | 19 *Lissum* |
| 20 *Diode* | 21 *Codras* |
| 22 *Buccinium* | 23 *Budua* |
| 24 *Decadaron* | 25 *Epitauron ubi nunc est Ratisium* |
| 1 *Assidium* | 4 *Narona* |
| 2 *Praetorium* | 6 *Biston* |
| 3 *Turres* | 8 *Oneon,* etc. (do Salone i dalje). |
| 5 *Praegoria* | |
| 7 *Aronix* | |

Od Guidovih civitata u naše područje spadaju isti: *Assidium, Praetorium, Turres, Narona, Praegoria, Biston* i *Aronia,* dva posljednja već prema ušću Neretve. Ni Guido ne ulazi u dublju unutrašnjost, pa se dobija dojam kao da su ti krajevi u kasnoj antici već bili izvan velikog prometa[176].

Od svih navedenih civitata, možda bi se moglo govoriti još jedino o ubikaciji Guidove civitas *Preatorium* (Guidov izraz je bliži klasičnoj latinštini!) = *Bretorium* (Rav V, 14), koji kod obojice kozmo-

---

[174] J. S c h n e t z, *Itineraria Romana,* Vol. II, *Ravennatis anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica,* Lipsiae 1940, p. 95, odnosno *per litus maris* IV, c. 16, p. 55: ... *Butua, Decadaron, Buccinium, Rucinium, Epitaurum id est Ragusium, Asamon, Zidion, Pardua id est Stamnes, Turres, Narrona, Biston, Aronia id est Mucru, Oneo* etc.

[175] *Ibidem, Guidonis Geographica,* p. 137.

[176] Tj. u vrijeme autorâ čijim se radovima koristio Guido.

grafa dolazi neposredno ispred Turres. Tu su moguće brojne pretpostavke, pa se ovaj problem mora tretirati s velikim obzirom. Možda je s vremenom (radi se naime o kasnim izvorima) Mogorjelo, koje se nalazi u neposrednoj blizini Tasovčića (Ad Turres, Turres), bilo pretvoreno u p r e t o r i j[177], dok bi naselje u Tasovčićima, koje je postojalo još u kasnoj antici[178], sačuvalo svoj raniji naziv Turres (= Ad Turres). Ili se možda ovaj *Bretorium* (Praetorium) mora tražiti negdje uz staru rimsku komunikaciju Diluntum — Leusinio, ili ćak nešto južnije od nje u Popovu polju, i to između civitata *Assidium* (Ad Zizio, Tab. Peut.) — u Ljubomiru kraj Trebinja i Mogorjela *(Turres)*. Ne može se, napokon, isključiti ni mogućnost da se Bretorium nalazio i u samom Stocu, starom Diluntumu, što bi ujedno bilo i (eventualno) objašnjenje zašto ni Anonymus Ravennas ni Guido ne spominju Diluntum.

Prema tome, kod Ravenata i Guida nema elemenata za identifikaciju tako značajnih antičkih naselja, kao što su bila ono na Drenoviku na Nevesinjskom polju i ono u današnjem Konjicu na srednjoj Neretvi. Međutim, ako je kasnoantički S a r s i t e r o n (Rav. IV 16) bio u Cimu kod Mostara, što je vrlo vjerojatno, onda bi se u Konjicu možda mogao ubicirati jedan od tri neodređena municipija s područja biskupije Sarsenterensis, koja je bila osnovana 533. g. na saboru u Saloni, ali ne znamo koji od ova tri: *per Rasticiarum, Potuatico* ili *Benzavatico* — možda upravo posljednji. Ovi su, naime, municipiji ranije pripadali salonitanskoj biskupiji, pa ih stoga treba tražiti na njenoj sjeveroistočnoj granici. U prilog tome bi govorila i činjenica što je rano kršćanstvo i u okolici Konjica ostavilo vidne tragove (Anđelić, Spom. 103), a odgovaralo bi i geografskom položaju Konjica. Gledajući, dakle, na ovo pitanje u navedenom kontekstu, biskupiji u Cimu (Sarsiteron ?) pripadale bi parohije na Nevesinjskom polju i gornjoj Neretvi oko Glavatičeva, koje bi se mogle identificirati s jednim od dva preostala municipija — *per Rasticiarum* (Nevesinjsko polje ?) i *Potuatico* (Glavatičevo ?), a *Benzavatico* kao najsjevernija u Konjicu (»*. . . ut Sarsenterensis episcopus basilicas, quae in municipiis Dellontino, Stantino, Nouense, per Rasticiarum, Potuatico et Benzavatico*

[177] Ovdje se otvara novi problem: šta je to p r a e t o r i u m? Sadržaj pojma se vremenom mijenjao, od šatora zapovjednika legije i carskog štaba pa sve do većih gospodarskih vila i ljetnikovaca, pa i putnih gostinjaca. P. P e t r u, *Praetoria in njihov vpliv na tipe rimskih stavb*, Antički gradovi i naselja u južnoj Panoniji i graničnim područjima, Materijali, XIII (Varaždin 1975), Beograd — 1977, str. 15, oslanjajući se na jednu kasniju odredbu (Codex Just, I, XXXX/14) da se carski legati na putovanju koriste javnim pretorijama, a ne privatnim konačištima, smatra da je uz itinerarske ceste na određenim mjestima morao postojati reprezentativni bivak za prokuratora ili carskog legata. O značenju ovog pojma v. Mommsen, Hermes 39, 1900, str. 437. Više putnih stanica pod tim imenom se spominje i na cestama Panonije i Dalmacije, a u dolini Neretve čak dvije. Prema tome, naš bi *Praetorium* valjalo tražiti na magistralnoj cesti, bilo u Mogorjelu, bilo u Stocu ili negdje u blizini, možda ne isključujući ni Tasovčiće.

[178] D. S e r g e j e v s k i, *Bazilike u Nerezima i Docu*, GZM 1959, str. 163—173. Na ruševinama bazilike razvilo se slavensko groblje, što ukazuje na kontinuitet ovog naselja i u ranom srednjem vijeku.

*et supra constitutae sunt, quae tamen ad nos hactenus respexere, in parochia consequatur«)*[178a].

b) *Epigrafski izvori — novi i revidirani natpisi s miljokaza*

Od šesdeset i jednog miljokaza ili fragmenta, koliko ih se na ovoj cesti sačuvalo, dvadeset i jedan imaju natpise[179]. Izuzev miljokaza iz Podorašca kod Konjica u počast pokojnom caru Augustu, svi ostali pripadaju carevima 3. i 4. st., dakle vremenu vrlo intenzivnog korištenja ovom značajnom trgovačkom arterijom. Mislim da ovu pojavu, koja je i inače karakteristična za unutrašnjost provincije, valja tumačiti općom situacijom u toj oblasti. Miljokaze su, naime, postavljale lokalne vlasti koje su održavale i ceste, a čini se da su za nešto takvo u ovim koordinatama političke i kulturne prilike sazrele tek u 3. st., tj. u vrijeme kada su i plemenski civitati bili izjednačeni s municipijima. Naime, s općim napretkom romanizacije i kulture, a napose pismenosti, i u ovim planinskim oblastima stvoreni su uvjeti za bolju organizaciju uprave, pa, među ostalim, i za organizaciju prometa, a jedna od vanjskih manifestacija te brige lokalnih vlasti za komunikacije bili su i — miljokazi. Naša je cesta, svakako, bila izgrađena još u prvoj polovini 1. stoljeća naše ere, dakle ubrzo nakon Augustove smrti, dijelom još u vrijeme Dolabeline uprave provincijom Dalmacijom, što bi potvrđivao i miljokaz iz Podorašca *(Divo Augusto,* CIL III 10164), dakle u vrijeme boravka legija u Dalmaciji. Ovdje posebno obrađujem natpis novootkrivenih miljokaza, kao i reviziju Maksiminova milijarnog natpisa iz Donjeg Bijenja na Nevesinjskom polju. Ostale natpise sa miljokaza radi potpunosti materije dajem u bilješkama.

Br. 9. — CRNIĆI KOD VIDA, lok. Uplav (Orepak), sada u Arheološkoj zbirci u Vidu, visok 0,45, promjera 0,40 : 0,25 m, materijal jedri vapnenac, pronađen oko 1930. g., inv. br. 42 (T. I, sl. 1).

[. . . . . .]
[. . . . . .] NVS
[. . . .] FE
[. . . . . .] VS TRIB
5 [. . .] IMP III COS
[. . . . .] IVL VERVS
[. . .] IMVS NO [. .]
[. . . . . .]

*[Imp(erator) Caes(ar) C(aius) Iul(ius)] / [Verus Maximi] nus / [pius] fe / [l(ix) p(ontifex) maxim] us trib(unicia) /*[5] *[p(otestate)*

[178a] Dr N. M., *Gdje je bilo sijelo biskupije Sarsiterensis ?*, Dobri Pastir, VIII (1957), str. 65—68. Usp. R a č k i, Hist. Salon. 16 i Š i š i ć, *Priručnik*, 162.

[179] Tragovi natpisa primjećuju se još na miljokazima s Bukvice, Donjih Bijenja i Podorašca, a također i na onome s Begina brda u Pješevcu, na dijelu koji je mogao biti sastavni dio naše komunikacije, usp. moj rad: *Narona — Leusinium*, str. 148.

*II*] *imp(erator) III co(n)s(ul) / [p(ater) p(atriae) et C(aius)] Iul(ius) Verus / [Max]imus no[bi] / [lissimus Caesar]*[180].

Miljokaz je postavljen u prvoj polovici 236. g. n. e., a, svakako, u intervalu januar — decembar 236. g. U 2. r. bi moglo stajati *C. Iul. Maximinus*, i bez *Verus*, kao i na miljokazima iz Pruda, Crnića i Donj. Bijenja. Kako izgleda, u 4. r. nema atributa *Aug(ustus)* kao ni na miljokazima ovog cara iz Pruda i Kusida. Možda su podaci u 8. r. bili raspoređeni u dva retka, pa bi tada natpis imao devet redaka. Možda je na kraju stajao počasni naslov AVGVSTI. U tome slučaju bio bi gotovo identičan s natpisom iz Donjih Bijenja (ovdje br. 32).

Br. 20. — UDREŽNJE kod Nevesinja, lok. Vel. stub, pronađen je 1972. g., sada u Zemaljskom muzeju u Sarajevu. Slova su jako izlizana (T. I, sl. 2).

[. M P . . . .]
M. IVL. PHI
LIPPIP. Sic!
. V .

*[I]mp(eratori) [Caes(ari)] / M(arco) Iul(io) Phi-/lipp[o] (!) p(io) [f](elici) / [A]u[g](usto).*

Visina slova 9,5 do 10 cm. Razmak između redova 3 cm. Natpis se nalazi oko 20 cm ispod prebijenog vrha. Potječe iz vremena vladavine cara M. Julija Filipa (244—249. g. n. e.), kao i br. 47.

Na ovoj cesti se sačuvalo nekoliko miljokaza ovog cara: Crnići, Borci, Bijela i Podorašac. Miljokazi iz Crnića, Boraka i Podorašca imaju *Philippo*, natpis je, dakle, u dativu. Na našem primjerku iz Urežnja jasno se čita *Philippi*, u genitivu, i očito je u pitanju greška klesara[181]. Miljokaz pripada caru M. Juliju Filipu, ocu tzv. Arapinu (244—249), i to vjerojatno iz vremena prije jula ili augusta 247, kada je M. Julije Filip, mlađi (sin) postao cezar (ovdje br. 52)[182].

Br. 32. — DONJA BIJENJA, Nevesinjsko polje. Natpis je objavio Sergejevski (GZM 1948, 48, br. 5, sl. 3). Kako je natpis bio većim dijelom zatrpan, a uz to i obratno okrenut, potrebna je revizija čitanja ovog dobro sačuvanog natpisa. Miljokaz je i sada na istome mjestu. Visina slova 7,5 do 8 cm, a visina cijelog natpisa 0,73 m (T. I, sl. 3).

IMP. CAES. C. IVL.
VERVS MAXIMINVS
PIVS FELIX PM TRIB
P. II IMP III COS

[180] Usp. moj rad: *Maksiminov počasni natpis iz Narone*, Arheološki vestnik, XXVIII Ljubljana 1977, str. 191.

[181] Gotovo identičnu pogrešku napravio je lapicida i na miljokazu cara Maksimina iz Podorašca (C. III 10165): *nobilissimi* (sic!) umjesto *nobilissimo*.

[182] I. Calabi Limentani, *Epigrafia Latina*, III Edizione, Milano 1974, p. 486; R. Cagnat, *Cours d'épigraphie latine*, IV, éd., Paris 1914, p. 218. ima drugačiju titulaturu cezara Filipa, ali daje i drugu varijantu, sličnu onoj kod Ide Calabi Limentani.

5 PP ET C. IVL. VERVS
MAXIMVS NOBI-
LISSIMVS CAES
AVGVSTI

*Imp(erator) Caes(ar) C(aius) Iul(ius) / Verus Maximinus / pius felix p(ontifex) m(aximus) trib(unicia) / p(otestate) II imp(erator) III co(n)sul /*[5]*p(ater) p(atriae) et C(aius) Iul(ius) Verus / Maximus nobi / lissimus Caes(ar) / Augusti.*

Natpis je potpun bez ijedne lakune, pa nisu potrebne nikakve rekonstrukcije. Sergejevski je prva tri retka vjerojatno rekonstruirao prema nekom drugom natpisu (miljokazu) ovog cara, jer su bila ukopana duboko u zemlju. I sam Sergejevski kaže: »Nisam imao mogućnosti da ga otkopam potpuno i početak natpisa nisam mogao kopirati«[183]. Miljokaz sam otkopao 14. oktobra 1972. g. s Rankom Rosićem, fotografom Zavoda za zaštitu spomenika kulture. Grešaka, o kojima govori Sergejevski, nema, osim možda u 4. r. R (?) umjesto P u IMP(erator).

U 3. r. nema titule AUG(ustus), kako to hoće Sergejevski, jer ona stoji u posljednjem retku, a atributi *pius felix* su upisani u punom obliku. Kod Sergejevskog je pogrešan i 4. r., jer na natpisu nema trijumfalnih atributa *Germanicus Maximus*, nego samo *p(otestate)* II, etc. Posljednja tri retka (koja se u sadašnjem stanju nalaze odozgor) pročitana su korektno. U carskom formularu uopće nema trijumfalnih atributa Germanicus Maximus ni drugih.

Što se tiče datiranja, treba reći da u 3—5. r. ne stoji TPIX. P. M. (kod Sergejevskog) nego P M TRIB P II IMP III COS PP.

Miljokaz, dakle, potječe iz 236. g., i to prije 10. decembra te godine kada je Maksimin stekao po treći put tribunsku vlast. Iste 236. g. bio je Maksimin po treći put izvikan za imperatora, a u istu godinu pada i *imp. IIII*. To znači da ovaj miljokaz, kao i br. 9, treba datirati negdje u ljeto 236. g. Ovo je jedan od najljepših i najbolje sačuvanih miljokaza u unutrašnjosti provincije[184].

Br. 47. — BORCI, Boračko polje, u blizini škole i crkve, i sada je u funkciji nadgrobnog spomenika na starom muslimanskom grobu u Borcima. Natpis je objavio Anđelić[185], ali ga ovdje prenosim zbog manje revizije. Natpis se dobro sačuvao, jer je ranije bio ukopan u zemlju. Visina slova 8—9 cm. Početak redaka je poravnan (T. II, sl. 1).

---

[183] GZM 1948, p. 49.

[184] Car Maksimin *C. Iulius Maximinus)* 235. god. n. e. svrgnuo je s vlasti i ubio Aleksandra Severa. Maksimin je vladao od nešto prije 25. III 235. do maja ili jula 238. g. Ime mu je na epigrafima često eradirano jer je bio pogođen s *damnatio memoriae*. Ovo je jedan od rijetkih njegovih natpisa koji je ostao nedirnut. Puna mu je titula *Imp. Caesar C. Iulius Verus Maximinus Augustus Germanicus Maximus*, 236; *Sarmaticus Maximus, Dacicus Maximus*, 236. ili 237. g. Uz njega se kao suvladar gotovo redovito javlja sin Maksim. O ovom vladaru i njegovu odnosu prema našoj zemlji usp. moj rad cit. u bilj. 180.

[185] *Spomenici*, str. 56. i 58, sa slikom.

IMP DN
IVL PLILIPO
PF AVG

*Imp(eratori) d(omino) n(ostro / Iul(io) Philip(p)o / p(io) f(elici) Aug(usto).*

Careva onomastička formula je bez prenomena, a titulatura vrlo pojednostavljena, pa se miljokaz ne može određenije datirati, ali, svakako, pripada caru Marku Juliju Filipu, ocu (kao i ostali miljokazi na ovoj cesti), jer njegov istoimeni sin (247—249) nije nosio titulu *Augustus*[186]. Miljokaz, dakle, treba datirati između 244. i 249. g. n. e., vjerojatno prije 247, u vrijeme kad je *M. Iulius Philippus* vladao sam.

Slova su dosta nepravilna, posebno je karakteristično L, sa kosom crtom koja izlazi na sredini vertikalne haste, što se zapaža i na miljokazu ovog cara iz Podorašca. Vjerojatno su postavljeni istovremeno, pa pripadaju istoj radionici, odnosno istoj upravnoj (municipalnoj?) jedinici.

Kod Anđelića *Philipp*[*o*].

Br. 52. — GORNJA BIJELA, nedaleko od Konjica, sa srednjovjekovne nekropole, gdje je dovučen iz doline Bijele kuda je prolazila cesta (oko 2 km udaljenosti). Sada se nalazi u lapidaru Zemaljskog muzeja u Sarajevu, dosad neobjavljen (T. II, sl. 2).

. MP CAES
M IVL PHILIP . .
. . AVG ET
M IVL PHILI . . .
NOB CAES
? XXII I?

*[I]mp(eratori) Caes(ari) / M. Iul(io) Philip*[*po*] / [*p(io) f(elici)*] *Aug(usto) et / M. Iul(io) Phili*[*ppo*] /[5]*nob(ilissimo) Caes(ari)*/ [*?*]*XXII m(ilia?)* [*p(assuum)*].

Visina slova iznosi 4 do 5 cm. Slova su dosta nepravilna, ali je teško reći koliko je tome razlog vještina klesara, a koliko oštećenje natpisa od atmosferilija. Čini se da ovaj natpis nije radio isti majstor kao onaj s Boraka, sudeći bar po slovu L koje je ovdje pisano nešto drugačije: vodoravna crta također je uklesana koso, ali izlazi s dna vertikalne haste. Miljokaz nije ni iz istog vremena: nije stariji od jula ili augusta 247, a ni mlađi od oktobra 249. g., pripada, naime, vremenu kad je uz oca kao suvladar (kao Caesar) vladao i njegov istoimeni sin[187].

[186] Vidjeti bilj. 182.

[187] Jedini miljokaz cara Filipa i sina mu cezara Filipa iz švicarske G. W a l s e r, *Itinera Romana 1*, Bern 1967, datira u međuvrijeme od marta 244. do jeseni 247. g., jer mu je sin podignut u čast Augusta (!) i suvladara vjerojatno u julu 247. g. Cf. S t e i n, RE X, 1917, str. 755. i d. s. v. Iulius Philippus, dok I. C a l a b i L i m e n t a n i daje drugačiju titulaturu i *cursus honorum* cezara Filipa (v. bilj. 182. i miljokaze br. 20 i 47 ovdje).

Ovo je jedini miljokaz koji nosi brojku milijacije, ali je ona, na žalost, vrlo nejasna: možemo je restituirati kao XXXII ili LXXII m. p. Čini mi se da je posljednja restitucija logičnija, što bi značilo da se milijacija računala od Tasovčića *(Ad Turres)*, gdje bi bio *caput viae*. Možda je cesta vodila i nešto malo dužim pravcem: Tasovčići — Prenj — Begino brdo u Pješevcu — Masline[188], gdje se uključivala na saobraćajnicu Stolac — Buna, a od nje se odvajala kod Hodova. U tome bismo slučaju imali dvojni put. To bi ujedno značilo da je dužina ceste od Tasovčića do Bijele iznosila LXXII m. p., odnosno oko 106,5 km, pa bi našu distancu mjerenu po karti trebalo povećati za oko 9 km, otprilike za 1 km na svakoj poddionici.

Ostali miljokazi, računajući od Narone do Podorašca, pripadaju raznim vladarima: Augustu *(Divo Aug(usto)*, oko 14. g. n. e., Titu (79 — 81), Maksimunu Tračaninu iz 236. g, Hostilijanu iz 251. g, Tacitu (275 — 276), Numerijanu (283 — 284), cezaru Galeriju Valeriju Maksiminu, između 305. i 307 (kad je dobio titulu Augusta), dakle iz 305/306. g., Flaviju Valeriju Konstanciju i cezaru Flaviju Valeriju Severu iz 305/306. g., Konstansu *(Fl. Iul. Constans)* iz 334. g. i Julijanu *(Fl. Cl. Iulianus,* zv. Apostata) između 360. i 363. godine n. e[189].

Na ovoj cesti ukupno je registrirano šest miljokaza cara Maksimina Tračanina i sina mu Maksima, vjerojatno su svi iz iste 236. godine[190], te pet miljokaza cara Filipa Arapinana, od kojih onaj iz Bijele pripada i sinu mu cezaru M. Iuliju Filipu, svi iz vremena od 244. do 249. godine. Formulari Maksiminovih natpisa iz Crnića i Bijenjâ su identični, što važi i za Filipove miljokaze koji odreda imaju vrlo kratku titulaturu, pa to ne dozvoljava da se pobliže odrede. Ostalim vladarima pripada po jedan miljokaz. Ulomak miljokaza koji se čuva na Mogorjelu pripada vremenu kada su vladala dva cara[191], ali se pobliže ne može odrediti jer nema dovoljno elemenata. Konstancijev miljokaz iz Stjepankrsta upotrijebljen je dva puta, ali se po sačuvanim ostacima ne može odrediti kojem je vladaru prvobitno pripadao.

Iako, dakle, epigrafski miljokazi potječu uglavnom iz 3. i 4. st., cesta je — kako smo već naglasili — izgrađena još početkom naše ere, negdje u vrijeme Augustove smrti ili neposredno nakon toga, vjerojatno započeta u vrijeme uprave P. Kornelija Dolabele (16—20. g. n. e.) provincijom Dalmacijom, a završena nešto malo poslije, što potvrđuje i miljokaz iz Podorašca s posvetom *Divo Augusto*.

---

[188] Moj rad *Narona — Leusinium*, str. 148. i d. Cf. lit. nav. u bilj. 60.

[189] Ovdje nije uzet u obzir Julijanov miljokaz iz Narone koji je stajao negdje blizu sjeverozapadnih vrata grada: CIL III 3207 = Patsch, *Strassen*, str. 62, br. 31. Cf. Bojanovski, *Rimska i predrimska cesta Salona —Narona*, Godišnjak CZBI ANU BiH, XV, stajalište 16 i bilj. 127, str. 121.

[190] Vjerojatno je to bilo u vezi s carevim posjetom Naroni 236. godine, cf. moj rad nav. u bilj. 180.

[191] Cf. bilj. 53.

## Dodatak

### TABELARNI PREGLED MILJOKAZA

| | | |
|---|---|---|
| Br. 1 | P r u d — Orepak<br>Patsch, Untersuchungen, 101, sl. 24 i moj rad: Salona — Narona, T. II, sl. 2. | *Titus Caesar Aug,* Arheološka zbirka Vid, inv. br. 20 i 21 |
| Br. 2 | P r u d — Orepak<br>Patsch, Narona, 84, sl. 44. | *C. Iulius Maximinus pius felix Aug,* ibidem, inv. br. 24 i 23. |
| Br. 3 | P r u d — Orepak<br>Patsch, Untersuchungen, 101, sl. 25, br. 2 | *C. Iul. Verus Maximinus pius felix,* ibidem, inv. br. 22 |
| Br. 4 | P r u d — Orepak<br>Patsch, Untersuchungen, 101, sl. 26, br. 4 | *M. Aur. Numeriano,* izgubljen (?) |
| Br. 5 | P r u d — Orepak<br>Patsch, Narona, 84, br. 2 | Anepigrafski, izgubljen (?) |
| Br. 5a | P r u d — Orepak<br>Bojanovski, ovdje bilj. 34. | Anepigrafski, i sada na Orepku. Snimak u fototeci Zavoda |
| Br. 6 | C r n i ć i — Orepak<br>Patsch, Narona, 79, br. 1, sl. 42 | *C. Iulius Maximinus pius felix Aug,* izgubljen (?) |
| Br. 7 | C r n i ć i — Orepak<br>Patsch, Narona, 81, br. 2, sl. 43. | *M. Iulio Philippo,* izgubljen (?) |
| Br. 8 | C r n i ć i — Orepak<br>Patsch, Narona, 81, br. 3 | Anepigrafski, izgubljen |
| Br. 9 | C r n i ć i — Orepak<br>Bojanovski, ovdje br. 9 | *C. Iul. Verus Maximinus pius felix,* Arheol. zbirka Vid, inv, br. 42 |
| Br. 10 | S l a n a d r a g a,<br>Patsch, Untersuchungen, 109 | Anepigrafski, potopljen u blatu |
| Br. 11 | K l e p c i — Kuparica<br>Patsch, Strassen, br. 36 = CIL III 13303 | *Gal. Val. Maximino,* Zem. muzej Sarajevo, inv. br. 36 |
| Br. 12 | K l e p c i — Kuparica<br>Patsch, 1. c, br. 37 = CIL III 13304 | *D. N. Iuliano victori,* Zem. muzej Sarajevo, inv. br. — |
| Br. 13 | Incertum ubi repertum, Sergejevski, Spomenik 93, sl. 30 | *Nobilissimis (?) Augustis,* Mogorjelo kod Čapljine |
| Br. 14 | Incertum ubi repertum, Bojanovski, ovdje bilj. 53, br. 2 | Anepigrafski, sada na Mogorjelu |
| Br. 15 | Incertum ubi repertum, Bojanovski, ovdje bilj. 53, br. 3 | Anepigrafski, na Mogorjelu |
| Br. 16 | T a s o v č i ć i<br>Patsch, GZM 1906, 384, sl. 13 i 14 = WM XII, 93—94, sl. 27 i 28 | *D. N. F. C. Constanti nob. Caesari,* Zem. muzej Sarajevo, inv. br. 41 |
| Br. 17 | T a s o v č i ć i — Zle luke<br>Truhelka, GZM 1892, 363 | Anepigrafski, propao |

| | |
|---|---|
| Br. 18 Stjepankrst — kod ćetkove vode, Patsch, Strassen, br. 38 = CIL 13305 | *Flavio Valerio Constantio Flav. Valerio Severo*, Zem. muzej Sarajevo, br. inv. — |
| Br. 19 Udruženje — Vel. stub<br>Bojanovski, ovdje br. 19 | Anepigrafski, i sada je na mjestu nalaza |
| Br. 20 Udruženje — Vel. stub<br>Bojanovski, ovdje br. 20, bilj. 76 | *M. Iul. Philippo p. f. Aug*, Zem. muzej Sarajevo, inv. br. 1633 |
| Br. 21 Udruženje — Zaklopac<br>Bojanovski, ovdje br. 21 | Tragovi natpisa, i sada na mjestu nalaza (šuma Bukvica) |
| Br. 22 Udruženje — Zaklopac<br>Bojanovski, ovdje br. 22 | Anepigrafski, i sada na mjestu nalaza (šuma Bukvica) |
| Br. 23 Udruženje — Biljeg<br>Bojanovski, ovdje br. 23 | Okrenut naopačke, neispitan, i sada na mjestu nalaza (šuma Bukvica) |
| Br. 24 Žiljevo — Uniški potok<br>Sergejevski, GZM 1948, 51, br. 11 | Bez podataka, propao |
| Br. 25 Žiljevo — Uniški potok<br>Sergejevski, ibidem | Bez podataka, propao |
| Br. 26 Žiljevo<br>Sergejevski, GZM 1948, 51, br. 11, sl. 6 | Okrenut naopačke, i sada na lok. Nikšan u Odžaku, nije bio otkopan |
| Br. 27 Postoljani — Nišan<br>Sergejevski, GZM 1948, br. 9 | Okrenut naopačke, nije otkopan, i sada na mjestu nalaza |
| Br. 28 Postoljani — Nišani<br>Sergejevski, GZM 1948, br. 8 | Anepigrafski, i sada na mjestu nalaza |
| Br. 29 Postoljani — Nišani<br>Sergejevski, ibidem | Kao br. 28 |
| Br. 30 Donja Bijenja — kod seoske čatrnje<br>Sergejevski, ibidem, br. 7, sl. 4 | Tragovi natpisa — stoji na mjestu nalaza |
| Br. 31 Donja Bijenja — na musl. groblju »Harem«<br>Sergejevski, GZM 1948, 49, sl. 2 | Anepigrafski, presječen na dva dijela, i sada na mjestu nalaza |
| Br. 32 Donja Bijenja — Harem, Sergejevski, ibidem, 49—50, br. 5, sl. 2 i 3 = Bojanovski, ovdje br. 32, T. I, sl. 3 | *C. Iul. Verus Maximinus pius felix* — na mjestu nalaza |
| Br. 33 Kovačići — šahinovića gaj, Sergejevski, GZM 1948, 48—49, br. 4 | Ulomak *in situ* (?) — na mjestu nalaza |
| Br. 34 Luka — Ocrkavlje<br>Sergejevski, GZM 1948, 46, br. 1, sl. 1, B | Anepigrafski — na mjestu nalaza kod crkve u s. Luka (= Krušević jani) |
| Br. 35 Luka — Ocrkavlje<br>Sergejevski, ibidem, 48, br. 2, sl. 1, C | Anepigrafski — zagubljen (?) |
| Br. 36 Luka — Ocrkavlje<br>Sergejevski, ibidem, 48, br. 3, sl. 1, A | Anepigrafski — zagubljen (?) |

| | |
|---|---|
| Br. 37 L u k a — Orckavlje<br>Bojanovski, ovdje, br. 37 | Anepigrafski — u suhozidnoj ogradi oko crkve |
| Br. 38 L u k a — Ocrkavlje<br>Bojanovski, ovdje, br. 38 | Prelomljen na dva dijela, bez natpisa, u ogradi |
| Br. 39 Z a b o r a n i<br>Bojanovski, ovdje, br. 39 | Anepigrafski, prebijen u dva dijela — leži na »starom putu« |
| Br. 40 L i p e t a — Mala poljana (Bahtijevica)<br>Anđelić, GZM 1960—61, 334<br>Bojanovski, ovdje br. 40 | Anepigrafski (?), neispitan, prebijen na dva dijela, vjerojatno in situ — na mjestu nalaza |
| B. 41 L i p e t a — Mala poljana (Bahtijevica)<br>Anđelić, ibidem, 334.<br>Bojanovski, ovdje br. 41 | Anepigrafski (?), ukopan, donji dio — na mjestu nalaza |
| Br. 42 L i p e t a — Reitweg<br>Ballif, Strassen, 36 | Bez podataka, propao |
| Br. 43 K u l a — Na Vlahu<br>Anđelić, nav. mj, 334 | Anepigrafski — leži na srednjovj. nekropoli »Glavica na Vlahu« |
| Br. 44 K u l a — Na Vlahu,<br>Anđelić, ibidem | Anepigrafski — na mjestu nalaza |
| Br. 45 K u l a — Na Vlahu<br>Anđelić, ibidem | Kao br. 44 |
| Br. 46 B o r c i — jezero<br>Bojanovski, ovdje br. 46, bilj. 113 | Bez podataka — zagubljen (?) Ležao na Straninama |
| Br. 47 B o r c i — Tursko groblje<br>Anđelić, GZM 1960—61, 334<br>Anđelić, Spomenici, 44, 55, 198, sl. str. 56,<br>Bojanovski, ovdje br. 47. | *DN Iul. Philippo p. f. Aug.* — i sada na mjestu nalaza |
| Br. 48 B o r c i — Tursko groblje<br>Anđelić, ibidem,<br>Bojanovski, ibidem | Anepigrafski — i sada na mjestu nalaza |
| Br. 49 B o r c i — Kaursko greblje<br>Anđelić, ibidem<br>Bojanovski, ovdje, br. 49 | Anepigrafski — na mjestu nalaza |
| Br. 50 B o r c i — Kaursko greblje<br>Anđelić, ibidem<br>Bojanovski, ovdje br. 50 | Kao br. 49 |
| Br. 51 B o r c i — Kaursko greblje<br>Anđelić, ibidem. Za br. 47—51 usp.<br>Bojanovski, ovdje br. 51 | Kao br. 50 |
| Br. 52 B i j e l a — Gor. Bijela<br>Anđelić, Spomenici, 180<br>Bojanovski, ovdje br. 52 | *M. Iul. Philippo p. f. Aug et M. Iul. Philippo nob. Caes,* Zem. muzej Sarajevo, inv. br. — |
| Br. 53 B i j e l a — Gor. Bijela<br>Anđelić, ovdje bilj. 118 | Anepigrafski — na mjestu nalaza |
| Br. 54 B i j e l a — Gor. Bijela<br>Anđelić, ibidem | Kao br. 53 |

| | | |
|---|---|---|
| Br. 55 | B i j e l a — Polje (Perića polje), Anđelić, ibidem, Sergejevski, Spom. 77, 25, br. 40, sl. 40. Vidi sliku i kod Anđelića, Spomenici, 55. | *Clau. Tacito p. f. Aug.* — sada u Franjevačkom samostanu u Visokom |
| Br. 56 | K o n j i c — Repovica Patsch, GZM 1902, 311, sl. 7 = WM IX, 343, sl. 114 | .... *et C. Val. Host. Mes. Q. nob. Caes* — Zemaljski muzej Sarajevo, inv. br. 22 |
| Br. 57 | P o d o r a š a c — Han Vitek Patsch, Strassen, 64, br. 32 = CIL III 10164 | *Divo Aug(usto)* — Zemaljski muzej Sarajevo, inv. br. 38 |
| Br. 58 | P o d o r a š a c — Han Vitek Patsch, Strassen, 64, br. 33 = CIL III 10165 | *C. Iul. Maximino p. f...* — Zemaljski muzej Sarajevo, inv. br. 20 |
| Br. 59 | P o d o r a š a c — Han Vitek Patsch, Strassen, 65, br. 34 = CIL III 10166 | *M. Iul. Philippo p. f. Aug* — Zemaljski muzej Sarajevo, inv. br. 23 |
| Br. 60 | P o d o r a š a c — Han Vitek Ballif, Strassen, 33, T. XI, sl. 22, br. 35 = CIL III 10164—10166 | Vrlo slabi tragovi natpisa — otučen, *(inscriptio deleta est)*, Zem. muzej Sarajevo, inv. br. 19 |
| Br. 61 | V r b l j a n i — Kaursko groblje Anđelić, GZM 1960—61, 334 i Spomenici, 56 i 57. | Anepigrafski — sada na mjestu nalaza[1] |

BOJANOVSKI, J.

## CONTRIBUTIONS A LA TOPOGRAPHIE DES COMMUNICATIONS ET DES AGGLOMERATIONS ROMAINES ET PREROMAINES DANS LA PROVINCE ROMAINE DE DALMATIE, II — LA VOIE PREHISTORIQUE ET ROMAINE NARONA — PLAINE DE SARAJEVO AVEC LES AGGLOMERATIONS LIMITROPHES


### RESUME

La voie romaine Narona — Plaine de Sarajevo ne se trouve pas dans les sources antiques. Non seulement elle ne figure pas dans les itinéraires, (IA, TA), mais elle n'existe pas non plus dans les sources ultérieures, telles que le géographe anonyme de Ravenne (6e siècle?) et Guido (11e siècie), de données concernant les agglomérations qu'elle traversait. Son tracé n'a donc pu être reconstitué qu'en se basant, uniquement, sur les vestiges archélogiques des localités romaines, les traces de la voie elle-même, et particulièrement sur les bornes milliaires nombreuses qui la jalonnaient.


[1] Na lok. Nišan na V e l i k o j u Repovcima nalazi se kao međaš jedan kamen (sačuvan je donji dio) koji bi mogao biti miljokaz. Bliži je miljokazu nego nišanu, ali je vrlo oštećen.

Récemment encore les spécialistes étaient convaincus que cette route suivait la vallée de la Neretva. C'était là l'opinion non seulement de Ballif[3], mais aussi d'éminents savants tels que Hirschfeld (CIL III № 10166) et Kiepert (CIL III T. VI et FOA T. XVI) et d'autres encore. Les recherches entreprises au cours des dernières quarante années ont montré que la route, pour éviter la vallée difficilement praticable de la Neretva, qui a l'aspect d'un cañon sur une bonne partie de son cours, suivait la lisière nord de la vallée, traversant la région montagneuse derrière les massifs de Velež et de Prenj par la plaine de Nevesinje et Borci jusqu'a Konjic, d'où elle gagnait le col du mont Ivan en suivant, sur sa rive droite, l'affluent droit de la Neretva, la Trešanica. Ceci a été prouvé par les nombreuses bornes millaires découvertes sur ce parcours (Ballif[3], Patsch[8], Sergejevsk[4], Anđelić[18] et Bojanovski). Dans cette étude, le cours de la voie tout entière est décrit pour la première fois, sur la base de nombreux élément nouvellement découverts.

Dans les différents chapitres l'auteur, entre autres, expose en détail les possibilités de transit que la vallée de la Neretva offrait jadis; il décrit également la direction principale des communications, telle que l'ont établie, durant une longue période de quatre-vingts ans environ, les chercheurs mentionnés plus haut. Comme il s'agit d'une route de caractère montagneux, il présente en particulier les éléments caractéristiques de la voie même et l'organisation du trafic. Bien que nous ne possédions pas de renseignements datant de l'époque antique sur les constructions mises à la disposition des voyageurs, l'auteur a pu déterminer, tout au long de cette voie de communication, grâce aux vestiges matériels (relativement bien conservés dans ces régions montagneuses), toute une série de localités qui étaient visiblement liées, fonctionnellement, à la route et pouvaient servir de *mansiones, mutationes et tabernae.* Sur toute sa longueur (environ 170 kilomètres), il s'agit d'une voie techniquement construite *(via munita),* possédant une base (planum) nivelée (tranchée), un ager de pierre et des bordures de pierre, ou des murs de soutien en pente, et large d'environ 3,80 mètres. C'est donc une voie carrossable, comme le sont les routes de Dolabella dans la province de Dalmatie[1]. Aucun pont n'a été conservé, bien que la route ait dû en deux endroits franchir la Neretva, et un assez grand nombre de cours d'eau plus ou moins importants (Bregava, Šištica, Bijela, Trešanica, Zujevina, etc). Outre les auberges destinés aux voyageurs, il y avait également, le long de la route, des postes de garde *(speculae, burgusi),* car l'Etat veillait aussi à la sécurité du trafic. La bonne organisation de ce dernier est également illustrée par les nombreuses bornes milliaires (voir l'Aperçu des bornes milliaires dans l'appendice); on en compte plus de soixante, dont vingt-et-une portent une inscription, et quatre autres des vestiges d'inscriptions. Des pilliers de pierre qui servaient visiblement de points de repère en cas de tampêtes de neige témoignent eux aussi de la bonne organisation des communications (fig. 7 et 8).

La route suivait un tracé marqué par de nombreux tumulus (tombes) préhistoriques et des agglomérations fortifiées datant de l'époque illyrienne, et par un grand nombre aussi de nécropoles médiévales (steć-

ci) qui se dressent tout au long de cette voie. Il est donc évident qu'il s'agit là d'une voie de communication préhistorique *(chemin de trans-humans)* que les Romains transformèrent en voie carrossable, et qui fut utilisée longtemps encore après ceux-ci.

Dans cette même direction, de la plaine de Nevesinje à Sarajevo, il y avait également une route turque; mais le tracé de ces deux routes ne coincide pas toujours, en particulier dans les montées, où les tournants du chemin turc sont généralement plus courts et plus escarpés. De plus, les tranchées pratiquées dans le terrain pierreux sont, pour la voie romaine, beaucoup plus audacieuses et nombreuses. Dans la section allant de la vallée de la Neretva à la plaine de Nevesinje la voie romaine suit le tracé d'un chemin autochtone (sans travaux de construction), connu parmi le peuple sous le nom de chemin de Hum, et aussi de chemin V l a š k i (des éleveurs). Il existe des chemins semblables dans d'autres sections de la route également. La voie romaine, transformée en chemin pour les chevaux, est utilisée aujourd' hui encore pour le trafic local sur une bonne partie de son cours, surtout dans la région de la plaine de Nevesinje. En d'autres endroits, elle a été, sur de longs parcours, recouverte par des voies de communication modernes.

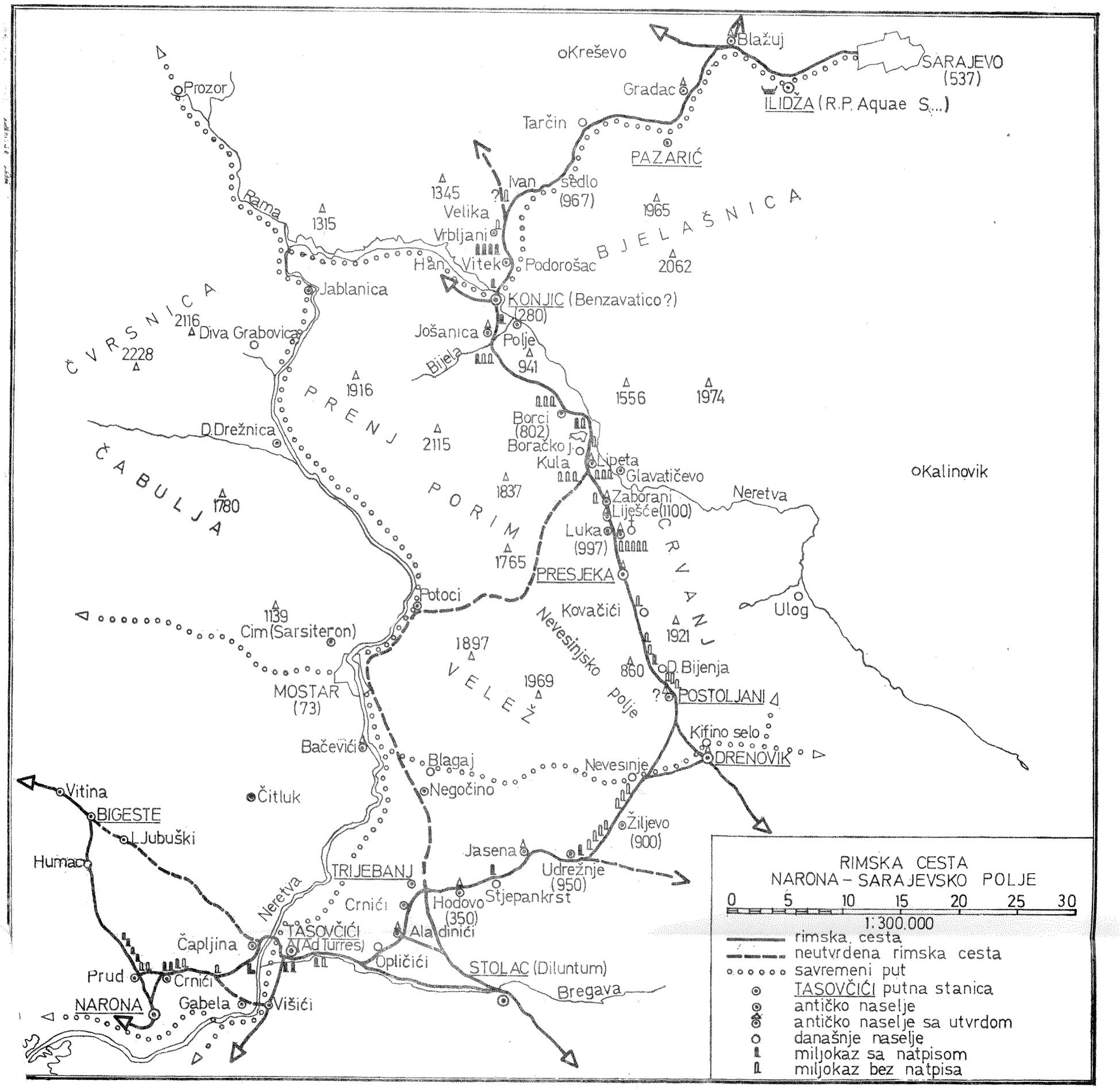
La voie romaine Narona — plaine de Sarajevo (thermes d'Ilidža = *Aquae* S . . .) est une voie de communication importante, dont le *caput viae* était semble-t-il à Tasovčići près de Čapljina (dans la mesure où l'inscription de la borne milliaire n° 52 a été correctement déchiffrée). Elle était très fréquentée, car des chemins vicinaux venant de tous côtés s'y rattachaient, et elle avait ainsi la même importance que la route actuelle allant de Sarajevo à Metković le long de la vallée de la Neretva.

La borne millaire la plus ancienne est dédiée *Divo Ougusto*, et l'on estime généralement que la construction de cette route a commencé dès cette époque. Les autres bornes milliaires épigraphiques remontent à l'époque des souverains des III^e^ et IV^e^ siècles sauf la borne de l'empereur Titus.

La seconde partie de cette étude présente la topographie détaillée da la route. La trop grande abondance de matériaux n'a malheureusement pas permis de les présenter tous; néanmoins le tracé de la route est documenté par les très nombreuses bornes milliaires. L'étude de ces dernières permet de découvrir également la tracé de la voie elle-même. Le lecteur étranger sera de plus grandement aidé par la carte de la route jointe à ce travail.

Il faut souligner, pour finir, qu'il n'y avait pas dans cette région montagneuse d'agglomérations urbaines importantes, à l'exception de celle de Drenovik, dans la plaine de Nevesinje, et de Konjic; mais les sources narratives (Ravenat, Guido) n'en donnent pas les noms, pas plus que les matériaux épigraphiques, relativement pauvres, dont nous disposons.

PRILOG I




(Crtao: dipl. inž. arh. Aleksandar Ninković)

T. I

1

2

3

Sl. 1. — Miljokaz br. 9 iz Crnića Donjih s natpisom cara G. Julija Maksimina i njegova sina cezara Maksima

Sl. 2. — Miljokaz br. 20 iz Udrežnja s natpisom cara M. Julija Filipa

Sl. 3. — Miljokaz br. 32 iz Donjih Bijenja s natpisom cara G. Julija Maksimina i njegova sina cezara Maksima

1

2

Sl. 1. — Miljokaz br. 47 s Boraka s natpisom cara M. Julija Filipa

Sl. 2. — Miljokaz iz Gornje Bijele kod Konjica s natpisom cara M. Julija Filipa i njegova sina cezara M. Julija Filipa

Miljokaz br. 19

Miljokaz br. 30

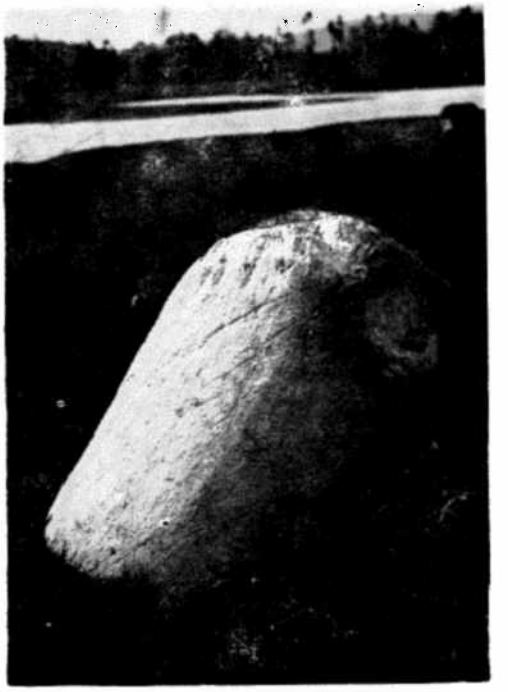
Miljokaz br. 34

Miljokaz br. 37

Miljokaz br. 44

Anepigrafski miljokazi br. 19, 30, 34, 37 i 44

Miljokaz br. 27



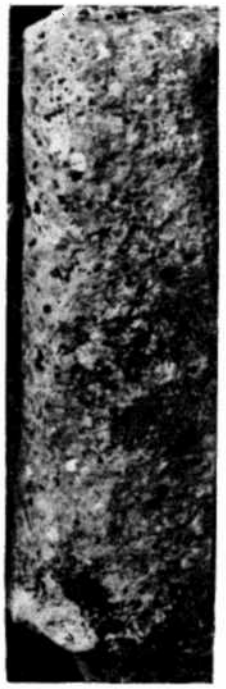
Miljokaz br. 28

Miljokaz br. 29

Miljokaz br. 49

Miljokaz br. 50

Anepigrafski miljokazi br. 27, 28, 29, 49 i 50



Miljokaz br. 18

Miljokaz br. 21

Miljokaz br. 23

Miljokaz br. 26

Miljokaz br. 33

Anepigrafski miljokazi br. 18, 21, 23, 26 i 33

Gornji dio miljokaza br. 18 iz Stjepankrsta s natpisom cara Konstancija i cezara Severa

DUMITRU PROTASE

# LES ILLYRIENS EN DACIE A LA LUMIERE DE L'EPIGRAPHIE

Dans la colonisation de la Dacie, avec des multitudes d'hommes venues *ex toto orbe Romano*[1], les Illyriens occupent une place importante, ainsi que le prouvent tout d'abord les inscriptions.

La statistique actuelle indique que sur un total de plus de 3000 anthroponymes les noms illyriens se chiffrent à 124, c'est-à-dire à 4%. Ils se rangent troisièmes, après les noms romains (plus de 2200 = 74%) et de type greco-oriental (environ 420 = 16%), dépassant les noms thraco-daces (64 = moins de 3%) et celtiques (environ 74 = 3%), pris séparément[2].

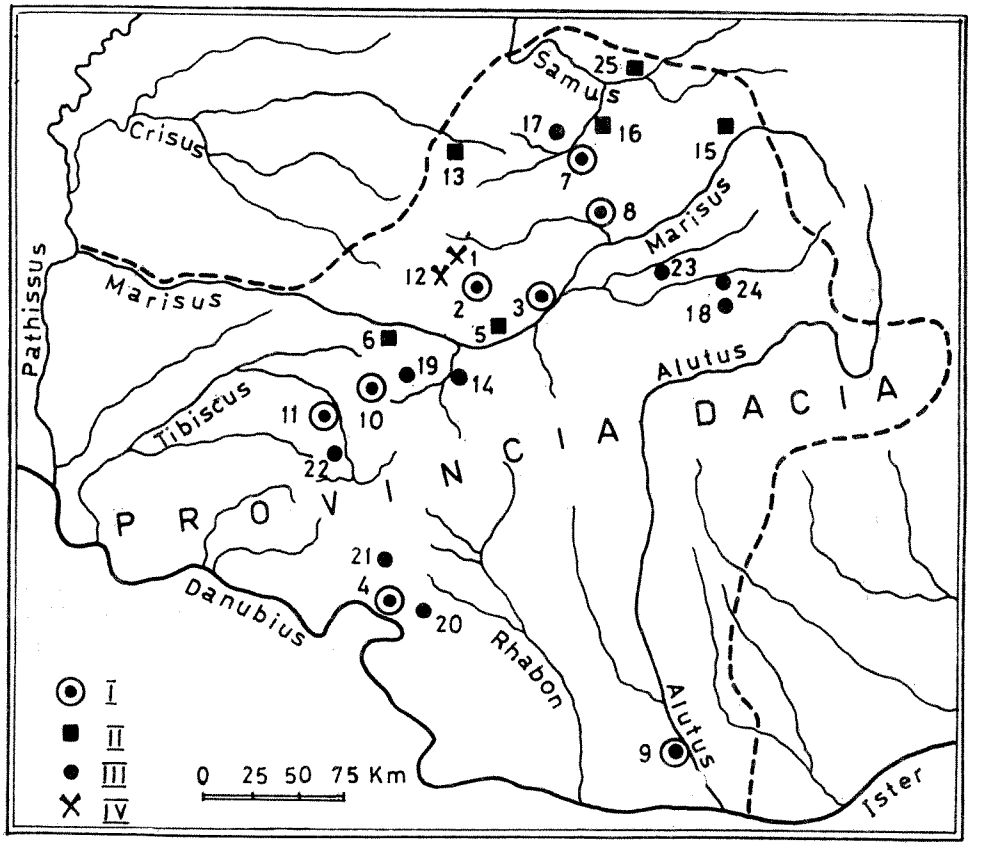
Il est à remarquer que les antroponymes illyriens ne montrent pas dans la Province de Dacie une diffusion tant soit peu uniforme, mais ils se massent surtout dans la région aurifère des Montagnes Occidentales (*Alburnus Maior*, Roşia Montană, *Ampelum* — Zlatna, Abrud). On connaît ici 74 noms illyriens, dont 43 figurent dans les bien connues tablettes cirées et les autres dans des inscriptions en pierre, érigées aussi par des personnes d'origine illyrienne[3]. Cette situation particulière est connue depuis bien longtemps et trouve son explication dans la colonisation officielle, organisée, de grands grou-

[1] Eutropius, VIII, 6,2.

[2] Le répertoire des noms personnels de la Dacie a été dressé par I. I. Russu, *AISC*, IV, 1944, p. 186—233; V, 1949, p. 282—296. Les découvertes ultérieures d'inscriptions n'ont modifié que très peu les proportions de l'ancienne statistique; Cf. M. Macrea, *Viaţa*, p. 254; I. Russu, dans *Colloques internationaux du Centre national de la recherche scientifique, no. 564. Onomastique latine, Paris, 13—15 oct. 1975*, Paris, 1977, p. 353—363. Pour c'est qui est des Illyriens, au répertoire mentionné il faut ajouter maintenant les anthroponymes des inscriptions trouvées à Gherla, Sighişoara, Brîncoveneşti et dans autres quelques lieux. Relatif aux Illyriens de la zone aurifère d'*Alburnus Maior*, voir les études des S. Mrozek, *Apulum*, VII, 1, 1968, p. 307—326 et A. Sîntimbreanu - V. Wollmann, *Apulum*, XII, 1974, p. 340—379, où se trouvent aussi des listes contenantes des anthroponymes illyriens.

[3] I. I. Russu, *AISC*, IV, p. 198—215.

pes d'Illyriens dalmates dans le but de l'exploitation des riches mines d'or s'y trouvant[4]. D'après ce qui ressort des anthroponymes, dans les autres zones de la Dacie les Illyriens apparaissent dispersés, mais ils sont pourtant mentionnés dans 22 autres localités (villes, camps, établissements ruraux), dont la majorité se trouve en Transylvanie (voir la carte).




La diffusion en Dacie romaine des inscriptions contenantes des noms personnels illyriens: I. Ville romaine, II. Camp romain, III. Etablissement rural, IV. Mines d'or.

1. *Alburnus Maior* (Roşia Montană), 2. *Ampelum* (Zlatna), 3. *Apulum* (Alba Iulia), 4. *Drobeta* (Drobeta-Turnu Severin), 5. *Germisara* (Cigmău), 6. *Micia* (Veţel), 7. *Napoca* (Cluj-napoca), 8. *Potaissa* (Turda), 9. *Romula (Reşca)*, 10. *Ulpia Traiana Sarmizegetusa* (Sarmizegetusa), 11. *Tibiscum* (Jupa), 12. Abrud, 13, Bologa, 14. Bretea, 15. Brîncoveneşti, 16. Gherla, 17. Gîrbău, 18. Brădeni (Hendorf), 19. Ostrov, 20. Zegaia, 21. Dîlma, 22. Slatina-Timiş, 23. Botorca, 24. Sighişoara, 25. Ilişua.

[4] Cf. D. Tudor, *IstRom*, I, 1960, p. 401; M. Macrea, *op. cit.*, 252.

Les noms illyriens les plus fréquents en Dacie se montrent avoir été *Bato, Das(s)ius, Epicadus, Plator, Scenobarbus, Verzo,* répandus partout[5]. A l'exception du nom *Prinada* (voir *infra),* ils peuvent aussi être rencontrés à d'autres endroits de l'empire romain[6]. L'on remarque tout de même que le système des noms illyriens a été beaucoup influencé par la situation juridique et la degré de romanisation. Ainsi, par exemple, à côté de noms illyriens, suivis de patronymes illyriens au génitif, il y a de fréquentes combinaisons entre noms illyriens et romains. On trouve beaucoup de personnes de certe origine illyrienne portant des noms individuels romains et des patronymes illyriens *(Saturninus Scenobarbi, tab. cer.* XX; *Maximus Batonis, tab. cer.* VI; *Rufus Platoris, CIL,* III, 1271; *Aelius Tatonis, CIL,* III, 843) ou des gentilices romains et des cognomens illyriens *(Aelius Plator, tab. cer.* I; *Aurelius Epicatius, CIL,* III, 920; *Antonius Senecio, CIL,* III, 1121) ou des noms illyriens et des sobriquets romains *(Plator Acceptianus, tab. cer.* VIII; *Plaetoria Maxima, CIL,* III, 1269) ou *tria nomina* à la romaine *(L. Dasumius Priscus, CIL,* III, 1476; *C. Iulius Tato, CIL,* III, 7880; *M. Aurelius Dassius, CIL,* III, 851). Des fois, les Illyriens de Dacie ajoutent à leurs noms un déterminatif de l'origine (ethnicon): *Dassius Verzonis, Pirusta ex Kavieretio (tab. cer.* VI), *Planius Verzonis Sclaietis (tab. cer.* VI) *Liccaius Epicadi Marcinie(n)si (tab. cer.* VI), *Aelius Platoris Geldonis (tab. cer.* I), *T. Aurelius Aper, Delmata . . . ex m(unicipio) Splono (CIL,* III, 1322)[7].

Certes, les Illyriens de Dacie étaient beaucoup plus nombreux que ne le montre l'onomastique; nombre d'entre eux se cachent sous des noms de pure facture romaine et il y en a beaucoup qui n'ont pas fait mention de leur origine ethnique ou territoriale. Ensuite, toutes les familles d'origine illyrienne n'ont pas en les moyens materiels d'ériger des monuments épigraphiques ou sculpturaux.

On ne connaît pas très bien le statut juridique des Illyriens de la Province de Dacie. L'on remarque pourtant qu'il y en avait beaucoup qui étaient citoyens romains, mais les plus nombreux étaient des *peregrini.* Cela ressort du système des noms qui peut forunir des indices-parfois dignes de confiance — concernant la situation juridique des différentes personnes. Ainsi, ceux au *nomen gentile* romain, suivi d'un cognomen, peuvent ils être citoyns romains *(Aelius Plator, Antonius Senecio, Aurelius Scenobarbus* etc.), ainsi que les porteurs de *tria nomina.* En échange, ceux à un seul nom, accompagné d'un patronyme au génitif, mais sans *nomen gentile,* peuvent être considérés comme des *peregrini (Sutta Epicadi, Senecio Suri, Ulcudius Baedari* etc.)[8]. En général, l'adoption de noms romains, du système onomas-

[5] I. I. Russu, *loc. cit.*

[6] I. I. Russu, *Illirii,* p. 162—266. Quant à l'onomastique illyrienne en général, nous renvoyons aux répertoires des R. Vulpe, *EDR,* III, 1925, p. 129—148; H. Krahe, *Lexikon altillyrischer Personennamen,* Heidelberg, 1929; A. Mayer, *Die Sprache der Illyrier,* Wien, I, 1957; II, 1959, dans *Schriften der Balkan-Kommission (linguistische Abteilung),* XV et XVI.

[7] Em. Popescu, *StCl,* IX, 1967, p. 182—194.

[8] I. I. Russu, *Inscripţiile,* p. 184—185.

tique romain, reflète le degré avancé de romanisation à l'intérieur des communautés illyriennes, tout autant dans leur patrie d'origine, qu'en Dacie.

Dans la région des mines d'or des Montagnes Occidentales, colonisée avec des Illyriens, outre quelques attestations toponymiques autochtones *(Alburnus Maior, Cartum, Deusara, Imenosum Maius, Resculum)*, l'on fait mention dans les tablettes cirées d'autres noms de localités[9]. Certaines érudits du passé croyaient pouvoir les mettre en rapport avec la réalité locale daco-gète[10], tandis qu'en fait ils n'appartiennent pas à la géographie et à la toponymie de la Dacie, mais à des villages et à des borgades de Dalmatie (Monténégro, Crna Gora). Il siagit des localités *Tovetae, Kavieretium, Selaietae, Marcinium, Nocnetae* (?), *Geldonae* (?), qui apparaissent comme ethnicon d'après des noms de personne comme *Bato, Dasius, Planius, Plator, Verzo* etc. Ceux-ci sont les attestations uniques de modestes établissements balkaniques, d'où les Illyriens s'en sont allés pour s'établir dans la zone aurifère dace[11]. Le transplantement de certains noms illyriens de localités en Dacie par les colons-mineurs dalmates — *Kavieretium* ou K(astelum) Avieretium — supposé par certains historiens[12], ne peut pas être soutenu par aucune preuve péremptoire, quoique la circonstance puisse paraître, à première vue, bien naturelle.

Des inscriptions funéraires (inédites encore), decouvertes aux années 1969—1970 dans un cimetière rural à incinération de Sighișoara, datant des II^e—III^e siècles, fournissent des données intéressantes portant sur une communauté agricole-pastorale composée d'Illyro-Celto-Pannoniens, dont certains portent des noms tels que: *Dasmenus, Senecio, Prinada, Surilla, Surinus, Sanilis*. C'est là une preuve qui montre que des groupes compacts de colons civils de souche illyrienne, romanisés, sont venus du Sud de la Pannonie en Dacie Supérieure.

L'occupation, l'état socio-économique des Illyriens de Dacie[13], font veir une diversite extrême, s'encadrant dans les nombreux secteurs de la vie socio-économique, administrative, militaire et religieuse. Les inscriptions les présentent comme des mineurs dans les mines d'or (la zone *Alburnus Maior)*, des militaires à différents grades et fonctions dans les troupes auxiliaires *(CIL*, III, 843, 1121, 7800, 14216, *tab. cer.* VI; *AISC*, I$_1$, 1928—1932, p. 59—60), des militaires, des vétérans des légions XIII^e Gemina et V^e Macedonica (*CIL*, III, 1476; *AISC*, III, 1941, p. 327), des marchands et des hommes d'affaires *(tab. cer.* VI), des villageois agriculteurs et éleveurs (Sighișoara) fonctionnaires municipaux et grands propriétaires terriens *(CIL*, III, 8008).

---

[9] I. I. Russu, *RevLing*, 1959. p. 161—168.

[10] C. Gooss, *AVSL*, XIII, 1876, p. 323; J. Jung, *Roemer*, p. 107; idem, *Fasten*, p. 162; C. Patsch, *RE*, III, 1805—1806; V. Pârvan, *Getica*, 271, 274.

[11] I. I. Russu, *Inscripțiile*, p. 186—191.

[12] C. Daicoviciu, *Dacia, N. S.*, II, 1958, p. 273.

[13] A cet égard, voir S. Mrozek, *Apulum*, VII, 1, 1968, p. 307—326.

Au III^e siècle un certain *C. Venetius Privatus* devient même *aug(ustalis) col(oniae) Sarmiz(egetusae) metropolis (CIL,* III, 1515), et *T. Aurelius Aper,* deja mentionné, était une sorte de maire *(princeps)* d'un établissement rural-minier illyrien.

En revenant à la zone des mines d'or, il faut à nouveau souligner que c'était là le centre le plus important des Illyriens dalmates en Dacie. Ici, une colonisation massive a été inaugurée au temps de Trajan, qui s'est prolongée sous les empereurs suivants. Ici les Illyriens possèdent des imeubles *(tab. cer.* VIII), ont des activitées économiques et comerciales *(tab. cer.* II, V, XII, XIV, XX), emploient des ouvriers salariés *(tab. cer.* XI), ont même des esclaves *(tab. cer.* VI, VIII). Mais ils sont en majorité des ouvriers mineurs, illettrés d'habitude, ce qui est conséquemment mentionné par les contracts d'embauche *(»quia se litteris scire negavit«).*

La population minière (ouvriers, techniciens, chefs de mines etc.), en générale main d'oeuvre libre, est parfois organisée en des *collegia* professionnels et funéraires *(tab. cer.* I, IV; *CIL,* III, 1270, 7822, 7827). Les inscriptions attestant dans ces *collegia* des personnes à noms illyriens, mais l'existance même d'un *collegium Baridustarum (Dacia,* VII—VIII, 1941, p. 302; *Annép.,* 1944, 24) paraît indiquer la formation de *collegia* composés uniquement d'Illyriens. D'ailleurs la constitution de *collegia* séparés, en fonction de l'ethnie des imigrés, n'était pas en Dacie quelque chose d'inhabituel, ainsi que le montre, par exemple, le *collegium Galatarum* de *Napoca (CIL,* III, 1394) ou d'autres collegia similaires de *Apulum (Asiani)* ou de *Germisara (Ponto Bithyni)*[14].

L'organisation des exploitation aurifères a été faite, sans doute, d'après le modèle dalmate. Le premier *procurator aurariarum,* M. Ulpius Hermias *(CIL,* III, 1312) a été. lui même, transféré de Dalmatie en Dacie, à l'époque de Trajan. Ensuite, on respecte, à ce qu'il paraît, même certains aspects du mode de vie, certaines moeurs, jusqu'aux formes d'habitats et d'organisation archaique des contrées d'origine illyriennes, avec ces *»principes Dalmati«*[15] et *»K(astella)«* — *K(astellum) Baridustarum, K(astellum) Ansum* — des types d'établissements rustiques de montagne, ayant probablement un caractère à la fois militaire[16].

Les Illyriens dalmates, particulièrement les *Pirustae* et *Baridustae,* formaient dans la contrée aurifère des groupes relativement compacts *(vicus Pirustarum),* de véritables enclaves ethnique, surtout à la première moitié du II^e siècle. Mais les données épigraphiques *(tab. cer.* I, II, III, V, VII, VIII, IX, X, XII, XIII, XIV, XVI[, XX, XXIII, XXIV; *CIL,* III, 1260, 1262, 1264—1266, 1268, 1271, 1272, 7820, 7830 = 1236, 7831) et d'autres documents (toponymiques et archéologiques) démontrent qu'il y avait aussi dans la région, à côté des mi-

[14] M. Macrea, *Viața,* p. 322.

[15] Em. Popescu, *loc. cit.*

[16] C. Daicoviciu, *Dacia, N. S.,* II, 1958, p. 259—266.

neurs illyriens, des personnes, des communautés même, appartenant à une autre éthnie: autochtones daces, orientaux, grecs etc., des éléments pleinement romanisés ou se trouvant à un degré avancé de romanisation[17].

On sait qu'aussitôt après la conquête romaine, l'on a constitué en Dalmatie et en Pannonie des troupes auxiliares formées d'Illyriens (environ 11 cohortes et 10 alae) dans leur majorité emmenées et cantonées en d'autre régions de l'empire (Germania, Britannia, Africa etc.).

En Dacie les troupes auxiliares à composition illyrienne ou à prédominance illyrienne, dont les sources épigraphiques témoignent la présence, sont les suivantes:

1) *Vexillatio equitum Illyricorum* est mentionnée par la diplôme de 129 parmi les troupes de Dacia Inferior *(CIL,* XVI, 25)[18], sans lieu de stationnement déterminé. L'on croit qu'elle a été crée lors des guerres pour la conquête de la Dacie et envoyée en mission spéciale dans la nouvelle province[19].

2) *Numerus (equitum) Illyricorum* est connu grâce à deux inscriptions, à une estampille tégulaire et au diplôme militaire de Palamarca (Bulgarie)[20], délivré en l'an 140 au soldat besse, *Bithus Solae* (CIL, III, 1197; VIII, 9358 = *ILS,* 2738: *numerus Illyricorum).* On ne connaît pas pour le moment sa garnison.

3) *Numerus equitum electorum ex Illyrico,* unité probablement différente de la précédente, est mentionée par une seule inscription *(CIL,* XI, 395 = *ILS,* 2739), mais n'apparaît dans aucun diplôme militaire. On ne lui connaît pas la garnison[21].

4) *Ala I n(umeri) Illyricorum,* connue seulement d'une estampille tégulaire (CIL, III, 6284 = 8074,7) et d'une inscription sur pierre, les deux découvertes dans le camp de Brîncovenești (Transylvanie) où cette unité avait en sa garnison permanente[22]. Il paraît que l'unité ait été formée par la transformation en *ala* du *numerus (equitum) Illyricorum,* qui, a son tour, avait résulté de la *vexillatio equitum Illyricorum*[23].

5) Une énigmatique *ala electorum*[24] est attestée par les inscriptions de la première moitié du III[e] siècle de Căşei, au Nord de la Dacie. Elle a été mise en relation, voire identifiée, avec la *vexillatio equitum Illyricorum.*

---

[17] J. Jung, *Fasten,* p. 159; V. Pârvan, *op. cit.,* p. 272—278; C. Daicoviciu, *loc. cit.;* I. I. Russu, *Inscripţiile* 186—189; D. Protase, *Probl-Cont,* p. 63; M. Mrozek, *op. cit.,* p. 314—315.

[18] W. Wagner, *Dislokation,* p. 51—52; D. Tudor, *OltRom*[3], p. 339—340.

[19] D. Tudor, *loc. cit.*

[20] B. Gerov, *Klio,* 37, 1959, p. 196—198; *AnnEp,* 1962, 264: *numerus equitum Illyricorum;* G. Bakó, *SCIV,* 26, 1, 1975, p. 141—146.

[21] D. Tudor, *op. cit.,* p. 353.

[22] D. Protase - A. Zrinyi, *Marisia,* V, 1975, p. 57—69.

[23] H. T. Rowell, *RE,* XVII, 1937, col. 1335; W. Wagner, *loc. cit.*

[24] I. I. Russu, *ActivMuz,* II, 1956, p. 121—131.

On trouve souvent en Dacie des soldats isolés ou de petits groupes d'Illyriens, encadrés dans des troupes auxiliaires ayant d'autres épithètes ethniques ou même dans les légions[25], ce qui est aussi vrai pour des éléments romanisés d'origine illyrienne, venus d'autres provinces, voire d'Italie[26].

Il ressort ainsi de toutes les données épigraphiques[27] que les Illyriens représentent dès même l'époque de Trajan, un composant important de la colonisation romaine en Dacie. Civils ou militaires, appartenant aux conditions sociales les plus divers, depuis les mineurs et les villageois agriculteurs jusqu'aux hauts fonctionnaires municipaux, ou grands propriétaires terriens, les Illyriens se répandent sur le territoire de la Province de Dacie. Le groupe le plus nombreux, relativement compact, reste pourtant la population de mineurs, emmenée de la Dalmatie centrale et méridionale et placée dans la zone de *Alburnus Maior*, afin de mettre en oeuvre les mines d'or. Pour ce qui est du reste de la Dacie, tout autant des villes que du milieu rural, les Illyriens forment des groupes beaucoup plus petits ou des familles éparses, venus des provinces romaines plus anciennes, au cours du processus général de colonisation. La population d'origine illyrienne, parlant latin et porteuse de la civilisation et de la façon de vivre romaines provinciales, a été un facteur actif de romanisation dans l'aire dace.

*ABREVIATIONS*

| | |
|---|---|
| *ActivMuz* | — *Activitatea muzeelor*, Cluj, I—II, 1955—1956. |
| *AISC* | — *Anuarul Institutului de Studii Clasice*, Cluj-Sibiu, I—V, 1928—1948. |
| *AnnEp* | — *Année Epigraphique*, Paris. |
| *Apulum* | — *Apulum, Buletinul Muzeului regional Alba Iulia*, I, 1942 sqq. |
| *AVSL* | — *Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde*, Sibiu-Braşov, 1843—1941. |
| *CIL* | — *Corpus Inscriptionum Latinarum*, Berlin. |
| *Dacia* | — *Dacia. Recherches et découvertes archéologiques en Roumanie*, Bucarest, I—XII, 1924—1947. |
| *Dacia, N. S.* | — *Dacia. Revue d'archéologie et d'histoire ancienne, nouvelle série*, Bucarest, I, 1957 sqq. |

[25] *Exempli gratia*, voir dans la *coh. III Campestris (CIL*, III, 14216), *l'ala Batavorum (CIL*, III, 7800), *ala Bosporanorum (CIL*, III, 1197), *ala Pannoniorum* (D. Protase, *SCIV*, 19, 1968, p. 339—344).

[26] S. Mrozek, *op. cit.*, p. 314—315.

[27] Nous notons que l'archéologie apporte des matériaux documentaires supplémentaires concernant les provinciaux d'origine illyrienne, qui peuvent être identifiés surtout à l'aide du rite funéraire et des formes sépulcrales. A cet égard, voir M. V. Garašanin, *Godišnjak* (Sarajevo), VI, 4, 1968, p. 5—26 (texte serbe) et 27—34 (résumé français); M. Babeş, *Revue des études sud-est européennes*, VIII, 4, 1970, p. 727—730; D. Protase, *Apulum*, XIII, 1974, p. 155—157.

| | |
|---|---|
| *EDR* | — *Ephemeris Dacoromana. Annuario della Scuola romena di Roma*, I—X, 1923—1945. |
| *ILS* | — *Inscriptiones Latinae selectae*, ed. H. Dessau, Berlin, I—III, 1892, 1902, 1916. |
| IstRom | — *Istoria României*, Bucureşti. |
| J. Jung, *Fasten* | — J. Jung, *Fasten der Provinz Dacien*, Innsbruck, 1894. |
| J. Jung, *Roemer* | — J. Jung, *Roemer und Romanen in den Donauländer*, Innsbruck, 1877, 1887 (IIe éd.). |
| M. Macrea, *Viaţa* | — M. Macrea, *Viaţa în Dacia romană*, Bucureşti, 1969. |
| *Marisia* | — *Marisia. Studii şi materiale de arheologie istorie, etnografie*, Tîrgu Mureş. |
| V. Pârvan, *Getica* | — V. Pârvan, *Getica. O protoistorie a Daciei*, Bucureşti, 1926. |
| D. Protase, *ProblCont* | — D. Protase, *Problema continuităţii în Dacia în lumina arheologiei şi numismaticii*, Bucureşti, 1966. |
| *RE* | — *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* (Pauly-Wissowa-Kroll etc), Stuttgart, I, 1893 sqq. |
| *RevLing* | — *Revue de Linguistique*, Bucarest. |
| I. I. Russu, *Illirii* | — I. I. Russu, *Illirii. Istoria, limba şi onomastica, romanizarea*, Bucureşti, 1969. |
| I. I. Russu, *Inscripţiile* | — I. I. Russu, *Inscripţiile Daciei Romane*, vol. I, Bucureşti, 1975. |
| *SCIV* | — *Studii şi cercetări de istorie veche*, Bucureşti, I, 1950 sqq. |
| *StCl* | — *Studii Clasice*, Bucureşti, I, 1959 sqq. |
| *Tab. cer.* | — *Tabula cerata.* |
| D. Tudor, *OltRom*[3] | — D. Tudor, *Oltenia romană*, Bucureşti, 1958 (IIIe éd.). |
| W. Wagner, *Dislokation* | — W. Wagner, *Die Dislokation der römischen Auxiliarformationen . . .*, Berlin, 1938. |

PROTASE, D.

## ILIRI U DAKIJI U SVJETLU EPIGRAFIKE


### KRATAK SADRŽAJ

Autor konstatuje da su u rimskoj kolonizaciji Dakije Iliri zauzimali značajno mjesto. Po statistici izrađenoj na osnovu epigrafskih spomenika ilirskim antroponimima pripada 4% od ukupnog broja zabilježenih imena. Autor je mišljenja da su Iliri u Dakiji morali biti znatno brojniji nego što to pokazuje onomastika. Mnogi od njih kriju se pod imenima čisto rimske fakture, bez pomena etničkog ili teritorijalnog porijekla. Osim toga, nisu sve ilirske porodice imale materijalnih sredstava da podižu spomenike. Pored rudara, kao najbrojnije grupe, epigrafski su potvrđeni Iliri u vojnoj službi, posebno u auksilijarnim jedinicama, za-

tim kao zemljoradnici u seoskim naseljima te trgovci i funkcioneri u gradovima. Osim brojnih ličnih imena, u rudarskoj regiji Zapadnih planina Iliri su ostavili tragova i u antičkoj toponimiji. U tom području ilirski rudari bili su obično organizovani u collegia (profesionalna ili funerarna). Organizacija proizvodnje bila je takođe izvedena po modelu prenesenom iz Dalmacije, a mogu se konstatovati i neki aspekti načina života, običaji, pa i arhaična organizacija naselja porijeklom iz stare domovine. U zaključku autor konstatuje da su Iliri, posebno u Trajanovo doba, predstavljali značajnu komponentu u rimskoj kolonizaciji Dakije. Civili ili vojnici, Iliri su se proširili po čitavoj provinciji, pripadajući veoma različitim društvenim slojevima: od rudara i zemljoradnika do visokih municipalnih činovnika i veleposjednika. Najbrojniju grupu, relativno kompaktnu, činili su rudari, iseljeni iz centralne i južne Dalmacije i smješteni u regiju Alburnus Maior da bi tu pokrenuli proizvodnju u rudnicima zlata. Što se tiče ostale Dakije, Iliri tvore mnogo manje grupe ili izdvojene porodice, doseljene iz rimskih provincija mnogo kasnije u toku opšteg procesa kolonizacije. Stanovništvo ilirskog porijekla koje je govorilo latinski i bilo nosilac rimske provincijske kulture bilo je aktivan činilac u romanizaciji dačke oblasti.

IDRIZ AJETI

# ALBANISTIKA U RADOVIMA JUGOSLOVENSKIH NAUČNIKA I NEKI NJENI PROBLEMI

Ovaj kratak pregled onoga što je postignuto u jugoslovenskoj albanistici obuhvata period od kraja prošlog veka do naših dana. A to je vreme kada indoevropske komparativne studije uzimaju snažan zamah po evropskim lingvističkim središtima. Interesovanje za albanološke lingvističke probleme može se pratiti u radovima pojedinih jugoslovenskih naučnika koji u svojim naučnim prilozima posebnu pažnju poklanjaju albanološkim problemima, ističući pri tom osobenosti arbanaškog jezika, koji igra značajnu ulogu u razrešavanju brojnih ključnih pitanja u balkanskoj lingvistici.

Jernej Kopitar je još 1829. godine, u 46. svesci bečkog Godišnjaka za književnost, pokazao posebno interesovanje za probleme balkanske lingvistike, čak i za balkanologiju, a njegov učenik Franc Miklošič, Slovenac, kao lingvist, odnosno folklorist, svojim brojnim studijama iz balkanske lingvistike udara čvrste temelje nauci o balkanistici i albanologiji — albanistici [Albanische Forschungen: *Slovenski elementi u arbanaškom jeziku*, (I), *Romanski elementi u arb. jeziku* (II); *Oblici uzajmljenih glagola arbanaškog jezika i drugih jezika* (III)]. Slavist po svom naučnom opredeljenju, u ispitivanju arbanaškog jezika Miklošič istražuje leksičke posuđenice u ovom jeziku, odnosno slovenske pozajmice u ovom neslovenskom balkanskom jeziku.

U podužoj studiji o naučnom opusu Franca Miklošiča, hrvatski filolog Toma Maretić je (Rad, knjiga CXII, svezak XXXVI, Zagreb 1892, str. 41—153) istakao da se Miklošič odlikovao vrednošću, brzinom u radu i talentom, na osnovu kojih osobina je zauzeo vrhunsko mesto u slavističkoj nauci svoga vremena; njegova naučna dostignuća čine čast njemu samom i slavističkoj nauci uopšte, jer mnoga njegova rešenja nisu ni dan-danas prevaziđena; međutim, kako je pokretao mnoštvo problema iz mnogobrojnih naučnih slavističkih disciplina, u rešenjima njihovim nije uvek bio sretne ruke, jer mu takav naučni

pristup stvarima nije dozvoljavao da dublje zalazi u naučna proučavanja, pa, naravno, brojna rešenja nisu izdržala naučnu kritiku, ne mogavši da postanu opšteprihvaćeno vlasništvo naučnika.

Izvrsno je poznavao ondašnje probleme arbanaškog jezika. U komparativnim proučavanjima svoga doba, kada se poklanjala posebna pažnja razlučivanju izvornog leksičkog fonda arbanaškog jezika od njegova pozajmljenog dela, Miklošič nije ni po čemu zaostajao iza svojih kolega koji su slične poslove radili u drugim indoevropskim jezicima.

Zasluga je Franca Miklošiča što je utvrdio uzajamne odnose među balkanskim jezicima, ističući u tom spletu jezičkih odnosa izuzetno važnu ulogu arbanaškog jezika, u kome se čuva obilje paleobalkanskih jezičkih crta.

Što se tiče fonetske osobine arbanaškog, koja se sastoji u tome da se početni neakcentovani vokali latinskih pozajmica u ovom jeziku u prvom stupnju redukuju u poluvokal, zatim iščezavaju, Miklošič je ingeniozno došao do ovog zaključka i pre pojave Buzukova *Trebnika,* u čijem se jeziku savršeno potvrđuje rečena fonetska osobenost u arbanaškom jeziku, npr. latinizam *altare* u svom prvom stupnju u arbanaškom glasio je *ëlter, argentum* = *ërrgjand, ërrgjënt;* naredni stupanj dopro je do *rrgjãnd, rrgjënt,* itd. (M i k l o š i c h, *Albanische Forschungen* II, 73); *Andreas* > Ëndre, Ndre; *angustus* > *ëngusht, ngusht; Antonius* > *Endue, Ndue;* međutim, kod *amicus* potvrđen je jedino oblik *mik; aprilis* > *prill; arena* = *ranë,* tosk. *rërë.*

Rezultati etimoloških proučavanja do kojih je Miklošič *(Albanische Forschungen, I—II)* došao držeći se naučne metode mladogramatičara, u svom dobrom delu važe i dan-danas. U njegovim studijama etimološka nauka je, kako smo već istakli, prilično učvršćena, određujući svoje buduće osnovne zadatke. U nekim pojedinostima, zbog pomanjkanja jezičke građe i nestašice analitičkih studija u oblasti filoloških disciplina i dijalekatskih podataka, etimologija je kao albanološka nauka imala prilično nedostataka. Kako Miklošič, tako i pozniji proučavaoci etimoloških problema arbanaškog jezika, bez izuzetka, ispitivali su ekstralingvističke faktore, dok su unutrašnja struktura i zakonitosti arbanaškog jezika zapostavljeni.

U etimološkim studijama kao, uostalom, i u Miklošičevim ispitivanjima istorije arbanaškog jezika, primenjivan je naučni postupak po kome se leksičke jedinice jednom raščlanjuju u poređenju sa odgovarajućim leksemama drugih jezika, članova indoevropske porodice. Navedeni postupak u etimološkim kombinacijama naučnike je udaljio od područja arbanaškog jezika, a time i od pravog puta koji obezbeđuje sigurnije i pravo rešenje. Sasvim je sigurno da je jedino pravi put da se, npr. reč *gjollë* i *ngjollë* — »kamena ploča u kojoj stoka liže so, solište za stoku« — pre svega poredi sa arbanaškim glagolom *ngjyej* — »(u)močiti, obojiti, namazati«, itd., *ngjyrë* — »boja, mastilo«; ngjyem-i »moča«; ngërthej: gardh, »zagraditi plotom, zapremati, obuhvatiti«; *qell, qëlloj, qëllim,* »pogoditi«; »cilj, namena«.

Ako bi ovakva analiza reči podbacila, ne davši željene rezultate, tek se onda, što je u drugom planu, moraju tražiti drugi putevi, koji se odnose na spoljne uticaje.

Na skromnim, ali pionirskim rezultatima Franca Miklošiča, gradio je svoje delo Austrijanac Gustav Meyer, vredni neimar velelepne zgrade albanologije, koji je za svoga kratkog života zadužio arbanašku lingvistiku brojnim i značajnim studijama *(Albanesische Studien, I—VI)*, krunišući ih svojim trajnim delom *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache,* Strasburg, 1891, koje kasniji poslenici u albanologiji postepeno, ali sigurno, prevazilaze, međutim, ono ostaje značajno kao pionirski rad kome će se proučavaoci albanološke nauke neprestano obraćati.

Kako smo sebi postavili u zadatak da u kratkim crtama damo pregled rezultata na polju arbanaških studija ostvarenih u radovima jugoslovenskih naučnika, to ćemo ovaj posao nastaviti doprinosom slovenačkog albanologa Rajka Nahtigala (1877—1958). Slvenački lingvist se u prvoj četvrtini ovoga veka aktivno uključio u rad na razrešavanju pitanja arbanaškog književnog jezika — veoma aktuelnog u ono vreme. Pred zasedanje Komisije za književnost sa sedištem u Skadru, Rajko Nahtigal je 1917. u Anzeigeru Bečke akademije objavio studiju pod naslovom: *Die Frage einer einheitlichen albanischen Schriftsprache,* u kojoj iznosi svoje mišljenje da je skadarski književni dijalekat najpogodnija osnovica književnog arbanaškog jezika. Takvo mišljenje su, doduše, zastupali i neki nemački i drugi lingvisti, kao Max Lambertz, Arbanas Gjergj Pekmezi. Slovenački lingvist bavio se i drugim problemima sa područja arbanaške filologije[1], koautor je gramatike arbanaškog jezika, sa Gjergjem Pekmezijem, za koju je obradio deo o akcentu *(Grammatik der albanesischen Sprache,* 1908).

U prvoj polovini ovoga veka se u proučavanju istorije arbanaškog jezika ističu sledeći jugoslovenski lingvisti: P. Skok, K. Oštir i H. Barić; poslednja dvojica bave se etimološkom analizom indoevropskog dela u arbanaškoj leksici; prvi ispituje mediteranske relikte u arbanaškom jeziku, dok Barić utvrđuje razne faze uticaja balkanskog latiniteta na arbanaški jezik, u sledećim radovima: *O uzajamnim odnosima balkanskih jezika,* Biblioteka Arhiva za arbanasku starinu, jezik i etnologiju, Beograd 1937; *Istorija arbanaškog jezika,* Sarajevo 1959; *Lingvističke studije,* Sarajevo 1954; *Ilirske jezične studije,* Rad, Zagreb 1948. god; *Ime reke Bojane,* Slavistična revija, Ljubljana 1950. U navedenim studijama i radovima Barić odlučno zastupa mišljenje, držeći se raširenog učenja nemačkog lingviste Gustava Vajganda *(Sind die Albaner die Nachkommen der Illyrier oder der Thraker,* Balkan-Archiv, III, 1927), da je ranija postojbina Arbanasa u unutrašnjosti Balkanskog poluostrva u susedstvu Rumuna i da je njihov jezik po mnogo čemu sličan rumunskom: slučaj labijalizacije guturala u latinskoj konsonantskoj skupini *ct,* u arb. *ft,* a u rumunskom *pt: lucta* = arb. *luftë,* rum. *luptă.* Romanist i balkanolog P. Skok je u rečničkom fondu arbanaškog jezika uglavnom proučavao uticaj balkanskog latiniteta; ispitivao je toponomastiku u jugoslovenskim zemljama i, dotičući se nekih toponima u Arbaniji,

npr. Skadra, Bojane i Drača, u današnjim fonetskim oblicima nije vidio posredstvo arbanaškog jezika u prelazu od njihovih prvobitnih formi u savremeni izgovor. Prema tome, kolevka Arbanasa, po njemu, nije današnja Arbanija, već drevna Dardanija čiji toponimi uglavnom to i potvrđuju (Scupi-Shkup; Scardus Mons — Shari, Naissus--Nish; Zeitschrift für Ortsnamenforschung, IV; *Slavenstvo i romanstvo na Jadranskim otocima,* Zgb. 1950, Zeitschrift für romanische Philologie, 45). Doduše, na tu ideju bio je došao i sovjetski naučnik Selišćev u svom poznatom delu *Slavjanskoje naselenie v Albanii,* Sofija 1931.

Rezultati jugoslovenskih albanologa u naučnoj analizi jezičke građe o arbanaškom jeziku, koja zadire i u istoriju Arbanasa, dobrim delom nisu prihvaćeni.

Ostajući na području jezika, i ovom prilikom treba spomenuti pitanje o kome se dosta diskutovalo, to je pitanje zamene latinske konsonatske skupine *ct* u arbanaškom. Radi se, dakle, o zastupljenosti *ct* u arbanaškom, u kome je pomenuta konsonantska skupina vulgarnolatinskog, u vreme dok su, navodno, preci arbanaškog etnosa živeli u unutrašnjosti Balkanskog poluostrva, u susedstvu sa precima Rumuna, zamenjena — i po Baraćevom tvrđenju — konsonantskom skupinom *-ft,* rum. *pt* (lat. lucta = arb. *luftë,* rum. *luptă).* Međutim, kasnije, u njihovom istorijskom zavičaju, u pribrežnim predelima Jadrana, navedena konsonantska skupina u arbanaškom jeziku ima uglavnom refleks *-jt (qt),* slično refleksu u starodalmatskom izumrlom jeziku, a taj refleks treba smatrati mlađim slojem latinskih elemenata i dalmatskog tipa, dok je onaj stariji sa refleksom *-ft* od *-ct* — rumunskog tipa — iz doba, kako je maločas rečeno, kada su arbanaški preci stanovali dublje u unutrašnjosti Balkana. Navedimo, npr. lat. *tracta,* srpskohrv. posudjenica *trajta* (vrsta mreže, Pelješac); *Maisan* (otočac kod Korčule) po crkvi Sv. Maksima (= lat. Maximus). Posle Puškarija, Jokla i drugih lingvista (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, 26, 62; Weigand, Balkan-Archiv, III; Jokl, Balkan-Archiv, IV, i Indogermanisches Jahrbuch, XIV, VII), Barić je obnovio razmatranje nekoliko pitanja iz uzajamnih arbanaško-rumunskih jezičkih odnosa, kao što je pitanje dvojstva refleksa vulgarnolatinske konsonantske skupine *-ct* u gore pomenutim balkanskim jezicima — tvrdeći da u tom dvojstvu refleksa latinskog *-ct* stariji sloj sa *-ft* u arbanaškom jeziku pada u vreme kada su preci Arbanasa živeli u unutrašnjosti Balkanskog poluostrva, u susedstvu sa Rumunima i da je ta arbanaška zamena navedene konsonantske skupine istovremeno dokaz za stariji istočnobalkanski, odnosno rumunski, sloj latinskih elemenata u arbanaškom jeziku, dok bi njena zamena sa *-jt* bila dokaz mlađeg zapadnobalkanskog ili dalmatskog sloja latinskih elemenata u arbanaškom. Zatim, lat. *x* ima dvojake reflekse u arbanaškom *-fsh* (fš) i *-sh* (š): *coxa* = kofshë, slično rum. *coapsă;* fraxinus = frashën, (jasen), rum. *frasină.* Naglašeno *a* ima u ovom jeziku dva refleksa: *a* i *e: stratum* = *shtrat;* shëndet = *sanitatem;* vullnet = voluntatem; qytet = civitatem, gallus = gjel.

Metafonija koja se javlja u arbanaškom i starodalmatskom romanskom jeziku uslovljena je, bar što se arbanaškog tiče, singularizovanjem plurala; ima u ovom jeziku nepobitnih dokaza koji upućuju na to da je put do metafonije *a>e* išao preko singulara sa *a*, npr. reč *shëndërtat* — hrišćanski praznik 6. avgusta, praznik trojstva, od latinske posudjenice *sanctam trinitatem* — Trojičin dan — po hrišćanskom verovanju — »Vrhovno božanstvo u tri lica«, u arbanaškom je ostalo u jednini.

Pitanje metafonije[1] je nerazdvojno povezano sa fleksijom u arbanskom jeziku (upor. Çabej, *Studii şi cercetări Lingvistice*, X, 1959); isti, *Lingua Posnaniensis VIII;* isti, *Shumësi i singularizuar në gjuhën shqipe*, Tirana 1967).

Što se tiče primera[2] u dalmatskom romanskom jeziku u kojima je izvršena metafonija, dakle prelaz *a>e*, moramo imati na umu činjenicu da je u tom jeziku svega pet primera sa izvršenom metafonijom: *pen* (panem); *chesa* (casa), *recna* (racana); *remo;* neki navode i *teta* (tata), koje u srpskohr. govoru na dubrovačkom otočju glasi i *tuota;* a oblik *chebra* < *capra* Muljačić je *(Naše dalmatsko-mletačke posudjenice*, Jezik, VIII, Zgb. 1960) povezao s *kebara* i starijom posudjenicom iz sjev. Dalmacije: *kipra.*

Praktično je nemoguće pretpostaviti da je starodalmatski romanski jezik sa par primera izvršene metafonije mogao podstaći na nastanak jedne tako raširene jezičke pojave u arbanaškom jeziku, koja je, po mišljenju mnogih albanologa, proizvod procesa u samom arbanaškom jeziku (Çabej, u navedenim studijama). Argumenti na kojima počiva učenje o dvojakom sloju u zastupljenosti konsonantske skupine *-ct* i metafonije balkanskog latiniteta u arbanaškom jeziku, o čemu je napred bilo reči, nemaju nikakvu dokaznu moć; oni, kao što je poznato, počivaju na pretpostavci da su se, počev od III veka naše ere, preci današnjih Arbanasa počeli spuštati sa istoka na zapad i nastanjivati se u primorskim oblastima, gde ih, navodno, ranije nije bilo. U vezi sa dvojakim refleksom konsonantske skupine

---

[1] Jokl je među prvima uočio jezičku pojavu veoma raširenu u arbanaškom jeziku, po kojoj se pluralni imenski oblici singularizuju (Indogerm. Forschungen, 30, 36; Zbornik Beliću, Bgd. 1921, 84; Linguistisch — kulturhistorische Untersuchungen aus dem Bereiche des Albanischen, 65, 75, 128, 130, 154, 157, 196, 225, 234, 263; Arhiv za arbanasku starinu, I; Revue Internationale des études Balkaniques, I; Wörter und Sachen, XII; Slavia, XIII); nju je čak pre Jokla naslućivao Gustav Weigand *(Jahresbericht des Instituts für rumän. Sprache*, XVII—XVIII, 1911); vidi i: Petar Skok, Arhiv, I; H. Barić, Albanorum. Studien I (6); W. Cimochwski, *Lingua Posnaniensis*, III; isti, *Le Dialecte de Dushmani*, Posnanj, 47.

[2] O staroj općeromanskoj metafoniji u rag. govoru ne znamo direktno ništa: ona je, prema Schürru, već u karolinsko doba na udaru druge diftongacije. Indirektno, na osnovu onog što se u jeziku zbilo kasnije, moramo pretpostaviti da je ona djelovala u obje vrste slogova, da su, konačno, svi otv. *e, o* bili njome zahvaćeni.

Ne znamo, također, da li je u reguzejskom metafonija zahvatila i *a* (vjerojatno nije jer nema ničeg sličnog velj. *Campi*, hr. *Kimp:* Žarko Muljačić, *Dalmatski elementi u mletački pisanim dubrovačkim dokumentima XIV.* st. Rad. 327, str. 304, 305).

*-ct* balkanskog latiniteta[3] u arbanaškom jeziku, vredna je pažnja činjenica da se arbanaški sa refleksom *-ft* latinskog *-ct* slaže sa postupkom kojim rumunski vrši zamenu navedene latinske konsonantske grupe *ct:* lucta = *luftë,* rum. *luptă* (Ç a b e j, *Characteristik der lateinischen Lehnörter im Albanischen,* Révue de linguistique, Bukurešt, VII, 1962; i s t i, *Karakteristikat e huazimeve latine të gjuhës shqipe,* Studime filologjike, 1974/2).

Uticaj latinskog jezika na arbanaški, koji je on na njega vršio gotovo punih osam vekova, ima višestruki značaj za političku, kulturnu i jezičku istoriju Arbanasa. Od početka III veka pre naše ere pa sve do VI veka naše ere, preci Arbanasa na razne načine neprekidno trpe uticaj rimske kulture i latinskog jezika. Na osnovu analize nekih leksičkih elemenata i toponima, Norbert Jokl, najveći albanolog našeg veka, bio je sklon da veruje da je u gradovima skadarske zone u starom veku živelo podosta romanskog stanovništva sa latinskim kao maternjim jezikom. Na sličnu misao došlo je i pre i posle njega nekoliko istoričara i lingvista, koji su zastupali tu tezu i za kasniji period, naime, da je u tom delu Arbanije živeo do duboko u srednji vek romanski elemenat koji je govorio nekim arbanaško-romanskim jezikom (N. J o k l, Balkan-Archiv, IV; Matteo B a r t o l i, *Italia e Croatia,* 121). Ovo je, u svakom slučaju, interesantna teza kojoj vredi prići sa odgovarajućom naučnom objektivnošću, koristeći se i novim podacima.

Imajući u vidu vremenski period rimske vladavine na Balkanu, broj latinskih elemenata u arbanaškom je neočekivano porastao; on je karakterističan i veoma značajan u razrešavanju brojnih jezičkih i istorijskih veoma zamršenih pitanja. Sasvim je prirodno da je arbanaški jezik u toku gotovo jednog milenija pretrpeo osetne promene, prelazeći iz faze antičkog doba u srednjovekovlje; a i sam latinski je u toku tog dugog vremenskog perioda prolazio kroz svoje mene, dobivši nov jezički tip i novu jezičku strukturu.

I najpovršnije razmatranje lat. elemenata u arbanaškom i njegovo poređenje sa rumunskim, odnosno starodalmatskim romanskim jezikom, potvrđuju da arbanaškom u tom pogledu pripada središnji položaj, naime, po nekim jezičkim osobenostima bliži je rumunskom jeziku; nekim jezičkim crtama približava se starodalmatskim romanskim govorima, za koje se smatra da imaju obilje arhaičnih obeležja.

Ne možemo se lako saglasiti sa zaključcima dobrog dela pominjanih lingvista, po kojima je ranija postojbina Arbanasa severnije od današnje njihove teritorije, jer upravo toponomastika dokazuje sasvim suprotno: ona, dakle, potvrđuje kontinuitet arbanaške postojbi-

[3] U dubrovačkom romanskom govoru dugo su se čuvale kons. grupe *CT, CS, PS* i *PT.* One su najprije pretrpele asimilaciju, a zatim su te sekundarne geminate bile izložene procesu degeminacije, koji je bio snažniji ukoliko je vokalska diferencijacija nadoknađivala distinkcije koje su se prije toga održavale opozicijom kratkih i dugih konsonanata (ž. M u l j a č i ć, *nav. delo,* str. 300). Raguzejski je, vernije nego rum., sačuvao *CT, CS,* a *GN* je razvio, kao i rum., u MN, 315.

ne od antičkih vremena do danas. Sa lingvističke strane ništa ne protivreči tumačenju imena antičkog grada *Scodra* posredstvom arbanaškog jezika: *Shkodër,-dra,* jer je početna konsonantska grupa *sc* latinskih posudjenica u arbanaškom zamenjena i sa *shk* (šk), kako je ona zastupljena i u toponimu *Shkup* (od *Scupi)* (P. S k o k, Glasnik Skop. N. Društva, XV—XVI, 1935). Takav refleks pomenute konsonantske grupe nahodimo i u bezbroj apelativa lat. porekla u arbanaškom jeziku: scamnum = arb. shkãmb, shkëmb; *shkallme, shkallmë,* (vrsta sablje), od starogrčke reči *skalme;* zatim *shkop* (štap, palica), koja potiče od starogrč. reči *skapos.* Idući tim putem, fonetski odnos toponima: *Lissus* — Lesh, Lezhë; Drívastum = Drisht; Íssamnus — Ishëm, Ishmi; Dyrrachium — Durrës; Rogame, Rogamanį (Ljuma u Arbaniji) moguće je objasniti jedino posredstvom arbanaškog jezika, što ukazuje na činjenicu da se Arbanasi u svojoj istorijskoj postojbini nahode još od antičkog doba, dakle u periodu koji prethodi slovenskom naseljavanju Arbanije (E. Ç a b e j, *Problemi i autoktonisë së* shqiptarëve në dritën e emrave të vëndeve, Buletin i Universitetit Shtetëror të Tiranës, Tiranë, 1958/2, 54—62).

Vraćajući se dvostrukoj zastupljenosti kon. grupe lat. *ct* i *x,* kao *ft* i *jt,* tj. *fsh* i *sh* u arbanaškom jeziku, ističemo da je ta dvojakost refleksa latinskih grupa velar + dental dugo delovala i u latinskim elementima arbanaškog jezika. Međutim, neprihvatljivo je Barićevo i mišljenje drugih lingvista da se u njima ogledaju dva različita sloja latinskih posudjenica u arbanaškom. Može li se migracionim faktorima objasniti zamena indoevropskog konsonanta *s* u arbanaškom jeziku sa četiri refleksa: 1) *gj (gjashtë,* lat. sex, nem. *sech; gjumë,* lat. somnum; *gjak-* sl. *sok;* 2) *sh* arb. *shtatë* — lat. septem; 3) *h* (hyll, slav. *sunce);* 4) *th* (thi, lat. *sus)* od kojih se u lat. posuđenicama očuvao samo refleks *sh: camisa,* arb. *këmishë* (košulja)? Još nešto u tom pravcu: zamena indoevropskog *-j* u arbanaškom sa *-gj* (dj): *ngjesh brezin* (opašem), zahvatila je i latinske posudjenice u arbanaškom: *iudicium — gjyq* (sud), ali je tu prestala, jer se ne nahodi u slov. posudjenicama ovog jezika. Refleks — *z* za drevno *dį — Diana* — arb. *Zânë,* tosk. *zërë* (vila) prestao je da deluje u antičko doba, kako to pokazuje lat. *diabolus — djall,* (đavo) u arbanaškom. Zastupljenost stare grupe *ks* sa *sh* u arbanaškom — *jashtë,* grčki *eks,* lat. *ex* obuhvata i latinske posudjenice arbanaškog jezika: *fraxinus — frashën,* frashör (jasen).

Napred smo naglasili od kolike je važnosti latinski elemenat u arbanaš. jeziku za određivanje njegovih jezičkih slojeva, odnosno za vršenje kako apsolutne tako i relativne periodizacije bilo indoevropskog jezičkog elementa, bilo i poslelatinske hronologije. Od značaja je, isto tako, naglasiti da je veoma poučno kako učestvovanje latinskog u određenim fonetskim promenama, tako i njegovo neučestvovanje u njima. Na osnovu analize vokalizma u arbanaškom, utvrđeno je da je dugo indoevropsko *a,* kao i ono iz starogrčkog, zamenjeno u arb. sa *o: mater,* arb. *motër* (sestra); grčk. *makhana : mokën, mokër* (žrvanj). Međutim, u lat. pozajmicama zamena *a* sa *o* nije potvrđena, već je tamo poznat odnos: *a : a — fatum > fat, stratum > shtrat.* Krat-

ko indoevropsko *o* zamenjeno je sa *a* (natë, nem. Nacht, lit. naktis, lat. nox, noctis), ali takva fonetska promena ne dopire do latinskih posudjenica: *socius* > *shok*. Staro indoevr. *a*, pod određenim uslovima, zastupljeno je sa *e* (plak, pl. pleq, zatim *dal-del*, marr-merr, vras-vret), kao i dugo indoevrop. *ō* > *e* (pelë, gr. polos — ždrebe) i dugo *u* sa *y* (ü) (hyll — srpskohrvat. *sunce*). Ove se fonetske promene nahode u indoevrop. jezičkom blagu, pa se protežu sve do latinskog perioda i prodora njegova leksičkog blaga u arbanaški: *gallus* > *gjel* (petao); pōma > pemë (voće); *fructus* > fryt (Gustav Meyer, *Albanesische Studien*, III; *Lautlehre der indoger. Bestandteile des Albanesischen*, Wien 1892; *Die lateinischen Elemente im Albanesischen*, Gröbers Grundirss Bd. 1, 1 aufl. (1888); E. Çabej, *Fonetika historike e gj. shqipe*, Prishtinë 1970).

U ovoj kratkoj analizi osobenosti latinskog elementa ima jedna crta vredna pažnje, a to je da su latinske posudjenice po nekim svojim fonetskim osobinama identične u arbanaškom i dalmatskom. Tu bismo naveli odsustvo palatalizacije velara *ce, ci, ge, gi* ispred palatalnih vokala, naime arbanaški je guturalni okluziv očuvao u palatalnom obliku, a u starodalmatskom nije bilo palatalizacije navedenih okluziva, kako to pokazuju posudjenice u srpskohr. obalskim dijalektima (npr., cepa, arb. qepë; cicer, arb. qiqër, dalm. kapula < lat. cepulla, *cimice* > *kimak, loligine* > *liganj*, i raguzejsko *fachir* od lat. facere). »U veljotskom je stanje nešto drukčije, u njemu palatalizacija nastupa samo ispred (i) *cimice* = *činko*, i (ę); no u tom drugom slučaju palatalizacija je rezultat stapanja konsonanta s poluvokalom od diftonga *(ję)* koji se razvija od (ę), dok je nema inače; *aceta* = *akait; dicere* = *dekro; plangere* = *plungre*« (Pavao Tekavčić, *Uvod u vulgarni latinitet*, 166—167).

Oblik reči *zmojle* (ugar) i toponimi *Groftat e Gojanit* (Pećina); *Shkortull; Maja Volpul*, koji se nahode u severnoj Albaniji, čiji vokal *o* je zamena kratkog latinskog *u*, reči *exmulgia, crupta, crypta, curtus, vulpes*, koje u drugim prilikama, kako u arbanaškom tako i u rumunskom, ostaje neizmenjeno, podudaraju se sa natpisnim *oxor*, klat. *uxor* i *avoncolo: avonculo* dalmatskog i domletačkih romanskih govora u Dalmaciji; krakto otvoreno latinsko *u* se inače i u arb. i u rum. jednako zamenjuje sa *u: lucta*, arb. *luftë*, rum. *luptă; furca*, arb. *furkë*, rum. *furkă*. Navedeni paralelizam u zastupljenosti kratkog latinskog *u* kao *o* u arabanaškom i starodalmat., po mišljenju N. Jokla (Balkan-Archiv, IV, Indogermanisches Jahrbuch, XIV, VII), ukazuje na činjenicu da su ti izrazi, latinskog porekla, doprli u arbanaški u novoj postojbini Arbanasa, na teritoriji na kojoj je bio u upotrebi latinski jezik istočnojadranskog tipa. Na dvojstvu latinskog sloja u arbanaškom insistirao je H. Barić (*O uzajamnim odnosima balkanskih jezika*, Beograd 1937; *Lingv. studije*, 1954, 27, 28; *Albanisch, Romanisch und Rumänisch*, Godišnjak I, Balk. Institut, 1957), tvrdeći da je zamena kratkog *u* u arb. sa *u* tračko-romanskog sloja, dok je njegova promena u *o* dalmatskog tipa izvršena u istorijskoj postojbini Arbanasa.

Kad se imaju u vidu dalmatsko-romanski govori i srpskohrvatske posudjenice, onda je stanje sledeće: ima, doduše u starodalmatskom, natpisnih primera sa *o* za kratki vokal *u: avoncolo, oxor, correl,*

kao što ima i primera sa *u* za *u: dulk* i *buka od dulce, bucca.* U svojoj studiji *Da li je veljotska* diftongacija romanska?, Rad, 327, 43, prof. Guberina kaže sledeće: »Sačuvani su kratko *i* i kratko *u:* Lopideu — Lopiž; *frustum* > *Frusta*«.

Kad se imaju u vidu istorijski i lingvistički odnosi između Arbanasa i njihova jezika, s jedne, i Romana i romanskih govora u Dalmaciji, s druge strane, onda je nemoguće prihvatiti mišljenje nekih lingvista da se pominjane fonetske promene nekih latinskih pozajmica u arbanaškom imaju tumačiti kao različit jezički sloj koji je u arbanaški prodro u raznim vremenskim periodima i u raznim geografskim prostorima. Te i takve fonetske promene nastajale su, kako u drugim jezicima, tako i u arbanaškom, spontano, kao rezultat zakonitosti koje su vladale i vladaju u ovom jeziku, pri čemu se ne smeju prenebregnuti ni sociolingvistički faktori.

Da bi potvrdio svoju tezu, H. Barić doslovno kaže: »Na dva, hronološki i geografski odvojena romanska sloja u arbanaskom jeziku ukazuje i arbanaski rečnik, tj. leksička podudaranja između arbanaskog i rumunskog jezika, s jedne, a starodalmatskog i arbanasko-romanskog, s druge strane«, upoređujući lekseme rum. *creier* i arb. *krier* u kojima je očuvan starolat. oblik cerebrum(m), koji se inače nije sačuvao ni u jednom romanskom jeziku; starodalmatski ima cerebel(um) *veljotski karvịal.* (Da napomenemo, kod Barića je arbanaški oblik te reči krivo prepisan, on u jeziku glasi: *krye,* djal. *krie,* plur. *krerë,* geg. *krenë.)* U zajednički paralelizam, odnosno u podudaranje između arb. i rum. spada i pomeranje akcenta napred u reči *cónsocer,* arb. *krushk,* rum. *cuscru,* dok je u zapadnim romanskim jezicima očuvan prvobitni položaj akcenta: *consócer,* dalm. *consegro.* Pomeranje akcenta potvrđeno je i u drugim rečima lat. porekla, kao što su: *noshtër* »sadnica, mladica, izdanak« od lat. *nóvaster* i *voshtër* »Ligustrum vulgare«, od *oleaster* (divlja maslina). Na pomeranje akcenta u nekim toponimima: *Drívastum,* arb. *Drisht; Dyrrachium* = Durrös, Isamnus = Ishëm, svojevremeno su ukazali J o k l i S k o k *(Linguistisch-kulturhistorische Untersuchungen aus dem Bereiche des Albanischen,* 209, V—I, 212; Indogermanische Forschungen 43; Revue des études slaves, X).

Između ova dva jezika ima i drugih analoških crta: cuvînt »reč, govor«, arb. *kuvend* »govor«, novogrčki — *kuvenda* od lat. *conventum;* analoški razvoj u arb. i starodalmatskom ima i latinski izraz *parabula: palaura* (velotski), ali i sa njegovim oblicima u španskom *palabra* i portug. *palavra* (G. M e y e r, *Rečnik,* 350; P e d e r s e n, KZ. 33; W e i g a n d, *Rečnik,* 68); u arb. reč glasi *përrallë,* koja se ne bi slagala sa pomenutim formama spomenutih jezika, ako se nemaju u vidu metatezni oblici njeni u arbanaškim dijalektima južne Italije i Grčke: *pulare,* na grčkim ostrvima *puárëzë.*

Neka fonetska podudaranja između arb. i starodalmatskog nalaze se u lat. refleksima reči: *clupea, culba* (riba alosa), arb. *kubël,* srpskohrv. posudjenica *kobla;* zatim u lat. izrazu *palatium,* arb. *pëllas,* srpskohrv. pozajmica — *pòlača; ratione,* arb. *arësye,* srpskohrv. *račun,* velj *rasaun* — »razlog«.

Što se srednjega roda latinskih posudjenica tiče, arbanaški ga je najduže očuvao, dok se on u romanskim jezicima stopio s muškim, odnosno sa ženskim rodom i »prestao postojati kao morfematski distinktivna funkcionalna kategorija«; ali »u svim romanskim jezicima nalazimo riječi koje su danas imenice ženskoga roda u singularu, s novim analoškim pluralom, a etimološki potječu od latinskih plurala srednjega roda: folium 'list' — od njezinoga plurala potječu romanske imenice koje znače 'list' u singularu i imaju analoški plural, rum. *foae*, pl. *foi;* tal. *foglia*, pl. *foglie*« (P. Tekavčić, *Uvod*, 151). U arb. smo doskora imali drugu situaciju: *damnum*, arb. *damtë, iudicium = gjyqtë, pignum = penktë; signum = shenjtë*, za razliku od imenica muškog roda: *arcus > harku; cubitus > kut; camisia >* këmishë (E. Çabej, *Zur Charakteristik der lateinischen Lehnwörter des Albanischen*, Revue de linguistique, Bukurešt 1962/1, VII, str. 161—199; arb. izdanje, *Studime filologjike*, Akademija nauka NR Albanije, Institut za jezik i književnost, Tirana 1974/2, 14—51).

U pozajmljenom delu leksičkog fonda arbanaškog jezika ima latinskih posudjelica koje se ne nahode ni u jednom romanskom jeziku, kao što je slučaj sa imenom nedelje: *e diel-*»nedelja«, što je nastalo bukvalnim prevodom latinskog izraza *dies solis* iz perioda paganizma; u romanskim jezicima u upotrebi je mnogo recentniji izraz *dominica*, fran. *dimanche*, ital. *domenica*, rum. *dominecă*, koji se pojavio u IV veku naše ere i nastao po ugledu na grčko *kiriake* (Çabej, *Karakteristikat e huazimeve latine të gjuhës shqipe*, Studime filologjike, 1974/1).

Latinsko-romanski sufiks — *etum* nahodimo u sva tri balkanska jezika, arbanaškom, dalmatskom i rumunskom, koji označava oronim u kome raste vrsta biljke što pokazuje osnovna reč, npr. Lovret, blizu Splita od Lauretum; *Šumet* (Dubrovnik) od *juncetu;* Caneti (otok Hvar) od *Canetum* (P. Guberina, *Da li je veljotska diftongacija romanska?*, Rad, 327, 45); arb. *Kashnjet* (lat. castagnetum); *Kallmet* (kallm); *Shelqet* (shelk, salicem); *Shkorret* (shkorre); *Fanget* (fang); *Shkozet* (shkozë); latinsko-romanski sufiks je u početku ušao zajedno sa izrazom, zatim je dobio širu upotrebu u tom jeziku, ali je uglavnom ograničen na područje zapadnog dela srednje i severne Albanije (E. Çabej, *Elementet latine të gjuhës shqipe*, Studime gjuhësore, IV, 298); top. *Bučumet*, Gornja Jablanica u Srbiji (I. Popović, *Geschichte der serbokroatischen Sprache*, 1960, 478) od rum. *bucium* »panj, klada, grm« (Distionnaire aroumain Tahe Papahagia, Bukurešt 1974).

Iz mlađe generacije stručnjaka problemima albanalogije neposredno se bavio jedino rano preminuli Ivan Popović, koji je u nekoliko studija objavljenih i na stranim jezicima u mnogome unapredio uzajamne arbanaško-južnoslovenske jezičke odnose: *Albano-slavica, Zur Geographie und Chronologie der Albanischen Spracheinflüsse auf die Südslaven*, in Südost-Forschungen, 1956/XV; isti, *Studi etimologici montenegrini*, Ricerche linguistiche, Bolletino del' Istituto di Glottologia dell' Università di Roma, 1958/IV, isti, *Geschichte der serbokroatischen Sprache*, Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1960.

Što se problema koje smo u ovom kratkom pregledu razmatrali tiče, kako I. Popović tako i drugi jugoslovenski ispitivači zastupali su mišljenje svojih učitelja Skoka, Barića; I. Popović je čak bio ortodoksniji vraćajući se već prevaziđenom učenju sovjetskog naučnika Selišćeva *(Slavjanskoe naselenie v Albanii,* Sofija 1931). Uz njega dolaze Pavle Ivić, *Srpski narod i njegov jezik,* Srpska književna zadruga, Bgd. 1971, 7—89; Žarko Muljačić, *Dalmatski elementi u mletački pisanim dubrovačkim dokumentima* 14. st., Rad 327, str. 237—380; Irena Grickat, *Studije iz istorije srpskohrvatskog jezika,* Narodna biblioteka SR Srbije, god. 1975, deo: Istorija srpskohrvatskog jezika u svetlu balkanske miksoglotije, 39—59.

Ako pokušamo da svedemo ono što smo u ovom kratkom pregledu izložili*, mislim da se ne možemo oteti utisku da su nam neka jezička pitanja, o kojima postoje različna mišljenja naučnika, poslednjih godina postala mnogo jasnija, koja, uzeta u svom kompleksnom značenju, čine veoma verovatnom tezu o ilirskom poreklu Arbanasa i njihova jezika. Staklene noge na kojima počiva druga teza o tračkom poreklu arbanaškog jezika postale su mnogo nesigurnije i krhkije zahvaljujući i naučnim dostignućima zagrebačkog lingviste Radoslava Katičića, koji je poslednjih godina na drevnom Balkanu utvrdio nekoliko antroponimijskih zona od kojih ona od reke Cetine do Epira, odnosno do rta Akrokeraunije, obuhvatajući jadranski sliv, obrazuje jedan jedinstven onomastički tip, čime je jasno omeđeno ilirsko područje na kome od davnina prebiva arbanaški etnos (R. Katičić, *Die illyrischen Personinnamen in ihrem südöstlichen Verbreitungsgebiet,* Živa Antika, 12 (1962), str. 95—120; isti, *Das mitteldalmatische Namengebiet,* Živa Antika 12 (63), str. 255—292; isti, *Namengebiete im römischen Dalmatien,* Die Sprache, 10 (1964) 23—33; isti, *Antroponimia ilire dhe etnogjeneza e shqiptarëve, Kuvendi i studimeve ilire,* 1962, II, Tiranë 1975, str. 95—98; Diskutime: 330—334).

* Naporima koje u našim univerzitetskim i drugim naučnim središtima čine mladi naučnici iz reda Albanaca, posvećeni su ovi radovi: Bahri Beci, *Realizime në studimin e të folmeve lindore të dialektit verior të shqipes,* Studime Filogjike, Tirana 1971/1, 165—176 i Idriz Ajeti, *Zhvillimi i gjuhësisë shqiptare në Jugosllavi,* Seminari i Kulturës Shqiptare për të huaj, Prishtinë 1976/2, 23—37.

(1) Rajko Nahtigal, *O Elbasanskom pismu in pismenstvu na njem,* Arhiv za arbanasku starinu, jezik i etnologiju, I, 1923, 160—195;

— Luk XV 11—32 v prevodu bratov Anastasija in Spyridona Tsellio (Tsll'o) iz Argyrokastra *(Iz Kopitareve delavnice),* Arhiv, II (1925), 89—106.

JOVAN VUKOVIĆ

# OGLEDI TUMAČENJA NAŠIH TOPONIMSKIH NAZIVA

## I

I od davnih davnina su pažnju naučne javnosti, lingvističku na prvome mjestu — pa onda i dalje — etnografsku, privlačili *nazivi mjesta* — u vidu *osobnih* imena ili, i šire uzeto, apelativa *(brdo, glavica, litija* i sl.). Mnogo je takvih leksičkih jedinica koje su interesantne po svome, slovenskom ili (osobito) neslovenskom porijeklu. U velikom broju slučajeva pomoću ovog leksičkog materijala mogu se odgonetnuti istorijski događaji često promjenljive prošlosti kakva je posebno bila naša balkanska — ispunjena čestim migracionim strujanjima i, uz to, stalnim starijim kontaktima slovenskih i starosjedilačkih, neslovenskih, etničkih grupa. Svakome će biti razumljivo: da su u takvoj našoj aktivnosti potrebna šira i dublja *interdisciplinarna* znanja: od lingvističkih do istorijskih i etnoloških, a sve se jedno s drugim sažima u okvire *sociološKih* zbivanja, posmatranih od perioda do perioda. Zbog teškoća koje se ispred istraživača postavljaju u prilikama tako složenoga karaktera, nije čudo što su tražeći etimološke izvore ovoga ili onoga zagonetnijega naziva često griješili i istraživači inače izuzetnijih naučnih dometa. I stoga nam se danas, pored posla na tumačenju onih naziva koji uopće u dosadašnjim prilikama nisu dodirivani, nameće i ne mala naučna aktivnost u smislu provjeravanja, revizije nazivlja koje je i od poodavnih dana bilo tumačeno i smatralo se: da su data definitivna tumačenja.

## II

Koliko su se od nedavnog vremena poboljšali uvjeti i za ovu vrstu naučnog djelovanja, to se jasno može vidjeti i iz činjenice: koliko nas svakodnevno zasipa nova literatura ovim problemima, ili

njima bližim, posvećena. Našoj ovamošnjoj situaciji u prilog idu još dvije pojave proistekle iz sve tješnje međunarodne nauke i saradnje:

a) kad se radi o istorijskom životu naselja raznovrsnih po porijeklu, onda su posebno naše balkanske prilike na udaru da se istraživači, možemo reći: svih društvenih disciplina, na ovakvom poslu zainteresuju (danas su nauci poznati međujezički kontakti u nizu evropskih areala gdje se ogledaju istorijski kontakti indoevropskih doseljenika i zatečenih starosjedilaca koji su se, ili potpuno ili ne u potpunosti, *pretapali* u došljačke evropske mase); u takve vrste upoređivanju se naše balkanske prilike ne zaobilaze[1].

b) pored svega ostaloga, kad je riječ o međujezičkim dodirima, sve se više pažnja posvećuje *leksici* ispitivanoj u svjetlu uporednoga razvitka, — za naše prilike tu i takvu će nam zainteresovanost predočiti nedavno objavljena knjiga pod naslovom *Slovjanskoe i balkanskoe jazykoznanie* (Slovenska i balkanska nauka o jeziku), Moskva 1977. god., u kojoj se u nizu tamošnjih studija raspravlja o terminologijama ove ili one vrste, pa je razumljivo što i toponomastika i tu zauzima svoje određeno mjesto.

## III

Kad u prilikama današnjeg razvitka naše nauke treba da posvetimo što je moguće više pažnje toponomastičkoj problematici, onda uvijek moramo u vidu imati: da se u prikupljanju takve leksike — građe (u njenu opisivanju i donošenju argumentovanih zaključaka) ispoljava na današnjem nivou naučnog stvaranja *sistematičnost* (nasuprot u ne malom broju ranijih pojava gdje su etimološka tumačenja išla do dosta nesuvisle zamagljenosti). Kad je riječ o što boljoj i što efikasnijoj sistematičnosti, onda posebno mislim na dva-tri važna momenta:

— prvo, treba pokazati *smisao za klasifikaciju* toponimske građe u cilju razgraničavanja na bazi prostonarodne imaginacije;

— drugo, i za reviziju starih tumačenja i za nova, sopstvena, tumačenja potrebno je, i prijeko potrebno, što je moguće dublje imati izgrađen smisao za *tvorbenu* strukturu datoga (u ovom slučaju našega srpskohrvatskog) jezika, a isto u tolikoj mjeri i smisao za fonetske i morfonološke situacije u kojima je proučavani toponimijski leksem nastajao i dalje evoluirao;

— i na koncu, u vezi sa ovim prethodno rečenim, od ne male važnosti je: da se u potrebnoj povezanosti dobro klasifikovani toponimski nazivi *lociraju:* po mjestu nastanka, po mogućnostima kakve *infiltracije* iz koga drugoga dijalekatskog areala (u daljim izlaganjima ću u tom pravcu pokušati da, što više mognem, ovo ilustrujem primjerima iz naših brdskih prostranstava).

[1] Od nazad koju deceniju se pojavljuju i obimniji zbornici studija posvećeni balkanskim lingvističkim problemima, koji okupljaju najjače snage slavista i, p o s e b n o, balkanologa.

## IV

Ako u smislu ovoga što je ovdje prethodno rečeno kako treba i koliko treba stvari shvatimo, onda smo se pripremili, ali samo u izvjesnoj mjeri, za ozbiljniji pristup ove vrste našem poslovanju. Kako bih mogao reći, ovo bi predstavljalo prve korake ka izradi *metodologije* toponomastičkog istraživanja. Za ozbiljniju primjenu metodoloških pristupa, sa utvrđenijim kriterijima klasifikacije samog istraživačkog materijala, potrebno je i u ovom kao i u svakom drugom poslu naučnog rada sticati, i stalno ih usavršavati, valjana *iskustva*.

Na prvi pogled, šta bi moglo izgledati vjerovatnije nego da je u modelu imenovanja brojnih naših zemljišnih uzdignuća u vidu složenice čiji je drugi dio *-mir*, kao što to imamo u primjeru *Butmir* (i brojnim drugim sličnim) ovaj drugi dio slovenskog porijekla (uporedimo patronime tipa *Ljubomir, Dragomir, Miomir* — i sl.). Međutim, kao što nam je na to ukazao poznati istoričar slovenskih jezika (posebice istaknut na polju analize tvorbenih elemenata), Radosav Bošković, ovdje u drugom dijelu složenice imamo posla sa latinskom imenicom *murus: u* dugo na našem terenu daje *y* (»jeri«), krajnje *us* se svodi na ъ (tvrdi poluglas), što će, i kod nas kao i u drugim slovenskim jezicima, otpasti, isto tako kao što će se *y* kod nas izjednačiti sa običnim slovenskim *i*. Kako to potvrđuje i sam toponim Butmir, takvo je zemljišno uzdignuće u starim vremenima ratničke tehnike bilo opasano *zidom* pa su naši slovenski doseljenici taj i takav naziv *adaptirali* svom fonetskom obliku — i, uopće rečeno, sopstvenoj gramatičkoj strukturi. Uzmimo samo još i ovo: rijeka *Đetinja* u užičkom kraju evocira nam kao osnovu imenicu *dijete*, prema čemu pridjev *djetinji* (dijalekatski đetinji). Ali, u svoje vrijeme Milivoje Pavlović, vršeći analizu u smislu upoređivanja: *starosjedilački* i *naši slovenski strukturni oblici*, sa nepobitnim dokazima je utvrdio: da se i ovdje radi o prastarom, predslovenskom, izgovornom obliku.

## V

1. — Kao prvi uslov da se što je moguće bistrije sagleda toponomastički leksički oblik — jeste: ocijeniti da li se u datom primjeru radi o *vizuelnim* momentima prilikom davanja (»nadijevanja«) imena ovom ili onom toponimu (kao što je to ovdje gore pokazano na primjeru Butmir). U brojnim slučajevima su etnografi bili ti koji su tumačili porijeklo ovamošnjih naziva, izvodeći takav-kakav naziv od ovog ili onog, slovenskog ili neslovenskog, korijena. Bez analize, iole dublje, fonetskih i tvorbenih elemenata u razvoju od praslovenskih do današnjih epoha, oni se u pojedinim prilikama, i to ne u malom broju slučajeva, nisu mogli snaći. Kao što sam u svoje vrijeme na to ukazao, njima, etnografima, ništa nije bilo lakše nego na istoj (ravnoj — tako da kažemo) liniji da objasne nazive planine *Pješivice*, koja razgraničava zapadnu Bosnu i Dalmaciju, i plemena *Pješivci* u Crnoj Gori: osnova je, kako su to oni pomoću rječnika mogli rekonstruisati, *pěh* — u

značenju *ćelav*, što u ovom slučaju treba da znači: *golo* zemljište. I kad čovjek gleda Pješivicu, ništa drugo ne može ni pretpostaviti. Ali, kad su u pitanju crnogorski Pješivci, dobiće se druga slika. Ko god vidi Pješivce, primijetiće da izgled Pješivaca uopće nije mogao evocirati sliku kakve *ćelavosti* (figurativno uzeto) ili kakve *golotinje* (u pravom smislu rečeno). Pješivci su u svoj svojoj površini krševito zemljište iz čijih pukotina izbija *gusto grmlje*. U Vasmerovom Rječniku (etimološki rječnik ruskoga jezika) može se naći da su u praslovenskom jeziku postojale dvije leksičke osnove od kojih su se granale porodice etimološki srodnih riječi:

a) jedna je bila *pěs* a druga *pěh*, — u izvedenicama, putem sufiksacije, i jedan i drugi korijen je dobijao fonetsku formu *pěš* (naše ijekavsko *pješ*). Jedan od ovih dvaju praslovenskih fonetskih oblika upućivao je značenjski na pridjevske forme u smislu *go — gola — golo*, što se je, stvarno, očitovalo u toponimu tipa *Pješivica*. Međutim, drugi fonetski oblik je značio *razdrobljen;* kako nam je to, sasvim lijepo, predočio Vasmer, ovaj oblik sa značenjem *razdrobljen* staroga je indoevropskog postanja, tako da mu je Vasmer našao odgovarajuću upotrebu u starogrčkom jeziku.

2. — Na ovaj način prebirajući naše krajeve, od kojih je svaki na svoj poseban način interesantan, vrlo često ćemo doći do zaključaka koji su približno, a nekad i do u potpunosti, adekvatni ovima što su ovdje prethodno dati. Ko u tome želi da stekne što više ispitivačkog iskustva, on treba da obiđe, i da češće obilazi, naše sjeverne primorske krajeve (Istra i Slovenačko primorje, ili još južnije — dio Dalmacije). Da ovdje ukažem samo na jedan jedini primjer (između svih ostalih koliko ih tamo možemo naći): kad se na geografskoj karti pročita naziv *Porečje*, šta se drugo može pretpostaviti nego da je tu u pitanju kao jezgreni leksički dio naša imenica *rijeka* (sa prefiksalnim i sufiksalnim dijelovima koje u smislu naše gramatičke strukture nimalo teško ne bi bilo objasniti). I kad se nađete na licu mjesta u tom našem arealu, na prvi pogled ćete naići na podudarnost u smislu naših vodnih tokova: duž uzdignutog, izduženog uzvišenja sa ovim nazivom, s jedne i druge strane su vodni tokovi — rječice, potoci i potočići. Ali su nam uporedna proučavanja našeg slovenskog leksičkog nasljeđa, na jednoj, i romanskih pozajmljenica, na drugoj strani, bez imalo dvojbenosti, i ovu etimologiju objasnila: izvorni etimon je u obliku *Parentium*. I sad će nam fonetska analiza do u potpunosti reprezentirati fonetsko-tvorbenu evoluciju:

1) Romansko *a* ~ kratko [ă] na našem terenu (kad smo imali samo *o*, *e* i *poluglase* kao kratke vokalske elemente) ništa drugo nije moglo dati nego *o* kratko (ŏ), — i tako smo prvi slog dobili u formi *Po-*.

2) Drugi slogovni sastav u obliku *ren-* ispred suglasnika (t) na ovom terenu je morao biti *denazaliziran*, pa smo od *en* mogli dobiti samo *ē* (e dugo), — budući da *ē* dugoga nije bilo u našem fonetskom nasljeđu (uporedi ē > ě »jat«), onda smo umjesto toga dobili zamjenu u vrijednosti »jata«, — sad ovdje treba da imamo na umu i činjenicu: da ovo nije ijekavska teritorija pa da bismo dobili kakvu fonetsku

formu u smislu Porječje, — ovo je, dakle, dijalekatski teren gdje smo u ovakvim položajima mjesto »jata« dobijali *e;* čim smo dobili ovdje fonetski oblik zamjene ě-ta, onda se je, po prirodi stvari, tamošnjim našim ljudima nametala vizija *rijeke,* pa su svoje zavičajno mjesto u takvom smislu vizuelne predodžbe i doživljavali, tako da je jezgreni dio leksema figurirao u fonetskom obliku — *rěč.*

3) Kad se je to tako dogodilo, onda je sasvim razumljivo: što je posljednji slog staroga oblika *(tium)* potpuno iščezao; u glasovnoj suglasničkoj kombinaciji *čt* jedan od dvaju glasova je morao otpasti, a kad to imamo u vidu, onda će nam iz ove prethodne analize — u semantičkom smislu date — biti jasno da se je to moralo desiti suglasniku *t* (od krajnjeg *-ium* ostalo je samo *j:* da bi se formirao, sufiks *je* i za naziv je dobijen konačan glasovni oblik *Porečje).*

*

U ovom odjeljku, gdje sam pokušao da primijenim i prikažem metod rada na ovome lingvističkom polju, htio bih da ispitivačima ukažem na činjenice:

a) ovaj ovakav posao nimalo nije lak, tako da je potrebno stalno poboljšavati i usavršavati metod rada;

b) kao što se iz ovoga što se je u toku pokazanih analiza moglo vidjeti, potrebne su prethodno izgrađene sposobnosti, koje se stiču, šire ili uže uzeto, u proučavanjima uporedne gramatike, — pri čemu nam je nekad dovoljno imati znanja iz slovenskog uporednoga razvoja, a u slučajevima kao što je bio ovaj na terenu naših zapadnijih krajeva možemo se kretati samo ako su nam u potrebnoj mjeri dostupna znanja iz uporedne gramatike indoevropske jezičke zajednice; nekad nam je to potrebno imati isto, ili gotovo isto, u tolikoj mjeri kao kad se radi o slovenskim etimologijama; u ovakvim poslovima smo u stanju da iz rječničke materije izdvajamo starosjedilačke elemente: ilirske, keltske i dr. i da ih, ako je koji put i to moguće, razgraničavamo po porijeklu starosjedilačkih narodnih grupa evropskih.

Kad se o svemu ovome raspravlja, onda možemo konstatovati u našim jugoslovenskim prilikama: da se je odskora na ove vrste poslovima počelo vrlo organizovano i vrlo intenzivno raditi. Da ovdje ništa drugo ne pomenem nego dva općejugoslovenska onomastička simpozijuma održana dosad u Tivtu i u Skoplju, pri čemu je najviše onomastičkih referata bilo posvećeno baš toponomastici. U dovoljnoj mjeri naša organizacija rada na stočarsko-ratarskim terminologijama pospješuje, i sve će više pospješivati, i našu aktivnost na, uže uzeto, toponomastici. Kao što se to lako može razumjeti (i kao što će se to jasinje moći vidjeti iz ponekih toponimskih analiza koje ću u daljem izlaganju dati), toponimi (u smislu apelativa općega karaktera i u smislu osobnih zemljišnih naziva) često su povezani i sa patronimima i drugim vrstama terminološkog arsenala.

## VI

Kad sam gore pominjao česte potrebe *revizije* starijih tumačenja i uglavnom ukazao na provjeravanje tumačenja etnografa, u ovom momentu ću se zadržati na primjeru naših toponima pod imenom *Bačije,* gdje je starije tumačenje porijekla ove ovakve leksičke forme dolazilo baš od lingvističke stručne strane. Naime, mislilo se je da je ova leksička osnova dospjela u naše jugoistočne krajeve kao pozajmica iz mađarskog jezika — i tu se odomaćila. To se je povezivalo i sa nazivom *Bačka,* gdje stvarno možemo pretpostaviti da je taj naziv širokog našeg prostora u Vojvodini došao iz Mađarske kao pozajmica. Međutim, tumačeći jedan natpis na kamenu (1947. godine) i pri tome vršeći razna fonetsko-morfološka upoređivanja, došao sam do zaključka: da se tu ne radi ni o kakvoj pozajmici, nego da je u pitanju domaći leksem čisto slovenskoga porijekla. U pitanju je stari slovenski glagol bъděti (današnje naše *bdjeti — bdim).* U psihologiji stočarskog življa čobanin ima zadatak da stalno, i noću i danju, *bdi* nad svojim stadom, u stvari treba da je *budan.* Bilo je odranije u našoj nauci poznato (i bez dvojbe priznato): da je takvoga semantičkog porijekla i poznati grad Vidin, koji je u starim pisanim spomenicima nosio naziv Bidin (<bъdin), tako da mu je etimologija jasno bila povezana sa slovenskim bъděti. (Tragajući za te vrste nazivima, naišao sam na sličnu toponomastičku situaciju kod današnjeg Dnjeprostroja u Sovjetskom Savezu, pa se je, pored ovoga sovjetskog primjera, gdje je stvar jasno dokažljiva, išlo i dotle da se iznese pretpostavka: kako je toga i takvoga porijekla i njemački naziv *Berlin* — postao u slovenskom ruhu *Bedlin:* transformacija slovenskoga *Bъdlin.)* U fonetsko-morfološkoj analizi koju sam u pomenutom radu vršio polazeći od osnove *bъd* — mogao sam ustanoviti:

a) pridjevski oblik u vrijednosti *nomen agentis* morao je glasiti *bъdьči* (<bъdkь >bъdči), pri čemu se je poluglas u zatvorenom slogu morao reflektovati u vidu *a* : badči > batči > bači (gubljenje eksplozivnog *t* ispred *afrikata č* — obična naša reduktivna pojava);

b) kao što i to često biva, prema pridjevu *bači* (onaj koji *bdi)* daljom sufiksacijom u vidu *ja* u smislu lokacije: *gdje se bdi?* — dobijena je imenica ovoga fonetsko-tvorbenog oblika: Bačija, prvo u smislu običnog apelativa, pa onda dalje i u smislu pravoga toponima; u samom tvorbenom smislu za deadverbativni oblik bačija možemo naći mnoštvo upoređenja, kao npr. *visok* —» *visoči* —» apelativ—toponim *visocica* // Visočica; da se očitije sagleda odnos *bačija* u smislu prostog apelativa i vlastito ime *Bačija;* zgodno je navesti iz beogradske Politike (18. IV 1978. godine) ove riječi Voje Blagojevića, opisivača datoga terena:

> »Odasvud pukla ravan, pružila se polja, a sa Golije uvek dopiru sveži mirisi šuma. Treba satima pešačiti do prvih *bačija* i prvih zaselaka« (podvlačim ja — J. V.).

Paralelu tvorbenog odnosa: *bačija, bačijanje: Bačija* (vlastito) možemo naći i u terminologiji identične semantičke vrijednosti: *Katun, katunarenje.* Katun (toponim) — u našim jugozapadnijim brdskim krajevima.

Ovakvo moje tumačenje *bačija* (čitave porodice riječi) naišlo je na vrlo veliko interesovanje. Kad je to pročitao jedan tada dosta mladi a danas vrlo istaknuti stručnjak na polju istorijskih leksičkih balkanoloških istraživanja Gołąb, potvrdio je da se ta moja teza može dokazati i na leksičkom materijalu rumunskog jezika. Njegova, kasnije rađena, doktorska disertacija bila je usmjerena na interpretiranje odnosa rumunskog i slovenskih balkanskih jezika, gdje je sasvim u pozitivnom smislu interpretirao i ovo moje tumačenje izvornog postanja naših *bačija* i *Bačija*.

Sve ovo jedno s drugim pokazuje: uvažavanje tumačenja da leksem *bačije* nije pozajmica — nego da mu je etimološko porijeklo slovensko, nepatvoreno slovensko.

## VII

Sad bih htio da ukažem na nešto sasvim slično onome što je ovdje prethodno izlagano: sa ciljem da pokažem kako su nam neminovno potrebne revizije tumačenja toponomastičkih leksičkih jedinica, jer naoko uzeta uvjerljiva rješenja predstavljaju sasvim krivu sliku etimološkog razvoja date leksičko-semantičke jedinice. I u ovom slučaju se radi o potrebi vizuelnog sagledavanja konfiguracije zemljišta u kome je dati naziv nastao. Kako se je to pokušavalo i kako je naizgled bilo najuvjerljivije da se to tako protumači, toponim *Tjentište* je trebalo da bude romanskog porijekla (nepatvoreni romanizam). Naime, što je sasvim prirodno bilo petpostaviti, mislilo se je i tako tumačilo da je ovo zemljišno područje bilo na terenu ratnih sukoba između romanskih vlastodržaca i naših doseljenih slovenskih žitelja, koji su to i tako vlastodrštvo rušili. Prema takvom tumačenju *Tjentište* je bilo mjesto okićeno šatorima romanskih ratnih grupa u cilju odbrane od »varvarskih doseljenika«. Međutim, kao što nam je to u prethodnim izlaganjima predočeno, potrebno je bilo u razmatranje uzeti *fonetsku* evoluciju toga toponimijskog termina. Ako pretpostavimo staru leksičku osnovu *tēnt-* sa našim sufiksom *-ište*, moramo se zapitati: je li bilo moguće da se glasovna grupa *ten-* ispred suglasnika *t* (zatvoreni slog) u smislu naše fonetične zakonitosti ne denazalizira da, na taj način, ne dobijemo umjesto *-en* — naše *e* dugo *(ē)*, što će se adaptirati prema našemu glasu »jat« (<ē dugo — ovdje treba podsjetiti na ono što je gore bilo rečeno o toponimu *Porečje*)?

Budući da još i danas poneko teško prihvata tumačenje kako sam ga ja izložio, ovdje ću navesti svoje izlaganje na onomastičkoj konferenciji u Tivtu:

»Ako nekoga ko se živo interesuje za poreklo naših interesantnih naziva pitate otkuda je došao toponim Tjentiše (u samom ovom kraju običniji pluralski oblik Tjentišta), ništa mu nije lakše nego da vam odgovori da je taj naziv romanskog porekla: u značenju *čadori, čadorovi*, ili ne znam kako drukčije. I ovde, kao i u mnogim drugim slučajevima, osmotriti konfiguraciju mesta, znači dobiti dragocen osnovni

podatak da mu objasnite etimološku situaciju. Kad sam ovog leta od meštana čuo: da se skrama (žabokrečina) koja se uhvati po blatištima, koja se u raznim pravcima granaju, zove *tjena,* onda mi je kao dan jasno bilo da otuda potiče i toponim. Tumačeći ovu reč, u oblicima kod Vuka *ćena, ćenica* — i sl., S k o k kaže: 'Ako je tako, onda bi bilo raširenije s pomoću završetka *-to* i *-ište* u crnogorskom toponimu'. Samo, da je Skok imao prilike da osmotri sámo zemljište, ne bi rekao: *Tjentište,* mjesto gdje se siječe šuma'. (Pri ovome nam od izvesne pomoći može biti i ruska reč tĕn- (=senka — i sl.) . . ., na čemu se drugom prilikom moram više zadržati.) «[2]

A sad da vidimo: šta nam može pokazati fonetska i fonetsko-semantička analiza. Ako već postoji riječ *tjena* (= tĕn+a), a gledamo kako ta takva materija izgleda, onda ja ne mogu razumjeti da stručnjak leksikolog ne primi ovo objašnjenje kao najprirodnije, *najuvjerljivije: tĕnьtište* > tjentište. Kad hoćemo da tražimo i najtananije žice fonetičnoga karaktera, onda se može ići i, tako da kažem, obrnutim putem, pa pretpostaviti: da su naši doseljeni preci stvarno primili starosjedilačku riječ u obliku *tentište,* pa da su, težeći da sačuvaju jezgreni dio riječi, ipak zadržali glas *n* i, da ne bi taj nazal ostao na kraju sloga, propratili ga jednim poluglasom (tentište > tenьtište > tentište), pa je već bilo došlo vrijeme, naše novije, da egzistiraju glasovne grupe kao što je *ent.* Ja mislim da je na to mislio profesor Bošković, koji se je nedavno diskutujući o ovome problemu odlučio za staro tumačenje. Ali, i on je u ovom slučaju previdio dva-tri vrlo važna momenta pa da bi se to sa malo više ubjedljivosti moglo prihvatiti.

a) Niko nam ne bi mogao objasniti činjenicu: zašto nismo dobili početak imenice u vidu *ćentiste:* obaveznu palatalizaciju i jotovanje bismo u tim starijim epohama (epohama ratničkih čadorova — i sl.) morali imati. Ako neko ovome pretpostavi činjenicu: što i u našim naslijeđenim riječima imamo primjera sa nejotovanim *t, Sutjeska,* npr. (ali i *Sućeska),* taj je argument u ovome slučaju vrlo, vrlo male vrijednosti.

b) Da još preciznije pokušamo stvar objasniti, moramo imati na umu: ako bi to mjesto nekada bilo ratničkog karaktera, kakva moguća slika je vrlo rano bila na udaru da iščezne u svijesti naših žitelja, ni na osnovu toga ne bismo mogli pretpostaviti da se *tj* na početku riječi ne bi javilo u obliku jotovanja[3].

---

[2] Samo da upozorim čitaoca: da pogleda kod V a s m e r a: *Russische Etymologische Wörterbuch,* t. IV, str. 93): tĕnь, *u* f. Schatten', ukr. tíń, . . . sloven(ački) *ténja,* . . . poln. (poljski primjedba moja) *cień* Schatten . . .« itd. Kao što vidimo, svuda je značenje vezano za izraz tipa *sjena, sjenka,* što upućuje na prilike: kako skrama (= tjena) *zatamnjuje* vodu da se u njoj dolje ne može šta sagledati.

[3] U toku redigovanja ovoga svoga rada, diskutujući sa jednim stručnjakom, saznao sam da u Hercegovini postoji leksem *tjena* (izgovor i *ćena)* u značenju *skrama* na očima: kad oči obole i *zamagljuju* se — ugrožavajući kretanje. I ovo saznanje mislim da nije od male vrijednosti.

c) Ako bi neko postavio pitanje: zašto i oblik slovenske riječi nije doživio jotovanje na početku riječi? — ni na to pitanje nije teško odgovoriti: kad je izgovor *en* transformisan prema obliku *tẽn-*, onda je preovladala tendencija da se ovaj leksem, budući dosta izolovan — bez svoje razgranatosti u vidu srodnih riječi (pretpostavimo samo glagol *tjeniti* /se/) — očuva u izvornijem fonetskom obliku. Za pretpostavku ovakvu nije teško naći paralela (čime se prilikom razrade posebnih problema naše istorijske fonetike mislim drugi put detaljnije pozabaviti). Uzmimo naše istočnohercegovačke forme jotovanja zubnih suglasnika tipa *ćerati, đevojka* i sl., na jednoj, i *tjeskoba* (nikad *ćeskoba), tješiti — utješiti,* na dugoj strani.

Kad nam u smislu što dubljeg ulaženja u razrješavanje ovako zamršene problematike na domaku mogu (samo ako ih pažljivije tražimo) biti jezičke pojave da ih na ovaj način (upravo reći: na način *dubinskih* fonetskih analiza) upoređujemo, prosto mi je nejasno zašto se još i danas ponekad ide zaobilaznim putevima, a ne prihvata se rado najprirodnije dato rješenje.

## VIII

Kad je riječ o pozajmljivanju leksičkom ili ponekad, tako da kažemo, o polupozajmljivanju, onda se i ovdje treba osvrnuti na jedan problem etimologije koji se može smatrati: ukoliko veoma zamršenim, utoliko za leksikologa i zanimljivim i veoma poučnim. Radi se o nazivima mjesta čisto toponimnog karaktera i isto tako o običnim apelativima. Biću i ovdje slobodan da podsjetim na svoje nekadašnje istraživanje toponimskog porijekla nekoliko bosanskih mjesnih imena.

Kad razgraničavamo rječničku građu naše toponimije na domaću i stranu po porijeklu, u dosta velikom broju slučajeva je potrebno revidirati starija etimološka tumačenja, koja su poticala i od najvrsnijih istoričara jezika i etimologa u slavističkoj nauci. Primjera radi, ja bih ukazao na jedan slučaj koji me je nedavno naveo da se pozabavim bosanskim toponimima *Trzanj, Trzan, Trzna,* osim kojih egzistira i apelativ *trzna* (građa koju nam je, protumačenu, reprezentirao etnolog, pokojni Milenko Filipović). Nije mi bilo teško da potkrijepim njegovo tumačenje da ovi nazivi potiču od praslovenske riječi *trizna // tryzna.* Na drugoj strani bilo je malo teže, ali ne i preteško, da novim dokazima potkrijepim tumačenje O. N. Trubačova: kako stara, kultna, riječ *tryzna // trizna* ne potiče od riječi *trava* (vidi Vasmer i ranija tumačenja), nego da joj je semantika vezana za broj *tri* (kultna vrijednost samoga ovoga broja i veza sa pogrebnim običajima).

Izuzetnost ove vrste toponima sastoji se u tome što su oni *duboko* vezani za stare (i prastare) k u l t n e običaje. Vrstan leksikolog, Trubačov je ingeniozno tragao da riješi pitanje semantičke vrijednosti pojma koji se krio pod nazivom *tryzna // trizna* (varijante izgovora sa »jeri« i sa *i* nije teško ni ranije bilo objasniti kad se radi o vokalskoj poziciji iza sonanta *r*). Nalazeći kod neslovenskih naroda tragove kultnih običaja što su im ih predali prasloveni (i to nije rijedak slučaj:

da primaoci kakvog, pa i kultnog, nasljeđa to što su od drugoga primili i sačuvaju, a da se tom zatre trag kod onih kod kojih je data pojava bila izvorna), Trubačov je došao do vrlo valjanog zaključka: da u porijeklu *trizna* nema etimološke veze sa riječju *trava*, — da je tu po srijedi broj *tri*. Naime, prilikom sahrane umrle osobe prinosila se je na žrtvu i klala životinja od *tri godine*. Prema ugledu osobe koja je sahranjivana, ta životinja je mogla biti: *konj, kobila, vo* ili *krava, ovan* ili *ovca, jagnje* muško ili žensko, pa idući tako sve do *pijevca* ili *kokoške* — bilo je to motivisano samim značajem i ulogom osobe koju je ona, dok je bila živa, igrala u porodici i u društvu. Tim putem idući, Trubačov je fonetskomorfološki oblik imenice *trizna* izveo iz složenice *trizimna:* kolje se životinja koja je živjela *tri zime*. Nije mu bilo teško objasniti kako je od ove složenice putem redukcija došlo do ovako jednostavnog izgovora u vidu *trizna*. Uz to još da pomenemo da je Trubačov ustanovio ovaj običaj na balkanskom terenu u doba grčke vladavine kad su bile u pitanju izuzetno značajne ratne ličnosti[4].

Kad je ovu temu obrađivao Trubačov, njemu je bila poznata Filipovićeva studija. Ali on nikako nije mogao odobriti Filipovićeve zaključke stoga što se, po njegovu mišljenju, nije to moglo objasniti kad se pojave posmatraju na planu fonetskog i morfološkog razvitka. Međutim, meni nije bilo teško da osporim Trubačovljeve argumente i kad se radi o fonetici i kada je u pitanju tvorbena strana našega srpskohrvatskog jezika.

a) Da iza *r* naše *i* doživi redukciju, mogao sam pokazati na mnoštvu ovamošnjih primjera, kao što je *četirdeset* > *četrdeset* (i narodno i književno), — kao što je prema imenu Dobrilo u ponekim krajevima nastalo prezime Dobrlović — i slično.

b) Da prihvati Filipovićevu tvorbenu stranu u tretiranim nazivima, Trubačovu je naročito smetao naziv mjesta *Trzanj* sa ovim *anj*, a to je stoga što u slovenskom nasljeđu i u slovenskim jezicima ta tvorbena forma nije primijećena. Ni ovdje meni nije bilo teško opravdati Filipovićevu pretpostavku — i ja sam to lako mogao objasniti: ako na prirodan način postoji *Trzna,* onda je sasvim prirodno bilo da nastaje i *Trzanj* (Trizan —> *Trzan* + jь > Trz*anj*). Ovdje možemo napomenuti i to: imamo dvije vrste apelativa koji se završavaju na *-anj,* ali će nam njihovo porijeklo, strano ili domaće, otkriti *kvantitet* ovoga posljednjeg vokala: kao što sam negdje u izlaganjima pomenuo, u našim južnijim ijekavskim krajevima postoje sufiksalni modeli lokv*anj,* Urlj*aj,* Oblj*aj* i slično — koji su po sufiksima stranog porijekla (svakako starosjedilačkog) — njihov izgovor je ovoga tipa lòkvānj, Òbljāj, Ùrljāj. Nasuprot tome, bosanski naziv *Trzanj* ima akcenatsku formu Tr̂z*anj* (sa kratkim *a*). Ovo nam pruža mogućnost: da prema ovoj oznaci intonacionoga karaktera razlučujemo primjere po njihovu

[4] O ovome uporedi i moje članke posvećene problemima etimologije imenice *trizna:Glasovno-morfološke i morfološko-semantičke evolucije dveju praslovenskih reči (trizna — lъža,* GlZM, Atrologija, n. s., sv. XXVI, 1971, str. 23—37; *Trizna → trzna → trza на славянской языковой территории,* Русское и словянское языкознание, изд. АНСССР, Институт русского языка, Москва 1972, стр. 68—74.

porijeklu: tip — lokv*anj* je stranog porijekla kada ga posmatramo u smislu sufiksacije, a tip *Trzanj* je domaćega postanja, kakvih modela imamo dosta raznolikih u našim srpskohrvatskim krajevima, — uzmimo primjer *Přčanj, Můčanj* i slično.

## IX

U cilju neposrednijeg pristupa ka sistematičnijem sumiranju i ovakvih iskustava o kojima je ovdje govoreno, sad bih htio pretresti i niz toponimskih naziva iz durmitorskog kraja.

### 1.

*Prva* kategorija toponimnih termina pripada slučajevima kakvih smo ovdje prethodno imali: gdje je (kao što je slučaj sa gore pominjanim Pješivcima, sa Tjentištem i tome slično) potrebno ispitati *vizuelnu* predožbu. Kao prvi primjer sa tog durmitorskog područja imao sam toponim *Pošćenje,* prema kome stoji i izdignutije mjesto pod imenom *Pošćenski katun.* Prije nego sam imao priliku da sagledam konfiguraciju zemljišta, mogao sam umovati kako taj takav naziv da se objasni (u stilu onoga što počešće sretamo, moglo bi se govoriti čak i o osnovi riječi *poštenje;* ni fonetski to ne bi bilo tako neobjašnjivo). Kad sam prvi put imao prilike da prođem pored starog sela *Pošćenje,* mogao sam ustanoviti: da selo leži u udolini a da se iznad njega vide stjenovite uzvisine, — i sad mi je bilo jasno da se tu radi o prefiksu *pod* i o osnovnom dijelu *stijena,* u pluralu; selo leži *pod* (= niže) *stijenama.* Kad je ovo moglo biti jasno, onda mi se je za suptilniju fonetsku analizu samo po sebi postavilo pitanje: zašto je *Pošćenje* sa redukcijom glasovnom u završetku prijedloga *pod,* a nije, kako bismo najprirodnije očekivali, *Podašćenje* (pod + stěn + je > *podstjenje* — ili *podastjenje* > posćenje u procesima jotovanja). Morao sam se osvrnuti i na činjenicu, nimalo beznačajnu: da, kad se ide po našim krajevima na posebnim razdaljinama, nailazite na istovetnu formu po porijeklu i sa istovetnim značenjem, ali je fonetsko uobličavanje išlo različitim putevima. Na taj način stvarno će se u Bosni kod Kiseljaka naići na toponim Pod*a*stinje sa i s t i m značenjem koje imamo u nazivu Pošćenje. Kad se radi o prijedloškim formama kada one stupaju i u funkciju prefiksacije, kao što je to ovdje slučaj, onda ove i ovakve pojave ne treba da nas iznenađuju: idući od mjesta do mjesta, sa variranjem ove prirode ćemo se često susretati.

Kao što ovdje možemo vidjeti: protumačiti toponim *Pošćenje* dosta je jednostavna stvar, tako da leksikolog mnogo ne luta, — ali svak će priznati da je mnogo teže naći definitivno rješenje kada je u pitanju toponim *Tjentište.*

## 2.

Idući dalje, ja sam se zadržao na tumačenju naziva za moje rodno mjesto — selo *Pišče*. Kao što se na prvi pogled može vidjeti, n i m a l o l a k o nije dati odgovor na pitanje kako je nastao ovaj naziv, svakako domaće leksemske osnove. U ovom slučaju sam imao posla i sa *legendom* o postanku ovoga naziva, koju sam još u djetinjstvu slušao. Tamo se kaže: kako je Herceg Šćepan (a u ovim i još podaljim krajevima mnogo je makro- i mikrotoponima vezano za ime Hercega Šćepana), prolazeći sa porodicom duž Planine pivske, pomolio se prema Pišču (selo daje sliku uravnjenog predjela i kao takvo otvoreno je jakim vjetrovima) — i tada ih je dočekao jak vjetar tako da je nastala opasnost za dijete koje je nošeno u kolijevci — da se uguši. Pri tome je, kako se tamo kaže, Herceg uzviknuo: »Utoplite još više to dijete, — vidite li da *pište*.«

Ovdje se sad, što je vrlo važno, može konstatovati: susrećemo se i sa legendom mjesta. U svom referatu sam u Skoplju istakao potrebu našeg organizovanoga rada na sakupljanju i objavljivanju toponomastičkih legendi. Osobito su ovi naši brdski krajevi bogati u pričanjima legendi, — nekad su one vezane (kao što je i ovaj slučaj) za istoriju poznate ličnosti, nekad za mjesne ličnosti istoriji nepoznate, a nekada sadrže jezgra stare, i prastare, mitologije. U drugim slovenskim zemljama od nedavnog vremena ponešto se radi na sakupljanju i ovoga narodnog stvaralaštva, ali mnogo toga se javlja u početnim, ne još široko organizovanim fazama. Nekad nam legenda može dati i vjerodostojnije obavještenje o postanku datoga toponimskog naziva, a nekada je, kao što je to ovaj slučaj legende vezane za Hercega Stjepana, plod proste fantazije. Fonetska analiza primjera sa ovom glasovnom kombinacijom *-šte* ne može nam u ovom smislu dati prihvatljivo tumačenje. Prema tome, ja sam morao tražiti svoj put da bih odgonetnuo nastanak ove ovakve fonetsko-tvorbene forme. Opet sam i ovdje pošao od posmatranja *vizuelnih* momenata, da vidim na šta nam oni mogu ukazati. Na ivici sela, s desne strane nalazi se apelativ *pištaline*, i u čitavom kraju se ovaj apelativ upotrebljava za mikronazive: gdje se voda teško probija iz zemlje, tako da je od trenutka do trenutka ima ili nema. U narodnoj mašti za takve slučajeve se kaže: da voda *pišti*, a to znači da ona, nedovoljno jaka, izbija u obliku vrela, doživljava *mučenje* da bi se pojavila na površini zemlje, a to u stvari ništa drugo ne može značiti nego da se to mukotrpno izbijanje vode na površinu asocira sa zvučnom slikom glagola *pištati*. Prostonarodna mašta je pri tome našla načina i da razlikuje t a n a n o s t zvuka u smislu *pištati* i njegovu *gromkiju* zvučnost u vidu *vrištati*. Ako sam imao pravo da postanak naziva Pišče dovedem u vezu sa glagolom *pištati*, izgledalo bi da nije lako objasniti glasovnu kombinaciju *št* (umjesto, recimo, što bi neko pretpostavio da imamo *šć* — i prema tome fonetsku formu Pišće). Međutim, kako sam čvrsto uvjeren, i tu prepreku nije teško prebroditi:

a) Glagol *pištati* je nastao u tvorbenom procesu *pisk* + *ja* + *ti*, što je putem jotovanja moralo dati p i š t a t i. Prema ovom glagolu

fungira (kako se to stručno kaže, *unutarnji* način semantičkog izvođenja) imenica tipa *piska* (uporedi i odnos *vrištati — vriska).*

b) Kad to imamo na umu, onda ćemo tvorbeni proces odrediti na ovaj način: *pisk* + denominalno pridjevsko formiranje pomoću sufiksa *j* sa primarnom upotrebom u neodređenom vidu, kako je to u starijim periodima bilo. Dakle, *pisk* + *j, ja, je* (pošto je morao biti oblik sintagme *pišče selo* = takvo i takvo selo) > *Pišče* (uporedi i što je odavno rečeno o Gacku).

Kako mislim, i ovaj primjer bi mogao biti poučan kad u vidu imamo dvije činjenice:

a) ogleda se povećana složenost (a da to ne vršimo izvještačeno, nasilu) u ispitivanju i uočavanju vizuelnih predodžbi;

b) za mnoga ispitivanja tvorbenofonetskih elemenata potrebno je polaziti od situacija koje su, kao uobičajene, vladale u dosta starijim periodima (uporedićemo to i ovdje malo niže).

## X

### *Toponim starijeg oblika i legenda*

Opet poučnosti radi, htio bih da se osvrnem, i da ga objasnim, na jedan primjer, kako mislim, vrlo zanimljiv, iz pomenutog durmitorskog areala. S jedne strane, na to me privlači legenda (jedna od najinteresantnijih što ih možemo pronalaziti u ovim krajevima, a vezana je za mitološko doživljavanje ovamošnje narodne svijesti, — i to joj daje posebne draži). S druge strane, i na ovom primjeru bih htio, opet, da ukažem na, tako da kažem, *periodalnu gradaciju* u tvorbenom fonetskom razvitku prisvojnopridjevskih riječi.

Sam naziv *Đevič stijene,* svojom ovakvom formom atributa *djevič* > *đevič,* zainteresovaće svakog iole upućenijeg leksikologa i etimologa. Kad sam se u svojoj disertaciji dotakao ovoga primjera (objavivši i tamo legendu o postanku naziva), razmišljao sam o tome: kako bi se ova tvorbena pojava mogla protumačiti? I tek poslije dosta dugih iskustava (o čemu sam i ovdje prethodno govorio), riješio sam se da protumačim formu *djevič,* što mi je sad izgledalo: da ništa lakše nema nego to učiniti.

### a)

Da idemo sistematski, najprije će nam legenda osvijetliti izvjesne momente, da bismo lakše pristupili otkrivanju etimologije. Sažetije rečeno, legenda, koja se zasniva na realnosti samoga terena, glasi:

Iznad jednoga veoma strmo udubljenog kanjona s jedne i druge strane rijeke Pive uzdižu se, suprotno jedna drugoj, dvije zaoštrene gole stjenovite izbočine. Sa jedne i druge strane dozivale su se i razgo-

varale dvije vile posestrime. Desio se slučaj da je jedan mladić koji je živio u selu nedaleko od istočnije izbočine (atar Planina pivska) isprosio djevojku na drugoj strani Pive (Župa pivska). Mladoženjina strana je pripremala svatove, koji će na dobrim konjima pregaziti Pivu (u toku njenom nimalo plitkome). Kada je vila sa planinske strane saznala koga će dana svatovi da pođu, ona je dozivala svoju posestrimu na drugoj strani da je o tome obavijesti. Ova joj je odgovorila da one dvije svakako treba da spriječe tu i takvu ženidbu. One treba da se pripreme: kad svatovi zagaze u rijeku, njih dvije će se tamo naći i konjima se obmotati oko nogu, tako da se i konji i svatovi potope. Ovaj razgovor je slušao komšija (ili srodnik, svejedno) mladoženjin i njemu ga prepričao. Kako će izbjeći opasnost, mladoženja se lijepo dosjetio: on će svatove nagovoriti da kad budu potkivali konje, čavle ne zavrću nego da ih ostave da im tanki šiljasti dijelovi ostanu vani, i on će to isto sam učiniti, — na taj način će se vilama, kad pokušaju da svatove potope, kose obmotati oko čavala, i tako će ih i jednu i drugu konji izvući na drugu stranu rijeke. I ta se mladoženjina zamisao ostvarila. Kad su konji izvukli vile na suprotnu obalu, svatovi su im ošišali kose do glave, i bez ikakve druge kazne pustili ih žive i zdrave. Da tu postoji i nekakva realna osnova, dokaz je da postoji jedna velika ploča nadgrobnoga karaktera na kojoj su uklesane m a k a z e, tobože one kojima su vilama odsječene kose.

**b)**

Neobično bogata narodna imaginacija je vilama pripisivala osobine *djevičanstva,* pa je onim izbočinama dala ime *Đevič stijene.* Nije ovdje teško razumjeti: kako je hipokoristički oblik ušao u sastav ovoga naziva: d j e v i c a u odnosu prema *djevojka* svojim značenjem nam predočava j a č i s t e p e n n e v i n o s t i. I kad to imamo u pameti, onda će nam tvorbena situacija lako biti objašnjiva. Stara hipokoristična osnova imenice *djevica* (děvica) jeste *děvik,* gdje je nominalna forma morala glasiti děvi*k*a; po trećoj palatalizaciji *k* u ovom položaju (iza *i*) doživljava promjenu u vidu *c,* odakle nastaje děvica. Prisvojni pridjevski oblik (kao što smo to i gore mogli primijetiti) građen je pomoću formanta *jъ,* i, kad je on dodavan osnovi devik-, ništa drugo (poslije otpadanja poluglasa) nismo mogli dobiti nego tvorbeni oblik *děvič* > *djevič.* Prema tome, u ovoj tvorbenoj perspektivi kad pojave posmatramo glasovni oblik *djevič stijene* značio bi: Djevičine *stijene,* ili u drugoj nijansi smisla *djevič(i)jē stijene* (ovdje skrenimo pažnju na dužinu ovoga krajnjega *e,* što nas jasno upućuje na kasnije uobičajeniju upotrebu određenog vida u sintagmama ove vrste).

I na koncu ovoga izlaganja htio bih da naglasim:

Z a s v e v r s t e e t i m o l o g i j a, *kad se radi o kojoj bilo vrsti narodnih terminologija,* b e z d u b l j e g *(i sve dubljeg)* p o z n a v a n j a i s t o r i j s k e f o n e t i k e z a g o n e t n i j i p r o b l e m i s e n e m o g u k a k o t r e b a r j e š a v a t i.

## XI

*Domaća porijekla i balkanizmi (posebno)*

Kako mi se čini, neće biti zgorega, ako, iza svega ovoga što je gore izlagano, podvrgnemo ispitivanju t r i toponimska naziva iz kraja odakle u ovim odjeljcima crpem toponomastičku građu. A to su nazivi *Bezuje, Žeično* (selo u Pl. pivskoj) i *Durmitor* (planina koja dijeli dva plemena — Pivu i Drobnjak). Od ova t r i naziva d v a su, svakako, neslovenskoga postanja *(Žeično* i *Durmitor)* a treći je slovenska tvorevina, ali nije nimalo lakši za tumačenje u sistemu slovenske toponimije. *Bezuje* je selo koje na Planini pivskoj leži na krajnjem sjeveru.

### a)

Ako pođemo od v i z u e l n e predodžbe samoga fonetskog oblika, ništa nam drugo ne bi moglo pasti na pamet nego da tvorbenu raščlambu učinimo u smislu *bez* (osnovni tvorbeni dio) + *uje* (sufiksalni dio). Međutim, ovdje se susrećemo sa jednom od vrlo zanimljivih v a r k i. Do toga zaključka sam došao kad sam saznao: *uj* nikako ne može biti u smislu sufiksa uklopljen u slovensku tvorbenu situaciju. U razgovoru o tome sa pokojnim Emilom Petrovičem — u nauci poznatim rumunskim lingvistom i balkanskim etnologom — dobio sam u tom pogledu veoma precizna objašnjenja. Kad sam mu predočio formu ovoga našega *Bezuja,* obavještavajući ga, uz to, i o konfiguraciji zemljišta, on mi je odlučno odobrio pretpostavku: da se tu ne može polaziti od prijedloga *bez* kao osnovnog (jezgrenog) dijela izvedene imenice, nego da treba tražiti d r u g o *pravo* rješenje. Predočavajući sebi vizuelnu sliku ovoga sela, koja nas upućuje na to: da je, i danas dosta a da je u starijim vremenima bilo još izrazitije, zemljište sa sitnijim okruglastim izbočinama *ispunjeno grmljem.* I na koncu, ovaj balkanolog me je podstakao da etimologiju ovoga b e z - tražim na terenima slovenskih jezičkih areala. Budući da još nisam mogao doći do definitivnog zaključka, ovo pitanje z a s a d a ostavljam *upola* riješeno: na jednoj strani sa sigurnošću možemo odbaciti mogućnosti da se računa sa prijedloškom osnovom (u vidu *bez-);* na drugoj strani — u traganju treba tražiti sve riječi koje bi obilježavale imenicu *grm* (en); i ostajem u nadi da će se to postići.

### b)

Da su toponimski nazivi *Žeično* i *Durmitor* predslovenskog postojanja, to će svakome, i na prvi pogled, biti jasno. Ali, sad se postavlja pitanje: na koji način se to može objasniti? Kako ja mislim: na jedan u osnovi istovetan način. Naime, u svoje vrijeme sam govorio i o tome: kako su naši slovenski doseljenici starosjediocima predavali svoje slovenske izgovore, a ovi su ih p r e t a k a l i po zakonima svoje fonetske strukture, i u pokojem slučaju svoj izgovor vraćali slo-

venskim došljacima — da ga oni prime, ne u smislu svoje jezičke strukture — nego u smislu poromanjenih starosjedilaca. Ako možemo prihvatiti kao nesumnjivo da naziv *Durmitor* potiče od latinskog *dormire (= spavati,* — Durmitor je, dakle, u narodnoj mašti doživljen kao uspavani džin), onda se postavlja pitanje: zašto ovaj latinski glagol, kao što bismo bezuvjetno očekivali, nije doživio *likvidametatezu,* što bi vodilo ka izgovoru: dramire i *Dramitor,* kao što to imamo u nazivu *Mratinje,* postalom prema sopstvenom imenu *Mratin,* fonetski prilagođenom našem ovdašnjem jezičkom sistemu: od latinskog izgovora *Martin* (u ovakvim slučajevima proces zakonito vršene *metateze: Martin>Mratin) + je,* — formira se toponim u smislu *Martinovo selo* (u tom smislu uporedi i gore). Prema tome, ne možemo drukčije zamisliti nego da smo, analogno *Martin>Mratin,* imali izgovor *dramire* i *Dramitor* (skrenimo ovdje pažnju i na sufiks *-tor,* koji ne može nikako biti slovensko nasljeđe).

Mislim da sam bez imalo dvojbenosti na vrlo jasnim primjerima mogao pokazati kako poneke naše narodne riječi što ih danas slušamo nikako nisu sačuvale naslijeđeni slovenski izgovor. Tu prije svega dolazi transformacija imenice *član* (<člěnъ, — za *ě* uporedi u ponekim bosanskim mjestima *člijen).* U staroslovenskim tekstovima ovaj termin imamo u vidu dubliranih izgovora *član // člěn.* Da bi se to objasnilo, pomišljalo se da je to preneseno iz staročeškog, gdje se javlja ista ovakva naporednost (iza sonanata *l* i *r* koji su bili, i ostali dugo, u vidu izgovorne tvrdoće, *ě* se je često drugačije ponašao nego u drugim, normalnijim, glasovnim pozicijama, — uporediti, između ostaloga, možemo i naš izgovor orah umjesto staroga orěhъ). Kad ovo imamo u vidu, onda nam se nameće odgovor na pitanje: zašto u ovim krajevima (durmitorskim) imamo izgovor *šljan,* ili *šljanak,* a ne kao što je to (vidjesmo) u bosanskim ponekim govorima *člijen* (ili, recimo, *šlijen).* Jedini valjan odgovor na ovo pitanje možemo dati ako pretpostavimo da su starosjedioci ovu leksičku osnovu primili u glasovnom obliku koji je njima bio potpuno stran, pa su umjesto glasovne kombinacije *čl* mogli izgovoriti *samo šl,* a u izgovoru »jata« bliža im je bila njegova stara o t v o r e n i j a boja (uporedi u fonetici o »jatu«) — i na taj način je kod njih formiran izgovor *šljan.* Kao što to u kontaktima po porijeklu raznorodnih jezika, ne baš rijetko, biva: u jezik naroda asimilatora ponešto ulazi iz jezika asimilovanih narodnih grupa, tako da se od izgubljenog jezika sačuva koji, makar i neznatan, trag. I to ne biva samo u tvorbenoj strukturi riječi (uporedi o sufiksaciji tipa *-tor, -ānj, -āj* — i slično) nego i u fonetičnim pojavama. Stoga u kraju o kome govorim do novijega vremena nije uopće bilo imenice *član;* nju je u ovamošnju upotrebu unio politički život: *član* te i te partije, *član* toga i toga udruženja — i tome slično.

Imenica *šljan* ovamo je sačuvana *samo* u sintagmi *šljan vrljika;* ovamo ograda (može da bude i *tor* za noćni boravak stoke), može, mjesto najuobičajenijeg pletenog *plota,* biti i od *vrljika,* podugačkih naređanih tankih stabala, što se *raščlanjuje* po dužini jedne *vrljike.* Na taj način se čitava ograda (odnosno tor) sastoji od 10—20 ili više »*šljanova*«. Slobodniju upotrebu ima izvedenica *šljanak,* u čisto termi-

nološkom smislu upotrebljavana: da označi dio čovječijeg tijela. Naime, *šljanak* označava: *zglob iznad ljudskog stopala,* pa će se obično reći: *Zabolijo me juče šljanak lijeve noge, nekaka reuma, šta li.* — Neko vlažno vrijeme *pa mloge* (= mnoge) *naše ljude često zabole šljanci.* — I tome slično.

Ako odavde pođemo, onda nam neće biti toliko teško objasniti: zašto nije sačuvan fonetski oblik *Dramitor,* nego imamo *samo* jedini izgovor *Durmitor.* Starosjedioci, o kojima ovdje govorimo, morali su prema svojoj fonetskoj strukturi latinski glagol *dormire* izgovarati *durmire.* Na one načine o kojima smo ovdje gore govorili — oni su ga našim precima predali u takvom obliku izgovora. Mislim, kako se može konstatovati: da su posebni sociološki uvjeti tome išli naruku. Naime, ovamošnji su starosjedioci bili v r l o vješti u obradi zemlje, tako da su našim precima bili od velike koristi. Iz životne istorije starih naših praslovenskih predaka nam je poznato: da su oni, živeći u velikim ravničarskim prostranstvima, egzistirali u, tako da se izrazim, *velikoj fluktuaciji* migracione prirode. Naime, oni su sa stokom bivstvovali na jednom mjestu s a m o dotle dok bi se zemljište za sjetvu *ispostilo,* postalo više neplodno. A onda su tražili drugo dotad neobrađivano zemljište — i tako je to išlo sve dalje i dalje. Kad su se našli na ovim našim terenima, naišli su na sasvim druge prilike. Starosjedioci su znali kako stoku treba iskoristiti da se zemljište đubri, da se ono kako treba obrađuje, uz to da svoje obradive atare proširuju. Na taj način je bila osigurana stabilnost naselja (naravno sve dok bi se dolazilo do prevećeg namnožavanja ljudskog življa, a onda su se tražili i nalazili drugi, isto takvi planinski, prostori). Kako možemo zamisliti, na taj način se je uspostavljao, i sve temeljitije razvijao životni, ovdje poljoprivredni, *sklad između starosjedilaca i naših slovenskih došljaka.* U smislu jezičkih struktura odnose možemo zamisliti na ovaj način: naši preci su se postepeno navikavali da slušaju njima sasvim tuđ jezički sistem (i od početka je nekakvog sporazumijevanja moralo biti); na taj način se njihovo uho navikavalo da sluša i pomalo osjeća zvučnu sliku toga i takvog jezičkog sistema; kako u tim prilikama drukčije nije moglo biti, domoroci su se morali navikavati na jezik došljaka, koji su u sociološkom smislu imali, tako reći, v l a d a j u ć e pozicije; u toj i takvoj atmosferi drukčije ne možemo zamisliti nego da su starosjedioci podlegli, i sve više podlijegali, zahtjevima *bilingvizma;* idući u tom pravcu sve dalje, oni su se i u jezičkom smislu sve više p r e t a p a l i u naš slovenski živalj i sve se više *stapali* s njim; a to znači da su uspjeli da potpuno ovladaju gramatičkom strukturom našeg jezika, da se zajedno sa došljacima uklope u religiozne kalupe *hrišćanskoga pravoslavlja,* da i jedni i drugi u tom smislu u tu hrišćansku atmosferu neosjetno ugrađuju i svoje pradjedovske elemente (u ove vrste preobražajima uvijek to tako biva). Ali, kad se vrše ove vrste pretapanja, i kad ih mi iz današnje naše perspektive posmatramo, uvijek je postojalo masovno utapanje u nove narodne strukture, — a, kad posmatramo takve situacije, uvijek moramo imati na umu one k o n z e r v a t i v n e ličnosti, po godinama starije od mase koja se ovoj društvenoj situaciji prilagođavala, — ličnosti koje neće lako napustiti ni staru religiju ni stare svoje običaje. Ako su od sta-

rosjedilaca postali i novi hrišćani, koji su i sve nove društvene običaje prihvatili, oni nisu mogli izmijeniti svoj, antropološki posmatran, lik fizionomije. To znači da smo od tih starosjedilaca dobili takozvane *vlahe,* koji su se, kako znamo, rasipali širom naših jugoslovenskih prostora. Ko je i malo upućen u antropološko posmatranje narodnih fizionomija, i danas će, bez velikih teškoća, razaznati, i po licu (osobito) i po stasu, figuru starosjedilačkog stanovništva o kome ovdje govorim. (Da napomenem i to: etnološke literature, iako još nesistematisane, za ovakva razmatranja imamo poprilično dosta.) Baš ovaj kraj durmitorskog areala u tom svjetlu istorijski posmatran može biti veoma zanimljiv. Tamošnja tradicija ima, u jezičkom simslu, da ništa drugo, dosta izrazitih činjenica koje osobito kad imamo u vidu nazive starosjedilačkih narodnih grupa, što će se reflektovati i u nazivima lokaliteta, pokazuju, stare razlike starosjedilaca u odnosu prema našim slovenskim precima. U tom kraju je, po narodnom kazivanju, postojalo jedno starosjedilačko pleme pod nazivom *Cimirote.* I sad bi, da ni o čemu drugom ne govorimo, trebalo odrediti porijeklo samoga ovoga p l e m e n s k o g naziva: može li to biti ilirskog postonja ili, što je još vjerovatnije, k e l t s k o g, ili kakvog daljeg neindoevropskog porijekla. (Osim svega ostalog, da napomenem: u mjestu Pišču postoji jedna »ozidina« staništa gdje je prebivao posljednji izdanak plemena *Cimirota.* Dvije ili tri generacije unazad bile su pune tradicionalnih priča o tim i takvim *Cimirotima*[5].)

I sad, poslije svega ovoga, da zaključim: šta je prirodnije nego da pretpostavimo: kako su ovi cimirotski starosjedioci čuvali svoj izgovor *durmire* i *Durmitor* i da su takav izgovor prihvatili i naši slovenski preci, a da se je izgubio svaki trag pravom domaćem izgovoru *dramire, Dramitor.*

Ovdje, kad je riječ o antropološkom transformiranju jedne narodnosne grupe, moram upozoriti na još jednu činjenicu vezanu za boju kose i kože kakva je sa praslovenskih terena morala biti donesena u ove krajeve. U istoriji plemena Pive postoji tradicija kako su se tu naselila dva brata — *Ruđo* i *Branilo.* Primivši hrišćanstvo, oni su raspodijelili i svoje krsne slave: *Nikoljdan* i *Jovanjdan* (i danas se zna: da koja god porodica ne slavi jedan od ova dva praznika nije po porijeklu pivska, nego da je doseljenička). Ovdje, što je meni najvažnije, htio bih da upozorim na vlastito ime *Ruđo.* Na što drugo ono može upućivati nego na to: da se djetetu (kao što i danas često biva) ime daje po boji kože i (osobito) *kose.* Leksem *rud-* upućuje na crv*enkastu* ili manje-više plavkastu boju (kakva i danas preovlađuje u istočnoslovenskim i zapadnoslovenskim zemljama). A kad u tom svjetlu promatramo stanovništvo durmitorskog kraja, dosta mali je procenat plavih osoba (možda samo 10%). A to znači da su starosjedioci ovamošnji svojim došljacima utisnuli i tu, za naše posmatranje nimalo nevažnu, antropološku osobinu.

[5] S druge strane Durmitora je živjelo starobalkansko pleme Kriči, o kome još i danas postoji tradicija pričanja. Da li etimologija vodi ka našem glagolu *kričati* (ljudi sa prodornim *kričavim* glasom) ili je i to kakav predslovenski etimon, i to treba istraživati.

c)

Kad ovim putem idemo, onda, kako ja mislim, nije teško odgonetnuti ni fonetsko-tvorbenu formu u obliku *Žeično*. Iako nas na prvi pogled glasovno posmatran oblik upućuje da utvrdimo: kako bi ovo mogla biti po porijeklu slovenska riječ, kad malo dublje zađemo u analizu, biće nam do u potpunosti jasno: da se tu radi o predslovenskom *balkanskom* nasljeđu. Na to nas očito upućuje glasovna kombinacija *-ei-*, koja nije, kako bi trebalo u smislu naslijeđene slovenske strukture, dobila izgovor *i* (ī). I to nam predstavlja *jedan jedini* toponimski oblik sa zadržanim starobalkanskim izgovorom; dok su suglasničke promjene išle sasvim u duhu slovenskih glasovnih zakona: *ž* potiče od naslijeđenog *g* (svakako), *k* je ispred slovenski formiranog sufiksa *-δno* doživjelo palatalizacionu promjenu u *č*.

Kad sam u svoje vrijeme ovu ovakvu situaciju predočio gore pominjanom E. Petroviču, upozorio sam ga: da bi rješenje trebalo tražiti u albanskom jeziku, što je on, razumije se, rado prihvatio. To znači, zadovoljavajuće rješenje se može naći:

a) starosjedioci su primili izgovore suglasničke onakve kakve su ih naši slovenski preci mogli izgovoriti (g>ž, k>č);

b) ali su se, izuzetno u ovom slučaju, naši preci prilagodili starosjedilačkom izgovoru: da ne promijene *-ei-* u svoje svojstveno *-i-* (čak da se ne dobije, što bi sasvim prirodno bilo, ni *-ej-* pa da se izgovara *žejčno-*, da se i to ne desi, smetnju je činila *akcenatska* situacija: današnji izgovor Žèično vodi ka starijem Žeično).

I sad nam sam po sebi dolazi konačan *zaključak:*

*imamo posla sa starobalkanskim nazivom mjesta tvorbeno-fonetski transformiranim u* (tako da kažem) *uzajamnim međuuticajima dvaju međusobno sasvim raznorodnih jezika.*

## XII

*Grupa toponimskih naziva ispod Durmitora koji se mogu odrediti kao predslovenski*

### a)

I ovdje ćemo, prije svega, progovoriti o narodnoj tradiciji, da bismo lakše mogli ući u sama tumačenja leksičkih jedinica. U selu Pišče ispred sadanje crkve (zidane negdje početkom ovoga stoljeća) nalazi se jedna stara crkvena ozidina i bliže njoj ili dalje od nje razasute su vrlo interesantne nadgrobne ploče. U narodu se je vjerovalo: da je to *grčka* crkva i *grčko* groblje. Da se tu radi o predslovenskoj crkvi i njenu groblju, to je nedvojbeno. Na jednoj ploči se nalazi uklesan natpis, ali, na žalost, on se danas ne može pročitati. Pa ipak imamo jedan, iako mali, nagovještaj. Naime, može se pročitati jedno ime

koje, svakako, nije slovensko, a to je *Runo*. Nekoliko kilometara južno od ovoga sela postoji tradicija o nekim starosjediocima koji su se zvali *Runjani*. Postoji i lokalitet *Runov do*, a s druge strane nalazi se *Runova jama*. Nema sumnje u to: da i tu imamo posla sa jednom vrstom starosjedilaca koja je imala plemensko ime poteklo od rodonačelnika koji se zvao *Run(o)*.

b)

Kao što sam sa nesumnjivom sigurnošću mogao utvrditi, ispod Durmitora postoje na jednoj strani tipično *ilirski* nazivi, a na drugoj oni koji nisu u tolikoj mjeri prepoznatljivi, ali im se ipak bez osobitih teškoća može utvrditi *romansko* porijeklo.

1) Sa domaćim nazivima ispod samoga Durmitora, kao što su *Škrka, Malo* i *Veliko jezero, Skakala* i tome slično, nalaze se: *Macavor do*, što treba da znači *Do Macavara*, zatim u piščanskom katunu postojao je lokalitet sa nazivom *Mataruga*. Kad znamo: da su *Macavare* i *Mataruge* bila posebna ilirska naselja koja su egzistirala u zapadnijim krajevima naše zemlje (stara Dalmacija), onda nam je sasvim jasno sa kakvim porijeklom naziva imamo ovdje posla. Ovi i slični toponimski nazivi vrlo su česti u arealima od Boke Kotorske do Lima i duž Polimlja. U pljevljanskom kraju se nalazi selo pod imenom *Mataruge*. I što je ovdje vrlo zanimljivo, kroz čitavu ravninu ovoga sela rasijano je mnoštvo *mogila*, koje, kako ja mislim, nešto drugo ne mogu biti nego vrsta grobova gdje su se sahranjivali mrtvi. Na žalost, nigdje se nije organizovano pokušavalo da se te i takve mogile raskopavaju: da bi se vidjelo šta se tu pod zemljom krije. To nam nameće zadatak da se takva otkopavanja vrše. Da bi se odredili areali: dokle dostižu ilirski toponimi tipa *Macavare* i *Mataruge*, dovoljno je imati na umu lokalitet *Mataruška Banja*, a dalje na istok ovi ilirizmi ne mogu daleko ići.

2) Ispod Durmitora i dalje od Durmitora postoje lokaliteti pod nazivom *Botun, Bobotov kuk* (neposredno ispod durmitorskih visova) i selo *Bovan* u Drobnjaku, a svi nazivi sa ovakvim fonetskim i sufiksalno tvorbenim oblicima mogu biti: *samo romanizmi, uobličeni u izgovoru poromanjenih starosjedilaca.*

VUKOVIĆ, J.

## UN APERÇU SUR L'EXPLICATION DE NOS TERMES TOPONYMIQUES

RESUME

L'auteur a essayé dans cette contribution de montrer, sur un certain nombre de toponymes, la methodologie de la recherche des nouvel-

les solutions se rapportant à ces problèmes (il y s'agit d'un côté des nouveaux exemples qui ne sont pas jusqu'à présent examinés, et de l'autre côté de la révision de quelques interprétations antérieures).

L'auteur a essayé de prouver l'importance de l'analyse détaillée de ces termes toponymiques. Il est possible de la faire à l'aide de la reconstruction phonétique de la langue des indigènes balkaniques avec lesquels se sont rencontrés nos ancêtres slaves. On peut identifier quelquefois précisément l'origine des indigènes, et quelque part on ne peut que pressentir quelle était la racine de leur ancêtres dans leur passé lointain. L'auteur y a identifié, par l'analyse des termes toponymiques, les indigènes de l'appartenance *iliyrienne,* qui ont laissé leurs traces dans la toponomastique (par ex.:*Mataruge, Macavure* et ensuite *Botun, Bobotov kuk* etc). Traitant les exemples de l'origine slave autochtone, l'auteur a voulu souligner le fait que les indigènes ont transformé quelques de nos prononciations suivant leur structure phonétique, et nos ancêtres ont accepté ensuite ces formes de prononciation (par ex. l'analyse des formes *šljan, šljanak* provenant de notre forme slave *člěn).* Nos ancêtres ont accepté les prononciations des indigènes, comme par ex. *Durmitor* et *Zeičnо.*

On peut montrer sur plusieurs exemples comment la prononciation actuelle peut tromper : trouver facilement la solution mais irréelle (par ex. *Bezuje).* L'auteur soutient l'opinion que le chercheur doit s'efforcer de contempler le terrain sur lequel se trouve le toponyme en question (un exemple illustratif est le toponyme monténégrin *Pješivci* et l'autre bosniaque-dalmate *Pješivica,* ensuite *Tjentište* et les autres).

EDINA ALIREJSOVIĆ

# NEKOLIKO PODATAKA O LINGVISTIČKOM UTICAJU DUBROVNIKA NA GOVOR GRADOVA U HERCEGOVAČKOM ZALEĐU (XVI—XVIII VIJEK)

Građa kojom raspolaže Historijski arhiv u Dubrovniku, a koja se odnosi na veze Dubrovnika i drugih primorskih gradova sa njihovim zaleđem, ogromna je. Proučavanje te građe od velike je važnosti ne samo za istoričare nego i za lingviste, koji mogu izvući obilje podataka o lingvističkom uticaju primorskih gradova na govor gradova u zaleđu. Kao što su bile žive i stalne veze Dubrovnika sa mjestima iz bližeg i daljeg hercegovačkog zaleđa Trebinjem, Stocem, Ljubinjem — tako su ti odnosi ostavili i vidne tragove u jeziku tog kraja. Veze Dubrovnika sa njegovim neposrednim zaleđem bile su oduvijek žive i veoma aktivne. Od naročite je važnosti bio čuveni dubrovački drum, koji je išao preko Trebinja, na Bileću, Gacko, Foču i dalje za Skopje i Carigrad. Na toj trgovačkoj arteriji Trebinje je imalo najvažniju poziciju i igralo je presudnu ulogu u hercegovačkim vezama sa Dubrovnikom.

Zapadne oblasti Dubrovačke Republike graničile su sa stolačkim i ljubinjskim kadilukom, tako da su i ta dva mjesta, pored Trebinja, imala važnu ulogu u dubrovačko-hercegovačkim vezama, naročito u XVIII vijeku.

Isto tako, Bosna i Hercegovina je održavala žive trgovačke odnose sa lukama u Italiji, naravno preko Dubrovnika. Vl. Skarić[1], govoreći o nabavljanju robe i eksportu, navodi da se »roba zapadne provenijencije većinom nabavljala iz Trijesta, zato se i zvala trestinska . . . ova je roba dolazila ne samo iz Trijesta, nego i iz Dubrovnika. Sarajevski su trgovci išli često sami u Dubrovnik u robu ili su je naručivali od trestinskih i dubrovačkih trgovaca i komisionara. Iz Tri-

[1] Vladisliv Skarić, *Iz trgovačkih tevtera i pisama,* Zagreb 1914.

jesta je slana roba morem do Spljeta, pa je dalje otpremana preko Sinja i Hlijevna u Sarajevo. I Metković je primao trestinsku robu, pa je slao u unutrašnjost. Isto tako i Dubrovnik. Iz Dubrovnika je roba prenošena na konjima preko Slanog, Stoca, Mostara, Kule, pa preko Presjenice ili Ivana u Sarajevo.«

Dokumenti koji potiču iz XVI, XVII i XVIII vijeka svjedoci su žive trgovačke aktivnosti sa centrima u Hercegovini, i ne samo trgovačke. Traženje ljekara »medika« iz Dubrovnika bio je veoma stari običaj. Poznato je da su glavni zapovjednici turskih gradova u Hercegovini u XVIII vijeku bili muslimani iz vrlo uglednih porodica i s tim ljudima Dubrovnik je bio u vrlo dobrim i prijateljskim odnosima. Tako im Dubrovčani u nevolji šalju svoje najbolje ljekare, nabavljaju životne namirnice, šalju poklone, daju novčane pozajmice i vrše razne druge usluge. Isto tako u doba izgradnje gradova i kula protiv pobunjenih stanovnika, vlasti u Hercegovini su stalno tražile radnike i majstore od Republike. Tako je 1705. upućena u Trebinje grupa krečara[2], 1712. su išli kamenarj da ojačaju zidove nove trebinjske tvrđave[3], a 1715. je Trebinje tražilo zidare i drvodelje[4]. Iz Dubrovnika su najčešće tražili kamenare koji vade kamenje i koji »mine umiedu činit«.

Veze sa domaćim ljudima najbolje su izražene u traženju kredita »kreditura«, koje su oni dobivali u Dubrovniku. Iz hercegovačkih gradova su dolazili mladići za šegrte i poslugu u Dubrovnik, tako da su interesi susjedne Hercegovine bili usko vezani za Dubrovnik, a, naravno, i obratno.

Uz dubrovačke trgovce i zanatlije, mladići iz Hercegovine kao posluga i šegrti učili su se trgovini i zanatu. Dubrovačko zaleđe služilo je Dubrovniku za regrutovanje radne snage. Mladići iz Hercegovine stupali su kod Dubrovčana u službu i kao mornari u dubrovačkom trgovačkom pomorstvu.

Zato nije nimalo čudno što je čitava ta aktivnost ostavila tragova i u jeziku tih ljudi, koji su, dopisujući se sa svojim dubrovačkim prijateljima »s onu stranu konfina« »afermali« da su primili poslanu robu, zatim su »avizali« svoje komšije o nekim važnim događajima, zahtijevali su od Dubrovčana da »kastigaju« lopove, da ih »čine uhapsit« i da »čine po sudu«, zatim su tražili da im pošalju »dobra medika koji bi im učinio liek« itd.

Uticaj dubrovačkog govora na sintaksu je bio nešto slabiji od uticaja na leksiku i fonetiku.

Tako se italijanski prijedlog *di* upotrebljava kao naš prijedlog *od:* zapovid od Bosne, knjiga od Mostara, od Konavala, od mene[5]. Italijanski prijedlog *di,* koji označava *complemento di specificazione,* u

[2] Let. di lev. 67, 133; Let. di lev. 68, 169.

[3] Let. di lev. 68, 226.

[4] Acta turcarum B 24,68; B 26,32; B 27,22; B 130,15; B 25,68.

[5] HAD ASMM, Prepiska 18—3278, dok. 52, 8. V 1710; HAD ASMM, Prepiska 18—3278, 38, 1713; HAD ASMM, 1984/b, 111/b.

govoru Boke Kotorske takođe se prevodio sa našim prijedlogom *od* i taj uticaj je vjerovatno odatle i potekao[6].

U pismima koja su dolazila iz hercegovačkih gradova veoma su česti semantički kalkovi iz italijanskog jezika. Veoma često se upotrebljava glagol *činiti* sa imenicom u akuzativu: *činit pravdu, nepravdu, učiniti liek, činit mine.*

Isto tako može se naći upotreba glagola *činiti* sa drugim glagolom u infinitivu : *činit pisat, činit uhapsit, činit mučit* i sl.

Ipak je uticaj na leksiku bio nešto jači, pa ćemo ovdje dati one lekseme koje se najčešće upotrebljavaju u korespondenciji koja je stizala iz hercegovačkih gradova.

1. afèrmat, -ām — potvrditi, it. *affermare.*
   REW 260 a: affirmāre »bestätigen«, »versichern«.
   It. *affermare,* afrz. *afermer,* prov., kat. *afermar,* asp. *ahirmar.*

2. avìzati, -ām — javiti, it. *avvisare.*
   S. Musić : àvisān, -a, -o adj. obavešten, it. *avvisato.*
   U RJA : avìzati, *certum facere.*

3. bánda f. — strana, it. *banda.*
   REW 929 : banda »Seite«.
   U RJA : bânda f. latus.

U Etim. rječ. P. Skoka: »bânda f. strana (15. v., dubrovački i dalmatinski pisci, otoci, općenito), *s druge bânde* (Dubrovnik, Cavtat, Potomje, Račišće, Rab, Mljet, Vodice, Istra) — bōndä (Brač, Hvar), toponim Vĕla bônda (Brusje, Hvar)«.

4. bàstati, bàstâ — a) biti dosta, b) može mu biti, it. *bastare.*
   U RJA : bàstati »sufficere«, a) biti dosta, b) s dat., kao može mu biti, vrstan je, može.

U Etim. rječ. P. Skoka : »bàstati,-ām (Vuk, 16. v., Perast) = bastäti, bastâ (Crmnica) = baštati (Istra 18. v.,) »sufficere«. Od tal. *bastare* »id«, neizvjesnog podrijetla. Prema Battistiju je možda grecizam istog postanja kao i bastah, od αμβαστβ »nosim«, ali se ne razabira dobro razvitak značenja jer ngr. βαστω »= tal. *basto*« može biti i talijanizam koji se unakrstio s βαστάζω.

S. Musić : »bàstat,-ām, smeti, usuditi se, imati smelosti, it. *bastare.* Kaže se »ne basta ti da to učiniš« u zn. »ne usuđuješ se da to učiniš«. S. Musić takođe spominje i adj. bästan, -a, -o u značenju »sposoban, kadar«.

5. kastìgat, -ām, kazniti, it. *castigare.*
   REW 1746 : castīgāre »züchtigen«, »unterweisen«.
   U RJA : kastìgati, kastìgâm, pf. punire, pokazniti, pedepsati, Spominje se i gl. kastigávati, kàstigovati, kaštìgati, kaštigávati, kaštigovati, a zatim i imenice kàštiga, f., kazna, käštīg, kastìgâńe, kaštìgâńe, kaštigávāńe, kàštigovâńe.

[6] Srđan Musić, *Romanizmi u severo-zapadnoj Boki Kotorskoj,* Beograd 1972, str. 117.

U Etim. rječ. P. Skoka: »kàstīg m (16. v., Dubrovnik, Cavtat, Potomje) = kaštīg (čakavski, Istra, Božava, Brusje, Hvar) = kàštiga f (15. v., Vojvodina, Vuk) = kaštiga f (ŽK, Mošćenički statut, slov.) = koštigo f (hrv. — kajk., Bednja) »1. kazna, pedepsa, 2. školski zatvor« (Hvar)«. Tal. postverbal *castigo* od *castigare* > kaštìgati, -am (Perast, Istra) kastìgat (Dubrovnik, Potomje) = kaštigät (Rab, Božava, Zakon vinodolski, slov.) prema impf. na-va- kastigavati / kašt-, -am (Dubrovnik). Od postverbala je izveden na -ovati kastigovati / kašt-, -ujem (18. v., Voltiđi) »kazniti, pedepsati«. U slov. i hrv. -kajk. (upor. kod Belostenca glagolsku imenicu nekaštiganje) moguće je vrelo i stvnjem. *chastigon* < lat. > tal. *castigare*.«

S. Musić: kàstīg m, kazna i kastìgat, -ām, kazniti.

6. kònfīn, -ína m, granica, it. *confine*.

U RJA: kònfīn, konfína m i kùnfīn, kunfína m.

U Etim. rječ. P. Skoka: »konfin m (Marulić) = kùnfīn, gen. -ína (Vuk, Primorje, narodna pjesma, Perast, Istra) = kunfīn (Božava, Rab, Vodice) = (disimilacija n-n > ø-n) kofin (18. v., Kotor) = kùfīn (narodna pjesma crnogorska, Sutomore) = kùvīnj, gen. -ínja (Lika) »razvod, međa, sinor (Makedonija)«. Od tal. < lat. *confine* (prefiks *con-* i *finis)*. Istog je podrijetla prema njem. *-ieren* > -írati konfinírati, konfinírām < tal. *confinare*.«

S. Musić: konfìnat, -ām, graničiti.

7. krẽdit m, kredit, veresija, it. *credito*.

REW : 2308 : crēditus »geglaubt«.

U RJA: krẽdit (krèdit), m tal. crédito, franc. crédit, veresija.

8. oblègati, oblegām, obavezati, it. *obbligare*.

REW 6012 a : ŏblīgāre »verpflichten«.

U RJA : oblegati, oblegam, impf. i pf. obavezivati; obligati, obligam; obligavati, obligavam; obligirati, obligiram; obligivati, obligujem.

U Etim. rječ. P. Skoka : »obleg m (17. v., Držić) = oblig (15. v.) »dužnost«, od tal. postverbala *obbligo*, od oblegati impf. »obavezivati« < tal. *obbligare* (prefiks *ob-* i *ligare)* = obligati, impf, na -va- obligavati = obligivati, -ujem, = na -irati obligirati, -am. Part. perfekta pas. obligan (Lumbarda, Korčula) »obavezan« = òblegan pridjev (Čilipi, uz žena) »koja zna kako će koga u kojoj prilici nadariti, počastiti«. Prefiks *ob-* prevodi se našim prefiksom pod- podligati se (Lika) < podobligati se pf. prema podligávati se »obavezati se«. Apstraktum na -acija < lat. *-atio*, gen. *-onis* obligacija »(prevedenica) obveznica« = (unakrštenje sa lagati) òblagācija f (Šabac) »isto«. Upor. u Reziji oblejàt, oblejan < furl. obleâ, obleja.«

S. Musić : oblègat, -ām, impf. oblegávat, òblegāvām i imenica òbleg m zast., dužnost, obaveza, it. *obbligo*.

9. pàsati, -ām, proći, it. *passare*.

REW 6267 : passāre »durchgehen«.

U RJA : pàsati, pàsâm

U Etim. rječ. P. Skoka : »Denominal na *-are* : vlat > tal. *passare* > pàsati (se) (Vuk, Crna Gora) = pasȁt, -âm pf. (Crmnica, Hvar, Svirče, Rab, ŽK) »proći«, part. perf. pasân (Dobrota, ŽK, Mljet) »prošli« prema impf. na -va- pasivȁt (Rab) = pašīvȁt (Božava), pasavati, -am »događati se« = pasavati (Vuk), napasavati, -am »događati se«.«

S. Musić : pàsat, -ām, proći

10. skritura f, ugovor, pismeni, it. *scrittura*.
REW 7746 a : scrīptūra »Schrift«.
U RJA : skritura f, istog značenja.
Vjerovatno je odatle i skrītorijo n, pisaći sto (S. Musić).

11. užanca f, običaj, it. *usanza*.
U RJA: užanca, ùžânca f, navika, navada, običaj.

U Etim. rječ. P. Skoka: »ùžati, -ām impf. (Dubrovnik, Poljica, Dalmacija) = užȁti, -ān (Kućište) = užȁt (Rab) »biti vičan, običavati«. = udžati (Bukovica) »saznati«. Apstraktum je poimeničen part. prez. na -ia : lat. *-antia* > tal. *-anza*, mlet. -tršć., tal. *usanza* > ùžānca f (Dubrovnik, Čilipi, Perast) = užânca (Istra) = užânca (Drvenik, Kučište) = užônca (Brač, Hvar, Brusje) = užûnca (Molat) = ušânca (Crmnica).«

S. Musić : ùžānca f običaj, navika.

ALIREJSOVIĆ, E.

## QUELQUES DONNEES SUR L'INFLUENCE LINGUISTIQUE DE DUBROVNIK A LA LANGUE DES VILLES A L'INTERIEUR HERZEGOVINIENNE (XVIe—XVIIIe SIECLE)


### RESUME

L'auteur de cette contribution a examiné quelques documents dans les Archives historiques à Dubrovnik se rapportant aux rapports de cette ville et les villes à l'intérieur en Herzégovine. Il est connu que ces rapports ont été intensifs et qu'ils ont laissé leurs traces remarquables dans la langue de ces régions. Ces rapports ont été surtout commerciaux, c'est-à-dire les villes Trebinje, Stolac et Ljubinje ont été situées sur la route connue qui a mené de Dubrovnik jusqu'à Constantinople. Les commerçants de ces villes ont procuré les marchandises à Dubrovnik et inversement. Les medecins de Dubrovnik venaient en Herzégovine, ensuite les Herzégoviniens étaient engagés comme serviteurs, apprentis à Dubrovnik. Les mots, les plus souvents employés, sont les suivants: afermat, avizat, bastat, kastigat, konfin, kredit, oblegati, pasati, užanca. Quelques de ces mots sont aujourd'hui en emploi dans ces régions.

RADE UHLIK

# INFINITIV U ROMSKOM JEZIKU

*OPŠTE O INFINITIVU*

## UVOD

Glagol ili verbum je riječ koja nam kazuje šta se zbiva, šta postaje. Od svih vrsta riječi glagol ima najveći značaj jer u svakoj rečenici sačinjava gramatičko jezgro iskazivanja. Oblik kojim se kazuje ime same glagolske radnje ili glagolskog zbivanja zove se infinitiv. To je, u stvari, najneodređeniji verbalni oblik koji ujedno predstavlja čisti izraz glagolskog pojma. On obilježava samo vrstu radnje ili vrstu stanja.

Evo nekoliko primjera za infinitiv na goptskom dijalektu romskog jezika, u kojem se on još jedino javlja: *mini* (misliti), *pučari* (udariti), *perudi* (pasti), *terđovi* (stajati), itd.

Infinitiv daje, tako reći, samo apstraktni pojam značenja jednog glagola. To saznanje doprinijelo je činjenici da se u nekim jezicima, kao na primjer u turskom, infinitiv može da smatra imenicom, pa da se kao takav povinjava pravilima odgovarajuće promjene. Međutim, i u nekim drugim jezicima, modus infinitiva sadrži izvjesne elemente karaktera i upotrebe imenice.

## INFINITIV U BALKANSKIM JEZICIMA

Da se, prije svega, osvrnemo na balkanske jezike. Tu je naročito u narodnim govorima infinitiv potisnut, pa je praktično gotovo nestao. Regresija infinitiva na našem poluostrvu predstavlja jednu značajnu odliku paleobalkanskog jezičkog supstrata. Njega može gotovo svuda da zamijeni konstrukcija konjunktiva sa veznikom »sa«.

Tako se sa pojavom neodređenog načina susrećemo u rumunskom, u bugarskom, u šćiptarskom, a zatim i u novogrčkom narodnom govoru na sjeveru zemlje. Međutim, infinitiv isto tako iščezava na krajnjem jugoistočnom dijelu srpskohrvatskog jezičkog područja. Taj fenomen širi se i u gradskim govorima, pa i u literaturi i u štampi. Sve više se zapaža izbjegavanje infinitiva i njegovo zamjenjivanje posebnom konstrukcijom. Šćiptarski (albanski) ima jedan preteritalni particip koji služi: 1) za obrazovanje opisnih tempora (perfekta, pluskvamperfekta, futura i egzaktnog futura); 2) za obrazovanje gerunda pomoću partikula i 3) za građenje zamjene za infinitiv. Particip preterita pasiva je oblik koji predstavlja infinitiv. Infinitiv glagola je obilježen česticom *me* koja se stavlja ispred skraćenog oblika participa u gegskom govoru: *me kene* (biti). Međutim, u govoru Toska, na jugu Albanije infinitiv glagola *biti* glasi: për të qënë, bukv.: za da bude. U starobugarskom jeziku infinitiv se završava na *-ti*. Od toga se u današnjem bugarskom jeziku sačuvala samo osnova, npr.: *čaka* od *čakati*. Naime, u srednjem vijeku bugarski je usljed moćnog uticaja paleobalkanskog jezičkog supstrata izgubio svoj neodređeni način, slično kao što nije sačuvao ni svoje posebne padežne oblike, pa je bio prinuđen da ih izražava pomoću predloga. Slično tome, u Makedoniji je infinitiv počeo da izumire u 12. vijeku, dok u 16. nije potpuno izumro. Prije nekih dvjesta i više godina bugarski infinitiv napušten je u književnom jeziku. Danas je od svega preostao još samo tzv. »krnji infinitiv«, koji se potpuno poklapa sa oblikom 3. lica jednine aorista, npr.: *gleda*. Ta se pojava sastoji u tome da se kod nekih glagola gubi posljednji samoglasnik. Krnji neodređeni način stoji samo uz neke glagole i izraze, npr.: *ne sme pisa*. Ali, svuda je običnija konstrukcija sa *da*. Ovdje treba istaći da ta opisna konstrukcija suvereno dominira u narodnim govorima balkanskih jezika. Krnji infinitiv može u izvjesnim slučajevima da posluži i za obrazovanje futura. U bugarskom glagoli se navode mahom u 1. licu sing. prezenta. Slično stanje infinitiva nalazimo u rumunskom i u novogrčkom.

## INFINITIV U ROMSKOM

U balkanskim romskim dijalektima kategorija infinitiva, po pravilu, ne postoji. Može se pretpostaviti da su i Romi imali ranije infinitiv, ali da su ga najvećim dijelom izgubili, vjerovatno u vrijeme kada su se zadržavali negdje na prostranstvima Male Azije. To se može eventualno zaključiti i iz činjenice da u indoevropskim jezicima koji se govore u zemljama istočno od tih oblasti, tj. u perzijskom, afganskom i indijskom, neodređeni način postoji.

Poznata je stvar da se u rječnicima većine jezika glagoli navode kao kakav »štihvort« u nekom svom neutralnom obliku koji nam otkriva samo vrstu radnje ili stanja. Tome nasuprot, glagoli se u romskom rječniku u većini balkanskih jezika, u kojima infinitiva, po pravilu, nema, navode u skraćenom obliku, u 1. licu sing. prezenta, dakle u obliku koji je ljudima najbliži.

Iščezavanje infinitiva u romskom donosi sobom i ograničenje izražajnih mogućnosti. Dosljedno tome, Romi su ponekad lišeni sposobnosti najelementarnijeg nijansiranja značenja. Uzmimo za primjer imenicu *putaripe* ili *pravipe*. Ta riječ označava pojmove koji su kod nas obuhvaćeni sa dvije posebne riječi: *otvor* (njem. die Öffnung) i glagolsku imenicu (koja je u njemačkom predstavljena infinitivom) *otvaranje* (das Öffnen).

## INFINITIV U ROMAČKOM DIJALEKTU

U ovom radu ću navesti primjere za upotrebu infinitiva u govoru Ličkih Roma (Romaca, Gopta, romskih Šijaka). Prije svega, želio bih da kažem koju o njima. Dakle, njih najviše zovu Romcima. Taj naziv potekao je od opšteromske riječi *rom* (čovjek) ili *Rom* (Ciganin).

Za ono drugo ime, Gopt, u značenju Rom, čuo sam prvi put davno, i to svega jedanput prije rata (hapax) od jednog čovjeka koji nije bio Rom. Inače, tu riječ sam otkrio poslije rata, u obliku Gopt sa značenjem kupac. U vezi s time treba dodati da se Romci i danas bave vrlo rado preprodajom, pa se stoga obično nalaze u pokretu. Otuda je onda ona ista oznaka za Roma, Gopt, dobila svoje novije značenje po njihovom zanimanju: pretrga, nakupac. Uporedimo tu pojavu sa upotrebom etnikona Cincarin ili Grk u smislu trgovac. Što se pak tiče nastavka samog imena Gopt, ne vjerujem da je ono slobodno skovano. Ono može da ima svoju podlogu u etnikonu *Kopt* koji je istog porijekla kao i ime Qypt kojim Turci, pored imena Firaun (tj. Faraon) nazivaju Rome. Ovdje treba naglasiti da su se nekadašnji Egipćani, potomci podanika faraona, dugo i ogorčeno odupirali islamizaciji. Na taj način ime Firaun postalo je kod Turaka i Arapa sinonim za upornog nevjernika, u koje su, kako vidimo, oni i Rome strpali. Inače, odavno je utvrđeno da Romi vuku svoje porijeklo iz Indije, a da nemaju nikakve veze sa Koptima. Romci (Gopti) koji su već prije rata bili malobrojni, za vrijeme minulog rata strahovito su stradali, tako da im se broj sveo na minimum. Prije nekoliko decenija neki su se raselili iz Like i naselili u slivu Kupe, a zatim niz Savu duž pruge do Slavonije, sve onamo do Srijema, naravno u vrlo rijetkim i malim kolonijama. U vrijeme jezivih pokolja u proteklom ratu stradali su stariji i manje pokretni ljudi, pa je ostalo svega nekoliko grupica, uglavnom mlađih i mladih ljudi i djece. Danas ima vrlo malo ljudi koji još govore romačkim, tim najstarijim romskim govorom na teritoriji Jugoslavije, koji, međutim, imaju bliske srodnike u Sloveniji i u Austriji. Romci su došli u ove krajeve Hrvatske prije više od petsto godina, mnogo ranije od tzv. Vlaških Roma, koje, iako su i oni u ratu grozno stradali, nalazimo u malo većem broju u Slavoniji. Nekako u toku prvog nalijetanja i upada Turaka Romci su stigli na Balkan, u vrijeme kad je u jezicima ovog poluostrva infinitiv bio još prilično u upotrebi. Možemo utvrditi nadasve značajnu, upravo paradoksalnu, pojavu da se paleobalkanski jezički supstrat tek naknadno probio. On je u toku vijekova postepeno izbijao na površinu da bi se malo-pomalo infiltrirao i afir-

misao u živim jezicima. Pod udarcem turskih osvajača Romci su se, poput mnogih drugih etničkih grupa i grupica, sporije ili brže pomijerali prema sjeverozapadu da bi se najzad naselili u jednom kraju naše jezičke oblasti, gdje ni dan-danas ne postoji neka izrazitija tendencija za odbacivanjem infinitiva, kao što ona ne pokazuje ni druge znake starobalkanskog jezičkog infiltrata. To je zato što je kod tih Roma zamjenjivanje infinitiva pomoću konstrukcije sa veznikom *da* ušlo djelimično u praksu tek odnedavno usljed intenzivnog dodira sa stanovništvom vlaškog, tj. starobalkanskog porijekla. Oblik infinitiva u romačkom govoru identičan je sa oblikom 3. lica sing. prezenta. Slučaj je valjda htio da ta podudarnost nosi u sebi izvjesnu simboliku. Infinitiv je, znamo, najneodređeniji oblik glagolski, a u isto vrijeme treće lice je, kao odsutno, relativno najnepoznatije i najudaljenije među licima. Infinitiv u romačkom završava se na *-i* koje se dodaje glagolskoj osnovi. Na jugoistoku Jugoslavije srećemo se sporadično, i to vrlo rijetko, u jednom romskom dijalektu sa 3. licem sing. prezenta što se završava na *-i*, mada mu je inače svuda u romskom završetak na *-el*. Sličnih slučajeva ima kod Roma u Aleksincu, zatim na periferiji Niša, među tzv. *Čajirlijama*, na Čajiru itd. Oni imaju sa Romcima još nekih zajedničkih crta, pa, između ostalog, kažu *hine* (bio je), dok se većina drugih Arlija služi oblikom *sine*, itd. To su nekadašnji najbliži rođaci Romaca.

Ovi Romi ostali su u starom kraju iza Romaca, a zadržali su 3. lice sing. prezenta kao takvo. Ali taj glagolski oblik nema funkcije infinitiva, dok ona, znamo, u romačkom još postoji. Isto takvo dvojstvo možemo konstatovati i u kategoriji glagola pozajmljenica. Tako npr.: *zabavini, dvorini*, itd. mjestimično na jugoistoku znači: (on) zabavlja, (on) *dvori*, itd., dakle, samo 3. lice sing. prezenta, dok ovi primjeri u romačkom imaju, pored rečenog značenja, još i značaj infinitiva: zabavljati, dvoriti, itd. Izuzetak od pravila da se infinitiv i 3. lice sing. prezenta u romačkom završava na *-i* čine četiri jednosložna glagola. Oni se u oba slučaja završavaju na *-l*, npr.: *dav* (dam, dati), *džav* (idem, ići), *hav* (jedem, jesti) *lav* (uzmem, uzeti). Evo primjera u rečenici: *Terđum hal* (dobio sam da jedem), bukv.: »stekao« sam jesti. Gurbeti bi rekli: *Therdem te xav. Mek len džal* (pusti ih da idu). Bukv.: Pusti ih ići. Gurb.: *Muk len te džan.*

Široko rasprostranjeni šatrovački slang koji zahvata gotovo cijelu zapadnu polovinu Jugoslavije, pretežnim dijelom crpe svoj leksički, a djelimično i morfološki fond iz romačkog i jednog njemu sličnog, ali već izumrlog, arlijskog govora. U šatrovačkom postoje izvjesni oblici interkategoričkog tipa koji bi mogli biti infinitivnog porijekla. Tako, npr. riječ *čorel* znači krasti, a zatim, kradem, pa čak i krađa i krivolovac. Slično vidimo i kod glagola *marel*, sa osnovnim značenjem: *udarim*, itd.

A sada, na kraju izlaganja svojih zapažanja o Romcima (Goptima) i o upotrebi njihovog infinitiva, daću neka objašnjenja. Po svojoj prirodi, infinitiv voli da se javi u društvu sa glagolima sa nepotpunim značenjem uz modalne glagole, glagole kretanja, glagole osjećanja, itd. *Me našti dišamniski mari.* (Ne mogu srpskohrv. pisati.) U ovom govoru

1. lice sing. prezenta završava se na *i: našti* (ne mogu). *Dišamno,* seljak, Srbin, Hrvat. U ovom etnikonu sadržana je jedna prastara riječ koja u perzijskom glasi *dis,* selo, pokrajina. To je možda jedinstven slučaj među evropskim Romima. Riječ *mari* (pisati), u stvari, znači udariti. Interesantna je pojava da Romci jednu finu, inteligentnu radnju bilježenja govora izražavaju jednim glagolom koji inače simboliše surovost. Slično tome, kod Gurbeta u Novopazarskom Sandžaku, glagol *marav* znači *pisati* i *čitati. Seso šaje astari amen.* (Žandarm nas može uhvatiti.) *Seso* je romačka imenica, kao što je *sesini* glagol kojim može da se kamuflira svaka riječ za koju u romačkom nema posebnog oblika. Ali *seso* i *sesini* mogu da se jave i u ulozi ekspletiva. Up. mađarski *izé* (chose, ovaj, sachen) *izébni. Ov morini arčoni.* (On mora kovati, tj. da kuje.) Kao pozajmljenica, vidimo, *morini* se završava na *-ini.* Pored glagola *arčoni* postoji i imenica arčumno *(harčondo),* kovač. *-Na tromu kapi vašo bukje.* (Ne smijem piti zbog pluća.) Sa oblikom *kapi* uporedi gurb. *khapav* (novogrč. kapnizo), zatim gurb. *kapćin* (kap), i naše *kapati. Vašo,* u arl. *bašo,* znači zapravo *za. Bukja* je gurb. *buće. Vaker so kame puči mandar.* (Govori šta ćeš pitati mene.) U tom govoru aspiracija se gubi, npr.: *puči,* mjesto *phuč. Vešumno alo leđi so aštilo.* (Šumar došao odnijeti šta je ostalo.) U romačkom nema člana, a ima infinitiva, dok kod drugih naših Roma ima člana, a nema infinitiva. *Alo* je, kao u arlijskom, sažeto od *avilo, Leđi* ili *legeri* (nositi), a u gurb. *iđarav* (linđarav) pokazuje da glasovi *l, n* i *r* ponekad otpadaju sprijeda (afereza). *Aštilo,* u gurb. *ačhilo. Me avav kev tute keri buti.* (Dolazim tebi raditi.) Bukvalno: Dolazim kod tebe raditi posao. *Kev, gurb. kaj, ka, ke.* Oblik *buti* je stariji od gurb. *bući. Čavore pe-raspraste kedi hurlja.* (Djeca se rastrčala da beru pečurke.) Za razliku od gurbetskog, Romci se služe glagolskim predmecima: *raspraste. Kedi,* gurb. *ćidav. Hurlje* (pečurke), cf. pasip.: *khukhunr. — Alav jag, džam-pe otaćari.* (Naloži vatru, idemo se ogrijati.) — *Alavi,* zapaliti, naložiti, cf. perz. *alev* (plamene boje). Za razliku od gurb., u arlijskom (i u romačkom) kod povratnih glagola upotrebljava se, kao i u srpskohrv., za sva lica ista zamjenica. *Otaćari,* ogrijati, od *taćari* (grijati), kauzativni oblik, cf. *tato* (topao). *Džam izikali dova dand.* (Idemo izvaditi ovaj zub.) *Izikali,* od *iz* i *ikali* (vaditi). *Ov džal čingeri čil, vašo balo.* (On ide usjeći ražanj za prase.) *Čingeri* gurb. *ćhinđarav.* Romci ne razlikuju u svom govoru *č* i *ć: čil,* gurb. *ćilo,* (kolac). *Džamo geni arke, i hal, i đilab.* (Hajdemo brojati pare i uz to pjevati.) *Geni,* gurb. *đinav* (brojim). — *Mri bibi geli kedi hurjajke po veš.* (Moja tetka otišla brati pečurke po šumi.) *Hurjajke,* šatr. oblik od *hurlje. Veš,* gurb. *voš,* kao *per* (želudac) gurb. *por. — Dža ladi segede, dža naši sige korik.* (Idi seliti brže, idi brzo »bježati« onamo.) *Segede,* gurb. *sigeder. Korik* od *koja rig.*

U arlijskim govorima (od kojih valjda vodi porijeklo i romački) nastavak *-i* nema značaj infinitiva. On služi samo za označavanje 3. lica sing. prezenta. *Mlo pral ka-irini-pe tajsa.* (Moj brat će se vratiti sutra.) *Mlo,* gurb. *mrno, mo. Tajsa* ,cf. *teha,* gurb. *teha-ra. — Oj vaćeri aso phuro adahar.* (Ona govori starcu ovako.) *Aso* znači *k, ka,* itd., cf. *vašo, za. Adahar, agehar, agejal,* itd. znači *tako. Ov vičini kaj oj uštili taro limori laćoro.* (On viče da je ona ustala iz svog groba.)

*Taro,* gurb. *ka-tar.* Za razliku od Gurbeta, Arlije uzimaju za treća lica duže, starije oblike prisvojnih zamjenica: *leskoro, lengoro, laćoro,* itd. Eto, to je nekoliko riječi o romačkom infinitivu. Sada bih se još kraće osvrnuo na pojavu tog glagolskog načina u jednom kod nas isto tako rijetkom romskom dijalektu *Sinta (sintidikes)* koji su svoje ime donijeli sobom vjerovatno još iz svoje pradomovine, iz pokrajine *Sindh* u današnjem Zapadnom Pakistanu. Ti Romi su u Jugoslaviji prilično heterogeni, jer su se sticajem prilika stekli sa različitih strana, zahvaljujući svom vrlo pokretnom zanimanju. Oni su artisti, oštrači, i sl. U njihovim govorima održan je infinitiv sa njemačkim nastavkom *-en. Me hajvap mištu di činen.* (Ja »razumijem« dobro da pišem.) *Hajvap,* upor. arlijski *haljovav,* mištu, vlaško-romski *mišto,* rječca *di* je njemački *zu,* sa naslonom na srpskohrvatsko *da. Činen* (pisati), u stvari, sjeći, usjeći. Upor., novogrčki *grapho,* ureckan itd. *Činen* u gb. *ćhinav* (siječem). *Kavo rakerpen mangi dijake paru cu rakeren.* (Ovaj jezik je meni tako teško govoriti.) Rakerpen (jezik, govor) gurb. *vaćaripe, dijake* (tako) upor. gurb. *gejake,* romački: *džoke, paru (*teško) gurb. *pharo. — A paš mandi, gimau tuki komi čomoni rakren.* (Doći kod mene, hoću još nešto da ti kažem.) *A,* skraćeno od *av, gimau* je riječ *kamav* u njemačkim ustima, *komi,* upor. novogrčki *akomi* (još), *čomoni* (nešto) jeste riječ čije porijeklo još nije definitivno utvrđeno.

Uobičajeno je da se u rječnicima većine jezika glagoli navode u nekom njihovom neutralnom obliku koji nam otkriva samo vrstu radnje ili stanja. Tome nasuprot, glagoli se u rječniku romskog jezika, kao i u nekim balkanskim jezicima, u kojima infinitiva, po pravilu, nema, javljaju u skraćenom obliku, u prvom licu jednine, dakle, u jednom obliku koji je ljudima najbliži. I na kraju, prije nego što završim ovo poglavlje, htio bih da kažem na jedno značajno jezičko-istorijsko pitanje, a to je: kako je došlo do toga da je u romačkom govoru oblik infinitiva postao identičan sa 3. licem jednine prezenta?

## OPISIVANJE INFINITIVA U GURBETSKOM

Mada se na istočnom dijelu srpskohrvatskog jezičkog područja infinitiv intenzivno povlači, tako da u nekim krajevima praktički više i ne postoji, ipak se još može naslutiti izvjesno osjećanje potrebe za njim. Ta potreba se po nekoj inerciji još i dalje iživljava u jednom posebnom vidu. Neodređeni način se, dakle, izbjegava, ali ga zamjenjuju adekvatne deskripcije i slične konstrukcije kojima se smisao značenja može da prenese opisnim putem. U tom cilju najčešće se služimo sporednim rečenicama, na čelu sa rječcom *te* koja odgovara našoj svezi *da.* Npr.: *Sar kam amen akana gova (te) ćerah?* (Kako ćemo mi to sada uraditi (ili da uradimo.) U ovoj rečenici vidimo da pomoćni glagol za obrazovanje futura *kam* (ćemo) može, kao i u nas, da bude rastavljen nizom drugih riječi od svog glagola, s kojim gradi futur. Treba ovdje naglasiti da se i u drugim balkanskim jezicima potpuno odomaćila konstrukcija, način opisivanja pomoću sporedne re-

čenice koju predvodi veznik *te*. Njemu u novogrčkom odgovara konstrukcija *ja na* (dhai na), u šćiptarskom *qe te*, u rumunskom *să*, a u bugarskom, kao i u nas, rječca *da*. Dakle, glagoli sporedne rečenice dobijaju i lice i broj u kojima se nalazi glagol glavne rečenice. *Ande opaš e jrat von đele te soven.* (U ponoć oni su otišli da spavaju, tj. spavati.) Prema tome, oba glagola su verba finita. *Phanglam e pizogojka te na voj šaj našel.* (Zatvorili smo češljugara da nam ne bi pobjegao.) Mjesto *pizogojka* može se reći i *picogoj*. Pozajmljenice se često javljaju u različitim oblicima. To je zato što su pojedini romski dijalekti preuzimali izvjesne riječi iz različitih narječja stranog jezika. Mjesto *te na voj šaj* ponegdje se kaže *tena našti voj* (da ne bi mogla) što je nategnuto, ali zvuči emfatičnije. *Si tu te des ma sa!* Imaš da mi daš sve, tj. moraš mi sve dati. Bukv.: Jest te da daš me sve! Konjunktiv se, kao u ovom slučaju, vrlo često upotrebljava kao blaži vid imperativa. Umjesto izraza *moraš*, po ugledu na našu skraćenu sintagmu: *ima da*, u romskom se češće upotrebljava opisno: *si tu te*. Uostalom, znamo, da se još neki jezici rado služe saveznim načinom kad se ukaže potreba za opisivanjem zapovjednog načina. *Na te makhen gav lila!* (Nemojte zamazati ili da zamažete ove knjige!) Romska riječ *makhav* prasrodna je sa našom *mažem*. Tako i *phak* (krilo) sa *pazuvom, a nakh* odgovara našem *nos*, itd. *Gav lila* (ove knjige) skraćeno je od *gal* (ili *gala) lila. Ma t'iklje avri!* Nemoj da izlaziš napolje! U ovoj kosmetskogurbetskoj rečenici partikula *ma* predstavlja prohibitivnu česticu, veznik *te* je ispred vokala *i* skraćen u *t*, *iklav* znači *izađem* i *uzađem* (popnem se). Da bi se izbjegla dvosmislenost, dodaju se respektivni prilozi: *iklav avri* (izađem), *iklav upre* (uzađem). *Šaj kam te raćareh inćate?* (Hoćeš li moći noćiti ondje?) Bukv.: Moći ćeš da noćiš ondje? *Inća* znači ondje, *inćate* znači onamo. Riječ *inća* porijeklom je perzijska *in đa* (ondje), bukv.: ono mjesto. *Von ni tromaje te nakhen katar.* (Oni nisu smjeli proći, ili da prođu, ovuda.) Dakle, i ovdje se stavlja konjunkcija pred glagol koji treba da stoji u infinitivu. *Amen manglamah te dah len astale.* (Mi bijasmo željeli da im *damo para.) Bukv.*: Mi . . . dati im pare. *Manglamah* je oblik pluskvamperfekta, a ujedno i kond. II. Kao što se u ovoj rečenici vidi, glagol *dav* traži 4. padež. *Astale* je jedan od konspirativnih izraza za *love* (novac), porijeklom od gurb. astarav (uhvatim). *Džasas te čaravas e buznjen pe livađin.* (Izišli bismo da napasamo koze na livadi.) Mjesto *džasas* i *čaravas* kaže se u zapadnogurb. *džahah* i *čaravah*. U Evropi ima još dijalekata gdje se u određenim slučajevima javlja glas *h* mjesto glasa *s*, što je, uostalom, jedna od rjeđih karakteristika nekih indoevropskih jezika.

*Mange triba da kapu pani.* (Meni treba da pijem vodu, ili treba mi piti vodu.) Ova rečenica pokazuje da u goptski dijalekat već prodire konstrukcija sporedne rečenice sa rječcom *da* kao zamjenicom za infinitiv. — *Tu vaćardan kaj naj te le rom.* (Ti si obećala da se nećeš udati. Bukv.: Ti si rekla da nema da uzmeš muž.) Ta rečenica je na kosmetskogurbetskom. To je tipično balkanska sintagma: *Nema da uzmeš*, umjesto: *nećeš uzeti*. Romkinje *uzimaju muž*, a ne udaju se, kao što Romi *uzimaju žena*, a ne »žene se«. U romskom jeziku ima tragova koji ukazuju na nekadašnji matrijarhat. Uzeti

*muž (žena)* je stara glagolska lokucija, kliširana prema balkanskom jezičkom supstratu u kojem nema akuzativa. Takvih starih relikata ima veći broj u oblasti glagola. U pomenutim frazama *rom (romni)* znači muž (supruga), inače, pisano velikim slovom, znači Rom (Romkinja). *Na-ta te putreh laće o udar!* »Nemojder« da joj otvoriš vrata. *Na* je obična negacija, *na-ta,* nemojde je njen emfatični prisniji oblik. Slično tome, romsko *de!* je naše *de! De-ta! Dikh* znači *vidi! Di-ta (ikh--ta! ita) vidider,* vider itd. Pravilno je što *o udar,* vrata, stoji u jednini, ali se ta riječ dosta često čuje i u množini *e udara* prema našem dualu, kojeg u romskom nema, pa ga zamjenjuje množina. *Na đilab! Na đilabe!* Ne pjevaj! *Na te đilabeh!* Nemoj da pjevaš! Kad se još jače insistira, kaže se: *Na-ta te đilabeh!* Nemojder da pjevaš! Sudeći po tome što svoj naglasak nosi na predzadnjem slogu, biće da ovaj glagol *(đilabav)* spada u bogatu kategoriju lokucija koje su složene sa glagolom *dav.* Glagol *đilabav* je vjerovatno izveden od imenice *đili,* pjesma, i glagola *dav,* dam, udarim. Slično tome i glagol *čambav* (žvaćem) izveden je možda od jedne riječi u vezi sa imenicom *čam, (čham, čhamb)* obraz i glagola *dav.* U kombinaciji *čhambdav d* se valjda izgubilo, pa je ostalo *čhambav* čiji se glas *d* pod određenim uticajem pretvorio u *b.*

*T'avol ma khaj đaro te iklav leh!* (Da mi je kakav magarac da ga pojašem!) Ovdje se veznik *te* na dva mjesta javlja u opisnoj konstrukciji. *Đoro* je magarac, konj, mazga ili mula, kako u kojem kraju. Inače, daleko više su rasprostranjene riječi *gra* (grah, gras) za konja, a *xer* za magarca. — *Te žas te žangavas les.* (Da idemo da ga probudimo.) Ovdje vidimo dvije kratke rečenice na burgijškom narječju uzastopce, od kojih druga predstavlja opisni infinitiv. *Šai iklen te čhaden tumen.* (Možete izaći da se pobljujete.) Ako se ovom najblažem obliku odbije sprijeda riječ *šaj,* dobiće se njegov stroži vid. I glagol *čhadav* ide u maločas pomenutu grupu glagola složenih sa glagolom *dav (ćerav, thovav, thav)* itd.

## KONJUNKTIV PREZENTA

Kad god razmišljam o opisnoj konstrukciji, nameće mi se pitanje da li ona prezentska rečenica koja se nalazi iza rječce *te* stoji u obliku indikativa ili u obliku konjunktiva. Mi u srpskohrvatskom lišeni smo konjunktiva, pa ne možemo lako da ga osjetimo ni u romskom jeziku. Zato treba imati na umu činjenicu da se gurbetski govor, a o njemu u ovom radu prvenstveno i govorim, pretežno povodi i upravlja prema vlaškom. Može se pretpostaviti da prezent romskog glagola u rečenoj konstrukciji stoji u saveznom načinu. Tu mogućnost ne možemo isključiti ni poslije saznanja da je konjunktiv u vlaškom vidno obilježen, premda u vrlo ograničenom broju lica. Pri ovakvim razmatranjima ne treba propustiti priliku da ne naglasimo da se u mnogim jezicima neki konjunktivni oblici odlikuju i time što su često nešto malo duži i od indikativnih. Oni su, prema tome, uočljiviji, iako po svojoj prirodi nisu uvijek i naglašeni. Evo i primjera iz fran-

cuskog: prema obliku *je peux* (ja mogu) stoji konjunktiv: *que je peuve*. Isto to u njemačkom: *ich kann*, prema: *dass ich könne*. Uzmimo i rumunski: *ei pot* (oni mogu), u obliku konjunktiva: *ei poata* (da oni mogu). Slučaj sa romskim, međutim, najviše nas podržava u uvjerenju da u onoj ranije istaknutoj konstrukciji imamo posla sa konjuktivom. Tako kod glagola-pozajmljenica, čiji je broj izuzetno velik, postoji dvojstvo nekih oblika. Pošto su skloni uprošćavanju stvari, Romi će se, ondje gdje se očigledno radi o pokaznom načinu prezenta, radije opredijeliti za kraći oblik. Međutim, kad je u pomenutoj konstrukciji glagol koji prati veznik *te* naglašen, Rom će se prije poslužiti dotičnim dužim oblikom. Konkretno: *ne ramov* (ja pišem), ali: *me mangav te ramosarav* (ja želim da pišem). Takav je slučaj, recimo, i u rečenici: *Tu hanoj*. (Ti kalajišeš.) Ali: *Tu avilan te hanosareh*. (Došao si da kalajišeš.) Tu smo, eto, suočeni sa konjunktivom.

## INFINITIV I ADEKVATNA OPISNA KONSTRUKCIJA

Infinitiv je, tako reći, odumro, ali izvjesno osjećanje za infinitiv diskretno još tinja i traje. U narodnim govorima istočnog dijela teritorije srpskohrvatskog jezika neodređeni način se samo mjestimično i u nekim položajima još održava, dok ga na zapadnom nalazimo gotovo u punoj afirmaciji. Romski jezik je u nas prvenstveno izložen uticaju istočno varijante srpskohrvatskog, šćiptarskog i makedonskog jezika, jer 90% Roma živi na njihovom području. Opisivanje pomoću veznika *te*, gotovo je u cijelosti prigušilo osjećanje Roma za infinitiv.

Usljed toga javlja se i u *romaniju* (u rom. jeziku) izvjesna potreba za dvojnim izražavanjem. U tom pogledu posebna uloga namijenjena je pomoćnim glagolima, naročito modalnim. Moglo bi se govoriti o nekom prelaznom stadiju ka potpunom odbacivanju infinitiva, jer nije vjerovatno da će se ovo kolebljivo stanje dovijeka održati. Usljed vrlo nepovoljnih nacionalnoistorijskih prilika koje su uslovile jedan usporen tok opšteg razvoja, balkanski jezici su u mnogo čemu zaostali. Oni se nisu stabilizovali, a dijalekti im se još nisu svugdje dovoljno integrisali ni nivelisali, ukratko, jezici nisu dosegli svoj jedinstveni standard. Stoga oni obiluju dubletima koji će se još neko vrijeme, ali ne suviše dugo, u koegzistenciji tolerisati. Takav je slučaj i sa našim jezikom, i sa šćiptarskim, i sa rumunskim, itd. Osvrnimo se sada za trenutak na srpskohrvatske dijalekte na istoku. Ranije, dok je infinitiv bio još vitalan, govorilo se: *vi ćete doći*. Zatim, tokom vremena stvorene su u dijalektima prelazne forme: *vi ćete (će) da dođete*, a otuda onda postepeno još uprošćeniji oblici: *vi će dođete*. Ali i Gurbeti će ponegdje nezgrapno opisati infinitiv: *Tumen kam te aven*. (Vi će da dođete.) Ili, mnogo bolje i bliže infinitivu: *Tumen kam-aven* (vi će dođete), a kraće: *Tumen k'aven*. Upor. gurbetski: *K'avch* 1) Ćeš doći, 2) Će dođeš. Ove posljednje dvije konstrukcije su neposredne zamjene za infinitiv, jer u njima ne figuriše više veznik *te*, niti pak onaj skraćeni okamenjeni oblik pomoćnog glagola *kam* nosi neku bližu ličnu oznaku, za razliku od glagola *aven* koji nije lišen te spo-

sobnosti. Treba podsjetiti da je ona pomoćna deverbalna partikula *kam, ka* (ili *k)* nastala skraćivanjem ili sažimanjem glagolskog oblika *kamam* (hoću). Okamenjena rječca upotrebljava se jednoobrazno za svih šest lica, poput onog dijalekatskog, usko regionalnog ja *će,* ti *će,* itd. Sve je to, naravno, odraz prodornog starobalkanskog jezičkog infiltrata.

A sada, da pogledamo ponovo nekoliko primjera koji će te stvari još bolje osvijetliti. *Naj kaj te ačhel* (nema gdje da stane), a: *Naj kaj ačhel* (nema gdje stati). Pošto u gurbetskom nema glagolskog predmetka, to glagol *ačhav* obuhvata mnoga manje ili više srodna značenja: stojim, stanem, ostanem, prestanem, stanujem, itd. Rječca *kaj* ima više značenja: *da* (fr. que) *jer; k, ka; kod; gdje* itd. *Džav te dikhav tumare kaćeh* (idem da vidim vašeg čiku) i, alternativno: *Džav dikhav tumare kaćeh* (idem vidjeti našeg čiku). Tu opet onaj glagolski oblik bez veznika *te* predstavlja potpunu zamjenu za infinitiv. Riječ *kak* ili *kako* ima u raznim krajevima i različita značenja: čiko, stric, ujak, tetak, očuh, itd. *Muk te tatal!* (Pusti da se zagrije!) *Muk tatol!* (Arlijski: Mek taćol!) (Pusti »zagrejati se«!) — *Mukav (mekav)* znači ostavim, pustim, oprostim, oslobodim, puknem (iz puške). *Avili ćinol pehće khas.* (Došla je kupiti sebi sijena.) *Avili te ćinol pehće o khas.* (Došla je da kupi sebi sijeno.) Riječ *khas* (sijeno) uzeta je u prvoj rečenici bez člana, jer je upotrijebljena partitivno. *Mi kumnata đeliha te rodel pehće kraja.* (Moja rodica bijaše otišla da traži sebi drijenjaka.) *Mi kumnata đeliha rodol pehće kraja.* (Moja rodica bila je otišla sebi tražiti drijenjaka.) *Kumnata,* riječ rum. porijekla javlja se kako gdje, sa različitim, a katkad i s netačnim značenjima, npr.: *rođaka* (kum-nata), rodica, »šogorica«, šurnjaja, jetrva, zaova. — *Av te džah (te) najivah!* Hajdemo se kupati (ili: da se kupamo)! *Najivav* je povratni glagol, kupam se. Odgovarajući kauzativ je *najarav,* kupam nekog, zapravo, učinim da se neko okupa. *Ladžavo hi te tu dđah (te) čoreh.* Sramota te je da ideš (ili: ići) krasti. *Naj so te deh.* (Nemaš šta dati.) *Naj so te deh.* (Nemaš šta da daš.) *Amen džaha peravah div.* (Mi ćemo ići žeti pšenicu.) *Amen džaha te peruvah . . .* (Mi ćemo ići da žanjemo pšenicu.) *Peravav* (oborim) je kauzativ od *perav* (padnem). Rom je sasvim tačno upotrijebio riječ *điv* bez člana, dakle, u partitivu. Naš bukv. prevod rečenice zvuči rđavo, jer nikako ne odgovara ni osjećanju ni praksi srpskohrvatskog jezika, osim ako želimo da kažemo: Idemo sebi požnjati *malo* pšen*ice.* Inače, Romi su dosljedni u rukovanju određenim oblicima, pa im bolje leži tematika člana nego nama koji ga nemamo. Iz iznesenih primjera jasno proizlazi da tu vlada izvjesno kolebanje između dva načina izražavanja jednog te istog teksta, dakle, dualitet. Pri tome je ispuštanje veznika *te* simptomatično. Moglo bi se govoriti o određenoj modifikaciji značenja i prevođenja rečenica. Može se nazrijeti neko nijansiranje sadržine teksta. Evo uz to jednog primjera: *Akana golehtar našti vorba te avel* (sada o tome ne može da bude govora). *Akana golehtar našti vorba avel* (sada o tome ne može biti govora). Prva rečenica kao da vidi objektivne smetnje, dok druga odlučno isključuje svaki razgovor, iz subjektivnih pobuda. U našem jeziku, a mnogo manje u romskom, postoje dvije mogućnosti izražavanja, dva trajna kolebanja između infinitiva i njegove zamjene, jedne

konstrukcije koja se karakteriše svezicom *da* i oblikom prezenta. Oba slučaja su ravnopravna sa gledišta normativne gramatike i oba imaju jednaku vrijednost. Koje će se od toga dvoga uzeti, to je stvar osjećanja jezika i stila pojedinaca.

*Voj lijaha te suvel pi kavađi.* (Ona je bila počela da šije svoju anteriju.) *Voj lijaha suvel pi kavađi.* (Ona bi počela šiti svoju anteriju.) *Suvav* (arlijski *sivav)* prasrodna je sa našom riječju *šiti. Kavađi* ili *anterava* je pozajmljenica. Infinitiv je u romskom jedna vrlo rijetka, lokalno vrlo ograničena pojava, koja, po pravilu, i nema svog posebnog oblika. Na našem istoku i jugoistoku, dakle na području gdje možda nije bilo Ilira (čiji se jezik ondje vjerovatno nije odlikovao onim pojavama koje mi danas zovemo, s pravom ili ne, paleobalkanski jezički supstrat. Infinitiv je sasvim slab i gotovo izčezao u vulgarnom narodnom govoru. Pošto se pisci upravljaju mahom prema narodnom govoru, to se infinitiv izgleda postepeno povlači i iz književnog jezika, što će ih u budućnosti lišiti mogućnosti da biraju između dva sredstva izražavanja. Na kraju treba ukazati na činjenicu da nam je opisna konstrukcija danas jasnija, a prema tome nekako i prisnija, iako se na našem zapadu tek sasvim malo odomaćila, zahvaljujući valjda uticaju velikih živih jezika, njemačkog i italijanskog, koji ne odstupaju od infinitiva.

## VERBA MODALIA

Treba istaći činjenicu da svi glagoli ne uzimaju u podjednakoj mjeri učešća u jezičkom prikazu bivanja i zbivanja u svijetu. Jednom broju glagola koji je vrlo neznatan, namijenjena je većinom dužnost pomoćnog značaja, da u vezi sa »punim glagolima« obezbjeđuju izvršavanje određenih zadataka. Za modifikovanje radnje i stanja služi samo jedan manji broj glagola. To su, kao što im i samo ime kaže, modalni ili načinski glagoli koji nijansiraju značenja drugih glagola: smjeti, trebati, morati itd. Oni su glagoli nepotpunog značenja koji traže neku dopunu.

Neku potrebu za opisivanjem neodređenog načina ne osjećaju ni Sinti ni Romci, mada oni znaju za slobodnu parafrastičnu konstrukciju. U većini romskih govora infinitiv nije poznat. Infinitiv je, dakle, verbalni oblik kojim se ne utvrđuje ni vrijeme kad se neka radnja odvija, ni stanje u kojem se neko ili nešto nalazi, ni lice koje ima učešća u svemu tome, a koje i eventualnu radnju obavlja.

Pojedine grupe glagola ispoljavaju određene karakteristike. Ima nekoliko glagola koji su u nekim dijalektima gotovo potpuno defektni, dok u drugim zadržavaju svoje oblike u većoj ili manjoj mjeri. Tako su u zapadnogurbetskom apsolutno defektivni glagoli *šaj* (mogu), *našti* (ne mogu),*mol* (vrijedi) i *trubuj* (treba). U drugim narječjima susrećemo se sa drugim ili malo izmijenjenim oblicima tih glagola, npr.: *naštiv* (ne mogu), *našćik* (ne mogu) itd.

Glagol š a j (mogu)

Glagol *šaj* znači mogu, umijem, smijem. Ovaj nepromjenljivi izraz stoji, kao i njegov suprotni parnjak, uz verba finita poput nekog adverba. Taj infleksibilni galgol ima u zapadnogurbetskom samo prezent sa jedinstvenim i jednoobraznim okamenjenim oblicima: *ne šaj* (ja mogu), *tu šaj* (ti možeš), *vov šaj* (on može), *voj šaj* (ona može), *amen šaj, tumen šaj, von šaj.* Građu o ovom glagolu ilustrovaćemo brojnim primjerima: *Amen šaj te prastah.* (Mi možemo da trčimo.) *Amen šaj prastah.* (Mi možemo trčati.) Pojava veznika *te* je fakultativna. U ovoj drugoj rečenici primjećuje se odsustvo veznika, koji je inače kod većine glagola neophodan. Ovdje se radi o infinitivu poslije modalnog glagola *šaj.* U vezi sa ispuštanjem veznika *te,* možemo ukazati na jednu poznatu pojavu u njemačkom jeziku. Poslije preteritarnoprezentskih glagola koji živo podsjećaju na načinske glagole u romskom, ne upotrebljava se predlog *zu,* npr.: *Von šaj sigende teljaren* (oni mogu uskoro otputovati), njem.: *Sie können bold obfahren.* Tu, dakle, poslije modalnog glagola *können* nema predloga *zu.* Vidimo da je ovaj slučaj gotovo identičan sa primjerom u gurbetskoj rečenici. U obje rečenice radi se o modalnim glagolima istog značenja. Uostalom, i njemački veznik *zu* je po svom porijeklu istovetan partikuli *te.* Ako modalni glagol *können* zamijenimo drugim jednim glagolom punijeg značenja, stvar se mijenja, a pojavljuje se i infinitiv sa *zu: Sie beabsichtigen bald abzufahren.* (Oni namjeravaju uskoro da otputuju.) Gurbetski: *Von mangen sigende te teljaren.* Takav je slučaj kod većine glagola, da se konjunkcija *te* (zu) ne može izbjeći. Uz navedenu gurbetsku rečenicu daću dvije kratke napomene. *Sigende* znači uskoro, tu skoro, dakle, bukv.: u brzinama, kod brzina, itd. Kosmetski Romi imaju izraz *sigate* sa značenjem *brzo.* To je 8. padež sing. imenice *sig* (brzina). Istog porijekla je gl. *sigarav,* žurim se. — Gl. *teljarav* krenem, pođem, a bukv.: spustim. Možda je to bliska kopija rumunskog glagola *a merge,* krenuti, uputiti se, čije je prvobitno značenje *tonem,* dakle, *nestajem, odlazim. Von šaj džana-tar, vi te na* (oni bi mogli otići i ne otići), bukv. Oni moći otišli bi, i da ne. Interesantan je njihov način izražavanja koji je nama često stran. *Na sigar, šaj pereha thaj phageha će va!* (Ne žuri, mogao bi pasti i slomiti svoju ruku!) Kao i ranije, uzećemo da je *šaj,* kao infleksibilan, oblik za svih šest lica, dakle, neki bezlični oblik koji bi se mogao prevesti i infinitivom. A evo kako bi tada izgledao taj bukvalni prevod: Ne žuri, moći pao bi i slomio bi tvoja ruka. Ali oblici *pereha* i *phageha* su ujedno i oblici relativa. Pa kada je tako, onda bi rečenica mogla bukvalno da glasi: Ne žuri, moći padneš i slomiješ tvoja ruka. *Sar šaj pe-peni dova?* (Kako se ovo može reći?) Ovaj primjer je uzet iz romačkog govora. Oblik *peni* (reći, kazati) pravi je infinitiv. Ovdje vidimo da je u tom govoru aspiracija iščezla, jer mjesto osnove *phen-* uzimaju *pen-.* Slično je i u arlijskim dijalektima s kojima je romački daleki srodnik, gdje aspiracije uopšte nema ili je jedva čujna. Takav je slučaj i u naseljima, gdje su oni izmiješani sa Gurbetima čiji jezik se odlikuje nekim oštro aspirovanim suglasnicima. *Te kamlama šaj dikhlama sa o foro* (da bijasmo htjeli, mogli smo razgledati sav grad), bukv.: Da bijasmo htje-

li, moći bili bismo gledati sav grad. Dakle, kod Roma je obratno: Infinitiv modalnog glagola sa pluskvamperfektom potpunog glagola *dikhav*. Mi, međutim, uzimamo pluskvamperfekat modalnog glagola, dok glagol punog značenja dolazi u infinitiv. *Dar saha mae, tumen šaj xoxavena ma thaj te na irin mae e udžile love.* (Strah me je bilo, mogli biste me prevariti da mi ne vratite dužne pare. (Za razliku od srpskohrvatskog, imenica *dar* stoji ovdje u dativu: *strah mi je.* — *Xoxavav* znači *prevarim* ili *varam,* kad traži akuzativ, a kad zahtijeva dativ, onda znači *lažem.* Slično je u srpskohr. regionalnom govoru: *lažem (varam) ga* i *lažem mu.* — *Šaj li gova avol vi gaja vi gaja*? Može li to biti i ovako i onako). *Avol, avel,* to je isto. Napominjem da nastavak *-el* u 3. licu jednine prezenta može uvijek da glasi i *-ol.* Strujni glasovi *l* i *n* vrše svoj uticaj u izvjesnim položajima. *Avav* znači: 1) *budem,* 2) *dođem. Avri šaj hari piri-pe* (bolje: *pe-piri).* (Napolju se može malo šetati.) U ovoj rečenici na romačkom ponovo smo se sreli sa pravim infinitivom. *Piri* znači hodati, šetati (gurb. *phirav),* a i oblik *pivi* se čuje vrlo rijetko, i to na romačkom. — *Šaj but dol-pe vorba, a niso te na mothodol.* (Može se mnogo govoriti, a opet ništa ne reći.) Govoriti se kaže *dav vorba.* U drugim dijalektima čuje se: *dav svato, ćerav lafi, dav duma, horbiv,* itd. — *Niso* ili *khanči* znači ništa, *neso* je *nešto, so* je šta. *Mothovav* ili, sažeto, *mothav,* znači reći. Ta složenica potiče od *muj thav,* usta namjestim. *Mo-* se fonološki odnosi prema *muj* kao naše *kov-* prema *kuj. On šaje mari bedeveder i hededer amendar* (oni mogu ljepše i bolje pisati), bukv.: lupati od nas. To bi značilo da je pisanje za Romca (jer ova rečenica je na romačkom) neko udaranje, tucanje. Sjeverni i istočni Gurbeti pretežno upotrebljavaju za to riječ *ramov* (pišem) od novogrčke osnove *gramm-,* što odgovara našem *pis-.* Južni, kosmetski Gurbeti kažu *škuriv* (pišem) od šćiptarskog *shkruj.* Njemački Romi *Sinte* u Vojvodini kažu *činab* (pišem), bukv.: reckam, up. novogrč. *graf,* prvobitno *kopkam. Bedev* znači lijep, božji. Vjerovatno je porijeklom od neke indo-iranske riječi *be-dev,* sa bogom. *Hede (heder, hededer)* gurbetski *feder* (bolje). upor. engl. *better.* Ne smije se brkati sa bosanskim iranizmom *beter* (od bad-ter), lijen, nevaljast. Komparativ na *-ter* i *-der* u gurbetskom rapidno se gubi. On ustupa mjesto starobalkanskom obrascu, tj. stavljanju predloga pred pozitiv, npr.: *majlačho,* bolji, a: *maj lačho* (najbolji). *Von khapen mol sar šaj ćinđarena piro šuko krlo.* (Oni piju vino, kako bi mogli ovlažiti svoje suvo grlo.) Bukv.: Oni loču vino, kako moći bi ovlažili svoje grlo. — *Ćinđarav,* ovlažiti, od *ćingo,* vlažan. *Ćinđivav,* povratan glagol ovlažim se. *Krlo,* stari slavizam, od *grlo. Sar nasvajloha, šaj zaćardaha-pe maj džungalipe.* (Kako se bio razbolio, »bijaše se moglo očekivati« najgore.) U obje rečenice glagol se nalazi u pluskvamperfektu. To se vrijeme kod nas sve manje upotrebljava. Tu Romi uzimaju samo jednu riječ, dok su nama potrebne tri. *Opasan* ili *zao* kaže se *džungalo* (a adverb: džungale), komparativ: *majdžungalo,* opasniji, *a maj džungalo,* najopasniji. Mjesto pridjeva se u rečenici vrlo često uzima respektivna imenica. *Džungalipe* je opasnost, a u predikatu znači i zlo, opasno. Komparativ: *majdžungalipe,* opasnije, gore, *maj džungalipe,* najopasnije, najgore, bukv.: naj zlo, naj opasnost. Upor. naše vulgarno: *naj laf.* A to znači: *najveći lav. So naj amen ovijende, šaj avel amen omi-*

*laje.* (Što nemamo zimi, možemo imati ljeti.) *Hi amen* (mi imamo) bukv.: jest nas! (akuzativ). *Šaj avel amen* (možemo imati), bukv.: može biti (postati) nas. — Vokal *o* je rječca koja se preponira pred određene priloge vremena, pa dobija vrijednost našeg predloga *u*. Npr.: *ođive,* (obdan), *ojrat* (obnoć), *omilaj* (ljeti), *ovijend* (ovijende) (zimi), *opašođive* (u podne), *opašejrat,* (u ponoć) itd. Neki od tih priloga mogu imati i nastavak instrumentala *-aha, -eha,* a neki imaju stariji nastavak *-e: ođiveha* (danju), *omilaje* (ljeti). *E guruvehtar manuš šaj mangel numaj kotor guruvano mas, aver niso.* (Od vola može se tražiti samo komad mesa goveđeg, a drugo ništa.) *O guruv (vo), a guruvni* (krava). Sufiks *-ni* služi za označavanje ženskog partnera: *Rom* (Ciganin), *Romni* (Cicanka), *šošoj* (zec), *šošni* (zečica). *Numaj (samo),* pozajmljenica iz rumunskog, bukv.: ne više. *Na gaći de šukar vorba lehtar, šaj rumoha leh.* (Ne govori toliko lijepo o njemu, mogao bi ga pokvariti.) — *Gaći* znači koliko, ali i toliko, *šukar* (lijep) to je pridjev i prilog ujedno, *šuk* (f), ljepota. *Rumov* (vjerovatno je grecizam), znači pokvaren, a kaže se još i *rimov, musarav, muriv* itd., novogrčki *rimazo,* uništim. *Rumova* (ja bih pokvario), *rumoha* (ti bi pokvario) — tu smo ponovo naišli na jedan grecizam. Treba se sjetiti da su se Romci, kao i daleki njihovi rođaci, Romi-Burgudžije, prilikom svoga krstarenja kroz Prednju Aziju i kroz jugoistočni dio Evrope dugo vremena zadržavali na egejskim obalama Male Azije i Balkana. U toj sredini oni su bili izloženi jakom uticaju grčkog jezika, pa su se u znatnoj mjeri koristili njegovim leksičkim fondom. Tada je valjda negdje nastala i oznaka jednog današnjeg romskog roda u Lici: *Poropatići,* čije ime živo podsjeća na njihov čergaški način života. Ta oznaka vjerovatno potiče od novogrčkog glagola *peripato,* περιπατω, što znači potucam se, lutam. A propos toga treba iznijeti jedno malo zapažanje. Kada se čovjek u mislima prebaci jedno dvije hiljade i više godina unazad, naići će, pored ostalog, i na slavno ime klasičnih helenskih filozofa, na peripatetičare koje je izvedeno od složene imenice *peripatos* (περιπατωδ), što znači šetalište. Dakle, prastara oznaka za vrhunske filozofe jedne drevne civilizacije, koju oznaku evo poslije preko dvije hiljade godina nose sirovi čergaši našeg hipermodernog vremena.

*Sar šaj manuš avel dži bućate?* (Kako se može doći do posla?) Uz modalne glagole vezniku *te* (da) obično nema mjesta. Tu smo, dakle, suočeni sa infinitivom, a ne sa konjunktivom. *Šaj džav.* (Mogu ići). *Šaj đelem* (Mogao sam ići). Ali: *Šajisardem te džav.* (Mogao sam da idem.) *Šajiva džav.* (Mogao bih ići.) *O mulo mas šaj avel džungalo xamahće, sa te hi maj lačhe ćirado.* (Crkotina može da bude opasna za jelo, sve da je najbolje skuvana.) *Mulo mas* ili *mulikano mas* (mrtvo, crknuto, meso). *Xare (xabe, xamos),* jelo, dativ: *xamahće* (jelu), tj. za jelo. *Ćiravav* (kuvam, spravljam) to je kauzativ od *ćerav* (pravim, činim, radim), part. pret.: *ćirado* (kuvano, spravljeno, zgotovljeno).

Glagol n a š t i (ne mogu)

*Savoṛe amen džunah kaj našti sa džanah.* (Svi mi znamo da ne možemo znati sve.) Vidimo, dakle, da je i tu izostavljena konjunkcija

*te* poslije infleksibilnog glagola. Riječ *savoṛe* srodna je sa rječcama *sa* (sve), *soṛo* (cio, cijeli). *Zoraha našti mereh.* (Na silu ne možeš, tj. ne može se na silu umrijeti.) — *Zor* (snaga, sila), kao i sinonim *zuralipe*, perzijskog je porijekla. — *Manuš te marel phejres lenca, gova našti avel.* (Čovjek da zbija šalu sa njima, to ne može biti.) *Manuš* (čovjek), up. lat. *manus*, poljski *monž* (fonetski), njem. *Mensch*, srpskohrv. *muž* itd. *Manuš* bez člana je zamjenica *se* (čovjek), francuski *on* (od *homme*), *njemački man od Mann. Čačo paćivalipe našti ni ćindol ni bićindol.* (Pravo poštenje ne može se ni kupiti ni prodati.) *Čačo* (prav, istinit), *paćiv* (f) (poštenje, čast, gozba), od *paćav* (vjerujem, poštujem). *Ćinav* (kupujem), s predmetkom *bi* (bez), *bićinav* znači prodam. *Ćindol* (kupuje se) i *bićindol* (prodaje se) povratni su oblici. *Tuni naštis džoke beši* (ti »si« ne možeš tako sjediti). *Beši* je romački infinitiv. *Tuni* je dativ romačke zamjenice 2. l. sing. *tu*. Upor. nišlijski: *ti si* sediš. Zamjenica *si* (skraćeno od sebi) zajednička je u srpskohrv. govoru gornjeg Pomoravlja za sva lica oba broja. Recimo, neke Nišlije bi rekle: oni si svirau. Zamjenica *si* je izraz izvjesne prisnosti, koncentracije i istrajnosti u radnji ili u stanju. Slangovski slavizirana nijansa ličnog oblika *naštis* (ne možeš) glasi. *Hede našći ovi* (bolje ne može biti). Romačkom infinitivu *ovi* (biti, postati) odgovara ovdje lični oblik arlijski (tursko-romski) *ovel*, a gurb. *avel* (bude). *Harči* (harčondo) *našti sovi.* (Kovač ne može spavati.) *Harči* je imenica (kovač), *harčondo* je part. pret., tj. *kujući* (le forgeant) onaj koji kuje. Romački je pored sindskog jedini naš romski govor koji ima infinitiv, ali i jedini koji nema člana. *Amen našći piri puči len.* (Mi ne možemo ići pitati ih.) Tu imaju Romci dva infinitiva uzastopce. *Piri* znači, zapravo, *hodati*. Za razliku od romačkog u gurbetskom govoru se sačuvala stara aspiracija, npr.: *phirav, phučav,* itd. *Našti-ka-đarav me, đar tu, amaleja.* (Neću moći nositi ja, nosi ti, druže.) Bukv.: Nemoći će-nosim ja . . . — *Sa te san duj droma gabor, našti kam-resaveh gol krangujrica.* (Sve da si dva puta toliki, nećeš moći dohvatiti one grančice.) *Drom* od novogrč. δρομος *gromos* (drum), *duj droma* (dva puta), *gabor* znači koliki i toliki, up. burgijaški: *kibor* (koliki). *Resavav*, dokučim, kauzal od *resav*, stignem. — *Krango* (grana), slavizam od *ogranak*, deminutiv *krangici*, plural *krangujrica*. Dakle, uzme se osnovna riječ *krango*, stavi se u množinu, pa joj se tek onda dodaje nastavak za množinu i u deminutivu. Pogrešno bi bilo reći *krangicujra! Khonik našti šaj kam-mothol tumee sar gova lačhardol.* (Niko vam neće moći reći kako se to popravlja.) Bukv.: Niko *nemoći moći će* reći vam. — Čini se da je ono *šaj* (moći) suvišno poslije *našti*. Ali, kako vidimo, ipak se upotrebljava. Međutim, ako to *šaj* prevedemo lokucijom »biti u stanju«, onda ćemo shvatiti zašto se to može i tako reći. Dakle: Niko neće moći biti u stanju. — *Khonik* ili *khaniko*, znači i neko i niko. *Tumee* (vam) skraćeni je oblik od *tumenđe* (vama), kao *amee* (nam) od *amenđe* (nama). Mjesto *našti* u zap. gurbetskom se kaže i *nahi. Lačharav* (popravim), *lačhardol* (popravi se). — *Džike jrat amen našti kam-resah ando gav.* (Do noći nećemo moći stići u selo.) — *Len našti majbut kam-deh.* (Njima nećeš moći više davati.) Bukv.: Njih ne moći više puno ćeš dati. Sasvim doslovni prevodi imaju ovdje za cilj da pokažu koliko je duh romskog jezika još uvijek svoj, i po-

red sve snažnijeg prodiranja stranih uticaja. Podsjetimo se na rekaciju glagola *dav* (dam) koji traži akuzativ! *Avđineha te ćerdem bući, a te na čaṛlem e naja, gova našti avel!* (Medom da sam radila, a prste da nisam oblizala, to ne može biti.) — *Bući* (f) rad, posao, proizvod, stvar. *Ćerav bući,* radim posao, radim, *čaṛav,* ližem, preterit *čaṛlem. Dži akana našti ašundilah kaj fijeko dijah pe bakren ko ruv te arakhel len vov.* (Do sada se nije moglo čuti da je bilo ko dao svoje ovce vuku da ih čuva.) *Bakro* (ovan), *bakri* (ovca), *bakričho* (bakroṛo) jagnje. *Arakhav* (čuvam, nađem), preterit: *arakhlem (arakhadilem), našao sam.* — *Nisar našti phučaljah thaj džanglilah, ko gova šaj ćerdaha.* (Nikako se nije moglo otkriti ni doznati ko je to mogao učiniti.) *Džangljol* (zna se, dozna se). *Ćerdaha* (bio učinio) pluskvamperfekt. *Bi golehko našti nisar avel-pe.* (Bez toga ne može se nikako biti.) *Golehko* je genitiv od *gova* (taj). Predlog *bi* traži 2. padež. *Tumen našti, astarden than te raćaren.* (Niste mogli naći mjesto za noćenje.) *Raćarav* (noćim) od *jrat ćerav* (noć činim). — *Gav nasvalimata našti sastardili.* (Ova boleština nije se mogla iskorijeniti.) *Nasvalo* bolestan, *nasvalipe* (nasvalimo), bolest, plural *nasvalimata* bolesti. Taj oblik može da ima i singularno značenje, pa onda znači boleština, bolešćura (augmentativ). — *Ande laki kaštuni gođi, našti khanči del.* (U njenu drvenu pamet ne može ništa ući.) *Nanđe jakhaha našti dikhel -pe, ando tunjariko.* (Golim okom ne može se vidjeti ništa u pomrčini.) *Gov,* skraćeni oblik pokazne zamenice *gova,* jedintven za oba roda i oba broja sa značenjem: *ovaj, ova, ovi, ove* — srednjeg roda u romskom nema. *Sasto* (zdrav, cio), *sastarav* (liječim), *sastivav* (ozdravim), *sastardivav* (liječim se). — *Khanči te na ćerdan bući, a te pale rodijan poćinipe, gova našti avel.* (Ne može biti da ništa ne radiš, a opet platu da tražiš.) — *Ćerdan* i *rodijan* su oblici za preterit, a ujedno i za futur egzaktni: ti si radio (tražio) i ti budeš radio (tražio). *Rodav* znači tražim (I look for) nepravilno je upotrijebljen mjesto pravilnog *mangav* (I demand).

*Persi soṛo brš našti ćerava majbut neg so tu šaj.* (Lani, cijele godine nisam mogao uraditi više nego što si ti mogao.) To je imperfekat koji je u zapadnogurbetskom identičan sa prvim kondicionalom. *Persi* (lani) jeste grecizam, *popersi* (preklani). *Brš* (godina) i *bršind* (kiša), to su dvije po obliku slične riječi, uporedi sa našim regionalizmom *godina* u značenju *kiša.* — *Manuš našti reslaha pe jekhvarate pe šel riga.* (Čovjek nije bio mogao stići odmah na sto strana.) *Reslaha* je pluskvamperfekat, a *reslah* je preterit. *Tu našti iđardanah o phago khoro.* (Ti ne bijaše mogao nositi razbijeni vrč.) *Phago* znači slomljen, umoran. Upor.: *khoro* (vrč), *koro* (narukvica), *koṛo* (slijep). *Gova paćardo numaj phabarel thaj del jag, pheneha, khonik našti ćerel lehće niso.* (Ovaj žandarm samo žari i pali, rekao bih, niko mu ništa ne može.) *Paćardo* (žandarm), od *paćarav* (sklepati, smotati, svezati), *paćardo* (skleptan) jeste pasivni part. preterita sa značenjem aktivnog part. preterita kojeg inače u romskom nema. Sličnih primjera ima vrlo mnogo, npr.: *mudardo* ubijen, često se upotrebljava u značenju *ubica,* što može da dovede do zbrke, jer zaista je velika razlika između pojmova: Biti ubijen i ubiti nekoga. *Phabarav* (zapalim), *dav jag* (kresnem), *phabivav* (gorim, zapalim se). *Tu našti vazdeha gabor*

*pharipe gabor me.* (Ti ne bi mogao dići tako težak predmet kao ja.) *Ni džanav pe sohte sem.* (Ne znam na čemu sam.) Promjena zamjenice *so* (šta): 1) *so,* 2) *sohko* (znači ujedno i: kakav), 3) *sohće,* 4) *so* (vokativa nema), 6) *soha,* 7) *sohtar,* 8) *sohte.* — *Te tumen lehtar mangenah thaj lenah iso, gova našti avel.* (Da biste vi od njega tražili bilo šta i dobili, to ne može biti.)

Glagolska proklitika k a m

Rječca *kam* ili skraćeno *ka, k'* je reducirani oblik 1. lica sing. glagola *kamam* (hoću). To je zapravo njegova okamenjena osnova koja služi za obrazovanje oblika futura, i to na taj način što joj se doda infinitiv odnosnog samostalnog glagola. — Npr.: *Me kam-ćidav drakha* (ili samo: *drakh)* — ja ću brati grožđe. Riječ *drakh* stoji bez člana, jer se ovdje javlja u partitivu. Oblik *kam* znači: ću, ćeš, će, ćemo, ćete, će ili u jugoistoč. srpskohrv. dijalektima za sva lica uprošćen jedinstveni oblik: će (ja će, ti će, itd.). Ako se u onoj rečenici upotrijebi puni prvobitni oblik: *kamam,* onda se njeno značenje mijenja i postaje izrazitije: *Me kamam te ćidav drakha.* [Ja hoću (želim, voljan sam) da berem grožđe.] Dok poslije deverbalne proklitičke rječce *kam* redovno dolazi neodređeni način, dotle poslije oblika *kamam* moramo da se poslužimo veznikom *te* sa konjunktivom prezenta.

Pored izvjesnog broja drugih pojava, i ovaj način obrazovanja futura ukazuje ponovo na produženo djejstvo starobalkanskog jezičkog supstrata o kojem je već u dva-tri maha bilo govora. Navešću primjere iz novobalkanskih jezika, i to na fonetskom pravopisu. Pomenuti uticaj se reljefno ispoljava u obrascu za građenje futura i u šćiptarskom jeziku, npr.: *kam me pase,* (ja ću imati). Ovdje imamo prezent od glagola *kam* (imati) udružen s infinitivom *me pase,* bukv.: ja imam imati. Sama riječ *pase* predstavlja prošli particip. Navedena konstrukcija sa infinitivom označava trajnost radnje u budućnosti. *Kam me pase* treba razlikovati od perfekta glagola imati: *kam pase* (imao sam, bukv.: imam imao) j'ai eu, dakle, *kam,* prezent od glagola imati i njegov part. perf. *pas* (imao). Spomenimo i: *Me pase pasem* prošli infinitiv fr. *avoir eu.*

Evo i jedna parafrastična konstrukcija: *due t'kem* (mjesto *due* čuje se i *do* ili *dua).* Bukv.: ću da imam (imadnem). Da ovdje ne bi nastala zabuna treba upozoriti na jednu slučajnost: šćiptarski glagol *kam* (imam) nema nikakve veze sa romskom glagolskom proklitikom *kam* (ću) koja je nastala skraćivanjem oblika *kamam* (hoću). Odraz pomenutog uticaja drevne jezičke podloge osjeća se, naravno, i u ostalim balkanskim jezicima. Tako se on na sličan način manifestuje i u rumunskom jeziku. *Voi avea,* ja ću imati (mjesto *voiu,* može i vulgarno: *oi),* bukv.: ću imati. Dakle, pomoćni glagol sa infinitivom. Preneseno opisno to glasi: *vreau sa am* (hoću da imam). U prvom slučaju glagol *a vrea* (htjeti) javlja se u pomoćnom svojstvu pred infinitivom, u uprošćenom, skraćenom obliku: *voi, vei, va, vom, veti, vor* (u vulgarnom govoru otpada početni glas *v).* U drugom slučaju javlja se glagol *a vrea* (htjeti) kao glagol sa punijim značenjem u pu-

nom obliku: *vreau, vrei, vrea, vrem, vret, vreau.* Ovdje, dakle, imamo slučaj prezenta glagola htjeti, *vreau,* sa veznikom *să* (da) i oblikom konjunktiva od glagola *imati.* Iako su *a vrea* i *a voi* zajedničkog porijekla, oni se mogu smatrati i kao dva posebna glagola.

Što se tiče Bugara, oni grade futur po sličnom principu. *Az šte imam* (ja ću imati). Ono *što* je nepromjenljivi verbalni elemenat za svih šest lica, kao, uostalom, i u srpskom regionalizmu *ja će imam.* Bugarsko *šte* i srpsko *će* istog su porijekla. Ono *imam* ima vrijednost infinitiva. U perifrastičnoj konstrukciji koja po značenju analitički partner infinitiva, ova rečenica će glasiti: *Az šte da imam,* što odgovara regionalnom srpskom: Ja ću da imam. Oba izložena obrasca za građenje futura upotrebljavaju se naporedo.

Najzad, i u novogrčkom može se utvrditi paralelizam pomenutih konstrukcija. Tako se kaže: *thaho* ili *tha eho* (ja ću imati) ili *thelo naho* (želim ili hoću da imam). Korijen riječi *thel-* srodan je po obliku i po značenju sa našim *žel-.* Veznik *na* potpuno odgovara našem *da. Eho,* to je 1. lice sing. konjunktiva (i indikativa) glagola *imati.*

Pošto smo se za trenutak osvrnili na balkanske jezike, vratićemo se opet na romski. *Aďive me kam-sikavav lenďe me patave.* (Danas ću im pokazati svoje haljine.) Riječ *patavo* ima vrlo širok registar značenja. Ona obuhvata razne prostirke (ćilime, ponjave, itd.), ljudske i konjske pokrivače (jorgane, mutape) itd., prteninu, komade odjeće, obojke itd. Riječ *patavo* čuje se i u sažetom obliku *pato,* slično riječi *savato* (subota) koja se javlja u skraćenoj paraleli *sato.*

*Me kam-avav* (ja ću doći). Oblik *avav* vrši ovdje funkciju infinitiva. *Me kam te avav.* (Ja ću da dođem.) Tu je konstrukcija sa veznikom *te. So kam akana?* (Šta ću sad?) Ovdje nedostaje dopunski glagol. Ovaj tročlani izraz na romskom može da važi za sva lica oba broja. *Šta će sad radim, radiš,* itd. *Tu gova našti kam-ćereh.* (Ti ovo nećeš moći uraditi). *Čaṛ cъṛa o thav majsig neg so kam-nakhaveh leh andar e suv!* (Lizni malo konac prije nego što ga udjeneš u iglu!) *Nakhavav* (kauzativ od *nakhav* (prođem, pređem) ima mnogo značenja: prevezem, prenesem, prestignem, progutam, prevedem, udjenem, provučem, itd.). *Thav* (konac), *thavdav* (curim), upor. franc. *fil* (konac), *défiler* (prolaziti pred nekim). *Sa kam-avel lačhe kana hi manuš sasto.* (Sve će dobro biti kad je čovjek zdrav.)*Kam-avel man* (imaću), bukv.: će biti mene (akuz.). Dakle, najkraći oblik od glagola htjeti, infinitiv od glagola *biti,* zamjenica u 4. padežu. Nama je tu dovoljna samo jedna riječ: imaću. Opisivanje pojma »imati« u romskom jeziku je vrlo karakteristično. *Kamam te avel man* (hoću da imam), bukv.: hoću da bude mene. Dakle, pun oblik glagola htjeti. *Kam-avel tut te aveh lehte* (ti ćeš morati njemu da dođeš), bukv.: će biti tebe da dođeš kod njega. *Vov daravela la kaj kam laće dako thud andar lako đi tradel.* (On je nju plašio da će joj iz utrobe istjerati majčino mlijeko.) *Araći najsaha nisavi vorba golehtar, a aďive kam-avel.* (Sinoć o tome nije bilo ni riječi, a danas će biti.) *Arakh da oj neće leđi čupnik!* (Pazi da ona neće odnijeti bič!) Ovo je romački. Riječi *da* i *neće* uzete su iz našeg jezika. *Amen kam-poćinah lenďe paćivaleh gaći trubuja.* (Mi ćemo im platiti pošteno, koliko bude trebalo.) *Kana kam-*

*-irisavah?* (Kad ćemo se vratiti?) *Iriv,* vratim se je grecizam: *jirizo* okrenem. — *Ma dara, amen niči kam-xoxadivah te ačhah pe gov dilo bar.* (Ne boj se, nećemo se prevariti da stanemo na taj ludi kamen.) *Xoxavav* (prevarim, slažem), *xoxadivav* (prevarim se.) *Amen ni kamlam te ašunah pala la.* (Nismo htjeli čuti za nju.) *Vov kamlah te avel barvalo, a ačhilo čoro.* (Htio je da postane bogat, a on ostao siromašan.) *Oj na kami keri.* (Ona neće da radi.) To je romački. — *Ni kamah te sa mothovah tumenđe.* (Nećemo da vam kažemo sve.) *Te majdur gaja ćerđen, jekhvar kam i e beng iđarel tumen.* (Ako budete i dalje tako radili, jednom će vas i đavo odnijeti.) *Tumen kam-ačhen lenđe paćivale dži merimahte.* (Vi ćete im ostati vjerni do smrti.) *Bistum tumen kamen te bešen soro đive, a te na xalaven e gada.* (Vi valjda hoćete da sjedite cio dan, a da na propirete rublje.) *Bistum* znači: valjda, zar, kao da izgleda, kaže se i *bisme. Tumen liduj džene kam-aven phuredejra pe Ṛoma.* (Vi ćete obojica postati romske starješine.) *Liduj* ili *solduj* znači obadva, obadvije, obadvoje. *Phuro (star), puri*(f), *phure*(pl.). *phureder* (stariji, starješina). *Džibršeh (dži br-šehte) von kam-šaj ćeren bući.* (Oni će dogodine moći raditi.) — *Von ni kamen (mangen) kate te ačhadon džike teharin.* [Oni neće (ne žele) da se ovdje zadržavaju do jutra.] *Ačhav* (ostanem), *ačhadivav* (zadržavam se), *džikaj, džike* (dok dotle), *e teharin* (jutro), *tehara, thara* (sutra), *detharinate, teharinate* (jutrom, izjutra). — *Te irina-pe palpale, von kam-aven čhudine (ispidine) avri.* (Ako se budu natrag vratili, oni će biti izbačeni (izgurani) napolje.)

Kad se konstrukcije sa infinitivom ili bez njega alternativno upotrebljavaju, one unose izvjesno sjenčenje i diferenciranje u smislu rečenice i donose sobom nijansiranje njenog značenja. *Kameh li te mereh inćate?* (Hoćeš (želiš) li tamo da umreš?) Drugim riječima, to je upozorenje: ne idi onamo, prijeti ti smrtna opasnost. *Kam li mereh inća?* (Hoćeš li tamo umrijeti?) Tu nema alternative, smrt mu se približava htio ili ne htio. Tu nema ni veznika *te,* jer imamo posla sa infinitivom, kao i u srpskohrvatskom. Poslije pomoćnog glagola *kam* i poslije verba modalia po pravilu se ne služimo veznikom *te.* Kad naš glagol *htjeti* stoji u interogativu futura, on se javlja u svom punom obliku, bez obzira da li se radi samo o tome gdje će se, recimo, nešto učiniti ili, konkretno, da se nešto stvarno uradi. *Kam tehara ćereh bući?* (hoćeš li sutra raditi?), za razliku od negacije: *Tehara tu niči kam-ćereh bući.* (Sutra nećeš raditi.) Ovdje se radi o čistom futuru. Ako, pak, istaknemo stvarno svoju namjeru, svoju riješenost da nešto učinimo, onda se u pitanju služimo u romskom punim oblikom: *Kameh tehara te ćereh bući?* (Hoćeš li, ili želiš, sutra da radiš?). A kad negiramo, kažemo: *Tehara tu niči kameh te ćereh bući.* (Sutra nećeš ti raditi.) *Tehara tu niči kam-kameh te ćereh bući.* (Sutra ti nećeš htjeti da radiš.) Na zapadnom dijelu našeg jezičkog područja došlo je, pod uticajem potvrdnog oblika do izjednačavanja obadvije konstrukcije u vezi sa glagolom htjeti: u oba slučaja, u upitnom i u odričnom obliku, upotrebljava se infinitiv. *Raditi.* — Evo nekoliko rečenica i u 1. kondicionalu: *Na rode e benga, kam-šaj iđarela tu.* (Ne traži đavola, odnijeće te.) *E beng,* đavo, u romskom je ženskog roda! *Kameha li tu te pereh* (te pošljoh? (Bi li ti htio da legneš?)

*Perav* znači *padnem*, može da znači i: *legnem*. *Pašlivav* znači *legnem, tu pašljoh*, ti legneš. *Pala efta čhon von šaj kam-lena-pe.* (Za sedam mjeseci oni bi se mogli uzeti.) *Čhon*, mjesec, (trideset dana), *čhonut* (mjesec na nebu). *Von kamena te aven te dikhen amen.* (Oni bi htjeli da dođu da nas vide.)

I na kraju ovog razgovora o glagolu *kamam-kam* htio bih da iznesem pregršt primjera. *Vov kamlaha te ćerdol barvalo, a ačhilo ćoro sar i majsig* (Htio je da se obogati, ali je ostao siromah kao prije.) Tu je oblik pluskvamperfekta *kamlaha, majsig* znači ranije, a *majsigo* brže. *Reseha inća džikaj phabardan.* (Stići ćeš onamo dok popušiš.) Prvi glagol je u futuru, a drugi u futuru egzaktnom. — *Gova hi gasavi asamahći bući kaj phaṛoha asamahtar.* (To je takva smiješna stvar da bi mogao pući od smijeha.) *Asamahko,* bukv.: smijehov (od smijeha), to je genitiv od imenice *asape* (smijeh). *Bući* znači rad, roba, a i stvar. *Phaṛivav* (puknem, crknem), *phaṛoha* (crknućeš). *Asamahtar* je ablativ od *asape.* — *Voj kamol te kućil (rovol).* Ona je gotova zakukati, bukv.: Ona hoće da zakuka (zaplače). *Kama-phagav o prno.* (Htio sam nogu slomiti, tj. umalo što nisam slomio nogu.) *Vov kama-riknil.* (On je htio da rikne.)

Glagolska partikula f a (faj)

Ova mala rječca, najvjerovatnije deverbalnog porijekla, potpuno je nepoznata u govoru zapadnih Gurbeta, dok se u dijalektima ostalih Gurbeta ponegdje javlja. Među Vlaškim Romima na sjeveroistoku naše zemlje ona se javlja u vrlo živoj upotrebi. Pošto su, pak, ti Romi udaljeni nekoliko stotina kilometara odavde, vrlo smo rijetko dolazili sa njima u neki trajniji kontakt. Bilo je većinom prolaznih susreta sa ponekom čergaškom grupom sa Timoka, koje narod naziva *Lejašima.* Podrugljivo im kažu i *khanjara,* što opet znači kokošari, kradljivci kokošiju. Tako, na primjer, u kontaktu sa pripadnicima roda *Bankulješti* (kazandžijama i burgijašima) zapisao sam poodavno, pored ostalog, petnaestak rečenica u vezi sa glagolskom enklitikom *faj.* Nisam načisto da li se kod rječce *faj (fa)* radi o nekom skraćenom romanizmu u vezi sa rumunskim gl. *a face* (činiti). Ali više je vjerovatno da smo tu suočeni sa grecizmom *fani,* koji nosi značenje: izgleda, čini se, pojavi se, itd. Čestica *fani* mogla je vrlo lako da u ustima vlaških Roma dobije oblik *faj,* kao što je arlijsko *pani* kod tih Roma postalo *paj* (voda), arl. *nane* kod Gurbeta *naj* (nije, nema) itd. Pišući o infinitivu, slučajno sam se sjetio rječce *faj,* pa sam je, evo, ubacio, kad već govorim o glagolima pomoćnog karaktera. Pošto ta partikula ima u svom kraćem obliku jednu vrlo interesantnu ulogu, nisam je mogao zaobići. Poput verba infleksibilia, i ovaj glagol ima jednu vrlo čudnu funkciju u okviru jedne neobične konstrukcije. I tu smo ponovo suočeni sa djejstvom paleobalkanskog jezičkog supstrata kojem su izloženi svi jezici koji se govore na Balkanu (osim turskog), pa, naravno, i romski. A posebno je opet pitanje: do koje mjere se osjeća uticaj njegov na govore svih onih romskih plemena koja su na putu prema zapadu izvjesno vrijeme provela na tlu ovog poluosrtva?

A sada ću iznijeti one primjere koje sam zabilježio kod vlaških Roma u sjeveroistočnoj Srbiji u oblasti Timoka. *Te faj me gelo-tar, aresos.* (Da sam otišao, stigao bih.) Sprega irealne veze *te* (naše: *da*) s verbalnom enklitikom *faj* gradi ovdje jednu čvrstu i trajnu fonetsku cjelinu. Oba elementa se javljaju zajedno, nerazdvojno istim redom. U iznesenom primjeru vidimo, a vidjećemo još u nekima, da u sporednoj rečenici koja počinje navedenom spregom, glagol stoji u jednom obliku koji je identičan sa 3. licem singulara maskulina preterita. Pada u oči činjenica da taj glagolski oblik frapantno liči na prošli particip, s tom razlikom što nema mocije kao on za ženski rod i što u pluralu ostaje bez promjene. Međutim, to odsustvo mocije za femininum karakteristično je (barem u gurbetskom) samo kod čistog preterita koji se u 3. licu singulara završava na *-a*, koje je nastalo od *-ah*, a ovo od *-as*. Npr.: u gurbetskom: *vov avila (avilah)*, on je došao, *voj avila (avilan)*, ona je došla, *vov paćaja (paćajah)*, on je vjerovao, *voj paćaja(h)*, ona je vjerovala itd. Da je posrijedi prošlo vrijeme, a ne particip, proizlazi iz činjenice da u slučaju glagola *biti (imati)* postoji oblik *sah (sas)* koji nije direktno participijalnog karaktera. Ali treba i podvući da taj glagol uopšte nema participa. Što se tiče samog prevoda, trenutno ne znam pomoću koje konstrukcije bih preveo gornju rečenicu na srpskohrvatski. Kako da podesim prevod da bude sličan originalu i po konstrukciji, a ne samo po smislu? Ovdje je posrijedi uticaj rumunskog jezika. Evo jednog nezgrapnog »vjernog« prevoda: Da budem ja bio otišao, stigao bih. *Te* je veznik *da*, a oblik *faj*, recimo da ovdje obuhvata pojam *se desilo* ili *budem bio*. *Me* znači *ja, gelo-tar*, bukv. (on je) otišao. A za ono dalje, to je već lakše. *Aresos* je skraćeno ili, bolje reći, sažeto od *aresavas*, gurb. *resavah*, tj. bih stigao. Skraćeno, dakle: »Budem li bio« otišao, stigao bih, ili, prostije: Da sam otisao, stigao bih. *Te fa kheldo mišto lila, či tradenas le e šingale.* (Da bude igrao pošteno karte, ne bi ga žandarmi otjerali.) Ili, nategnuto na infinitiv: Bilo je pošteno igrati, pa ga ne bi . . . Povodom infleksibilnog izraza *te fa (tefa)* treba da se opet podsjetimo da i u zapadnogurbetskom govoru imamo potpuno nepromjenljivih glagola, kao što su: *šaj* (mogu) i *našti* (ne mogu). Oni samo modifikuju smisao glagola koji stoji iza njih, a koji pet sa svoje strane nosi sve oznake za lice, broj i vrijeme. Tako npr.: *šaj iklav*, znači »moći izađem«, tj. mogu izaći. Dakle, najprije bezlični oblik, pa onda lični glagol. To je suprotno od našeg: *mogu izaći*, tj. lični oblik *mogu* i bezlični, a to je ovdje *infinitiv*. Najzad, ona gornja rečenica može se slobodno prevesti i preteritom: bilo je (ili: bijaše) *igrati* pošteno, ili: da je igrano pošteno . . . *Te faj xalo, avesas akana čajlo* (Da si jeo, bio bi sad sit.) Da budeš jeo (ili, komplikovanije: da budeš bio jeo), bio bi sada sit. Ovdje nas interesuje oblik *xalo*. U gurbetskom, u 3. licu singulara preterita, razlikujemo oblike za muški i oblike za ženski rod, npr.: *đelo*, otišao je, *đeli*, otišla je. Ali to važi samo za neprelazne glagole. Međutim, kod prelaznih glagola toga nema, jer po pravilu postoji samo čisti preterit, npr.: *xala (xalah)* znači (on) je jeo, ili, (ona) je jela, u pluralu *xale* (oni) su jeli, (one) su jele. Part. pret. aktivnog nema, jer oblici *xalo* i *xali* imaju drugo značenje, part. pret. pasivnog: *pojeden*(a), *izjeden*(a), itd. Prema tome, u gornjoj rečenici suočeni

smo sa oblikom *xalo,* koji, eto, simboliše bezličnost ove romske jezičke konstrukcije. Drugim rijecima, prva recenica bila bi jednaka za svih šest lica, dok se tek iz glavne recenice koja iza nje slijedi može razabrati na koje se ona odnosi. Riječ *xalo,* ponavljamo, predstavlja oblik part. pret. pasiva (razjeden). U gurbetskom govoru nema glagolskih predmetaka, pa smo tu lišeni mogucnosti nijansiranja znacenja. Pa i pored toga nedostatka, zapadni Gurbeti se ne služe pozajmljenim glagolskim predmecima, jer postoji, tako da kažem, alergija protiv vezivanja romskih riječi sa prefiksima stranog porijekla. Vidimo da je riječ *xalo* oblik part. preterita pasiva. Pa ipak se ne bismo usudili da onu prvu recenicu prevedemo sa nezgrapnim: »da je bilo jedeno« ili »da imaše jedno«. Nota bene, u nekim balkanskim jezicima prosio vrijeme se gradi pomocu glagola *imati.* Tako u makedonskom: *ima jadeno,* jeo sam, bukv.: *imam jedeno.*

*Te faj gelosas ame vrijama, te dav mange duma lesa* (Da smo imali vremena da govorim s njime.) Vidimo da se stvar ponavlja. *Gelo sas* je oblik 3. lica singulara preterita. Samo nam nije jasno ono *gelo.* Da se ono nije zabunom utrpalo, jer bi se ono moglo potpuno zanemariti. Možda je posrijedi slucaj alternativne upotrebe oblika *avilo* i *gelo* koji se ponekad uzajamno ispomažu ili cak zamjenjuju. Prema tome, možda je recenica trebalo da glasi ispravnije: Te faj *avilosas,* itd. Ono *mange* koje prati svoj glagol *aav* služi kao neka emfaza. Ovom prilikom želio bih da ukažem na kompozitni glagol *dav duma* (govorim) koji preovladuje u vlaško-romskom, dok mu u gurbetskom, koji po porijeklu pripada takode vlaškom romskom, odgovara izraz *aav vorba* (na zapadu), *cerav svato* u vecem dijelu Srbije i *cerav laji* na Kosmetu. *Te fasas amen love, amen či bi bokhavasas.* (Da smo imali para, mi ne bismo gladovali.) Da ne bi bilo nikakvog dvoumljenja, pred oblik *bokhavasas* stavljena je pomocna rjecca *bi,* kao oznaka za prvi kondicional. Inace, bez te cestice isti oblik *bokhavasas* znači *gladovasmo* (dakle, imperfekat). U zapadnogurbetskom govoru gdje se ona partikula *bi* ne upotrebljava, a ono završno *-s,* pretvoreno u *-h,* često i ne izgovara, riječ *bokhajvava* može da primi tri značenja: 1) gladovao bih (kond. I); 2) gladovah (imperfekat); 3) gladovacu (futur, relat). *Te fasas amen čiken haj prosjali areski, dašti te keras amenge patrali!* (Da smo imali masla i brašna, mogli smo napraviti gibanicu.) *Prosjajli* je, u stvari, prosijano brašno. To je vjerovatno slavizam, od prosijati. Tako imamo *porumboski-, žjovaki-, giveski-, hržoski-, prosjajli* (kukuruzno, zobeno, pšenično, raženo brašno). — *Patrali* (gibanica), upor. njem. *Blätterteig. Patrali,* bukv. lisnata, od *patrin,* list. U raznim narječjima razliciti su i nazivi za pite i gibanice. Tako među Arlijama preovladuje izraz *marikli,* što podsjeća na *maro,* hljeb, gurbetski *marno (manro).* Kod Gurbeta nalazimo i riječ *plečinta,* od rumunskog plăcinta, upor. naše palačinka i lat. placenta (Mutter*kuchen). Te fasas vov aver manuš, amen avasas sar phral.)* Da je on drugi čovjek, mi bismo bili kao braća.) U ovoj rečenici *fasas* znači *(da) je,* a u prethodnoj znači *(da) ima.* Oblik *avasas* (bili bismo) predstavlja kond. I, a i *fasas* ima ovdje oblik kondic. I, ali se ipak radi o prošlom vremenu. Imenica *phral* (brat) ima često isti oblik u nominativu sing. i u nominativu plurala (braća). *Te fa lino sama le coljendar, či bi čornas le.* (Da su

bolje pazili na stvari, ne bi im ukrali.) *Lino* je prošli particip od glagola *lav*, a znači *uzet*. Prema tome, moglo bi se zgodnije prevesti: Da je vođeno više računa o stvarima (haljinama) ... *Lav sama* (vodim računa). *Sama* znači rumunski: *račun* (Rechenschaft), mađarski *szám* znači broj, turski *sayma*, brojanje. Rumunski *toală*, pokrivač, u množini znači: haljine, upor. franc. *la toile* (platno). *Te faj žjanglino, on bi avenas.* (Da su znali, oni bi došli.) U gurbetskom radije se upotrebljava kondicional II, koji je po obliku identičan sa pluskvamperfektom. *Te džanglesas, von avilesas. Žjanglino,* to je part. pret. pasiva od *žjanav* (znam, poznam), kao što je gurb. *džanglo* (džanglino) od *džanav*. Za nevolju moglo bi se to opisati: Da (im) je bilo poznato, oni bi došli. *Me bi avavas* (ja bih došao) itd. *Te fa phendo mange, me bišijalavas tumenge anṛe.* (Da mi je rečeno, ja bih vam poslao jaja.) Ili, malo složeniji prevod: da mi je bilo rečeno ... ili: budete li mi rekli, ja bih ... *Phendo* (rečen) jeste part. pret. pasiva od *phenav* (reći). *Bišjalav* (pošaljem), *ali* mjesto toga upotrebljava se katkad glagol *tradav*, potjeram. *Bišjalavas* (poslao bih) tu je kondicional II, samo je izostavljena pogodbena partikula *bi*. To je iz zabune, ili zato da bi se izbjegla kakofonija: *bi bišalavas*. Najzad, ono *bi* je suvišno. Gurbetski se kaže *bičhalavah. Anṛo,* jaje, gurbetski *arno,* metateza kao i *marno* (hljeb) prema *manṛo*. Ali, *parno* (bijel) ostaje nepromijenjen u oba govora. *Te fa pakjajo amen, voj bi avelas baxtali ṛomni* (Da nas je kojim slučajem poslušala, ona bi bila srećna žena.)

Zapadnogurbetski: *Te paćajaha amen, voj avilaha baxtali ṛomni.* Dakle, opet kao onaj nepromjenljivi oblik *pakjajo*. U zapadnogurbetskim ne postoji odgovarajući oblik, jer taj glagol nije tranzitivan. *Pakjajo* je po obliku 3. 1. singulara preterita toga glagola. Uporedimo ovdje kod čergaša u zapadnom gurbetskom obliku *dijo* (ušao), *diji* (ušla). Tu je, dakle, preterit s mocijom roda. Tu glagol *dav* ima značenje: *uđem*. Ako se, pak, radi o glagolu *dav* kad on nosi prelazno značenje, onda on ima samo jedan oblik, bez mocije roda: *Vov dijah* (on ja dao), *voj dijah* (ona je dala), itd. *Te faj daštisardino amen astarasas les.* (Da se je moglo, mi bismo ga uhvatili.) Može se prevesti i ovako: Da je bilo moguće (zapadnogurb.) *Te šaj avilaha* (ili samo): *te šaj, amen astardamah leh*. Da je moglo biti, ili da smo kako mogli, mi bismo ga uhvatili. Glagol *dašti* ovdje se mijenja, što nije slučaj u zapadnogurb. *Daštisardino* je duži oblik part. pret. pas. od glagola *daštisarav* ili *daštiv* (mogu). U svim ovim primjerima glavna rečenica u ovom timočko-vlaško-romskom dijalektu stoji u kondicionalu I, dok zap. Gurbeti više naginju upotrebi kondicionala II. *E čaṛ barjolas majući, te faj dino bršind.* (Da je bogdo kiša padala, trava bi porasla viša.) Zapadnogurb.: *Te dijaha bršind, e čaṛ bajriliha majući. Dino* je part. pret. pas. od *dav* u gurbetskom i u timočko-vlaškom romskom. Ovdje je glagol *dav* uzet u značenju *padam. E čaṛ (čar),* trava, biće da je zajedničkog porijekla sa našim orijentalizmom *čajir* (livada). Slično odnosu: *čaṛ: čajir* imamo romsko *baṛ* (kamen) i tur. *bajir* (obala). Što je opet naš orijentalizam. *Baro,* velik, *barjovav* (gurbetski bajrivava), postanem velik, tj. rastem.

Za pasionirane lingviste predstavlja pravu poslasticu rješavanje problematike infleksibilija i njima sličnih glagola u romskom. U

frazeologiji romskih glagola, rekcija akuzativa igra vidnu ulogu. *U romaniju* (romskom jeziku) postoji šačica takvih glagola koji traže uza se akuzativ. Međutim, glagoli istog tog značenja u drugim jezicima zahtijevaju neke druge padeže koji im obično i logički odgovaraju. Ali ima različitih slučajeva koji nam izgledaju pomalo čudni, npr.: *Trubaj la te ćerel neso* (ona treba da učini nešto), bukv.: *nju* treba da učini nešto. *E kakaraška hi phagi e čači phak* (svraki je slomljeno desno krilo), bukv.: *svraku* je slomljeno... *Dijam leh xъvici* (dali smo mu kačamaka), bukv.: dali smo ga kačamaka). *Xoxade la* (slagali su joj), bukv.: slagali su je. Ali, ovo je kalk prema istočnim dijalektima srpskohrv. jezika. Zatim, pored još nekih, glagolska enklitika *fa (faj)* reflektira na akuzativ. *Paćan ma* (vjerujte mi), bukv.: poštujte *me*. Ima tu logike, jer onome koga se poštuje, obično se i vjeruje. Prirodno je da svaki narod ima i svoj jezik koji je »pravi« odraz njegove psihe, mentaliteta itd. Tako Romi nesvjesno bježe od formi i normi, jer su oni u duši ipak jednostavan svijet.

Uslijed permanentnog uticaja starobalkanskog jezičkog supstrata, neki romski gramatički oblici se i gube. Uslijed toga, kao prolazna pojava stvara se paralelizam oblika i dualitet, nastaju dubleti. Sintetičke forme se povlače, iščezavaju u korist analitičkih koje su pristupačnije i razumljivije. S druge strane, istakli smo već, imamo jednu pojavu koja odiše donekle suprotnom tendencijom. Radi se tu o potpunom ili o djelimičnom infleksibilitetu glagola. Tu su, recimo, glagoli *šaj, našti, mol, itd.* Deverbalna partikula *fa* vuče, valjda, svoje porijeklo iz novogrčkog jezika, *faino-mai,* čitaj: fenome, a to znači pojavim se. Zatim glagol ima i svoja proširena značenja koja nose figurativni i opisni karakter, npr.: izgledam, itd. Najzad, on može da znači: možda. Uzmimo jedan primjer iz novogrčkog jezika: *opos sas fani,* tj.: kako vam se čini (sviđa). Prema tim osnovnim značenjima u novogrčkom, dali su i Romi ovome grecizmu respektivna značenja. Tako u gurbetskom (osim u zapadnogurbetskom *faj ma* znači: čini mi se, a kod vlaških Roma ima i jedno drugo značenje: sviđa mi se.

Na redu je sada glagol *faj,* onakav kakav se javlja u istočnogurbetskom. *Faj ma, gajda sas.* (Mislim tako je bilo). Za razliku od upotrebe toga glagola u timočko-vlaško-romskom govoru, ovdje je njegov karakter sasvim jasan. Samo treba naglasiti da taj glagol traži akuzativ! Interesantno: čuli smo već da na taj isti padež reflektira i glagol *trubuj* i još neki. Dakle, gurbetsko *faj ma* znači izgleda me (mjesto: mi). *Gajda* ili *gaja,* od *kadija* znači tako. *Faj ma kaj šaj tu ceresa goda* (čini mi se da bi ti to mogao uraditi). *Goda* od *godova,* a u nekim krajevima *kova* i *dova:* ovaj. *Faj la kaj avela šukar* (čini nju, tj. joj se da će biti lijepo). *Faljas amen kaj dikhlam len.* (Čini nam se da smo ih vidjeli.) *Faljosalja manđi kaj sa vov kote pe godo than.* (Učinilo mi se da je on bio tamo na tom mjestu.) Tu se gagol *faj* ipak javlja i uz dativ. Spram povratnog glagola *faljosalja* (učinilo mi se), vidimo, eto, uzima se i oblik *faljas* (učinilo) koji nije povratan. *Faj len kaj tumen đelen.* (Njima se čini da ste otišli.) *Falja amen kaj nakhlo do Rom.* (Nama se činilo da je taj čovjek prošao.) Do (ko, go) taj, skraćeni su oblici zamjenica *dov (kov, gov),* odnosno *dova (kova, gova)* itd. A sad nekoliko primjera za upotrebu glagola *faj* u vlaško-rom-

skom govoru u Bačkoj gdje izraz *faj ma* znači i sviđa mi se. *Faj ma te dikhav tut pale.* (Drago mi je što te ponovo vidim.) U Dalmaciji rekli bi to naši ljudi sa infinitivom: Drago mi je ponovo vas vidjeti. *Kana faj tut, šaj žjas* (Kad ti se sviđa, ili kad ti se hoće, možemo krenuti.) *Arakji fajlo les te pel licali* (Juče mu seprohtjelo ili svidjelo da pije rakije, ili . . . *piti* rakije.) *Lestar ašundam kaj fajas tumen te đinaven dola lila.* (Od njega smo čuli da vam se dopalo čitati te knjige.) Dakle, svidjelo se kaže: *falja, faljas, faljosalja, fajlo, fajas.*

Glagol m o l (vrijedim, valjam)

Ovo je jedan krajnje defektivan glagol. U jednom strogo lokalizovanom zapamnogurbetskom dijalektu preostao je tokom vremena samo jedan beživotni oblik. Kruta rječca *mol* predstavljena je svega jednim mrtvim oblikom koji je nesposoban za ma kakvu promjenu. On važi za svako lice, broj, vrijeme i način. U ostalim romskim dijalektima nailazimo nerijetko i na posebne oblike za preterit *(moldah)* i za kondicional *(mola). Manuš gaći mol, gaći mol katar e brbija džiko čikat, a niči, gaći katar e prne džike brbija.* (Čovjek vrijedi onoliko koliko vrijedi od brade do iznad čela, a ne onoliko koliko od noge do brade.) *Gaći-gaći,* korelativne rječce koliko-toliko. *Katar* je mjesni prilog, *odavde,* i njegov upitni partner *odakle,* imaju isti oblik kao što, recimo, i *khonik* (neko), njegov negativni parnjak *niko.* Upor. naše *jer* i njegov upitni vršnjak (bos. regionalizam) *jera* (zašto) ili šćipt. *pse* (zašto) i (zato), ili ital. *perce* (zašto, zato).

*E khanja so hi majćišle thaj majloćhe, majciṛa mol.* (Kokoši, što su god mršavije i lakše, manje vrijede.) Aspiracija u *loćhe* nije istorijska, pa bi stoga bilo pravilnije reći *loće .— Gova ni mol ni dopaš lulava thuvalo.* (Ovo ne vrijedi ni pola lule duvana.) *Dopaš, topaš* i *opaš,* to sve znači pola, odnosno imenica *dopašin,* polovina. *Lulava* nastala je od riječi *lula* (vjerovatno perz. porijekla) sa postpozitivnim članom *-va,* a to je slavizam: pokazna zamjenica *ova.* Upor. i grecizam *luluđi* (cvijet). *Thuv* (dim) vuče porijeklo od starog *tum* što je blizu našoj riječi *dim. Thuvalo,* bukv. dimljiv, to je slangovska kovanica za pojam duvan.

*Ni mol te zaćarav thaj te xoljajvav.* (Ne vrijedi da čekam i da se sekiram.) *Zaćarav* postalo je od *adžućarav* koje ima još preko trideset i pet varijanti u raznim dijalektima, kao: *đićerav, džakeri,* itd. *Xoljajvav,* ljutim se, srdim se, od novogrčkog *holi* (žuč, gorčina), *holiazo,* ljutim se, itd. *Tumen mol mae gaći mo šoro.* (Vi mi vrijedite glave, tj. koliko moja glava.) *E mol, so maj lungo ačhel, majbut mol.* (Vino što duže stoji, više vrijedi.) *E mol* (vino) ženskog je roda, a može biti i muškog kod nekih zapadnih Gurbeta. *Lungo,* dug, prema rum. *lung. Gava molda sumnakaj.* (To je vrijedilo zlata). Mada je glagol *mol* defektivan i nepovratan, okamenjen, ipak pojedinci osjećaju potrebu da natežu oblike za preterit, futur ili kondicional, a po ugledu na druge glagole. *Mol manuš te avel thaj te dikhel.* (Vrijedi doći i vidjeti.) Ovdje je bolje zamijeniti glagol *mol* sa glagolom *trubuj* (treba), jer se tu naglašava neka potreba. Riječ *manuš* je ovdje zamjenica.

Inače, sa članom to je imenica: *o manuš.* — *Saijekh lehko anav mol galbeno.* (Svaka njegova riječ vrijedi dukat.) *Saijekh* je regionalizam u zapadnogurbetskom, »sve i jedan«, i znači tamo svaki. *Anav,* up. perz. *nam* (ime). Ono početno *a-* od riječi *anav* nije istorijsko, već je naknadno preponirano, slično slučaju *ašunav* (čujem, slušam) od *šunav. Galbeno* (žut, dukat) od rumunskog *galben* (up. njemački gelb, žut).

Ima i u srpskohrvatskom jedan krajnje defektivan verbum. To je preživjeli glagol *velim,* tj. kažem, koji ima samo oblik prezenta, čija je starost vidno potvrđena i simbolično obilježena njegovim dvojnikom, arhaizmom *velju.* A sada jedna opšta napomena. Kad se kakav defektivni glagol pojavi u nekoj rečenici, moramo odmah pogledati susjedne riječi koje su s njime po smislu najuže povezane. Tako ćemo identifikovati lice, broj i vrijeme koje on predstavlja. Načinski glagoli postepeno gube svoje oblike, jer im je namijenjena samo pomoćna uloga modifikovanja radnja glagola sa potpunim značenjem. U romskom jeziku ima glagola koji se u izvjesnim slučajevima javljaju sa ličnom zamjenicom u akuzativu: *mol le* (vrijedi ga), *mol la* (vrijedi je), *mol len* (vrijedi ih). Tu se zamjenice *le, la, len* upotrebljavaju u zavisnosti od imenice na koju se odnosi glagol *mol.* Ali često se kaže *mol la* i u značenju: *vrijedi te pare.* Ovom prilikom možda bi trebalo navesti i izraz: *phurde la!* (bukvalno: duhni je!), što znači: bježi! ili bukv.: duni!, ispiri! Tu se zamjenica *la* (nju) odnosi na riječ *bul* (zadnjicu). Evo jednog čergaškog uzvika: *Phurden-ta la, mo!* (Bježite, bre!) Ono *-ta* je emfatična partikula. *Mo* je skraćeni zajednički oblik za uzvike: *mora (moro)* (m), *mori* (f) i *moralen* (pl.). To je interbalkanska vokativna partikula koja ima osnovno značenje: *moj.* Nju nalazimo, na primjer, i u svim balkanskim narodnim pjesmama. Ona rečenica bukvalno znači: *Ta, dunite je, bre!* Ono *je* odnosi se na zadnjicu. *Vov phurdijah la* ili vov *khoslah* la, on je pobjegao, bukv.: on ju je *duhnuo (obrisao). Lehće bojraće mol te uštel saijekh teharin te pekel e kaljardi.* (Njegovoj nevjesti valja ustajati svakog jutra da »ispeče« kafu.) *Bori,* snaha, nevjesta. U ovom slučaju mjesto *mol* bolje je upotrijebiti glagol *trubuj* (treba). *Kaljardi* ima mnogo konspirativnih značenja među kojima i *kafa.* Ta riječ dolazi od glagola *kaljarav,* pocrnim (nešto). U ličkom romačkom, tj. u Lici glagol *kaljarav* znači oženim! To je možda ono ironično zagrdim. Riječ *kaljardi* je part. pret. sa značenjem *pocrnjena,* tj. kafa. Oblik muškog roda kaljardo, ima više lokalnih značenja, kako gdje: žandarm, bivol itd.

*Me minđum dova buri na moči peda.* (Mislio sam da ovaj biljac ne vrijedi više.) *Minim* (mislim), osnova *min-* je indoevropskog porijekla, kao i srpskohrvatski *mni,* engl. *mean,* itd. *Dova* (ovaj), a u gurb. je duži oblik *godova. Buri,* komad odjeće, biljac itd. od *ob-uri, ob-(v)ući,* osnova *ur-* znači oblačiti, upor. gurb. *ujravav,* obučem. Riječ *moči* je sličnog porijekla kao *mol. Peda (pia)* znači još. Biće da je ta riječ novogrčkog porijekla, možda u dalekom srodstvu sa riječju *pleon* (više).

Glagol t r u b u j (trebam)

Modalni su glagoli u gurbetskom jednim dijelom defektivni i infleksibilni. U istočnoj, ali ne i u zapadnoj, varijanti sh. jezika ponegdje se ispoljava tendencija, proces obezličenja pomoćnih glagola. Tako se, na primjer, čuje i regionalizam: *ja će, ti će, on će* itd., tj. isti oblik za sva lica singulara i plurala. Slično je i u romskom: *me kam* (ka), *tu kam* (ka), itd. Tako i srpskohrv. glagol *trebati* ima i svoj bezlični oblik: *treba* da uzmem, *treba* da uzemš itd. Romski glagol je isto bezličan: *trubuj te lav, trubuj te leh,* itd. Po ugledu na oblik *treba,* čuje se i bezlično: *mora,* npr.: *Mora te džah* (Mora da ideš.) *Mora avol kaj vov istardah tate daba, džikaj gaći rovel.* (Mora da je izjeo vrućih batina, dok toliko plače.) *Te hi laće te paćah,* ili: *Te paćaha la, la našti avela majbut tranda injandar.* (Ako joj je vjerovati, mora da nema više od trideset i devet godina.) Načinski gl. *moram* opisuje se i izrazom *hi te* (ima da, ili: jeste da), npr.: *Hi te tuće mothovav neso.* (Imam da ti kažem nešto.) *Kathe hi te avel hanadini jekh bari* (Ovdje *ima* da bude iskopana jedna velika jama.) Oblik *trubuj* je svojstven govoru Gurbeta na zapadu, a kod svih ostalih javlja se oblik *trubul.* Kad glagol *trubuj* (trubul) označava neku *obavezu* (koja nije imperativna), onda on zahtijeva *dativ.* Međutim, kad izražava *potrebu* za nečim, onda taj glagol stoji sa akuzativom, npr.: *Trubuj te mothoveh so ćerdan.* (Treba da kažeš šta si uradio.) Istočni Gurbeti bi rekli: *Trubul te mothos. Trubuj mae (te) teljarav sigende.* (Treba mi *poći,* ili da pođem, uskoro.) To je obaveza. *Trubun man đindale.* (Trebaju mi pare, ili trebam pare.) Tu je nagoviještena potreba za novcem. Napomena: Oblik *trubuj* je potekao od rumunskog slavizma *trebui.* — *Ni trubudardah te phagareh e bući preko čang.* (Nije trebalo lomiti (da lomiš) stvar preko koljena.) *Phagav,* slomim, *phagarav,* prelamam, razbijam. *E čang* znači negdje koljeno, a negdje i noga. *Kana ni trubuj* (ili: *Kana ni traden tu) te xasareh ćo šoro, trubuj te našeh e merimahtar.* (Kad nije potrebno (kad te ne tjeraju) »gubiti glavu«, treba izbjegavati smrt.)

*Phende mae kaj gala draba trubuj te sastaren e fejra.* (Rekli su mi da ovo korijenje treba da liječi žuč.) U ovom prevodu izraz »treba da« ima značenje: kažu da. *Drab* ima više značenja: trava, korijen, duvan, začin, lijek, otrov, itd. U ovom primjeru sa glagolom *trubuj,* infinitivom se glagolska radnja ne može prevesti. Inače, gdje god on označava neku obavezu, može se upotrijebiti infinitiv ili koje god lice oba broja prezenta sa veznikom *da. Galeha ni trubuj te ćhelal-pe manuš.* (Sa ovim se ne treba šaliti.) Bukv.: S ovim ne treba igrati se čovjek. — *Bedef čaj trebovini pe-okaljaravi.* (Lijepa se djevojka treba udati.) Ta je rečenica na romačkom. *Bedef* je vjerovatno iranizam, a znači lijep, divan, božiji: *be-dev* (?) *Čaj* je »nevlaški« oblik gurb. *čhej* (djevojka, kćer). *Okaljaravu-pe,* oženim se, udam se, bukv. ocrnim se »zacrnim se«. »Nevlaški« Romi upotreblzavaju kod povratnih glagola rječcu *pe,* srpskohrvatski *se,* za sva lica. Možda je to uticaj slovenskih jezika. *Kate inaj te bešel-pe bi bućako, trubuj te ćerdol -pe bući!* (Ovdje nema sjedjeti bez posla, mora se raditi.) Povratno *bešel -pe,* sjedi se, može se reći jednom riječju: *bešljol.* Poslije predloga *bi* (bez) obično nema člana kao i u još nekim jezicima. *Bi bućako,* besposlen, a sa čla-

nom *bi e bućako* znači bez posla. Kod *ćerdol-pe* ono *-pe* je suvišno, mada se najčešće dodaje. Sam po sebi oblik *ćerdol* je već povratan sažet od *ćerdo avel. Manuš trubuj te avol leh bax.* (Čovjek treba da ima sreću.) Bukv.: *Čovjek treba da bude ga sreća. Te manuš trubuj paćal leh ni trubuj la.* (Ako je vjerovati njemu, nije njoj.) — *Savo ni ćerel bući, ni trubuj ni te xal.* (Ko ne radi, ne treba ni da jede.) Mjesto *ko* često se kaže *savo* (koji). *Ćerav bući* znači, zapravo, pravim (činim) robu, a to je naš glagol *raditi. Trubuja te avel manušeh but astale te šaj činola ćher.* (Trebalo bi mnogo para da bi se mogla kupiti kuća.) *Trubuja* i *činola* su oblici kondicionala I. Riječ *astale,* pored *love, džuvle* (vašljive) i dr., znači *pare.* Vjerovatno pod uticajem srpskohrvatskog jezika ispred *ćher* nije stavljen ni određeni ni neodređeni član.

*Okojaraći manuš trubusardaha te lačhardol dromehće.* (Preksinoć trebalo se je spremiti za puta.) Kondicional II predstavlja se oblicima pluskvamperfekta. *Dromehće,* za puta, bukv. putu (dativ). A može se reći i *pala o drom* (za puta) ili, bez člana, *pala drom* (za put). Upor. *So hi xamahće (ili: So hi palo xape).* Šta je ručku? (Šta je za ručak?) *Kaja phurd trubusardah te avel ćerdini sastrehtar.* (Ovaj most trebalo je da bude sagrađen od gvožđa.) Mjesto *phurd* (most) kaže se i *pado. Phurd* je riječ srodna sa našim *brod,* engl. *ford* njem. Furt. *O sastri* (m) gvožđe, željezo, a *o sastro* (m) je svekar, punac.

*Ni trubuj ni te vaćardol gaći trubuj ame te arakhah amen e melalimahtar.* (Ne treba ni da se govori koliko nam je potrebno (se treba) čuvati (se) od nečistoće.) *Mel* (f) ili *melalipe* (m) znači nečistoća. *Gav čajra trubuj te thovah an inja pajora.* (Ove trave treba prati u devet vodica.) *Thovav* znači 1) stavim, metnem, 2) operem. *Trubuj khanči te pijah, amare krle šućile.* (Treba nešto da popijemo, naša grla su se osušila.) *Šućarav* (osušim), *sućivav* (osušim se). *Trubuj te phandah lako muj, gaja niči kam gaći dol vorba.* (Treba joj usta začepiti, pa neće toliko govoriti.) *Phandav* (zatvorim, zaključam, poklopim). *Muj:* usta, obraz, otvor (kod lonca).

*Trubuj džanen pala tumende.* (Treba da znate za sebe.) Napomena: Sve ove rečenice mogu se prevesti infinitivom: trebate znati... međutim, u srpskohrv. gdje je naglašena jedna obaveza, može se upotrijebiti samo bezlično: *treba,* a ne trebaš, itd. *E prne mrcosalje e bute bešimahtar trubuj te miškon len, te o rat majsig naćhel lenca.* (Noge su utrnule, treba da ih pokrećete, da krv brže prostruji njima.) *Mrco* je slavizam, mrtvac, *mrcosajvav* (umrtvim se). *Inaj aver, von trubuj sigaren pe bući.* (Nema druge, treba im požuriti na posao.) *Kah trubuj šukarimaha, goleh ni trubuj (ni troman) te xoljaren.* (Koga je moliti, nije ga ljutiti!) Bukv.: Koga trebam s lijepim, onoga ne treba (se ne smije) ljutiti. *Šukarimaha* je instrumental od *šukaripe* (ljepota). *Tu trubuha te džah agoral.* (Ti bi trebao da ideš krajem, ili: s kraja.) Tu je u romskom, kao, uostalom, i kod nas češće, pogrešno uzet lični oblik glagola *trubuj. Agor* (kraj, završetak), npr.: *Amen našti phandas agor agoreste.* (Mi ne možemo sastaviti kraj sa krajem.) *Agoral* (ili: *rigatar)* s kraja. *Te trubula, šaj ćidasa vi amen mamuxa.* (Ako zatreba, mogli bismo i mi brati trnjine.) *Ćidav* (berem, skupim). *Voj ni trubulas te dol les khanči.* (Ona nije trebalo da mu šta dade.) *Kate tru-*

*bulas te avel khonik.* (Ovdje bi trebalo nekome da dođe.) *Gova trubusardah odumut te ćerol.* (Ovo je trebalo odavno učiniti.) Mjesto preterita trebalo bi uzeti pluskvamperfekt *trubusardaha. Odumut* je nastalo od srpskohrv. *od* i od rumunskog *de-mult,* tj. od mnogo vremena. *Na čhuv o nakh kaj ni trubuj!* (Ne turaj nos gdje ne treba!) *Čhuvav,* turim, metnem. *Amen trubusardama te lah leh palal.* (Trebali smo da ga potjeramo.) *Lav palal* (potjeram, zajmim), bukv.: uzmem otpozadi! Ima više takvih glagola udruženih sa prilozima, npr.: *dav ma anglal (odazovem se),* bukv.: dam se odnaprijed. *Džav telal* (pješačim), bukv.: idem *odozdo!* Inače, pješke se kaže: *prneha, prnenca, phirindoj, telal* itd. *Trubusardeha gaja vi majsig te ćeren.* (Trebali su tako i ranije raditi, ili: da rade). *Majsig,* ranije, *maj sig,* najranije. Analogna značenja imaju i: *majanglal* i *maj anglal.* Sada ću iznijeti nekoliko primjera iz kojih se opet vidi da glagol *trubuj* traži po pravilu akuzativ kad iskazuje neku potrebu (I need). *Kana trubuv tu, me k'avav.* (Kad ti ustrebam, ja ću doći.) Zap. Gurbeti upotrebljavaju mjesto *trubuv: trubuj. Me leh trubuj, a vov man niči.* (Ja trebam njemu, a on meni ne.) Neupućen čovjek mogao bi krivo prevesti: Ja njega trebam . . ., a to je nešto sasvim suprotno!

Rekcija akuzativa u romskom je malo neobična za nas. Sjetimo se glagola *imati* i dr. *Gal kaštune amen ni trubun.* (Ovi ormari nam ne trebaju.) *Kaštuno* (bukv.: drven) označava dio namještaja: stolicu, sanduk, ormar, sto, klupu itd. *Kana ni trubun tu, na te ćide e luluđa.* (Kad ti ne treba, nemoj brati (ili da bereš) cvijeće.) *Tu kam-aneh sa so trubuj tu.* (Ti ćeš donijeti sve što ti treba.) *Šaj trubuja tu gova.* (Moglo bi ti to zatrebati.) *Sohke gov manušnja trubun gaći patave?* (Zašto ove žene trebaju toliko haljina?) *Sohke (sohće, soće)* zašto. *Sohće trubun amen čhavoŗe pe gasavo amaro čoŗipe!* (Čemu nam trebaju djeca na ovakvu našu sirotinju!) *Man trubuj pipe, trubuj te pijav.* (Meni treba piće, trebalo bi da pijem.) Ovo je mješovit primjer: prvo, *trubuj* označava *potrebu,* a drugo, *obavezu. Le tuha karfa, šaj trubuna ćuće ane bući.* (Uzmi sebi klinaca, mogli bi ti ustrebati na poslu.) *Karfin* (krafin) od novogrčkog *karfi* (klinac, ekser). U ovom primjeru, kao i u još nekim, javlja se dativ mjesto akuzativa, koji se, izgleda sve manje upotrebljava. *Oj anel so leske trebonel* (Ona donosi šta njemu treba.) Ta je rečenica na arlijskom. *Len, kazom, tumenđe trubul.* (Uzmite, koliko vam treba.) *Kazom (kozom),* koliko. *Ka-trubuj man, našti dav tu.* (Trebaće meni, ne mogu ti dati.) *Man gova ni trubuja.* (To meni ne bi trebalo.) I još pregršt mješovitih primjera: *Sar manuš te barvaljol, te avel baxtalo?* (Kako čovjek da se obogati, da postane srećan?) Tu je izostavljen načinski glagol *treba (trubuj)* odnosno *može (šaj).* U upitnoj uzvičnoj konstrukciji često jedva bude mjesta za infinitiv: *Sar te barvaljol manuš?* (Kako se obogatiti?) *So te ćerdinajvol-pe?* (Šta da se uradi?) U engleskom je potreban veznik *to,* kao ovdje romsko *te* i u srpskohrvatskom *da.*

Glagol m a n g a v (želim)

U primjerima koje ćemo kasnije navesti ovaj glagol se javlja u željnim rečenicama. Skala značenja je prilično široka. Ona počinje

jednim strožijim vidom da bi se postepeno ublažila sve onamo do glagola koji izražavaju htijenje i ljubav. Dakle, *mangav* znači zahtijevam, ištem, želim, molim, volim itd. Glavna značenja glagola *kamam* su: hoću, volim (ljubim), dugujem. U verba voluntatis pored glagola htijenja i dopuštanja ubrajamo i njihove suprotnosti. *Mangav te iriv ćuće goda.* (Žurim da ti vratim to.) *Iriv* je skraćeni oblik od grecizma *irisarav* (vratim, odgovorim, osvetim se). *Mangav te avav korkore.* (Želim biti sam.) U ovom, kao i u mnogim drugim primjerima, upotreba dopunskog glagola u infinitivu ne zvuči skladno u srpskohrvatskom jeziku. Za naše uho ljepši je prevod: želim da budem sam. *Tu mangen t'aveh bašalno.* (Tvoja je želja postati svirač.) *Bašalno* se u nekim krajevima kaže *bašavno* ili *bašarno. Sa hi amen so mangeha te pijeh.* (Imamo sve što zaželiš da piješ.) *Mangeh* (želiš), *mangeha* (zaželiš). *Seso mangi sesini mri džalumni.* (Lopov želi ukrasti moj sat.) *Seso* znači, prvobitno: takav, to. Danas, međutim, kod Romaca koji žive izolovano u svojim konspirativnim ambijentima, punim nepovjerenja, ta rječca može da zamijeni bilo koju imenicu koju treba kamuflirati da bi njihov razgovor ispao što nerazumljiviji za inoroce. *Seso,* a za ženski rod *sesi,* upotrebljava se naročito onda kada se radi o kakvoj imenici za koju Romci nemaju svog posebnog izraza, da se ne bi odali kada uzimaju našu riječ. Sve ovo što je rečeno, važi i za romačku riječ *sesini* kojom se maskiraju glagoli, nosioci radnje ili stanja. Slično romačkoj riječi *seso,* Mađari rukuju sa ekspletivom rječcom *izé* sa značenjem: stvar, odnosno sa glagolom *izélni,* romački *sesini. Džalumni* (f) sat, znači otprilike *hodalica,* od *džav* (idem, hodam). Upor. srpskohrvatski šetalica (klatno od sata). Gurbeti upotrebljavaju mjesto *seso* svoju riječ *gasavo* (takav), ali ona često ima samo ekspletivan značaj poput naše rječce »ovaj«, fr. *chose,* njem. *dings,* koji popunjavaju trenutke praznine u govoru. *Vadžumni mangi leđi jare.* (Guska želi da nosi jaja.) *Vadžumni, važini* (guska), *vadžumno, važumno* (gusak). Zasad ne mogu da pronađem porijeklo te čudnovate romačke riječi. Da slučajno nema kakve veze sa indijskom riječju: *raj-hans* (čitaj *radžhans)* — labud? Nije mi poznato da se riječ *vadžumni* još negdje u nekom evropskom romskom govoru održala. *Mangi* je 3. l. sing. prezenta (hoće), a *leđi* je pravi infinitiv (nositi). *Jare* su jaja, kao i *arne* i *anre. Amen mangah te dikhah len, a majpalal ni avela amenđe pharipe ni te merah.* (Mi ih želimo vidjeti, a poslije nam ne bi bilo teško ni umrijeti.) *Ni mangah te ćerah gasavi phari bući dži nerimahte.* (Ne želimo da radimo tako težak posao do smrti.) *Merimahte* je osmi padež od *meripe* (smrt). *Tumen mangen te suven tumare phaṛade gada.* (Vi želite da ušijete svoje poderane haljine.) *Phaṛavav,* derem, *phaṛъvav* (poderem se), *phaṛado,* pocijepan, poderan. *Gad* (košulja), *gada* košulje, a kod zapad. Gurbeta znači i haljine. *Šaj mangen (roden) te istaren lehtar so mangen.* (Možete zaželjeti od njih dobiti šta tražite). *Rodav,* u stvari, znači tražim (franc. je cherche), a mnogo rjeđe odgovara i glagolu: zahtijevam (franc. *éxige). Istarav* (uhvatim, držim, imam, razumijem), a javlja se i u obliku *astarav.* Upor.: *inzarav* (pružim) i *anzarav,* itd. *Von mangleha te den ma.* (Oni bijahu htjeli »dati mi«.) *Mangleha* stoji u pluskvamperfektu. *Dav* traži akuzativ. *Den ma* može da znači u prevodu: daju mi, a ne: *meni,* a i daju *me,* a ne *mene. Taha amaro*

*čavo mangi džal udo ruvni.* (Sutra naš sin hoće da ide (želi ići) u vojsku.) *Taha,* sutra, burgijaški *tajsa, tehara* (tara). Onaj nastavak *-ra* biće da je ablativnog porijekla, kao *tatrađara* (od srijede), *de-dumuta-ra* (odavno). *Čavo* (dijete, momak, dečko). U romačkom nema aspiracije. *Udo* je interesantan kompromisni oblik između našeg *u* i romskog *ando,* vjerovatno slično kao naše *ud* i njem. *Hand. Ruvni (urumni),* vojska, vjerovatno od »Rum *(Urum)*« orijentalna oznaka za Vizantiju (ist. Rim). Upor. *leventa* (od *Levente).* Romački se kaže vojnik *ruvno, uruvno* (mjesto *v* javlja se srodni glas *m).* Gurb. *ruvni* (vučica) nema nikakve veze sa romačkim *uruvni* (vojska).

*Dikhava te lav džuvale po udžilipe.* (Pokušaću uzeti pare na zajam.) Bukv.: Gledaću da uzmem »vašljive« na dug. Zapadnogurbetski *dikhava* može da ima tri značenja: *gledaću, gledah i gledao bih.* Iz konteksta se može razabrati respektivno značenje. *Džuv* (f), uš, *džuvalo,* vašljiv, bogat »parali«, *džuvale* (pl.) pare. Taj izraz je možda potekao od želje da ima para koliko i vašiju. Pored toga, pejorativna, pogrdna oznaka *vašljiv* ima i prizvuk tepanja. Sjetimo se kako naša majka svome djetetu tepa: *Gade* moj! Lopove! Đubre! itd. *Udžile* (dužan, obavezan), *udžilipe* (dug, dužnost.) *Dikhav, dikheh te užareh o ambrol.* (Vidim, želiš oguliti ili, bolje: da oguliš krušku.) *Užarav* (gulim, grebem, čistim), *užo* (čist). *Von dikhen te iklen varesar andar cʌъv.* (Oni nastoje nekako iskobeljati se iz rupe.) Rumunski prefiks *oare-* (otuda i romsko *vare)* odgovara našem predmetku *ne-: vareko* (neko), *varesavo* (nekakav), *varekaj* (negdje) itd., *xarno* (nizak). *Amen dikhasa te fijesar xoxavas la.* (Gledli smo da je kako god prevarimo.) Romski prefiks *fi-* (fie) od rumunskog imperativa *fii,* tj. *budi* odgovara našem prefiksu *budi-,* koji je također imperativnog porijekla. Tako onda rumunski *fiecine* odgovara romskom *fijesavo.* I naš sufiks *-god* odgovara rumunskom prefiksu *fi- (fie-). Fijekana* (kadgod), ali ne i *kad god, fije gaći* (koliko god), itd. Rumunski konj. prez. *să fie* (neka bude) romski *te avel* (neka bude). Rum *fie-,* prevodi se sa: *avela* (bilo), *fijegaći* ili *gaći avela* (koliko bilo, bilo koliko).

*Zaćarav te (ili: kaj kam) avav dino muj pe bešipe.* (Očekujem, nadam se, biti pozvan na sjedjeljku.) *Bešipe* ima mnogo značenja: sjedenje, sjedište, posijelo itd. Tu se vidi koliko je romski jezik siromašan. Recimo i ovaj primjer: *pharipe* (teškoća, težina, tegoba, muka, neprilika) itd. *Voj gъndol lol tu.* (Ona se misli udati za tebe.) Bukv.: Ona misli uzme tebe. Rekli smo već, Romkinje uzimaju Rome kao što Romi uzimaju Romkinje. Ipak, to je samo na jeziku, platonsko kavaljerstvo, barem kod muslimana Roma, jer je poznato, kod etničkih grupa orijentalnog mentaliteta žena nije u prvom planu, ona je manje-više u pozadini. Već kod hrišćanskih Roma stvar stoji ipak malo drukčije. Tako kod nekih romskih plemena u Evropi najstarija žena u plemenu ima ugled »pčele matice«. Nju pitaju uvijek za savjet, jer vjeruju da je staro žensko uvijek iskusnije i mudrije od ostalih, od muškaraca. *Gъndiv* (mislim), rumun. *a gъndi* (misliti), mađarski *gondolni* (misliti). *E phral ćhinde krisi te bićinen o ćher.* (Braća su odlučila prodati kuću.) Ova rečenica je na svjevernogurbetskom. Nominativi singulara plurala kod nekih riječi, naročito jednosložnih, ponekad su jednaki.

Tako *phral* znači *brat* i *braća*. *Grah* znači konj i konji. Razlika je samo u članu, koji za singular glasi *o*, a za plural *e*. *Ćhinav krisi* (presiječem, siječem presudu, presudim.) *Ćhinav*, siječem, režem. *Krisi*, novogrčki kris sudija, sud, presuda. To je grecizam, srodan sa riječju *kriza*. *Vojiaš*, ja bih htio, upor.: rumunski *a voi* (htjeti). *Maladov*, vlaško-romski oblik za gurbetski *maladijav*. Inače, *malavav* znači udarim, sretnem, obljubim. *Tumen vojin te ašuńen amaro svato.* (Vi želite čuti (da čujete) naš govor.) *Svato* rumunski slavizam, sfat. (govor, savjet). *Dav svato, ćerav svato,* (govorim). *O Ŗom voli te čaljol lačheh.* (Rom voli da se dobro najede.) Voliv, voli ili, duži oblik, *volisarav* znači volim. *Čaljo* (sit, zadovoljan), *čaljivav* (zasitim se), *čaljarav* (nahranim nekog). *Lačheh* ili *lače* (dobro), to je prilog od pridjeva *lačho* (dobar). *Vov manglah te avel te dikhel amen.* Ta se već rečenica može prevesti sa dva infinitiva, kao što bi se kod nas, recimo u Dalmaciji, reklo: *On je htio doći vidjeti nas,* franc. *venir voir* (posjetiti). *Voj mangel ćhorel pi goďi pe amende.* (Ona želi svoju pamet prosipati po nama.) *Ćhorav* (prospem, ili prosipam, jer kod Roma nema podjele glagola na trenutne i trajne. *Goďi* (f), pamet, mozak. *Mangav te mothovav sa so džanav.* (Želim da kažem sve što znam.)

Glagol t r o m a m (smijem)

Glagol *tromam* ili, rjeđe, *tromav* sa značenjem smijem, usuđujem se, ima, čini mi se, srodnika u novogrčkom *tromazo*, što znači uplašiti se. *Te tromam te phučav tumen, kam-phučav.* (Ako smijem da vas pitam, pitaću.) *Phučav* ili *phušav*, pitam. *Ni tromajem te ažućarav leh okovaďive.)* Nisam smio da ga sačekam onomad.) *Tromajem,* od tromav preterit je napravljen kao *sungajem* od *sungav* (mirišem) itd. *Tromavas kana phenelas vov manďe.* (Ja bih smio kada bi mi on rekao.) *Tromav-as* je kond. I kao i *phenel-as*. Glagol *tromam* sačuvao je u gurb. ono arijsko *-m*, mjesto *-v*. Uporedi i *kamam* pored *kamav*. Rijetki su glagoli kao *tromav* da im vokal završnog sloga svih lica mjesto *-e-* glasi *-a*. *Tromam, -mah, -mal, -ah, -an, -am. Me na tromu deći kapi vašo buklja.* (Ja ne smijem toliko piti zbog pluća.) Ovo je rečeno na romačkom, a u njemu se 1. l. sing. prez. završava mahom na *-u*. *Deći* (toliko), upor.: gurbetski *gaći*. *Kapi* (piti), to je pravi živi oblik infinitiva. Gurbetski *khapav* ima pejorativno značenje: lokati. *Vašo* (arl. i *bašo)*, za, ali je ovdje gurb. *buće*, vlaško-romski *buke. Tu či džanglan kaj ni tromas te mothos goda.* (Ti nisi ni znao da ti to ne smiješ kazati.) Sjeverni Gurbeti će kazati obično *ći* mjesto *ni. Mothav* (mothovav), kažem, pokažem, odam. *E ladžavimahtar ni tromah te dikheh mae ande jakha.* (Od sramote ne smiješ da mi gledaš u oči.) *Ćićide la thaj phen lehće putardeh te tromah.* (Stisni »je« i reci mu otvoreno ako smiješ.) Stisni je, odnosi se na zadnjicu — *E bul.* Mjesto glagola *phenav* (reknem) i *mothovav* (kažem) sve se češće upotrebljava *vaćarav* (govorim). *Tu majbut sigardan neg so tromajan.* (Ti si više žurio nego što si smio.) *Na trome paći nisavki romni.* (Ne smiješ vjerovati ni jednoj ženi.) *Trome* (romački) smiješ, gurb. *tromah. Paći* je pravi romački infinitivni oblik, gurb. *paćav* (vjerujem). Oba glagola, *tromam* i *paćav*, pored još nekoliko drugih, imaju redovno u

svih šest lica prezenta predzadnji vokal *a*, mjesto *e* kao što je to slučaj kod ostalih glagola. Dakle, *paćav, paćah, paćal* itd. *Nisavko* (gurb. *nisavo)* nikoji (nikakav) od *savo* (kakav, koji). *Gova ni tromal-pe te phendol ni ande phejras ni ando suno* (To se ne smije da kaže ni od šale, ni u snu.) *Suno* (san), *suno* i *san* su srodne riječi arijskog porijekla. *Phejras* ili *phiras* (šala). *Gasavo bičačipe niči kam-tromajvol te ćerdol. (Ova*kva nepravda neće se smjeti učiniti.) *Bičačipe* (nepravda, neistina). U futuru pred enklinikom *kam*, namjesto obične negacije ni, stupa njen emfatični parnjak *niči*. Oblik *tromajvol* (umjesto *tromal-pe)* po analogiji prema *ladžajvol* (od *ladžal)* ne smatra se sasvim pravilnim. *Gov čorlogeno tromajah te dol ande amaro paćivalo ćher.* (Ovaj nevaljalac usudio se da uđe u našu poštenu kuću.) *Čorlogano* (od korijena *čor, lopov)* označava svaku lopužu, bitangu itd. Slično značenje ima i riječ *priligano*, od *prli* (oprlim, prevarim). *Čhavoralen, e xamahtar ni tromal ni dobijica te ačhel, xan sa!* (Dječice, od jela ne smije da ostane ni ovolicno, pojedite sve!) *Dabijica* deminutiv od *dabija*, od rumunskog *de abia* (jedva). Ovdje treba naglasiti da ta riječ po porijeklu nema nikakve veze sa riječju *dabinono* (ovolicni) koja je postala od *dabor* (ovoliki), kao *gabinono* od sinonima *gabor*. Uporedi glasovni odnos *dova: gova* (ovaj). *Ni tromal-pe te angla khanikahko ćher ćerdinajvol khaj mahrimata* (Ne smije se pred nečijom kućom praviti pogan.) *Ćerdinajvol (-pe)* isto je što i *ćerdol (-pe)* ili *ćerel-pe* (napravi se, čini se, izgleda). *Mahrimata*, plural i augmentativ od *mahripe* (poganština, izmet). *Mahrime* (opoganjen, zagađen) oznaka je kastinske oštrine za svakog, a najviše za hrišćanskog neciganina. *Khonik džuvdo či tromal avri.* (Niko živ ne smije napolje.) *Amen tromah te dah amen šare e gavutnenca.* (Mi smijemo da se porvemo sa seljacima.) *Dav ma šare,* rvem se. Šćiptarski Romi kažu *dav ma ješari.* Možda po asocijaciji na muslimansko ime Jašar. *Gavutno,* seoski, seljak, od *gav*(m), selo, upor. njemački *Gau* (župa). *Ando maripe ni tromah te xasarah amaro muršikano ilo.* (U borbi ne smijemo da izgubimo svoje junačko srce.) *Murš (mruš, muš),* muškarac, mužjak, junak, *muršikano,* junački. *Ilo*(m) (srce, utroba, jezgro). *Amen ni tromajam te džas ani džis.* (Mi ne smjedosmo da idemo u grad.) To je burgijaška rečenica. *Dzis, zis, diz,* grad tvrđava, upor.: naš persizam *dizdar,* komandant tvrđave. *Amen ni tromah te čhudah amaro, trubuj te avah amare.* (Mi ne treba da odbacimo svoje, treba da budemo svoji.) *Čhudav* (bacim), to je stegnut oblik složenice sa glagolom *dav*. U romačkom nije sažeto: *čividu. Tumen troman te den pe lehte, ni bijandilen daraha.* (Vi smijete da udarite na nj, niste se rodili sa strahom.) *Dar*(f) strah, *darape*(m), strahovanje. *Bijanav (bjanav)* (rodim), *bijandivav,* rodim se, vlaško-romski *kerdivav* (rodim se, bukv.: napravim se). *Troman te len so hi lengo.* (Smijete da uzmete što je njihovo.) *Sohtar tumen ni troman te den findak?* (Zašto vi ne smijete da zaronite?) *Ni troman te den vorba but, trubuj te phanden e vuš te ićaren o paj ando muj.* (Ne smijete mnogo govoriti, treba zatvoriti gubice i držati vodu u ustima.) *Von ni troman te iklen džikaj me ni mukav len.* (Oni ne smiju da iziđu dok ih ja ne pustim.) *E sasuj tromal te vaćarel e sastrehće sa.* (Svekrva smije da kaže svekru sve.) *Von troman te raćaren ande mulengo ćher.* (Oni smiju da noće u

mrtvačnici.) *Raćarav* (noćim), prvobitno *jrat kerav*, bukv.: pravim noć. *Mulo* (mrtav, mrtvac) od *merav* (umrem). Dakle, *mulo* od *merav*, kao *pelo* (pao) od *perav* (padnem). *Pire phare vrdonenca ni tromajeha te džan kovle čikale gavehće dromeha.* (Sa svojim teškim kolima ne »bijahu smjeli« da idu mekim, blatnjavim seoskim putem.) *O vrdon* po ugledu na srpskohrvatski često se javlja u pluralu: *e vrdona* (kola). Slično tome, *o udar* (vrata) ili *e udara*. *Čik* (f), zemlja, blato. *Čikalo*, blatnjav, *čikali* lula od zemlje.

Glagol d a r a v (bojim se)

U verba timendi, tj. u glagole kojim se izražava strah i bojazan, ide glagol *darav* ili *trašav*, a zatim *daravav* (uplašim, prijetim) i dr. Njih mogu ponekad da prate neki drugi glagoli u infinitivu, a najčešće u prezentu sa vezom *te*. *Darav e kaćehtar te sikadivav inća.* (Bojim se čike da se pojavim ondje.) *Sikavav*, pokažem, poučim, *sikadivav* (pomolim se). *So kidibor trašas te bešes?* (Što se toliko plašiš da sjedneš?) *Kidibor* (toliko) odgovara gurb. *gadibor* (gabor). Riječ *traš* (strah) srodna je sa srpskohrvatskom strah. *Vov darala te nakhel andar o tunjariko plajin.* (On se plašio prolaziti kroz mračnu planinu.) *Trunjariko* (mračan) od rumunskog *intuneric* (tama). *Plajin*, upor. rumun. *plaiu*. *Amen darah te na daradivah e sapendar.* (Bojimo se da se ne uplašimo od zmija.) *Darav* (bojim se) u romskom nije povratan glagol, ali zato postoji (nepravilan) oblik *daradivav*, koji bukv. znači: ja sebe prepadam. Pravilnije je: *darajvav* (uplašim se). *Romale, sohće daran e Đeralendar te vaćaren tumare čhibaha?* (Romi, zašto se bojite šćiptara govoriti svojim jezikom.) *Đeralo* (šugav) kod južnih Gurb. oznaka je za šćiptare. To je tajni termin kastinskog obilježja kao kod naših zap. Gurbeta *mahrime* (sa značenjem: opoganjen, zagađen), što se odnosi na necigane hrišćanske vjere. Ove oznake nisu agresivno uvredljivog značaja. One samo predstavljaju platonski simbol revolta jednog obespravljenog naroda protiv vjekovne diskriminacije od strane inorodaca. *E šošoja trašan te pašon jagate.* (Zečevi se boje prići vatri.) *Jagate*, prepozicional ima ovdje, kao i inače, najčešće lokativno značenje. Kod Gurbeta on sve više izlazi iz upotrebe, a njegovu funkciju mahom preuzimaju predlozi, kao što su: *ando, kaj, paša*, itd. *Me ni darav te muklivav ande gaj xъv.* (Ne bojim se da se spustim u ovu jamu.) *Tu, čoŗeja, darah te uštaveh pe ći bijandi učhalin.* (Ti, jadniče, strepiš da bi stao na svoju rođenu sjenku.) *Učhalin* (sjenka), možda je ta riječ srodna sa glagolom *učharav* (pokrijem). U Bos. krajini tom riječju označava se negdje i svjetlost. *Uštavav* (kauzativ od uštav, ustanem), znači: dižem nekog da ustane. Isti glagol znači i gazim, stupam. *Gov nasvalo čhavoŗo daral te merel.* (To bolesno dijete boji se da umre.) Uz deminutiv imenice često i pridjev prelazi automatski u deminutiv. Deminutiv djeluje u romskom zarazno, širi se kao nekom magičnom lančanom reakcijom. *Amen daraljam te đerajvah e mahrimahtar.* (Uplašili smo se da se ne ošugamo od nečisti.) *Đer* (f) (šuga, svrab, češa), *đeralo* (šugav), *đerajvav* (ošugam se). *Mahripe*, mahrimata (infekcija, peksin). *Tumen daran te na khaj tangipe pekel pe tumende.* (Vi se bojite da kakva bijeda ne udari na vas.) *Khaj, khajekh,*

neki, nekoji. *Tangipe*(m), bukv.: tjeskoba, označava svaku nevolju, gužvu, nesreću itd. *E džunale čor darade e čoŗe Ŗomen kaj kam chinđaren len.* (Opaki razbojnici su uplašili jadne Rome da će ih poklati.) *Ćhinav* (siječem, režem) intenziv i iterativ ujedno, *ćhinđarav*, iskasapim, sasiječem.

Glagol d a v (dozvolim)

Glagol *dav* znači zapravo *dam,* ali se često upotrebljava, kao i kod nas, u značenju *dozvolim. An, te ćuće phendol!* (Dopusti da ti se kaže!) Upor.: regionalizam kajkavski: daj *si* reći! *An* znači, u stvari, donesi, ali se obično upotrebljava u značenju *daj* ili *de.* Mjesto *phendol* (kaže se) običnije je *vaćardol,* što, u stvari, znači *govori se. Voj ni dola te phendol laće kaj hi cikni.* (Ona nije dopuštala sebi reći da je malena.) *Dola* ili *dela* je imperfekt. *Amen dah te mothodol kaj sam Ŗoma.* (Mi *dopuštamo* da se kaže da smo Romi.) *Mothodol* (kaže se) isto je što i *mothol-pe* ili *mothodinajvol. Sema ačhadino te irisavav.* (Bio sam zaustavljen, tj. spriječen da se vratim.) *Ačhadino,* od *ačhavav* (zaustavim), što je kauzativ od *ačhav* (stanem, stojim, ostanem).

*Von mukle e phujvale te ćernjon tala e phuv.* (Ostavili su krompire »truliti« pod zemljom.) *Ćernivav* (trunem), *ćerno* (truo). *Tala* (ispod), istog korijena je riječ *tele* (dolje). *Na muk e čhavoŗe te kućil.* (Ne ostavljaj dijete kukati.) *Kućil* ili *kukuvil,* postalo je od srpskohrvatskog *kukati,* kao što je *hrći* od *hrkati* itd. *Mek!* ili *muk!* znači *ostavi! Muken ma te teljarav džiraći!* (Pustite me da krenem doveče!) *Džiraći,* doveče, od *dži* (do) i *reći* ili *jrat* (veče).

Glagol d ž a n a v (znam)

*Me ni džanu dova namari.* (Ja to ne umijem napisati.) To je romački kao i sljedeća rečenica: *Me džanu vrakeri, na džanu kedi.* (Ja znam govoriti, ne znam čitati.) U stvari, *kedi* znači *brati.* Upor.: slovenački glagol *brati,* znači *čitati* i *brati,* a isto tako i njemački *lesen* znači *brati* i *čitati.* A tako i latinski glagol *legere,* itd. U vezi sa glagolom *brojim* iznijećemo sada neka zapažanja. U gurbetskom riječ *brojim* glasi *đinav* (na arlijskom: *genav*). Ali taj glagol ima i više srodnih, figurativnih značenja: pratim, računam, uvažavam, itd. Kauzativni oblik glagola *đinav* glasi *đinavav,* a znači *brojim,* bukv.: *nabrajam, prebrajam,* a između ostalog, on znači i *čitam.* Pa, čovjek koji brije zaista liči na nekog koji nešto nabraja, prebraja ili nabada čitajući. Uporedimo srodne osnove: *Brij-, broj-, (na)braj-,* itd. *Te avava barvalo, džanava so ćerava.* (Da sam bogat, znao bih šta bih radio.) *Te avav,* da sam, bukv.: da budem. *Me džanovah* (znao bih) kond. I, *ćeravah* (učinio bih) kond. I. *Tu džaneh šukar te đilabeh manđe.* (Ti znaš lijepo da mi pjevaš.) *Đilabav* (pjevam), a kod južnih Gurbeta znači i *čitam. Džane vakeri romane?* (Znaš li govoriti romački?) *Ko džanel te ćinel, džanel, ko ni džanel, ni džanel.* (Ko zna da kupuje, zna, ko ne zna, ne zna.) *Arčondo ni džani arčoni.* (Kovač ne zna kovati.) To je romački. *Arčondo* je part. prez. od glagola *arčonu* (kujem), dakle,

kujući. Kovač se kaže i *arčumno. Oj džani bedef keli.* (Ona zna divno igrati.) *Kelu* (igram, plešem), u romačkom nema aspiracije, pa se zato kaže *kelu*, upor. grub. *ćhelav. Kana avah, amen ni džanah te džah-tar.* (Kad dođemo, mi ne znamo otići.) *Amen džanah te ićarah o paj ando muj thaj te na dah vorba.* (Mi znamo da držimo vodu u ustima i da ne govorimo.) *Dav vorba,* govorim, bukv. udarim riječ (lupim riječ, dam riječ). *Von džanen sigo te thoven, a šaj i lačhe te suven.* (Oni znaju brzo prati, a mogu i dobro šiti.) *On na džanen vakeri kiriški.* (Oni ne znaju govoriti kiriški.) To je romačka rečenica. Kiriški dolazi vjerovatno od *Kireš,* mađar. *Körös (Küröš)* od imena rumunske rijeke *Kriš.* To bi značilo da su ti Romi došli dolinom rijeke *Kriš* u sjeverozapad. Rumuniji. Poznato je da su se mnoge kolone Roma spuštale duž rijeka iz transilvanskih planina u Panonsku ravnicu, što je naročito slučaj sa koritarima koji od vrbovog drveta izrađuju razne male predmete: kašike, vretena itd. Međutim, nije sasvim isključeno da ime *kiriški* dolazi od riječi kirijaški, kirajdžijski, jer ima romskih zajednica koje se i time bave. *Ma te džane goda mandar!* (Nemoj to da misliš o meni!) *Džanav,* kod już. Gurbeta znači i: *mislim.* Uz riječ *kiriški* podsjetimo da Mađari zovu Križevce: *Körös. Gaj džukhli džanela te avel džungali sar sap.* (Ova kuja znala je da bude opaka kao zmija.) *Tumen džanena te ćhelen devlikaneh.* (Vi biste znali da igrate »bogovski«.) *Del* (devel) (bog) *devlehko* (božji), *devlikano* (bogovski). *Von džanena te zuraleh darajvon amendar.* (Oni su znali od nas da se gadno uplaše.) *Džaneha tu pala ma!* (Znaćeš ti za me!) *Džisigende me ni džanglem nisar te đinav.* (Donedavna nisam nikako znao da brojim.) *Džisigende* (doskora), od *dži* (skoro) i *sigende* (uskoro). To je lokativ pl. imenice *sig* (brzina). *Vov ni džanglah pe čhavorende o marno te del ande va.* (On nije znao svojoj djeci da hljeb dade u ruke.)

Glagol s i ć i v a v (naviknem se)

Kao i toliki drugi, tako i glagol *sićivav* (naučim se, naviknem se) ima svoju određenu modifikatorsku ulogu. *Ake, sićivav te hanosarav te therav mrno kotor marno.* (Evo, učim se kalajisati da zaradim svoj komad hljeba.) *Te hanosarav* je naglašeni oblik konjunktiva prezenta, a *hanoj* oblik indikativa, *Kotor marno,* bukv. komad *hljeb,* gdje imenica hljeb ne stoji u partitivu. I tu se valjda manifestuje paleobalkanski jezički supstrat. *Ćerdol-pe mae kaj tu sićoh te parvardoh bi ćerindo buci.* (Čini mi se da se učiš da živiš bez rada.) *Sićivav, sićoh, sićol, sićivah, sićon, sićon,* tj. učim se, učiš se ... *Vov akana sićol te del vorba čhibalaneh.* (On sada uči da govori šćiptarski.) Naše *učim* prevodi se povratnim glagolom *sićivav,* bukv. učim se. Odgovarajući prelazni glagol glasi *sikavav* (pokažem). *Čhibalaneh,* to je prilog od pridjeva *ćhibalo* ili *ćhibalano,* koji može da označava sve ono što nije romsko. Prema tome: šćiptarski, srpskohrvatski, makedonski, itd. U stvari, to znači: jezičav, brbljiv, po čemu podsjeća na franc. riječ *bavard,* tj. *Bavarac,* a što figurativno znači brbljiv. Osnovna riječ je *čhib,* jezik. *Amen nisar našti sićivah pe bokh.* (Mi se nikako ne možemo navići na glad.) *E bokh* (glad), *bokhajvav* (ogladnim). *Sićon vi tumen te ramon sar kaj sićile e aver.* (Učite i vi da pišete kao što su naučili i drugi.) *Terne*

*Ṛoma hi te sićon te kanden.* (Mladi Romi »ima« da se uće slušati.) *Sićilem te na vaćarav, kana e phuredera den vorba.* (Naučio sam ćutati. Bukv.: da ne govorim, kad stariji govore.) *Phuro,* star, *phureder,* stariji, plural *phuredera. Tu, mamije, sićilan te mangeh an devlehko anav pe devlehće drom.* (Ti si, bako, naučila da prosiš u božje ime po božjim drumovima.) *Mami* (baka), sličnog korijena kao i riječ *mama,* ali ne kao i naša *moma,* itd. *Jekh džukhljori siklili olenca džal.* (Jedna kuja se navadila da ide sa njima.) Ispred *džal* nema veze *te,* pa stoga treba svakako prevesti infinitivom: navadila se *ići* . . . Ovo je arlijska rečenica, gdje mjesto *sićili* stoji *siklili,* a mjesto *lenca* stoji *olenca. Tumen sićilen te aven lende saijekh jrat pe jraćaći.* (Vi ste se navadili da dolazite k njima svake večeri na večeru.) *Jrat* (f), noć, veče, *jraćako* (noćni, večernji), *jraćaći* (večernja, tj. večera). *Kana gaći Das thaj Xoraxa sićile te ramon thaj te đinaven, sohtar te na vi e Ṛoma sićon.* (Kad su toliki Srbi (Hrvati) i Muslimani naučili da pišu i da čitaju, zašto da i Romi ne nauče.) *Ćhavoralen, sićivon te paćan e dadeh thaj e da!* (Djeco, učite se poštovati oca i majku!) *Paćav,* poštujem. *paćiv* (f), čast.

Glagol b i s t a r a v (zaboravim)

*Bistarav* ili *bistrav* znači zaboravim, a mnogo rjeđe javlja se i u prenosnom značenju: *oprostim. Bandipe hi mae kaj adive bistardem te randav ma.* (Krivo mi je što sam danas zaboravio obrijati se.) *Bandipe* (m) ima više značenja: nepravda, krivica, krivina (okuka), nagib. klanjanje (musl. molitva itd.). *Ṛandav ma* (brijem se), *randav la* (bježim). *Amen bistardam te lačharah o vrdon.* (Zaboravili smo da popravimo kola.) *Lačharav* (popravim), tj. ono što nije bilo dobro učinim da bude dobro, a znači i poboljšam, tj. ono što je dobro učinim boljim. *Lačharav,* znači i udesim, podesim, itd. *Irisajvon, bistarden te len e ćija e ćherehći!* (Vratite se, zaboravili ste ponijeti ključ kućni.) *E ćija* od rumunskog *chee. Amen bistardam te phandah e dikhameni.* (Zaboravili smo zatvoriti prozor.) *Dikhamni* (prozor) ženskog je roda prema turcizmu *pendžarava. Dikhamno* (m), (ogledalo). *Voj bistarela te thovel e dikle.* (Ona bi zaboravila oprati marame.) *Dikhlo* ili *diklo,* slučajno slično njemačkom *dijal. dikl. (Tüchl). E čhejoṛa bistardeha te čiden pendexora thaj murice.* (Djevojčice bijahu zaboravile da naberu lješnika i jagoda.) Subjekat u deminutivu *čhejoṛa* (curice) češće povlači i objekat u deminutiv. Deminutiv djeluje zarazno. *Pendex,* up. turski *funduk* od perz. *bunduk.* Srpskohrvatski pendek (mali čovjek). *Murica, mura,* od rumunskog mura (kupina). *Na bistar te leh tuha e love kana džaha ando foro!* (Ne zaboravi uzeti sobom pare kad pođeš u grad!) *Džaha,* pođeš, budeš išao, u službi futura. *Foro* (grad, trg), grčki arhaizam od lat. *forum. Te na bistren te den len devleh amare rigatar!* (Nemojte zaboraviti pozdraviti ih sa naše strane.) *Dav devleh* (pozdravim), skraćeno od *dav muj e Devleh* (nazovem Boga). *Rig* (f), strana. *Niči kam-bistren te ćinen pipejra.* (Nećete zaboraviti da kupite paprika.) *O piperi* (paprika).

Glagol d a v m a g o đ i (sjetim se)

*Amen dijam amen gođi te irisarah lehće o udžilipe.* (Sjetili smo se da mu vratimo dug.) *Tu lače dijan tu gođi te ćineh sa so trubuj tu.* (Ti si se dobro sjetio da kupiš sve što ti treba.) *Tumen dijen la gođi te lel sama pe pi čhej.* (Vi ste nju podsjetili da pazi na svoju kćerku.) *Maj palal von dije-pe gođi te bićinen pire phaṛade puranimate.* (Najzad su se sjetili da rasprodaju svoje pocijepane starudije.) *Phuro* (star po godinama života), *phuripe* (starost), *purano* stara (stvar), *puranipe* (staréž), pluralski oblik je ujedno augmentativ: *puranimate* (starudije). *Den tumen gođi te bičhalen jekh lil tumare phejaće!* (Sjetite se da pošaljete jedno pismo vašoj sestri!) *Kana ka-deh tu gođi te aveh ke amari bibi?* (Kad ćeš se sjetiti da dođeš kod naše tetke?) *Bibi* ima više značenja: tetka (majčina ili očeva sestra), ponegdje može da znači: maćeha, punica, a zatim i kuga, a rijetko i lasica (bori).

Glagol a ž u t i v (pomognem)

*Me ažutisardem lenđe te ikaldon andre e xar.* (Pomogao sam im da se izvuku iz rupe.) *Ažutisarav* je duži oblik od *ažutiv*, a znači pomognem ili pomažem, jer u romskom nema razlikovanja po aspektima trajnosti kod glagola. *Inkaldivav* (izvadim se). *Soro čhon amare perutne ažutina amenđe te vazdah e bar.* (Cijelog mjeseca pomagali su nam naši susjedi da postavimo ogradu.) *Pero* (m), zajednica od nekoliko šatora, susjedstvo, contubernium. *Perutne*, članovi takve zajednice, susjedi, stanovnici mahale. *E rakli kam-džal pomožil e dejaće te ćiravel o xaṛe.* (Djevojka će otići pomoći majci skuvati jelo.) *E rakli* (djevojka neciganka), *o raklo* (momak, neciganin). *Tu šaj ažutisa laće te sastarđol e daramne nasvalimastar.* (Ti bi joj mogao pomoći da se izliječi od strašne bolesti.) *Ažutisar (pomosar) e čhaṛenđe te na meren bokhatar!* (Pomozi djeci da ne pomru od gladi!) *Pomosarav* je slavizam, nastavak *-sarav* i povratno *-sajsav* (-savav) znak je da je glagol pozajmljenica. *Čhaṛo, čhavṛo, čhavoṛo* (dijete, dječak). *Vov loćhardah mae te uštav thaj te lav e gada pe mande.* (On je olakšao meni da ustanem i da se obučem.) *Loćharav* (olakšam), *loćhivav* (olakšam se) povratni je glagol. *Mae*, sažeto od *manđe*, kao što je naše *mi* od *mene*. *Lava gada* (obučem se), bukv.: uzmem haljine, upor.: *ujravav ma* (sintet. oblik *ujradivav*) obučem se.

Glagol č h u v a v (stavim)

*Čhuvav* ili arl. *čivav*, romački *čivu*, znači stavim, metnem, turim. *Ćiri džuvli čhutah e gada te šućon po kham.* (Tvoja žena stavila je rublje »sušiti« na sunce.) *Džuvli* (žensko, žena), u zapadnogurbetskom znači i Muslimanka. *Le grli, čiv keravi!* (Uzmi grah i metni ga kuvati!) Romački *xirxil* i *grli*. *Hind. hiril* (bobak, grašak). *Keravi*, gurb. *ćiravav* (kuvam), akuzativ od *kerav*, gurbetski *ćerav* (pravim), *ćirivav* (kuvam se).

Glagol l a v (uzmem)

U romaniju (romskom jeziku) nema nekog posebnog oblika za obilježavanje inhoativa. Kad u srpskohrvatskom iskrsne potreba da se istakne da je radnja tek počela, mi se služimo i predmecima: *pro-, od-, za-*, itd. Npr.: otpočeti, prohodati, itd. Za takve slučajeve u bosanskohercegovačkom romaniju nisu predviđeni nikakvi prefiksi ni nastavci. Kada ustreba tu pomažu izvjesni glagoli koji su inače potpuno samostalni. Služba ovih glagola nosi u našem jeziku nekad pečat neobuzdane šatrovačke stilistike koja odiše stihijskom dinamikom i plastičnom izražajnošću. U ovu »sektu« glagola idu u romskom: *čalavav* (ošinem), *pekav* (raspalim), *dav* (lupim, mlatnem), *boldav* (okrenem), *teljarav* (pođem, počnem), *lav* (uzmem), *ačhav* (stanem), *thovav* (metnem), itd. Međutim, Rom se nađe u nedoumici kad treba da izrazi radnju koja je suprotna inhoativu, tj. koja označava njen završetak ili postizanje cilja (rezultativni glagoli i sl.). U tu svrhu oni se služe mjestimično i postpozicijom *-tar* koja inače simboliše ablativske odnose nomina. Treba naglasiti da ta rječca *tar* nije sufiks. Ona se uvijek kao nepromjenljiva dodaje glagolskim oblicima, ali se s njima ne stapa. U sličnu nepriliku zapada Rom kada, recimo, treba da se diferencira trenutna prošla radnja od trajne. Tada on za nevolju poteže oblik preterita koji on može automatski da upotrebljava kako za imperfekat, tako i za naš aorist i time da briše nijanse koje ih razdvajaju.

Činjenica je da Romi nemaju naročite riječi koje bi direktno precizirale značenje pojma »početi«. To im je oduzelo mogućnost da lakše rukuju inhoativom i da se mehanički služe nekim jedinstvenim sredstvom. Romi se najviše služe glagolom *lav* (uzmem) koji i kod nas, naročito u narodnom govoru, ali mnogo rjeđe, vrši sličnu funkciju.

*Lijem te mothovav ćuće vareso.* (Pošao sam da ti nešto kažem.) *Lijem* se ovdje najbolje prevodi sa: htio sam. *E bare ćhinjimahtar lijem te lindrajvav.* (Od velikog umora počeo sam drijemati.) Tu se mjesto preterita često upotrebljava i pluskvamperfekt *lijemah. E daramne dukhendar lijemah te dilajvav.* (Od užasnih bolova počeo sam ludjeti.) *Kana lava te ćhinav o kopači, tu de bešni thaj dikh!* (Kad stanem testerati stablo (ili panj) ti čučni pa gledaj!) *Dav bešni,* čučnem, bukv. udarim »sjedalo«. *Ita, mi gođi, so lijemah ćerav.* (Gle moje pameti, što sam naumio raditi.) Izostavljanje veze *te* ispred *ćerav* daje nam na znanje da rečenicu možemo prevesti samo infinitivom. *Me ilem ma thaj đelem an aver gav.* (Pokupio sam se i otišao u drugo selo.) *Ilem* je isto što i *lijem.* Ovdje se glagol *lav* ne javlja u pomoćnom svojstvu, već je samostalan. *Tu lijan te ćinoj tu e izdranjatar.* (Počeo si da se treseš od groznice.) *Ćinoj ma* ili *ćinosajvav,* tresem se, od novogrčkog *kino* (tresem, krećem). *Izdrani* (f) (drhtavica) od *izdrav* (drhćem). *Kana tu lijan te ćereh ćo ćher, me mrno ćerdemah.* (Kada si ti naumio da praviš svoju kuću, ja sam svoju već bio napravio.) *Ćerdem,* pret. *ćerdemah,* pluskvamperfekt: bio sam napravio.

*Tu le tu thaj dža!* (Pokupi se i idi!) Dvije koordinirane rečenice. U prvoj rečenici glagol *lav* obavlja svoju samostalnu funkciju. *Tu le tu te džah!* (Pokupi se da ideš). Tu je mjesto *thaj* došlo *te,* pa glagol *lav* vrši samo pomoćnu dužnost. *Gaja khanđiri lijah te ćerdol*

*odumut.* (Zidanje ove crkve počelo je odavno.) Bukv.: Ova crkva počela je da se gradi odavno. *Varesavi brunda lijah te bajrol pe me parnavehko čačo kan.* (Neka čiba počela je da raste na desnom uhu moga pobratima.) *Brunda, blinda,* itd. (bubuljica). Pored oblika *lijah* čuju se i varijante: *lijas, lija, ila, la,* itd. *Vov ila-pe thaj dija našipe.* (On se pokupio i pobjegao.) *Ila-pe* stoji mjesto *lijah-pe. Dija našipe,* bukv. udario bježanje, pobjegao. *Vo ljas rovel ćerće.* (On uze gorko plakati.) *Lja pesa drom, đelo.* (Uzeo »put sa sobom« i otišao.) Tu je glagol *lav* samostalan. *Lel-pe, teharin džal.* (Pokupi se izjutra i ode.) Oba glagola *lel* i *džal* su ovdje u istorijskom prezentu. Kad bismo izostavili zarez, oblik *džal* bismo preveli infinitivom *ići. Lijah-pe e sovardi te phabol.* (Uze soba da gori.) *Sovardi* (f) (soba, spavaonica), bukv.: »*uspavana!*« *La-pe o ćirvo, xasajlo.* (Pokupi se kum i nestade.) *Romnji linja, đeli pašljol.* (Žena je »uzela« i pošla leći.) *Linja, đeli* je slično, ali ne i isto što i *linja džal.* Dakle, *linja* je ovdje u pomoćnom svojstvu, a *đeli* ima čak da se prevede infinitivom, jer nema veznika. To je rečeno na romačkom.

*Bršin linja perudi peske darat.* (Kiša je počela noćas padati.) Ovo je romačka rečenica. *Bršin* (m) mjesto *bršind. Perudi* (padati), mjesto *peru-del.* Ovdje je u složenici infinitiv dobio opšti nastavak *-i,* tj. mjesto *-del* imamo *-di.* Tako i *keludi* (igrati) mjesto *keludel.* Inače, drugi Romi kažu *khelav* ili *ćhelav.* Dakle, tu nije riječ o kompozitnom glagolu sa *-dav.*

*E phare bućatar amen, lijam te akharah amaro đi.* (Od teškog posla mi smo počeli da stenjemo.) *Akharav ođi* (stenjem, uzdišem), bukv. dozivam dušu. — *Kam lah-tar thaj džah-tar.* (Mi ćemo uzeti i poći.) Postponirana rječca *-tar* potencira ovdje inhoativni značaj glagola *lav,* pa čak i glagola *džav.* Izraz *džah-tar* ima obilježje ablativa, jer označava udaljavanje, a zatim on nagovještava sam početak radnje i, najzad, može da nam eventualno da na znanje da je trenutak udaljavanja završen. *Daraljam thaj lijam savoŗe te prastah dilivaneh.* (Uplašili smo se, pa smo svi stali da bježimo ludo.) *Dilivaneh* je duži i emfatičniji oblik od *dileh,* kao što je *čhibalaneh* (jezičav) snažniji od svog sinonima *čhibaleh* koji se rijetko upotrebljava. *Amen lijam te phaŗ̧vah e tasavne bahvaljendar.* (Mi smo stali da se davimo od zagušljivih plinova.) *Phaŗ̧vav* (prštim, pucam, crkavam). *Tasavno* (zagušljiv) od *tasavav* (davim). *Bahval, bavlal* (vjetar, plin, vazduh, atmosfera). *Tumen lijen te iklen angle.* (Vi ste počeli da jašete naprijed.) *Angla* (pred), *angle* (naprijed), *anglal* (sprijeda), *angluno* (prednji, prvi), itd. *Tumen lijenah te vazden daramni čingar.* (Vi ste počeli da dižete strašnu buku.) *Vazdav* (dižem), bukv. ruku dam. *Čingar* (f) svađa, upor. perz. *dženg* (rat), *kjar* (koji pravi), tj. koji pravi rat, kao *zulum-kjar,* koji pravi nasilje, zulumćar. *Tumen lijen te istaren len, (a našti).* — Htjeli ste da ih uhvatite (ali niste mogli). *E šilehtar lijenah te capenisajvon.* (Od hladnoće htjeli ste da se ukočite.) *Lijenah,* bijaste pošli, to je pluskvamperfekt od *lav. Capeni* je slavizam, uporedi sa slovenskim *sapni. Paraštune tumen lijen te hanaven.* (U petak ste počeli kopati.) *Paraštuj* (f) (petak), novogrčki *paraskevi. Kana lena te ćinen e xere, mothon manđe.* (Kad htjednete kupiti magarca, recite mi.) *Xer* (m) (magarac), za razliku od *her* (f) (krak). *E jakha lije te*

*phangljon mae.* (Oči su mi se stale sklapati.) *Phanglivav* (zatvorim se) od *phanglo* (zatvoren) od *phandav* (zatvorim). *Von line-pe te roven.* (Oni navalili plakati.) *Line-pe,* u stvari, znači *uzeše se. Lenđe Roma ni line vadžaj te resen.* (Njihovi Romi još nisu počeli stizati.) *Kana lena te uladinajvon, von kam-len-pe angali te čumiden-pe.* (Kad se stanu rastajati, oni će se zagrliti i izljubiti.) *Ulavav* (dijelim), *uladivav* (dijelim se, rastajem se), *ulajvav* (podijelim se, rastanem se). *Lineha te ćeren pi bući.* (Bijahu počeli da otaljavaju svoj posao.) *Nakhla milja thaj maj but brša desar e Roma lije te laden andar lengo purano indijsko them.* (Prošlo je hiljadu i više godina otkako su Cigani stali da se sele iz svog starog indijskog zavičaja.) *Milja* (hiljada), jedan od rijetkih romanizama koji su prodrli i u nevlaške romske dijalekte. *Desar,* otkako, rumunski *de* (od) i romski *sar* (kako). *Ladav* (selim, odselim), *lodav* (doselim, istovarim). *Them* (svijet predio, ljudi).

Možda nam dva čuvena etnikona, *Tumari* i *Lovari,* ukazuju na nekadašnja zanimanja dva velika romska plemena u oblasti metalne struke. *Tamr* znači na jeziku hindi *bakar,* dok se za *željezo* na turskom kaže *demir.* Ta riječ srodna je sa prvim dijelom složenice *Timur Lenk* (Gvozdeni šepavac), gdje ono *timur* znači *gvožđe,* drugi dio *lenk* znači hrom, šepav, a srodnog je porijekla sa romskim *langav* (šepam). Uz plemensku oznaku *Lohar* (od čega valjda potječe i ime *Lovar)* treba navesti i riječ *loha,* što znači željezo, a što vjerovatno ukazuje na njihovo nekadašnje zanimanje.

Povodom razgovora o romskom glagolu *lav* (uzmem) treba još dodati da mu je svojim oblikom slična rumunska riječ *lua,* koja također znači *uzeti.* Taj se glagol *lua* inače vrlo slično upotrebljava u pomoćne ciljeve kao i romsko *lav.* Možda je i ta praksa jedan aspekt tzv. paleobalkanskog jezičkog fenomena. U rumun. Banatu jugoistočno od Temišvara živi jugoslovenska manjina *Kraševci.* Oni su rumun. glagol *lua* preuzeli u obliku *lati,* pa se i služe njime kao i Rumuni. Npr.: *lam* da idem (uzmem da idem ,tj. pođem). Romski: *lav te džav,* srpskohrvatski glagol *latiti se* nema valjda s time veze. Dodajmo da je romsko *lav* istog porijekla kao hind. *lena.*

Glagol p e k a v (raspalim)

Sličnu službu kao glagol *lav* obavlja i glagol *pekav* koji obuhvata malu skalu značenja od prvobitnog »pitomog« *pečem,* preko dinamičnog *navalim* i oštrog *lupim* i *udarim,* do vehe· ıentnog *raspalim.* Da se podsjetimo još jednom: inhoativ označava u romskom jeziku neku radnju u početnom stadiju. *E manuša pekle te den ćiri vorba.* (Ljudi su navalili (ili razvezali) govoriti o tebi.) Bukv.: ljudi su raspalili udariti tvoju riječ! *Dav vorba,* govorim, bukv.: dam ili udarim riječ. *Vorba* (f) romanizam je od lat. *verbum.* U izvjesnim prilikama Romi upotrebljavaju mjesto lične prisvojnu zamjenicu. Upor. i naše: Ne smiješ to uraditi *bez moga pitanja,* mjesto... a da *me ne pitaš.* Romi bi rekli: *Ni* tromah te gova ćereh bi mrne *phučimahko. Amen peklam te phaṛъvav asamastar* (Stali smo pucati od smijeha.) *Asape* (m), plural

ima često augmentativno, pa čak i pejorativno značenje: *Asamata* (smijurija). *E čhavoŗe pekle te mutren pe jag.* (Romčići su navalili mokriti po vatri.) *Mutrav* ili *mutarav* (mokrim), kao *putrav* ili *puŧarav* (otvorim) i *bistrav* i *bistarav* (zaboravim). *E gavutne pekle te ćiden o điv.* (Seljaci kidisali da kupe žito.) *Gavutno*(m) seljak. To je stariji neologizam koji se potpuno odomaćio. *Tumen peklen te džan lende te najon* (Vi ste navalili njima ići, kupati se.) Rečenicu sam preveo sa dva infinitiva, onako kako bi se to reklo na našim zapadnim stranama. *Najivav,* kupam se, upor. lat. osnovu *nav-*. *Pekle e kandoja thaj xale e memeli.* (Udarili štakori, pa smazali svu svijeću.) *Kandoj*(m) je malo neobična riječ koja se rijetko upotrebljava. I onda kad se javi, ona nosi konspirativno šatrovačko obilježje, pa može da primi različita značenja, Ipak, ona se najčešće javlja kao sinonim za riječ *miš* mjesto *šimijako* (mišijako), a zatim može da znači *dijete,* mjesto *čhavo* i *raklo,* pa *vuk* mjesto *ruv,* Riječi takvog tipa ima priličan broj u romskom.

*Memeli*(f) od *momeli* (voštanica), od *mom*(m) vosak, upor. naše *mum* - makaze, mumija, itd. *Khojali* je lojanica, od *khoj*(f) (loj). U navedenoj rečenici glagol *pekav* javlja se u samostalnoj službi: *Pekle e kandoja* (navališe miševi), a kad bi se reklo: *pekle te xan e kandoja* (navalili miševi da jedu), onda se on pojavljuje u pomoćnoj službi čisto inhoativnog karaktera.

Glagol č a l a v a v (ošinem)

*Čaladah o kham te pekel.* (Udarilo sunce da grije (bukv. da pali). *Voj lijah te čalavol-pe ando kolin.* (Ona je stala da se busa u prsa.) *Amen čaladam asah andar sa o krilo.* (Počeli smo se smijati iz sveg grla.) *Sohke učharden e čhama lidone vastenca thaj čaladen te rъknin.* (Što ste objema rukama pokrili obraze i navalili kreštati?) *Amen čaladam dilivaneh te bašalah.* (Stali smo ludo da sviramo.) *Čalade daramahće bršinda te den.* (Stale su strašne kiše da padaju.) *Daramahko,* strahovit, jeziv. *Čalade te čhoren ratvale asva.* (Stali su da liju krvave suze.) Treba obratiti pažnju na aspiraciju: *čhorav (sipam, lijem), čorav (kradem).*

*Čalav, đilabe mae mrni đili!* (Udri, zapjevaj mi moju pjesmu!) Riječ *đilabe* ima oblik 2. lica jednine imperativa. Međutim, poslije glagola *čalav* on ima značaj infinitiva. Dakle, kao: Počni mi pjevati! *Čalaven e beli, vazden o berand thaj thoven e čakale!* (Zabijte sohu, podignite sljeme i namjestite motke!) Beli(f) u čerge je zadnja, uspravna soha na kojoj počiva sljeme *berand(m),* a koja je podbočena motkama slijeva i sdesna, a to su *čakale* (f. pl.) glagol *čalavav* ima svog vršnjaka, blizanca, *malavav* s kojim se i rimuje, a u značenju većinom podudara. A evo i jednog primjera: *Maladas te čingardol.* (Navalio vikati.) *Čingardav* ima više nijansi značenja koja se čuju, kako u kojem kraju: vičem, optužim, napadnem, itd. Ovaj glagol je složen od imenice *čingar* (buka, lom, svađa, itd) i gl. *dav* (dam, udarim, itd). Kao dodatak dosadašnjim objašnjenjima o afektivnom glagolu *čalavav,* možemo iznijeti dvadesetak informativnih primjera, u

kojima se vidi kako se različito on može prevesti: mlatnem toljagom *(čalavav e rovljaha);* nabijem na kolac *(čalavav po ćilo);* biščem *(čalavav daba);* naložim vatru *(čalavav jag);* navali pjena *(čalavel e spuma);* oblije rumenilo *(čalavel e lolimata);* obljubim bludnicu *(čalavav e čalavda);* opalim šamar *(čalavav palma);* pecne zmija *(čalavel o sap);* pijem rakiju *(čalavav e khapli);* počnem svirati *(čalavav te bašalav);* pogodin zeca *(čalavav e šošojeh);* pripekne sunce *(čalavel o kham);* šiba krv *(čalavel o rat);* ošinem prutom *(čalavav e ranaha);* udarim šumom *(čalavav e vošeha);* uhvati je muka *(čalavel la e beng);* vezem zlatom *(čalavav e sumnakaha);* zabijem sohu *(čalavav e beli);* zaudara nužnik *(čalavel e xъndali);* razveže priču *(čalavel e paramići);* zakuca klinac *(čalavel e kafrin).*

Glagol a č h a v (stanem, stojim)

Poznata je činjenica da Romi u svoj jezik primaju od domaćeg stanovništva mnoge pozajmljenice u raznim oblicima, pa čak i sam način obrazovanja riječi. To nam je u bezbroj primjera pokazala i građa koju ovdje obrađujemo. Međutim, Romi se, tu i tamo, nisu poslužili *kalkovima* (kalupima). Imamo, pored ostalog, i slučaj sa glagolom *stati* koji u srpskohrvatskom često obavlja dužnost inhoativa, dok odgovarajući romski glagol *ačhav* nije tome dorastao. On je tu zadržao svoje osnovno značenje: *stati, stajati, ostati* i sl. *Me kumnatujra ačhile savore te zaćaren.* (Moji rođaci su svi ostali čekati, tj. da čekaju.) *Amen crdijam o drom, a tumen ačhilen bešindo.* (Mi smo potegli na put, a vi ste ostali sjedeći, tj. sjediti.) *Bešindo* (sjedeći) part prez. kao i *džando* (idući). Ako želimo da naglasimo da je on stao, tj. prestao s nečim, onda se uzima glagol *ačhadivav* (zaustavim). *Vov ačhilo te ćerel bući.* (On je ostao da radi.) *Vov ačhadilo te ćerel bući.* (On je prestao da radi.) *Džikaj ačhadilem te khapav, lijem te thulivav.* (Čim sam prestao da pijem, počeo sam debljati.) *Džikaj* (dok, dokle, čim). *Thuvlo* (debeo), *thuvlivav, thulivav* (debljam), *thuvljarav* (tovim).

I, na kraju, evo još nekih primjera i sa glagolom *boldav* (počnem), bukv. okrenem. *Vov boldijah te akušel e Devleh.* (On okrenu boga psovati.) *Kana von boldije čimiden e čhejen, von dije-pe mrtik thaj našle-tar.* (Kad oni navališe ljubiti djevojke, one se istrgoše i pobjegoše.)

Infinitiv je glagolski oblik koji sasvim neodređeno obilježava neku radnju, neko zbivanje ili neko stanje, bez ikakve veze sa bilo kojim licem ili brojem ili nekim drugim načinom ili vremenom. Infinitiv često stoji uz druge glagole. *Mangava te dikhav leh, a majpalal ni avela mae pharipe ni te merav.* (Želio bih ga *vidjeti,* a poslije mi ne bi bilo teško ni umrijeti.) *Voj ačhili te zaćarel.* (Ona je ostala »čekati«.) Može se reći i: *Voj ačhili zaćarindo.* (Ona je ostala čekajući.) *Khonik ni kamlah bešel* (Niko nije volio *sjediti.)* Oblik *bešel* je ovdje čisti infinitiv. Obično stoji ispred glagola veznik *te* (da), dakle: *te bešel* (da *sjedi).* To je onda konjunktiv. Infinitiv stoji često uz afektivne glagole. Npr.: *Von daran te iklen.* (Oni se boje *izići.)* I uz glagole kre-

tanja infinitiv se rado javlja. Obično se njima izražava neka *namjera* ili *cilj*. *Džav te mothovav laće sa.* (Idem joj sve reći.) *Džan phućen leh, so kamel vov amendar!* (Idite ga *pitati* šta on hoće od nas!) Tu je onaj kruti infinitiv, jer nema veznika *te* pred glagolom *phučen*. Konjunktiv je mnogo bliži, prisniji, humaniji. Primjer: *Av džah te ćhelah amen!* (Hodi idemo *da* se igramo!) *Von avile te roden bući paša e gadže.* (Oni su došli *tražiti* posao kod seljaka.) *E mamijori đeli te ćiravel jraćaći.* (Bakica je otišla kuvati večeru.) *Vaćardah te avel tehara.* (Rekao je doći sutra.) Mjesto *te* može da stoji i: *kaj kam* (da će). Ovako počinje jedna pjesma: *Muk, ma, male, te me džav, e čhavenca vorbe dav.* (Pusti me, majko, *ići*, s momcima *razgovarati!)* Evo i jedan primjer iz romačkog: *Le grli, čiv keravi!* (Uzmi grah, pristavi *kuvati!)* Uz modalne glagole vezniku *te* (da) po pravilu nema mjesta. Tu smo, dakle, suočeni sa infinitivom, a ne s konjunktivom. Evo primjera sa modalom *šaj* (moći): *šaj džav* (mogu ići); *šaj đelem* (mogao sam ići); *šajisardem te džav* (mogao sam da idem); *šajiva džav* (mogao bih ići) itd. Evo i dvije rečenice sa modalom *našti* (ne mogu): *Ande laki kaštuni gođi našti niso del.* (U njenu drvenu pamet ne može ništa ući.) *Nanđe jakhaha našti dićhel-pe ando trunjariko.* (Golim okom ne može se vidjeti u pomrčini.)

Uzmimo sada i načinski glagol *morati*, koji se u romskom opisuje ovako: *imam da*, tj. *hi te*, npr.: *Hi te mothovav ćuće neso.* (Imam da ti kažem nešto.) *Kathe hi te avel hanadini jekh bari xъv.* (Ovdje ima da bude iskopana jedna velika jama.) Često se upotrebljava i naš gl. *morati*, npr.: *Mora avol kaj vov istardah tate daba džikaj gaći rovel.* (Mora biti da je dobio vruće batine, dok toliko plače.) A sada još nekoliko mješovitih primjera sa glagolom *naj* (nemam, nisam). *Naj ma kana te ažućarav.* (Nemam kada da čekam.) *Sar naj tu kaj te raćareh?* (Kako da nemaš gdje *noćiti?) Naj ko te anel paj e phure nasvalehće.* (Nema ko *donijeti* vode starcu bolesniku.) *Kote naj khonik te ćiravel o xape.* (Ondje nema ko *kuvati* jelo.) *Amen naj so te dah tumen.* (Mi nemamo šta vam »*dati*«.) *Najsah amen so xah.* (Nismo imali šta »*jesti*«.) *Te hi laće te paćal -pe (Te paćaha la), la našti avela majcịra tranda injandar.* (Ako joj je vjerovati, ako ćemo joj vjerovati, njoj nema manje od trideset devet godina.) Ovdje je naveden veći broj primjera za infinitiv u različitim naglašenim izrazima, obrtima, i sl., koji su obično naprijed istureni pred sporednu rečenicu u kojoj se javlja infinitiv. A sada još nekoliko mješovitih primjera sa glagolom *naj* (nemam, nisam). *Naj ma kana te ažućarav.* (Nemam kad čekati.) U glavnoj prednjoj rečenici naglasak nosi obično imenica, a rjeđe prilog u subjektu. Daćemo veći broj primjera. *Inaj gaći loćhipe (ili: loćhe) te manuš arakhel o bal ando arno.* (Nije tako *lako* naći dlaku u jajetu.) *Inaj loće te manuš ortoj e banđi Drina.* (Nije lako ispraviti krivu Drinu.) *Pharipe hi e manušehće te ogothar ikalel džuvindo šoro.* (Teško je čovjeku da odande izvuče živu glavu.) *Dilipe hi kaj tu manđeh nanđe vastenca te mudareh gabor jag.* (Glupost je što ti hoćeš golim rukama da ugasiš ovoliku vatru.) *Majbaro bižajipe hi te manuš ćinel neg te bićinel.* (Veća je mudrost kupiti nego prodati.) Može se reći i: *Majbaro bižajipe hi te čineh neg te bićineh.* (Veća mudrost je

da kupiš nego da prodaš.) *Lehko đi te xoxavel.* (Duša m uje slagati.) Bukv.: Njegova duša da slaže.

Nekad rečenice nose upadljivo naglašen karakter, pa liče donekle na eksklamacije. *Me te gova xav, ni kamam.* (Ja da to pojedem, neću.) *Dikh, sar gova, manuš te ačhel an kaja phuv pinda brš, a pale te na sićol amari čhib, gova hi ladžavipe thaj tromanipe.* (Gledaj, kako to, čovjek da živi u ovoj zemlji pedeset godina, a opet da ne nauči naš jezik.)

I, još pregršt drugih primjera, mješovite prirode. *Sar manuš te barvaljol, te avel barvalo!* (Kako čovjek da se obogati, da postane bogat!) Tu je izostavljen modalni glagol *treba, može,* itd. *trubuj, šaj,* itd. U upitno-uzvičnoj konstrukciji često nema mjesta infinitivu: Kako se obogatiti! *So hi te phendol-pe, barvalo manuš nikahtar ni daral.* (Šta ti je reći, bogat čovjek, nikoga se ne boji!) *Sar mothodinjavol, vov hi but bućarno, ćerel bući sar birovli.* (Kao što se kaže, mnogo je vrijedan, radi kao pčela!) U obadvije ove konstrukcije uvodne rečenice nisu građene u duhu romskog jezika. I još jedan-dva primjera: *Kana sikavana leh goćate, aver čiriklja đilabena lehće.* (Kad ga budem naučio pameti, druge će mu ptice pjevati.) *Mangav te mothovav sa so džanav.* (Želim da kažem sve što znam.) *Mangav te, avav korkore!* (Želim biti sam!) Naša konstrukcija dopunskog glagola s infinitivom ovdje ne zvuči dobro. *Avilem, te iđarav e šerali.* (Došao sam ponijeti vreću.) *Sar te manuš avel dži bućate!* (Kako doći do posla!) *Majfeder hi te mothodinjavol* (ili: *te manuš mothovel) čačipe neg xoxavipe.* (Bolje je reći istinu nego laž.) *So te ćerel-pe!* (Šta da se radi!) U njemačkom nije potreban veznik *zu,* kao što je ovdje romsko *te* i srpskohrvatsko *da. Amen džah ćinoj gatuja.* (Idemo tresti dunje.) Oblik *ćinoj* koji se u jednini može u zapadnogurbetskom upotrijebiti u svim licima, stoji ovdje u službi infinitiva. Oblici na *-oj* su možda nastali stezanjem starog oblika na *-uvi.* Dakle, *ćinoj* od *ćinuvi* (tresti), *ŗъžgoj* od rъzgovi (maziti), *trubuj* od *trubuvi* (trebati). Slično tome, možda je ime sela *Blažuj* kod Sarajeva nastalo od *Blaževi(?).*

ŽIVKO MIKIĆ

# DINARSKI ANTROPOLOŠKI TIP SA SREDNJOVEKOVNE NEKROPOLE RAŠKA GORA — STEĆCI KOD MOSTARA

*Bratu Vasiliju posvećeno*

Nekropola Raška Gora — Stećci nalazi se na jednom ravnom platou širokom oko 40 m i dugačkom oko 50 m, uz desnu obalu reke Neretve, na oko 30 km severno od Mostara. Nadmorska visina platoa nekropole iznosi oko 110 m. Sistematsko zaštitno iskopavanje ove nekropole sa stećcima obavljeno je zbog ugroženosti terena izgradnjom hidroelektrane »Grabovica«, u organizaciji Regionalnog zavoda za zaštitu spomenika kulture iz Mostara*. Tokom dvomesečnih iskopavanja, u junu i avgustu 1977. godine, otkopano je ukupno 109 grobova sa inhumiranim skeletima. Grobovi, odnosno skeleti, još tokom iskopavanja označeni su naizmeničnim brojevima od 2 do 108. Izuzetak su grobovi broj 10/a i broj 15/a, koji takođe ulaze u navedeni zbir. Grob broj 1 je istražen pre početka iskopavanja. Bio je ugrožen ukopavanjem jednog električnog stuba, ali njegov skelet nije očuvan. Grob broj 30 je recentan. U njemu je sahranjena oko 1900. godine utopljenica iz Neretve i nije obuhvaćen antropološkom analizom. Antropološka analiza obuhvata 108 grobova. Obavljena je oktobra 1977. godine.

## DATIRANJE NEKROPOLE

Na osnovu arheoloških nalaza iz grobova, koji su vrlo oskudni, pouzdano datiranje nekropole Raška Gora — Stećci se ne može izvesti. Po usmenom saopštenju rukovodioca iskopavanja, samo u jednom ženskom grobu (br. 68) nađene su naušnice, koje se hronološki vrlo široko datuju. Na osnovu tipologije stećaka iznad grobova, međutim,

---

* Rukovodilac ovih iskopavanja bila je drugarica V. Atanacković-Salčić, viši kustos Regionalnog zavoda. Antropološku analizu sam obavio na poziv direktora Zavoda ing. arh. H. Dizdarevića, uz pomoć rukovodioca iskopavanja, zatim studenta arheologije I. Ribarević, i fotografa Ć. Rajića. Na ovom mestu svima im se najsrdačnije zahvaljujem.

s obzirom da su najviše zastupljene amorfne i obrađene kamene ploče, a da su dobro obrađeni kameni sanduci zastupljeni u najmanjem broju, po hronološkom pregledu koji je izveo P. Anđelić[1], ova nekropola ne bi bila starija od sredine XIV veka. Početak pokopavanja u nekropoli može da se veže za početak XIII veka. To bi značilo da je nekropola bila u upotrebi oko 150 godina.

Za datiranje ove nekropole hemijsko-fizičkim analizama sadržaja kostiju, npr. nitrogen ili fluor-metodom, nije bilo mogućnosti. Takođe nije bilo mogućnosti za analizu krvnih grupa odgovarajućim serološkim metodama.

Zapažene su četiri koncentracije grobova, koje su nastale postepenim širenjem nekropole. Njihovo hronološko opredeljenje je gotovo sasvim neizvodljivo. Kako to nisu bitni podaci za ovu antropološku analizu, na njima se više ne bismo zadržavali. Potrebno je samo locirati ove grupe grobova unutar nekropole. Prva i verovatno najstarija grupa locirana je uz Neretvu, na istočnom delu platoa nekropole. Čine je sledeći grobovi: 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 100, 101 i 102 (26 grobova). Druga grupa grobova zahvata južni deo platoa, a čine je sledeći grobovi: 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 90, 93 i 94 (25 grobova). Treća grupa grobova je locirana na zapadnom delu platoa, a zahvata sledeće grobove: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 10/a, 11, 12, 13, 14, 15, 15/a, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 31, 32, 57, 91, 105 i 107 (ukupno 35 grobova). Četvrta i verovatno najmlađa grupa grobova zahvata centralni deo nekropole, a čine je ovi grobovi: 29, 33, 34, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 92, 95, 96, 97, 98, 99, 103, 104, 106 i 108 (ukupno 22 groba).

Svi nabrojani grobovi prikazani su na situacionom planu nekropole, priloženom na početku ilustrativnog dela ovog priloga.

## METODOLOGIJA ANTROPOLOŠKE OBRADE

Pored dobre očuvanosti antropoloških nalaza u celini, na pojedinim lobanjama ili dugim kostima skeleta obavljena je potrebna rekonstrukcija slepljivanjem lomova, nastalih prilikom iskopavanja. Prethodno pranje ili mehaničko čišćenje samih skeletnih ostataka obavljeno je neposredno posle iskopavanja na samom nalazištu. Svaki grobni sadržaj, odnosno skelet, pojedinačno je obrađen po sledećem postupku:

1. utvrđivanje stepena očuvanosti skeletnih ostataka,
2. utvrđivanje pola i individualne starosti,
3. uzimanje lobanjskih i skeletnih antropoloških mera,
4. kranioskopsko-morfološki opis lobanja i skeleta,
5. obrada patoloških tragova i
6. ostala zapažanja.

[1] Anđelić, P., *Kulturna istorija Bosne i Hercegovine, Doba srednjovjekovne bosanske države*, Kulturno nasljeđe, Sarajevo 1966.

Ovakvom koncepcijom metodološkog okvira dobiće se najpouzdaniji podaci o demografskoj strukturi stanovnika sahranjenih na nekropoli Raška Gora — Stećci, njihove antroposkopske varijacije, elementi za analizu varijacija kvantitativnih podataka, kao i elementi za antropo-tipološku strukturu itd.

Utvrđivanje stepena očuvanosti skeleta ili skeletnih ostataka obavljeno je po ranije predloženom kriterijumu; ustanovljene su sledeće kategorije[2] očuvanosti:

I — skelet u celini dobro očuvan,
II — dobro očuvan nekompletan skelet,
III — osrednje očuvan skelet,
IV — delimična očuvanost skeletnih ostataka i
V — slaba očuvanost skeletnih ostataka.

Utvrđivanje pola izvedeno je na osnovu metoda kategorizacije 21 morfološkog elementa na lobanji i skeletu[3]. Ti elementi su sledeći:

1. Tuber frontale et parietale,
2. Glabela — arcus supercilialis,
3. Protuberantia occipitalis externa,
4. Processus mastoydeus,
5. Squama occipitalis,
6. Margo supraorbitalis et orbitae,
7. Arcus zygomaticus,
8. Facies malaris,
9. Corpus mandibulae ($M_2$),
10. Trigonum mentale,
11. Angulus mandibulae,
12. Capitulum mandibulae,
13. Angulus pubis,
14. Pelvis maior,
15. Pelvis minor,
16. Foramen obturatum,
17. Incisura ischiadica maior,
18. Sacrum,
19. Caput femoris,
20. Linia asperae i
21. Clavicula.

Karakteristike robustnog muškog pola označene su tip-simbolom +2, a karakteristike umerenog muškog pola sa +1. Navedeni morfološki elementi kada se nalaze na prelazu iz muškog u ženski pol nose tip-simbol 0 (čitati nula). Tip-simbolom —1 označene su karakteristike umerenog ženskog pola, a sa —2 sasvim gracilan ženski pol.

[2] Mikić, Ž., *O metodologiji terenske obrade skeletnih nalaza*, Godišnjak XVI/14 Centra za balkanološka ispitivanja ANU BiH, Sarajevo 1978.

[3] Ery Kinga, K., Kralovanszky, A., Nemeskéri, I., *Törteneti Népessegek Rekonstrukcioójának Reprezentációja*, Anthropologiai Közlemenyek VII, 1—2: 4—90, Budapest 1963.

Individualna starost u trenutku nastupa smrti kod ove serije skeleta određivana je, zavisno od mogućnosti, na osnovu različitih elemenata. Kod odraslih individua iznad 20 godina života utvrđena je na osnovu stepena srašćenosti (obliteracije) lobanjskih šavova[4] i na osnovu stepena ojedenosti (abrazije) gornje krunične površine zuba-molara[5]. U uzrastu ispod 20 godina života individualna starost je utvrđena prema stanju erupcije (probija) mlečnih i stalnih zuba[6] i na osnovu stanja srašćenosti epifiznih delova dugih kostiju skeleta[7].

Po metodskim pravilima R. Martina[8] izabrane su, kao najreprezantetivniji pokazatelji antropoloških karakteristika, sledeće lobanjske i skeletne mere:

Lobanjske mere

Redni broj — Martin № 1. — najveća dužina lobanje (glabelarna dužina); pravolinijsko rastojanje od glabele do opistokraniona (gl — op),

№ 8. — najveća širina lobanje; horizontalno rastojanje (najveće) između oba euriona (eu — eu),

№ 9. — najmanja širina čela; pravolinijsko rastojanje od jedne do druge ftontotemporalie (ft — ft),

№ 17. — visina basion-bregma; pravolinijsko rastojanje od basiona do bregme (ba — b),

№ 20. — ušna visina; projektovano rastojanje od levog poriona do bregme (po — b),

№ 45. — zigomatična širina; pravolinijsko horizontalno rastojanje između obe zigie (zy — zy),

№ 48. — visina gornjeg lica; pravolinijsko vertikalno rastojanje od nasiona do prostiona (n — pr),

№ 51. — širina očne duplje; rastojanje od maxillofrontale ukoso do ektokonhiona (mf — ek),

№ 52. — visina očne duplje; vertikalno rastojanje u odnosu na širinu od gornje do donje ivice očne duplje,

[4] Wallois, H. W., *La Durre de la vie chez l'Homme fossile*, L'Anthropologie 47:499—532, Paris 1937.
[5] Brothwell, D. R., *Digging up Bones*, British Museum, London 1965.
[6] Schour, I., Massler, M., *The development of the human dentation*, J. Amer. Dent. Assoc. 28:1153—1160, Chicago 1941.
[7] Brothwell, *navedeno delo*.
[8] Martin, R., Saller, K., *Lehrbuch der Anthropologie*, Band I—IV, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1957.

№ 54. — širina nosa; najveća horizontalna širina aperture piriformis,

№ 55. — visina nosa; vertikalno rastojanje od nasiona do nasospinale (n — ns),

№ 66. — kondilarna širina donje vilice; pravolinijsko rastojanje između kondila (kdl — kdl).

Skeletne mere

Femur — Martin № 1. — najveća dužina femura; rastojanje između najviše tačke na caput femoris do condylus medialis ili condylus lateralis,

№ 8. — obim srednjeg dela dijafize; ako je crista femoris jako izražena, tada se obim meri oko 10 mm iznad sredine tela,

№ 20. — obim glave femura; meri se na istom mestu na kom se uzima i mera za prečnik glave,

Humerus — Martin № 1. — najveća dužina humerusa; pravolinijsko rastojanje od najviše tačke na caput himeri do najniže tačke na trohlei (trochlea),

№ 7. — najmanji obim dijafize; meri se ispod tuberositas daltoidea,

Tibia — Martin № 1. — cela dužina tibije; pravolinijsko rastojanje od facies articularis condylus fibularis tibie do vrha maleolus tibijalisa,

Radius — Martin № 1. — najveća dužina radijusa; rastojanje od proksimalne strane caput radii do vrha stiloidnog izraštaja (processus styloideus),

Ulna — Martin № 1. — najveća dužina ulne; rastojanje od najviše tačke na olecranon-u do najniže tačke na procesus styloideus-u.

Kranioskopsko-morfološki opis obuhvata četiri lobanjske projekcije: norma verticalis, norma lateralis, norma facialis i norma occipitalis, sa markiranjem posebnih karakteristika[9]. Morfološki opis obuhvata i duge kosti skeleta; na prvom mestu njihov robusticitet ili gracilnost.

[9] Broca, P., *Instructions craniologiques et craniometriques*, Mem. Soc. Anthrop. de Paris, Paris 1875.

Obrada patoloških tragova se odnosi kako na razna oboljenja koja su ostavila svoj trag na kostima ili zubima, tako i na razne vrste povreda, uključujući i sve razvojne anomalije.

Šesta, poslednja kategorija metodološkog okvira — ostala zapažanja — odnosi se na specifične pojedinosti na antropološkim nalazima sa srednjovekovne nekropole Raške Gora-Stećci kod Mostara. To će, na prvom mestu, biti elementi za antropotipološku klasifikaciju.

U posebnom poglavlju ovoga rada — Individualni podaci antropološke serije Raška Gora-Stećci — precizno su dati pojedinačni podaci za svaki skelet ponaosob. To su: radni broj skeleta, kategorija stepena očuvanosti, rezultat utvrđivanja pola i individualne starosti, očuvane lobanjske i skeletne mere, kranioskopske forme i morfološki opis lobanje i skeleta, opis patoloških tragova, ukoliko je to bilo moguće data je dijagnoza, kao i ostala specifična zapažanja.

## UTVRĐIVANJE POLA

U procesu utvrđivanja pola na skeletima iz srednjovekovne nekropole Raška Gora-Stećci kod Mostara, primenjivani su standardni antropološki simboli obeležavanja, i to: ♂ za muški pol, ♀ za ženski pol, N(Neutrum) za dečje skelete i n(neodređen) za skelete kod kojih pol nije određen zbog nedostatka karakterističnih elemenata na lobanji i skeletu. Od 108 skeleta, pošto je skelet iz groba broj 30 kao recentan isključen iz dalje antropološke obrade, 42 skeleta pripadaju muškom polu (♂), 37 ženskom (♀), 22 skeleta su dečja (N), dok na 7 skeleta pol nije mogao biti utvrđen (n).

Muški pol je utvrđen na skeletima broj: 4, 5, 9, 21, 22, 23, 24, 32, 33, 34, 35, 37, 40, 41, 42, 43, 44, 46, 49, 51, 57, 58. 59, 60, 62, 63, 65, 66, 71, 74, 81, 82, 83, 89, 90, 93, 98, 99, 100, 103, 105 i 106.

Ženskog pola su skeleti broj: 2, 3, 8, 16, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 36, 38, 39, 47, 48, 50, 53, 54, 55, 61, 64, 68, 69, 72, 76, 77, 78, 80, 86, 87, 88, 91, 92, 94, 96, 97 i 107.

Grupi dečjih skeleta u uzrastu do 15 godina, izuzimajući skelet broj 108, koji je star između 16 i 20 godina a nije dao polne znake, pripadaju skeleti broj: 6, 7, 10, 10/a, 11, 12, 13, 14, 15, 15/a, 17, 18, 19, 45, 52, 56, 73, 75, 85, 95, 101 i 104. Skeletni ostaci broj 11 i broj 12 pripadaju novorođenčadima.

Na skeletima broj 20, 67, 70, 79, 84, 102 i 108 pol nije mogao biti utvrđen.

Na situacionom planu nekropole grobovi sa muškim skeletima ispunjeni su crnom bojom, dok su grobovi sa ženskim skeletima bez ikakve šrafure označeni, da bi se jedni od drugih jasnije razlikovali. Dečji skeleti nose oznaku N, a oni na kojim pol nije mogao biti utvrđen označeni su simbolom n.

Izdvojeno sahranjivanje jednog od polova, bilo u jednoj od četiri grupe grobova ili posmatrano u celini nekropole, nije konstatovano. Izuzetak je primetna koncentracija dečjih grobova u grupi III, što se sa antropološkog stanovišta ne može objasniti. Patološki tragovi, o kojima će kasnije još biti reči, ne objašnjavaju ovu situaciju.

Da bi se navedeni metodološki postupak oko utvrđivanja individualne starosti u trenutku nastupa smrti u potpunosti primenio na konkretnu situaciju, izdvojene su sledeće starosne grupe:

I — novorođenčad i dojenčad — do kraja 1 godine života,
II — uzrast od 1 do 5 godina,
III — uzrast od 6 do 10 godina,
IV — uzrast od 11 do 15 godina,
V — uzrast od 16 do 20 godina,
VI — uzrast od 21 do 30 godina,
VII — uzrast od 31 do 40 godina,
VIII — uzrast od 41 do 50 godina,
IX — uzrast od 51 do 60 godina i
X — uzrast preko 60 godina života.

Tabelarno prikazano, ovim starosnim grupama pripadaju sledeći skeleti:

| STAROSNA GRUPA | SKELET BROJ | SVEGA |
|---|---|---|
| I ( 0— 1) | 10/a, 11, 12, 15 (?) | 4 |
| II ( 1— 5) | 10, 13, 14, 15/a, 75, 85, 104 | 7 |
| III ( 6—10) | 45, 56, 95, 101 | 4 |
| IV (11—15) | 6, 7, 17, 18, 19, 52, 73 | 7 |
| V (16—20) | 2, 25, 38, 66, 69, 72, 103, 108 | 8 |
| VI (21—30) | 26, 27, 47, 49, 51, 53, 54, 62, 63, 68, 74, 77, 78, 80, 81, 87, 96, 97, 99, 100, 107 | 21 |
| VII (31—40) | 4, 5, 20, 22, 24, 28, 29, 31, 32, 39, 43, 58, 59, 61, 65, 71, 88, 91, 92, 94 | 20 |
| VIII (41—50) | 9, 16, 40, 50, 93, 105 | 6 |
| X (51—60) | 8, 21, 33, 34, 35, 41, 42, 46, 48, 55, 76, 83, 86, 89 | 14 |
| X (60 → ) | 36, 37, 44, 57, 60, 64, 90, 98, 106 | 9 |
| | UKUPNO | 100 |

Individualna starost, zbog loše očuvanosti, nije određena na sledećih osam skeleta: 3, 23, 67, 70, 79, 82, 84 i 102.

Od ravno 100 skeleta, na kojima je individualna starost utvrđena, dobijen je ovaj rezultat: Prvoj starosnoj grupi, koja obuhvata novorođenčad i dojenčad, pripadaju 4 skeleta. Druga starosna grupa sadrži 7, a treća opet 4 skeleta. Četvrta i najstarija grupa dečjeg uzrasta sadrži 7 skeleta. Prelazna grupa, koja zahvata uzrast između 16 i 20 godina života, ima 8 skeleta. Šestoj grupi (21—30 godina) pripada 21 skelet, a sedmoj grupi (31—40 godina) pripada 20 skeleta. Osma grupa (41—50 godina) zastupljena je sa 6 skeleta, deveta (51—60 godina) sa 14 i deseta (preko 60 godina života) sa 9 skeleta (pojedinačnu pripadnost skeleta određenoj starosnoj grupi videti na prethodnoj tabeli).

Smrtnost dece do 15 godina starosti je vrlo visoka — ukupno 22 slučaja ili 22%, što čini gotovo jednru četvrtinu sveukupne učestalosti smrtnih slučajeva. Kod odraslih najveća učestalost smrtnosti je izražena u VI i VII starosnoj grupi — u uzrastu između 21 i 40 godina života (41 slučaj, odnosno 41%). Zatim, po visini smrtnosti, sledi IX grupa sa 14 slučajeva, tj. 14%, dok je broj onih koji su preživeli šezdesete godine života (X starosna grupa) vrlo mali — svega 9 slučajeva, odnosno 9%. Najniža učestalost smrtnosti je konstatovana u VIII starosnoj grupi (41—50 godina) i iznosi 6% od ukupnog broja (svega 6 slučajeva). Prelazna V grupa (16—20 godina) takođe pokazuje visoku učestalost smrtnosti — 8%, tj. 8 slučajeva.

## DEMOGRAFSKA STRUKTURA

Po podacima koje nam pruža arheologija, pokopavanje pokojnika u nekropoli Raška Gora — Stećci trajalo je oko 150 godina. Demografskim računom izraženo, po kriterijumu da jedna generacija biološki živi oko 25 godina, značilo bi da je oko 6 generacija sahranjeno u nekropoli, odnosno živelo u određenom naselju koje se mora vezati za nekropolu, ali do sada nije pronađeno, mada postoje određene indikacije po tragovima arhitekture. Paralelno je moglo da živi najviše četiri generacije — praotac, otac, sin i unuk, dok je samo jedna generacija nosilac reprodukcije za određeni vremenski period. U hipotetičnom naselju u jednom trenutku živelo je u proseku oko 30 stanovnika svih uzrasta. Ovaj podatak je izračunat po formuli

$$P = K + \frac{\cdot e_0}{t}$$

po Acsádi-Nemeskérijevom metodu[10], gde $P$ označava veličinu populacije, $K$ jedan prominentni faktor koji iznosi oko 10% vrednosti razlomka, $D$ broj umrlih $e_0$ prosečnu dužinu života, a $t$ vreme trajanja nekropole. Naravno, svi žitelji naselja nisu mogli biti sahranjeni u nekropoli iz najrazličitijih razloga (npr.: razne pogibije, nestanci, ženidbenoudadbeni (bračni) odnosi itd). U svakom slučaju, više od polovine žitelja sahranjeno je u nepropoli, koja se vremenski širila i za jedno i po stoleće zahvatila ceo jedan plato uz desnu obalu Neretve.

Prestanak pokopavanja pokojnika u nekropoli Raška Gora — Stećci ne može se objasniti antropološkim razlozima. Tragovi epidemija ili ratnih okršaja, koji bi ukazivali na istrebljenje stanovništva, nisu nađeni. Otuda se prestanak pokopavanja mora vezati za određene istorijske činjenice.

Metodom izračunavanja aritmetičke sredine ustanovljeno je da ukupna prosečna dužina života sahranjenih u nekropoli Raška Gora — Stećci iznosi oko 32 godine. Međutim, prosečan životni vek poje-

[10] Acsadi, Gy., Nemeskéri, J., *Paläodemographische Probleme am Beispiel des frühmittelalterliche Gräberfeldes vom Halimba-Csares Kom. Veszprem/Ungarn*, HOMO.

dinaca koji su preživeli uzrast između 16 i 20 godina iznosio je oko 41 godinu, a procenat onih koji su preživeli 60 godina je vrlo mali i iznosi oko 12%.

Posmatrano po polovima, kako to pokazuje i sledeća tabela, u uzrastu između 16 i 20 godina više su umirale žene. Odnos prema muškom polu je 5:2. U uzrastu između 21 i 30 godina neznatno više su umirale žene (11:10), a u uzrastu između 31 i 40 godina života taj odnos je gotovo isti — 10:9. U starosnoj grupi između 41 i 50 godina ispoljava se veća smrtnost muškaraca (4:2), što je vidno i u sledećoj starosnoj grupi (51—60 godina), gde taj odnos iznosi 10:4. Rezultati analize u poslednoj starosnoj grupi, koja obuhvata one pojedince koji su preživeli 60 godina života, takođe pokazuju da je smrtnost muškaraca u ovoj starosnoj grupi veća (odnos je 7:2).

| STAROSNA GRUPA | MUŠKI POL SKELET № | ŽENSKI POL SKELET № | NEUTVRĐEN SKELET № |
|---|---|---|---|
| V (16—20 g.) | 66, 103 | 2, 25, 38, 69, 72 | 108 |
| VI (21—30 g.) | 49, 51, 53, 54, 62, 63, 74, 81, 99 i 100 | 26, 27, 47, 68, 77, 78, 80, 87, 96, 97 i 107 | |
| VII (31—40 g.) | 4, 5, 22, 24, 32, 43, 58, 59, 65 i 71 | 28, 29, 31, 39, 61, 88, 91, 92 i 95 | 20 |
| VIII (41—50 g.) | 9, 40, 93 i 105 | 50, 16 | |
| IX (51—60 g.) | 8, 33, 34, 35, 41, 42, 46, 55, 83 i 89 | 21, 48, 76 i 86 | |
| X (preko 60 g.) | 38, 44, 57, 60, 90, 98 i 106 | 36, 64 | |
| | ukupno 43 | ukupno 33 | ukupno 2 |
| | SVEUKUPNO 78 SKELETA | | |
| V (16—20 g.) | 2 skeleta = 2,56% | 5 skeleta = 6,40% | 1 skelet = 1,28% |
| VI (21—30 g.) | 10 skeleta = 12,80% | 11 skeleta = 14,08% | |
| VII (31—40 g.) | 10 skeleta = 12,80% | 9 skeleta = 11,52% | 1 skelet = 1,28% |
| VIII (41—50 g.) | 4 skeleta = 5,12% | 2 skeleta = 2,56% | |
| IX (51—60 g.) | 10 skeleta = 12,80% | 4 skeleta = 5,12% | |
| X (preko 60 g.) | 7 skeleta = 8,96% | 2 skeleta = 2,56% | |
| ukupno | cca 54% | cca 43% | cca 3% |
| | | SVEUKUPNO 100% (1 skelet = 1,28%) | |

Procentualno posmatrano, s obzirom da je ukupan odnos odraslih individua 43 muške prema 33 ženske, uz dve neodređenog pola (54% : 43% : 3%), učestalost smrtnosti žena još više se izražava. Žene su u proseku živele oko 34 godine, a svega dve (ili 2,56% ukupnog iznosa) doživele su starost iznad 60 godina života. Iz ovoga proizilazi da su žene umirale pre kraja svog reproduktivnog perioda, što prven-

stveno može da se poveže sa slabom tehnikom i preventivom porođaja, a što je, svakako, bio i jedan od uzročnika smrtnosti dece u najranijem periodu života.

Muškarci su u proseku živeli oko 43 godine i više ih je doživelo starost iznad 60 godina života — 7 individua ili 8,96% ukupnog iznosa. S obzirom da je i kod muškaraca najveća učestalost smrtnosti bila u periodu do 40 godina života, ova činjenica može prvenstveno da se veže za tzv. ratničko-vojnički način života i smrti. Mada na skeletima i lobanjama nisu nađeni tragovi — uzročnici smrti, ostaje veća verovatnoća da su muškarci stradali od povreda vitalnih organa u najvećem broju slučajeva, što svakako spada u pomenuti način završavanja života.

## ANTROPOSKOPSKE VARIJACIJE

Lobanjska forma norma verticalis kod najvećeg broja očuvanih lobanja, po Sergijevoj kategorizaciji[11], odgovara jednom prelaznom tipu između kratkog pentagonoida i romboida širokog čela. Izuzetak je lobanja br. 83 sa formom ovoida i dve lobanje sa formom romboida (br. 51 i br. 99).

Norma lateralis ima svoj karakterističan oblik. Lobanje postavljene u položaj OAE-linije imaju visoko strmo čelo, kratak i ravan (gotovo horizontalan) lobanjski svod, sa jasno izraženom planokcipitalijom. Lobanjzska baza je kratka. Donja vilica je gotovo redovno jake građe sa dosta širokim ramusom. Ravan lica je sasvim blizu vertikale. Kod ženskih lobanja u ovoj projekciji zapaža se veća dužina lobanjskog svoda, a samim tim i lobanjske baze.

Norma occipitalis ima takođe svoj karakterističan oblik, koji bi najviše odgovarao širokom i skraćenom obliku bombe. U ovoj projekciji ženske lobanje se ne razlikuju od muških lobanja.

Norma facailis pokazuje razlike između polova. Kosti lica kod muškaraca su vrlo robustne građe, sa velikom zigomatičnom širinom, a angulusi mandibule su naglašeni, što daje jednu pravougaonu formu. Vrh brade je tup i ima arhaičnu formu. Kod žena kosti lica nemaju izražen robusticitet, nego nasuprot: kod nekih slučajeva u starijem uzrastu imaju čak pedamorfne karakteristike. Angulusi mandibule nisu izraženi, a lice, u odnosu na muški pol, ima jednu izduženiju, ali takođe pravougaonu formu.

Lobanjski volumen, izračunat po Lee-Pearsonovom metodu[12], kod muškog pola daje sledeći rezultat:

merom Martin № 17 — 1421 mm$^3$ (29 uzoraka),
merom Martin № 20 — 1459 mm$^3$ (29 uzoraka).

Istim metodom izračunato, za ženski pol dobijeni su ovi rezultati:

[11] Sergi, S., U Martin-Saller, *navedeno delo*, str. 508—509.

[12] Lee-Pearson, K., *On the reconstruction of cranial capacity from external measurements*, Man 26:46—50.

merom Martin № 17 — 1320 mm³ (16 uzoraka),
merom Martin № 20 — 1303 mm³ (14 uzoraka).

Dobijene vrednosti, po Sergijevoj kategorizaciji[13], za muške lobanje odgovaraju grupi metriokefala (između 1400 i 1500 mm³), a za ženske grupi oligokefala (između 1300 i 1400 mm³).

## ANALIZA VARIJACIJA KVANTITATIVNIH PODATAKA

Statistički pregled čine sledeće kategorije: broj uzoraka (N), aritmetička sredina (M), standardna devijacija (S) i širina varijacije (V/min. — V/max.). Aritmetička sredina, tj. srednja vrednost, izračunata je sledećom statističkom formulom:

$$Mx = \frac{Sx}{n},$$

a kvadrat standardne devijacije je izračunat pomoću formule:

$$Sx^2 = \frac{1}{n_X - 1}\left[Sx^2 - \frac{(Sx)^2}{n_X}\right]$$

gde je $Sx^2$ kvadrat sume, a $(Sx)^2$ suma kvadrata svih vrednosti.

Širina varijacije (V/min. — V/max.) predstavlja donju i gornju granicu određene vrednosti, odnosno najnižu i najvišu vrednost određene antropološke mere. Izračunava se metodom progresivnog pozitivnog i negativnog iznalaženja u odnosu na srednju vrednost.

Na sledeće četiri tabele izneseni su svi ovi statistički podaci za lobanjske i skeletne mere. Prva tabela daje ukupne vrednosti, a druga i treća tabela daju ove iste vrednosti svrstane po polovima, tj. odvojeno za muški i odvojeno za ženski pol.

Iz dobijenih srednjih vrednosti (ukupnih i po polovima), po metodskim pravilima R. Martina[14], izračunati su sledeći indeksi:

*lobanjski indeksi*

8/1. dužinsko-širinski indeks lobanje,
20/8. indeks ušne visine i širine lobanje,
48/45. indeks gornjeg lica,
17/1. dužinsko-visinski indeks lobanje,
9/8. transverzalno-frontoparietalni indeks,
52/51. indeks očne duplje,
66/45. jugomandibularni indeks,
17/8. širinsko-visinski indeks lobanje,
54/55. nazalni indeks,
20/1. indeks ušne visine i dužine lobanje i
66/9. frontomandibularni indeks.

*indeksi dugih kostiju skeleta*

8/1. femur — indeks robusticiteta i
7/1. humerus — indeks robusticiteta.

[13] Sergi, S., U Martin-Saller, *navedeno delo*, str. 470.

[14] Martin-Saller, *navedeno delo*, str. 488—499.

Tabela I
Srednje vrednosti — ukupne

| | N | M | S | V/min. | V/max. |
|---|---|---|---|---|---|
| *lobanjske mere* | | | | | |
| Martin № 1. | 82 | 173,68 | 5,03 | 162 | 186 |
| № 8. | 80 | 141,07 | 5,40 | 129 | 152 |
| № 9. | 78 | 98,08 | 3,33 | 89 | 111 |
| № 17. | 45 | 137,69 | 5,99 | 125 | 154 |
| № 20. | 44 | 118,00 | 5,00 | 108 | 130 |
| № 45. | 52 | 134,33 | 3,18 | 126 | 140 |
| № 48. | 37 | 65,92 | 3,81 | 56 | 77 |
| № 51. | 36 | 39,78 | 2,07 | 34 | 44 |
| № 52. | 36 | 30,83 | 2,25 | 28 | 36 |
| № 54. | 43 | 24,91 | 1,63 | 21 | 28 |
| № 55. | 38 | 49,68 | 5,06 | 39 | 58 |
| № 66. | 66 | 103,73 | 6,44 | 90 | 118 |
| *skeletne mere — femur* | | | | | |
| Martin № 1. | 60 | 449,25 | 32,52 | 369 | 542 |
| № 8. | 51 | 91,02 | 8,82 | 70 | 112 |
| № 20. | 42 | 146,31 | 12,56 | 114 | 166 |
| *humerus* | | | | | |
| Martin № 1. | 39 | 321,05 | 23,75 | 287 | 386 |
| № 7. | 33 | 69,70 | 5,26 | 60 | 83 |
| *tibia* | | | | | |
| Martin № 1. | 41 | 372,15 | 31,65 | 329 | 460 |
| *radius* | | | | | |
| Martin № 1. | 17 | 239,18 | 25,30 | 196 | 274 |
| *ulna* | | | | | |
| Martin № 1. | 19 | 253,95 | 25,80 | 209 | 295 |

Tabela II
Srednje vrednosti za muški pol (♂)

| | N | M | S | V/min. | V/max. |
|---|---|---|---|---|---|
| *lobanjske mere* | | | | | |
| Martin № 1. | 45 | 174,87 | 4,99 | 166 | 186 |
| № 8. | 45 | 142,13 | 5,25 | 132 | 152 |
| № 9. | 45 | 99,04 | 3,60 | 92 | 111 |
| № 17. | 29 | 139,83 | 5,24 | 131 | 154 |
| № 20. | 29 | 120,14 | 3,77 | 111 | 130 |
| № 45. | 33 | 135,94 | 2,35 | 130 | 140 |
| № 48. | 23 | 67,30 | 2,46 | 64 | 72 |
| № 51. | 24 | 40,29 | 2,01 | 37 | 44 |
| № 52. | 24 | 31,00 | 2,41 | 28 | 36 |
| № 54. | 23 | 25,52 | 1,53 | 23 | 28 |
| № 55. | 23 | 51,30 | 5,07 | 39 | 58 |
| № 66. | 36 | 107,73 | 4,31 | 97 | 118 |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *skeletne mere-femur* | | | | | |
| Martin № 1. | 34 | 469,47 | 22,46 | 430 | 542 |
| № 8. | 31 | 96,32 | 6,25 | 86 | 112 |
| № 20. | 29 | 152,48 | 8,45 | 137 | 166 |
| *humerus* | | | | | |
| Martin № 1. | 22 | 335,73 | 19,43 | 295 | 386 |
| № 7. | 21 | 73,19 | 1,99 | 63 | 83 |
| *tibia* | | | | | |
| Martin № 1. | 26 | 386,00 | 29,15 | 329 | 460 |
| *radius* | | | | | |
| Martin № 1. | 12 | 252,00 | 16,10 | 224 | 274 |
| *ulna* | | | | | |
| Martin № 1. | 13 | 266,08 | 19,29 | 243 | 295 |

Tabela III

Srednje vrednosti za ženski pol (♀)

| | N | M | S | V/min. | V/max. |
|---|---|---|---|---|---|
| *lobanjske mere* | | | | | |
| Martin № 1. | 30 | 172,33 | 4,94 | 162 | 181 |
| № 8. | 28 | 139,86 | 5,54 | 129 | 149 |
| № 9. | 27 | 96,56 | 2,45 | 89 | 100 |
| № 17. | 16 | 133,81 | 5,46 | 125 | 140 |
| № 20. | 14 | 114,14 | 4,57 | 108 | 121 |
| № 45. | 16 | 131,82 | 2,27 | 129 | 136 |
| № 48. | 14 | 63,64 | 4,58 | 56 | 77 |
| № 51. | 11 | 38,64 | 1,86 | 34 | 41 |
| № 52. | 11 | 30,50 | 2,02 | 28 | 34 |
| № 54. | 20 | 24,20 | 1,48 | 21 | 27 |
| № 55. | 15 | 47,20 | 4,04 | 42 | 56 |
| № 66. | 25 | 98,48 | 5,06 | 90 | 112 |
| *skeletne mere-femur* | | | | | |
| Martin № 1. | 22 | 421,50 | 19,49 | 369 | 455 |
| № 8. | 19 | 83,47 | 4,23 | 70 | 89 |
| № 20. | 12 | 134,00 | 7,14 | 114 | 142 |
| *humerus* | | | | | |
| Martin № 1. | 16 | 301,56 | 13,08 | 287 | 325 |
| № 7. | 12 | 63,58 | 3,06 | 60 | 69 |
| *tibia* | | | | | |
| Martin № 1. | 13 | 348,62 | 19,80 | 330 | 380 |
| *radius* | | | | | |
| Martin № 1. | 5 | 208,40 | 13,01 | 196 | 223 |
| *ulna* | | | | | |
| Martin № 1. | 6 | 227,67 | 17,10 | 209 | 252 |

Tabela IV

Lobanjski indeksi

| br. indeksa | zajednički | za muški pol | za ženski pol |
|---|---|---|---|
| 8/1. | 81,22 = brahikran | 81,27 = brahikran | 81,15 = brahikran |
| 20/8. | 83,65 = metriokran | 84,53 = metriokran | 81,61 = metriokran |
| 48/45. | 49,07 = eurion | 49,50 = eurion | 48,28 = eurion |
| 17/1. | 79,28 = hipsikran | 79,96 = hipsikran | 77,65 = hipsikran |
| 9/8. | 69,52 = eurimetop | 69,68 = eurimetop | 69,04 = eurimetop |
| 52/51. | 77,50 = mezokonh | 76,94 = mezokonh | 78,93 = mezokonh |
| 66/45. | 77,22 = srednje usko | 79,25 = srednje usko | 74,71 = usko lice |
| 17/8. | 97,60 = metriokran | 98,38 = akrokran | 95,67 = metriokran |
| 54/55. | 50,14 = mezorin | 49,75 = mezorin | 51,27 = kamerin |
| 20/1. | 67,94 = hipsikran | 68,70 = hipsikran | 66,23 = hipsikran |
| 66/9. | 105,76 = eurimandibularni | 108,77 = eurimandibularni | 101,99 = mezomandibularni |

Indeksi dugih kostiju skeleta

| | | | |
|---|---|---|---|
| femur 8/1. | 20,26 | 20,52 | 19,80 |
| humerus 7/1. | 21,71 | 21,80 | 21,08 |

Indeksi skeletnih populacija

| | | | |
|---|---|---|---|
| $\frac{\text{indeks ekstremiteta}}{\text{humerus (1) + radius (1)} \times 100}{\text{femur (1) + tibia (1)}}$ | 68,20 | 68,70 | 66,23 |
| tibio-radijalni indeks $\frac{\text{radius (1)} \times 100}{\text{tibia (1)}}$ | 64,27 | 65,28 | 59,79 |

Uz navedene indekse izračunata su još dva indeksa skeletnih populacija, takođe po R. Martinovim metodskim pravilima[15]. To su indeks ekstremiteta i tibio-radijalni indeks.

Svi nabrojani indeksi su prikazani na četvrtoj tabeli statističkog pregleda, po istom principu kao i srednje vrednosti (zajednički indeks serije, zatim odvojeno kod muškog i odvojeno kod ženskog pola).

Za izračunavanje prosečnog (muškog i ženskog) i individualnog rasta poslužile su dužine dugih kostiju, konkretno femura (mera № 1 po Martinu) i humerusa (takođe mera No 1 po Martinu). U slučajevima kada je bio očuvan samo jedan femur ili humerus, levi ili desni, onda je uzeta samo ta jedna očuvana mera. Međutim, u slučajevima kada su kod jednog skeleta sačuvana oba femura ili oba hu-

[15] Martin-Saller, *navedeno delo*, str. 519—595.

merusa, za izračunavanje rasta su uzete njihove srednje vrednosti. U delu rada o individualnim podacima antropološke serije Raška Gora — Stećci, za svaki skelet će biti izneseno koje duge kosti su očuvane, tako da će se iz stanja očuvanosti jasno videti da li su sve antropološke mere dugih kostiju parne, ili su pak samo pojedinačne (leva ili desna).

Breitingerovim metodom[16] izračunat je prosečni telesni rast muškaraca. Iz 41 uzorka dobijen je rezultat koji varira između 171 i 172 cm. Kod žena je telesni rast izračunat po Bachovom metodu[17]. U proseku, izračunato iz 27 uzoraka, iznosi oko 162 cm.

## TIPOLOŠKA STRUKTURA STANOVNIŠTVA

Jedan od najbitnijih antropoloških pokazatelja — dužinsko-širinski indeks lobanje (Martin indeks 8/1), pokazuje da populaciju sa nekropole Raška Gora-Stećci moramo svrstati unutar kruga brahikranog (kratkoglavog) stanovništva. Morfološki elementi, na prvom mestu izražena planokcipitalija, ovu populaciju opredeljuju u dinarski antropološki tip, a odvajaju je od alpskog tipa i ostataka Glochenbecher populacije (tzv. tauridova rasa) — brahikranih tipova ali bez planokcipitalije, koje, takođe, karakteriše visoka i kratka lobanja, ali zaobljene forme*.

Pošto je izvršeno izdvajanje unutar kruga brahikranog stanovništva, sledi kategorizacija ostalih lobanjskih indeksa i morfoloških karakteristika.

Pomenuti dužinsko-širinski indeks lobanje (8/1) jeste brahikran. Indeks ušne visine i širine lobanje (20/8) jeste metriokran. Indeks gornjeg lica (48/45) jeste eurion. Dužinsko-visinski indeks lobanje (17/1) ima hipsikrane vrednosti. Transverzalno-frontoparietalni indeks je eurimetop. Indeks očne duplje je mezokonh, a indeks nosne duplje ima mezorine vrednosti (52/51 i 54/55). Jugomandibularni indeks (66/45) ima vrednost osrednje uskog lica. Širinsko-visinski indeks lobanje (17/8) jeste metriokran, dok je indeks ušne visine lobanje (20/1) hipsikran. Frontomandibularni indeks (66/9) ima eurimandibularne vrednosti.

Kako su pokazale antroposkopske varijacije, u bočnoj projekciji (norma lateralis), lobanje su kratke i visoke, sa visoko podignutom glabelom i visokim korenom nosa. Linija čela je strma i naglo prelazi u kratak i ravan lobanjski svod. Dalje se linija profila gotovo vertikalno spušta (planoccipitalia) ka lobanjskoj bazi, koja je kratka i ravna, a u većini slučajeva je gotovo horizontalna. Lice je ravno i go-

[16] Breitinger, E., *Zur Berechung der Körperhöhe aus dem langen Gliedmassenknochen*, Anthrop. Anz. 14:249—274.

[17] Bach, H., *Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmassenknochen weiblicher Skelette*, Anthrop. Anz. 29:12—21.

* Na detaljno potcrtavanje razlika dinarskog i ova dva pomenuta antropološka tipa, uz severnokavkaski (armenski), takođe brahikrani tip ljudi, vratićemo se u jednom odvojenom radu.

tovo redovno se završava vilicom jake građe, sa naznačenim angulusima mandibule.Kod ženskih lobanja u ovoj projekciji zapaža se veća dužina lobanjskog svoda i lobanjske baze.

U okcipitalnoj projekciji (norma occipitalis) muške i ženske lobanje se razlikuju samo po robusticitetu, a oblik najviše odgovara širokoj i skraćenoj formi bombe.

Projekcija lica (norma facialis) opet pokazuje morfološke razlike između polova. Kod muškaraca lice je robustne građe, sa naglašenom zigomatičnom širinom, a ravan zigomatičnih kostiju je vrlo velika. Angulusi mandibule i u ovoj projekciji dolaze do izražaja, a vrh brade je dosta tup i ukazuje na jednu arhaičnu formu (videti ilustracije muških lobanja broj 9, 35, 42 i 105). Kod ženskih lobanja kosti lica nisu robustne i pored uslovljenih polnih razlika (videti lobanju br. 8), nego kod nekih slučajeva u starijem životnom dobu imaju čak pedamorfne karakteristike (videti lobanju br. 16).

Lobanjska projekcija norma verticalis ima jednu prelaznu formu između kratkog pentagonoida i romboida širokog čela, od koje odudara mali broj lobanja (npr. br. 83, 51, 99 itd).

Na postkranijalnom skeletu izračunata su četiri indeksa, koji su dali sledeće rezultate: femur-indeks 8/1 ima vrednost 20,26, a humerus-indeks 7/1 ima vrednost 21,71. Indeks skeletnih populacija, odn. indeks ekstremiteta dao je vrednost 68,20, a tibio-radijalni indeks ima vrednost 64,27.

Robusticitet postkranijalnog skeleta ne iznosi posebno vidne razlike između polova, izuzimajući razlike u konstituciji uslovljene polom (polni dimorfizam). Te razlike se više ispoljavaju u morfologiji lobanjske strukture.

Polno-morfološke razlike koje su navedene u opisu pojedinih lobanjskih projekcija, mogu se potvrditi i vrednostima pojedinih lobanjskih indeksa. Tako npr. jugomandibularni indeks kod muškog pola ima vrednosti srednje uskog lica (79,25), a kod ženskog pola vrednost odgovara uskom licu (74,71). Širinsko-visinski indeks lobanje kod muškog pola ima vrednosti oktokranog tipa (98,38), a kod ženskog pola taj indeks je metriokran (95,67). Nazalni indeks muškog pola je mezorin (49,75), a kod ženskog ima niske vrednosti kamerinog tipa (51,27). I frontomandibularni indeks takođe pokazuje razlike između polova; kod muškog je eurimandibularni (108, 77), a kod ženskog mezomandibularni tip (101,99).

S obzirom da se sve metričke vrednosti, zajedničke i po polovima razdvojene, nalaze u granicama signifikantnog intervala

$$Si = M \mp 2S = 90\% \text{ ili } 0{,}1$$

vrednosti uzorka, može se doneti zaključak o homogenosti unutar antropološke serije sa srednjovekovne nekropole Raška Gora-Stećci.

Recentni dinarski tip je opisala I. Schwidetzky[18], dajući mu sledeće karakteristike: visok i uzak rast; kosa i oči braon; koža osrednje svetla; kratka i visoka lobanja sa često strmim zatiljkom; visoko i

[18] Schwidetzky, I., *Anthropologie*, Fischer Lexikon, Frankfurt 1973.

na donjem delu usko lice sa vrlo visokim kukastim nosom i visokom i snažnom vilicom. Dinaridi sa srednjovekovne nekropole Raška Gora-Stećci sa svojom grubom morfologijom lica, velikom širinom između uglova mandibule i sa isturenim uglom brade, razlikuju se od recentnih dinarida samo po ovim elementima, što prvenstveno treba interpretirati kao hronološki varijabilitet ovog antropološkog tipa.

Analogije, kako hronološke tako i antropo-tipološke, vrlo je teško postaviti zbog još uvek nedovoljne istraženosti. Ova serija nalaza ispod stećaka će dati veliki doprinos u ovom smislu, jer je u celini obrađena i karakteriše je samo dinarski antropološki tip bez ikakvih drugih primesa.

Mada je napred već rečeno da će se u jednom odvojenom radu obraditi razlika između pojedinih brahikranih tipova na osnovu antropoloških pokazatelja koje je pružila ova serija nalaza, smatramo da je na ovom mestu potrebno ukratko interpretirati rezultate pojedinih autora koji su obrađivali dinarski antropološki tip.

Moglo bi se reći da istraživanje dinarida počinje krajem prošlog veka radom Denikera[19]. Od jugoslovenskih istraživača, sa stanovišta antropogeografije, dinarski antropološki tip obrađuje među prvima J. Cvijić[20] u svojoj studiji o Balkanskom poluostrvu. Sledi N. Županić[21] koji ovaj antropološki tip ljudi posmatra sa sličnog stanovišta, a nešto kasnije B. Maleš i B. Škerlj[22] u svojim raspravama o dinaridima najvećim delom obrađuju recentno stanovništvo. Smelo bi se reći da dalja istraživanja u ovom smislu od strane mlađih autora u našoj zemlji nisu dosledno nastavljena.

Veliki broj stranih autora bavio se problemom nastanka i rasprostiranja dinarskog antropološkog tipa. Da ukratko interpretiramo nekolicinu od njih. Tako npr. C. S. Coon[23] u svojoj studiji o rasama Evrope, u delu pod naslovom »The Principle of Dinaricization« dosta prostora daje ovom tipu ljudi, a njegovo poreklo vezuje za istočni Mediteran, tj. smatra da je njegov nastanak rezultat migracionog procesa tokom bronzanog doba. U suprotnosti sa ovakvom interpretacijom su zaključci P. Boeva i R. Charlesa. Boev[24] je na eneolitskom nalazištu

---

[19] Deniker, P., *Les races de l'Europe, L'Anthropologie*, Paris 1898; *Les races et les peuples de la terre*, Paris 1900.

[20] Cvijić, J., *La peninsule balkanique*, Colin, Paris 1918.

[21] Županić, N., *Les premiers habitants des pays yougo-slaves*, Rev. Anthrop., Paris 1919.

[22] Maleš, B., *O dinarcima svetle kompleksije*, Glas. CHZ, 17, 4, 1934, 1—11; *Rasni tipovi Balkanskog poluostrva*, Knjiga Balkanu, II, 1937, 248—261; *Quelques observations sur la race Dinarique*, L'Anthrop., 48, 34, 1938, 277—287; *Die Rassentypen bei den Serben und Kroaten*, Z. Rassenk., 7, 1938, 234—251. Škerlj, B., *Comment fuat-il comprendre la race dinarique*, L'Anthropologie, Paris 1930; *Beiträge zur Anthropologie der Slowenen*, Anthrop. Anz., 8, 1931, 127—143; *Rassenforschung in Jugoslawien*, Rassen im Donauraum, Budapest, 1, 1, 1935, 8—11; *Die dinarische Rasse*, Ciba Z., 4, 1937, 1744; *Zur Rassenkunde der Jugoslawen*, Z. Rassenk. 7, 1938, 145—181.

[23] Coon, C. S., *The Races of Europe*, Greenwood press, Westport- Connecticat 1975, Second Greenwood Reprinting.

[24] Boev, P., *Die Rassentypen der Balkanhalbinsel und der Ostägäischen Inselwelt und deren Bedeutung für die Herkunft ihrer Bevölkerung*, Sofia 1972.

Ruse u severnoj Bugarskoj konstatovao čist dinarski tip uz još tri mešovita — dinarsko-mediteranski (podunavski ?) tip, dinarski tip sa primitivnim odlikama (Oberkassel) i, treći, dinarsko-nordijski tip. Charles[25] u eneolitskom antropološkom materijalu sa Kipra identifikuje takođe čist dinarski tip sa dva mešovita tipa — dinarsko-grimaldijski i alpsko-dinarski. Sovjetski autori — Bunak, Nesturh i Roginski[26] za dinarsku rasu vezuju i severnokavkaski varijetet dinarske rase, koji se danas rasprostire između Crnog mora i Kaspijskog jezera. K. Saller[27] obrađujući recentnog čoveka obrađuje i dinarski tip ljudi, uz konstataciju da je on rezultat prožimanja ostataka cromagnonskog tipa, borreby — tipa i ofnet — tipa.

Sa sadašnjeg stanovišta istraženosti dinarskog antropološkog tipa, o njegovom poreklu i razvoju, najobuhvatniju raspravu je dao E. Patte[28]. On jasno podvlači da ne može da dâ konkretne zaključke, nego samo interpretira razne činjenice i mogućnosti. Evo nekoliko njih: Ljudi brahikranih lobanja se pojavljuju u više mahova i to povremeno, što znatno otežava ispitivanja. Brahikefali se sreću od neolita, ili čak od mezolita, ali to nisu pravi dinaridi. U halkolitskoj Glochenbecher civilizaciji brahikrani ljudi su bili samo primesa, a ne dominantan tip. Njihovi ostaci iz tog perioda se susreću širom srednje Evrope. Autor ovog rada smatra da Pateova identifikacija brahikefala sa dinaridima nije dopustiva, jer je nedavno u jednoj široko obuhvatnoj analizi konstatovano da postoji nekoliko jezgara brahikranizacije (I. Schwidetzky[29]), a dinaridi su samo jedan od brahikranih tipova (podvukao autor ovoga rada). Dalje, Patte iznosi činjenicu da dinaridi nikada ne čine masu, nego samo primesu sa drugim tipovima, ali koja može da dovede do predominacije. Za deo Patteovog zaključka koji objašnjava da praistorijski dinaridi ne čine jednu od čistih rasa, uz napomenu da samo mašta može da je svrsta u originalni tip ljudi, autor ovoga rada smatra da stoji vrlo problematično, jer su neki drugi autori (Boev i Charles, npr.) nailazili na jasno izdiferencirane dinaride u eneolitskom periodu Bugarske i Kipra.

Što se migracionih procesa tiče, Patte smatra da je brahikrani elemenat, ali još uvek ne dinarskog tipa, mogao slediti migraciju Glochenbecher populacije iz centralne Španije, ali da je dalje pomeranje dinarida prema istoku iz oblasti srednje Evrope od perioda bronzanog doba, u stvari, jedan kompleksan problem koji se ne može na osnovu dokumenata, na prvom mestu arheoloških, odjednom rešiti. Ostaje mogućnost da su od bronzanog doba kombinacije raznih genetskih osobina već proizvele dinarski tip, dok su neke od ovih istih kombinacija

---

[25] Charles, R. P. *Le peuplement de Chypre dans l'antiquité*, Etude Chypriotes, II, 1962: 18—60.

[26] Bunak, V. V., Nesturh, M. F., Roginski, J. J., *Antropologia*, Izdateljstvo Akad. nauk SSSR, Moskva 1941.

[27] Saller, K., *Leitfaden der Anthropologie*, Gustav Fiscger Verlag, Stuttgart 1964.

[28] Patte, E., *Les dinariques — leur origine*, Editeurs Hermann, Paris 1953.

[29] Schwidetzky, I., *Vergleich-statistische Untersuchungen zur Anthropologie des Neolithikums*, HOMO 18, Band, 3. Heft, 133—230.

sa drugim genetskim osobinama proizvele jedan dosta sličan, ali ipak različit antropološki tip — »Beaker peaple« tip, odnosno »Peuple de goble« tip, itd.

Iz ovog sasvim kratkog pregleda o problematici nastanka i razvoja dinarskog antropološkog tipa, može se sagledati širina samog problema. Očigledno je da bi novi nalazi sa teritorije Balkanskog poluostrva iz perioda praistorije kao polazne genetske osnove, iz perioda rimske okupacije i srednjeg veka, dali veliki doprinos u rešavanju ove problematike, tj. u razgraničavanju antropoloških tipova unutar brahikranog kruga praistorijskog i istorijskog stanovništva, kao i u odgovarajućem vezivanju sa antropološkim tipovima recentnog stanovništva. Antropološka serija Raška Gora — Stećci u tom smislu daje direktne podatke i dosada je najpouzdaniji indikator kakve dinaride možemo očekivati u dubljoj prošlosti.

## PATOLOŠKI TRAGOVI

Nalaze patoloških tragova prikazaćemo redosledom prema broju učestalosti slučajeva u okviru serije Raška Gora — Stećci, u jedanaest patoloških kategorija.* Taj redosled je sledeći:

1 — zubni karijes se javlja kod 21 individue. Najčešće zahvata molare, ređe premolare, a sasvim retko kanine ili incisive. Po tipu je interproksimalni, lateralni i okluzivni. U pojedinim slučajevima je uzročnik pojave hroničnih dentalnih čireva;

2 — spondilozis kičmenih pršljenova je konstatovan kod 10 individua. Nastao je najverovatnije kao rezultat tuberkuloznih procesa na kičmenom stubu. Prisutne su sve vrste okoštavanja: lumbalizacija sakruma, sakralizacija lumbalnih pršljenova (slike na tablama VIII i IX), uz okoštavanje torakalnih ili cervikalnih pršljenova (stvaranje tzv. blokova);

3 — periodontitis periapicalis chronica granulomatosa na mandibuli ili maksili utvrđen je kod 7 individua (slika na tabli X). Ukazuje na vrlo slabu higijenu usta;

4 — osteoporoza senilis je konstatovana kod 6 individua (slike na tablama VIII i IX). Njena etiologija je vrlo različita, počev od malarične promene hemoglobina, sifilisa i idiopatskih promena na kostima do poremećaja osteoblasta. Ovo pitanje etiologije osteoporoze detaljno je obradio Ž. Mikić[30] na srednjovekovnim lobanjama iz Bosne i Hercegovine (iz Duvna i Varvare kod Prozora);

5 — artritis def. je utvrđen kod 5 individua. Obično zahvata zglobne površine dugih kostiju, a u jednom slučaju acetabulum i caput femoris (Morbus Perthes);

---

[30] Mikić, Ž., *Zwei Schadel mit verdünnten Parietal-Knochen aus Bosnien (Jugoslawien)*, HOMO 27. Band, 3./4. Heft, 196—201.

* Za sve konsultacije u vezi sa nalazima patoloških tragova zahvalan sam dru A. Lovrinčeviću, docentu Medicinskog fakulteta u Sarajevu.

6 — tragovi udaraca ili sličnih mehaničkih povreda zatečeni su kod 4 individue. Pošto je očigledno da nisu izazvani oružjem, ostaje mogućnost da su izazvani raznim padovima, najverovatnije sa konja, jer su uvek locirani na lobanjama (slika na tabli VIII);

7 — razni lomovi (status post fracturam), i to isključivo na dugim kostima, otkriveni su kod 3 individue (slika na tabli IX);

8 — ekstremno veliko taloženje krečnjaka na svim zubima gornje i donje vilice utvrđeno je takođe kod 3 individue (slika na tabli X);

9 — ankiloza falangi ruke je konstatovana kod samo jedne individue;

10 — od rahitisa je bolovala takođe samo jedna individua;

11 — cysta glabullo-maxilaris je konstatovana samo kod jedne individue (slika na tabli VIII).

Mada ne spadaju u potpunosti u patološke slučajeve, treba pomenuti da je kod jedne individue očuvana sutura frontalis (slika na tabli X), a kod dve individue je konstatovana os Incae bipartitum.

Povrede izazvane hladnim oružjem nisu nađene na skeletima ili lobanjama ove antropološke serije. Takođe nisu utvrđene lobanjske deformacije (asimetrije i sl.), kao ni druge razvojne anomalije, izuzimajući deformacije izazvane pritiskom zemlje u grobovima. Stanovnici sahranjeni na srednjovekovnoj nekropoli Raška Gora — Stećci poznavali su tehniku vađenja zuba intra vitam, ali nikakve druge terapeutske poduhvate nisu preduzimali. Tragovi lečenja ili hirurških intervencija nisu konstatovani na njihovim kostima, što ne znači da nisu poznavali i primjenjivali preventivnu tehniku mekog tkiva tela.

## INDIVIDUALNI ANTROPOLOŠKI PODACI

*Skelet* № *2* je osrednje očuvan, sa fragmentovanom lobanjom. Lobanjska baza i pojedini delovi lica su uništeni. Sa gornjih ekstremiteta ne mogu da se uzmu odgovarajuće antropološke mere. Karlica je delimično očuvana. Donji ekstremiteti mogu da se izmere sa obe strane.

Pol = ♀ 1(—1), 2(0), 4(—1), 6(—1), 9(0), 10(—1), 11(—1), 12(—2), 13(0), 15(—1), 16(—1), 17(—1), 18(—2), 19(—2).

Indiv. starost = ispod 20 godina ($M_3$ nije završio proboj, tj. nije u ravni ostalih zuba; abrazija neprimetna).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 45. | 48. | 54. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 175 | 146 | 96 | (130) | 63 | 23 | 98 |

Skeletne mere: femur 1. 424 tibia 1. (330).
8. 86

Lobanja je po svojoj formi kratka, kako u lateralnoj tako i u vertikalnoj projekciji. Na postkranijalnom skeletu prisutna gracilnost.

*Skelet № 3* čine delimično očuvani fragmenti lobanje i skeleta. Pre antropološkog merenja obavljena je delimična rekonstrukcija slepljivanjem lomova. Nije bilo elemenata za utvrđivanje individualne starosti, ali po opštem morfološkom stanju može se zaključiti da se radi o odrasloj individui.

Pol = ♀ 1(—1), 2(—1), 3(0), 5(0), 6(—2), 9(—1), 11(—1), 12(—1), 16(—1), 17(—1).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 45. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 179 | 149 | 97 | (132) | 38 | 33 | 24 | 44 | (100) |

Skeletne mere: femur 1. 420 humerus 1. (290).
8. 85

Posle slepljivanja očuvanih lobanjskih fragmenata dobijena je jedna kratka i visoka lobanjska forma, sa reljefnim licem i mandibulom srednje jačine. Duge kosti svih ekstremiteta su robustne građe.

*Skelet № 4* je u celosti dobro očuvan.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+1), 4(+2), 5(0), 6(+1), 7(+2), 8(+1), 9(+2), 10(+2), 11(+1), 12(+1), 13(+2), 14(+2), 15(+2), 16(+1), 17(+2), 18(+1), 19(+2), 20(+2), 21(+1).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 172 | 142 | 92 | 129 | 118 | 134 | 66 | 40 | 31 | 26 | 48 | 103 |

Skeletne mere: femur 1. 468 tibia 1. 329 radius 1. 224 ulna 1. 243.
8. 86
20. 173

Individ. starost = ispod 40 godina (određeno na osnovu stepena srašćenosti lobanjskih šavova).

U lateralnoj projekciji ova lobanja je kratka i visoka, sa kratkim lobanjskim svodom. Glabela je visoko podignuta, a koren nosa povijen. Ugao brade je isturen napolje. U facijalnoj projekciji lice je reljefno, sa naglašenim angulusima mandibule. Sa okcipitalne strane posmatrano, lobanja ima skraćeni oblik bombe, a planokcipitalija je vrlo izražena. U normi vertikalis ovoj lobanji odgovara forma kratkog pentagonoida.

Postkranijalni skelet je umerene građe.

Patološki tragovi na ovoj lobanji su brojni. Prvo, svi premolari i molari u donjoj vilici s uintra vitam ekstrahirani. Zatim, u gornjoj vilici svi zubi su jako oštećeni, a konstatovana su i dva oštećenja koštanog tkiva izazvana oboljenjem periodontitis periapicalis chronica granulomatosa. Vidni su i tragovi spondilosisa na pojedinim kičmenim pršljenovima, ali još nije došlo do međusobnog srašćavanja.

Po svojim antropomorfološkim karakteristikama ova lobanja sa skeletom okarakterisana je kao tipičan predstavnik dinarskog tipa.

*Skelet № 5* je u celosti dobro očuvan.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 4(+1), 5(0), 6(+2), 7(+2), 8(+2), 9(+2), 10(+2), 11(+2), 12(+1), 13(+2), 14(+2), 16(+2), 17(+2), 18(+1), 19(+2), 20(+2), 21(+2).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (određeno prema stepenu abrazije zuba molara i sraščenosti lobanjskih šavova).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 176 | 152 | 98 | 145 | 125 | 135 | 72 | 42 | 36 | 25 | 58 | 118 |

Skeletne mere: femur 1. 477, humerus 1. 336, tibia 1. 383,
8. 100 7. 78 radius 1. 241,
20. 161 ulna 1. 259

Lobanja je kratka i visoka, sa visoko podignutom glabelom. Lobanjski svod je kratak i ravan. Planoccipitalia jasno izražena, sa naglim prelaskom u lobanjsku bazu, koja je kratka i gotovo horizontalna. Lice je reljefno, osrednje širine, sa razvijenim zigomatičnim kostima i jakim angulusima mandibule. U okcipitalnoj projekciji lobanja je gotovo horizontalno zasvođena sa gornje i donje strane. U vertikalnoj projekciji forma odgovara romboidu širokog čela.

Na postkranijalnom skeletu je vidan izuzetan robusticitet.

Patološki tragovi su konstatovani samo u jednom slučaju — spondilosisom zahvaćeni lumbalni kičmeni pršljenovi i sakrum (sakralizacija donjih lumbalnih pršljenova).

Po svojim karakteristikama ovaj skelet sa lobanjom spada u tipične primerke dinarskog antropomorfološkog tipa.

*Skelet № 6* je osrednje očuvan dečji skelet, uzrasta oko 12 godina života, što je određeno na osnovu stanja erupcije zuba ($M_2$ još nije u ravni ostalih zuba, a $M_3$ nije izrastao iz koštanog dela vilice). Dužina ovog skeleta in situ iznosi 110 cm.

*Skelet № 7* je slabo i nekompletno očuvan dečji skelet, uzrasta ispod 15 godina života. Ovo određivanje je izvedeno na osnovu stanja erupcije zuba ($M_2$ je u ravni ostalih zuba, a $M_3$ je probio koštani deo vilice). In situ izmerena dužina ovoga skeleta iznosi oko 90 cm.

*Skelet № 8* je potpuno očuvan skelet sa lobanjom.

Pol = ♀ 1(—1), 2(0), 3(0), 4(0), 5(0), 6(—1), 7(—1), 8(0), 9(+1), 10(0), 11(0), 12(0), 13(—2), 14(—2), 16(—2), 17(—1), 18(—2), 19(—1), 20(0), 21(—1).

Individ. starost = ispod 60 godina (određeno po stepenu abrazije zuba molara i po sraščenosti lobanjskih šavova).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 174 | 130 | 94 | 126 | 111 | 133 | 59 | 40 | 30 | 23 | 43 | 96 |

Skeletne mere: femur 1. 403 humerus 1. 287 radius 1. 196
8. 81 ulna 1. 209.
20. 131

U lateralnoj projekciji ova lobanja ima duži lobanjski svod koji je neznatno ukošen, a planoccipitalija nije jasno izražena. Lice je visoko i široko, sa izraženim reljefom. Mandibula je masivne građe. U facijalnoj ravni se zapaža opšta širina, koja je prisutna u okcipitalnoj i vertikalnoj projekciji lobanje.

Postkranijalni skelet je vrlo robustne građe, s obzirom da pripada ženskom polu (naročito je izražen rubusticitet dugih kostiju).

Na obe vilice u frontalnoj zoni konstatovani su tragovi oboljenja periodontitis periapicalis chronica granulomatosa. Na levoj polovini gornje vilice, u zoni kanina i premolara vidan trag cysthae glabullomaxilaris. Konstatovani su i tragovi spondilozisa na kičmenom stubu.

Zbog svoje izraženije dužine ova lobanja nije sasvim tipičan predstavnik dinarskog tipa. Dinarske odlike se najviše očituju u morfologiji lica i postkranijalnom skeletu.

*Skelet № 9* je u potpunosti očuvan skelet sa lobanjom.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+2), 3(+2), 4(+2), 5(+1), 6(+1), 7(+1), 8(+1), 9(+2), 10(+1), 11(+2), 12(+1), 13(+2), 14(+1), 15(+2), 16(+2), 17(+2), 18(+1), 19(+2), 20(+2), 21(+2).

Individ. starost = oko 50 godina života (određena na osnovu abrazije zuba i stepena srašćenosti lobanjskih šavova).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 174 | 151 | 99 | 141 | 122 | 136 | 72 | 44 | 36 | 24 | 56 | 116 |

Skeletne mere: femur 1. 489 humerus 1. 357 tibia 1. 417
ulna 1. 293. radius 1. 273

U lateralnoj projekciji, posle visoko podignute glabele i korena nosa, linija profila prelazi u nisko i ukošeno čelo, zatim u kratak i ravan lobanjski svod. Planokcipitalija je izražena. Lobanjska baza je kratka. Donja vilica je robustne građe sa isturenim uglom brade. Lice je grubo i reljefno. U facijalnoj projekciji reljefnost lica još više dolazi do izražaja. Angulusi mandibule su vrlo naglašeni. U okcipitalnoj projekciji ova lobanja je niska i široka, a njena širina je posebno istaknuta u vertikalnoj projekciji (oblik odgovara prelaznoj formi, između skraćenog pentagonoida i romboida širokog čela).

Robusticitet na postkranijalnom skeletu je vrlo izražen.

Pored karijesa, na desnoj strani donje vilice vidan je trag oboljenja periodontitis periapicalis chronica granulomatosa. Na sakrumu i kičmenim pršljenovima vidni su tragovi spondilosisa, a na dukim kostima zapaženo je okoštavanje rubova zglobnih površina (artroza).

Po svojim antropomorfološkim osobinama ovaj skelet u potpunosti potvrđuje svoju pripadnost dinarskom antropološkom tipu.

*Skelet № 10* je slabo očuvan dečji skelet, uzrasta oko 2 godine. Svi mlečni zubi su završili svoju erupciju, ali im krunice nisu u istoj visini. Izmerena dužina skeleta in situ iznosi oko 85 cm.

*Skelet № 10/a* je slabo očuvan dečji skelet, uzrasta oko 6 meseci. Samo se nazire erupcija prvih mlečnih incisiva. Izmerena dužina in situ oko 55 cm.

*Skelet № 11* je nekompletan i loše očuvan dečji skelet. Po opštem morfološkom stanju najverovatnije pripada novorođenčetu (nije primećena erupcija ni jednog mlečnog zuba).

*Skelet № 12* je nekompletan i loše očuvan dečji skelet. S obzirom da nije primećena erupcija ni jednog mlečnog zuba i po opštem morfološkom stanju očuvanih fragmenata, najverovatnije da se opet radi o novorođenčetu.

*Skelet № 13* je slabo očuvan dečji skelet, uzrasta oko 18 meseci. Svi mlečni zubi su završili proboj, ali su mlečni kanin i drugi mlečni molar ispod površine krunica ostalih zuba. In situ izmerena dužina iznosi oko 70 cm.

*Skelet № 14* je nekompletno i loše očuvan dečji skelet, uzrasta oko 18 meseci. Svi mlečni zubi su završili proboj, ali mlečni kanin i drugi mlečni molar nisu u visini krunica ostalih zuba. In situ izmerena dužina iznosi oko 60 cm.

*Skelet № 15* je slabo očuvan dečji skelet, uzrasta oko godinu dana. Prvi i drugi mlečni incisiv su započeli svoju erupciju. In situ izmerena dužina iznosi oko 60 cm.

*Skelet № 15/a* je slabo očuvan dečji skelet, uzrasta oko 18 meseci. Svi mlečni zubi zu završili svoju erupciju, ali im krunice još nisu poravnate. In situ izmerena dužina iznosi oko 75 cm.

*Skelet № 16* je u potpunosti očuvan skelet sa lobanjom.

Pol = ♀ 1(—2), 2(—1), 3(—2), 4(—2), 5(—2), 6(—1), 7(—2), 8(—2), 9(0), 10(0), 11(0), 12(—1), 13(—2), 14(—2), 15(—2), 16(—1), 17(—2), 18(—2), 19(—1), 20(0), 21(—1).

Individ. starost = između 40 i 50 godina (očuvanost zuba vrlo loša, starost je određena prema stepenu srašćenosti lobanjskih šavova).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 166 | 129 | 89 | 125 | 108 | 129 | 56 | 34 | 29 | 23 | 46 | 90 |

Skeletne mere:

| | | | |
|---|---|---|---|
| femur 1. 426 | humerus 1. 293 | | tibia 1. 332 |
| 8. 86 | 7. 61 | | radius 1. 222 |
| 20. 136 | | | ulna 1. 242. |

Kod ove lobanje glabelarna regija je visoko podignuta. Čelo je strmo i kratko i blago prelazi u ravan lobanjski svod. Planoccipitalia je prisutna, ali je lobanjska baza izdužena u odnosu na druge lobanje ove serije. Mandibula je masivne građe. U facijalnoj projekciji ova lobanja nema naglašen reljef lica, ali pokazuje ostale odlike dinarskog

tipa — visoko podignuto gornje lice sa visokim korenom nosa. Okcipitalna projekcija pokazuje skraćenu formu bombe, a u vertikalnoj projekciji to je romboid širokog čela. Postkranijalni skelet je gracilan.

Nije pouzdano utvrđeno zbog čega je usledio gubitak velikog broja zuba intra vitam kod ove individue. Na pojedinim kičmenim pršljenovima su vidni tragovi spondilosisa, ali još nije došlo do formiranja blokova.

Po svojim antropomorfološkim karakteristikama ovaj skelet sa lobanjom najviše odgovara dinarskom tipu.

*Skelet № 17* čine sasvim loše očuvani fragmenti dečjeg skeleta. Po fragmentu donje vilice koji je sadržavao više od polovine zuba, utvrđeno je da je dete bilo uzrasta do 15 godina života ($M_3$ je tek započeo svoju erupciju, a krunice ostalih zuba su poravnate). Dužina in situ nije izmerena.

*Skelet № 18* čine osrednje očuvani ostaci dečjeg skeleta, uzrasta do 15 godina; $M_3$ je u prvom stadijumu erupcije, a krunice ostalih zuba su poravnate. Zapaženo je da okoštavanje epifiznih delova dugih kostiju nije započeto. In situ izmerena dužina iznosi oko 135 cm.

Interesantno je da se na lobanji ovog skeleta već očituje njena kratkoća i izražena visina sa planokcipitalijom.

*Skelet № 19* čine sasvim loše očuvani fragmenti dečjeg skeleta. Na osnovu proboja zuba na jednom fragmentu mandibule utvrđeno je da je dete bilo uzrasta ispod 15 godina; $M_3$ je u prvom stadijumu erupcije, a krunice ostalih zuba nisu sasvim poravnate. In situ izmerena dužina iznosi oko 110 cm.

*Skelet № 20* čine nekompletno i loše očuvani fragmenti skeleta i lobanje. Pol nije utvrđen zbog nedostatka potrebnih morfoloških elemenata. Na osnovu nalaza nekoliko mandibularnih molara, kod kojih abraziona kosina prelazi krunicu, utvrđeno je da se individualna starost ove individue kretala između 30 i 40 godina. Uzete su sledeće mere:

№ 1. — 178, № 8. — 146, № 9. — 99, № 45. (135) i № 66. — 105 mm.

Od skeletnih mera izmerena je samo najveća dužina levog femura (455 mm).

*Skelet № 21* čine osrednje očuvani ostaci skeleta sa fragmentovanom lobanjom, koja slepljivanjem može da se veže u anatomsku celinu.

Pol = ♂ 1(+2), 2(+2), 3(+1), 4(+1), 5(0), 6(+1), 7(+1), 8(+1), 9(+2), 11(+2), 15(+2), 17(+2), 19(+2), 20(+2), 21(0).

Individ. starost = iznad 50 godina (određeno samo na osnovu stepena srašćenosti lobanjskih šavova, jer su svi očuvani zubi oštećeni karijesom).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 180 | 141 | 106 | (140) | 133 | 66 | 41 | 30 | 24 | 43 | 112 |

Skeletne mere: femur 1. 470 humerus 1. (341)
8. 98 7. 83.
20. 164

Kod ove lobanje zapaža se njena kratka dužina sa izraženom visinom u lateralnoj projekciji. Lobanjski svod je kratak. Planoccipitalia je prisutna. Lobanjska baza je takođe kratka i gotovo horizontalna. U facijalnoj projekciji zapaža se reljefno lice sa izraženom gornjom širinom, a naglašeni su i angulusi mandibule, koja je jake građe. Okcipitalna projekcija ponavlja oblik bombe, a vertikalna projekcija daje prelaznu formu između skraćenog pentagonoida i romboida sa izraženom širinom čela.

Postkranijalni skelet karakteriše robustna građa.

Po svojoj morfostrukturi lobanja i skelet ove individue spadaju u naglašene predstavnike dinarskog antropološkog tipa.

*Skelet № 22* čine osrednje očuvani ostaci skeleta sa fragmentovanom lobanjom, na kojoj je izvršena rekonstrukcija slepljivanjem.

Pol = ♂ 1(+2), 2(+1), 3(+2), 5(+1), 6(+2), 7(+1), 8(+2), 9(+2), 11(+2), 15(+2), 17(+2), 18(+1), 19(+2), 20(+2), 21(+1).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (određeno na osnovu abrazije zuba i stepena srašćenosti lobanjskih šavova).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 170 | 149 | 96 | 133 | 120 | 132 | 70 | 43 | 31 | 23 | 45 | 108 |

Skeletne mere: femur 1. 461 tibia 1. 373 radius 1. 250.
8. 100
20. 161

Lobanja je u lateralnoj projekciji kratka i visoka, sa izraženom planokcipitalijom i kratkom lobanjskom bazom. Mandibula je masivne građe, sa izraženim angulusima i isturenim uglom brade. Glabelarna regija je visoko podignuta. U facijalnoj projekciji lice je reljefno. U vertikalnoj projekciji ova lobanja ima oblik kratkog pentagonoida, a u okcipitalnoj projekciji joj odgovara oblik bombe zasečen sa gornje i donje strane.

Postkranijalni skelet karakteriše izražen robusticitet građe.

Na parietalnim torusima konstatovan je simetričan trag osteoporoze.

Ova lobanja sa svojim skeletom se takođe ubraja u predstavke dinarskog antropomorfološkog tipa.

*Skelet № 23* čine sasvim loše očuvani i fragmentovani ostaci lobanje i skeleta. Sve lobanjske mere su dobijene rekonstrukcijom:

| 1. | 8. | 9. | 45. | 66. |
|---|---|---|---|---|
| 180 | 150 | 100 | 136 | 105 |

. Na skeletu je izmerena dužina levog humerusa (336 mm) i obim dijafiznog dela (78 mm). Muški pol potvrđuju sle-

deće morfološke karakteristike: 1(+2), 2(+2), 9(+2), 15(+1), 17(+2), 18(+1), 20(+2). Elemenata za određivanje individualne starosti nije bilo, ali se po opštem morfološkom stanju očuvanih fragmenata može zaključiti da je u pitanju odrasla osoba.

*Skelet № 24* je osrednje očuvan skelet sa fragmentovanom lobanjom, koja rekonstrukcijom može da se spoji u anatomsku celinu.

Pol = ♂ 1(+1),2 (+1), 3(+1), 4(0), 5(0), 6(+2), 7(+1), 9(+2), 13(+2), 15(+2), 17(+2), 19(+2), 20(+2).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (određeno po sraščenosti lobanjskih šavova i po stepenu abrazije očuvanih zuba).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 181 | 146 | 95 | 138 | 121 | 134 | 64 | 44 | 36 | 26 | 50 | 106 |

Skeletne mere: femur 1. (480) tibia 1. 415.
8. 99

Morfološki profil ove lobanje karakteriše podignuta glabela, zatim kratko i strmo čelo koje prelazi u kratak i ravan lobanjski svod. Zatiljačku regiju karakteriše planoccipitalia i kratka lobanjska baza. Mandibula je masivne građe sa izraženim angulusima i naglašenom bradom. U facijalnoj projekciji lice je široko i reljefno, sa visoko podignutim korenom nosa. Angulusi mandibule još više dolaze do izražaja. Vertikalna projekcija daje oblik romboida širokog čela, a okcipitalna projekcija daje formu koja je najbliža obliku bombe.

Na postkranijalnom skeletu je izražena robustna građa.

Tragovi artritisa su vidni na zglobnim površinama dugih kostiju. Karijesom su zahvaćeni samo mandibularni molari.

Lobanja i skelet ove individue ubrajaju se u tipične predstavnike dinarskog antropološkog tipa.

*Skelet № 25* je slabo i nekompletno očuvan skelet i fragmentovana lobanja, sa koje ne mogu da se uzmu sve antropološke mere.

Pol = ♀ 1(—1), 2(—2), 3(—2), 6(—2), 9(0), 15(—1), 17(—2), 20(—2).

Individ. starost = ispod 20 god. — određena prema erupciji zuba ($M_3$ nije završio svoj proboj i nije u ravni ostalih zuba).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 48. | 54. | 55 | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 166 | 140 | 96 | 131 | (65) | 24 | 49 | 96 |

Od skeletnih mera uzeta je samo rekonstruisana dužina femura (430 mm) i dužina tibije (335 mm).

*Skelet № 26* je slabo i nekompletno očuvan skelet i fragmentovana lobanja koja rekonstrukcijom može da dâ pojedine antropološke mere.

Pol = ♀ 1(—2), 2(—1), 3(0), 6(—1), 9(—1), 10(0), 17(—1), 19(—1), 20(0), 21(—1).

Individ. starost = ispod 30 godina (svi zubi su u istoj ravni uključujući i $M_3$, a ni jedna lobanjska sutura nije oblitetirala).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 54. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 174 | 133 | 99 | 136 | 120 | 132 | 64 | 26 |

Skeletne mere: femur 1. 410 humerus 1. 290 radius 1. 200
8. 82 7. 66 ulna 1. 215.

Karijes je konstatovan samo na mandibularnim molarima.

*Skelet № 27* je sasvim loše očuvan i fragmentovan, sa njega ne može da se uzme nijedna antropološka mera, dok je lobanja u potpunosti očuvana.

Pol = ♀ 1(—1), 2(—1), 3(0), 4(—1), 5(0), 6(—1), 7(0), 8(—1), 9(0), 10(0), 11(0), 12(—1).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 162 | 141 | 97 | 138 | 110 | (130) | 77 | 38 | 34 | 24 | 42 | 98 |

Na osnovu završene erupcije svih zuba i činjenice da ni jedna lobanjska sutura nije započela sa okoštavanjem, ovoj individui bi najviše odgovarala starost između 20 i 30 godina života.

Antropomorfološke karakteristike ove lobanje odgovaraju dinarskom tipu. To su, na prvom mestu, kratka visoka i široka lobanja, sa širokim i podignutim gornjim licem, podignutim korenom nosa i jakom donjom vilicom na kojoj se ističu angulusi. Ugao brade je isturen.

*Skelet № 28* čini dobro očuvana lobanja sa skeletom kome nedostaju radijus i ulna sa leve i sa desne strane.

Pol = ♀ 1(—1), 2(—1), 3(—1), 4(0), 5(0), 6(—2), 7(—1), 8(0), 9(0), 10(—1), 11(0), 12(0), 13(—2), 15(—1), 16(—2), 17(—2), 18(—1), 19(0), 20(0), 21(—1).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (na srednjem delu suture parietalis očituje se početna faza okoštavanja).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 168 | 149 | 100 | 140 | 121 | 134 | 62 | 40 | 31 | 26 | 56 | (112) |

Skeletne mere: femur 1. 442 humerus 1. 315 tibia 1. (340).
8. 82 7. 60
20. 136

Linija profila, posle reljefnog i visokog lica, visokog korena nosa, niskog i strmog čela, naglo prelazi u kratak i ravan lobanjski svod. Zatim se strmo spušta (planoccipitalia) do kratke i gotovo horizontalne lobanjske baze. Mandibula je masivna, sa isturenom bradom i naglašenim uglovima. Oblik kalote odgovara formi skraćenog pentagonoida, a u okcipitalnoj projekciji ovoj lobanji najviše odgovara skraćeni oblik bombe (na gornjoj i donjoj strani skraćen).

Postkranijalni skelet karakteriše robustna građa.

Karijesom su zahvaćeni samo mandibularni molari i premolari.

Po svojim antropomorfološkim karakteristikama ova lobanja sa skeletom je potvrđeni predstavnik dinarskog tipa.

*Skelet* № *29* je gotovo sasvim uništen, lobanja je fragmentovana i sa nje ni posle rekonstrukcije nisu mogle biti uzete sve antropološke mere.

Pol = ♀ 1(—1), 2(0), 6(—1), 9(0), 10(—1), 19(0), 20(—1).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (utvrđena na osnovu abrazije zuba zatečenih u fragmentima gornje i donje vilice).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 51. | 52. | 54. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 172 | 138 | 95 | 139 | 118 | 40 | 30 | 24 | (100) |

Na fragmentima dugih kostiju ispoljava se robusticitet građe.

*Skelet* № *30* je recentan i nije obuhvaćen antropološkom obradom.

*Skelet* № *31* je osrednje očuvan, lobanja je jako fragmentovana.

Pol = ♀ 1(—2), 2(—1), 6(—1), 9(—1), 11(0), 13(—2), 17(—1), 19(—1).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (utvrđeno na osnovu abrazije zuba zatečenih u fragmentima gornje i donje vilice).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 45. | 48. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 176 | 132 | 92 | 131 | 63 | 23 | 43 | 99 |

Skeletne mere: femur 1. 455, 8. 89, 20. 142; humerus 1. 314, 7. 69; tibia 1. 371.

Na fragmentima dugih kostiju ispoljava se robusticitet građe.

*Skelet* № *32* čine sasvim slabo očuvani fragmenti lobanje i drugih kostiju, od kojih može da se izmeri samo desni femur (495 mm). Robusticitet građe je vidno izražen. Na osnovu abrazije parcijalno nađenih zuba starost ove individue ne prelazi 40 godina života. Po morfološkim tragovima na lobanji pripada muškom polu ( ♂ ) — jaki nadočni lukovi, tupa linija orbite, masivna mandibula sa naglašenim angulusima itd. Uzete su sledeće lobanjske mere: № 1 = 172 mm, № 8 = 135 mm, № 9 = 99 mm, a rekonstruisana mera № 66 iznosi 108 mm.

Pored karijesa, na mandibularnim molarima i premolarima konstatovan je trag jedne reaktivne upale na desnom parietalnom torusu, koji ima oblik kružnog udubljenja i verovatno je posledica nekog pada.

*Skelet* № *33* čine loše očuvani fragmenti lobanje i dugih kostiju.

Po izraženom robusticitetu dugih kostiju, uz robusticitet lobanjskih fragmenata, ova individua se može pripisati muškom polu (♂). Pošto su sutura lambdoidea i sutura sphenoparietalis započele svoju obliteraciju, znači da je ova individua u trenutku smrti imala između 50 i 60 godina. Zubi molari nisu zatečeni u fragmentima vilica, tako da nisu bili relevantan elemenat u određivanju individualne starosti.

Sve lobanjske mere su dobijene rekonstrukcijom:

| 1. | 8. | 9. | 66. |
|---|---|---|---|
| 174 | 140 | 101 | 112 |

Uzete su i sledeće skeletne mere:

femur (d.) 1. 503 tibia (s.) 1. 430.
8. 106
20. 152

Na metatarzalnim i metakarpalnim falangama obeju šaka vidni su tragovi jake ankiloze.

*Skelet № 34* čine sasvim loše očuvani fragmenti lobanje i dugih kostiju. Morfološki elementi na lobanji i karlici govore o robustnom muškom polu (♂). Individualna starost po stanju obliteracije lobanjskih šavova (sutura lamboidea i sutura sphenoparietalis) odgovara uzrastu između 50 i 60 godina. Tri lobanjske mere su dobijene rekonstrukcijom:

| 1. | 8. | 9. |
|---|---|---|
| (177) | (142) | (101) |

Svi mandibularni molari i premolari su izgubljeni (ekstrahirani) tokom života. Nikakvi drugi patološki tragovi nisu konstatovani.

*Skelet № 35* je osrednje očuvan skelet sa gotovo celom lobanjom (uništena nazalna regija i desna očna duplja).

Pol = ♂ 1(+1), 2(+2), 3(—1), 4(0), 5(0), 6(+2), 7(+2), 8(+1), 9(+2), 10(+1), 11(0), 12(+2), 13(+2), 17(+2), 19+2), 20(+2).

Individ. starost = između 50 i 60 godina (na osnovu stanja sraščenosti suture lambdoidee i suture sphenoparietalis, i stepena abrazije zuba molara).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 184 | 148 | 106 | 154 | 130 | 138 | 67 | 37 | 28 | (28) | (39) | 106 |

Skeletne mere: femur 1. 499 humerus 1. 370 tibia 1. 422
8. 104 7. 79 radius 1. 264
20. 161 ulna 1. (290).

U lateralnoj projekciji ovu individuu karakteriše kratka i visoka lobanja. Regija glabele i nadočnih lukova je jako izražena, čelo je ukošeno, a lobanjski svod nije sasvim ravan. Planokcipitalija je prisutna; mastoidni nastavci su kratki široki i zatupasti; a mandibula je vrlo robustne građe. Na licu, u facijalnoj projekciji, reljef je vrlo izražen, a angulusi mandibule i vrh brade nisu posebno naglašeni. U

okcipitalnoj projekciji ova lobanja ima tipičan oblik bombe, sa minimalnom asimetrijom desnog parietalnog torusa. Vertikalna projekcija, tj. oblik kalote najviše odgovara romboidu širokog čela.

Robusticitet postkranijalnog skeleta je jako izražen.

Pored mandibularnog moralnog karijesa, na ovoj lobanji prisutan je i trag jedne reaktivne upale u obliku torusa (exostosa). Lociran je u visini okcipitalne protuberancije, na levoj strani, a dimenzije su mu 20×15 mm. Verovatnije je posledica pada nego trag udarca nekim hladnim oružjem.

*Skelet № 36* čini osrednje očuvana lobanja bez mandibule. Može da se rekonstruiše slepljivanjem lomova. Postkranijalni skelet je sasvim loše očuvan i ne može da se uzme nijedna antropološka mera.

Pol = ♀ 1(—1), 2(—1), 3(0), 4(—1), 5(0), 6(—2), 7(—1).

Individ. starost = iznad 60 godina (donji luci suture lambdoidee su sasvim okoštali).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 181 | 140 | 100 | 131 | 112 | 133 | 66 | 41 | 30 | 25 | 45 |

Lobanja je visoka i široka, sa neznatno naglašenom dužinom. Blaga planokcipitalija je prisutna, a lice je na gornjem delu visoko. Kalota ima oblik pentagonoida, a u okcipitalnoj projekciji oblik odgovara tipičnoj formi bombe.

Na fragmentima postkranijalnog skeleta umeren robusticitet.

Pored karijesa koji je zahvatio inicisive i molare u maksili, na ovoj lobanji konstatovan je trag osteoporoze senilis. Vidan je na oba parietalna torusa, a simetrična žarišna polja imaju prečnik oko 50 mm.

Mada nema sasvim tipične karakteristike dinarskog antropološkog tipa, ova lobanja ne izlazi iz morfološkog okvira serije.

*Skelet № 37* čine slabo očuvani komadi lobanjske kalote sa fragmentovanom donjom vilicom. Postkranijalni skelet je takođe slabo očuvan, a od dugih kostiju antropološki mogu da se izmere levi femur i desna tibija.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+2), 6(0), 9(+2), 11(+1).

Individ. starost = između 50 i 60 godina (središnja zona suture koronalis i suture lambdoidee je sasvim čvrsto okoštala).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 66. |
|---|---|---|---|
| 171 | 137 | 95 | (110) |

Skeletne mere: femur (d.) 1. 460
8. 100
tibia (s.) 1. 390.

Na priloženom dijagramu prikazana je manifestacija dužin-

*Skelet № 38* čini osrednje očuvana lobanja bez donje vilice. Na postkranijalnom skeletu ne može da se izmeri ni jedna tibija.

Pol = ♀ 1(—2), 2(—2), 3(—1), 6(0), 8(—1), 13(—1), 17(—2), 19(0), 20(0).

Individ. starost = ispod 20 godina ($M_3$ nije u ravni ostalih zuba, a ni jedna epifiza dugih kostiju nije okoštala).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 54. | 55. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 168 | 133 | 99 | 137 | 121 | 131 | 64 | (26) | (48) |

Skeletne mere: femur 1. 412, 8. 82; humerus 1. 291, 7. 65; radius 1. 201; ulna 1. 216.

Mada nije u potpunosti očuvana, ova lobanja pokazuje vidne znake planokcipitalije, sa izraženom lobanjskom širinom i visinom.

*Skelet № 39* čine slabo i delimično očuvani ostaci, kako lobanje tako i skeleta.

Pol = ♀ 1(+1), 2(—1), 3(—1), 9(—1), 11(0), 17(—1), 20(0).

Individualna starost nije pouzdano određena. S obzirom da je koštana struktura formirana, ova individua ne bi bila mlađa od 30 godina.

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 48. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 174 | 140 | 96 | 131 | (63) | (24) | (49) | (96) |

Skeletne mere: femur (d.) 1. (430), tibia (d.) 1. (335).

Na fragmentima postkranijalnog skeleta je vidna umereno robustna građa.

*Skelet № 40* čini dobro očuvana lobanja sa mandibulom, ali bez kostiju lica. Na postkranijalnom skeletu ne može da se izmeri ni jedan radijus ili ulna.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(0), 4(0), 5(0), 6(+2), 9(+2), 10(+1), 11(+1), 12(0), 16(+2), 17(+2), 19(+1), 20(+2).

Individ. starost = između 40 i 50 godin a (na osnovu stepena abrazije zuba i srašćenosti lobanjskih šavova).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 170 | 144 | 97 | 133 | 120 | (134) | 104 |

Skeletne mere: femur 1. 430, 8. 88, 20. 144; humerus 1. 295, 7. 65; tibia 1. 341.

Po karakteristikama svoje lobanje, mada bez facijalnog dela, ova individua se može pripisati dinarskom antropološkom tipu. Ima izraženu planokcipitaliju, kratku i visoku lobanju sa podignutom glabelarnom regijom. Lobanjska baza je kratka, sa kratkim i širokim mastoidnim nastavcima. Mandibula je masivne građe, sa izraženim angulusima.

Patološki tragovi — status post fracturam ulnae sinister.

*Skelet № 41* je srednje očuvan. Na ovoj lobanji je uništena samo regija oko velikog lobanjskog otvora. Duge kosti postkranijalnog skeleta su dobro očuvane, ali bez oba humerusa.

Pol = ♂ 1(+2), 2(+1), 3(+1), 4(0), 5(0), 6(+1), 7(+1), 8(+1), 9(+2), 10(0), 11(+2), 12(+1), 13(+2), 15(+1), 17(+2), 19(+1), 20(+2).

Individ. starost = između 50 i 60 godina (sutura coronalis i sutura lambdoidea su započele svoju obliteraciju, a abraziona ojedenost molara zahvata i njihove korene).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54 | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 171 | 145 | 102 | (120) | 136 | 69 | 37 | 31 | 26 | 54 | 104 |

Skeletne mere: femur 1. 456 tibia 1. 381 radius 1. 235 ulna 1. 260.
8. 90
20. 140

Lobanja ima kratko i visoko čelo, ispod koga leži visoko podignut koren nosa i visoko grnje lice. Lobanjski svod je kratak i naglo prelazi planokcipitalijom u zatiljačni deo. Ugao zatiljka i lobanjske baze je blizu pravog ugla. Mandibula je sa isturenom bradom i jake je građe. U facijalnoj projekciji lice je grubo i reljefno, sa naglašenim angulusima mandibule. Kalota ima oblik kratkog pentagonoida. Projekcija norma occipitalis ukazuje na tipičan oblik bombe.

Robusticitet postkranijalnog skeleta je izražen.

Po svojim antropomorfološkim karakteristikama ova lobanja sa svojim skeletom se svrstava u dinarski antropološki tip.

*Skelet № 42* čini u celini dobro očuvana lobanja. Postkranijalni skelet je znatno slabije očuvan, tako da može da se meri samo jedan femur, a dužina tibije je dobijena rekonstrukcijom.

Pol = ♂ 1(0), 2(+1), 3(+2), 4(0), 5(0), 6(+2), 7(+1), 8(0), 9(+1), 10(+1), 12(+2), 17(+2), 19(+1), 20(+2), 21(+1).

Individ. starost = između 50 i 60 godina (sutura coronalis i sutura lambdoidea su započele svoju obliteraciju; abraziona površina molara zahvata i njihove korene).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 170 | 147 | 100 | 141 | 124 | 137 | 69 | 38 | 30 | 27 | 56 | 108 |

Skeletne mere: femur (s.) 1. 450 tibia (d. + s.) 1. (385).
8. 90
20. 141

Svojim antropomorfološkim karakteristikama ova individua potvrđuje pripadnost dinarskom antropološkom tipu. Ima kratku i visoku lobanju, sa ravnim lobanjskim svodom, planokcipitalijom i kratkom lobanjskom bazom. Lice je reljefno i visoko, sa vidnim angulusima mandibule. Sama mandibula je reljefne građe. U okcipitalnoj projekciji ova lobanja ima oblik koji se nalazi na prelazu forme kuće i forme bombe. Kalota je kratki pentagonoid.

*Skelet № 43* čini kompletno i dobro očuvan ceo skelet sa lobanjom.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 4(0), 5(0), 6(+2), 7(+1), 8(+1), 9(+2), 10(0), 11(+1), 12(+1), 13(+2), 14(+2), 15(+1), 16(+1), 17(+2), 18(+1), 19(+2), 20(+2), 21(+1).

Individ. starost = između 30 i 40 godina ($M_1$ i $M_2$ su delimično zahvaćeni abrazijom, a na donjem delu suture parietalis se očituje početna faza obliteracije).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 174 | 146 | 99 | 140 | 121 | 136 | 71 | 44 | 36 | 25 | 56 | 116 |

Skeletne mere: femur 1. 490, 8. 102, 20. 150; humerus 1. 359, 7. 81; tibia 1. 420; radius 1. 274; ulna 1. 295.

Ova lobanja je kratka i visoka, sa uspravnim čelom i podignutom glabelarnom regijom. Planokcipitalija je prisutna. Lobanjska baza je kratka, sa kratkim i širokim mastoideusima. Mandibula je robustne građe, sa izbočenim uglom brade. Projekcija lica pokazuje široko gornje lice, koje leži visoko, sa visokim korenom nosa. Reljef je izražen. Oblik kalote je na prelazu između skraćenog pentagonoida i romboida širokog čela. Oblik lobanje u okcipitalnoj projekciji odgovara zaobljenom kućastom obliku.

Postkranijalni skelet je robustne građe.

Svi mandibularni molari su izgubljeni (ekstrahirani) intra vitam.

Po svojim antropomorfološkim karakteristikama ova lobanja odgovara dinarskom tipu.

*Skelet № 44* je slabo očuvan. Ostatke ove individue čini lobanjska kalota sa zigomatičnim kostima i fragmentovanom mandibulom. Od dugih kostiju može da se meri samo femur.

Pol = ♂ 1(+2), 2(+2), 6(+1), 7(+1), 19(+1), 20(+2).

Individ. starost = preko 60 godina života (središnji delovi suture koronalis i suture lambdoidee su sasvim okoštali; abrazija parcijalno nađenih molara potvrđuje ovu individualnu starost).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 45. | 66. |
|---|---|---|---|---|
| 178 | 145 | 98 | (136) | (110) |

Dužina levog femura iznosi 455 mm. Na fragmentima ostalih dugih kostiju izražen robusticitet.

*Skelet № 45* čine slabo očuvani ostaci dečjeg skeleta, uzrasta ispod 10 godina. Mlečni kanin i drugi mlečni molar su prisutni u nađenom fragmentu mandibule. In situ izmerena dužina skeleta iznosi oko 125 cm.

*Skelet № 46* je slabo očuvan. Od lobanje ove individue očuvana je lobanjska kalota sa gornjim delom lica i fragmentovanom mandibulom. Od dugih kostiju skeleta može da se meri samo jedan femur.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+2), 6(+1), 9(+1), 13(+2).

Individ. starost = između 50 i 60 godina (sutura coronalis i sutura lambdoidea su započele svoju obliteraciju).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 45. | 48. | 51. | 52. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 173 | 133 | 100 | (135) | 66 | 39 | 31 | (105) |

Skeletne mere: femur (s.) 1. 430; 8. 91; 20. 146 mm. Robusticitet očuvanog dela lobanje i fragmenata dugih kostiju je jako izražen.

*Skelet № 47* je srednje očuvan. Lobanjske ostatke čini kalota sa delom okcipitalne kosti i cela mandibula. Skelet je bolje očuvan, ali od dugih kostiju ne može da se izmeri ni jedan radijus.

Pol = ♀ 1(—1), 2(—1), 6(0), 9(—1), 10(0), 11(—1), 12(—1), 13(—2), 16(0), 17(—1), 19(0), 20(0).

Individ. starost = između 20 i 30 godina (neznatna abrazija prvog i drugog molara; ni jedna sutura nije počela obliteraciju).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 66. |
|---|---|---|---|---|
| 176 | 146 | 95 | (136) | 98 |

Skeletne mere: femur 1. 440 humerus 1. 296 tibia 1. 357 ulna 1. 252.
8. 82 7. 65
20. 136

Sve molare u mandibuli je razorio karijes. Konstatovana je os Incae bipartitum.

*Skelet № 48* je loše očuvan. Očuvana je samo kalota sa mandibulom i delom nosne kosti. Postkranijalni stelet je takođe loše očuvan (može da se meri samo jedan femur).

Pol = ♀ 1(0), 2(—1), 6(0), 9(0), 10(—1), 11(—1), 12(0), 19(—1), 20(0).

Individ. starost = između 50 i 60 godina (sutura coronalis i sutura lambdoidea su započele svoju obliteraciju).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 54. | 66. |
|---|---|---|---|---|
| 172 | 134 | 98 | 26 | 106 |

Skeletne mere: femur 1. 431
8. 81

Svi mandibularni molari i premolari izgubljeni (ekstrahirani) intra vitam.

*Skelet № 49* čine fragmentovana lobanja bez kostiju lica i fragmentovana mandibula. Od dugih kostiju skeleta može da se meri jedan femur i jedna tibija.

Pol = ♂ 1(0), 2(+1), 4(0), 5(0), 6(+1), 9(+2), 19(+1), 20(+2).

Individ. starost = između 20 i 30 godina (neznatna abrazija prvog i drugog molara; ni jedna sutura nije obliterirala).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 173 | 144 | 98 | 136 | 115 | (136) | (104) |

Skeletne mere: femur (s.) 1. 484 tibia (d.) 1. 412
8. 96
20. 156

Na lobanjskim i skeletnim fragmentima izražen robusticitet građe.

*Skelet № 50* je osrednje očuvan. Kod ove lobanje su očuvane kosti lica, obe vilice, dok je lobanjska baza sa mastoidnim nastavcima sasvim uništena. Skelet je osrednje očuvan.

Pol = ♀ 1(0), 2(—1), 5(0), 6(—1), 7(—1), 8(—1), 9(0), 10(0), 11(—1), 12(—1), 16(0), 17(—1), 19(0), 20(0).

Individ. starost = između 40 i 50 godina (spoj suture coronalis i suture parietalis obliterirao; abrazija zahvata korene molara).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 45. | 48. | 51. | 52 | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 172 | 141 | 97 | 130 | 64 | 38 | 28 | 21 | 47 | 97 |

Skeletne mere: femur 1. 444 humerus 1. 315 tibia (s.) 1. (340).
8. 82 7. 60
20. 136

Po kratkoj i visokoj lobanji, uz planokcipitaliju, visoko i grubo lice sa visoko usađenim korenom nosa, po kaloti oblika skraćenog pentagonoida itd. — ova individua se takođe pripisuje dinarskom tipu.

Karijes je prisutan na molarima u mandibuli i miksili.

*Skelet № 51* je osrednje očuvan. Na lobanji ove individue nisu očuvane kosti lica i mandibula. Duge kosti skeleta su osrednje očuvane. Mogu da se mere oba femura, oba humerusa i jedna tibija.

Pol = ♂ 1(0), 2(+2), 3(+2), 4(0), 5(0), 6(+2), 15(+2), 17(+2), 18(+1), 19(+2), 20(+2), 21(+2).

Individ. starost = ispod 30 godina (neznatna abrazija prvog i drugog molara; ni jedna lobanjska sutura nije obliterirala).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. |
|---|---|---|---|---|---|
| 186 | 140 | 101 | 151 | 120 | (138) |

Skeletne mere: femur 1. 542 humerus 1. 386 tibia (s.) 1. 460.
8. 112 7. 76
20. 166

Kod ove individue je najjače izražen robusticitet u okviru cele serije. Od ostalih individua dinarskog antropološkog tipa, pored jako istaknutog robusticiteta, ova se delimično razlikuje po lobanjskoj kaloti oblika tipičnog romboida. Planokcipitalija je prisutna, a nedostatak facijalnog dela sa mandibulom samo delimično otežava njeno antropotipološko opredenjenje. Očuvane primarne karakteristike su dinarske.

*Skelet № 52* čine osrednje očuvani ostaci dečjeg skeleta sa jako fragmentovanom lobanjom, uzrasta do 15 godina. $M_2$ je u ravni ostalih zuba, a $M_3$ tek započinje svoju erupciju. Na očuvanom femuru okoštavanje gornjeg ili donjeg okrajka nije započeto. In situ izmerena dužina oko 140 cm.

Konstatovane su deformacije dugih kostiju izazvane rahitisom.

*Skelet № 53* čini slabo očuvan skelet sa celom, delimično fragmentovanom lobanjom.

Pol = ♂ 1(0), 2(+1), 3(+1), 5(0), 8(+1), 9(+2), 10(+1), 12(+1), 15(+1), 16(+1), 17(+1), 19(+1), 20(0).

Individ. starost = između 20 i 30 godina (neznatna abrazija prvog i drugog molara; ni jedna lobanjska sutura nije započela svoju obliteraciju).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66, |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 170 | 146 | 101 | 139 | 121 | 138 | 68 | 40 | 30 | 28 | 35 | 103 |

Skeletne mere: femur 1. 451
8. 91
20. 151

Lobanja pokazuje kratku i visoku formu, sa zasečenim zatiljkom. Mandibula je masivna, sa izraženim angulusima i pravim ramusom. Lice je reljefno, široko i visoko, sa visoko podignutom glabelarnom regijom. Kalota ima oblik romboida širokog čela. U okcipitalnoj prijekciji ova lobanja pokazuje malu asimetriju (verovatno zbog deformacije izazvane pritiskom zemlje u grobu).

Fragmente postkranijalnog skeleta ne karakteriše izrazit robusticitet (koštana građa je umerene jačine).

Bez obzira na individualnu starost, tragovi deformacija su se već pojavili, zahvaljujući acetabulum i kaput femoris (Morbus Perthes).

*Skelet № 54* čini osrednje očuvan skelet sa lobanjom, kojoj je uništen donji deo okcipitalne regije. Mandibula je fragmentovana, ali je rekonstruisana.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+2), 6(+2), 7(+1), 8(+1), 9(+2), 11(+2), 15(+2), 16(+1), 17(+2), 19(+2), 20(+2).

Individ. starost = između 20 i 30 godina ($M_3$ završio erupciju, a $M_2$ i $M_1$ neznatno abradirani; suture nisu obliterirale).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 174 | 146 | 97 | 133 | 64 | 39 | 31 | 23 | 50 | (104). |

Skeletne mere: femur 1. 472 humerus 1. 337 ulna 1. 252.
8. 90 7. 63
20. 161

Pored planokcipitalije na lobanji, na postkranijalnom skeletu je konstatovan naglašen robusticitet.

*Skelet № 55* je sasvim slabo očuvan (samo jedan humerus može da se meri). Na lobanjskoj kaloti je očuvana cela frontalna regija.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 6(+1), 15(+1), 17(+1).

Individ. starost = preko 50 godina (sutura coronalis i sutura lombdoidea su obliterirale na svojim donjim kracima).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. |
|---|---|---|---|
| | 169 | 139 | 99 |

Skeletne mere: humerus 1. 320
7. 66.

Robusticitet lobanjskih i skeletnih fragmenata je naglašen.

*Skelet № 56* čine loše očuvani fragmenti dečjeg skeleta, uzrasta ispod 10 godina. U fragmentu mandibule prisutni su mlečni kanin i prvi mlečni molar. Zbog loše očuvanosti dužina in situ nije izmerena.

*Skelet № 57* je loše očuvan, dok je lobanja sasvim cela, sa mandibulom i zubima. Postkranijalni skelet je loše očuvan. Rekonstrukcijom može da se izmeri samo desna tibija (370 mm).

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 4(0), 5(0), 6(+1), 7(0), 8(+1), 9(+2), 10(+1), 11(+2), 12(+1).

Individ. starost = preko 60 godina (sutura lambdoidea je celom svojom dužinom obliterirala).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 170 | 136 | 98 | 138 | 120 | 136 | 66 | 39 | 30 | 26 | 51 | 107 |

Pored kratke i visoke forme, sa naglašenom planokcipitalijom, reljefnim i podignutim licem, kalotom oblika pentagonoid-romboid, i kućasto-bombastim oblikom u okcipitalnoj projekciji, ova lobanja se pripisuje dinarskom antropološkom tipu.

Svi premolari ili molari iz obe vilice izgubljeni su (ekstrahirani) tokom života. Na frontalnom delu mandibule konstatovan je trag oboljenja periodontitis periapicalis chronica granulomatosa. Tragovi spondilozisa su prisutni — pojedini cervikalni i pojedini torakalni pršljenovi su međusobno srasli (vezani su u tzv. blokove).

*Skelet № 58* je dobro očuvan, sa kompletnom lobanjom.

Pol = ♂ 1(0), 2(+1), 3(+2), 4(0), 5(0), 6(+1), 7(0), 8(+1), 9(+2), 10(+2), 11(+2), 12(+1), 13(+2), 15(+1), 17(+2), 19(+2), 20(+1), 21(+1).

Individ. starost = između 30 i 40 godina ($M_3$ zahvata abrazija, a sutura coronalis je obliterirala na svojim donjim kracima).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 182 | 152 | 111 | 136 | 115 | 132 | 64 | 41 | 30 | 24 | 46 | 111 |

Skeletne mere: femur 1. 457 humerus 1. 320 tibia 1. 364 radius 1. 238.
8. 97 7. 70
20. 142

U morfologiji lica ova lobanja pokazuje karakteristike dinarskog antropološkog tipa (reljefno visoko podignuto i široko lice, sa

podignutim korenom nosa, naglašenom zigomatičnom širinom i izraženim angulusima mandibule). U lateralnoj projekciji konstatovana je blaga kurvookcipitalija. Kalota ima oblik pentagonoida. Oblik u okcipitalnoj projekciji je na prelazu između kućaste i skraćene forme bombe.

Na postkranijalnom skeletu je izražen robusticitet.

*Skelet № 59* čini nekompletna lobanja sa sasvim uništenim postkranijalnim skeletom.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+2), 4(0), 6(+1), 9(+1), 10(+1), 11(+2), 17(+1).

Individ. starost = između 30 i 40 godina ($M_3$ je zahvaćen abrazijom, a sutura coronalis je obliterirala na svojim donjim kracima — na spoju sa suturom sphenoparietalis).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 51. | 52. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 177 | 136 | 94 | (140) | 111 | 40 | 29 | 110 |

Svi mandibularni molari su zahvaćeni cirkularnim karijesom.

*Skelet № 60* čini nekomplatna i fragmentovana lobanja sa mandibulom (može delimično da se rekonstruiše slepljivanjem). Postkranijalni skelet nije očuvan (nađeni su samo sitni i trošni fragmenti).

Pol = ♂ 1(0), 2(+1), 4(0), 6(0), 9(+2), 10(+1), 11(+2), 12(+1).

Individ. starost = iznad 60 godina života (sve suture na lobanjskom svodu su obliterirale).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 178 | 137 | 95 | 145 | 122 | (140) | 110 |

Na frontalnom delu mandibule konstatovan je trag oboljenja periodontitis periapicalis chronica granulomatosa. Na levom frontalnom torusu je vidan trag mehaničkog udarca, prečnika oko 30 mm, koji je na unutrašnjoj (cerebralnoj) strani lobanje takođe primetan, ali nije mogao biti uzrok smrti. Počev od desnog frontalnog torusa preko cele dužine parietalne kosti sve do okcipitalne regije, postoji sasvim jasan trag osteoporoze senilis. Defektna površina je široka oko 60 mm i dugačka oko 150 mm.

*Skelet № 61* čini fragmentovana i nekompletna lobanja (moguća rekonstrukcija slepljivanjem lomova) sa celom mandibulom, a na postkranijalnom skeletu može da se meri jedan femur i jedan radijus.

Pol = ♀ 1(0), 2(—1), 3(—1), 4(0), 5(0), 6(—1), 19(—1), 20(0).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (pored $M_1$ i $M_2$ abrazija je delimično zahvatila i $M_3$; srednji deo suture parietalis je obliterirao).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|
| 165 | 140 | 95 | 130 | 112 | 96 |

Skeletne mere: femur (d.) 1. 399 radius (d.) 1. 223.
8. 82
20. 133

Cirkularni karijes na mendibularnim molarima. Na lumbalnim kičmenim pršljenovima vidni tragovi spondilosisa.

Kalota ima svod kratke dužine, a po obliku je pentagonoid.

*Skelet № 62* čini fragmentovana i nekompletna lobanja bez obe vilice (moguća rekonstrukcija slepljivanjem lomova), a na postkranijalnom skeletu može da se meri jedan humerus i jedna tibia.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 4(0), 5(0), 6(+1), 7(0), 8(0).

Individ. starost = između 20 i 30 godina (abrazijom je zahvaćen $M_1$ i delimično $M_2$; ni jedna sutura nije obliterirala).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 179 | 132 | 101 | 140 | 119 | (135) |

Skeletne mere: humerus (d) 1. 330 tibia (s.) 1. 381.
7. 72

Oblik ove lobanjske kalote je forma između pentagonoida i romboida. Na koštanim fragmentima robusticitet nije vidno izražen.

*Skelet № 63* je srednje očuvan. Ostatke ove lobanje čini kalota, facijalni deo sa očuvanom nosnom dupljom i fragmentovana mandibula. Od dugih kostiju mogu se izmeriti oba femura i oba humerusa.

Pol = ♂ 1(0), 2(+1), 6(+1), 8(0), 9(+2), 10(+1), 11(+2), 12(+1).

Individ. starost = između 20 i 30 godina (ni jedna sutura na lobanjskom svodu nije obliterirala; $M_1$ i $M_2$ neznatno abradirani).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 45. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 176 | 137 | 96 | (138) | 27 | (55) | (106) |

Skeletne mere: femur 1. 444 humerus 1. 320
8. 89 7. 70
20. 142

Robusticitet koštane građe nije posebno izražen.

*Skelet № 64* čini lobanjska kalota sa zatiljačnim delom i mandibulom. Postkranijalni skelet je sasvim loše očuvan. Može da se meri samo jedan humerus.

Pol = ♀ 1(—1), 2(—1), 3(—1), 4(—1), 5(0), 6(0), 9(—2), 11(—2), 12(—1).

Indiv. starost = preko 60 godina (sve suture na lobanjskom svodu su obliterirale; abrazione površine zahvataju korene molara, a delimično i premolara).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 170 | 139 | 98 | 145 | 119 | 94 |

Skeletne mere: humerus (s.) 1. 315
7. 64.

Na parietalnim torusima su vidni tragovi osteoporoze senilis.

*Skelet № 65* čini fragmentovana lobanja (rekonstrukcijom može da se veže u anatomsku celinu) sa osrednje očuvanim postkranijalnim skeletom.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 4(0), 5(0), 6(+1), 7(+1), 8(+1), 9(+2), 10(+1), 11(+2), 12(+1), 13(+1), 15(+2), 16(+2), 17(+2), 19(+1), 20(+2), 21(+2).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (sutura coronalis je obliterirala na svojim donjim kracima; cela krunična površina $M_3$ je zahvaćena abrazijom).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 171 | 136 | 98 | 140 | 121 | 136 | 67 | 39 | 30 | 26 | 48 | 112 |

Skeletne mere: femur 1. 476
8. 96
20. 156

humerus 1. 335
7. 75

tibia 1. 384.

Posle visoko postavljene glabelarne regije i kratkog i strmog čela, linija lobanjskog profila prelazi u kratak i ravan lobanjski svod, da bi se formom planokcipitalije spustila do lobanjske baze. Mandibula je masivne građe, sa isturenim uglom brade. Lice je reljefno, visoko podignuto, a uglovi mandibule su naglašeni. Kalota ima prelazni oblik — skraćeni pentagonoid-romboid širokog čela. U okcipitalnoj projekciji karakterističan je oblik bombe (ravan na gornjoj strani).

Na postkranijalnom skeletu je naglašen robusticitet građe.

Na lumbalnim kičmenim pršljenovima su konstatovani tragovi spondilitisa. Došlo je do stadijuma vezivanja pršljenova u blokove.

Po svojim morfološkim osobinama ova individua odgovara dinarskom antropološkm tipu.

*Skelet № 66* je loše očuvan. Ostatke ove individue čini loše očuvana i fragmentovana lobanjska kalota. Po očuvanim elementima na karlici (inc. isch. maior) i lobanji (razvijena glabelarna regija) pol je muški (♂). Nađen je jedan fragment mandibule sa molarima, na kom erupcija $M_3$ nije završena — ukazuje na individualnu starost ispod 20 godina života.

*Skelet № 67* čini sasvim loše očuvana i fragmentovana lobanjska kalota. Na postkranijalnom skeletu može da se meri samo desni femur (465 mm). Sve lobanjske mere su dobijene rekonstrukcijom:

| 1. | 8. | 9. |
|---|---|---|
| (168) | (137) | (99) |

Nije bilo očuvanih elemenata za određivanje pola i individualne starosti. Po izgrađenosti koštane strukture može se zaključiti da je u pitanju osoba zrelih godina (iznad 30).

*Skelet № 68* čine sasvim uništeni ostaci skeleta i lobanje. Nijedna antropološka mera ne može da se uzme. Zbog nedostatka potrebnih elemenata pol i individualna starost nisu određeni.

*Skelet* № *69* čine sasvim uništeni ostaci skeleta i lobanje. Nijedna antropološka mera ne može da se uzme. Zbog nedostatka potrebnih elemenata pol i individualna starost nisu određeni.

*Skelet* № *70* čine ostaci fragmentovane lobanjske kalote i fragmentovane mandibule.

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 66. |
|---|---|---|---|---|
| | (172) | 134 | 100 | (105) |

Sa postkranijalnog skeleta nije uzeta nijedna lobanjska mera. Elementi za određivanje pola i individualne starosti su uništeni.

*Skelet* № *71* čini očuvana lobanjska kalota sa okcipitalnim delom i lobanjskom bazom. Na postkranijalnom skeletu može da se meri jedan femur i jedna tibija.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+1), 4(+1), 5(0), 6(+1), 19(+2), 20(+2).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (sutura parietalis je obliterirala na svom srednjem delu).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. |
|---|---|---|---|---|---|
| | 166 | 137 | 95 | 135 | 113 |

Skeletne mere: femur (s.) 1. 459 tibia (d.) 1. 372.
8. 98 20. 150

Na fragmentima dugih kostiju robusticitet nije jako naglašen.

*Skelet* № *72.* — Lobanja i postkranijalni skelet ove individue su dosta dobro, ali nekompletno očuvani. Pojedine mere su dobijene rekonstrukcijom.

Pol = ♀ 1(—1), 2(—1), 6(—1), 8(0), 9(0), 10(—1, 11(0), 12(—1), 15(—1), 17(—1), 19(0), 20(0).

Individ. starost = ispod 20 godina (epifize femura nisu okoštale; $M_3$ je započeo ali nije završio erupciju).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 20. | 45. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 165 | 135 | 96 | (110) | (129) | 39 | 30 | (27) | 50 | 104. |

Skeletne mere: femur 1. 369 tibia (s.) 1. 332.
8. 70
20. 114

Mada nekompletna, ova lobanja pokazuje visoku i usku formu sa naglašenom planokcipitalijom. Lice je reljefno i visoko podignuto, a mandibula je jaka sa isturenim uglom brade i naglašenim angulusima.

Po navedenim karakteristikama može da se pripiše dinarskom antropološkom tipu, jer je bez obzira na uzrast njena morfostruktura već izrazito formirana.

*Skelet* № *73* čine loše očuvani ostaci dečjeg skeleta, uzrasta između 12 i 15 godina. $M_3$ je započeo svoju erupciju, ali još nije izašao iz koštanog tkiva mandibule. Dužina in situ nije izmerena.

*Skelet* № *74* čini loše očuvana lobanja, koja može delimično da se rekonstruiše slepljivanjem lomova. Na postkranijalnom skeletu može da se meri jedan femur i jedna tibija.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 5(0), 6(0), 9(+1), 17(+1) 19(+2), 20(+2), 21(+1).

Individ. starost = između 20 i 30 godina ($M_3$ je sasvim završio svoju erupciju; nijedna lobanjska sutura nije obliterirala).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 176 | 138 | 96 | (140) | 68 | 40 | 29 | 28 | 56 | (108) |

Skeletne mere: femur (d.) 1. 460 tibia (d.) 1.370.
8. 90
20. 151

Po obavljenoj rekonstrukciji pokazalo se da je ova lobanja jako deformisana pritiskom zemlje. Postkranijalni skelet je vrlo robustan.

*Skelet* № *75* je sasvim loše očuvan dečji skelet, uzrasta oko 5 godina. Svi mlečni zubi su prisutni u mandibuli, koja je nađena sasvim cela, a proboj prvog stalnog molara se nazire. Dužina in situ nije izmerena.

*Skelet* № *76* je loše očuvan. Ostatke ove individue čini lobanjska kalota, mandibula, a od postkranijalnog skeleta samo jedan femur.

Pol = ♀ 1(0), 2(—), 6(—1), 9(—2), 10(—1), 11(—1), 19(0), 20(0).

Individ. starost = između 50 i 60 godina (sutura coronalis i sutura lambdoidea su na donjim lucima obliterirale; abraziona ojedenost molara mandibule zahvata korene).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 66. |
|---|---|---|---|---|
| | 173 | 145 | 97 | 106 |

Skeletne mere: femur (s.) 1. 434
8. 89
20. 135.

Na molarima zatečenim u mandibuli konstatovan je karijes.

*Skelet* № *77* čine minimalni i sasvim loše očuvani ostaci lobanje i postkranijalnog skeleta. Nema potrebnih elemenata za određivanje pola i individualne starosti. Nijedna antropološka mera zbog loše očuvanosti nije uzeta.

*Skelet* № *78* čine minimalni i sasvim loše očuvani ostaci lobanje i postkranijalnog skeleta. Nema potrebnih elemenata za određivanje pola i individualne starosti. Nijedna antropološka mera zbog loše očuvanosti nije uzeta.

*Skelet* № *79* je loše očuvan. Ostatke ove individue čini lobanjska kalota i nekompletna mandibula, a na postkranijalnom skeletu može da se izmeri samo leva tibija (360 mm). Sve lobanjske mere su dobijene rekonstrukcijom.

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 66. |
|---|---|---|---|---|
| | (172) | (134) | (95) | (96) |

Elementi za određivanje pola i starosti nisu očuvani.

*Skelet № 80* čini slabo očuvana i fragmentovana lobanja sa mandibulom, na kojoj je neophodno izvesti rekonstrukciju, a na postkranijalnom skeletu može da se izmeri opet samo leva tibija (390 mm).

Pol = ♀ 1(—1), 2(—1), 6(0), 9(0), 10(—1), 16(—1), 19(0).

Individ. starost = između 20 i 30 godina ($M_3$ je u ravni ostalih zuba i nije zahvaćen abrazijom; ni jedna lobanjska sutura nije započela svoju obliteraciju).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 177 | 137 | 95 | (136) | (112) | (136) | 25 | 54 | (104) |

Pored molarnog mandibularnog karijesa, na svim očuvanim zubima u mandibuli ove individue konstatovano je jako taloženje kalusa.

Oblik lobanjske kalote odgovara romboidu širokog čela.

*Skelet № 81* čini lobanjska kalota sa delom okcipitalne i temporalne regije. Postkranijalni skelet je delimično očuvan.

Pol = ♂ 1(+), 2(+2), 3(+2), 4(0), 5(+1), 6(+1), 19(+2), 20(+2).

Individ. starost = između 20 i 30 godina (ni jedna lobanjska sutura nije započela svoju obliteraciju).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 166 | 140 | 98 | 131 | 111 | 137 |

Skeletne mere: femur 1. 471 tibia (d.) 1. 400 radius (s.) 1. 266.
8. 100
20. 163

Oblik ove lobanjske kalote je na prelazu skraćenog pentagonoida i romboida širokog čela. Planokcipitalija je prisutna na očuvanom delu.

Robusticitet postkranijalnog skeleta je naglašen.

Na rubovima zglobnih površina dugih kostiju je konstatovano okoštavanje (artroza), bez obzira na individualnu starost.

*Skelet № 82* je loše očuvan. Ostatke ove individue čini lobanjska kalota sa mandibulom i sasvim loše očuvan postkranijalni skelet, na kome rekonstrukcijom može da se izmeri jedan femur i jedan humerus.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 6(+1), 9(+2), 11(+2), 17(+1), 20(+2).

Za određivanje individualne starosti nije bilo pouzdanih podataka.

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 66. |
|---|---|---|---|---|
| | 179 | 145 | 100 | 110 |

Skeletne mere: femur (s.) 1. 480 humerus (s.) 1. 335.

Na fragmentima dugih kostiju robusticitet je umereno izražen.

*Skelet № 83* čini lobanjska kalota sa očuvanom okcipitalnom regijom i celom mandibulom. Na postkranijalnom skeletu može da se meri jedan femur.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 4(0), 5(+1), 9(+2), 10(0), 11(+2), 12(+1), 19(+2), 20(+2).

Individ. starost = preko 50 godina (srednji delovi suture coronalis i suture lambdoidee su obliterirali; abraziona ojedenost zahvata korene molara).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 182 | 147 | 96 | 144 | 120 | 107 |

Skeletne mere: femur (s.) 1. 470
8. 105
20. 156.

Na svim zubima u mandibuli je konstatovano kalusno taloženje.

Karakterističan oblik ove lobanjske kalote je ovoid.

*Skelet № 84* čine loše očuvani fragmenti lobanjske kalote. Postkranijalni skelet je sasvim uništen. Rekonstruisana dužina lobanje iznosi 175 mm, a rekonstruisana širina 145 mm. Odgovarajući elementi za određivanje pola i individualne starosti takođe nisu očuvani. Može se samo konstatovati da je kod ove individue formirana koštana struktura, što znači da se radi o zreloj osobi (iznad 30 godina života).

*Skelet № 85* čine minimalni ostaci dečje lobanje, uzrasta ispod 5 godina. Svi mlečni zubi su prisutni u mandibuli, a stalni još nisu započeli svoju erupciju. Dužina in situ nije mogla biti izmerena.

*Skelet № 86* čine sasvim slabo očuvani fragmenti lobanje sa fragmentovanom mandibulom. Postkranijalni skelet je samo fragmentarno očuvan. Rekonstruisana dužina lobanje iznosi 180 mm, a širina mandibule 94 mm. Po morfologiji koštane građe pol je verovatnije ženski nego muški. Na osnovu stepena abrazione ojedenosti očuvanih zuba molara, starost ove individue se kreće između 50 i 60 godina.

*Skelet № 87* je loše očuvan. Ostatke ove individue čini lobanjska kalota i desni humerus (310 mm). Po gracilnosti skeletne građe, tj. fragmenata dugih kostiju i lobanje, pol je verovatno ženski. S obzirom da se svi šavovi na lobanjskom svodu jasno čitaju, individualna starost se kreće između 20 i 30 godina.

Dužina lobanjske kalote iznosi 175 mm, a širina 140 mm.

*Skelet № 88* čine gotovo sasvim uništeni ostaci lobanje i postkranijalnog skeleta. Rekonstruisana dužina lobanje iznosi 175 mm, a rekonstruisana dužina desnog femura 410 mm. Po gracilnosti koštane građe pol je verovatno ženski. Na osnovu abrazije parcijalno nađenih zuba individualna starost je između 30 i 40 godina.

*Skelet № 89* čini lobanjska kalota sa okcipitalnom regijom i osrednje očuvanim postkranijalnim skeletom.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+1), 4(0), 5(0), 15(+2), 19(+1), 20(+2).

Individ. starost = iznad 60 godina (svi šavovi na lobanjskom svodu su obliterirali).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 177 | 147 | 98 | 140 | 121 | (140) |

Skeletne mere: femur 1. 475 humerus 1. 338 ulna 1. 250.
8. 90 7. 63
20. 160

Na parcijalno nađenim zubima konstatovan je karijes. Na frontalnom delu fragmenta mandibule vidan je trag oboljenja periodontitis periapicalis chronica granulomatosa. Usled spondilosisa pojedini torakalni kičmeni pršljenovi su srasli i vezani su u tzv. blokove.

*Skelet № 90* je loše očuvan. Ostatke ove individue čini lobanjska kalota. Postkranijalni skelet je toliko loše očuvan da može da se izmeri samo leva tibija (370 mm).

Pol = ♂ 1(0), 2(+1), 6(+1), 16(+1), 20(0).

Individ. starost = preko 60 godina (sve suture na lobanjskom svodu su obliterirale).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. |
|---|---|---|---|
| | 170 | 140 | 99 |

Na parcijalno nađenim zubima konstatovan je karijes.

*Skelet № 91* čini fragmentovana lobanja bez facijalnog dela (moguća rekonstrukcija slepljivanjem lomova) sa mandibulom i dobro očuvanim postkranijalnim skeletom.

Pol = ♀ 1(+1), 2(+1), 3(—1), 4(—1), 5(0), 6(—1), 9(0), 10(—1), 11(—2), 13(—1), 15(—2), 17(—2), 19(—2), 20(0).

Individ. starost = između 30 i 40 godina ($M_1$ je sasvim zahvaćen abrazijom, a $M_3$ samo delimično; srednji deo suture parietalis je obliterirao).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 165 | 141 | 96 | 132 | 112 | 95 |

Skeletne mere: femur 1. 405 humerus 1. 290 tibia 1. 346 ulna 1. 232
8. 89 7. 66
20. 139

Na mandibularnim molarima je konstatovan karijes, a na kičmenim pršljenovima (torakalnim) neznatni tragovi spondilozisa.

Ova lobanja je kratka, ima planokcipitaliju i kratku i ravnu lobanjsku bazu. Kalota ima oblik pentagonoid-romboida. Oblik u okcipitalnoj projekciji odgovora na gornjoj strani skraćenom obliku bombe.

*Skelet № 92* čini fragmentovana lobanjska kalota sa celom mandibulom i osrednje očuvanim postkranijalnim skeletom.

Pol = ♀ 1(—1), 2(0), 6(0), 15(—1), 16(—1), 17(—1), 19(0), 20(0).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (srednji deo suture parietalis je obliterirao; $M_1$ je u celini zahvaćen abrazijom, a $M_3$ samo delimično).

Skeletne mere: femur 1. 400 humerus 1. 290
8. 84 7. 61.
20. 130

Na parcijalno nađenim maksilarnim molarima konstatovan je karijes.

*Skelet № 93* čini kompletna lobanja sa osrednje očuvanim postkranijalnim skeletom.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 4(0), 5(0), 6(+1), 7(+1), 8(+1), 9(+2), 10(+1), 11(+2), 12(0), 15(+2), 19(+1) 20(+1).

Individ. starost = između 40 i 50 godina (abrazija je u potpunosti zahvatila sve molare; spoj suture coronalis i suture parietalis je potpuno obliterirao).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 171 | 137 | 98 | 139 | 120 | 138 | 67 | 40 | 30 | 25 | 52 | 107 |

Skeletne mere: femur 1. 460 humerus 1. 330 ulna (s.) 1. 263.
8. 94 7. 71
20. 156

U lateralnoj projekciji ova lobanja se odlikuje kratkoćom, visinom, planokcipitalijom, kratkom lobanjskom bazom sa jakim mastoideusima. Mandibula je masivne građe sa širokim i gotovo pravim ramusom, a ugao brade je isturen. U facijalnoj projekciji posmatrano, lice je osrednje široko i visoko podignuto, a angulusi mandibule dolaze do izražaja. Oblik kalote je na prelazu između pentagonoida i romboida, a okcipitalna projekcija opet ima prelaznu formu — između oblika kuće i oblika bombe. Postkranijalni skelet je umereno robustan.

Po nabrojanim antropomorfološkim karakteristikama ova individua se pripisije dinarskom tipu.

*Skelet № 94* čine slabo očuvani ostaci lobanjske kalote sa fragmentovanom mandibulom. Na postkranijalnom skeletu može da se meri samo levi humerus (325 mm).

Pol = ♀ 1(—1), 2(—1), 6(—1).

Individ. starost = između 30 i 40 godina (ni jedna sutura na lobanjskom svodu nije obliterirala; $M_1$ je u celini zahvaćen abrazijom, a $M_3$ samo delimično).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 66. |
|---|---|---|---|---|
| | 175 | 141 | 100 | (100) |

Na fragmentima postkranijalnog skeleta ispoljena je gracilna građa.

*Skelet № 95* čine ostaci slabo očuvanog dečjeg skeleta, uzrasta ispod 10 godina. Mlečni kanin i drugi mlečni molar su još prisutni u nađenom delu mandibule. In situ izmerena dužina iznosi oko 140 cm.

*Skelet № 96* čini fragmentovana lobanja sa facijalnim delom i mandibulom (moguća rekonstrukcija). Postkranijalni skelet je nekompletno očuvan.

Pol = ♀ 1(0), 2(—1), 3(0), 4(—1), 5(0), 6(—1), 9(—1), 10(—1), 11(0), 15(—2), 17(—1), 18(—1), 19(0), 20(0), 21(—2).

Individ. starost = između 20 i 30 godina ($M_3$ je završio erupciju; ni jedna sutura na lobanjskom svodu nije obliterirala).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 179 | 148 | 97 | 128 | 112 | 136 | 38 | 33 | 24 | 44 | 101 |

Skeletne mere: femur 1. 420 humerus (s.) 1. (290).
8. 85

Na zglobnim površinama dugih kostiju konstatovani su tragovi artritisa. Maksilarni premolari i molari izgubljeni (ekstrahirani) intra vitam.

Posle obavljene rekonstrukcije ispoljile su se asimetrične deformacije lobanje usled pritiska zemlje u kojoj je ležala.

Postkranijalni fragmenti skeleta su umereno robustne građe.

*Skelet № 97* je loše očuvan. Ostatke ove individue čini kalota sa facijalnim delom i mandibula. Postkranijalni skelet je sasvim loše očuvan, tako da može da se meri samo jedan femur i jedna tibija.

Pol = ♀ 1(—1), 2(0), 6(—2), 8(—2), 9(0), 11(0), 15(—1), 17(—2), 20(0).

Individ. starost = između 20 i 30 godina (mandibularni $M_3$ je završio svoju erupciju; ni jedna sutura na lobanjskom svodu nije započela svoju obliteraciju).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 45. | 48. | 54. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 174 | 146 | 96 | 132 | 63 | 23 | 98 |

Skeletne mere: femur (s.) 1. 426 humerus (d.) 1. (380)
8. 86

Lobanjska kalota ima oblik romboida sa naglašenom širinom čela.

Na mandibularnim premolarima i molarima je konstatovan karijes.

*Skelet № 98* čini kompletno očuvana lobanja sa osrednje očuvanim postkranijalnim skeletom (ni jedna tibija ne može da se meri).

Pol = ♂ 1(+2), 2(+2), 3(+2), 4(0), 5(0), 6(+1), 7(+1), 8(+2), 9(+2), 10(+1), 11(+2), 12(+1), 13(+1), 17(+2), 19(+1), 20(+2), 21(+1).

Individ. starost = iznad 60 godina života (sve suture na lobanjskom svodu su završile svoju obliteraciju, a abraziona ojedenost zahvata i korene zuba molara).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 181 | 150 | 108 | 143 | 125 | 139 | 64 | 41 | 30 | 24 | 46 | 97 |

Skeletne mere: femur 1. 444 numerus 1. 320 radius 1. 245
8. 93 7. 76 ulna 1. 243.
20. 145

Status post fracturam proksimalnog okrajka leve ulne. Simetrično na oba parietalna torusa konstatovana su dva žarišta osteoporoze senilis.

U lateralnoj projekciji posmatrano, ova lobanja je kratka i visoka, sa izraženom planokcipitalijom, i kratkom lobanjskom bazom. Mandibula je masivna, sa jakim i pravim ramusima, a angulusi mandibule su jako izraženi. U facijalnoj projekciji lice je grubo i reljefno, leži visoko, a visoko je podignuta i cela glabelarna regija. Oblik lobanjske kalote odgovara pentagonoidu. U okcipitalnoj projekciji ovoj lobanji odgovara oblik bombe (delimično ravniji na gornjoj strani). Robusticitet je izražen i na lobanji i na postkranijalnom skeletu.

Po svojim karakteristikama ova individua pripada dinarskom antropomorfološkim tipu.

*Skelet № 99* čini kompletno očuvana lobanja sa osrednje očuvanim postkranijalnim skeletom (ni jedan radijus ne može da se meri).

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 4(+1), 5(0), 6(0), 7(+1), 8(+1), 9(+1), 10(+2), 11(+2), 13(+2), 17(+1), 18(+1), 19(+1), 20(+1).

Individ. starost = između 20 i 30 godina (ni jedna sutura na lobanjskom svodu nije obliterirala; $M_3$ je završio svoju erupciju).

| Lobanjske mere: | 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 182 | 143 | 101 | 141 | 122 | 134 | 66 | 41 | 29 | 27 | 50 | 100 |

Skeletne mere: femur 1. 473 humerus 1. 330 tibia 1. 367
8. 98 7. 66 ulna 1. 276.
20. 160

Na frontalnoj kosti ove lobanje očuvana je sutura frontalis, a u regiji ose occipitalis konstatovana je os Incae bipartitum.

Spondilosis torakalnih kičmenih pršljenova je uzrokovao okoštavanje, tj. vezivanje pojedinih pršljenova u blokove.

U lateralnoj projekciji ova lobanja je srednje duga i vrlo visoka. Planokcipitalija je prisutna. Lobanjska baza je kratka i gotovo paralelno leži u odnosu na ravan lobanjskog svoda. Mandibula je vrlo robustna, sa isturenim uglom brade. U facijalnoj projekciji lice je reljefno, podignuto, sa naglašenom zigomatičnom širinom. Angulusi mandibule dolaze do izražaja. Oblik kalote odgovara romboidu širokog čela. Okcipitalna projekcija lobanje daje karakterističan oblik na prelazu kućastog i bombastog. Opšti robusticitet je izražen.

Po svojim karakteristikama ova individua se svrstava u dinaride.

*Skelet № 100* čini loše očuvana i fragmentovana lobanjska kalota sa fragmentovanom mandibulom. Na postkranijalnom skeletu može

da se meri jedan humerus i jedan radijus. Po robusticitetu koštane građe pol je muški (♂). Individualna starost je između 20 i 30 godina (ni jedna sutura na lobanjskom svodu nije obliterirala; molari neznatno abradirani).

Skeletne mere: humerus (s.) 1. 340 radius (s.) 1. 251.
7. 80

Na zubima zatečenim u mandibuli konstatovan je karijes.

*Skelet № 101* čine sasvim loše očuvani i fragmentovani ostaci dečjeg skeleta, uzrasta do 10 godina. Mlečni kanin i drugi mlečni molar su još prisutni u nađenom fragmentu mandibule. Dužina in situ nije izmerena.

*Skelet № 102* čini fragmentovana lobanja, koja se slepljivanjem može delimično rekonstruisati. Mandibula je takođe fragmentovana i nekompletna. Postkranijalni skelet je sasvim loše očuvan. Rekonstruisana dužina levog femura iznosi 430 mm, a rekonstruisana dužina levog humerusa 310 mm.

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 66. |
|---|---|---|---|
| (172) | 140 | (96) | (100) |

Elementi za određivanje pola i individualne starosti nisu pouzdani.

*Skelet № 103* čini delimično oštećena lobanja, na facijalnom delu sa slabo očuvanim postkranijalnim skeletom (meri se jedan femur i jedan humerus).

Pol = ♂ 1(0), 2(+1), 3(0), 4(0), 5(0), 6(+1), 8(+1), 9(+1), 10(0), 11(+1), 12(0), 15(+1), 17(+1), 19(+1), 20(+1), 21(0).

Individ. starost. = ispod 20 godina ($M_3$ je još u stadiju erupcije; proksimalna i distalna epifiza femura nisu srasle).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 170 | 142 | 98 | 140 | 122 | (138) | 68 | 38 | 29 | (25) | (55) | 104 |

Skeletne mere: femur (s.) 1. 445 humerus (s.) 1. 315
8. 90 7. 69.
20. 140

Na postkranijalnom skeletu robusticitet je vidan. Lobanja je pretežno gracilne građe, a planokcipitalija je već izražena.

*Skelet № 104* je loše očuvan, a ispod karlice uništen. To je dečji skelet, uzrasta oko 18 meseci. Mandibula je nađena delimično fragmentovana. Drugi mlečni molar je u početnom stadijumu erupcije, a visine krunica ostalih zuba nisu poravnate po horizontali.

*Skelet № 105* je u potpunosti očuvan, kako lobanja tako i kompletan postkranijalni skelet.

Pol = ♂ 1(+1), 2(+1), 3(+2), 4(+1), 5(0), 6(+2), 7(+1), 8(+2), 9(+2), 10(+1), 11(+2), 13(+2), 14(+1), 15(+1), 16(+2), 17(+2), 18(+1), 19(+2), 20(+2), 21(+1).

Individ. starost = između 40 i 50 godina (abraziona ojedenost molara zahvata korene; spoj suture coronalis i suture parietalis je obliterirao, a delimično i sama sutura parietalis).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 169 | 140 | 102 | 143 | 125 | 238 | 69 | 40 | 31 | 26 | 57 | 112 |

Skeletne mere: femur 1. 491, 8. 102, 20. 158; humerus 1. 336, 7. 76; tibia 1. 381; radius 1. 264; ulna 1. 285.

Pored jakog kalusnog taloženja na svim zubima, na levoj i desnoj strani maksile vidan je trag oboljenja periodontitis periapicalis chronica granulomatosa. Na kičmenim lumbalnim pršljenovima vidni su tragovi spondilosisa. Leva tibija je nađena u stanju post tracturam, a na gornjem i donjem okrajku je potpuno srasla sa fibulom.

U lateralnoj projekciji ova lobanja je kratka i visoka, sa izraženom planokcipitalijom, kratkom i sa lobanjskim svodom paralelnim lobanjskoj bazi. Mastoidni nastavci su kratki i široki. Mandibula je masivna sa širokim i pravim ramusom, a ugao brade je napolje isturen. Facijalna projekcija ukazuje na široko i visoko lice, sa podignutom glabelarnom regijom. Zigomatična širina i angulusi mandibule su naglašeni. Oblik lobanjske kalote odgovara prelaznoj formi — skraćeni pentagonoid—romboid širokog čela. U okcipitalnoj projekciji lobanja ima oblik bombe sa sazvođenim gornjim delom.

Za postkranijalni skelet je karakterističan naglašen robusticitet.

Po svojim antropomorfološkim karakteristikama ova individua se ubraja u potvrđene predstavnike dinarskog tipa.

*Skelet № 106* čini osrednje očuvana i fragmentovana lobanja, koja slepljivanjem lomova može da se rekonstruiše, a na postkranijalnom skeletu može da se meri samo leva tibija (357 mm).

Pol = ♂ 1(0), 2(+1), 3(+1), 4(0), 5(0), 6(+1), 9(+1), 10(+2), 11(+1), 15(+1), 17(+2), 20(+2).

Individ. starost = preko 60 godina (sve suture na lobanjskom svodu su celom dužinom potpuno obliterirale).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 17. | 20. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 178 | 138 | 99 | (140) | (120) | (136) | (65) | (40) | (30) | 24 | (54) | 110 |

Posle obavljene rekonstrukcije ispoljila se deformisanost lobanje usled pritiska zemlje u kojoj je ležala. Planokcipitalija je sasvim jasno primetna. Fragmenti postkranijalnog skeleta ukazuju na robustnu koštanu građu. Robusticitet lobanjskih fragmenata je manje izražen.

Na levom nadočnom luku vidan je vertikalni trag jačeg fizičkog udarca, koji nije mogao biti uzrok smrti ove individue. Oba parietalna torusa su zahvaćena osteoporozom senilis. Pored intra vitam izgubljenih zuba, karijes je jedino dentalno oboljenje.

*Skelet № 107* čini fragmentovana lobanja bez okcipitalne regije, na kojoj je obavljena rekonstrukcija slepljivanjem lomova. Postkranijalni skelet je osrednje i nekompletno očuvan.

Pol = ♀ 1(0), 2(—1), 6(—1), 8(—1), 9(0), 10(—2), 11(0), 12(0), 13(—1), 15(—1), 17(—1), 19(0), 20(—1), 21(—2).

Individ. starost = između 20 i 30 godina ($M_3$ je završio svoj rast, $M_1$ neznatno abradiran; ni jedna lobanjska sutura nije započela svoju abliteraciju).

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 45. | 48. | 51. | 52. | 54. | 55. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 172 | 142 | 98 | 129 | 62 | 39 | 28 | 23 | 48 | 99 |

Skeletne mere: femur 1. 443 humerus 1. 314 tibia 1. 344.
8. 83 7. 61
20. 138

Lobanja je bočno deformisana pritiskom zemlje u kojoj je ležala. Oblik kalote odgovara romboidu širokog čela. Postkranijalni skelet i lobanju u celini odlikuje gracilnost koštane građe.

*Skelet № 108* čine sasvim loše očuvani fragmenti lobanje i postkranijalnog skeleta. Sve lobanjske mere su dobijene rekonstrukcijom. Od dugih kostiju skeleta može da se meri samo desna tibija i oba femura. Elementi za određivanje pola su nepouzdani.

Lobanjske mere:

| 1. | 8. | 9. | 20. | 45. | 51. | 52. | 66. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (166) | (137) | 97 | (110) | (126) | 40 | 30 | (96) |

Skeletne mere: femur (d.+s.) 1. 370 tibia (s.) 1. 330.
8. 70
20. 115

Individualna starost ove individue se kreće između 15 i 20 godina. $M_3$ nije sasvim završio svoju abraziju. Proksimalni i distalni okrajci femura nisu okoštali.

Na samoj lobanji je izražena njena kratkoća i visina, sa prisutnom planokcipitalijom. Kalota ima oblik romboida širokog čela. Gracilnost karakteriše i lobanju i postkranijalni skelet.

## ZAKLJUČNA INTERPRETACIJA

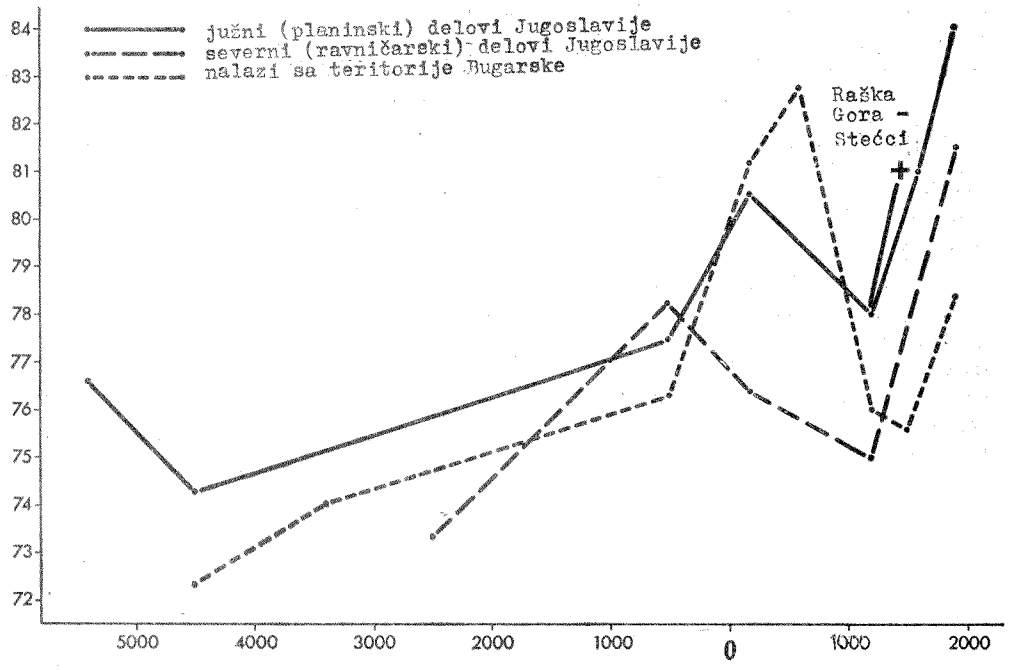
Kako se videlo iz prethodnog dela rada koji je obuhvatio pojedinačne podatke svih obrađenih skeleta, sve individue sahranjene na srednjovekovnoj nekropoli Raška Gora — Stećci su manje ili više izraziti predstavnici dinarskog antropološkog tipa. Pridošlice u antropomorfološkom smislu nisu konstatovane, tako da je homogenost (individualna i tipološka) cele serije potpuna, a što opet ukazuje na život u relativno zatvorenom ili sasvim zatvorenom izolatu.

Uz dokumentovano uklapanje u opšti proces brahikranizacije stanovništva, jer je ova serija u celini brahikrana, uporedni proces gracilizacije ne možemo smatrati započetim u okvirima serije Raška Gora

— Stećci. Gracilnost koštane građe je konstatovana samo u pojedinačnim slučajevima, tako da se robusticitet može uzeti kao dominantna individualna i tipološka kategorija. U tom smislu su i dograđeni kriterijumi za utvrđivanje pola na osnovu morfoloških elemenata. Tako npr. protuberantia occipitalis externa i squama occipitalis nisu pokazale znatnu razliku između polova (najviše im odgovara zajednički tip-simbol 0), zatim kod oba pola mandibula je robustne građe sa naglašenim angulusima i isturenim uglom brade, karlični pojas je kod ženskog pola vrlo robustan, itd.

Dijagram

MANIFESTACIJA DUŽINSKO-ŠIRINSKOG INDEKSA LOBANJE OD SREDINE VI MILENIJA STARE ERE DO PRETKRAJ II MILENIJA NOVE ERE




Na priloženom dijagramu prikazana je manifestacija dužinsko-širinskog indeksa lobanja, a obuhvaćene su sve publikovane antropološke serije sa teritorije Jugoslavije i Bugarske od sredine VI milenijuma stare ere do pred kraj II milenijuma naše ere (Schwidetzky-Mikić[31]). Hronološko mesto serije Raška Gora — Stećci na dijagramu je precizno određeno i nadmašuje progresivnu liniju rasta vrednovanja lobanjskog dužinsko-širinskog indeksa, a koji je zapravo i najprecizniji pokazatelj ovog opšteg antropogenatskog procesa morfo-

[31] Schwidetzky, I., Mikić, Ž., *O antropološkom odnosu Ilira i Tračana u praistorijskom i rimskom periodu*, Glasnik Etnografskog instituta SANU XXVI: 151—161, Beograd 1977.

loškog razvoja praistorijskog, istorijskog i recentnog ili današnjeg stanovništva[32].

I, na kraju, još nekoliko reči o odnosu broja individua sahranjenih u srednjovekovnoj nekropoli Raška Gora — Stećci i broja rođenih u naselju koje se koristilo ovom nekropolom.

Po opštoj shemi koju su dali Acsady i Nemeskéri[33], reproduktivni period žene traje oko 35 godine (od 15. do 45. godine života). Po principu prirodne (ukupne) plodnosti računa se svake 2,5 godine jedna bremenitost, pa prema tome i jedan porođaj. U starijim godinama je plodnost smanjena, a treba uzeti u obzir i spontane pobačaje. To bi značilo da je jedna žena po minimalnoj shemi mogla da rodi 12—15 žive dece. S obzirom da najveći broj žena, kako u praistorijskom tako i u istorijskom dobu, umire pre kraja svog reproduktivnog perioda, znači da rađanje traje u proseku oko 20 godina, od 35 godina reproduktivnog perioda. Jedna žena je u proseku mogla da rodi osmoro živih novorođenčadi.

Međutim, kako je prosečni vek žena sa ove nekropole trajao oko 34 godine, proizilazi da su one celog svog života bile u mogućnosti maksimalne reprodukcije. Svaka žena je mogla imati 7 bremenitosti pa prema tome i 7 poroda. Ako se uzme u obzir slaba tehnika i preventiva porođaja, uz spontane pobačaje koji su uvek mogući, jedna žena je u proseku mogla da rodi petoro žive dece.

Na nekropoli Raška Gora — Stećci pokopano je 37 žena, a one su mogle (trebalo je) po ovoj shemi da rode do 200 dece ($37 \times 5 = 185$). U nekropoli je sahranjeno 108 individua svih uzrasta. Razlika između ova dva broja otpada na decu koja nisu sahranjena u nekropoli, na nestale članove ili one koji su se udaljili zasnivajući bračne zajednice izvan naselja i, najzad, na grupu za koju je vezano napuštanje nekropole, a samim tim i naselja.

MIKIĆ, Ž.

## ANTHROPOLOGISCHER DINARIDENTYP AUS DEM MITTELALTERLICHEN FRIEDHOF RAŠKA GORA — STEĆCI BEI MOSTAR

ZUSAMMENFASSUNG

Der Friedhof Raška Gora — Stećci befindet sich auf einer Hochebene, die ungefähr 40 Meter Breite und 50 Meter Länge hat. Sie liegt

[32] Schwidetzky, I., *Neue Aspekte des Brachykephalisationsproblems*, Anthrop. Közl., 18: 175—181, Budapest 1974.

[33] Acsadi, Gy., Nemeskéri, J., *History of Human Life Spain and Mortality*, Akademia Kiado, Budapest 1970.

an dem rechten Ufer des Flusses Neretva, etwa 30 Kilometer nördlich von Mostar und 110 Meter über den Meeresspiegel. Das regionale Institut für den Beschutzung der Kulturdenkmähler aus Mostar hat, wegen der Gefährung dieses Gebietes durch den Bau der Hydrozentrale Grabovica, systematische Ausgrabungen durcheführt. Während der zweimonatlichen Ausgrabungen wurden im Juni und August 1977. insgesamt 109 Gräber mit inhumierten Skelette ausgegraben. Die Gräber, bzw. Skelette, sind noch während den Ausgrabungen mit wechselständigen Ordnungszahlen von 2 bis 108 bezeichnet. Die Ausnahmen sind die Gräber №. 10/a und N⁰. 15/a, die ebenfalls zu der genanten Summe dehören. Das Grab N⁰. 1 ist noch vor dem Anfang der Ausgrabungen erforscht, da es mit der Eingrabung eines elektrischen Pfahls gefärdet war, doch sein Skelett wurde nicht bewahrt. Das Grab №. 30 ist rezent. In diesem Grabe wurde um das Jahr 1900. eine Ertrinkene aus Neretva beerdigt, so dass es mit dieser anthropologischer Analyse nicht umfasst ist. Daher ist die anthropologische Analyse auf 108 Skelette beschränkt. Sie ist im Oktober 1977 veröffentlicht.

Auf Grund des archäologischen Befundes aus den Gräbern, der sehr spärlich ist, kann man nicht eine zuverlässige Datierung des Friedhofes Raška Gora — Stećci ausführen. Nach der mündlicher Mitteilung des Leiters der Ausgrabungen wurden nur im Grab einer Frau (№. 68) Ohrringe, gefunden, die chronologisch sehr weit datiren. Auf Grund der Typologie der Grabsteine und anbetracht der Tatsache, dass am meisten amorphe und bearbeitete Steinplatten vorhanden sind, wäre dieser Friedhof nicht älter als Mitte des XIV Jahrhunderts, nach der chronologischer Übersicht die P. Anđelić ausgeführt hat. Als Anfang der Begrabungen nach demselben Kriterium könnte man den Anfang des XIII Jahrhunderts bezeichnen. Dass würde bedeuten, dass der Friedhof etwa 150 Jahre in Gebrauch war.

Für die Datierung dieses Friedhofes mit den chemisch-physischen Methoden und Analysen des Knocheninhaltes, z. B. mit der Nytrogen und Fluor Methode, bestand keine Möglichkeit. Ebenfalls bestand keine Möglichkeit für die Blutgruppenanalyse mit den entsprechenden serologischen Methoden.

Alle 108 Gräber, die mit dieser anthropologischen Analyse umfasst wurden, sind an dem Anfang des illustrativen Teils dieser Arbeit auf dem Plan des Friedhofes dargestellt.

Auf Grund einer der wichtigsten Faktoren — des Längen-Breite-Index des Schädels (Martin № 8/1), müssen wir die Population aus dem Friedhof Raška Gora — Stećci in den Kreis der kurzköpfigen Bevölkerung einreihen (siehe die statistische Tabelle im Text). Die morphologische Elemente, an erster Stelle die ausgeprägte Planoccipitalie, bestimmen diese Population als anthropologischen Dinaridentyp, und trennen sie von dem Alpinentyp und den Resten der Glockenbecker Population (sogenante Tauriden Rasse) — den brachykranen Typen, aber ohne Planoccipitalien, die ebenfalls hoher und kurzer Schädel karakterisiert, aber mit rundlicher Form. Auf den Unterschied zwischen dem Dinaridentyp und diesen zwei anthropologischen Typen neben dem Nord-Kaukasischen, ebenfalls

brachykranen Schädeltyp, werden wir uns ausfürlich in einer getrennter Arbeit widmen.

Nach der Aussonderung die inerhalb des Kreises der brachykranen Tupen der Bevöhkerung ausgeführt ist, erfolgt die sierung der anderen Schädelindexen und morphologischen Karakteristiken.

Der genannte Längen-Breite Indeä des Schädels (8/1) ist brachykran. Die Ohrendhöhe und die Schädelbreite (20/8) ist metriokran. Das Obere-Gesicht Index (48/45) ist eurion. Der Längen-Höhe Index des Schädels (17/1) hat hypsikrane Wertungen. Der Transversal- Frontoparietaler Index ist eurimetop. Der Augenhöle Index ist mesokonh und der Index der Nasenhöle hat mesorrhine Wertungen. Der Jugomandibularer Index hat die Wertungen des mittelschmalen Gesichtes. Der Breiten-Höle Index des Schädels (17/8) ist metriokran, während der Ohrenhöhe Index (20/1) hypsikran ist. Frontomandibularer Index (66/9) hat eurimandibulare Wertungen.

So wie die anthropologische Wariationen gezeigt haben, in der seitlicher Projektion (norma lateralis), die Schädel sind kurz und hoch, mit hoch erhobener Glabele und hocher Nasenwurzel. Die Stirnlinie ist steil und bricht jäh im kurzen und flachen Schädeldach. Die Profillinie senkt sich weiter fast vertikal zu der Schädelbasis, die kurz und flach ist, meistens fast horizontal. Das Gesicht ist flach und endet fast obligatorisch mit stark gebautem Kiefer, wobei angulus mandibule ausgeprägt ist. Bei weiblichen Schädeln in dieser Projektion merkt man grössere Länge des Schädeldachs und der Schädelbasis.

In der okcipitalen Projektion (norma occipitalis) weiblicher und männlicher Schädel unterscheiden sie sich nur an der Robustizität, und die Form entspricht meistens der breiten und kurzen Bombenform.

Die Gesichtsprojektion (norma facialis) zeigt wieder morphologische Geschlechtsunterscheide. Bei den Männern hat das Gesicht robusten Bau mit ausgeprägt zygomatischer Breite, und die Fläche der zygomatischer Knochen ist auch sehr gross. Bei dieser Projektion kommen anguli mandibulae zum Vorschein und die Kinnspitze ist wesentlich stumpf und erweist an eine archaische Form (in dem ilustrativen Teil der Arbeit, männliche Schädel № 9, 35, 42 und 105). Nebst der bedingten Geschlechtsunterscheide sind die weiblichen Gesichtsknochen nicht robust (Schädel №. 8), sondern haben bei einigen Fällen höheren Lebensalter pedamorphe Karakteristiken (Schädel №. 16).

Die Schädelprojektion norma verticalis hat eine Übergangsform zwischen den kurzen Pentagonoid und den Romboid der breiten Stirn, von der nur selten Schädel abstechen.

Auf den Postkranialen Skelett sind 4 Indexe ausgerechnet, die volgende Resultate gaben: der Femur-Index 8/1 hat den Wert 20,26 und der Humerus Index 7/1 hat den Wert 21,71. Der Index der Skelettpopulationen, d. h. der Extremiteten Index, hat den Wert 68,20 und der tibio-radialer Index hat den Wert 64,27.

Die Robustizität des postcranialischen Skeletts zeigt nicht besonders ausgeprägte Geschlechtsunterschiede, abgesehen von den Unterschieden in der Konstitution, die durch des Geschlecht bedingt sind. Diese Unterschiede zeigen sich mehr in der Morphologie der Schädelstrukture.

Die geschlechts-morphologischer Unterscheide, die in der Beschreibung einiger Schädelprojektion genannt sind, können auch mit den Wertungen einiger Schädelindexe bestätigt werden. So hat z. B. der jugomandibulare Index bei dem männlichen Geschlecht den Wert des mittelschmalen Gesichts (79,25), und bei den weiblichen Geschlecht der Wert entspricht dem schmalen Gesicht (74,71). Der Breiten-Höhe- Index des Schädels bei dem männlichen Geschlecht hat den Wert des Oktokranen Typ (98,38), und bei dem weiblichen Geschlecht dieser Index ist metriokran (95,67). Der Nazal Index bei dem männlichen Geschlecht ist mesorrhin (49,75) und bei dem weiblichen hat er niedrige Werte des kamerrhin Type (51,27). Der Fronto-mandibularer den Index zeigt ebenso Verschiedenenheiten zwischen Geschlechten; bei dem männlichen ist er ien eurimandibular (108,77), und bei dem weiblichen mesomandibularer Typ (101,99).

Anbetracht der Tatsache, dass alle metrische Werte, die einerseits und andererseits geschlechtlich unterschiedlich sind und sich in den Grenzen eines signifikanten Interwales der Auswertung befinden,

$$Si = M \mp 2S = 90\% \text{ oder } 0{,}1$$

kann man über eine Homogenität inerhalb der antropologische Serie aus dem mittelalterlichen Friedhof Raška Gora — Stećci schliessen.

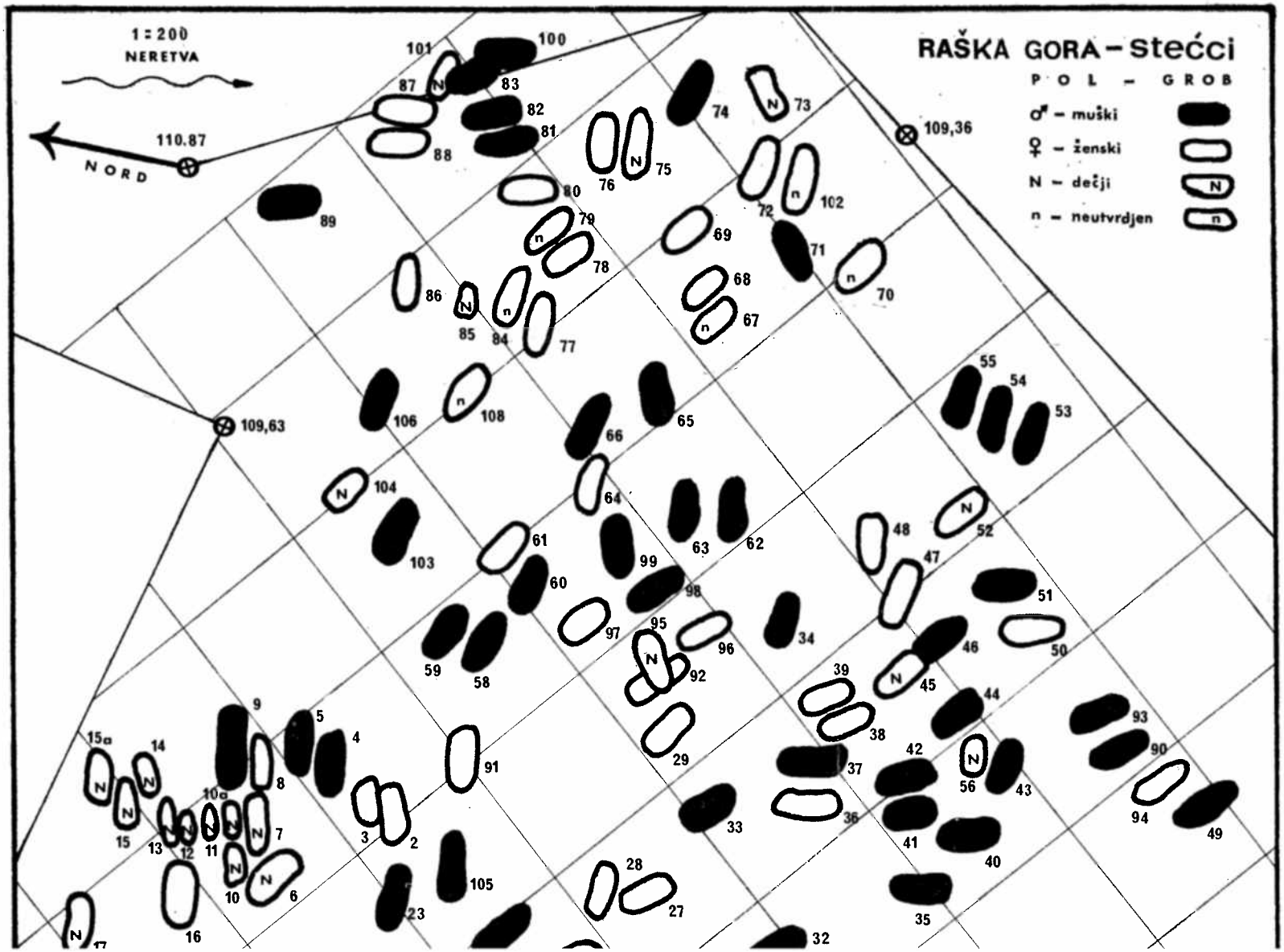
Den rezenten Dinariden-Typ hat I. Schwidetzky mit folgenden Charakteristiken beschrieben: »Hochwüchsig, schlank und hager; Haare und Augen braun, Haut mittelhel, kurzer, hoher Kopf mit oft steilem Hinterhaupt, hohes, unten schmales Gesicht mit sehr hoher hakiger Nase; hohes kräftiges Kinn«. Die Dinariden aus dem mittelalterlichem Friedhof Raška Gora — Stećci, mit ihrer groben Gesichtsmorphologie, dem grossen Zwischenraum zwischen den Ecken der Mandibulae und mit der vorgeschobener Kinnspitze sind nur in diesem Elementen von den rezenten Dinariden unterschieden, was man vorwiegend als die chronologische Variabilität dieses anthropologischen Typs interpretieren soll.

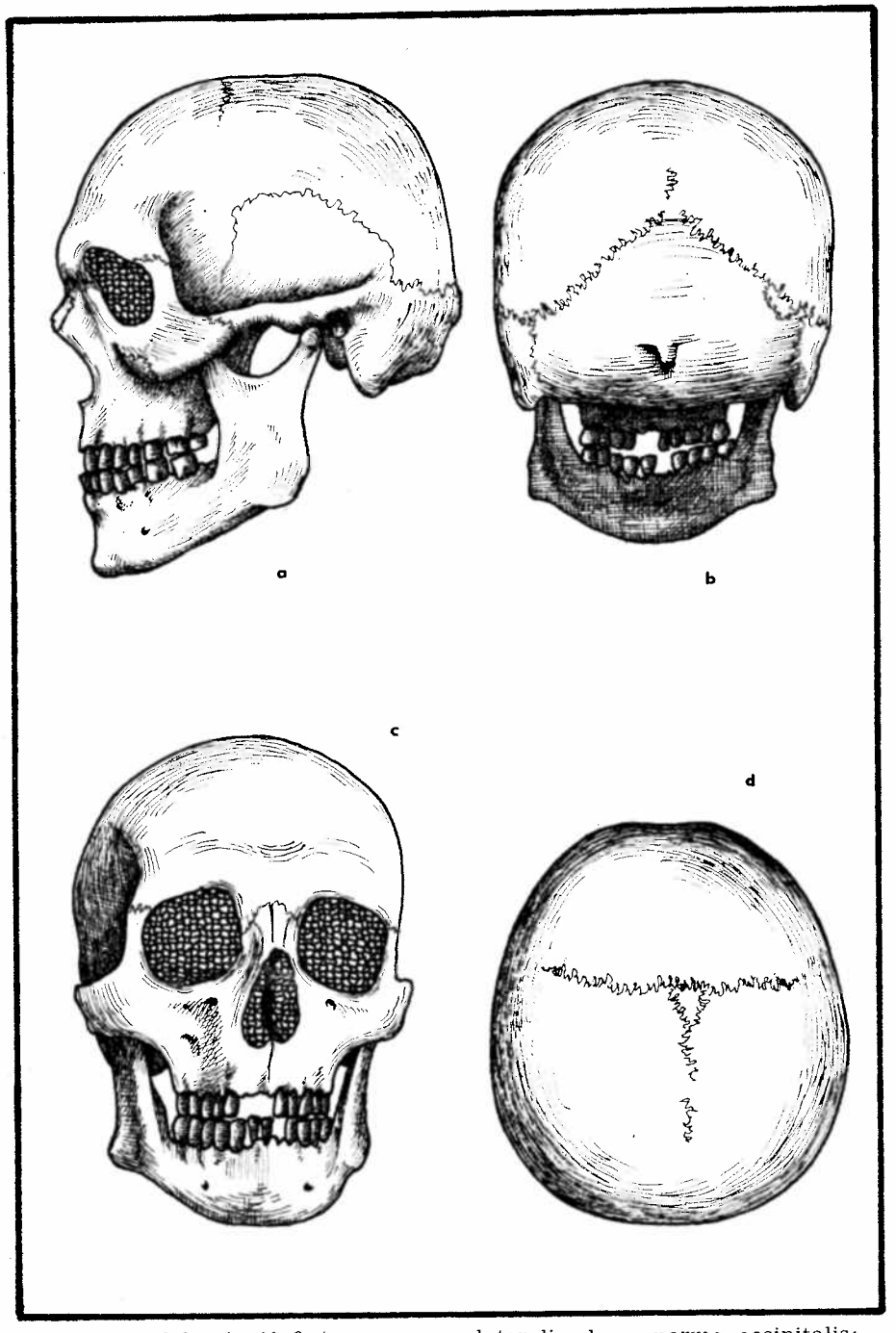
Die Befunde der pathologischen Spuren sind in folgende 11 Kategorien eingeordnet: Zahn Caries (bei 18 Individuen), die Spondilose der Wirbel (10 Individuen), Periodontitis periapicalis chronica granulomatosa (8 Individuen), Ostheoporosa senilis (5 Individuen), Artritis def. (4 Individuen), Spuren von Schlägen und änlichen Verletzungen (4 Individuen), verschiedene Brüche der langen Knochen — status post fracturam (bei 2 Individuen), extreme Ablagerung des Kalks auf allen Zähnen (bei 2 Individuen). Von Ankilose der Falangen leidete nur ein Individuum, von Rachitis ebenfalls ein Individuum, so wie von Cystae glabullo-maxilaris.

Einige von den aufgezählten Fällen sind in dem illustrativen Teil dieser Arbeit dargestellt.

Spuren von Waffenverletzungen sind auf den Skeletten oder Schädeln dieser anthropologischer Serie nicht festgestellt. Ebenfalls nicht Schädel deformationen (Asymetrie u. a.), wie auch andere Entwicklungsanomalien. Die Bewohner, die an dem Friedhof Raška Gora — Stećci beerdigt sind, kannten und benötigten die Teihnik des Zahnausreissens intra vitam, aber keine andere therapeutische Interventionen. Die Spuren von »ärt-

zlicher« Behandlung oder »chirurgischen« Eingrife sind nicht bemerkt. Obwohl das nicht gänzlche pathologische Fälle sind, muss man anmerken, dass bei einem Individuum sutura frontalis aufgehoben ist, und bei drei weiteren os Incae bipartitum festgestellt ist.

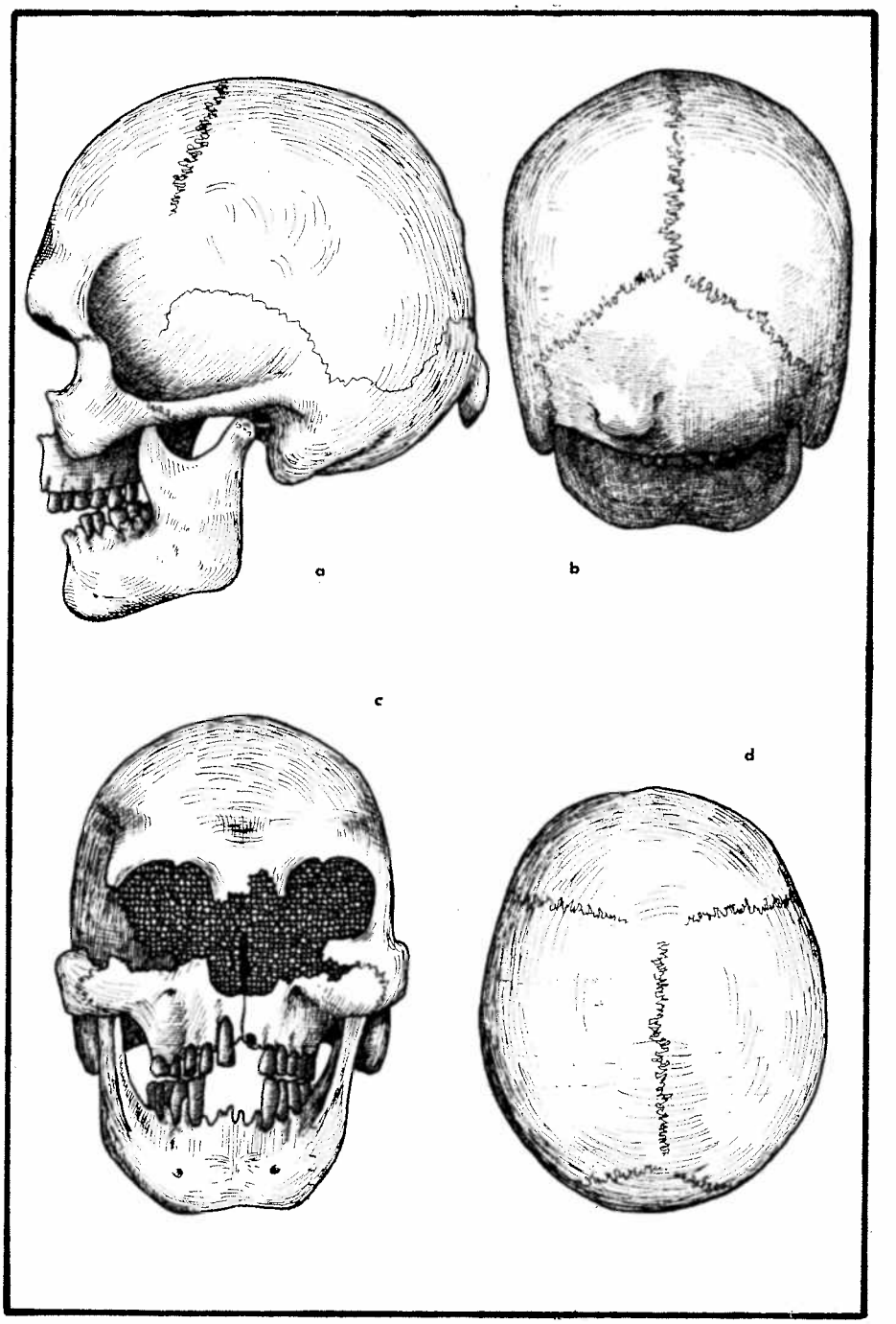

1 : 200
NERETVA
NORD
110.87
109,63
109,36
RAŠKA GORA – Stećci
POL – GROB
♂ – muški
♀ – ženski
N – dečji
n – neutvrdjen




Projekcije lobanje № 9 (a — norma lateralis; b — norma occipitalis; c — norma facialis; d — norma verticalis)

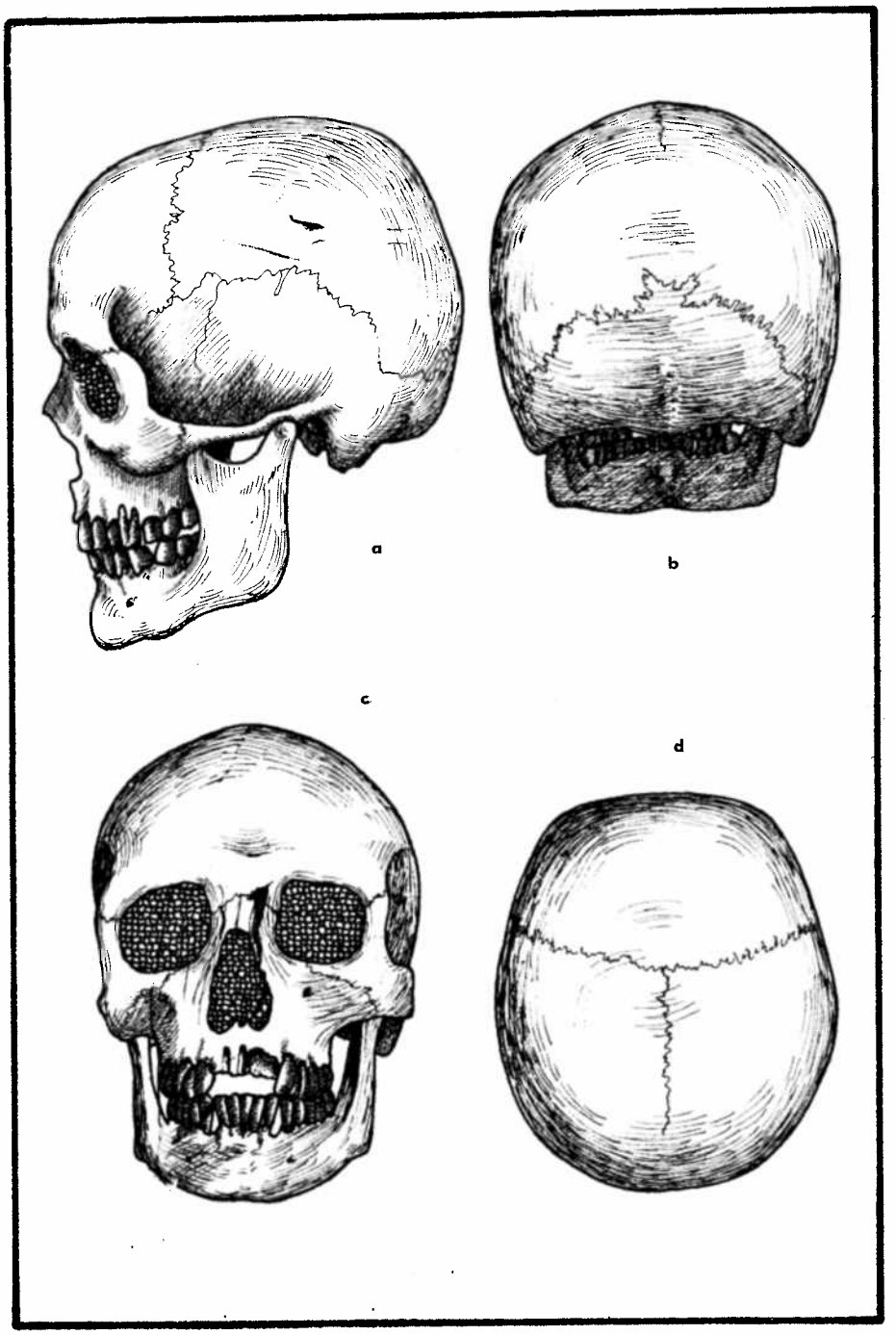
(Crtež: J. Skenderović)

T. III




Projekcije lobanje № 35 (a — norma lateralis; b — norma occipitalis; c — norma facialis; d — norma verticalis)

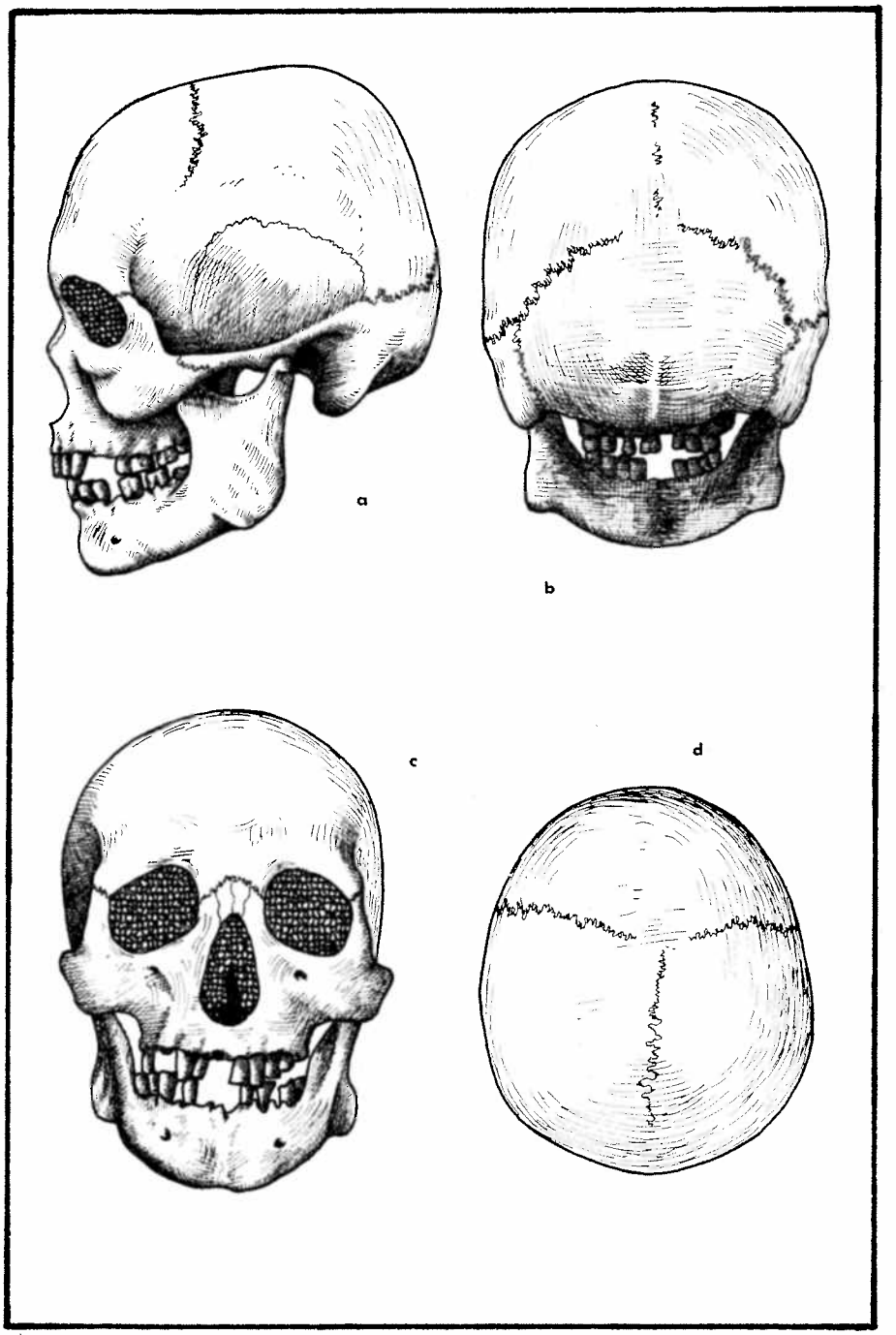
(Crtež: J. Skenderović)




Projekcija lobanje № 42 (a — norma lateralis: b — norma occipitalis; c — norma facialis; d — norma verticalis)

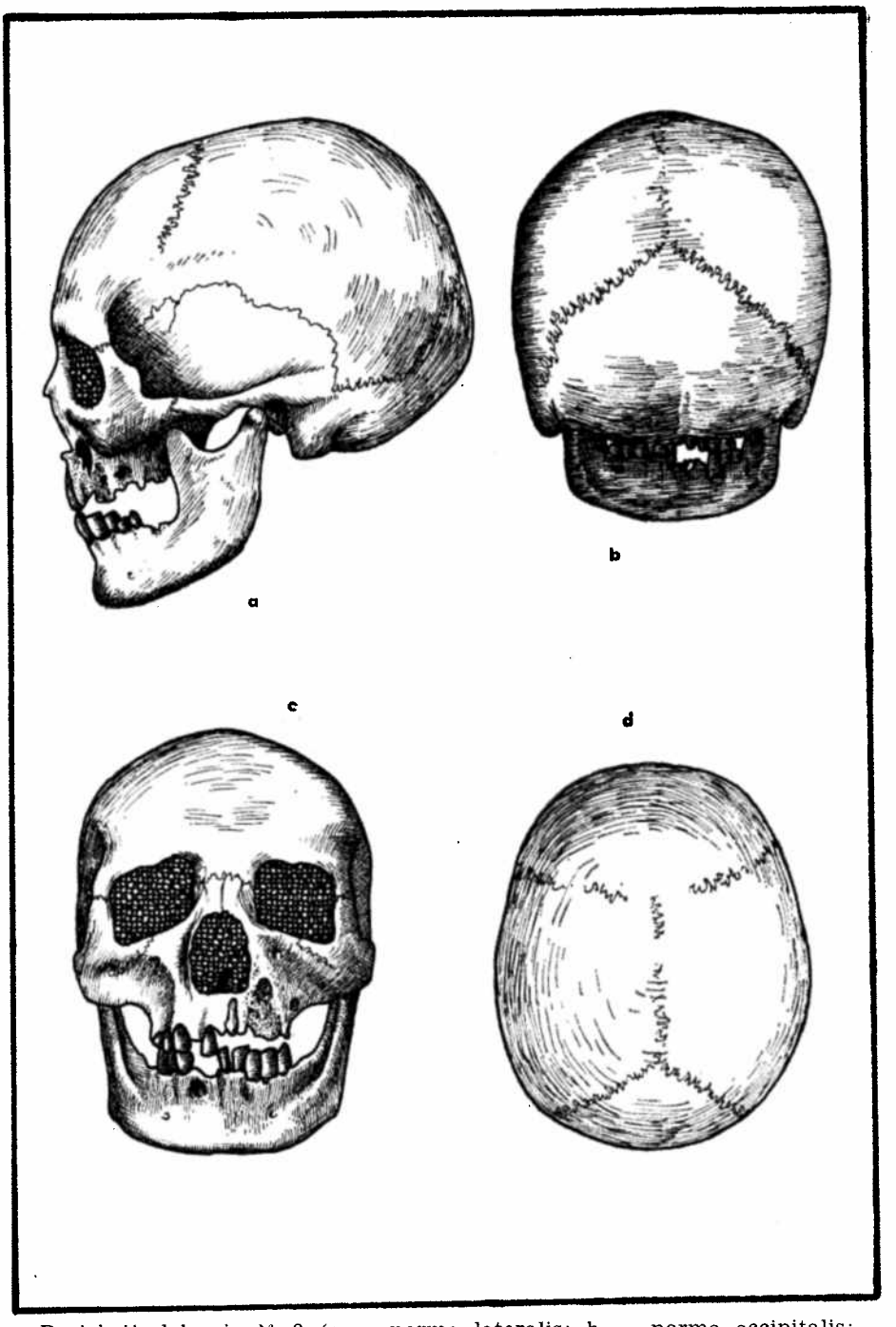
(Crtež: J. Skenderović)

T. V



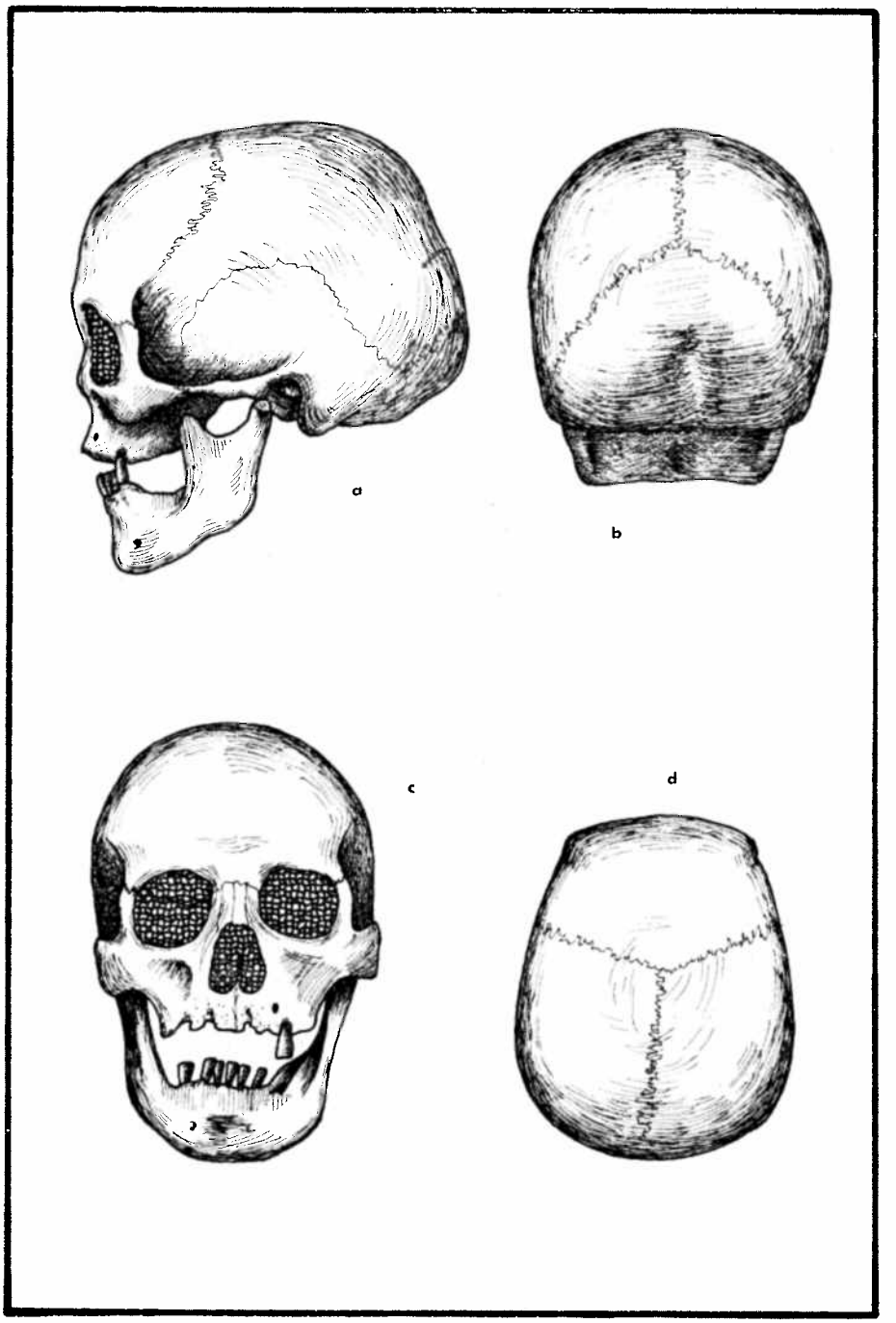

Projekcije lobanje № 105 (a — norma lateralis; b — norma occipitalis; c — norma facialis; d — norma verticalis)

(Crtež: J. Skenderović)



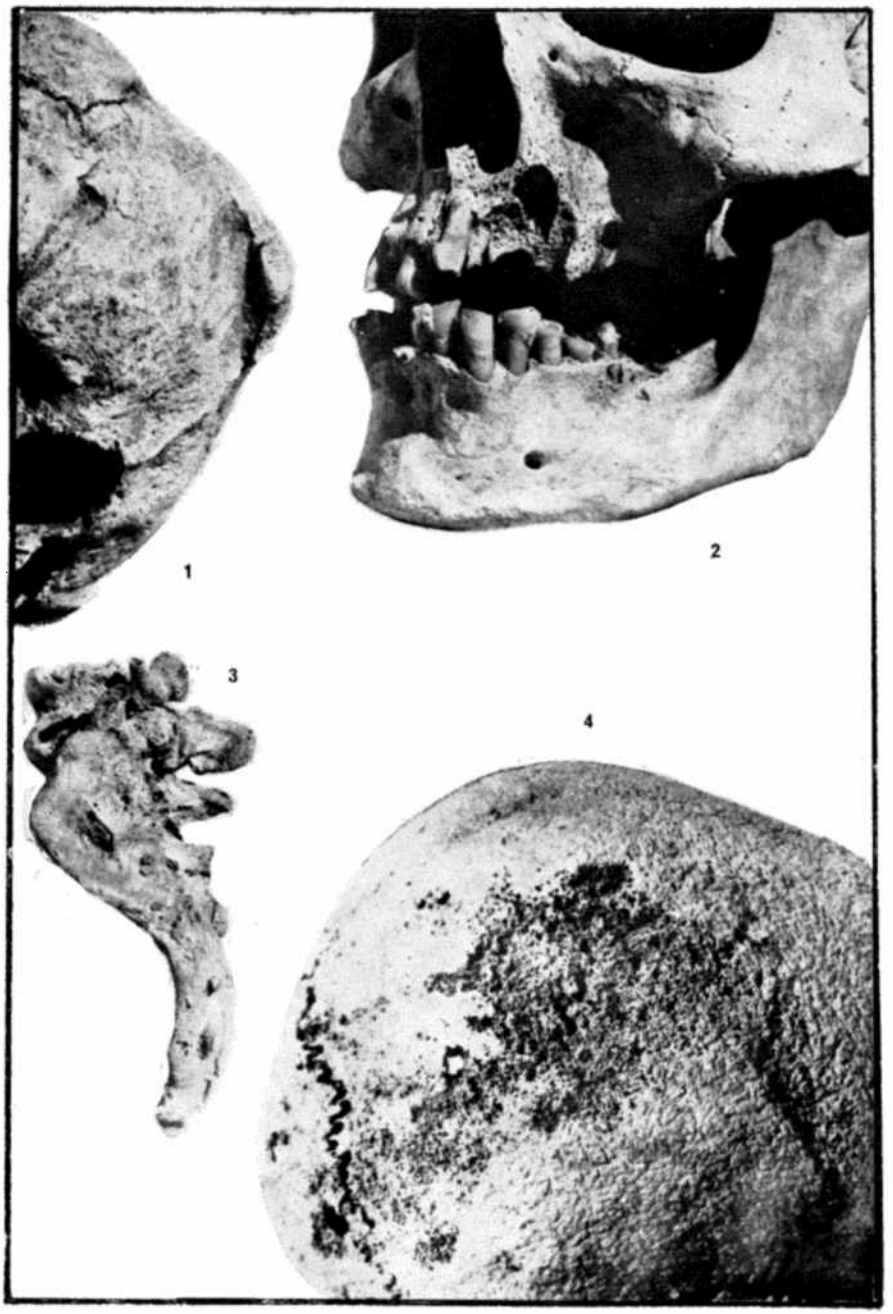

Projekcije lobanje № 8 (a — norma lateralis; b — norma occipitalis; c — norma facialis; d — norma verticalis)

(Crtež: J. Skenderović)




Projekcije lobanje № 16 (a — norma lateralis; b — norma occipitalis; c — norma facialis; d — norma verticalis)

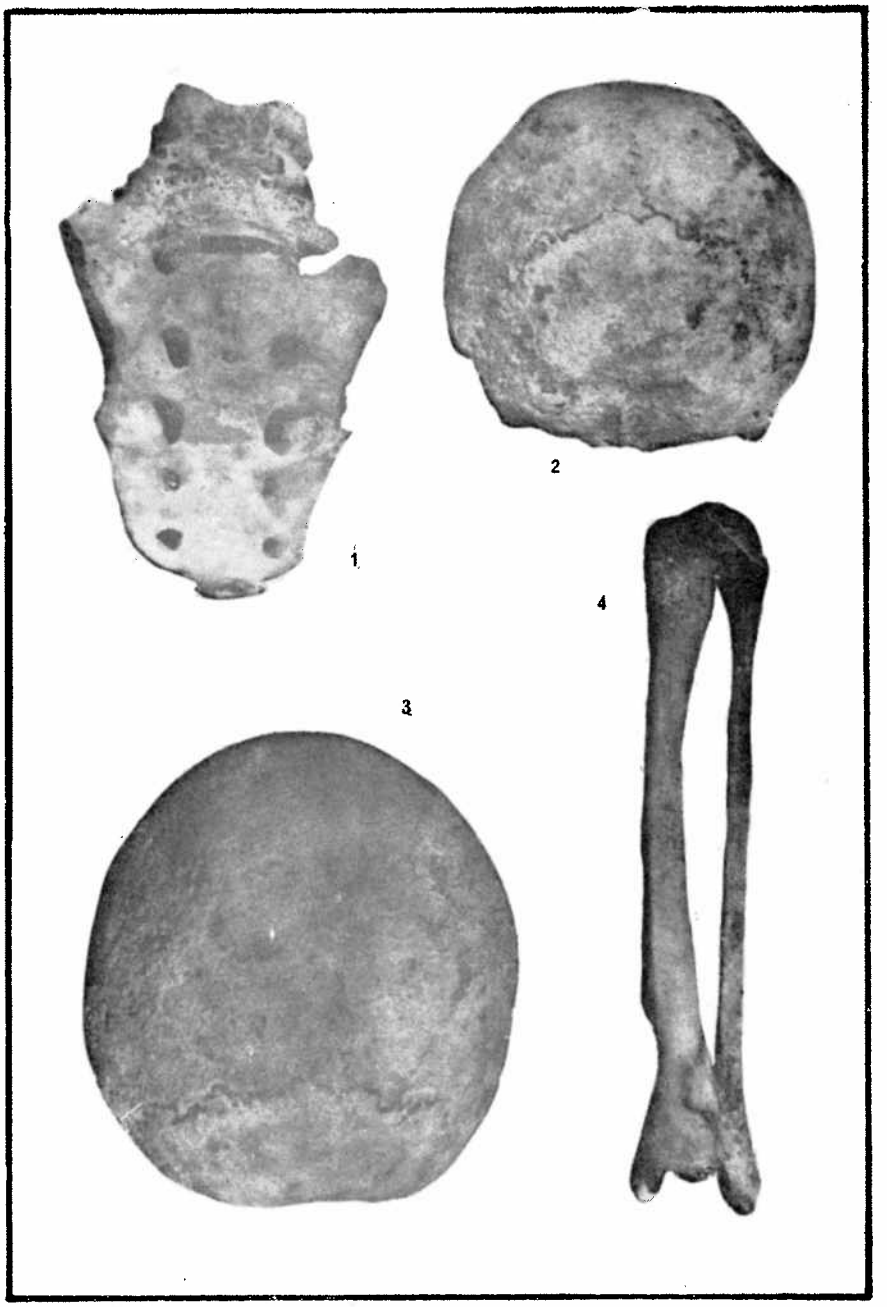
(Crtež: J. Skenderović)




Nalazi patoloških tragova:
1 — Exostis ossis occipitalis na lobanji № 35,
2 — Maksilarna cista i periodontitis periapicalis chronica granulomatosa na mandibuli lobanje № 8,
3 — Sakralizacija lumbalnih prsljenova na skeletu № 5,
4 — Ostheoporosa senilis na lobanji № 36.

(Fotos: Ć. Rajić)

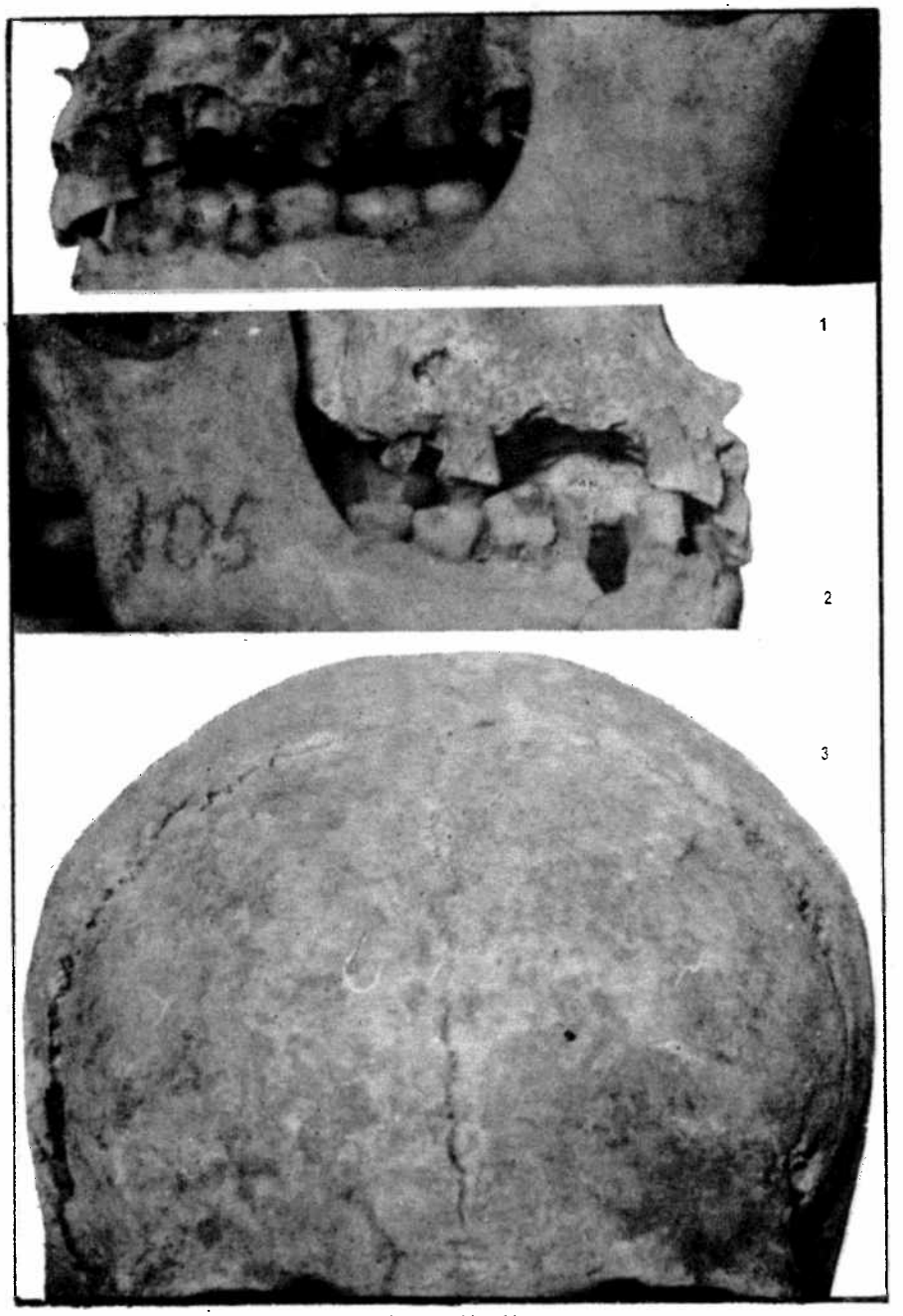
T. IX




Nalazi patoloških tragova:
1 — Sakralizacija lumbalnih pršljenova na skeletu № 9,
2 — Ostheoporosa senilis simetrica na lobanji № 106,
3 — Ostheoporosa senilis simetrica na lobanji № 106,
4 — Status post fracturam tibiae lat. dex. skeleta № 105.

(Fotos: Ć. Rajić)

T. X




Nalazi patoloških tragova i anatomske varijacije:

1 — Periodontitis periapicalis chronica granulomatosa dex. na maksili lobanje № 105,

2 — Periodontitis periapicalis chronica granulomatosa sin. na maksili lobanje № 105,

3 — Sutura frontalis na lobanji № 99.

(Fotos: Ć. Rajić)

## ZAKLJUČCI

**sa XVI godišnjeg sastanka stalnih članova Centra za balkanološka ispitivanja, održanog 5. maja 1978. godine u Sarajevu**

Sastanku su prisustvovali: prof. dr Idriz Ajeti, prof. dr Franjo Barišić, prof. dr Alojz Benac, prof. dr Branimir Bratanić, prof. dr Borivoj Čović, prof. dr Branislav Đurđev, prof. dr Stane Gabrovec, prof. dr Milutin Garašanin, prof. dr Radoslav Katičić, prof. Špiro Kulišić, prof. dr Mihailo Petruševski, prof. dr Duje Rendić-Miočević, prof. dr Mate Suić, zatim predstavnik Balkanološkog instituta SANU dr Nikola Tasić, te viši stručni saradnici: Edina Alirejsović i Živko Mikić, stručni saradnik Blagoje Govedarica i ilustrator Sead Čerkez.

Sastanku nisu prisustvovali zbog bolesti: prof. Nedim Filipović i prof. dr Fanula Papazoglu.

Sastanak je imao slijedeći

DNEVNI RED:

1. Izvještaj o radu u 1977. godini i diskusija o izvještaju,
2. Pitanje tekuće antičke bibliografije,
3. Sadašnje stanje paleobalkanologije u Jugoslaviji i susjednim zemljama,
4. Tematski sastanak Jugoslovensko-italijanskog komiteta za izučavanje praistorije i protoistorije Jadrana,
5. Godišnjak Centra za 1979. i 1980. godinu,
6. Naučni skupovi od 1978. do 1980. godine,
7. Plan rada Centra za 1979. godinu,
8. Razno.

**Ad 1.**

— Članovi Centra su konstatovali da je Centar u 1977. godini postigao dobre rezultate na svim poljima svoje djelatnosti. Naročito je

naglašeno da su planirani poslovi na *Praistoriji jugoslovenskih zemalja* završeni u predviđenom roku i da je to veliki doprinos Centra razvoju paleobalkanologije u Jugoslaviji.

— U vezi sa radom na *proučavanju gradina u južnoj Srbiji*, zaključeno je da se preko Akademije nauka u Prištini u te poslove evidentiranja i istraživanja gradina pokuša uključiti i Pokrajina Kosovo.

— Također je zaključeno da član Centra S. Gabrovec izvidi kakve su mogućnosti koordinacije i usaglašavanja rada na *ispitivanju gradina u SR Sloveniji*, u kojoj se već radi na prikupljanju podataka. Ova ispitivanja se rade po određenim principima koja je Centar već ranije usvojio, pa se postavlja pitanje kako bi se i Slovenija mogla uključiti u ovaj rad po istim principima.

**Ad 2.**

Na *Savjetovanju o stanju istraživanja antičkog doba u Jugoslaviji*, koje je održano 25. februara 1977. godine, zaključeno je da bi bilo potrebno da se u većim centrima u zemlji organizuje sistematsko prikupljanje anotiranih bibliografskih podataka o ispitivanju antičkog doba u Jugoslaviji. Centar je pokrenuo inicijativu u pravcu ostvarenja ovog zaključka i jedino je od Centra za epigrafiku i numizmatiku iz Beograda dobio konkretan prijedlog. Taj Centar je spreman da preuzme obradu podataka iz epigrafike, numizmatike i istorije (u užem smislu) iz cijele Jugoslavije, s tim što bi posao bio podijeljen većem broju saradnika.

Nakon iscrpne diskusije o ovoj tački dnevnog reda, zaključeno je da se prihvati inicijativa ovoga Centra, s tim da se prethodno održi jedan uži sastanak na kojem bi prisustvovali članovi Centra: F. Papazoglu, D. Rendić-Miočević, M. Suić, J. Šašelj, koji bi kao komisija Centra za balkanološka ispitivanja razmotrili sve nejasne probleme.

**Ad 3.**

Rasprava *o stanju paleobalkanologije u Jugoslaviji i susjednim zemljama* dala je nekoliko osnovnih zaključaka:

— Istaknuto je da je paleobalkanologija samo dio balkanologije koja se bavi istraživanjem društveno-političkog života i kultura starosjedilaca, njihovog mjesta u političkom životu i kulturi antičkog svijeta i njihovog udjela u etnogenezi kasnijeg nacionalnog sastava pojedinih balkanskih zemalja. Svakako u prvom planu se nalazi ilirologija i trakologija, a onda sve ono što je vezano za helenski i rimski kompleks, za barbare kasne antike i rane slovenske doseljenike. Konstatovano je da postoji rascjepkanost i nedovoljno organizovano istupanje prema inostranstvu. Zato bi Nacionalni komitet za balkanologiju trebalo da sakupi sve podatke o tome šta ko radi na balkanologiji u Jugoslaviji, a Centar za balkanološka ispitivanja bi jedan broj Godišnjaka (za 1979. ili 1980. godinu) posvetio tom problemu.

— Dok druge balkanske zemlje istupaju sasvim organizovano prema inostranstvu, što je naročito izraženo na kongresima, simpozijima i sl., imaju svoja glasila, pišu na svjetskim jezicima itd., dotle

Jugoslavija nema jedinstvenog nastupa, neke institucije pojedinačno održavaju veze, ponekad i o istim pitanjima, često su te veze i lične prirode. Zato je Nacionalni komitet za balkanologiju najodgovornija institucija za sve te probleme. U vezi s tim predloženo je da republičke zajednice za nauku traže recenzije za učestvovanje pojedinaca na naučnim skupovima.

— Što se tiče angažovanja Centra za balkanološka ispitivanja na unapređenju paleobalkanologije u Jugoslaviji, zaključeno je da se Centar usmjeri, između ostalog, na održavanje manjih skupova sa užom tematikom, a članovi Centra će dati svoje sugestije u tom smislu.

— Centar je spreman da preko svog saradnika R. Katičića uspostavi saradnju sa Balkanskom komisijom Akademije nauka u Beču.

**Ad 4.**

Centar će biti domaćin *sastanka Jugoslovensko-italijanskog komiteta posvećenog pitanju bronzanog doba na obje strane Jadrana* i na susjednim regijama. Ovaj skup se održava u okviru redovnog dvogodišnjeg sastanka Jugoslovensko-italijanskog komiteta za izučavanje praistorije i protoistorije Jadrana. Predviđeno je da uz članove Komiteta sa svake strane prisustvuje po šest do sedam stručnjaka koji se bave izučavanjem bronzanog doba na odgovarajućim teritorijama. Bronzano doba je najslabije ispitano i na jednoj i na drugoj strani Jadrana, a to je izuzetno važan period za proučavanje i razumijevanje paleolitskih i paleobalkanskih etničkih zajednica. Sa svake strane će biti pripremljen po jedan osnovni referat, a uz to dolaze po tri do četiri koreferata. Težište skupa će biti usmjereno na diskusiju o problemima i planiranju daljih istraživanja.

Skup će se održati od 16. do 18. oktobra 1978. godine na Ilidži kod Sarajeva.

**Ad 5.**

Što se tiče Godišnjaka Centra, konstatovano je da je dosadašnja saradnja članova Centra bila zadovoljavajuća i da bi bilo poželjno da se i ubuduće u svakom broju pojavi po jedan do dva rada članova Centra. Za Godišnjak 1979. priloge će pripremiti saradnici Centra: R. Katičić i B. Čović, a za Godišnjak 1980. F. Barišić i M. Petruševski.

**Ad 6.**

1. — Na prošlom sastanku članova Centra za balkanološka ispitivanja formirana je Komisija u sastavu: B. Čović, M. Garašanin, R. Katičić, D. Rendić-Miočević i M. Suić. Komisija je bila zadužena da razmotri pitanje *organizacije simpozija o duhovnoj kulturi Ilira* i da odredi tematski i hronološki okvir simpozija. Komisija je održala sastanak 6. maja 1978. godine i donijela slijedeće zaključke:

Što se tiče teritorijalnog i hronološkog okvira simpozija, zaključeno je da se obuhvati balkansko-ilirsko područje u praistoriji i antici, počev od željeznog doba, sa izvjesnim osloncem i na stariji period. U tom okviru biće obrađeni osnovni vidovi duhovne kulture kod Ilira: umjetnost, kultovi i religija.

U tom okviru predviđeno je pet osnovnih referata sa slijedećim temama:

a) Umjetnost kod Ilira u praistorijskom dobu (B. Čović, S. Gabrovec),

b) Umjetnost kod Ilira u antičkom dobu (D. Rendić-Miočević),

c) Kult mrtvih kod Ilira u praistorijskom i antičkom dobu (M. Garašanin, A. Benac),

d) Religija kod Ilira u praistoriji i antici (M. Suić),

e) O jeziku Ilira (R. Katičić).

Uz svaki od ovih referata pripremiće se po dva do tri koreferata koji će obraditi pojedina pitanja iz okvira navedenih tema.

U jesen 1978. godine održaće se sastanak referenata i koreferenata, na kojem će biti precizirane teme koreferata.

2. — što se tiče drugih skupova u okviru Centra za balkanološka ispitivanja, za period 1978—1980. planirano je održavanje u maju 1979. godine u Krakovu, okruglog stola o problemima neolitizacije. To je nastavak skupa održanog u Sarajevu 1977. godine, u organizaciji Centra za balkanološka ispitivanja i Arheološke komisije Poljske akademije nauka iz Krakova . Sa jugoslovenske strane na ovom skupu će učestvovati sedam stručnjaka.

3. — U augustu 1979. godine održaće se u Ankari kongres balkanologa, na kojem će učestvovati i neki članovi Centra.

4. — Takođe je predviđeno i održavanje okruglog stola u Moskvi o nastanku bronzanodobskih kultura u jugoistočnoj Evropi.

**Ad 7.**

*Plan rada Centra za balkanološka ispitivanja za 1979. godinu* bazira se na višegodišnjoj programskoj orijentaciji i obuhvata sve one aktivnosti koje su i dosada bile težište rada ove institucije. U ovom planu je predviđen intenzivniji rad na četvrtoj knjizi Praistorije jugoslovenskih zemalja — bronzano doba. Takođe se planira dovršenje rada na nazivlju jadranske faune — etimologija i struktura, zatim islamizaciji u zvorničkom sandžaku, kao i na sintezi o antropološkim tipovima u našoj zemlji. što se tiče drugih projekata, rad će biti nastavljen novim istraživanjima, a rezultati će kao i dosada biti redovno objavljivani u Godišnjaku Centra. Centar će u narednom periodu, kao i dosada, raditi na uspostavljanju čvršće saradnje sa odgovarajućim institucijama u zemlji i inostranstvu, a naročito sa institucijama u Austriji, Njemačkoj i Bugarskoj.

*EDINA ALIREJSOVIĆ*